



Sandy & de Lancey Torrie
Edinburgh 1947.






Spiegel der alten
TEMPUS
RATIO


und neuen Zeit.
VERITAS
H
C
C
SPQR
MEMORIA
HW: sphalen in Hamb:

JACOB CATS
Sinn-reicher Wercke
und Gedichte
Dritter Theil/
Oder:
Spiegel
Der alten und neuen Zeit/
In sich haltend

I. Die Erziehung der Kinder/
durch Sprich-Wörter/ Sinn-Sprüche/ Gedichte und Kupffer angewiesen: Pflicht der Jünglinge/ Reise-Lehren/ samt den dazu dienenden Sprich-Wörtern: Ehrliche Verheurahtung/ betrognes und verunehrtes Frauenzim̃er/ Ehebrecher/ leichtfertige Frauen/ veralterte Jungfern: Liebes-Gespräch ꝛc.

II. Grund-Regeln vor Ehe-Leute vom
Hauß-Stande/ Gewinn/ Verlust/ Spahren/ Verzehren/ Gastereyen/ Führung grossen und kleinen Staats/ mit vielen Gedenck-Sprüchen ꝛc.

III. Staats-Sachen/ Ehren-Aempter/
Pflicht der Fürsten un̄ Regentē/ Staats-Ministres/ Schwachheit der menschl. Sachen/ Christl. Betrachtungen/ Alterthum/ Kranckheit/ Gesundheit/ Eitelkeit ꝛc.

Alles mit den auserlesensten Anmerckungen/ aus den besten Spanischen/ Lateinischen/ Teutschen/ Englischen/ Frantzösischen/ Niederländischen und Griechischen Moralisten, mit vielem Fleisse zusammen getragen.

Hamburg, gedruckt und verlegt durch seel. Thomas von Wiering Erben/ im gülden A, B, C. 1711.
Ist auch in Franckf. und Leipz. bey Zacharias Hertel zu bekommen.

Vorbericht des Ubersetzers.

Geneigter Leser.

EHe du dich in diesem Sitten-Spiegel bespiegelst/ und deiner Tugenden und Laster darinnen gewahr wirst / ersuche ich dich / eine kleine Weile noch still zu stehen/ um ein paar Worte zu vernehmen. Ich überliefre dir anitzt den dritten Theil von des berühmten CATSII Sinnreichen Wercken / in solcher Ordnung und Methode, wie sie der seelige Mann von selbst beliebt / dessen eintzige Absicht die Erbauung des Neben-Christen gewesen / und weil er wohl gewust / daß er viele einfältige Leser vorfinden würde / denen er undeutliche Geheimnisse in Pathetischen Redens-Arten nicht vorlegen dürffte/ so hat er sich nach derselben Gout gerichtet. Daher ist allhier keine grosse majestas verborum und Scharffsinnigkeit anzutreffen / wie etwan in den Koren-blomen und Zede-printen des ingenieusen Constantin Huygens, wiewoll die Lateinische Verse im Patriacha Bigamo von unvergleichlicher Nettigkeit und unverbesserlichen Süssigkeit sind. Hier ist der menschlichen Natur und Gemühts-Beschaffenheit gefolget worden/ welche keine gekünstelte

stelte Dictiones leidet / sondern nur natürliche und gesunde Gedancken / mit einer wohlfliessenden Mund-Art. Der Drost von Munden und Ritter von St. Michaelis / Hooft, hat / in seinen Trauer-Spielen und andern Gedichten / sich einer so schwülstigen / hochtrabenden / und mit so vielen undeutlichen Bey- und Flick-Wörtern angefüllten Redens-Art bedienet / daß sie nicht anders als das Auge / Ohr und Gemüht touchiren können. Er hat sich deshalb seiner Lands-Leute Censur unterwerffen müssen / wie denn Vondel auff ihn und seines gleichen Neulingen / die was wunderwürdiges in dergleichen Schreib-Art suchen / zu zielen scheinet / wann er aus der Erfahrung mit Wahrheit spricht: D'alleroutste en beste Poëten zyn de natuurlickste en eenvoudighste, (ihre Schreib-Art verstehend.) De Nakomelingen, om hem voorby te rennen, vielen uyt Eerzucht of aen het snorcken en poffen, of vernissen en blanketten. Dat behaeghde in het eerst, gelyck wat nieuws, den minverstandigen, en klonck den nieusgierigen, gelyck een donderslagh, in d'ooren; doch het verwonderen duurde een korte wyl, en de wackerste ooghen zagen hier door; en d'outsten tegens de jonger wer-

wercken in de schaale van een bezaght ordeel opgewoogen, vielen de letsten te licht, en d' outsten behielden den verdienden Prys. Wer nicht verstanden werden will/ muß auch nicht gelesen werden / welches so vielmehr statt findet/ wo der Auctor von allen Lesern zugleich will verstanden werden. Der Jugend kan man woll endlich gut heissen / daß sie neue Wörter und Expressiones hervor suche / damit sie eine copiam verborum erlange. Von einem ehrbahren Mann und Sitten-Lehrer aber / der solches nicht mehr nöhtig hat / kan man solches nicht heischen / daß es vielmehr an ihm zu tadeln. Wer auch lauter scharffsinnige Gedancken suchet/ muß keinen grossen Folianten von einigen hundert-tausend Versen/ sondern kleine Tractaten von Epigrammatibus zur Hand nehmen / und desfalls fleissig die Inscriptiones des Gruteri, Reinesii, die Marmora Oxoniensia des Humphridii Prideaux &c. Die Lapidaria des Em. Thesauri, Aloysii Juglaris, Oct. Ferrarii, Leon. Matinæ, Joh. Palatii, Oct. Boldonii, Pet. Labbei, Balbini, Masenii und Avancini lesen/ und in der teutschen Sprache den grossen unsterblichen Lohenstein/ die ewige Zierde seines Vaterlandes/ und Ruhm der gantzen teutschen

Nation / nebst den treflichen Uberschrifften des tieffsinnigen Dänischen Legations-Secretarii in Paris / des Herrn Warnecks. Ich hätte allhier viel von den Ubersetzungen überhaupt so woll / als von der Meinigen zu erinnern / will es aber / wegen andrer Affairen / diesmahl aussetzen. Diejenigen / so der teutschen Sprache so woll / als der niederländischen kündig / werden von der ersten kein so rudes und unverständiges Urtheil fällen / als Matt. van der Meerwede, welcher in der Vorrede seines Uyt-heemsen Oorlogs- ofte Roomsen Min-triomfen, welches sonsten schöne Gedichte / in diese grobe Worte heraus bricht: De Franskens sullen noch wel eer d'Hoogh- als de Nederduytse Tael leeren, meenende, dat in haer Plompigheyd eenige Aensienlykheid is gelegen. Hoewel dat tuschen ons Duyts ende het ander byna so grooten Onderscheyd is, als tuschen 't Frans dat te Paris werd gesproken, en dat de Boeren in Bretagne spreken. Die unerfahrenste Urtheilen am allerverwegensten; Der Landsmann dieses bäurischen Edelmans / Herr von Zulichem, Huygens, raisonnirt weit höflicher und geschickter davon / der auch ohne Zweifel eine grössere Erfahrung darinnen muß gehabt haben. Je-

de

de Sprache hat ihre Würde/ Zierligkeit und Anmuht vor der andern/ und wer einer vor der andern gleich den Preiß will zuschreiben/ handelt nicht recht gescheidt/ die Griechische wiewoll/weil sie ein Ding so kurtz geben kan/ billig ausgenommen. Wer sich dessen näher informiren will/ findet in gegenwärtigem Tractat darzu die beste Gelegenheit/ weil die meisten Sprachen von Europa darinnen vorkommen/ und man auf einem Blat sehen kan / wie die Nationen um die Wette ihre Gedancken exprimiret. Weil nun die Mahlerey mit der Poesie verschwistert/ wie Horatius sagt:

Ut pictura poësis erit,

so/ daß Simonides, nach dem Zeugnis des Plutarchi, die Mahlerey die schweigende Poesie/und die Poesie die redende Mahlerey genand/ so hat der Verleger sie auch in diesem Wercke nicht trennen / noch dem Gemühte die daran habende Belustigung benehmen wollen/ denn was geredt oder geschrieben wird / hat manchmahl so guten Nachdruck nicht/ als was uns vor Augen steht/

Segnius irritant animos demissa per aurem,
Quam quæ sunt oculis subjecta fidelibus - - -

Wür-

Würde aber dabey eine und andre Abbildung etwas allzu natürlich sich præsentiren / und contra Decorum nostrum scheinen / so möchte man woll solches dem freymühtigen Naturell der Niederländer zu gute halten/wann es zumahl Sachen sind/dafur Xenocrates auff der Gassen die Hand vors Gesichte zu halten pflegen. Die Spanier sind/ ihrer Redens-Art nach / gleichwoll am ersten Schuld daran gewesen / und die Mahler sind hierinnen glücklicher offt/ als des Diogenes Faß zu treffen. Al Lettore discreto è quanto basta: al puoco discreto tutto è super fluo. Ich sage übrigens nur noch von dieser meiner teutschen Arbeit:

Si mes Vers negligez, mon vulgaire langage
On gâté ce que le Pais-bas admira,
J'adresse mon lecteur au bas de chaque page,
Il aura moins à lire, & c'est-là, qu'il lira
Les proverbes à son gré sauvé de mon outrage,
Je n'en prendrai point d'ombrage,
Je suis d'assez bonne foi:
Le meilleur de mon Ouvrage
Est ce qui n'est pas à moi.

DJeweil/ günstiger Leser/ der Nutzen und Belustigung zusamen von Alters her für zwey Brühen gehalten worden/ die alle Dinge schmackhafft machen/ und ich einige Zeit her vorgehabt / nach meinem schwachen Vermögen / denen Liebhabern unser Mutter-Sprache nach und nach etwas zuzusenden/ das ihnen zu beyden gleiche Anleitung geben möchte/ so habe zu dem Ende vor diesmahl nichts bessers vorbringen können/ als das Werck/ so dir anitzo übergeben wird/ bestehend in einer Menge von alten Sprichwörtern und Sentenzen, die aus vielerley Sprachen zusamen getragen/ und auff den Lauff des Lebens bescheidentlich applicirt werden.

Den geneigten Leser/ zu besserer Bedienung dieses Wercks/ etwas näher zu unterrichten / befinde vor gut / so woll von der Nutzbarkeit/ als Anmuht der Beysprüche und Sprichwörter insgemein/ und von der Gestalt und Einrichtung dieses Buchs ins besondre / zum Vorbericht / etwas zu gedencken. Den Nutzen und die Belustigung überhaupt betreffend/ will ich fünff besondre Fortheile und eben so viele Belustigungen/ wie mit dem Finger / anweisen. Jenen anlangend/ muß man I. mercken/ daß Sentenzen und Sprichwörter/ als überbliebene Funcken von der hochtrabenden Weißheit unser Vorfahren der ersten Welt/ (a) gewisse Lehrmeister

(a) Die erste Sprich-Wörter sind hergenommen von den Sprüchen der Weisen / entweder von der Art der Thiere / oder von den Eigenschafften einiger Nationen/ oder von denckwürdigen Geschichten/ oder andern sothanen besondern Sachen / wie solches bezeugen Erasmus, Toomaso Buoni und andre Scribenten. I proverbi sono quelle perfettissime regole, che ci ammaestrono nel corso della vita umana, &c. Tom. Buon, ne' Prov. Ital.

ster von dem Lauff des Lebens seyn / die aus alter Untersuchung anweisen / wie man in neuen Begebenheiten sich auffzuführen.

II. (b) Daß sie mit ihrer Scharffsinnigkeit kräfftig in die Gemühter der Menschen dringen/ und in selbigen einige Widerhacken/so zu sagen/ zurück lassen/ so zur Erweckung tieferer Betrachtung dienen / als vorher darunter verborgen zu seyn schien.

III. (c) Daß sie diensam seyn/ alte/ auch selbst ausheimische/ Scribenten zu verstehen/ die sonsten an vielen Ortern dunckel und unschmackhafft befunden werden.

IV. (d) Daß sie die rechte Eigenschafft und angebohrne Art der Nationen und Völcker/ (aus welchen dieselbe ihren Uhrsprung ziehen/) besonders wohl ausdrücken/ und dem Leser lebendig vorstellen.

V. (e) Daß sie nicht allein zur Verbesserung des Verstandes/ besondern auch zu einem rechten gesetzten frommen Leben / in einem kurtzen Wort-Begriff/ den Weg bahnen.

Die

Was ists / sagt Salomo / das geschehen ist? Eben dasselbe das hernach geschehen wird. Was ist es/ das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird. Es geschieht nichts Neues unter der Sonne. Eccles. 1. 9. Certum est illud Theucididis: Donec eadem hominum natura manet, similia multa accidunt.

(b) Fit, nescio quomodo, ut sententia proverbio quasi vibrata feriat acrius auditoris animum, & aculeos quosdam cogitationum relinquat infixos. Erasm. Vid. Eccl. 12. & Vossius Orat. Inst. lib. 4. cap. 4.

(c) Vid. Erasm. in Præfat. Chiliad.

(d) In proverbiis invenias pigmenta Hispanicæ argutiæ, Thuscæ altiloquentiæ, Gallicæ Veneris, Germanici impetus. Scaliger ad Cardanum Exercit. 294.

(e) Sprichwörter/ sagt ein Teutscher / sind der Kern von Reden / dadurch öffters mehr verstanden/ als gesagt wird/ manchmahl in sich fassend/ in zwey oder drey Worten/ eine gantze Predigt.

(f) Die Belustigung und Anmuht der Sentenzen und Sprich-Wörter betreffend/ sagt die Erfahrung I. selber/ daß sie eine Rede ausschmücken/ als gesäete Perlen/ und in der Wahrheit befunden werden für eben die güldne Aepffel in silbern Schalen/ davon der weise Mann gedenckt Prov. 25. 11.

II. (g) Daß sie gantz angenehm seyn/ wegen ihrer Kürtze/und mithin recht bequehm zu behalten/ inzwischen in sich fassend das gantze Marck von den klügsten Büchern/ anbey dienlich zu Sinn-Sprüchen und Auffschrifften in Fahnen/ Standarten/ Gläsern/ Gebäuden/ und dergleichen mehr gebraucht zu werden.

III. (h) Daß sie die beissende Wahrheit/ die in ihrer eignen Gestalt bey dem meistē Theil der Menschen nicht allemahl zum besten auffgenommen wird/ mit einer Verblühmung in das innerste der Gemühter behende eindrücken.

IV. Daß

(f) Sono di tanta eccellenza gli Proverbi, si diligentemente osservaremo tutte le lingue, o Grece, o Latine, o altre più straniere, troveremo niuna trà quelle essere, che non risplenda dell'ornamento di quelli: poscia che appajano gli proverbi detti inventati da gli huomini più sagi, i quali sotto amabile oscurità, o-pur sotto velamento d'ingegnosi translajoni illustrano, quasi chiare stelle, la commun favella, onde non solo adornano ogni lingua, ma avivano ogni ragionamento, o grave, o familiare, o domestico, o publico, o privato. Tom. Buoni d. pref. Prov.

(g) Wenige Sprichwörter/ durch eine scharffsinnige Kürtze/gehen offtmahls oben/ und sind zur Lehre bequemer/ als gantze Folianten; und gleichwie die Sonne mit einem kleinen Strahl offt eine gantze dunckle Höle erleuchtet/ ob sie schon ferne gelegen/ so können auch die Sprichwörter aus dem Verstande die Dunckelheit der Unwissenheit vertreiben/ und darinnen die wahre Tugend befestigen. Typot. de Symbol.

(h) Die Wörter der Weisen sind Spiesse und Nägel. Eccl. 12. 11. Hinc Ciceroni Salinæ dicta; Anglis Pointed spectes; aliis mucrones verborum, & proverbia esse sententias vibrantes, ubi mordax illud verum, quo imbecilliores facile offenduntur, suavi quodam temperamento diluitur.

IV. (i) Daß sie sehr beugsam und ausdehnend zu vielerley Sachen seyn / auch von verschiedner Art/ und mit grossem Vergnügen der Zuhörer und Leser füglich verdrehet/ und auff andre Gelegenheit von Sachen mercklich applicirt werden können.

V. (k) Daß sie durch eine angenehme Denckelheit sonderlich gefällig seyn/ und nach dem Schein was anders/ und was anders in der That in sich begreiffen/ wovon der Leser / wenn er die Absicht und das rechte Augenmerck erräht / eine sonderbahre Ergötzlichkeit in seinem Gemühte zu empfinden pflegt ; denen jenigen nicht ungleich/ die unter den dicken Blättern einen schönen Traubenstock entdecken/ wann sie lange genug darnach gesucht.

Die Erfahrung lehrt uns/ daß viele Dinge bessre Art haben/ wann man sie nicht völlig sieht/ sondern wann sie uns einiger massen verhüllet und beschattet vorkommen : Welches die Käyserin Poppea woll wissend/ (wie von ihr erzehlt wird/) gewohnt war / sich nicht sehen zu lassen / als etwas bedeckt/ und

(i) Les Proverbes signifient, ce que le lecteur voudra. Alia quippe atque alia est ejusdem rei interpretatio. Livius. Wie der Schilder will/ muß St. Joris den Drachen stechen.

(k) Proverbium est sermo acutus rem manifestam obscuritate tegens. Vide Typot. de Symb. Thom. Buoni, Erasmum & alios. Nicolao Zegero, viro apprime erudito, ea tantum sunt proverbia, quæ hæc tria complectuntur : Ut apud complures sint celebrata jactataque : ut scito quopiam figuræ alicujus involucro, aut certe erudito aliquo Laconismo secernantur a sermone communi : ac denique, ut salutarem contineant sententiam. Jul. Cæs. Scaliger parœmiam censet esse orationem vulgatam, allegoricam, sive alludentem. Hadrianus Junius orationem vulgo in usu habitam allegorice aliquid innuentem. Theophylactus orationem oblique & occulte, atque omnino collatione quadam aliquid, quod proposuerat, ostendentem. Synesius orationem, quæ sententiæ dignitatem habens ac antiquitatem è Philosophia depromptam, gravem plane obtutum lectori exhibeat. Vid. Gerard. Vossium Orat. Instit. lib. 4. cap. 4.

und im Schatten / um das Gesichte der Umstehenden nicht zu befriedigen. (l)

Da dann die Sinn-Sprüche und Sprich-Wörter von solchem Nutzen und Ergötzung befunden werden/ wie zuvor gesagt worden/ so ist es nicht zu verwundern/ daß die beste / weiseste / ältiste und ansehnlichste von allen Nationen/ zu allen Zeiten/ damit viel zu thun gehabt / und sehr viel darauff gehalten. Man befindet / daß nicht allein die fürtreflichste unter den Heydnischen Weltweisen / als Aristoteles, Cleanthes, Chrysippus, Aristides, Xenodorus, Didymus, Theophrastus, Milo, Diogenianus (*) und andre mehr/ die selbige gesamlet/ und viel gebraucht haben/ besondern daß auch die Fürnehmste mit denjenigen/ die den wahren GOtt in der That erkand / so woll Könige / Propheten/ als Apostel/ ja der einige Sohn GOttes selbst (m) derselben sich bedienet / und solche nicht unwürdig gehalten/ dieselbe/ nach Gelegenheit/ unter ihre Reden und Schrifften zu mängen: Ausser daß der mächtigste König von Israel / und zugleich der Weiseste/ der jemahls gelebt / davon ausdrücklich geschrieben/ wie Jesus Syrach / und Bensira, dessen Großvater/ wie dafür gehalten wird/ (n) der

)( )(Pro-

(l) Ne satiaret adspectum, inquit Tacitus; vel quia sic decebat.

(m) Huc pertinent hæc & alia: Ubi cadaver, ibi aquila; Canis ad vomitum; & similia, quæ vide in Adagiis Vet. & N. Testamenti Martini del Rio.

(n) Bensira ab Ebræis inter priscos sapientes numeratur, & nepos Jeremiæ Prophetæ fuisse creditur. Ita Paulus Fagius in epist. ad Gasparum Heldelinum.

(*) Man weiß nicht/ wehn der Herr Auctor dadurch versteht/ weil der Nahme in Historia Philos. unbekandt; Vielleicht Diogenes selber / oder einen Schüler dieses müssigen Philosophi, der etwan Milo geheissen / weil man Milones Crotoniates und andere hat; Vielleicht auch das Comma Schuld daran.

Prophet Jeremias gewesen / und dieses alles mit besondern Gründen/ und aus trifftigen Uhrsachen. Denn man muß das von grösserm Gewichte und Wehrt halten/ was ein weiser Mann sagt; Und noch mehr was viele weise Männer sagen; ja noch vielmehr/ was die Klügste von vielen Ländern sagen/noch aber mehr/ was die Weiseste von der gantzen Welt sagen/und über alles das/so alle die Klügste von Zeiten zu Zeiten/ und von vielen Seculis her einstimmig gesagt/ und immerhin noch sagen. (o) Sprichwörter/ sagt einer/ sind Töchter der langwierigen Untersuchung/ sind/ als geläutert Gold/ ja als lautre Göttliche Reden. (p) Sprichwörter haben behalten/ und/ biß diese Zeit her/ zu uns alles dasjenige übergebracht/ was weder metallne Seulen/noch gehauene Särge/ noch harte Marmorsteine vor dem nagenden Zahn der alles verzehrenden Zeit bewahren können. (q) Sprichwörter lassen uns in die vorige und gegenwärtige Welt sehen/ ja offt mehr/ als das Alterthum selber darinnen wahrgenommen. Denn gleich wie ein Zwerg/ wann er auff eines Riesen Schultern sitzet/

(o) Philosophus quidam interrogatus, quidnam hic in optimis numeraret? Optime respondit; quod maximè commune est. Bocherus in Præf. Onom. Summæ auctoritatis esse debet, in quod uno ore consentiunt gentes. Cicero. Prudentia ex Sapientum sententiis propemodum vaticinatur. Christ. Besoldus, in Axiom. Phil.

(p) Publicis rumoris auctoritas instar oraculi est. Non omnino de nihilo est, quod publico sermone circum fectur. Hesiod. Publicus rumor nunquam fere faustra. Augnet. Omnium consensus naturæ vox est. Cic. I proverbi sono tutti provati. I proverbi non sono da farsene beffe.

(q) Syrach 8.9.10.

tzet/ ferner sieht/ als sein Träger; also auch unsre Zeit/ an Wissenschafft viel kleiner als die vorigen/ wenn man ihr hilfft über die Weißheit der Vorfahren vermittelst eigner Erfahrung/ so sieht und sagt sie vielmahls mehr/ als das Alterthum zuvor gethan. Welches alles/ nachdem ich es reiflich bey mir übergelegt/ habe ich es für unsre Zeit und Sprache rahtsam geachtet/ den Einwohnern dieses Landes auch was von dieser Materie in den Händen zu geben/ und darum habe ich nicht insgemein zusammen gerafft allerhand Sprichwörter sonder Unterscheid; sondern allein diejenige/die/ über die Eigenschafft einer angenehmen Verblühmung/ zur Erbauung dienen/ und eine Verbessrung in sich fassen. Bücher/ (meines Urtheils/) sollten von der Beschaffenheit/ wie jenes Alten Mahlzeit/ seyn/ welcher die nicht für die Beste achtete/bey welcher man eine Zeitlang über die massen fröhlig gewesen/ viel gegessen und getruncken/ wovon man des andern Tags Haupt-Schmertzen empfindt; sondern diejenige/ davon man erst des Tags hernach den besten Geschmack gewahr wird/ im Widerkäuen der guten Tafel-Reden/ die allda vorgefallen. Ich wünsche/ daß alles/ was der Gemeine zu lesen übergeben wird/ dergestalt beschaffen/ daß dem Leser dadurch kein Eckel möchte erweckt werden; besondern daß ein jeder/noch dem Leser/ sich einiger massen verbessert befinde/ und also davon einen guten Nachschmack behalte: Und aus dieser Absicht habe mich der lehrsamen Sprüche beedes der Alten und neuen Sprachen bedienet/ aus welchen/ (meiner Muhtmassung nach/) treff-

liche Grund-Regeln von verschiedener Materie/die im menschlichen Wandel vielen diensam/ können genommen werden.

Imgleichen hab' ich für gut befunden/ zu mehrerm Nutzen und Verständnis des Lesers/ dem gewöhnlichen Lauff des menschlichen Lebens (r) in diesem Werck zu folgen/ damit ein jeder/ nach seiner Gelegenheit geschwinde/ und ohne langem Nachschlagen/das Seinige darinnen finden möge. Ich habe imgleichen die Hauptstücke derselben durch die Dicht-Kunst anmuhtiger machen wollen: Und wie die Poesie bey den Alten eine redende Schilderey/ und die Schilderey wiederum eine schweigende Poesie genandt wird/ so habe gegenwärtiges Buch durch die Schilder-Kunst zieren wollen/ hauptsächlich darum/ (um durch Veråndrungen den Leser desto mehr zu belustigen/) daß vielmahlen die Kleidung und die Stellung der Figuren selbst/ nach der Sprache des Sprichworts/ darauff das Bild zielet/ es sey eine Spanische/ Italiänische oder Frantzösische Kleidung/ ꝛc. eingerichtet/ so viel die Kunst es geben wollen; anermassen man hier die Weißheit von alten und neuen Völckern nicht allein lesen/ sondern auch einiger massen sehen möge. Worzu noch kömt/daß unter dem Hauptstück einige übereinstimmende Sprichwörter von andern Nationen/ die sich auff die Materie schicken/ gefügt/ damit die Ubereinstimmung und Gleichheit der Urtheile von verschiednen Nationen

(r) Tels propos assaisonnez par divers ages & experiences, apprennent les nouvelles du monde, les moyens pour s'y conduire, & la voye pour en sortir.

tionen / und in denselben die Lehre zusammen kommend/ desto besser von dem Leser begriffen/ und von grösserer Wichtigkeit geachtet werden möge. (s) Letzlich habe anbey für gut befunden/ an verschiednen Ortern eine Menge Sprichwörter in ihrer uhrsprünglichen Sprache hinzu zu thun/ damit/indem jede Sprache ihre besondere Art hat / der Leser/ so der Sprachen kündig/ desto besser die rechte Eigenschafft der Sprüche und Sprachen einnehmen möge. (t) Siehe dann hier / günstiger Leser / kürtzlich meine Absicht bey diesem Wercke/ nemlich/daß ein jeder zu seinem Gebrauch solches nach und nach mit Sententzen und Sprichwörtern vermehren möge/ die er etwan hier oder dort hören oder lesen wird ; Zu welcher Vermehrung Materie genug ist/ weil ich/ da ich nun eine geraume Zeit mit verschiednen Sachen/ ausser meinem gewöhnlichen Beruff / beschäfftigt gewesen / hierzu die Zeit und Fleiß/ als woll erfoderlich gewesen/ anwenden können.

(s) Quid probabilius, quam quod nemo non dicit? Quid verisimilius, quam quod tot nationum consensus, velut idem suffragium, comprobavit? Cicero.

(t) Habent hoc peculiare pleraque proverbia, ut in ea lingua sonare postulent, in qua nata sunt: quod si in alienum sermonem demigrarint, multum gratiæ decedat. Quemadmodum sunt & vina quædam, quæ recusent exportari, nec germanam saporis gratiam retineant, nisi in his locis, in quibus proveniunt. Erasm. Cui consonum est, quod ait magnus ille magni filii pater, Jul. Cæs. Scaliger, de subtilitate ad Cardanum Exerc. 294. Sic itaque censeo. Venere propria, quasique nativo cujuscunque linguæ decore foveri sententias quasdam, subnixasque certis, ut ita dicam, idiomatismi fulturis sustineri: quas in aliam quasi coloniam si deducas, iidem sane sint cives, gratiam pristinæ commendationis non retinebunt. Hoc ita profecto demum est, ac si frenum imponas boni. Vide seqq.

nen. Jedoch/ wann noch eine solche Vermehrung/ wie gesagt worden/ hinzu gethan würde/ so getraue festiglich/ daß mit der Zeit aus diesem Wercke ein lieblicher Honig gesamlet werden könte/ zusammen gebracht aus den besten Bluhmen der alten und neuen Scribenten/ schmackhafft vor allen Münden/ die nicht gar unschmackhafft seyn; angesehen es dienen wird/ denen Unwissenden zur Unterweisung/denen Weisen zur Unterhaltung/ den Kindern zur Lehre/ denen Jünglingen zum Zügel/ dem Alterthum zur Ergötzlichkeit/ und allen Menschen insgemein zum Spiegel der Wahrheit.

Ein jeder deute unser Vorhaben zum Besten.



An den Leser.

Dünckt einem dieses Buch von allzu grossem Wesen/
Der mag / sofern er will / nur etwas wenigs lesen;
Ein Spruch/ und eine Red / gefast am rechten Platz/
Und eine Regel ist allhier ein grosser Schatz.
Sofern du dieses Werck dann einsten möchtest kauffen/
Mustu das kleinste Wort nicht eiligst überlauffen:
Käu'/ eh du was verschlingst; Verschluck so gähling nicht;
Denck mehr/ als wie du liest; ließ mehr/ als hier gedicht.

Eccles. 12. 13.

Les propos des sages sont comme aiguillons.

Hier ist was plumps / hier ist was reiffs/
Hier ist was schlaffs/ hier ist was steiffs/
Hier ist was krumms / hier ist was rechts/
Hier ist was guts/ hier ist was schlechts/
'Sist mittelmässig / was ihr seht;
Wist / daß es so mit Büchern geht.

Seneca.

In eodem prato bos herbam quærit, canis leporem, ciconia lacertam.

Mit Bücher ist es so bestelt/
Als wie mit einem offnen Feld/
Die Kuh geht grasen bey dem Flachs/
Die Biehn findt Honig/ findet Wachs:
Der Frosch findt Wasser-Liß ins Graß/
Dem Hunde läuffet auff ein Haas/
Und wo die Sau die Wurtzeln schaut/
Da liest der Mensch ein heilsam Kraut:
Die Spinne saugt da ihren Gifft/
Es ist/ wie man die Mäuler trifft.

AVER-

AVERTISSEMENT
wegen der Kupffer.

Um alle Unordnung zu überheben / so sind alle Kupffer nach den Numeris eingerichtet / also und dergestalt / daß / wo mit Römischen Zahlen der Numerus XX. stehet / man auff der Kupffer-Plate denselben Numerum in Teutschen Zahlen / als mit den Ziefern: 20 nur auffsuchen kan.

Rami

2

4

6

8



I.

Rami correcti rectificantur; trabs minime.

Ein junges Reis ist zu beugen; nicht alte Bäume.

Der Mann auff der Leiter spricht:

DA ich Materie such/ mir ein Hauß zu bauen/
So will ich diesen Baum zur Erde niederhauen:
Es ist ein ästig Holtz/ es ist noch allzu krum/
Darum bemüh ich mich/ daß ich es beuge um.
Muß ich den Balcken gleich mit vielem Reiß umgeben/
Muß ich darnach nur doch ohn' alle Hoffnung streben;
Er ist zu hart und steiff/ er lässet gar nicht nach/
Drum bleibt er in dem Stand/ als wie er vormahls pflag.
Da ich mich nun bemüh/ hör' ich von unten kommen
Ein Wort/ das ich also/ wie mich bedünckt/ vernommen/
(Ein Unbekandter sieht die Mühe/ die ich thue/
Und rufft mir diese Lehr mit heller Stimme zu:)
Ey/ was bemühst du dich/ den alten Baum zu beugen/
Was so viel Aeste hat/ so hart/ ist nicht zu neigen/
Dran hilfft kein Richten nicht; drum/ bistu klug und weis/
Verlaß den alten Stamm/ und beug' ein junges Reiß.
Dies must du nicht allein auff harte Bäume deuten/
Du must es auff die Zucht der jungen Kinder leiten;
So merckt/ ihr Väter/ dann/ daß euer zartes Kind
Gebeugt/ und zu der Zucht alsbald geleitet dient.

Dieses Sprich-Wort ist aus den Arabischen Sprüchen genommen/ welche unlängst colligirt und übersetzet/ durch den gelehrten Philologum Dr. Erpenium, gewesenen Ober-Lehrmeister auff der hohen Schule zu Leyden. Es ermahnet dieses Sprichwort alle Eltern und Vormünder/ daß nur die jungen Jahre zur Unterweisung bequem/und daß demnach dieselbe zu dem Ende wohl müssen in acht genommen werden. Hierauff sahe Jesus Syrach/ cap. 30. v. 12. Beuge deinem Kinde den Halß/weil es noch jung ist/ damit es nicht hallsstarrig und dir ungehorsam werde. Die Fran-

tzosen

sen / nach dem Zeugniß Scaligers, sagen gnugsam mit denselben Worten: Cent. 2. Prov. 66 & 67.

Frantzös. Vieil arbre malaisé à redresser.

Alte Bäume sind übel zu beugen. Alte Hunde sind schwer zu bändigen. Es muß sich beyzeiten krümmen / was ein guter Hacke werden will

Italiän. *Finche la pianta tenera, bisogna drizzarla.*

Niederl. Terwyl het rysje swack is, moet men't buigen. 'T moet vroegh krommen dat en goede reep worden sal. 'T is quaet oude honden aen banden te leggen. Man mach syn oude schoenen verwerpen, maer niet syn oude seden. De hen is, als haer wen is. Gewoonte maeckt eelt. Wat heeft geleert de jonger man, dat hangt hem al syn leven an. Qua wennis, qua schennis.

Italiän. *Nutritura passa natura. Della matina si connosce il buon giorno. L'haver cura de putti, non è mestier de tutti.*

Türckisch: Tagyri adeth gajet mischk hiuldur. id est: Mutare consuetudinem difficillimum. Sich ändern ist schwer.

Griech. Γέροντα δ᾽ὀρθοῦν φλαῦρον, ὃς νέος πέσοι.

Aristoph. apud Suidam. i. e. Erigere durum est, qui cadit juvenis, senem. Was in der Jugend fällt / ist im Alter schwerlich wiederum auffzurichten.

Latein. Annosam arborem transplantare. Eodem sensu Adagium refertur ab Erasmo Roterodamo: Adeo à teneris adsuescere multum est. Virg. 2. Georg. Quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu. Horat. Ut sementem feceris, ita & metes. Cicero. Vestes tinctas diutius ruga conficit. Petronius. Urit mature quod vult urtica manere. Vulg. Psittacus senex negligit ferulam.

Frantz. Ce que le poulain prend en jeunesse,
Il le continue en vieillesse,
Et ce que prend à la donture,
Il le maintient tant qu'il dure.
Nouriture passe nature:

Ce que Plutarc a doctement demonstré par des raisons, & par des exemples, au Traité, comment il faut nourir les enfans.

Spa

Spanisch. Lo que en la leche se mama.
En la mortaja se derrama. i. e.
Ce qu'on tette avec le laict, au suaire se repond, i. e. Dure jusqu'à la mort.
Span. Castigar vieja, y espulgar pellon, dos revancos son. id est: Châtier une vielle & espucer un pelisson, deux follies ces sont. Mon enfant, appren doctrine de ta jeunesse, & tu trouveras sagesse qui te durera jusqu'à ce que tu auras les cheveux blancs. Syrac. 6. 18. A tu des enfans, instruiles, & leur ploye le col des leurs jeunesse. Syrac. 7. vers. 23.

Lasset uns dann beschliessen/ und sagen:
Indem das Reis noch jung und schwach/
Wann es noch zart/ und noch giebt nach/
Wann mans bequem noch beugen kan/
So muß ein arbeitsamer Mann/
Dasselbe leiten mit der Hand/
Das Bäumgen halten durch das Band/
Daß man es nicht krum wachsen seh/
Und es gerad klimm in die Höh.
Leit' auch/ mein Freund/ dein liebes Kind/
So bald sein Wachsthum nur beginnt;
Dann/ beugst du es nicht in der Zeit/
So hast du stets Verdrießlichkeit.

II.

Pomme pourrie gâte sa compagnie.

Wann nur ein Apffel erst ist angesteckt/
Wird auch dem andern Fäulung leicht erweckt.

Das Frucht-Weib redet:

MEin Kind/ der du zu mir kömst fleissig offt gelauffen/
Um etwan eine Frucht vom Baum von mir zu kauffen/
Ich muß erkenntlich seyn/ und bringen vor den Tag/
Das dir/ und was dir gleich/ zum Guten dienen mag.
Ich bin ein altes Weib/ und bin seit vielen Jahren
Mit meinem Frucht-Krähm hin und wieder her gefahren;

Und bey sothanem Thun ward ich zugleich gewahr/
Was zu dem Nutzen dient der Jugend wilder Schaar.
Wann eine Birne nur / von etwas faulem Wesen/
In unsern Körben ist/ die dient gleich auszulesen;
Wann nur an einer Frucht daß Kleineste verletzt/
Ists/ daß die Fäulung sich auch an die andern setzt.
Ists nicht was seltsames/ daß hundert gute Früchte/
Die Fäulung einer nur nicht machen einst zu nichte?
Wann eine Birne nur geschändt an einem Ort/
Zieht sie zur Fäulung auch die andern alsofort.
Kan eine Traube nicht den gantzen Stock verderben?
Ein räudigs Schäfgen macht die gantze Heerde sterben/
Ein halb verfaultes Korn steckt an die gantze Saat/
Denckt/ was für Fruchtbarkeit das Ubel an sich hat.
Indem du nun geneigt / was Gutes zu erlernen/
Must du von böser Zunfft dich allemahl entfernen/
Denn wie ein gut Gewächs ist von der sanfften Art/
Je leichter steckts sichs an/ je besser dients bewahrt.

Guicciardini in seinem Buch/ welches er Lust-Stunden genant/ sagt/ es sey eine gewisse Kunst/ jemandes innerliche Art und Neigung zu erkennen/ wann man wohl acht habe/ mit was für Gesellschafft er umgehe/

Denn zwey von einer Art
Sind alsobald gepaart/

wie Cicero in der Person des Cato ehmals sagte / dieweil die Natur immer nach ihres gleichen trachtet/ und deshalb sagt das Spanische Sprich-Wort sehr wohl auff diese Gelegenheit:

Di me con quien iras,
Dizir te he loque haras.
Seght ons met wie dat ghy verkeert,
Soo heb ick uwen aert geleert.

Böse Gesellschafft zu meyden/ ist deshalb eines der nöhtigsten Dinge/ in der Erziehung der Jugend; und wie schädlich solches sey/ kan unter andern daraus abgenommen werden/ daß David/ ein Mann / nach dem Hertzen GOttes/ und Salomon/ der Weiseste von allen Fürsten/ beede dieser Materie den ersten Platz in ihren Schrifften gegeben. David im 1sten Psalm/ und Salomo im ersten Capittel seiner Sprüch-Wörter; Womit die Sprüch-Wörter aller Nationen überein kommen/ wie allhier zu sehn ist.

Niederl. Handelt ghy 't peck,
Ghy kryght een vleck.

Fran-

Frantzösis. Brebis rongneuse
Fait l'autre tigneuse.

Englisch. One rotten scheepe wil marre a whole flocke.

Spanisch. La mancana podrida,
Pierde a su compania.

Latein. Unica prava pecus inficit omne pecus.

Dum spectant læsos oculi, læduntur & ipsi. Ovid.

- - Grex totus in agris
Unius scabie cadit & porrigine porci:
Unaque conspecta livorem ducit ab uva. Juven. Sat. 2.

Italiän. *Chi prattica con lupo, impara à urlare.*

Wer unter den Wölffen ist / muß mit heulen.

Ein reudig Schaf steckt die gantze Heerde an.

Niederl. Een schurft Schaep maeckt'er veel. Die by de Kreupelen woont, leert hincken. Vuyle Gronden bederven de Kabels.

Die met den goeden omme gaet,
En acht ick noyt myn Leven quaet;
Een die met Quade veel verkeert,
En heb ick noyt voor goet geeert.
Daer men mee verkeert,
Wort men mee ge-eert.

Griech. Κακοῖς ὁμιλῶν αὐτὸς ἐκβήσῃ κακός. id est: Malos frequentans ipse & evades malus.

Span. Allegate a los buenos, y seras uno dellos.

Frantzös. Accoste toy de gens de bien, & tu en seras du nombre.

Span. El herrero y su dinero todo es negro.

Frantz. Le forgeron & son denier tout est noir.

Span. En la casa del alboguero, todos son albogueros.

Frantzösisch. A la maison du fluteur, tout sont joueurs de flutes.

Ital. *Chi dorme co' cani, si lieva con le pulici.*

Frantzösisch. Qui se couche avec des chiens, se leve avec les puces.

Ital. *Dimmi con chi tu vai, e saprò quel che tu fai.*

Latein. Malignus comes cuivis candido & simplici rubiginem suam affricat.

Qui ambulat in sole, coloratur, etsi aliud agat. Senec.

Tempora & loca semper aliquid contagii aspergũt. Cic.

Ital. *Chi va al molino, s'infarina. Chi ha mal vicin, ha mal mattin. Chi tocca la pece, s'imbratta le mani. La mala compagnia è quella che mena gli huomini alla forca.*

D. Chrysostomus in hanc sententiam.

Natura rerum sic est, ut quoties bonus malo conjungitur, non ex bono malus melioretur, sed ex malo bonus contaminetur. Sic unum pomum malum facile centum bona corrumpit; at centum bona nunquam unum corruptum efficient bonum.

Von dieser Materie besiehe mehr Prov. 13. 20. Syr. 7. 2. Richt. Axiomat. Oeconom. 168. sqq.

Ovis ovem sequitur.

Niederl. Dwalt'er een Schaep uyt de Baen,
Hondert sal'er qualick gaen.

Wo erst ein Schaaf springt aus dem Weg/
Und wehlet einen andern Steg/
So werden alsbald mehr gezehlt/
Die eben solche Bahn gewehlt;
So/ daß der Heerde gantzer Hauff
Kömmt forn und hinten, in dem Lauff.
Des Ubels Fruchtbarkeit ist groß:
Gleich zeiget sich ein Mittgenoß.
Ach/ wer begeht woll einen Tand/
Dem nicht sogleich sind mehr verwand!
Wo ist doch woll ein närrscher Man/
Der nicht gleich Anhang finden kan?
Nun/ Kinder/ dieses rühret euch/
Euch gehet dieses an zugleich;
Drum gebt woll acht auff eur Gespiel/
Und denckt; ein Narre mache viel.

Dies Sprich-Wort ist zu finden bey D. Drusio, aus dem Ebreischen genommen/ und wird auff diejenige applicirt, die etwas verrichten sehen/ und unbedachtsam demselben folgen: gleich wie die Schaafe/ (die schlechte und einfältige Thiere sind/) gemeinlich dasjenige thun/ was keinen so sehr/ als den Kindern/ eigen ist; davon auch in unsrer Sprache dergleichen Sprich-Wörter anzutreffen/ wie allhier und anderswo zu ersehen. Decuria 3. Adagium 3.

Niederl. Alsser een Schaep over de post is, so volgender veele.

veele. Waer een hond aen gepist heeft, daer volghd'er meer. Eeen Geck maeckt'er veel.

Span. Todos somos locos, los unos de los ostros. id est:

Frantz. Nous sommes tous fols les uns des autres.

Niederl. Wy leeren Geck zyn van malkand'ren,
Want eenen sot die maeckt den andren.

Italiän. *Un tristo ne fà cento.*
Ein Schalck macht viele.

III.

Worein die Schlang ihr Haupt kan bringen/ Wird sie den gantzen Leib auch schlingen.

Der Vater spricht:

Komm her/ mein lieber Sohn/ ich will dir heute zeigen/
Wie du dein Hertze solt zu guten Sitten neigen:
Komm hier/ steh neben mir/ und habe fleissig acht
Auff das/ so dir von mir wird heute vorgebracht.
Wo eine Schlange weiß den Kopf hinein zu bringen/
Da weiß sie mit dem Leib' auch gleichfals durchzudringen;
Bedencke dieses wohl/ das Haupt das macht die Bahn/
Wo dies den Eingang kriegt/ da ist kein Halten an.
In allem bösen Thun/ in allen bösen Sachen/
Muß man sich hüten ja/ den Anfang nicht zu machen;
Dem künfftgen wehre bald/ reut' aus das böse Kraut/
Noch eh es weiter spröst/ den Acker gar bebaut.
Der Baum/ der uns bedeckt/ und nun beginnt zu blühen/
War nur ein junges Reiß/ als man ihn wolte ziehen;
Noch wächst er immerfort/ und wird er länger stehn/
So wird man Frucht und Saat in solchem künfftig sehn.
Du dann/ der du geneigt/ in guter Zucht zu leben/
Du must dem Ubel nicht den ersten Zunder geben;
Es sinckt/ ach leyder/ sinckt im allertiefffsten Schlamm/
Wer nicht bey Zeiten dämpfft den Zunder von der Flamm.

Niederl. Van de Boot raeckt men in het Schip.

Frantzös. Du petit vient on au grand.
Petite étincelle engendre grand feu.

Niederl. Van een Foncke brandt het Huys.
De Basiliscus moet int Ey vertreden worden.

Latein. Principiis obſta. Venienti occurrite morbo. Periculoſum eſt canem inteſtina guſtare. Satius eſt initiis mederi, quam poſt cauſam vulneratam remedium quærere. Flamma fumo proxima. Parva ſcintilla magnum ſæpe excitavit incendium. Pravis adſuescere ſermonibus eſt via ad rem ipſam. Bovem tollet, qui vitulum ſuſtulerit.

Läſt man den Teuffel einſt in die Kirche kommen / ſo will er hernach gar auff den Altar.

Niederl. Een quaden ſin ſtuyt in't beginn.

Ein jedes Ding will einen Anfang haben. Mit den Neſteln fähet man an zu ſpielen.

Lat. Plerumque quælibet res innocenti mente reſpicitur; ſed in ipſo adſpectu animus concupiscentiæ gladio confoditur: Non enim David Uriæ conjugem ſtudioſe adſpexit, quia concupiverat; ſed potius concupivit, quia incautè adſpexit. Gregorius.

Ital. *A ſcaglione à ſcaglione ſi ſale la ſcala.*

Niederl. Allenxſe ſportjens raeckt men op de ladder.

Span. De bequenna centella gran hoguera.

Niederl. Een Nagel doet wel een Hoef-yſer verlieſen, een Hoef-yſer het Peerd, 't welck dan wel den Ruyter doet ſneuvelen.

Frantz. Fui devant le peché, comme devant un ſerpent; car ſi tu en approches, il te mordera. Syr. 21. 2.

IV.

Wann man die Sau krauet / legt ſie ſich in Koht.

Du wirſt die Sau im Unflaht ſchauen /
Wirſt du ſie in dem Nacken krauen.

Mit Kindern / die man hat gezielt /
Dient ja nicht allemahl geſpielt;
Wann man ſie gleich auffs höchſte liebt /
Ihr Wandel viel Vergnügung giebt /
So kan es dennoch nicht beſtehn /
Sie ohne Zucht zu laſſen gehn;
Dann Eltern mit zu ſanfftem Mund /
Sind vor die Jugend ungeſund.

Man

Man sagt/ daß meist die Kinder seyn/
Wie ein gemächlich kitzlich Schwein/
Daß man/ wenn mans im Nacken kraut/
Sich in dem Unflaht legen schaut.
Drum/ trachtest du nach Zucht und Ehr/
Verzärtle ja dein Kind nicht sehr.

Lat. Blanda patrum segnes facit indulgentia natos. Omnes deteriores sumus licentiâ. Terentius. Monendi amici sæpe sunt, & objurgandi: & hæc accipienda sunt amicè, cum benevolè fiunt. Cicero.

Besser ein sauer sehender Freund/ als ein lachender Feind.

Lat. Sic habendum, nullam in amicitiis pestem esse majorem, quam blanditias & assentationem. Cicero.

Niederl. Dit heeft men dickmael ondervonden,
Van sachte Meesters vuyle Wonden.

Danck habe die Ruht/ sie macht die Kinder gut.

Frantz. Mere trop piteuse fait fille tigneuse.

Latein. Plerosque ego parentes vidi, quibus amor nimius, ne amarent, causa exstitit. Plautus. Sed providé & cum judicio castigandos liberos monet proverbium Hispanicum.

Span. Il ninno & il mulo in culo. Nunca hizo galardo con allegria, ni execution con colera. Id est:

Frantzösis. Ne fais guerdon étant allaigre, ny châtie avec courroux. Comme un cheval qu'on ne domte point, devient fier; ainsi l'enfant au quel ont laisse tout faire, devient rebelle. Syr. 30. 8. 9. Amignotte ton enfant, & il te donnera moint effroy: joüe toi avec luy, & il te contristera: ne rie point avec lui de peur d'en étre marri, & de guincer les dents á la fin. Syr. 30. 1. Prov. 13. 24. It. 23. 13.

V.

Ein jeder spiegle sich selber.

Der alte spricht:

Du/ der du dieses Glaß/ das von den jungen Frauen/
Ein Spiegel wird genandt/ geschäfftig anzuschauen/
Gib auff die Stellung acht/ betrachte immerdar
Wie dir das Auge sitzt/ dein Mund/ die Stirn' und Haar.

Doch must du nicht allein das Tuch zu rechte schicken/
Nicht/ dich allein mit Band / mit Bluhm' und Perlen schmücken/
Besondern dein Gemüht und innres Hertz sieh an/
Was deiner Jugend woll zum Guten dienen kan.
Sagt deine Jugend dir/ daß deine Wangen blühen/
Daß ihr beliebtes Feld die Rosen selbst umziehen/
Daß deine Haare blond/ die Zähne Helffenbein/
Die Lippen/ wie Corall und Purpur/ röhtlich seyn/
So geh von Stunden an auch in dein Hertz und Sinnen/
Und laß auch dein Gemüht dann Glantz und Schmuck gewinnen/
Schaff/ daß dein zartes Hertz der Zucht und Ehrbarkeit
Und allen Tugenden sey immerdar geweyht.
Sprich so dich selber an: Ist es nicht eine Schande/
Daß das/ was äusserlich/ sey in geprießnem Stande?
Wirds nicht ein Hertzeleyd an allen Freunden seyn/
Indem wir eintzig nur nachhängen einem Schein?
Nein/ meine wehrte Seel/ wir müssen weiter gehen/
Und nicht bloß auff die Lust des eitlen Fleisches sehen/
Es muß auch schöne seyn der Seelen innrer Stand/
Und gläntzen auff den Grund/ als wie ein Diamant.
Ist deine Stellung nun hingegen so beschaffen/
Daß keine Lust daraus dein Auge könne raffen;
So gehe diesen Bund mit deinen Sinnen ein/
Daß du an dem Gemüht mögst desto schöner seyn.
Geh/ übe den Verstand in allen guten Sitten/
Und von dem Tugend-Pfad sey nie dein Hertz geschritten/
Geh/ schmück dein innres Schön/ das ist das beste Theil/
Dein köstliches Juweel/ der Jugend schönstes Heil.
Man findet manchesmahl/ die sonder schöne Wangen/
Die sonder Zierlichkeit der Menschen Hertzen fangen/
Die Tugend/ und die Zucht/ und deren wahrer Trieb
Die gehet überall/ macht dich am besten lieb.

Erken-

Erkenne dich selber.

Zweyfache Anmerckung über den Gebrauch des Spiegels.

Erste Anmerckung.

Es wäre / nach einiger Raht / nicht undienlich / daß alle Schulmeister / und andre / die die Jugend nterweisen / manchmahl einen Spiegel zur Hand häten / um das damit zu machen / was *Socrates* zur alten Zeit woll eh damit gethan haben solle. Derselbe / wie ian sagt / hatte die Gewohnheit / seine Schühler offt u ermahnen / sich zu spiegeln / und wann sie befunden / aß sie wohl aussahen / daß sie alsdann allen Fleisses sich emühen solten / ihre innerliche Schönheit der andern leich zu machen; und wann sich einer übelgestaltet efand / daß derjenige sich dahin bearbeiten solte / seine usserliche Heßlichkeit durch innerliche Schönheit zu rsetzen. *Socratis* doctrinam expressit *Ovidius Epist. apph.*

Si mihi difficilis formam natura negavit,
Ingenio formæ damna rependo meæ.

Idem Artic. I.

Jam molire animum qui duret, & astrue formam;
Solus ad extremos permanet ille rogos.

Idem ibidem.

Non formosus erat, sed erat facundus Ulysses:
Et tamen æquoreas torsit amore Deas.

Andre Anmerckung.

Der Gebrauch der Spiegel / ist / wie bereits oben gesagt worden / der Jugend dienlich: Dem Alterthum aber / um die greise Haare / die Runtzeln / und ndre Verändrung dergestalt täglich zu bemercken / inson=

insonderheit einen Abriß der Jugend dabey zu haben/ um durch sothane Mittel die Tage zu zehlen / und anfangen/ klug zu werden.
Niederl. Kent u selven.
Frantz. Le miroir n'est point flatteur.
Span. Lo que te dixere el espejo, non le to diran en consejo. id est: Ce que le miroir te dira, au conseil on ne te lira.
Ital. *Donna senza onestà non fù mai bella.*
Griech. ὡς ἡδὺ κάλλος ὅταν ἔχῃ νοῦν σώφρονα, id est:
Lat. Quam grata forma est, cui modesta mens comes.
Frantz. Beauté sans bonté ne vaut rien.
Ital. *Il cerchio non fà la taverna.*
Frantzös. Tout nôtre sçavoir gist à connôitre nôtre ignorance; toute nôtre perfection a remarqué nôtre imperfection.
Lat. Pulchræ domus pulcher hospes. Gratior est, pulchro veniens in corpore virtus. Virg. 5. Æneid.
Ein schöner Wirth vor einem schönen Hause.
Frantz. En belle cage gentil oiseau.

VI.

Es muß ein jeder ein Paar Narren-Schuh vertreten/ wo nicht mehr.

Der Jüngling mit den Narren-Schuhen spricht:

Ey seht doch / seht doch einst / Gesellen/
Seht / wie ich hier komm' auff die Bahn/
Hört doch / wie klingen diese Schellen/
Wie stehn doch diese Schuh mir an?
Ihr lacht / wie ich es kan bemercken/
Und sagt in eurem Sinn und Muht:
Man kennt den Narren an den Wercken;
Ey / dies ist woll ein tummes Blut.
Doch / Freund / siehst du mich haseliren/
So nimm es nicht so übel auff/
'S ist besser / daß ichs itzt laß spühren/
Als in dem künfftigen Lebens-Lauff.

Wann

Wann wir die Jugend erst beginnen/
So sieht man / wo der Hase steck/
Das Vorrecht von den jungen Sinnen/
Das ist: Zuerst ein Haas' und Geck.
Ja / last der Jugend die Maniren/
Denn dies verwirfft kein kluger Sohn;
Doch / laßt sie nicht zu lange spühren/
Und scheidt auffs kürtzeste davon.
Mich dünckt / ich laaß es einst vor diesen/
Mich dünckt / ich habe woll gehört:
„Die kürtz'ste Thorheit wird gepriesen/
„Klug ist / wer bald zurücke kehrt.
Muß ich dann Narren-Schuhe tragen/
Und stell' ich mich zum Thoren dar/
Müst ihr mich nicht zu hart verklagen/
Denn dies ist noch mein erstes Paar/
Hätt' ich das einmahl abgeschlissen/
Ich wehlte schon ein' andre Bahn;
Dann werd' ich es schon besser wissen/
Wann ich erst diesen Gang gethan.
Dies hört' ich einst von klugen Leuten;
„Nicht haseliren sey das Best/
„Wanns aber kommen muß zu Zeiten/
„Sey's / daß mans erstlich spühren läst.

[L]at. Hoc commune malum, semel insanivimus omnes.

Verstand kömmt vor Jahren nicht. Was frühzeitig [r]eifft/ fault bald. Was bald reiff/ hält nicht steiff.

Non potest in eo esse succus diuturnus, quod nimis ce[l]eriter maturitatem est assecutum.

[N]iederl. Niet te koten ware best,
Maer vrye beeter eer als lest.

Kinder/ die so zeitig klug werden/leben entweder nicht [l]ange/ oder es werden Narren daraus. Fürwitzige Kin[d]er leben nicht lange; aber späth Obst liegt lange.

[S]pan. Ni quien acierte un officio, si en el primero non ha [e]rrado. i. e. Personne ne fera bien son métier, s'il n'y a [p]remierement fait quelques fautes.

[L]at. Præcocia ingenia raro perveniunt ad frugem. Rich[t]er, in Axiomatibus Oecon. 173.

Engl.

Engl. We dote either jong or old.

Ital. *Chi non fà pazzia in giovenezza,*
La fà poi in vicchiezza.

Frantz. Les plus courtes follies sont tousjours les meilleures. Quand le fol ne follie, il perd sa saison.

Lat. Magna indoles non sine vitiis, non statim pro deploratâ habenda est; nam multi disjectis nequitiæ claustris virtutem efficaciter ostenderunt. Richter. Axiom. Hist. 250. Habent tamen hæc suos terminos. Nam

Ital. *Chi di vinti anni non è, di trenta non sà, di quaranta non ha, mai non sarà, non saprà, non haverà.*

Lat. Nullum ingenium magnum sine mixtura dementiæ. Senec. Scis solere illam ætatem tali ludo ludere. Plaut. Mostell. Si juvenis luxuriat, peccat; si senex, insanit. Sophocl. Nullus idem est diuturnus & præcox fructus. Curtius lib. 8.

Niederl. Vroegh ryp, vroegh rot.
Vroegh wys, vroegh sot.
Vroegh sneegh, vroegh slecht.
Vroegh Heer, vroegh Knecht.
Vroegh los, vroegh vast.
Vroegh waert, vroegh gast.
Vroegh wilt, vroegh tam.
Vroegh Rap, vroegh Lam.
Vroegh Valck, vroegh Uyl.
Vroegh Hengst, vrough guyl.
Vroegh lief, vroegh leet.
Vroegh kout, vroegh heet.
Vroegh Vyer, vroegh Asch.
Vroegh Somer, quaet Gewas.
Vroegh de Wyn, vroegh bedorven.
Vroegh dronckaert, vroegh gestorven.
Vroegh geleert, vroegh vergeten.
Vroegh gebroeckt, vroegh bedreten.

Frantzös. Un Empereur Alleman disoit, qu'un jeun homme demeuroit sot sept ans de suite, & si entre d'eux il faisoit quelque insigne trait de sagesse, qu'il luy faut recommencer le septenaire de folie. Michel de la Montaigne. Je n'ay jamais osé trop esperer des grands commencements d'esprit, & de memoire, les quels cependant or admi

dmire aux enfans. Je ſcay bien qu'ils ne peuvent qu'
tteindre leur force & leur vigueur, & ſi plûtoſt, la choſe
'en va pas mieux. Joſeph. Hal. Saint. Obſerv. La Con-
luſion ſoit: Maturè non citò.

Weil in einer guten Kinder-Zucht die Hoffnung der künfftigen Zeit be-
eht/ ſo finden wir dienſam/ zum Beſchluß dieſer Materie/ hier einige
Grund-Regeln beyzufügen/ in welchen Plutarchus, und andre gute Scri-
enten/ das gantze Werck abgehandelt.

Qu'il faut mener les enfans à leur de voir par douceur.

Man ſoll die Kinder mit Sanfftmuht zu ihrer Pflicht treiben.

Qu'il les faut loüer & tancer de fois à autre.

Man ſoll ſie zuweilen rühmen und beſtraffen.

Qu'il ne les faut preſſer trop, ainſi leur donner relaches.

Man muß ſie nicht zu ſtarck antreiben/ ſondern ihnen zuweilen Ruh- und Spiel-Stunden gönnen.

Que le pere mesme doit avoir l'oeil ſur iceux.

Der Vater/ Mutter/ oder Vormünder müſſen ſelber acht auff ſie haben/ und ſich auff die Hof-Meiſter/ Præceptores, Frantzöſinnen und Mädgen nicht verlaſſen.

Qu'il faut bien regler leur paroles, & exercer leur memoire.

Man muß woll auff ihre Worte acht haben/ ihnen keine unflätige und unnütze Reden hören laſſen/ und ihr Gedächtniß durch fleiſſiges Lernen üben.

Qu'il les faut empécher d'etre chagrin ou contentieux.

Man muß verhindern/ daß ſie nicht unwillig/ eigenſinnig und zänckiſch ſeyn.

Qu'il les faut faire fuir la delicateſſe & la ſuperfluité.

Man muß ſie nicht zur Leckerey gewehnen/ ihnen allerhand tägliche Speiſe vorſetzen/ und vor allen ſie nicht zur Pracht und Uppigkeit anführen.

Qu'il les faut accoutumer à dire tousjours la verité.

Man ſoll ſie immer gewehnen/ die Wahrheit zu reden.

Qu'il les faut détourner de mauvaiſes compagnie.

Vor allen muß man ſie nicht in böſe Geſellſchafft kommen laſſen.

Qu'il les faut apprendre aimer vertu & honneur, & craindre infamie.

Man muß ſie zur Liebe zur Tugend anführen/ nach Ehre ſtreben lernen/ und einen Abſcheu für Schande ihnen einbläuen.

Qu'il leur faut ſervir d'un bon exemple.

Man muß ihnen täglich mit guten Exempeln vorgehen.

Qu'il les faut, devant toutes choſes, apprendre la crainte de Dieu.

Vor allen andern Dingen muß man ihnen die Furcht GOttes und Liebe zu deſſen Wort einprägen.

VII.

VII.
Amor docet Musicam.

Μȣσικὴν ἔρως διδάσκει.

Liebe lehrt singen/ auch sonder Zwingen.

Ehrliche Heurahkt.

Ihr/ die ihr dieses Kupffer seht/
Unwissend/wies zu deuten steht/
Und fraget/ was der kleine Knab
Der Venus hier zu schaffen hab/
Euch bitt' ich/ steht ein wenig still/
Und höret/ was ich sagen will.
Es ist ein Spruch von langer Hand/
Gekommen aus der Griechen Land/
Der sagt/ daß Liebe singen lehrt/
Und plumpe Sinnen gantz verkehrt;
Das ist gesagt; Die süsse Lieb
Erregkt einen süssen Trieb.
Und hierum ists/ daß Venus Kind
Sich hier/als in der Schul/ befindt/
Die Schule/ wo man artig spielt/
Und Lust zu hüpschen Liedern fühlt/
Woriñen man das Plumpe schleifft/
Worinnen auch die Jugend reifft;
Allein der Meister schläget nicht/
Er giebt bequemen Unterricht/
Es ist sein Pfeil/ der solche Krafft
In Seelen und Gemühtern schafft;
Denn wann er da ein Mädgen findt/
Das was einfältig ist gesint/
Die in dem Thun und in dem Gehn
Sich etwas albern lässet sehn/
Wann sie nur diesen Meister kriegt/
Sein Pfeil zu ihrem Busen fliegt/
Gewißlich/es wird bald geschehn/
Daß sie wird vor dem Spiegel stehn/
Er lehret ihr bald Nettigkeit/
Wie einzurichten/ Tuch und Kleyd/
Gantz anders/wie sie vormals pflag/
Eh sie in dieser Schule lag.
Ist etwan auch ein roher Gast/
Der nicht auff gute Sitten past/
Der in der Welt nichts anders weiß/
Als daß er trinck'/ und daß er speiß/
Der recht/ als wie ein Poltzen/ geht/
Und sich / als wie ein Knauel / dreht/
Kömmt er in dieser Schule nur/
Geht er schon eine andre Spur/
Sein Hut steht anders/als er pflag/
Das Tuch so sauber / als es mag/
Sein Haar gantz zierlich/ und gekräust/
Das Kleyd so nett / wie mans nur weist/
Er lernt / darauff man sonst nicht acht/
Und das er nie vorher betracht/
Er lernt/ entschliessen seinen Mund/
Der vor/ als wie vernagelt / stund/
Er lernt mit Klugheit und Verstand
Die beste Redens-Art vom Land/
Er lernt den lieblichsten Gesang/
Und das mit Freuden/ ohne Zwang/
Er kriegt den allerbesten Leib
Bey diesem süssen Zeitvertreib/
Und kurtz / ein tumer wird gescheidt/
Wann er nach einem Mädgen freyt.
So lernt dann Liebe / Weib und Mann/
Das niemand anders lehren kan.

Lat. Amor docet Musicam. Amor magnus Doctor est, atque omnes Philosophiæ partes implet. Recte ita Augustinus dixit de Amore divino.

Ital. *Chi ha l'amore nel petto, ha gli speroni ai fianchi*

rantzösis. L'amour êst un grand mâitre d'Ecole;
Tout êst gaillart ou qu'il s'en vole.
L'amour est un grand mâitre,
Il fait le lourdeau gentil être.

iteín. Nullus adeo ignavus est, quem amor non inflammet ad virtutem . divinum reddat, ut par viro forti evadat: Nam quod Homerus vim uroremque divinum à Deo quibusdam heroibus inspiratum ait, id amor æstat amantibus. Plato.

Da mihi hominem incultum, ab amore cultissimus efficitur; da ruicum ac rudem, ab amore fiet ingeniosus & elegans. Quid plura? egnities, somnus omnis, lethargicus marcor ac squallor, ex amoris ontubernio eliminantur. Philip. Beroal.

rantzös. La beauté de la femme resjoüit la face, & surpasse tous les ders de l'homme Syrac. 36. 24. Celuy qui voit de loin venir celle qu'il me, il redresse le collet de sa chemise, agence le bonnet sur sa téte, reouche ses moustaches, redresse son manteau sur les epaules, se leve sur pointe de ses pieds, montre un visage joyeux, & semble qu'il se reouvelle de tout, pour se rendre agreable aux yeux de sa Dame. Sic ictor quidam Gallus.

itein. Pro conclusione addamus varias Amoris descriptiones, à sapienissimis traditas, ut inde ejus natura ignorantibus innotescat. Beatus ionysius Amorem describit, esse virtutem unitivam. Augustinus, ppetitum rei, propter se ipsum. Bernardus, ordinatam & vehemenm voluntatem ad bonum. Alii Theologi, Conjunctionem amantis im amato. Non nulli, Desiderium possidendi, utendi, fruendi, opiati boni & pulchri. Plerique spem irretitam, timori conjunctam. ullius dixit amorem esse, benevelle. Seneca, Vigorem animi & excesim mentis. Dantes, Inclinationem animi in rem concupitam. Maus Æquicola, Desiderium boni, quo illud nobis semper adesse & possiere cupimus. Peripathetici, Argumentum benevolentiæ propter aparentem Venustatem. Academici, Desiderium fruendæ pulchritudiis. Theophrastus, animæ otiosæ affectum. Epictetus denique otio pectoris molestiam, in puero pudorem, in virgine ruborem, in juvene rdorem, in femina furorem.

IIX.

Der Damm sey vor dem Schaaf ein Schutz; Und dies ist auch der Jugend nutz.

Der Schaaf-Hüter spricht:

Als ich unlängst bey meinem Weib/
im Grühnen nahm den Zeit Vertreib/
So kamen diese Schafe an/
Und irrten von der rechten Bahn;
Es schien/ sie wolten nach der Saat/
Die man allhier gesäet hat;

Und darum stund ich eiligst auff/
Um abzuwehren diesen Lauff.
Allein / Trien sprach: Es schadt nicht groß/
Uñ hielte mich fest auff dem Schooß/
Sie sprach: Es ist noch allzufrüh/
Verspahre nur noch diese Müh/
Und treib die Heerde auff die Flucht/
Wenn sie sich naht der Saat und Frucht;
Doch ich verwarf gleich ihren Raht/
Weiß/ wie es zugeht in der That.
Das Schaaf sey von dem Damm gekehrt/
Wie uns offt die Erfahrung lehrt;
Dann / kömmt das Thier einst auff das Land/
Auff dem man vormahls Früchte fand/
Und man alsdañ noch so viel schreit/
Ja gar ihm mit dem Prügel dräut/
So weicht es doch vom Felde nicht/
Wo es an Nahrung nicht gebricht/
Und ob es schon auffs beste geht/
Doch thut es Schaden/ wo es steht;
Es läufft / es hüpfft / es pflückt / es beist/
Wo sich nur was zu pflücken weist;
Drum acht' ich dieses Sprichwort nutz;
Der Damm sey vor dem Schaaf ein Schutz.
Wann etwann eine junge Magd
Nun üm derselben Uhrsach fragt/
Und sucht zu wissen den Bescheid/
So sag' ich ihr/ was dieses deut/
Und was ein Baur und Ackermann
Auch Städtschen Leuten lehren kan.
Behaltet diese Lehr geschwind/
Daß Venus Sohn/ das lose Kind/
Nicht eingelassen solle seyn;
Man geh mit ihm kein Bündniß ein/
Er sey von Anfang an gemeidt/
Daß es hernacher nicht gereut/
Und man hernach den Brand zu spät
Empfinde/ der in uns entsteht.
Es halte dann/ wer es auch sey/
Die Schafe vor dem Damme frey.

Latein. Dum novus est, cœpto potius pugnemus amori;
Flamma recens parvá sparsa recedit aqua. Ovid.

Niederl. Stuyt de Min, in haer begin.
Blust de Voncke voor de Flam:
Schutt de Schapen voor den Dam.

Latein. Helleborum frustrà, cum jam cutis ægra tumescit,
Poscentes videas; venienti occurrite morbo. Pers. Sat. 3.

Satius est initiis mederi, quam post causam vulneratam remedium quærere. L. fin. C. inquib. caus. rest. in integrum &c.

Niederl. Doet raet voor 't quaet, eer 't veerder gaet.

Ital. *Buona guardia schiva ria ventura. Fin che'l mal è fresco, bisogna rimediarvi.*

Latein. Quisquis in primo obstitit,
Repulitque amorem, tutus ac victor fuit:
Qui blandiendo dulce nutrivit malum,
Sero recusat ferre, quod subiit, jugum. Senec. Hipp.
Capite vulpes parvulas. Delrio in Adag. Hebraic.

Niederl. Kleyne Vossen moet men vangen.
Groote Dieven moet men hangen.

Ital. *S'occhio non mira, il core non sospira.*


10
12
14
16



atein. Sapientes agricolæ locustarum semina pedibus obterunt.
Hortulani campe in ipsis folliculis resecant.

Niederl. Versiet u, Vrienden, voor den noot,
De ruys dient in de pop gedoot.

Gegenwärtiges Sprichwort / wie meist alle andre / kan ferner erörtert/ nd auff andre Sachen applicirt werden/ hauptsächlich auff die Busse / als um Exempel Syrach ermahnet Cap. 18. v. 21. 22.

IX.

Prendre ne dois à la chandelle
Ny or, ny toile, & moins pucelle.

Man kauff bey Nacht die Perlen nicht/
Und suche keine Braut bey Licht.

DJe Frau / die man hier stehen sieht/ (schicht/
Von der dem Mann ein Bott ge-
DieFrau ist gar nicht wohl bedacht/
Sie kauffet Perlen bey der Nacht/
Sie kaufft in Eile das bey Licht/
Vorzu gehört ein gantz Gesicht.
Ey/ Jungfer/was ich bitten mag/
Schliest keinen Kauff / als bey dem Tag/
aßt erst die Nacht vorüber gehn/
Sonst werdt ihr euch betrogen sehn/
Denn kaufft ihr nicht zu rechterZeit/
So kaufft ihr nichts/als lauterLeyd.
Gesellen/ die ihr öffters freyt/
Bey Nacht / und dunckler Abend-Zeit/
fahrt in der Eile nicht so fort/
Und sprecht nicht gleich das grosse Wort/
Vor allen gebt das Ja-Wort nicht/
Als an dem hellen Tages-Licht;
Denckt sicher/ daß die Kertze liegt/
Denckt sicher/daß dieNacht betriegt/
Und daß man in der kurtzen Frist
Nicht gar zu grosse Ding' abmist.
Wahr ists/daß eben in der Nacht
Die Sache dient zu seyn bedacht;
Das aber/ was man soll besehn/
Das muß bey hellem Licht geschehn.
Nicht rahtsam/daß man Perlē such/
Und sonst ein fein gewebtes Tuch/
Noch daß uns etwas sey beliebt/
Wann uns die Sonn' ihr Licht nicht giebt;
Denn wer im dunckeln Schatten läufft/
Da Perlen und Juweelen käufft/
Bey Nacht sich kuppelt an derFrau/
Gewiß der strauchelt auff der Au;
Drum/wollt ihr nicht betrogen seyn/
So wartet auff den Sonnenschein/
So wartet/ und nehmt euch in acht/
Biß daß die Sache recht bedacht/
Auch die/ so Lust zum Ehmann hegt/
Die warte/ biß es überlegt.

Span. *La muger y la tela ne pigliar, a la candela.*

atein. Judicio formæ noxque merumque nocent. Ovid.

Ital. *Al lume di candela ogni ristica par bella.*

Frantzösis. De nuit à la chandelle l'ânesse semble damoiselle.
Ratio est quia;

Ital. *Non è oro tutto quel che luce.*

Es sind nicht alle Jäger/ die Hörner tragen.

Es sind nicht alle Köche/ die lange Messer tragen.

Frantz. Qui en hâte se marie, à loisir se repent.

Niederl. Wie koopt, eer hy het vvel besiet,
En is de rechte Koopman niet.

Men moet geen Katten in Sacken koopen. Die ten dansse vvil gaen, moet sien vvie hy met'er Handt neemt. By nachte sind alle Katten grau. Wie's nahts en Kat bestont te koopen, die lietse vvel by dage loopen.

Latein. Nox & amor vinumque nihil moderabile suadent.

Gute Sachen wollen gute Weile haben.

Niederl. Niet met det haest, als Vloien vangen.

Ital. *A chi compra bisogna haver cent' occhi, a chi vende, ne basta uno.*

Niederl. Die verkoopt en hooft maer een oogh, die koopt hoeft er hundert.

Exempl. Hinc magnates, qui pictis tabulis matrimonia inter se se conciliant; sæpe falluntur; & ideo Isabella Castiliæ regina noluit nubere Ferdinando, nisi prius principem vidisset; nec Elisabetha Anglorum regina Henrico Suecorum Regi. Richter. latè Axiomat. Oecon. 73.

Niederl. Koopt onbesien, het sal u rouvven;
En meest in handel met de Vrouvven.

Latein. Si quid bene factum velis, tempori trade. Senec.

Ital. *Ne femina, ne tela a lume di candela.*

Latein. Noctem requirunt fraudes, lucem veritas.
Quem texerat dolum nox prodidit dies. - -
Male cuncta ministrat Impetus. Statius.

Consiliorum præcocium & inconsultarum actionum in felix & tristis solet esse exitus, festinatæ que actiones ac consilia semper fuerunt calamitosa aut pernitiosa: ut late exemplis & rationibus deducit Richterus Axiomat. Histor. 227. 247.

X.

Schoon voerdoen is half verkocht.

WAnn man will was lieb gewinnen
Nach der Regel/ nach der Kunst/
Seel und Hertz und alle Sinnen
Und dabey der Hertzen Gunst/
Ists nicht nöhtig / daß man suche
Alte Schreiber/ fremde Sprach/
Lange forsch' im grossen Buche/
Hierin liegt die gantze Sach:

Lernet euch nur selbst erkennen/
Mit bemühter Hurtigkeit/
Was an euch ein Fehl zu nennen/
Wie ihr von Gemühte seyd;
Findt ihr Fehler/ lernt sie tödten/
Und ersticken alsobald/
Doch die Tugend ist vonnöhten/
Daß sie helle glänßt und strahlt;

Macht

Macht/ daß ihr in allen Sachen
Fest auff diese Regel baut/
Das wird euch gefällig machen/
Wann ihr freyt / und schon getraut.

Der den Krahm weiß anzuschmückẽ/
Nach Gebühr / nach Zeit und Weil/
Kan den Käuffer zu sich rücken/
Und er hat ihn nicht lang feil.

Dieses ist es eigentlich / was die Frantzosen nennen:

Mettre en evidence & faire valoir ses bonnes parties.

In welcher Kunst dem Scipio und andern trefflichen Männern grosses Lob zugeschrieben wird. Dies ists / was Ovidius der Jugend als eine Grund-Regel einschärffen wollen/ wenn er sie ermahnet:

Et quacunque potes arte placere place.

Niederl. Brenght alles by, o frische jeught,
Daer ghy u lief door maken meught.

Dies ists / was jeder Handwercks-Mann so wohl in acht zu nehmen weiß/ indem er das Schönste überall vor Augen stellt/ und was übel lässet/ bedeckt. Pflegt nicht ein Steinmetze die besten Steine in dem Giebel/der Goldschmidt die sauberste Perle vorn in dem Kleinod / der Schneider die zierlichste Blumen in dem Stoff dahin zu setzen/ wo es am meisten zusehn kömmt? Es ist dem Fleischhauer leyd / wann das geringste nur vom Fett nicht am Fleische zusehen kömmt. Aber dies alles muß nicht aus Hochmuht und eitler Pracht geschehen / sondern aus auffrichtigem Gemühte/ zur Verbesserung eines jeden Gebrechen / und das Licht der guten Wercke so vor den Leuten scheinen zu lassen / daß GOtt dadurch geprieſen werde/ auch andre zur Nachahmung anzureitzen; Damit also derjenige/so solches thut/ sich möge bey denen angenehm und gefällig machen / mit welchen er umgeht.

C'est la raison pourquoy les gens d'Etat conseillent aux Princes, de dissimuler leur impefections, & montrer leur bonnes parties, imitans le bon architecte, qui loge, (comme ils disent) ses plus beaux materiaux au frontispice de son bâtiment. Jean Marnix aux Reser. Polit, Ref. 5.

- - occulte mendas,
Quoque potes, vitium corporis abde tui. Ovid.
Multa viros nescire decet; pars maxima rerum
Offendit, si non interiora tegas.
Cui gravis oris odor, nunquam jejuna loquatur,
Et semper spacio distet ab ore viri.
Si niger, aut ingens, aut non sit in ordine natus
Dens tibi, ridendo maxima damna feres. Idem.

Ante omnia tamen,
Prima sit in vobis morum tutela, puellæ;
Ingenio facies conciliante placet. Idem.

Von diesem allen kan gesagt werden/ daß die primæ notiones, die ersten Einfälle und Begriffe/ die einer von einem Dinge schöpfft/ und manchmahl aus dem ersten Anblick ihren Ubrsprung nehmen / in den Gedancken der

Menschen ein grosses Vorurtheil zu erwecken pflegen/ wovon viele Sentenzen und Sprichwörter bey den Alten anzutreffen/ als:

Niederl. Aensien doet vryen.

Het Oogh is Leitsman van de Min,
En brengt vor eerst de Lusten in.
Wat het Ooge niet en siet,
Dat begeert het Herte niet.

Latein. Ex adspectu nascitur amor.

Span. *A feyta un cepo parecera mancepo.* id est:

Accoutre un tronq, il semblera un jeune adolescent.
- - Oculi sunt in amore duces. Propert. 2. El. 12.

Frantz. Ce que plâit est à demy fait.

Was das Auge nicht sieht/ kränckt das Hertze nicht.

Griech. Ἐκ τοῦ εἰσορᾶν γὰρ γίνεται ἀνθρώποις ἐρᾶν. id est: Ex intuendo nascitur hominibus amor. Ut vidi, ut perii. Virgil. Illud tamen hic monendum, sane hæc intelligenda, & virtute, non fuco ornamentorum gratiam tam virginibus quam adolescentibus quærendam esse: ut recte viri probi inculcant. Nazianz. Carm. 3. de præcept. Virgin.

Ornentur gemmis aliæ, decorentur & auro,
Quod fulgore suo collustrat corporis artus:
His, inquam, placeant quorum depicta colore
Multiplici est facies, mortalique arte manuque
Condita, cœlestique ab imagine turpis imago
Dissita, calcatum prodens sine voce pudorem;
Tu virtute place &c.

XI.

Amor, ut pila, vices exigit.

Die Lieb' ist überall/ Als wie der Feder-Ball.

Der Jüngling spricht:

Wann du dieses Spiel wilt lernen/
Wehrtes Mädgen/ süsse Blum/
Laß den Ball sich nicht entfernen/
Kehr ihn immer wiederum;
Denn wann ich an meiner Seiten
Ihn nur schlüg' und fieng allein/
Wär dies Spielen aus bey Zeiten/
Gleich würd' es geschehen seyn.
Denck/ daß Federn und das Lieben
Beyde heischen einen Ball/
Sonst erweckt es nur Betrüben/
Sonsten hat es keinen Fall.
Liebe muß die Gunst nicht schonen/
Leydenschafft giebt Leidenschafft/
Liebe muß mit Liebe lohnen/
Sonsten ist sie ohne Krafft:
Wirst du mir dann Liebe geben/
Liebste/ wirst du balde Braut/
Sonsten werd' ich widerstreben/
Und als Bräutgam nicht geschaut.

Frantz.

Frantz. Jamais l'amour ne se paye que par amour reciproque.
Latein. Et pretium & merces solus amoris amor.
Beneficium non est Aurum, sed amor per quem datur. Amor enim est beneficii anima. Seneca de Beneficiis. Durissimus est, quem redamare piget prius amantem. Augustinus de Amore divino.

Ital. *Ama a chi t'ama; rispondi a chi ti chiama.*
Niederl. Antvvoort de je vraeght,
Mint die je Liefde draeght.

Ital. *Una mano lava l'altra, & le due lavano il viso.*
Frantz. Id est: L'une maine lave l'autre, & les deux le visage.
Niederl. Als d'eene Hand d'ander vvast, soo vvorden se beyde rein,
D'eene min brenght d'ander in.
Latein. Manus manum fricat, gratia gratiam parit.
Ferrum ferro acuitur. Fructus amoris amor.
Frantzösisch. Amour au cœur me poind,
Quand bien aimé je suis;
Mais aimer je ne puis
Quand on ne m'aime point.
Chacun soit adverti
De faire comme moy;
Car d'aimer sans partie
C'est un trop grand émoi. Marot.
Proverbium Arabicum ex Erpenio:
Latein. Excute mihi ignem, & allucebo tibi. Id est, ut Josephus Scaliger interpretatur: Esto mihi, ero tibi - - ut ameris, amabilis esto. Ovid.
Frantz. Aimer sans amour est amer.
Niederl. Vriendschap van eener zyde en duurt niet langh.
Griech. Χεὶρ χεῖρα νίπτει, χάρις χάριν φέρει.
Latein. - - amore recuso
Illum quem fieri vix puto posse meum. Ovid. Ep. Helen.
Frantz. Amour est d'Amour recompense,
Et celui est trop à blamer,
Qui pour le moin (s'il non commence)
Ne veut pas, quand on l'aime, aimer.

XII.

Elck meynt syn Uyl een Valck te zyn
Jeder meynt/ seine Eule sey ein Falck.

Wier Freyer/ die um Streit ihr Liebstes tapffer priesen/
Beschlossen/ mich sofort zum Richter zu erkiesen.

Gies nannte seine hüpsch / und ist doch eine Schlump/
Fop nannte seine nett/ und ist doch grob und plump.
Geert preist die seinige von artigen Maniren/
Da doch in ihrem Thun nichts artliches zu spühren:
Kees hält die seinige für munter/ zart und frisch/
Da dennoch ihre Haut/ als wie ein truckner Fisch.
Da ich/ was jeder sprach/ nun reifflicher erwegte/
Was er für einen Grund in seinem Handel legte/
So hab' ich/ als ich es genugsam überdacht/
Nach einem kurtzen Raht/dies Urthel vorgebracht:
Freund'/hört mit einem Wort den Grund von euren Sachen;
Des Freyers günstig Aug kan bloß die Schönheit machen.
Es düncket jederman sein' Eul ein Falck zu seyn.
Und will/ daß jederman dies glaub'/ er nicht allein.

Ital. *Affectione occieca ragione.*
Span. *Cada buhonero alaba sus cuchillos.*
Frantz. Chaque mercier loüe ses couteaux.
Niederl. Elck Kramer pryst syn messen.
Span. *Acada necio agrado su porrada.*
Frantz. Achaque fol plâit sa massue.
Einem jeden gefält seine Weise woll/
Drum ist das Land der Narren voll.
Einem jeden Narren gefält seine Kappe.
Niederl. Elck priest syn Grietjen, al isse begrommelt.
Elck heeft syn Liefjen lief, al isse besnot.
Frantz. Femme & pierrerie ce n'est qu'une fantasie.
Es geht mehr Liebes zur Kirchen / als Schönes.
Niederl. 'S Vrysters Schoonheyd leydt in's Vryers Oogh.
Ital. *Non è bello quello chi è bello ma quello che piace.*
Niederl. Geen leelick lief noch schoonen Koolfach.
Latein. Balbinum polypus agnæ delectat. Horat. 1. Sat. 3.
Nigra μελιχρος est: immunda & fœtida ἄκοσμος &c.
Vid. Lucretius lib. 4. Ita præcipit Magister amoris Art. 2.
Nominibus mollire licet mala: Fusca vocetur,
Nigrior Illyrica cui pice sanguis erit.
Si pæta est; Veneri similis: Si flava; Minervæ,
Sit gracilis, macie quæ male vira suâ est.
Dic agilem quæcunque brevis: quæ turgida plenam,
Et lateat vitium proximitate boni.
Niederl. Elck sotje pryst syn Marotje.

Engl

Englisch. A blacke man a paerl in a vvomans eye.
Niederl. Ons Oogh dat heeft een valschen Schyn,
Elck meynt syn Uyl een Valck te zyn.
Span. *El desseo haze hermoso lo feo.*
Frantz. Le desir rend beau ce qui est laid.
Latein. Quod fecit, quisque tuetur opus. Ovid. 4. Pont. 1.

Ein jeder Krähmer lobet seine Waare.

Span. *Ognum loda il suo mestiero.*
Quien feo ama hermoso le parece.
Frantz. Qui aime, un laid luy semble beau.
Niederl. 'Ten is niet schoon dat schoon en net is,
Maer dat in 't Herte diep geset is.

Andre Erklährung des obigen.

Eigne Wohnung / eigner Heerd
Ist bequehm/ un sehr viel wehrt.
Eigne Wohnung/ eignes Dach/
Ist bequehmlich und gemach.
Sind sie gleich nur etwas eng/
Und erwecken ein Gedräng/
Sind sie gleich was schlecht un arm/
Ist doch ihre Asche warm/
Oder raucht der Schorstein nicht/
Und mir öffters was gebricht/
Bin ich doch darin vergnügt/
Weil mich keine Furcht besiegt/
Mehr/ als mancher im Pallast/
Der mit Marmor eingefast/
Und ein Königlicher Saal/
Reich von Silber/Gold und Stahl/
Marmor und von Alabast;
Grosse Säle / grosse Last/
Und wie man es immer findt/
Hohe Thürne / grosser Wind.

Latein. Sua cuique prudentia Deus. Domus amica domus commoda.
Niederl. Dyn hier, t'zyn daer, t'min is het beste.
Frantz. A tout oiseau son nid est beau.
Latein. Non in caro nitore voluptas, sed in te ipso est. Horat. Satyr. 2.
Patriæ fumus igni alieno luculentior. Suum cuique pulchrum. Suus ex reginæ placet.
Frantz. Même un gueux aime l'odeur de son escuelle.

Eigner Heerd ist Gold wehrt. Ist er gleich arm / ist er doch warm.

Ital. *Casa mia, casa mia, per piccina che tu sia, tu mi pari una badia.*
Niederl. Eygen haert is gout vvaert. Eygen vuyl verleet niet. Eygen Dreck stinckt niet. Ider Bedelaer pryst syn nap. Ider sot behaeght syn kap.

XIII.

Feux, toux, amour, & argent
Ne se cachent longuement.

Eyffer / Huste / Lieb und Geld /
Wird bald an das Licht gestellt.

Der Mensch mit der Laterne spricht:

ICh trüge die Latern gern so / (kônt' es geschehen /)
Daß keiner nicht das Licht darinnen môchte sehen /
Denn kônte das geschehn / so gieng ich / da ich wolt /
Wo keiner kônte seyn / der mich belauschen solt;
Doch / was ich immer thue / man sieht die klahre Strahlen /
Man sieht den hellen Glantz an allen Wänden prahlen /
Und wie genau ich auch schließ Licht und Feuer ein /
Es kan dennoch darein nicht eingeschlossen seyn.
Mein Nachbahr ist betagt / mein Nachbahr hat Gebrechen /
Die insgemeine sonst die alten Leute schwächen /
Vor allen quälet ihn der Husten; aber doch
Sucht dieser gute Mann ein junges Weibgen noch /
Liebt eine junge Dirn / nicht fern von Grab und Särgen /
Und ist gar starck bemüht / den Husten zu verbergen /
Doch / da er dieses thut / macht er es allzubund /
So fährt ihm unversehns der Husten aus dem Mund.
Darüber lacht die Magd / und spielt / als wie mit Tocken /
Spricht: dies ist keine Pfeiff' / ein Mädgen anzulocken /
Ey Lieber / steh in Ruh / und halt ein Bette frey /
Wo nicht / nimm eine / die vom gleichen Alter sey.
Ein Mensch / der manchesmahl / als Bohte wird versendet /
Dem hatt' ein Glückes-Fund viel Thaler zugewendet /
Er gieng zu seiner Trien / er gab ihr diesen Fund /
Sprach aber; Halte ja vor allen reinen Mund /
Ich schreite / wie zuvor / nicht mehr zu solchen Wercken /
Doch keiner / wers auch sey muß diesen Handel mercken:
Verheel ins künfftge dann / was uns das Glücke zollt /
Trien schwur mit einem Eyd / daß sies verschweigen wolt.
Es war nach kurtzer Zeit / das Weib fieng an zu kauffen /
Ihr Mann wolt' auch nicht mehr / als wie ein Bohte / lauffen /

Die Tochter kriegte bald ein schönes neues Kleyd/
Ists nicht was seltsames? das Geld will an die Leut.
Da war der Handel aus: Der Mann wird gleich gefangen/
Der meldet den Betrug/ der hierbey vorgegangen/
Da ward die frohe Trien ein kümmerliches Weib.
Drum dencket/ daß das Geld nicht lang' im Beutel bleib.

Gli denari sono spiriti folletti.

Ohnlängst / als ich verliebt / war auch / zu meinem Schaden /
Die wehrte Rosemund dahin/ wo ich / geladen/
Kein Mensch hatt noch gemerckt die Glut von meinem Brand/
Ich meynt'/ auch da das Feur zu halten in dem Band.
Ich hätte billig mich gelassen sollen zeigen/
Nicht auff das Mädgen sehn/ die Leydenschafft verschweigen/
Doch/ leyder/ als ich nur einst meine Liebste sah/
Da merckte jeder gleich/ was meinem Hertzen nah;
Mein Thun kam alsbald aus/mein Hertz fieng an zu springen/
Ich könte mit Gewalt die Sinnen nicht bezwingen;
Nicht halten in dem Zaum: Ey/ welch' ein seltsam Ding/
Mein Auge war stets da / wo meine Liebste ging:
Da war mein innres Hertz/ da waren die Gedancken.
Ach/ einer/ der verliebt/ hält selten sich in Schrancken/
Drum sag' ich: Lieb und Zorn / der Husten und das Geld/
Sind leichtlich offenbahr ans Tage-Licht gestellt.

Niederl. Daer de Schadt is, is het Herte,
En de Hand is by de Schmerte,
En het Ooge svviert al tyt
Daer een jeughdig Herte vryt.

Latein. Quâ licet, & possum luctor celare furorem;
Attamen apparet dissimulatus amor. Ovid. Ep. Parid.
Nec latet haustus amor, sed fax vibrata medullis
In vultus atque ora redit, lucemque genarum
Tingit, & impulsum tenui sudore per errat.
Lactea Massagetæ veluti cum pocula fuscant
Sanguine puniceo; vel ebur corrumpitur ostro;
Sic variis manifesta notis palletque rubetque
Flamma recens - - Statius 1. Achill.

Sed

Sed male dissimulo: quis enim celaverit ignem,
Lumine qui semper proditur ipse suo? Ov. Ep. Par.

Span. *Ni se saben lucubrir amor riqueza y regalo.*

Niederl. id est: Hoe datje Geld of Liefde sluyt,
Het vvil, het sal, het moet er uyt.

Frantz. L'amour, la richesse, & les delices ne se peuvent câcher.

Ital. *Amore, fuogo e tosse presto si connosse.*

Latein. Quoque magis tegitur, tanto magis æstuat ignis. Ov. 4. Met.
- - Quis enim benè celet Amorem? Idem.

Ital. *Amore e tosse e rogna celar non tibisogna.*

Span. *Amores, dolores, y dineros*
Non pueden estar secredos.

XIV.

Ne Amore, ne Signoria vuole compagnia.

Zwey Vögelchen an einer Aer/ Die machen nie ein friedsam Paar.

Ich kenne zwey von einer Aart/
Die ihrer JugendZeit gepaart;
Die waren jüngstens einst allein/
Ein Hertz war ihnen nur gemein;
Sie waren Brüder/ wie es schien/
Doch eine kurtze Zeit gieng hin/
Und seht/ die Freundschafft war gethan/
Die Kundschafft gab sich nicht mehr an:
Sie kommen nie in dem Gelach/
Daß Ruh und Friede bleiben mag;
Deñ einer spricht so bald kein Wort/
Das nicht den andern kränckt sofort:
So/ daß man siehet Haß und Neid/
Wo eh der Liebe Saat gestreut.
Nun komme/ Freund/ und sage mir/
Was ist die Uhrsach woll allhir?

Sieht man zwey Hund' an einem Bein/
Sie kommen nimmer überein.
Zwo Raben nur auff einem Ast/
Ist stets das Picken zugepast/
Zwey Vögelchen an einer Aer
Die machen nie ein friedsam Paar;
Zwey Hanen in dem Korb gesperrt/
Ein steter Zanck; stets wird gezerrt/
Zwey Könige in einem Reich/
Sind ihnen nie ein ander gleich.
Doch über dieses alles ist (Zwist/
Kein grössrer Zanck / kein härtrer
So bald als eine junge Magd
Zween Jünglingen zugleich behagt/
Hier hilfft noch Freundschafft / noch das Blut:
Die Braut ist nie ein theilbahr Gut.

Frantz. Amour & segneurie ne veulent compagnie.

Zwey Hunde an einem Bein vertragen sich selten.

Span. *Ados pardales à una espiga non à may ligua.*

Latein. Inimicitiæ quam maximæ ex amatoria causa inter rivales. Richter. Axiomat. Oecon. 280. Nec regna socium ferre, nec tedæ sciunt. Senec

Senec. in Oedipo. Nulla fides regni sociis, omnisque potestas. Impatiens consortis erit. Lucanus libr. 1.

Niederl. De liefd' en hogen staet en vvil gen mede-maet.

Latein. Rivalem possum non ego ferre Jovem. Propert. Libr. 2. Elegia ultima, ubi vide plura.

Dum canis os rodit, socium quem diligit, odit. Vulgat.

Nulla vehementior discordiarum causa est, quam unius feminæ à multus appetitio. Lactant.

Niederl 'T is te veel tvve Kassen in een Kerck.
Tvvee groote Masten op een Schip en voegen niet,
Tvvee Maters in een Convent en dienen niet.

Latein. In amore servus nec dominum fert æmulum, semper suspectus invisusque dominantibus, quisquis proximus destinatur. Tacitus.

Spanis. *Ni mal vi dos sennores qui quietan juntos mandar.* id est:

Frantz. Je ne vis jamais deux seigneurs qui voulussent s'accorder à commander ensemble.

Latein. Mos cum monte non miscetur.

Niederl. Tvvee groote Meesters en konnen haer ryck niet deelen.
Men hout dat tvve verscheyde Sonnen
Niet aen den Hemel vvesen konnen.

Latein. Una domus non alit duos canes.

Griech. *Μία λόχμη ὀ τρέφει δύο ἐριθάκους.* id est:

Latein. Unicum arbustum non alit duos erithacos. Unum regnum non fert duos tyrannos. Una respublica non fert duos expilatores.

Frantz. La terre ne sçauroit étre éclairée de deux soleils; ny une seule ame de deux lumieres d'amour.

Latein. Facit huc responsum Alexandri, cum Darius innumera ipsi talenta obtulisset, & Asiam ex æquo dividere vellet: Neque terram duos soles, neque Asiam duos reges ferre posse. Hinc in rebus civilibus
Segnius expediunt commissa negotia plures;
More istius animalculi, quod, obpedum multitudinem centipedam nuncupant; reptilium tamen omnium tardissimum esse tradunt. Ex hoc fonte, An unus pluresve legati mittendi, & similia a Politicis moventur. Vid. Marselaer. Legat. Libr. 2. Dissertat. 7.

XV.

Mit Arbeit kriegt man Feuer aus dem Stein.

Kaltsinnige/ seht/ was geschicht/
Was thut der Fleiß und Mühe nicht!
Als ich erst diesen Stein bekam/
Und von der Erden zu mir nam/
Da war er rauh noch von Gestalt/
Gantz hart dabey/ und hefftig kalt:
Kein Mensch/ der ihn besah/ gedacht/
Daß Feuer würde draus gebracht/

Doch

Doch endlich / als ich lang genug
An seine harte Ecken schlug/
War nicht die Müh umsonst gethan/
Dieweil ich Funcken gleich gewann/
Und diese nahm ich alsbald wahr/
Da waren meine Sachen klahr:
Denn seht/mein Heerd der anzusehn
Unflätig/ wo die Kessel stehn/
Wird nun erhellt von einer Flamm/
Die von der Müh den Zunder nam.
Das Mädgen/ so zu dieser Zeit
Mir itzo Hand und Hertze beut/
Die muste noch im Mäy-Mond seyn
Als wie ein harter Kieselstein/
Und gegen mich so kalt/ als Eiß/
Doch gab sie nach / durch meinen Fleiß/
Ich habe keine Müh geschont/
Die mich nun itzo auch belohnt/
Das Stück ist nun so weit gebracht/
Daß sie holdseelig mich anlacht/
Daß sie sich schlingt in meinem Arm
Und wir anitzo beede warm.
Seht hier/ das kömmt davon/ wenn man
Nur eine Zeitlang leyden kan.
Ihr/ die ihr traurig sitzt und klagt/
Daß ihr liebt eine kalte Magd/
Daß ihr nach einem Mädgen freyt/
Darum ihr grosse Schmertzen leydt/
Wo ich euch bitten darff/ so seyd/
Gedultig eine kleine Zeit/
Seyd nur gelassen in der Pein/
Es wird gar bald vorüber seyn/
Seht/ seht / wie ich/ nach Fleiß und Müh/
Selbst Feuer aus dem Kiesel zieh.

Niederl. De staadighe Jager vanght het Wildt. Henhouden doet verkriegen. De staadige Voet draegt over Wegh
Frantz. Continuelle gouttiere rompe la pierre.
Latein. Labor improbus omnia vincit. Virgilius.
Engl. A muse in time may bite a tvvo cabale.
Griech. πόν𝔊 εὐκλείας πάτηρ, id est: Labor bonæ gloriæ pater est.

Fleiß bricht Eiß.

Latein. - Par est fortuna labori.
Ferrens assiduo consumitur annulus usu.
Invia virtuti nulla est via. Ovidius.
Vigilando, agendo, bene consulendo prosperè omnia cedunt. Sallustius in Catilina.
Frantz. Nul bien san peine.
Niederl. Die in Vrouvv Venus Hof vvil vvandelen,
Moet stout versoecken, en sachtjens handelen,
Latein. Nihil unquam vehementer imperavit sibi humanus animus, quod non effecerit.
Span. *A la largo el galgo a la lievre mata.* id est;
Frantz. A la longue le levrier tue le lievre.
Latein. Nil sine magno vita labore dedit mortalibus. Horat.
Griech. Τῶν πόνων πωλοῦσιν ἡμῖν πάντα τ' ἀγαθὸι θεοί. Epicharmus, id est:
Latein. Dii suas labore dotes esse venales volunt.

XVI.

XVI.

El fuego el Amor no dizen, vete à tu labor.

id est:

Le feu & l'amour ne disent jamais, va à tes besoignes.

Wer sitzt und gafft / und sitzt und freyt /
Versäumt sein Werck / vergist der Zeit.

JCh habe viel zu thun in Hauß- und andern Sachen/
Mein Heerd ist ungefegt/ mein Bette noch zu machen/
Die Küch' unauffgeputzt: Nichtsdestoweniger
Eil ich zu dem Beruff nicht eben gar zu sehr.
Nun wird woll einer mich um dessen Uhrsach fragen:
Wohl/ Jungfern/ unter uns/ gleich will ich es euch sagen:
Das Feuer/ das ihr seht/ das bindt mich an den Heerd/
Das hält mich/ als ein Pech/ und zieht mich/ als ein Pferd.
Drum/ wann ich manchmahl gleich gesinnet auffzustehen/
Wend ich mich wiederum/ und laß es nicht geschehen/
So daß ich/ weil ich nichts mich überall bemüh/
Die Zeit verlauffen seh/ daß ich nicht wisse wie.
Es ist ein seltsam Ding: Das Feuer von den Kohlen
Schleicht sich durch meinen Leib / und muß die Sinnen holen
Zu einem süssen Traum: O Krafft/ die ich allhier/
(Solt ich gleich anders seyn/) beym Müssiggange spühr!
So ists mit mir bestelt/ wann ich die freye Sinnen
Der Jugend übergeb'/ und was will lieb gewinnen;
Denn/ wann ich in dem Geist der Lieb' ein Opffer zahl/
So bleib' ich/ da ich bin/ steh ich gleich manchesmahl.
So geht es auch mit mir/ wann ich wo bin gesessen/
Da/ wo ein hüpscher Mann mir Liebe will zu messen/
Entdecket seyn Gemüht/ und redend bey mir steht;
Ich weiß nicht/ wie die Zeit so schnell von dannen geht.
Ists nicht ein fremdes Ding! Wird gleich nach mir geschicket/
Ich bleibe/ wo ich bin/ vom Stuhl nicht abgerücket;
Die Lieb und Feuer sind von einerley Gestalt/
Sie zwingen uns mit Lust/ durch liebliche Gewalt.

Niederl.

Niederl. Tvvee Liefkens met hun beyden,
Hoe noot is't datſe ſcheyden.

Latein. Quicunque amat jam oblitus eſt ſui. Seneca. Diogenes dicebat: Amorem eſſe otioſorum negotium. Laërtius.
Siquis amore calet, conſueta negotia ceſſant.

Niederl. Vyer en Liefde trecken ſterck,
En beletten menigh Werck.

Frantz. La beauté de la femme ſurpaſſe tous les deſirs de l'homme. Syrac. 36. 34.

Latein. Veteres Venerem cochleâ ſedentem pingebant, ut docerent otioſorum hominum eſſe amorem. Richterus Axiomat. Oecon. 31.

Niederl. Een vvarm bed, en een luyen eers, zyn als tvvee gelieven, ſy konnenqualick ſcheyen.

Latei Ardet amans Dido, traxitque per oſſa furorem:
Non cœptæ aſſurgunt turres; non arma juventus
Exercet, portusque aut propugnacula bello
Tuta parant: pendent opera interrupta, minæque
Murarum ingentes, æquataque machina cœlo. Virg. 6. Æn.

XVII.

Nemo poteſt Thetiden ſimul & Galatean amare.

Nach zween auff einer Zeit zu freyen/ Das pfleget ſelten zugedeyen.

Hört/ Geſellen/ eine Sach/
Die zur Luſt erſt dienen mag/
Dann auch nützlich jederman/
Der ſie recht gebrauchen kan.
Ich verſpühre ſolchen Trieb/
Daß mir zwey zugleich ſind lieb/
Zwey ſind von mir hoch geſchätzt/
Die mein Hertz in Brandt geſetzt:
Eine/ Galathee genandt;
Jene/ Thetis; wohlbekandt.
Thetis wohnet an der See/
An der Heyde Galathee;
Thetis ſchwatzt zu mir vom Schiff/
Von dem Uffer/ Klippen/ Tief/
Von dem Heering/von dem Fiſch/
Den die See giebt täglich friſch.
Doch die muntre Galathee
Spricht/ wies auff dem Land' ergeh/
Spricht von Wieſen/ Anger/ Au/
Was man da für Saaten bau/
Von dem Walde/ von dem Feld/
Wo man tauſend Schaafe hält/
Von den Gängen/ von Alleen/
Wo die grühnen Linden ſtehn.
Thetis redet viel zu mir
Von der fiſchenden Manir/
Wie man woll ein Netze ſtrickt/
Und es um die Zäune rückt/
Wie man Bott und Schollen fängt/
Und dann an dem Uffer hängt;
Wie in Eil ein eintzler Man
Hundert Fiſche fangen kan.
Galathee/ und ihr Verſtand/
Iſt mit dieſem nicht verwand/
Die vermeynt/ daß jeder Fiſch
Stincke/ wann er noch ſo friſch/

Haſſ

18

20

22

24



Hasst/ was man vom Meere nahm/
Liebt nur ihren süssen Rahm/
Meint/ daß Butter/ Milch und Käes
Unsren Hunger eh genes.
Sprech' ich vortheilhafft vom Feld/
Dann ist Thetys gantz entstellt:
Rühm' ich einst die reiche See/
Dann erzürn' ich Galathee;
Geh ich/ als ein Fischer thut/
Hälts die letzte nicht vor gut:
Trag' ich einen platten Hut/
Wie bey uns ein Landmann thut/
Thetys sagt von Stunden an/
Daß es bäurisch sey gethan:
Nehm' ich eine Fischer-Mütz/
Saget Galathee / die sitz
Allzu plump/ und filtzt mich aus/
Daß ich geh beschämt zu Hauß.
Also lauff ich Jahren lang/
Aber jage sonder Fang/
Wies mit einem pflegt zu gehn/
Der zwey Hasen pflegt zu sehn/
Der zwey Hasen zugleich
Meynt zu fangen bey dem Teich/
Ach/ der so unsicher jagt/
Selten ists/ daß er nicht klagt.
Denckt/ ihr Freyer/ zum Beschluß/
Daß daraus dies fliessen muß:
Zwey zu lieben/ tauget nicht/
Weil uns dann der Fang gebricht/
Drum behaltet diese Lehr:
Eine Liebste/ sonder mehr.

Griech. *Ο'υ δύνασαι Θέτιδος καὶ Γαλατείας ἐρᾶν.* id est:
Latein. Nemo potest Thetidem simul & Galatean amare.

Ital. *Chi due lepri caccia una non piglia, e l'altra lascia.*
Latein. Qui binos lepores unâ sectabitur horâ
Is neutrum capiet.
Secta bipartito cùm mens discurrit utroque,
Alterius vires subtrahit alter amor. Ovid.
Frantz. Qui trop embrassent mal êtraint.

Ital. *Chi tutto vuole da rabbia more. Chi tutto abbraccia nulla stringe.*

Welche viel anfangen/ endigen wenig.

Niederl. Die veel ambachten leert, doet er selden een vvel.
Tvvalf ambachten, dertien Ongelucken.

Span. *Muchos ajos en un mortero,*
mal los maja un majadero. id est:
Frantz. Plusieurs aulx en mortier,
Mal les peut un pilon piler. Vid. Syr. 11. 10.

Span. *Qui en à dos Sennores ha de servir,*
Al uno ha de mentìr.
Frantz. Qui à deux mâitres servira,
A un d'iceux il mentira.
Niederl. Tuschen tvvee stoelen in d'assen.
Frantz. Entre deux selles le cul en terre.
Latein. Nusquam est, qui ubique est.

Ital. *Non si può insieme bere è fischiare,*
Non si può insieme soffiare e sacchiare.

Latein. Pluribus intentus minor est ad singula sensus.
Hoc age.
Spartam, quam noctus es, orna.

Span. *Qui en pequenna heredad tiene, a passos la miede.* id est:

Frantz. Qui a une petite terre, la mesure avec les pas.

Ital. *Chi hà un porco, quelle facilmente ingrassa.*
Chi non hà, ch'uno sol occhio, spesso si forbe.

Niederl. Die maer een Oogh en heeft, bevvaart het vvel.

XVII.

El amor de los asnos entra à cocosy à bocados.

Ein tummer Esel/ wann er freyt/ Denckt/ daß er Stöss' und Schläge beut.

EIn Ritter aus dem Brittenland/
Spatzirete an Seelands Strand/
Und hatte/ wie es schien/ gesehn/
Wie dort die Leut zu Wercke gehn/
Wie offt die Magd beym Jüngling geh
Spatzirend/ohnweit Zürichsee;
Dies sah er an/ als wie ein Ding/
Das ferne von dem Wege gieng/
Drum er ein Urtheil hat gefällt/
So/ wie hierunter ist gestellt.
Ich kam einst treten an den Strand
Wo ich viel junge Leute fand/
Ich sahe sechs biß sieben Paar/
Den einen hier/ den andern dar/
Und unter diesen waren zwey
Liebhaber von der Fischerey/
Ein jeder der nahm bey der Hand
Ein Mädgen / und trugs an den Strand /
Und ob das Mädgē gleich erschröckt/
Und schier in Todes-Nöhten steckt/
Auch ihn mit blassen Lippen baht/
Gieng er doch tiefer in dem Pfad.
Daß man das Wasser könte sehn
Biß über ihre Beine gehn/
Und noch wars nicht genug gethan/
Sie muste noch wett ärger dran;
Ihr ward was üblers noch bekand;
Er schöpffte Wasser mit der Hand/
Recht/ als Diana vormahls pflag/
Als der Actéon nahe lag:
Er goß das Wasser hier und dar
Auff ihr gekräustes schönes Haar/
Daß das/ was eh so zierlich stund/
Nun lies/ als ein gebadter Hund.
Zum letzten/ als der Juncker sah/
Daß weiter gehn kein Raht allda;
Kehrt er zum Uffer wieder hin/
Denn sie war von betrübtem Sinn;
Doch alsbald läufft er von dem Strand/
Und zieht sie nach dem weichē Sand;
Er leitet sie nach einer Höh/
Nicht ferne von der saltzen See/
Da rollt er sich mit ihr herab/
Daß ihr das Thal fast wird zum Grab.
Da geht das Haseliren an/
Er weltzet sie/ so gut er kan/
Und ob sie noch so hefftig schreit/
Sie wird doch nur noch mehr bestreut.

Ich

Ich sah ein altes Weib dabey/
Die frug ich/ was der Handel sey/
Was dieses Mädgen doch verübt/
Daß man so heßlich sie besliebt/
Obs etwas/ das sich nicht gebührt/
Weil sie zum Wasser wird geführt/
Ob sie vom tollen Hundes-Biß
Etwan verspühre Kümmerniß?
Die Frau antwortete mit Nein;
Es ist an beeden nichts; Allein
Hört mir ein wenig zu/ was hier
Passirt/ und setzt euch neben mir.
Es ist die Weise von dem Land/
Daß einer bey dem ersten Brand
Der Liebe/ in der Mäyen-Zeit/
Die Mädgens zu dem Sandberg leitt/
Und wann er eine findet dann/
Die ihm das Hertze rühren kan/
So geht er so mit ihr zu Werck/
All auff ein sichres Augenmerck:
Ey höret/ warum dies gescheh/
Darum/ damit man daraus seh/
Wie sich die junge Magd beträgt/
Wenn sich ein solcher Lerm erregt/
Ob sie dem Jungman auch flattirt/
Und oder störrisch sich aufführt/
Ob ihre vorge Freundlichkeit/
Sich ändre/ bey der trüben Zeit/
Und wann das Schertzen eingestellt/
So sieht er/ wie sie ihm gefällt/
Ob sie ihm steh zur Heurahtan/
Wo nicht/ obs Freyen sey gethan.
Was dünckt euch von der Freyerey?
Mich dünckt/ daß sie zu tölpisch sey/
(Sprach ich/) und giengs nach meinem Trieb/
Nannt ich dies eine Esel-Lieb/
Dann wenn dies grobe plumpe Thier/
Spührt seine erste Liebs-Begier/
So stelt es sich gar unverschämt/
Grob/ tölpelhafft und ungezämt/
Es eilt zum Füllen dieses Vieh/
Es schäumt/ es beist/man weiß nicht wie/
Es wallt sein rohes dickes Blut/
Schlägt mit dem Fuß/bey solcher Glut/
Es springt/ es raset/ es turnirt/
Wie man an diesem Freyer spührt.
Ihr dann/ die ihr noch heute freyt/
Macht/daß ihr nicht so tölpisch seyd/
Last Menschen/ Esel am Verstand/
Entdecken ihren Liebes-Brand/
Auff eine rohe/ plumpe Art/
Die nicht mit der Vernunft gepaart.
Denckt/daß man bey der süssen Pein/
Fein sittsam/ höflich müsse seyn;
Der Venus Sohn wird nackt verspührt/
Drum sey er sanffte nur berührt.
Dies sprach sie/ und nichts mehr hernach/
Es klung gar fein in ihrer Sprach;
Und dieses sey wohl überlegt/
Weil es viel Gutes in sich hegt;
Für mich/ find' ich/ nach meinem Sinn/
Gar viel erbauliches darin.

Frantz. L'amour des asnes commence par morsures & ruades.
Niederl. Een Boer die vryt, hy stoet of smyt.
Frantz. Les amour des gens rustiques se font à coups de poings; car il sont accoutumez de dire:

Gens qui s'entre-aiment de pierre s'entre-ruent.

Span. *La coz de la yegna no haze mal a potro.*
Frantz. Coup de pied de jument ne fait mal au poulain.
Latein. Malo me Galatea petit lasciva puella,
Et fugit ad salices, & se cupit ante videri. Virgil.
Rusticus est, si quem rusticus urit amor. Vulg.

Niederl. Plompe Sin, plompe Min Als eén hond jemand troetelt, soo maeckt hy hem beschlieckt. Als een Esel jemand liefkoost, so schopt he hem blaeuvve leden. Van Esels heeft men niet, als veesten en voetslagen.

Latein. Te tuus iste rigor, positique sine arte capilli,
Et levis egregio pulvis in ore decet:
Quemque vocant alii vultum rigidumque trucemque,
Pro rigido, Phædrâ judice, fortis erit.

Ovidius in Epistol. Phædr. Expressit hoc in Polyphemi crudis amoribus idem Metamorphos. Libr. XIV. ubi inter cetera Polyphemum ita loquentem introducit:

Certe ego me novi, liquidæque in imagine vidi
Nuper aquæ, placuitque mihi mea forma videnti.
Adspice sim quantus; non hoc est corpore major
Juppiter in cœlo, (nam vos narrare soletis,
Nescio quem, regnare Jovem,) coma plurima torvos
Prominet in vultus, humerosque, ut lucus, obumbrat.
Nec mea quod duris horrent densissima setis
Corpora turpe puta; turpis sine frondibus arbor,
Turpis equus, nisi colla jubæ flaventia velent,
Pluma tegit volucres, ovibus sua lana decori est:
Barba viros, hirtæque decent in corpore setæ.
Unum est in media lumen mihi fronte, sed instar
Ingentis clypei &c.

Dona ipsius amatoria æquè cruda:

Inveni geminos qui tecum ludere possint
Villosæ catulos in summis montibus ursæ.

XIX.

Two doggers strive vor a bone, ad the thirt taket it away.

Wann zwey sich beissen um ein Bein/ Kriegt es der dritte leicht allein.

NU/ der du dich/ zum Nutz/ wilt lassen hier belehren/
Du must ein fleissigs Aug auff dieses Kupffer kehren.
Zwey Hunde brummen hier/ und sind nicht überein/
Sie fallen sich hier an/ und nagen an ein Bein:
Doch unter diesem Schall vom Brummen/ heulen/ reissen/
Und tapffer in den Leib einander sich zu beissen/
So kömt ein andrer Hund/ der schlimmste von dem Hauff/
Der nimmt den Knochen fort/begiebt sich auff den Lauff.

Die

Die Fechter/ als die Gall sich etwas legen müssen/
Und daß sie beede gleich sich müd' und matt gebissen/
So suchen sie die Beut/ doch gaffen etwas schlecht/
Indehm sie nicht mehr sehn den Lohn von dem Gefecht:
Sie finden nichts davon/ das übrig ist gelassen/
Als Schaum/ und Flocken Haar/ die fliegen auff der Gassen/
Da gehn die Reckel hin/ matt/ blutig und verwundt/
Jedoch ein listiger hat einen fetten Mund.
Dies sieht man manchesmahl geschehn zu unsren Zeiten/
Bey Fürsten/ bey dem Volck/ und auch bey jungen Leuten.
Die Sache/ die ich eh gesehen und betracht/
Die sey der Jugend hier zur Lehre beygebracht.
Zwey Freyer/ die zugleich ein reiches Mädgen liebten/
Und sich um ihre Gunst fast in die Wette übten/
Davon that einer stets/ was er nur mag und kan/
Damit er heissen mögt' ihr rechter Ehe-Mann:
Ein jeder muste noch darüber reiff bedencken/
Wodurch/ und wie er will den Neben-Buhler kräncken/
Seht da/ von Stunden an weiß jeder in der Stadt/
Was jeder eh gethan/ wie er gelebet hat/
Da wird auch von der Zeit der Schulen her erzehlet/
Was binnen in der Stadt/ und ausser Lands verheelet:
Man zeigt es offenbahr und mit den Fingern an/
Was von der Kindheit an ein jeder eh gethan.
Drauff will der/ den es trifft/ gleich mit den andern rechten/
Da zanckt und streitet man/ da geht es an ein Fechten/
Der Jüngste kriegte drauff bald einen tieffen Stich/
So/ daß er flüchten must' und aus dem Felde wich.
Dies klung durchs gantze Land/ dies kam vor allen Ohren/
Die Freunde sagten/ daß das Mädgen nicht gebohren
Vor solche Leute sey/ und sprachen zu der Braut/
Auff diese Freyerey sey künfftig nicht gebaut;
Und so geschah es auch. Als dieses nun vernommen
Der dritte Freyer/ so auff dieser Spuhr gekommen/
Bemüht er sich mit Macht/aus aller Krafft und Fleiß/
Davor in kurtzer Zeit das Mädgen war der Preiß/
Und seine Ehefrau. Die Fechter müsten gehen
Mit einer blauen Schien/ und drauff zurücke stehen/

Ein Dritter nimmt die Braut/ behielte sie mit Ruh/
Der nur von ferne kuckt. So geht es bey uns zu.

Latein. Dumos concussi, sustulit alter aves.
Sic vos non vobis nidificatis aves.
Sic vos non vobis vellera fertis oves.
Sic vos non vobis mellificatis apes.
Sic vos non vobis fertis aratra boves.

Frantz. Tel bat buissons
Qui n'a pas les ossillons.

Niederl. Of vvel de bie den honigh maeckt,
Het is een ander die se smaeckt,
En schoon den os van ploegen sucht,
Een ander nutt de soete frucht.

Diet geluck heeft leydt de Bruyt ter Kercke. D'een beschiet, d'ander geniet. Hy en heeft het nestjen niet die het vveet, maer die het rooft. D'een klopt op de Saegh, maer d'ander kryeght de Vogels.

Ital. *La robba non è de chi la fama; de chi la gode.*

Niederl. Menigh Man brenght de sale op de Merrie, en een ander ryt'er op.

XX.

Le bon veneur ne prend la béte qui se rend.

Kein guter Jäger fängt den Hasen ohne Lauff/
Wenn er im Lager sitzt/ so treibt er ihn erst auff.

Der Jäger redt:

Mag' ich zum Wilde gleich ein brennendes Verlangen/
Werd' ich den Hasen doch nie in dem Lager fangen/
Denn es gefält mir mehr/ wenn er geschwinde läufft/
Wie das beliebter ist/ was man nicht wohlfeil käufft.
Auff/ auff dann/ flüchtigs Thier/ warum hier still gesessen?
Man muß dich ohne Schweiß und ohne Müh nicht essen/
Das ist die beste Brüh/ dein Fleisch das schmecket nie/
Wenn du dich greiffen läss't vom Jäger ohne Müh.
Ists nicht was seltsames? Ich kenn' ein junges Mädgen/
Das artig ist und frisch/ die beste in dem Städtgen/
Sie schmeichelt mir gar viel/ wie täglich wird gehört/
Nichts weniger acht' ichs nicht einer Bohne wehrt.
Ich weiß nicht/ wie es kömmt/ sie kan die wilde Sinnen/
Und mein bethörtes Hertz durch Schmeicheln nicht gewinnen;
Ich

Ich seh es alle Tag/ hab' ich gleich ungeleich/
Je mehr sie sich mir naht/ je ferner daß ich weich.
Es wohnt im Gegentheil allhier in unsrer Nähe/
Ein Mädgen/ das ich frech/ von wilden Sitten sehe/
Ein trotzigs hönisch Thier/ das immerfort mich quählt/
Das mich gar selten spricht/ und mir nie Gunst zu zehlt.
Wie muß ich manchesmahl vor ihrer Thür spatziren/
Auch wann die Kälte mich beginnet starck zu rühren!
Nichtsdestoweniger/ ich bin sehr übel dran/
Und mercke/ daß mein Feur im Froste wachsen kan.
Ihr Freyer/ die ich seh / wir sind/ wie die/ so jagen/
Die pflegen immer nur nach flüchtigs Wild zu fragen/
Die Müh erweckt die Lust/ so daß kein Wildprett schmeckt/
Als das die Mattigkeit in unserm Leib' erweckt.
Wornach man hefftig strebt/ das wird mit Lust gegessen/
Und das/ was Müh gekost/ das wird mit Lust besessen;
Ihr Mädgens/ die ihr seyd/ ihr müsst zu feil nicht seyn/
Weil erst die Lust ergötzt/ nach ausgestandner Pein.

Latein. Laborioſi amores jucundiſſimi. Quantò amatori minus eſt ſpei, tantò magis uritur. Miles eſt amor, nec umbram ferre inertiæ poteſt.

Quod datur ex fabili longum male nutrit amorem:
Miscenda eſt lætis rara repulſa jocis. Ovid. 3. Art. Amand.
Militiæ ſpecies amor eſt; decedite ſegnes;
Non ſunt hæc timidis ſigna tuenda viris. Idem 2. Art. amand.
Quod venit ex facili faciles ſegnesque tenemus,
Quod ſpe, quodque metu torſit, habere juvat. Idem.

Obſequium delatum plerumque ingratum. Merx ultronea putet.

Niederl. Gebooden Dienſt is onvveert.

Latein. Nil magis amorem incendit, quam carendi metus. Nolo quod cupio ſtatim tenere, nec victoria mihi placet parata. Petron.

Frantz. Qui n'aime la chaſſe qu'en la priſe,
Il eſt veneur de baſſe miſe.

Niederl. Dat met arbeydt verkregen is, vvordt met minne beſeten.

Frantz. Marchandiſe offerte a le pied coupé.

Niederl. Neemt van de Liefde moeyt' en pyn,
De liefde ſal geen liefde zyn.

Ital. *Quel è dolce à ricordare cho fù duro a ſupportare.*

Griech. Τὰ καλὰ δύσκολα.

Ital. *Amore non è ſenza amaro.*

Latein. - Amor odit inertes, militat omnis amans. Ovid.

Niederl. Al te ſoet en is niet goet.

XXI.

Nos magis adducto fructus decerpere ramo, Quam decelata ſumere lance juvat.

Gepflückte Frucht verlang' ich nicht/ Denn ſolche ſind nicht mein Gericht.

Die Jungfer ſpricht:

WJe ſteht dir ſo viel Müh doch an/
Mein Freund/ wie du bereits gethan/
Da du ſo hoch greiffſt nach dem Aſt
Und thuſt dir ſolchen Uberlaſt?
Du langſt nach einem hohen Zweig/
Und ſpührſt dabey viel Mühe gleich/
Und dein Gefährte klimmet hoch/
Viel höher/ wie dein Zweig annoch/
Daß/ wann er glitt' und fiel herab/
Er fünd' unfehlbar dort ſein Grab;
Und thät er es gleich ohne Leyd
Zerriſſ' er doch ſein beſtes Kleid:
Und ſchaue/ was du pflücken wilt/
Was deine Luſt des Magens ſtillt/
Das iſt allhier ſchon abgepflückt/
Und wird zum Dienſt dir zugeſchickt.
Schau hier die Schüſſel/ ſie iſt rein/
Schau hier ein artigs Porcellain/
Da findſtu Früchte mannigfalt/
So gelb/ als wie das Gold geſtalt/
Es lieget reiffe Frucht darin/
Nimm was davon / nach deinem Sinn.
Wie? Iſt es nicht das beſte Gut/
Darum man wenig Mühe thut?

Der Freyer/ ſo nach dem Aſt greifft/ antwortet:

JCh danck' / ich dancke / liebſtes Kind/
Ich bin nicht ſo/ wie du/ geſinnt/
Und welche Meinung du woll hegſt/
Ich will nicht/ daß du's vor mir legſt;
Dann greif ich gleich nach einem Aſt/
Mit groſſer Müh und Uberlaſt/
Ob ſchon du mir beutſt Früchte an/
Warum ein andrer Fleiß gethan/
So denck doch frey / liebwehrte Magd;
Das iſt kein Obſt/ ſo mich behagt.
Ein Aſt/ der niederwerts gerückt/
Die Frucht mit eigner Hand gepflückt/
Das Obſt / ſo hoch und flüchtig hangt/
Das iſt es/ da mich nach verlangt;
Dann niemahls wird die Frucht verſüſt/
Wann nicht der Pflücker klimmern müſt.

XXII.

Chi di gatta naſce, ſorci piglia.

Was von Katzen kömmt/ will mauſen.

WAs von den Katzen kömmt/ das iſt geneigt zu mauſen:
Was von den Affen kömmt/ das iſt geſinnt zu lauſen:

Die

Die Jungen von der Eul und von der Fledermauß/
Die sind bey Abendzeit und Nachts nicht viel zu Hauß.
Die Jungen von dem Fuchs die wollen Hüner fangen/
Es geht ein junger Wolff/ wie man ihm vorgegangen;
Was säuisches weltzt sich im Unflaht überall/
Was von der Heyder kömmt/ das hüpffet an dem Wall.
Was fodert jemand mehr? Schaut all' und jede Jungen/
Sie pfeiffen eben so/ wie ihre Mütter sungen:
Gewiß ists/ daß die Zeit die angebohrne Art/
Auch von den Menschen selbst/ zum letzten offenbahrt.
Dies nehme man in acht/ eh man ein Ehweib suche/
Die Regel stehet fest/ kömt aus des Weisen Buche;
Es sey/ daß uns das Blut in einem Stücke trieg/
Doch selten/ daß in uns das erste Wesen lieg.

A unque vistays la Mona de seda,
Mona se queda.

Trägt gleich der Aff den güldnen Ring/
So ist er doch ein heßlich Ding.

TRägt gleich der Aff' ein Sammtnes Kleyd/
So ist es doch nur Heßlichkeit/
Denn / ob er schon / mit grosser Pracht/
Wird zu dem Spiel und Tantz gebracht/
Und daß er zu dem erstenmahl
Erscheinet prächtig in dem Saal/
Stoltzirend sich stellt an dem Tag/
Er bleibt ein Affe / wie er pflag;
Dann eh man noch die Rolle schliest/
Merckt man alsbald / was an ihm ist;
Dann Seyde / Gold / Sammt und Satin/
Die nehmen seine Art nicht hin;
Ein Frosch hüpfft wieder nach dem Pfuhl/
Sitzt er gleich auff dem güldnen Stuhl.

Latein. Vix fieri, si sint vires in semine amorum,
Et Jovis & Ledæ filia, casta potes. Ovid. Ep. Parid.

Ital. *Il cerchio non fa la taverna. L'abito non fa il monacho: Una pecora con la lana d'oro.*
Frantz. Il souvient tousjours robin de ses flûtes.
Ital. *Non è possibile cavar la ranocchia del pantano.*
Frantz. Il y a beaucoup de chapperons de velours; mais peu de damoiselles. Les habits reluisent en court, mais non pas les gentilshommes.
Span. *Seda y raso non dan estado.*
Niederl. Een Aap is en Aap, al droeghse en gouden huyt.
Latein. Simia est Simia, licet aurea gestet insignia.
Fortes creantur fortibus & bonis:
Est in juvencis, est in equis patrum
Virtus, nec imbellem feroces
Progenerant aquilæ columbam. Horat. 4. Od. 4.
Niederl. 'T zyn al geen Kocks die lange Messen dragen.
De Kap en maeckt den Monick niet.
Latein. Simia sit galeata licet, vel acinace cincta, Simia semper erit. Havræus in Arce Virtutum.
Ital. *Aranna chi te ha fatta aranna? Altra aranna, come io.* id est:
Frantz. Araigne qui t'a faite? Un autre araigne comme moy.
La fille de la putaine oste sa mere de doubre.
Le bong sang ne peut mentir.
Niederl. Wat hoornen heeft vvil steken.
Frantz. N'achetes point l'asne d'un muletier:
Ny te marie avec la fille du tavernier.
Qui est fille de gelinatte,
Elle ne peut qu'elle ne gratte.
Niederl. 'Tvvil al muysen, vvat van Katten komt.
Al vvat reutjen hiet, vvil aen de vvandt pissen.
Engl. Blacke vville take not other colour.
Frantz. Quelle est la mere, telle est la fille. Prov. Hebraic Ezech. 16.
Ne compara à cane malo catulum. Prov. Arab. Erpenii.
Span. *De buena vid planta la vinna, Y de buena madre la hya.*
Frantz. De bonne vallée la vigne, de bonne mere la fille.
Latein. E vipera rursum vipera. Erasmus ubi Græc.
Niederl. Blauvve Duyven krygen blauvve Jongen.

Der Haase will immer dahin / wo er geworffen ist.

Engl. He that marries a vvife out-a Inne, or Alehouse; buyes a horse a smith field, and hires a serpant in Paules! shal hare a Jade to his horse, a knave for his man an arrant honest vvoman to his vvife.

Niederl

Niederl. Natuur is onse naeste Gebuur. Natuur treckt meer dan se-
en peerden. Katten Kindren muysen geern. 't Appelcken smaeckt
gemeenlyck boomigh. D' Exter kan haer hippelen niet laten. Sendt
en Kat in Engeland, sy seydt Mauvv alsse vveder komt. Lam, Lam,
s des Wolffs Vesper-Klock.

Het sy in Schand of Eer, Natuur gaet voor de leer.

Latein. Scilicet expectas ut tradat mater honores,
Atque alios mores quam quos habet - - - Juven. Sat. 6.

Span. *De casta la viene al galgo de tener el rabo largo.*

Frantz. i.e. De race vient au levrier d' avoir la queuë longue,

Niederl. Dat de Wint-hont een langen Steert heeft,
Koomt hem van syn Geslachte.

Span. *Per mucho que desmienta cada qual,*
Siempre berelve al natural.

Niederl. Het geytjen huyppelt in het groen,
En soo sal oock haer jongen doen.

Latein. Fortuna non mutat genus. Horatius.

Niederl. Soo d' oude songen, soo pepen de jongen.

Frantz. Pour beaucoup qu' un chacun se desmente, toujours il revient
a son naturel.

Span. *Salto la cabra en la vinna, tambieu saltara ha hya.* id est:

Frantz. La chevie est sautée en la vigne, aussi y sautera la fille.

Niederl. Set een Kick-vors op en stoel,
Sy vvil vveder nae den poel.

Span. *Xabonar cabeça de asno, perdi niento di xabon.*

Frantz. id est: Savonner la téte d'une âne c'est perdre le savon.

Wasche den Mohren/wie du wilt; er wird nimmer weiß.

Niederl. Soo voor, soo nae. Soo de Sucht, soo de Vrucht. Quaet
Voetsel, quaet Broetsel. Quaet Ey, quaet Kicken. Soo voer gepe-
pen, soo nae gedanst.

Wie der Vogel/ so das Ey. Böse Vögel/ böse Eyer.
Eine Eule heckt keinen Blaufuß. Eine Eule heckt kei-
nen Falcken.

Griech. *Κακȣ̃ κόρακ@ κακὸν ὦον.*

Latein. Mali corvi malum ovum.

Ital. *Becco fa becco.*

Latein. E squilla non nascitur rosa. Theogn.

Ital. *Chi de gallina nasce, convien che rupsa o che razzoli.*

Katzen-Kinder lernen woll mausen.

Frantz.

Frantz. De noble étocq riche plantage.
Türck. *Jemisch agotsdan irak dushmas.* id est:
Der Apffel fällt nicht weit vom Stamme.
Latein. Si damnosa senem juvat alea, ludit & hæres
Bullatus, parvoque eadem movet arma fritillo &c.
Sic natura jubet. Juvenalis. Satyra 4.

XXIII.

Pere e donne senza rumori sono stimate gli megliori,

Birn' und Frauen die nicht krachen/ Sind die allerbesten Sachen.

SO ferne jemand ist begierig/ um zu wissen/
Was wir für eine Birn' und Früchte essen müssen/
Der nehme dies in acht: Die Birne/ so nicht kracht/
Wenn man sie essen will / die wird vor gut geacht.
Doch dies ist nicht allein die Probe von den Birnen/
Es nützet solchem auch/ der strebt nach jungen Dirnen:
Vor Alters rühmte man/ um wohl zu seyn gepaart/
Ein Mädgen/ das nicht sehr bekandt/ und stiller Art.
Es ist Bedenckens wehrt von weitberühmten Leuten/
Daß sie zu grosses Lob an Weibern übel deuten:
Sie halten vor gewiß/ daß ein zu grosser Nahm
Nicht steh den Mädgens zu/ woll aber Zucht und Scham.
Man saget mit Vernunfft/ daß allzuvieles Preisen/
Der tugendsamen Frau könn' Hinderung erweisen/
Wir finden die und die/ so darum sind geschändt/
Dieweil das Lob zu groß/ so ihnen ward gegönnt.
So denckt/ ihr Frauen/ dann/ und alle junge Schönen/
Wie zärtlich euer Thun/ worzu ihr zugewehnen/
Denckt/ wie ihr trachten müst/ zu bleiben unbefleckt/
Da eure Tugend selbst nütz ist zu sein bedeckt.

Certaine nouvelle mariée, à la quelle le mary avoit reproché n'estre pas assez complaisante & cajouleuse, repondit de bonne grace: Je suis matron, & femme de bien, ce que vous demandez, & le propre de filles de joye. Hinc jocoso Epigrammate lusit Ausonius:

Sit

Sit mihi talis amica velim,
Jurgia quæ temere incipiat,
Nec ſtudeat quaſi caſta loqui:
Pulchra, procax, petulante manu:
Verbera quæ ferat, & regerat,
Cæſaque ad oscula confugiat.
Nam niſi moribus his fuerit:
Caſta, modeſta, pudenter agens,
Dicere abominor: uxor erit.

Thucydidis dictum: Optima uxor de cujus laude vel ignominia minimus ſermo. Vid. Richt. Axiomat. Oeconom. 244. Valet & hic illud Taciti: Nec minus periculum ex magna fama, quam ex mala.

Span. *Muger placera, dize de todos, y todo d'ella.* i. e.

Frantz. Femme qui va de place en place, parle de tous, & tous d'elle. Femme bonne eſt oiſeau de cage.

Niederl. Is u Wyf goet, en u Been quaet,
Vriend, houtſe beyde van de ſtraet.
Out Geld en jonge Vrouvven,
Wilt die in't duyſter houvven.
Een Wyf, dat veel uyt praten gaet,
Dat raeckt gemeenlick op de praet.
Syn Peert, ſyn Svveert, ſyn Wyn en Vrouvv,
En prees noyt Man als met berouvv.

Frantz. La femme à la maiſon, & la jambe rompü,
Fille trop veüe, & robbe trop veſtue, n'eſt chere tenüe.
Femme en rue toſt perdue. Femme ou fille feneſtriere rarement bonne ménagiere.

Ital. *Chi fa una caſa in piazza la fa troppo alta ò troppo baſſa.* id eſt:

Frantz. Qui edifie en publique place, fait maiſon trop haute ou trop baſſe.

Latein. Bene qui latuit, bene vixit. Ovid. 3. Triſt. Eleg. 4.
Nulla eſt ſatis pudica de qua quæritur:
Quæ caſta eſt? De qua mentiri fama veretur,
Quæ dos matronis pulcherrima? Vita pudica. Bias apud Auſonium.

Span. *Ni mas famoſa muger que la que no tuvo fama.*

Frantz. i. e. Il n'y a femme qui ait meilleure reputation, que celle dont on ne parle point.

Latein. Bene Plautus dixit: Non eſſe eandem dotem, quæ dos dicitur; ſed pudicitiam & pudorem, ac ſedatam cupidinem. Hinc Ludovicus XII. Galliæ rex, licet videret Annam reginam dominandi libidine flagrantem, & multa contra ſe molientem; nihil ominus admonentibus quibusdam ut in tempore de ea ſe vindicaret, Uxori, ajebat, pudicæ plurima

ma ſunt condonanda. In pudore principatus virtutum muliebrium eſt. Hinc Thomas Morus:

Blanda, ſalax, petulans, audax, vaga, garrula virgo,
Si virgo eſt, virgo eſt bis quoque quæ peperit.
Concludendo ergo dicamus:
Felix illa anima eſt, ipſisque ſimillima divis,
Quam non mendaci reſplendens gloria fuco
Sollicitat, non faſtoſi mala gaudia luxus;
Sed tacitos ſinit ire dies, & paupere cultu
Exigit innocuæ tranquilla ſilentia vitæ. Politian. in Ruſtico.

XXIV.

Die Henne legt gerne / wo ſie ein Neſt findet.

Fop war ein kahler Finck/ er konte nichts gewinnen/
Und dennoch liebte er von gantzer Seel' und Sinnen/
Die Reichſte von dem Land/ und wo er Reiche fand/
Bey denen macht' er ſich von ſtunden an bekand:
Da wuſt' er weit und breit den Leuten vorzuſchwatzen/
Wo er ſein Gut verthan/ was er vor tolle Fratzen
Verübt/ ſein närriſches und kindiſches Betrieb/
Und wo des Vaters Erb' ehmals zu Pfande blieb:
Doch weil der loſe Schalck in allen Plätzen freyte/
Fand er was artiges/ das ihn nicht hefftig meidte/
Die gab ihm bald Beſcheid/ die ſprach mit offnem Mund/
Was mit ihm ſey zu thun/ wie ſeine Sache ſtund.
Die ſagte: Werde klug/ Fop/ laß dich unterweiſen/
Es iſt umſonſt geklopfft/ du ſchmiedſt ein kaltes Eiſen:
Such dir was anders aus/ und ſchiff mit andren Wind;
Die Henne leget nur/ wo ſie ein Ey-Neſt findt.

Niederl. Die vvil vvinnen, of minnen, moet byſetten. Het pennincz-ke vvil een Broetjen hebben. Met ydele Handen is quaet Havicken lo-cken. De Zeeman noemtſe rechte dvvaſen, die viſchen vvillen ſon-der aſen.

Frantz A un boiteux femme qui cloche. Il péche en vain, qui n'amor-ce ſon hain. Il faut de l'argent, pour commencer le jeu. Meſme l'a-beille ne peut rien, ſans fleurs.

Niederl. 'Tis quaet ſlypen ſonder vvater. Ick ſie vvaer dat ick gae of kom, geen Bie maeckt Honich ſonder Blom.

Latein. Latino proverbio dicitur, ubi quid ex æquo moderatum ſignifi-camus: par pari, pari jugo; ἴσον ἴσῳ ἴσῳ ζύγα. Neque enim quid-

quan


26
28
30
32



uam non commune, ubi fortunarum æqualitas: neque dissensio, ubi lem animus; neque divortium, ubi coagmentatio duorum in unum. ıcqualitate enim continetur concordia; inæqualitas autem discordiaum est mater.

XXV.

Der Baum fällt nicht vom ersten Hieb.

WJe kömmts / daß du so traurig stehst?
Es ist woll noht/ daß man dich tröst.
Mich dünckt/ man siehet es dich an/
Daß man dir grosses Leyd gethan/
Als wann dir eine freye Magd
Hat dein Begehren abgesagt:
Ja/schau/ das ist es/das dich quählt/
Und das dir Kummer zugezehlt
Doch/ Lieber/ traure darum nicht/
Weil dieses andern auch geschicht/
Ich bitt'/erwach' aus diesem Traum/
Leit her dein Aug' auff diesen Baum;
Dies war ein dicker hoher Stam
Der schier biß an die Wolcken kam:
Und schau/nun liegt er in dem Koht/
An Blühten und an Blättern todt.
Frägst du nun/ wie ein eintzler Man
Den grossen Balcken fällen kan?
So hör/ du solt es bald verstehn/
Wie mit demselben umzugehn.
Er nahm ein Beil von lauter Stahl/
Er kapte viel/ schlug manchesmahl/
Biß endlich / nach so manchem Schlag/
Der Baum nicht wieder stehen mag/
Biß er zum letzten stürtzte gar
Ins Graß/ so groß und dick er war;
So/ daß man woll frey sagen mag;
Es fällt kein Baum vom ersten Schlag.
Wilt du nun/ daß es wohl soll gehn/
So thue/ als wie du hier gesehn/
Es ist ein Sprichwort ins gemein:
Es hölet mancher Tropf den Stein.

Latein. Non uno ictu dejicitur quercus.

Viel Schläge machen den Stockfisch mürbe.

Niederl. Veel slagen maken den stock-vis murvr.

Latein. Omnia conando docilis solertia vincit.

Griech. Τῶν πόνων πωλῦσι ἡμῖν πάνὶα τ᾽ἀγαθ᾽ οἱ θεοί.

Latein. Epicharmus. id est: Dii suas labore dotes esse venales volunt. Omnia diligentiæ subjiciuntur. Par est fortuna labori.

Frantz. Nul bien sans peine. Diligence passe science.

XXVI.

Birdes of one faether wil flocke togeder.

Vögel von einerley Federn fliegen gerne zusammen.

Die Jungfer spricht:

WAs wilt du dich / mein Freund / bey mir zum Freyer machen?
Bestelle besser nur inskünfftig deine Sachen/

Du

Du bist ein roher Gast/ ich eine stille Magd/
Mich dünckt/ dieses sey nicht hier zu wohl gewagt.
Ich bin von Jugend auff gewehnt zum stillen Wesen/
Mit Zucht und Sittsamkeit ein heiligs Buch zu lesen:
Ich suche meine Lust beym Pfriem' und Nadelwerck/
Nicht auff der Straß/ die Kirch ist offt mein Augenmerck.
Du bist im Gegentheil von allzuwilden Trieben/
Du wilt dich allezeit beym Schwerm- und Rasen üben/
Ja/ du wilt immer seyn/ wo man die Trommel rührt/
Auff dem Trompeten-Schall das Volck zur Schlacht-Banck führt.
Du magst ein Reuter-Kind viel ehe lieb gewinnen/
Die kan die Feld-Schlacht sehn/ mit unverzagten Sinnen/
Die schwenckt ein bloß Gewehr/ und lenckt die lange Pieck/
Die höret das Geschütz/ und hält es für Musick.
Auff die Art muß sie seyn/ die dich wird lieben können/
Die wird/ nach deinem Heisch/ dir alles alles gönnen/
Dir gar das blosse Schwerdt hinreichen mit der Hand/
Und sagen/ brings zurück/ wo nicht so bleib' im Sand.
Ich aber/ die ich von so zärtlichen Maniren/
Daß ich nicht kan den Rauch von groben Stücken spühren/
Auch kein Gefecht anseh/ als mit Leyd und Verdruß/
Dir dien' ich nicht/ du kriegst von mir nicht einen Kuß.
Laß ich das Auge gehn nach diesen schnellen Thieren/
Die schwimmen auff dem Strohm/ und in den Büschen schwieren/
Und wo ich sonst hinseh in diesem irrdschen Reich/
Da paaret jeder sich mit etwas/ das ihm gleich.
Nie wird die Taube sich an einem Adler geben:
Nie wird ein Rebhun gern bey einem Habicht leben/
Kein schwartzer Rabe fügt sich zu dem weissen Schwan/
Ein jeder melde sich bey seines gleichen an.

Latein. Plutarchus in libello de Educatione liberorum parentes admonet, ut ejusmodi liberis suis uxores despondeant, quæ non sunt multo ditiores, vel potentiores; prudenter enim dici proverbio: Tuæ sortis uxorem ducito.

Frantz. Les oiseaux s'assemblent avec leurs semblables. Syrac. 27. 10 Tout animal aime son semblable, toute bête s'apparie avec quelque autre de sa sorte: aussi l'homme s'accointe avec son pareil, Syrac. 13. 17 seq

seq. Quel accord y a t'il entre le serpent & le chient? & quelle paix entre le riche & le pouvre?

Griech. *Γάμει ἐκ τῶν ὁμοίων*, id est: Uxorem ducito ex æqualibus.

Latein. Sic fuit, est, & erit, similis similem sibi quærit:
Eligat æqualem prudens sibi quisque sodalem.

Griech. *Ὅμοιον ὁμοίῳ φίλον.* i.e. Similis simili gaudet.
Ὡς αἰεὶ τ' ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τ' ὁμοῖον. Homer.

Latein. Semper graculus assidet graculo.

Niederl. Een Schaep by een Schaep, een Aep by een Aep.

Latein. Balbum balbus rectius intelligit. Pares cum paribus facillime congregantur. Cic. Nihil est quod tam attrahat & alliciat ad amicitiam quam simillitudo. Idem.

Gleich und gleich gesellet sich gern.

Frantz. Chacun quiert son semblable.

Niederl. Net by kuys, en mors by vuyl;
Valck met Valck, en Uyl met Uyl.

Spanis. *Cada oveia consu pareja.* id est:

Frantz. Chaque ovaille avec sa pareille. Chacun se doit joüer à son pareil. Chacun se prene à son pareil. A un boiteux femme qui cloche.

Span. *Casar y compadrar, cadal gual con su y gual.* i. e.

Frantz. Se marier & faire comparage, chacun avec son pareil.

Span. *Toma tu y gual y vete mendigar.* id est:

Frantz. Prend ton pareil, & va t'en mendier.

Latein. Similitudo mater benevolentiæ. Æqualitas amicitiæ mater. Secundum Pythagoræ dictum:

Griech. *Τὴν φιλίαν ἰσότητα εἶναι.*
Scilicet ingeniis aliqua est concordia junctis,
Et servat studii fœdera quisque sui.
Rusticus agricolam, miles fera bella gerentem,
Rectorem dubiæ navita puppis amat. Ovid. 2. Pont. 5.
Magna inter molles concordia. Juven. Satyr. 2.

Türck. *Hirsis hirsiisse doldu se dur.* id est:

Ital. *Il tristo co'l tristo s'accorda.*

Wer freyen will/ der freye seines gleichen.

Italián. *Jo molondron tu molondrona casate con migo Antono.* id est:

Frantz. Je suis béte & tu une autre béte, marie toy avec moy Antonette. Entre gens de mesme nature l'amitié se fait & dure: Mais entre gens de contraire nature ny amour ny amitié ne dure. Vid. Syr. 13. 51.

Latein. Oderunt hilarem tristes, tristemque jocosi,
Sedatum celeres, agilem gnavumque remissi. Horatius.

XXVII.

Ungleiche Pferde ziehen übel.

Der Kutscher spricht:

Wie bin ich gantz bestürtzt/ weiß nicht/ was anzufangen/
Ich weiß nicht aus dem Schlick auffs Truckne zugelan-
Es ist nicht heut allein/ daß dieses mich entstellt/ (gen/
Nein/ dies erfuhr ich offt auff manchem andern Feld.
Wo ich nur irrgends komm in den Morastgen Wegen/
Da bin ich überall von Stunden an verlegen;
Es düncket mich/ du frägst: Was mag die Uhrsach seyn?
Das eine Pferd ist groß / das andre schwach und klein.
Und die Unähnlichkeit veruhrsacht diese Plagen/
Daß ich bestecken bleib/ muß ich noch so viel schlagen:
Doch ihr/ die ihr bequehm wollt fahren auff der Bahn/
Spannt/ spannet/ raht' ich euch/ doch gleiche Pferde an:
Da etwan auch ein Mensch geschäfftig/ um zu trauen/
Der muß hierinnen auch auff diese Gründe bauen;
Ihr seyd nun/ wer ihr mögt/ ihr seyd arm oder reich/
Thut wohl/ und paaret euch mit etwas/ das euch gleich.

Wann das Weib den Mann reich macht/ so ist da eitel Hader/ Verachtung und grosse Schmach. Syr. 25. 29.

Latein. Tam male inæquales veniunt ad aratra juvenci,
Quam premitur magno conjuge nupta minor.
Non honor est, sed onus, species læsura ferentes,
Si qua voles apte nubere, nube pari. Ovid. Ep. Dejan.

Frantz. Si la femme nourrit son mari, elle est pleine de couroux, de confusion & de reproche. Syr. 25. 29.

Was soll dir der irrdne Topf bey dem ehernen Topf? denn wo sie aneinander stossen/ so zubricht er. Syr. 13. 3.

Du solt nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und Esel. Deut. 22. 10.

Hievon scheint das Holländische Sprichwort herzukommen:

Niederl. Een Os en een Esel dienen niet aen eenen Ploegh.

Frantz. Qui se vent marier, doit regarder où il se prend.

Latein. Etiam Politicis fœdera dissimilium sunt infelicia. Latè Richterus. Axiomat. Historicor. 14. & Politicor. Axiomat. 277. Horrenda sæpe pericula ex dispari conjugio. Id. Axiom. Oecon. 19.

Wenn einer ein böß Weib hat/ so ists eben / als ein ungleich

gleich paar Ochsen/ die neben einander ziehen sollen. Syrach 26. 9.

Niederl. De Pyp moet na den Bom zyn.

Doch wie es auch gehen mag/ in diesen und dergleichen Sachen/ die folgende Sprichwörter sagen die Wahrheit.

Niederl. Aen mal Vleesch koopt men altydt te dieren koop. Een goet Vyf is een goet Stuck Huysraets.

Een di en sot trout om syn kot,
Verliest het kot, en houd den sot.
Een die een dant trouvvt om haer vvandt,
Verliest de Wandt en hout de Dant.
Om vvel te trouvven, soete Jeught,
Trout om Verstand en om de Deught.

Ital. *Triste quelle case, ove cantano le galline e il gallo tace.*

Niederl. Het is gevvis een groot verdriet,
Daer't Sinnetje kraeyt en't Haentje niet.

XXIIX.

Der eine hat das Gut/ Der andre hat das Blut.

Die Gleichheit der Personen und derselben Gelegenheit/ wird in der Heurath bey allen Weisen der Alten und neuen Zeit gerühmet; Dennoch trägt es sich auch wol zu / daß eine Heurath / die in Ansehung der Mittel/ oder sonsten an ihr selber ungleich zu seyn scheinet / entweder durch andre Gelegenheit / als Adel / Gelehrsamkeit/ Schönheit / Künste oder dergleichen Beschaffenheiten/ die mehr an der einen / als der andern Seite sind / zur Gleichmässigkeit gebracht werden/ daß also noch eine gute und einträchtige Heurath daraus entsteht; gleichwie solches bey den Rechts-Gelehrten/wie auch beym Erasmo in seinem *Tractat de Instit. Christiani matrimonii* fol 108 angewiesen wird. Hierauff scheint ein gewisser Englischer Ritter reflectirt zu haben/ ein grosser von Adel/ aber klein von Mitteln / dessen der Viscomte von St. Alban *Verulamius* in seinen *Apopthegmatis* gedenckt. Du solt dieses Edelmanns Kammer-Mädgen / mit einem Ge-

schenck von Würsten / damit er sie an ein sichres reiches Fräulein gesandt/welches in seiner Nachbarschafft wohnte / allhier reden hören / und ihres Junckers Verlangen/ bey dieser Gelegenheit / vernehmen. Sie spricht demnach also:

Begabtes Fräulein / wehrtes Pfand /
O Schmuck von diesem gantzē Land/
An Schönheit / Tugend und Verstand
Für eine Krone hier bekand/
Die alles junge Volck erhebt/
So nur in diesem Lande lebt/
Ey haltet mir mit gütgem Muht/
Doch meine Kühnheit hier zu gut:
Ich bring' euch mit Erlaubniß hier/
Von meines Herrn Hof und Revir/
Ein klein Geschencke/ wie ihr seht/
Drauff seine Gunst geschriebē steht/
Nur Würste sinds/ drey oder vier/
Gemacht nach unsers Kochs Manir/
Von reinem Blute/Grütz uñ Kraut/
Das man in unserm Garten baut/
Auch ist Gewürtz daran gethan/
So/ daß man sie woll essen kan.
Doch eh der Mund von solchen isst/
So ist es diensam/ daß ihr wisst/
Warum er kam auff diesen Raht/
Daß er euch dies geschicket hat.
So fern' ihr wärt zu ihm gesinnt/
Wie hertzlich er euch lieb gewinnt/
So dünckte mich/ daß eure Eh
Woll gleich auff gutem Fusse geh:
Denn er ist von gantz edlem Blut/
Und ihr habt viel und grosses Gut/
Wann man dies an einander hängt/
Und nach der rechten Kunst vermängt/
Gewiß / es wird dies besser seyn/
Als das / so kömmt von einem Schwein/
Drum nehmet diese Würste an/
Er hats um eure Gunst gethan.
Sie stund bestürtzet eine weil/
Unwissend/ was ihr ward zu Theil/
Doch/ als sie etwas sich bedacht/
Hat sie darauff dies vorgebracht:
Eur Juncker ist ein feiner Mann/
Der wohl das Seine preisen kan:
Auch ich verwerff nicht sein Gericht/
Kost' ich es gleich anitzt noch nicht.
Geht/ sagt ihm /daß ich dieses Spiel
Was näher überwegen will.
Drauff gab sie Trinck-Geld an der Magd/
Und hat ihr guten Tag gesagt.
Was nun dem Juncker ist geschehn
Das soll noch offenbahr nicht stehn
Dañ die Geschicht bewahr' ich woll
Biß sie sich besser schicken soll.

Non abludit Apuleji illud: Virgo formosa, etsi sit oppidò pauper tamen abunde dotata est: adfert quippe ad maritum novam animi indolem, pulchritudinis gratiam, floris rudimentum &c.

Facit ad hanc rem id, quod de Hipparchia, splendide & opulenta virgine, memoriæ proditum est: illa enim cum Philosophiæ deditissima esset, Cratem Philosopum maritum sibi optare se professa est; is interscapilium retexit, quod erat gibberosum, peramque cum baculo & pallium humi posuit, professus puellæ, eam sibi esse supellectilem, eamque formam, quam videret, monens proinde, ut sedulò consuleret, ne postea facti pœniteret. Enim vero Hipparchia conditionem accepit, nc impa

impar ſibi hoc matrimonium exiſtimavit, jam dudum ſibi proviſum eſſe & ſatis conſultum, dicens, neque ditiorem maritum, neque forma oſiorem uſpiam gentium poſſe inveniri; proinde duceret, quo liberet. Et ita Crati nupſit Hipparchia.

XXIX.

Une horologe entretenir,
Jeunes dames àgré ſervir;
Vieille maiſon reparer,
Et toujours à recommencer.

Wer ein altes Hauß hat auszuflicken/
Wer ſich ſoll zum Dienſt der Frauen ſchicken/
Machen/ daß die Glocke richtig geht/
Saget/ wann der einſt in Ruhe ſteht?

Der Mann/ ſo die Uhr auffzieht/ ſpricht:

WAs mag ich thörichter/ was mag ich woll beginnen?
Wie ſchweifften neulich aus die unbedachte Sinnen!
Ich brachte Zeug ins Hauß/ auch wider Freundes Raht/
Ein Zeug/ ein ſeltnes Zeug/ das niemahls Ruhe hat:
Ein Zeug von fremder Art/ das immer ſich muß rühren/
Daß mich auch in der Nacht läſt ſeine Unruh ſpühren:
Ein Werck/ das immer-ſchlägt/ das ſonder Ende ſchwebt/
In welchem über das ein Wecker ſich erhebt:
Ein Zeug von manchem Stück/ das immerdar muß gehen/
Das hundert Räder hat/ die nimmer ſtille ſtehen/
Was dient hier mehr geſagt? 'Siſt eine ſtete Laſt/
Die ſich gar nicht zu mir und meinem Rücken paſt.
Steh ich geſchäfftig gleich/ bey dieſen langen Stricken/
Und ſage dies und das/ es will ſich doch nicht ſchicken;
Was ich bedaure/ iſt ein andres Zeitvertreib/
Die Unruh/ die ich ſpühr/ das iſt ein junges Weib.
Was muß ich nicht dabey für Trachten unterhalten/
Viel Räder/ viele Zähn' an Ermeln und an Falten/
Und ſonſt für Gauckeley/ für Tand und Lapperey/
Davon ich ehemahls nicht wuſte/ was es ſey.

Vorher hatt' ich ein Weib/ das war von meinen Jahren/
Die war geneigt/ wie ich/ zur Mässigkeit/ zum Spahren/
Die trug ein schlechtes Kleyd/ mit einem reinen Tuch;
Doch die stutzt/ als ein Pfau/ nichts ist ihr gut genug;
Die will die neue Pracht von Ketten und von Ringen/
Ja Perlen um den Halß/ und was von grössern Dingen/
Nach der Manier des Hofs; will/ als die Fräuleins gehn/
Als wenn der Beutel mir müst' immer offen stehn:
Noch ist es nicht genug/ sie kan nicht Ruh vertragen/
Sie pflegt all' Augenblick vom Fahren was zu sagen/
Und vom Spatzirengehn. Wie mühsam ist mir das/
Da ich in guter Ruh vor an dem Feuer saß?
Doch gieng dies endlich hin/kön̄t' ich des Nachts nur schlaffen/
Und möchte selbe mir die Ruh nur noch verschaffen/
Allein/das mag nicht seyn/das Kind schreit nach der Brust/
O Thorheit/ daß ich je gestrebt nach solcher Lust!
Ihr Freunde/ hört ein Wort: Wer still begehrt zu leben/
Der muß dergleichen Trieb der Jugend übergeben;
Nun red' ich aus der That/ Erfahrung/ und mit Reu/
Daß nie ein junges Weib dem Alten diensam sey.

Dicendum potius senibus, quod Isæus Sophista cuidam Oratori respondit. Illo enim quærente, utrum quædam puella pulchra ipsi videretur; Ego, inquit, morbo oculorum laborare desii. Vel ut sapienter sapiens ille senex: Ego ab inclementibus istis dominis beneficio ætatis liberatus sum.

Alte Leute solten bey solcher Gelegenheit dencken und sagen/ welches der Haarkläuber *Isæus* seinem Freunde zur Antwort gab/ als ihn derselbe frug; ob ihm nicht ein gewisses junges Mädgen schön zu seyn dünckte? Ich/ sagte er/ habe auffgehört/ mit dieser Augen-Kranckheit geplagt zu werden; Oder/ wie ein andrer alter verständiger Mann/ bey gleicher Gelegenheit/ antwortete: Ich bin von diesen strengen und unbarmhertzigen Herrn/durch die Wollthat der Zeit/ endlich einst befreyt worden: Er verstund/ daß er erlöset worden von den thörichten Regungen des Fleisches seiner Jugend; Oder wie der heil. Hiob sagte: Cap. 33. 1. Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen/ daß ich nicht achte auff eine Jungfrau.

Frantz. J'avois fait accord avec mes yeux & pourquoy eusse je contemplé la vierge?
Niederl. 'T Is geen oudt Manns doen, harde Noten te kraken.
Latein. Frigidus in ventrem senior, frustraque laborem
Ingratum trahit, &, si quando ad prælia ventum est,
Ut quondam in stipulis magnus sine viribus ignis
Incassum furit - - Virgil. Georgicorum.
Frantz. Si la femme à tout le plaisir de l'homme, il s'assomme. Quand le vieillart fait l'amour la mort cour à l'entour.
Latein. Anus cum ludit, morti delitias facit. P. Syrus.
Feminarum curam gerere desperare est otium. Idem.
Ital. *A molini e à la sposa sempre manca qualche cosa.*
Niederl. Al die haer billen
Gevvennen tot pillen,
Haer neus tot brillen,
Die mogen vvel stillen
Haer malle Grillen;
'Ten zy sy vvillen
Haer leven spillen.
Frantz. Quand Dieu veut avoir une folle, il prend la femme d'un vieil homme.
Niederl. Als oude Guylen beginnen te loopen, dan is'er geen houven aen.
Griech. Δέσποινα γὰρ Γέροντι νυμφίῳ Γυνή. Aristoph.
Latein. Thesmoph. Id est: Regina siquidem mulier est sponso seni.
Vid. Erasmum in Proverbio: Æqualem tibi uxorem ducito.
Ital. *Muro vecchio e muro nuove non volsero mai bene.*
Niederl. Van Ouderdom laet het Vogelken syn Sangh.
Frantz. Quand on est jeune, on aime en fol,
Quand on est vieil, qui aime est fol.
Niederl. Myn Wyf is jonck, en ick ben out,
Myn Wyf is heet, en ick ben kout;
Myn Wyf is Vier en enckel Vlam,
En ick ben koel en vvonder tam:
Myn Wyf vvill, dat ick niet en magh;
Dus knorren vvy den ganschen Dagh.
Frantz. Qui accointe femme nouvelle, il est jeune marié.
Niederl. Een oudt Man met een jeughdigh Wyf,
Is niet, als eeuvvigh Huys-gekyf.
Hoort, oude Luytjens, vvieje zyt,
Het Trouvven hadt eens synen tydt;
Nu vvaer'et beeter; niet getrout,
Of immers geensins jonck en out.
Latein. Turpe senex miles, turpe senilis amor. Ovid. 1. Amor.

Ridiculum joci genus ſponſus ſenex. Vulgar.

Niederl. Die een jonck Wyf heeft, en een oudt Huys, heeft Wercks genoegh.

Ital. *Quando il marito fà terra, la moglie fà carne.*

Niederl. Een ſchoone Vrouvv, een Mans kort Leven.

Ital. *Chi fà moglie al lato ſtà ſempre travagliato.*

Frantz. A vieille mule fren doré.

Niederl. Soo ghy geen Wandt hebt naer het Schip,
Ghy moet te Grond', of op een Klip.
Gelyck by gelyck.

Frantz. A un boiteux femme qui cloche. Erasmus in Chriſt. Matr.
Quand l'entendement vieu, l'amour ſe vieillit.

Latein. Nuptiæ ſecundæ, rarò ſecundæ. Richter. in Axiomatibus Oeconomicis 57.

Οὔ τοι συμφρόν ἐςι γυνὴ νέα ἀνδρὶ γέροντι.
Οὐ γὰρ πηδαλίῳ πείθεται, ὡς ἄκατος.
Οὐδ' ἄγκυραν ἔχυσιν ἀπορρήξασα δὲ δεσμὰ
Πολλάκις ἐκ νυκτῶν ἄλλον ἔχει λιμένα. Theog.

Quæ ita Latine reddidit Roverius noſter:

Nulla puella ſeni bene ſe junctura marito eſt:
Nec clavo hærebit, ceu vaga cymba, ſuo.
Anchora non retinet; ſed rumpens vincula, portum
Sæpe alium præceps nocte ſilente petit.

Plautus. Mercat. Act 3. Scen. 3.

Jejunitatis plenus, anima fœtida,
Senex hircoſus tu oſculare mulierem?
Utine adveniens vomitum excutias mulieri!

Bernard. in Epiſt de Cura & regim. rei familiaris.

Mater ſi remaritari quærat, ſtulte agit: ſed ut ſua peccata deploret, utinam ipſa ſenex juvenem accipiat; nam non ipſam, ſed ſua quæſivit.

Ovvenus.

Uxorem jam, Feſte, ſenex vis ducere? doctam
Angelici Læti conſule Grammaticam:
Illic invenies non declinabile cornu;
Hunc ſcopulum pauci præteriere ſenes.

XXX.

Um einen halben Sack Korn eine gantze Mühle auffzurichten.

(WAs dieſe Müh woll deuten mag?) (Tag Freund / warum bringſt du vor den Dies Holtz/ ſo du ſo äſtig ſchauſt?
Es ſcheinet/ daß du Mühlen bauſt.
Ey Mühlen? Sprich / was ficht dich an?
Es heiſt in Wahrheit viel gethan!

Denn

Denn wie ich dieses Stück bemerck/
So gehest du recht fremd zu Werck;
Du hast so einen schlaffen Sack/
Als wann nicht viel darinnen stack/
Und dieses/ was du mahlen willt/
Das hätte kaum ein Maaß gefüllt/
Ja wärs gleich noch so klein gemahlt/
Man hätts mit einem Spinnt bezahlt.
Darum/ wo du mir je geglaubt/
So laß dies ab/ laß ruhn dein Haupt/
Wo nicht/wann du so thöricht bist/
Und nun dein Korn gemahlen ist/
Das nur noch daurt gar kurtze Zeit/
So naht dir nichts/ als Hertzeleyd;
Denn deine Mühl wird stille stehn/
Wo nicht/vor einem Häurling gehn;
Und wie es sey/ 'sist beedes bös/
Darum laß ab von dem Getös;
Deñ wenig Woll' und viel Geschrey/
Denck/ daß das niemahls diensam sey.

Truditur dies die,
novæque pergunt interire lunæ.
Tu secanda marmora
Locas sub ipsum funus, & sepulcri
Immemor struis domos. Horat. 2. Od. 18.

Senes, inquit Arnisæus, spolia opima marinæ Deæ suspendere debent, cum hac Inscriptione, de Juribus Connubial.

Vixi puellis nuper idoneus,
Et militavi non sine gloria,
Nunc arma defunctumque bello
Hunc gladium paries habebit. Horat. 3. Od. 26.
- - Desine dulcium
Mater sæva Cupidinum, Idem 4. Oda 1.
Circa lustra decem flectere mollibus
Jam durum imperiis, abi,
Quo blandæ juvenum te revocant preces.

Niederl. Een oudt Man met een jonge Vrou,
Wat kan het vvesen als berou?

Frantz. C'est chose aussi follastre de voir le gen d'arme qui va au bâton, que l'amoureux, qui ne peut marcher sans aide.

Niederl. Veel Geschreeus en luttel Wolle. Veel vlaggen luttel Botters.

Ital. *La più quasta rota del carro fa sempre il maggior strepito.*

Viel Geschrey / wenig Wolle. Grosse Worte / und nichts dahinter.

XXXI.

Besser / bey einer Eule gesessen / als mit dem Falck geflogen.

Hört einst/ Jungfern / hört/ Gesellen/
(Denn euch beyde geht es an/)
Ich will euch vor Augen stellen
Etwas/ so man jüngst gethan.
Zweyerley von jungen Leuten/
Kamen an mit Hurtigkeit/
Ihre Liebe anzudeuten
Einem Mädgen unsrer Zeit.
Einer schien ein grosser Juncker/
Er trug Federn auff dem Hut/
Doch es war ein rechter Pruncker/
Wie so mancher heute thut:
Jener war ein gut Geselle/
Nicht zu prächtig/nicht zu breit/
Schaafe füllten seine Ställe/
Deñoch gieng er schlecht gekleydt.
Unser Erster hatte Grillen/
Er verschwendete gar viel;
Dieser/ von gantz andern Willen/
Hielt die Pfanne bey dem Stiel.
Unser Mädgen/ so die Gäste
Woll besehn/ auch jedens That/
Hielt' es diesesmahl fürs beste/
Daß sie solches nahm in Raht.
Aber/ wie sies überlegte/
Von dem Anfang/ biß zuletzt/
Was man auch vor Meinung hegte/
Ward der Hof voraus geschätzt/
Nur der Hof muß ihr gefallen/
Den erhebt sie überall/
Mit dem Reuter will sie wallen/
Scheint es gleich ihr Schad' und Fall.
Weil der andre etwas blöde/
Daucht er ihr zu zahm und still/
Und sie sprach mit klahrer Rede/
'Sist ein Juncker/ den ich will.
Last ein tummes Mädgen leben
Bey dem Block / und zahmen Blut/
Ich will was geraumer schweben/
Ich hab' einen höhern Muht.
Aber/ als sie nun zuletzte
Hievon zu dem Vater sprach/
Sprach er/ daß er anders schätzte
Als wie sie/ die wichtge Sach.
Dieses must du wohl ermessen/
Meide einen wilden Schalck;

**Besser/bey der Eul gesessen/
Als geflogen mit dem Falck.**

Niederl. Soo een Vryer mochtje kiesen,
Ghy sout jeught en vreught verliesen.

Ital. *Più val mestier, che sparavier.* id est:
Frantz. Mieux vaut metier qu'esprevier.
Engl. Better sit still, then rise and fall.
Frantz. Mieux seul, que mal accompagné.
Niederl. Al te scherp maeckt schaerdigh. Hoe merder Vis hoe droever Water. By den Wal langs seylt men niet sekerst. Hout het Midde-Water. Beter blo Jan, als doo Jan.

Ital. *Meglio esser humile de spirito co i mansueti, che spartire le spoglie congli altieri. Prov. 16.19.*

Span.

Span. *Mas quiero asno que me ileve, que cavallo que me derrueque.* id est:

Frantz. J'aime mieux un âne qui me porte, qu'un cheval qui me jette par terre.

Niederl. Beter van een Ezel vvel gedragen,
Als van een Peert in't Zant geslagen.

Latein. Facilior currentibus, quam repetentibus lapsus.

Niederl. Al te vvies kan niet beginnen, al te sot kan niet versinnen,
Darum tusschen vvys en vroet vvint men vvel het meeste goet.
Goede Gesellen zyn quade Huys-Houders. Maet hout straet; te veel is quaet. Beter alleen als qualik verselt.

Latein. - - Medio tutissimus ibis. Ovidius.

Frantz Bon compagnon mauvais mary.

Engl. It is beeter to be a oldmans dearling, as a jongmans vvearling.

XXXII.

Mit unbändigen Hunden ist übel Hasen zu fangen.

Der alte Vater spricht:

Es wohnt ein Mädgen hier herum/
Von grossem Reich- und Eigenthum/
Fein munter/ frey/ voll Hurtigkeit/
Die ihres Vaters Kühe weidt/
Von Leibe völlig/ etwas dick
Von Lippen/ ein recht gutes Stück/
Von Wangen fett/ von Gliedern frisch/
Vor all gesund/ als wie ein Fisch/
Schlang/ beugsam/ als ein Rohr und Flachs/
Und kurtz: Ein Mädgen/ als ein Lachs.
Doch/ was das allerbeste ist/
Ist/ daß sie erbt/ in kurtzer Frist/
Wañ die Gevattrin Wöpk zur Leich/
Denn die ist aussermassen reich.
Ich wolt/ daß Claus/ mein grosser Jung/
Nur nach ihr freyt'/ und es gelung/
Sie so betracht'/ als ich sie schau/
So kriegt' er eine reiche Frau;
Zumahl der Vater von der Magd
Mir selbiges schon zugesagt:
Doch ist mein Claus ein grosser Thor/
Er nimmt sich nie das Freyen vor/
Wo er nicht was von Hofe findt/
Da ist der Lecker zugesinnt.
Allein/ was ist am Hofe doch?
Pracht/ Ubermuht/ beym Sclaven-Joch:
Ich preise mehr das edle Geld/
Gerühmet von der gantzen Welt/
Das ist viel besser/ glaubt nur frey/
Da fährt man wol und glücklich bey.
Was für Verdruß! Seht/ unser Claes/
Will nicht einst beissen an dies Aeß/
Denn er verachtet meinen Raht/
Davon er grossen Vortheil hat.
Wie öffters stellt' ich sie ihm für/
Ich zog ihn offt gantz nah zu ihr/
Doch er stund/ als ein Dummerjan/
Und redte sie nicht einsten an.

Er

Er maulafft/zeigt mit Störrischkeit/
Daß er ihr keine Neigung beut/
Er nimmt sie nicht einst bey der
Hand/
Giebt ihr kein eintzigs Liebes-Pfand/
Nichts artigs in der Stadt gemacht/
Noch aus der Ferne hergebracht:
Er kaufft ihr auch zu keiner Frist
Die Messe/wann es Jahrmarckt ist/
Noch Gürtel/ Ring / noch hüpschen
Tuch/
Ja wär es nur ein Zucker-Kuch:
Er singet auff sie auch kein Lied/
Darin man Geist und Leben sieht/
Und nahet gleich die süsse Zeit/
Er bleibt bey der Kaltsinnigkeit/
Er pflantzt ihr niemahls einen Mäy/
Er schenckt ihr nie ein Kiewits-Ey/
Auch nie ist sein Geschenck ein Haes/
Ist das nicht woll der tumme Claes?
Allein/ ich laß das Geben stehn/
Ob wär' es besser gleich geschehn;
Er nimmt von ihr nicht einst den
Ring/
Ein Schnupstuch/oder ander Ding/
Als wie die Freyer von dem Land
Es öffters thun/ mit viel Verstand/
Denn nimmt ein kluger Jüngling
was/
Es giebt ihm öfters dies und das/
Es macht/ daß er den nechsten Tag
Mit Ehren wieder kommen mag;
Denn seht/ der Freyer ist beliebt
Und höflich / wenn ers wider giebt/
Doch Clauß / was ich auch richt und
sprach/
Frug in der Welt doch nichts dar-
nach.
Ja / hängt gleich aus ein Rosen-
Krantz/
Er führt sie nimmer zu dem Tantz:
Er führt sie nie im Hoff hinein/
Noch da / wo lustige Hügel seyn/
Auch niemahls in das Schauspiel-
Hauß/
Und wo etwann ein Kirmeß-
Schmauß;
Und was noch gröber kommen muß/
Er nimmt den Abschied sonder Kuß/
Ja greifft nicht einsten an den Hut/
Als wie ein Grobianus thut.
So bald ich diese Grillen merck/
So rüff ich: Das ist Tölpelwerck/
Daß einer sein Gelück versieht/
Wann es ihm zeiget seine Blüht.
Nun find' ich erst/ daß diese Sach
Geh / als mein Weib jüngst zu mir
sprach;
Die sagte: Steht in Ruhe/Mann/
Mit Claus ist hierin nichts gethan/
Er heget einen andern Trieb/
Und was ist doch gezwungne Lieb?
Sagt/ ob ein Freyer überall
Kein Freyherr sey/in solchem Fall/
Ist Freyen nicht ein freyes Werck/
Dadurch man keinen zwingt durch
Stärck?
Die Liebe wächst nicht durch Ge-
walt/
Man ändert sich nicht alsobald/
Drum laßt ihn suchen / biß er spührt/
Daß etwas ihm das Hertze rührt/
Man findt doch nie den Brunnen
gut/
Darin man selber Wasser thut.
Indem ein Wild so nahe läufft/
Daß mans fast mit den Händen
greifft /
Gantz nah biß zu dem Jäger geht/
Ihn ansieht/ und gantz stille steht/
So greifft er doch dasselbe nicht/
Wann nicht der Hund drauff abge
richt;
Dann / wo der Hund nur jagt aus
Zwang/
So bleibt der Jäger sonder Fang.

Latein. Invitos boves in plauſtra inducere incommodum.
Niederl. Met onvvillige Peerden is't quaet ryden.


33
34
35
36
37
38
39
40



Latein. Invitis equis plaustrum agere difficile.
Niederl. 'T zyn quaede putten daer men Water in dragen moet.
Latein. In vito beneficium non obtruditur.
Niederl. Al is de Vryster steegh, noch vvortse vvel de Bruyt;
Maer vvil de Vryer niet, soo is de Vrientschap uyt

Mit unwilligen Hunden ist nicht gut jagen. Wann der Hund nicht Lust zum Jagen hat / so setzt er sich auff den Hindern.

Frantz. Tout par amour, rien par force.
Latein. Quicquid exprimitur, grave est. Sen. Oct. Act. 2.
Vi quod fit, præter naturam est. Arist. 5. Phys. cap. 3.
Invitum qui servat, idem facit occidente. Horatius.
Stultitia est venatum ducere invitos canes.
Hostis est uxor, invita quæ ad virum nuptum datur. Plaut. Stich. 1. 2.
- - Non extorquebis amari. Claud.
Blanditia, non imperio, fit dulcis Venus. P. Syrus.
Niederl. Liefd' en sang, en vvil geen dvvang.
Latein. Chaticles apud Achillem Statium, pater, (inquit) divitiis inhians, ingratam mihi affinitatem affectat. Me miserum! Pecuniæ trador, ut uxori mancipium sim.
Niederl. Men dvvingt geen Menschen tot de Trou,
Men leyt geen Vryers by de Mou;
Men paert geen Vrysters tegens danck,
Want 't is een Handel sonder dvvanck.
Latein. Nusquam libertas tam necessaria est, quam in matrimonio. Quintil. Declamat. 257. Omnes nuptiæ ex affectu sint. l. 26. Cod. de Nupt. Si quis plura hac de re desideret, videat Cypræum Jureconsultum de Sponsál. pag. 236.

XXXIII.

Um den Talch leckt die Katze den Leuchter.

Was Neues / recht was seltnes / Freund /
Das fast / als wie ein Wunder / scheint.
Der Juncker / der so muhtig tratt /
Der stoltzeste Pursch in der Stadt /
Der eingebildtste / den man findt /
Ist nun zu der Catrin gesinnt /
Bey der Catrin / dem rechten Knaul /
Steht er / als wie ein wilder Gaul /
Bey diesem rechten plumpen Stück
Sucht er anitzt sein gantzes Glück;
Er küst / er schmeichelt dieser Magd /
Sie ist sein Hertz / als wie er sagt /
Sie ist sein Trost / sein' Augenweyd /
Der Jugend Krone / Labsal / Freud /
Er kan nicht leben sonder ihr
Das stell' ich mir auch also für;
Es steht mit unserm Juncker kahl /
Sein Geld das ist nun allzumahl /
So / daß er nichts mehr vor sich schaut /

Als daß er auff der Hoffnung baut:
Es ist mit ihm also bestellt/
Daß er nun wagt sein letztes Geld;
Davon hat er sich hüpsch geklendt/
Davon stoltzirt er noch nur Zeit/
Denckt / wann er diese Braut vermist/
Daß es um ihn geschehen ist.
Nun/ die Catrin ist wunder reich/
Man findet wenig/ die ihr gleich/
Und wisst ihr/ wer ihr Vater war?
Der grosse Baur/ der immerdar
Mit Butter auff dem Marckte kam/
Von dem man gern' auch Käse nahm/
Als dieser nun unlängstens starb/
Kams/daß Catrin sein Erb' erwarb/
Denn sie war nur sein eintzigs Kind/
Das macht/daß man sie lieb gewinnt/
Drum mancher Juncker dieser Zeit
Nach dieser Bauer-Dirne freyt/
Denn ob sie gleich grob / starck und plump/
Als wie ein rechter roher Klump/
Kriegt sie doch Freyer aus der Stadt/
Mehr/ als ein Städtsches Mädgen hat;
Sie ist so reich/ hat so viel Geld/
Daß man sie auch für schöne hält/
Ihr Geld hat so viel Krafft und Macht/
Daß man nicht auff die Fehler acht;
Das weitberuffne Venus Kind/
Ist nun nicht/ wie es pflag/ gesinnt/
Es sieht auff Geld / und nicht auff Ehr/
Es trägt itzt keinen Bogen mehr/
Noch Fackel / oder güldnen Pfeil/
Ein Gold-Gewicht ist nur sein Theil/
Ein Beutel/ welcher steiff gespickt/
Das ist die Liebe / die entzückt/
Damit fliegt Amor in das Feld/
Das ists/ wornach der Freyer stelt/
Was wilt du/ Freund / was wilt du woll/
Das ich dir itzo sagen soll:

Die Katze lecket um den Schmeer
Den Leuchter/sonst um nichtes mehr.

Latein. Scilicet uxorem cum dote, fidemque, & amicos,
Et genus & formam regina pecunia donat. Horat. 1. Ep. 6.

Frantz. Argent ardgent. Amour fait mouet, argent fait tout.

Niederl. Om haer Gelleken, niet om haer Velleken. De Misslagen van de Medecynen vvorden met Aerde, de Gebreken van de Rycke vvorden met Geldt bedeckt.

Bist du ein Schelm / Hur' oder Dieb/
Hast du nur Geld / so bist du lieb.
Das Geld das stumm ist/ macht recht/ was krum ist.

Niederl. Het Gelt dat stom is, maeckt recht dat krom ist

Latein. In pretio pretium nunc est, dat census honores,
Census amicitias: pauper ubique jacet. Ovid. 1. Fast.
Aurea nunc verè sunt secula, plurimus auro
Venit honos, auro conciliatur amor. Idem 2. Art. am.

Griech. Χρυσῦ λαλῦντος, πᾶς ἀπρακτείτω λόγος.
Πείθειν γὰρ οἶδε, καὶ πέφυκε μὴ λέγων. id est:

Latein. Auro loquente cuncta iners oratio est;
Suadere siquidem novit & loquens nihil.

XXXIV.

Il ne faut qu'un faux pas pour casser la bouteille.

Wo ich nur einen Fehltritt thu/ So bricht mein Glaß in einem Nu.

Die Magd mit der Flasche spricht:

Mir ist ein zartes Glaß/ damit nicht viel zu wagen/
Was sehr gebrechliches/ zu halten auffgetragen/
Man thut mir in die Hand ein franckes zartes Faß/
Darein beschlossen liegt ein schnelles flüchtigs Naß:
Was Feuchtes/ so sehr theur/ das nimmer ist zu kauffen/
So fern es einmahl nur würd' aus der Flasche lauffen/
Ein Naß/ ein seltsam Naß/ das/ wie der Reiff/ zergeht/
So bald die Sonne kaum an dem Gesichts-Kreyß steht.
Wie muß ich alles nun hinfort behutsam schätzen!
Wie sicher muß ich gehn/ wie fest die Füsse setzen!
Denn tret' ich einmahl Fehl/ fall' ich/ und komm zu Hauß/
Als die beschmutzte Braut/ und jeder lacht mich aus.
Wie dienet jeder Ort und Ecke wahrgenommen/
Was hier und dorten steht/ und was mir nach will kommen/
Dann so ein loses Kind nur eben stöst daran/
Es ist kein Zweiffel mehr/ es ist damit gethan.
Wie muß ich mit Bedacht nun Hand und Fuß regieren/
Wie muß ich hin und her mit Furcht die Augen rühren/
Denn gafft mein wildes Aug bald hier und wieder dar/
So ist mein zartes Glaß in ewiger Gefahr!
Wie muß ich über das mich allen Fleisses hüten
Vor Unruh/ wildes Volck/ das nichts weiß auszubrühten/
Als Böses/ wo ich geh/ und wo ich nur hinfahr/
Da leyd' ich Noht/ dieweil gar zärtlich meine Waar.
Wie muß ich vor dem Schertz mich hüten auch vor allen/
Denn/ wo ich spielen will/ laß ich die Flasche fallen:
Und ob sie gleich nur berst/ und nicht in Stücken bricht/
Wird grosser Schade doch mir dadurch zugericht.

Durch

Durch eine Kleinigkeit ist gleich der Geist entflogen/
Und wer dies nachmahls käufft/ der wird damit betrogen;
Es glaube/ wehn es rührt/ dies wunder schnelle Naß/
Verschwindt gleich in die Lufft/ berst gleich nur einst das Glaß.
Was soll ich/ zum Beschluß/ noch ferner hier erwegen?
Was ich allhier gesagt/ ist nicht zu widerlegen;
Es muß gantz feste gehn/ an jedem Ort und Platz/
Was in dem mürben Glaß trägt seinen gantzen Schatz:

Niederl. Niet en dient'er min gevvaght,
Als een glas, of als een maeght,
Vrysters eer is vvonder teer;
Daerom vvaeghtse nimmermeer,
Met eens te mallen
Kan eere vallen,
Slechts met een reysje,
Los vvas het meysje.

Frantz. A tout perdre il n'ya qu'un coup perilleux. Bon oeil, bon pied.

Latein. Vix continetur honestis artibus pudor.
Omnia sunt hominum tenui pendentia filo,
Et subito casu, quæ valuere, ruunt. Ovid. 4. Pont. 3.

Frantz. Fait bonne garde d'une fille. Syrac. 26. 13.

Ital. *Chi ben serra, bene apre.*

Latein. Flatu pudoris flos levi corrumpitur. Fama pudicitiæ admodum res est tenella in feminis. Nazianzenus Carmine 3. Præceptorum Virginitatis ita:

Virgo sis oculis, sis ore, atque auribus ipsis
Virgo; nam tribus his facilè est decedere recto:
Egregiis tantum pateant sermonibus aures,
Turpibus & stultis claudatur janua verbis.
Prudentius libr. 2. advers. Symmachum.
Sunt & virginibus pulcherrima præmia nostris,
Et privatus honos, nec nota & publica forma,
Et raræ tenuesque epulæ, & mens sobrina semper,
Lexque pudicitiæ vitæ cum fine peracta.
Plaut. Epid. - Non nimis potest
Pudicitiam suæ quisquam servare filiæ,
Ut caveant timenda, tuta pertimescant virgines.
Dion. libr. 37.

Pudica est, non modo, ut ne quid peccet, sed ne suspicionem quidem ullam turpem de sese præbeat.

Hieron. ad Salvian.

Tenera res in feminis pudicitia est, & quasi flos pulcherrimus, cito ad levem

levem marcessit auram, levique flatu corrumpitur; maxime ubi ætas consentit ad vitium.

XXXV.

Im offnen Loch/ und offnen Topff/ Darin steckt leicht der Hund den Kopff.

Die Haußfrau spricht:

Wie offt/du unbedachte Magd/
Wie offt hab' ich dir nicht gesagt/
Du soltst acht haben allezeit/
Daß es hernach dich nicht gereut/
Daß nie ein Kessel offen stund/
Vor einer Katzen/ oder Hund/
Ich sagt'/ ein Topf der offen ist
Schadt einem Koch zu aller Frist/
Der Staub/ so aus der Asche steigt/
Das Roß / so sich im Schorstein zeigt/
Ein Wurm/ der auff der Erde kreucht/
Ein Ungezieser/ welches schleicht/
Die Mücke/ Fliege/ faule Spinn/
Die kömt daran/und kömt darinn/
Und dann / das schlimmste / so man findt/
So kömmt noch leicht ein hungrigs Wind/
Das stecket da hinein den Mund
Da ist gleich alles hin zur Stund.
Doch/ ob ich dir dies gleich gesagt/
Hast du doch nicht darnach gefragt/
Ja all mein Reden halff hier nicht/
Biß dieses Unglück nun geschicht;
Du magst viel ruffen / oder schreyn/
Das wird uns doch zu nichts gedeyn.
Du/ Tochter/ die du itzt gesehn/
Was mit der Köchin ist geschehn/
Schau destomehr auf mein Geboht/
Und deck'/ ey Liebe/ deck den Pott/
Denn kömmt nicht gleich der Hund hinein /
Wirds doch was anders schädlichs seyn /
Denn wenn der Deckel nicht woll schliest/
Gleich/ daß Geruch und Krafft fort ist.
Ein offner Topf / ein' offne Tasch/
Ein' offne Thür'/ ein' offne Flasch/
Ein offner Mund/ ein' offne Kist/
Daran wird immer was vermist.

Niederl. Schoone Lieden en gescheurde schortekleen hebben veel aenstoots.

Een open Deure roept den Dief,
Een dertel Meysje vvil een lief,
Een vvit Peert, en een schone Vrou,
Schier niet een Dagh als met berou.

Ital. *Chi ha cavallo bianco e bella moglie,*
Non è mai senza doglie.

Niederl. Een Svveert, een Peert, een schoone Vrou,
Leent niemand uyt, als met berou.

Was jedem gefällt/ ist übel zu hüten.

Niederl. 't Slot is qualick te bevvaren daer elck den Schleutel van heeft

Griech. Οὐκ ἔστιν οὔτε τεῖχος, οὔτε χρήματα,
Οὔτ' ἄλλο δυσφύλακτον οὐδὲν, ὡς γυνή. Alexis. i.e.
Nullius arcis, nullius pecuniæ custodia æque difficilis, ut feminæ.

Span. *Al que tiene muger hermosa, o castillo en frontera, o vino en carrera nunca le falta guerra.* id est:

Frantz. Qui à belle femme & château en frontiere,
Jamais luy manque debat ny guerre.

Latein. Formasa facies muta commendatio est. P. Syrus.

Frantz. La beauté sert de taborin.

Latein. Lis est cum forma magna pudicitiæ. Ovid. Epist. Parid.
-- Rara est adeò concordia formæ
Atque pudicitiæ. Juvenalis, Satyr. 10.

Frantz. Tousjours la chasteté des beautés ennemie. Ronsard.

Span. *Vinna, y ninna, peral y haver son malos de guardar.* id est:

Frantz. La vigne & la fille, le poirier & fleuves aux champs,
Sont malaisé à garder en tout temps.

Niederl. Een schoonen roof maeckt licht een Dief.

Frantz. La porte ouverte tente le saint.

Span. *Puerta abierta, al santo tienta. El aguiero illama al ladro. ie. Le trou appelle le larron.*

Griech. Προφάσεως δεῖται μόνον ἡ πονηρία. Aristot.
Latein. 1. Rhetor. id est: Malitia tantum occasionis indiget.

Griech. Μικρὰ πρόφασίς ἐστι τοῦ πρᾶξαι κακῶς. Menand.
Latein. Id est: Ad prave agendum parva satis occasio est.
Malefacere qui vult, nusquam non causam invenit.
Pub. Syrus. Occasio facit furem.

Span. *Niquien se escuse de errar, si no huye la occasion. ie. Personne ne peut s'exempter de pecher, s'il n'en fuit l'occasion.*

Dies Sprichwort kan auch auff die gedeutet werden/ die allzu frey und offenhertzig reden.

Niederl. Een open Deur, een open Mont,
Dat seylt'er menigh in den Grond.

Ital. *Parola detta e sasso tratto non può mai tornar à dietro.*

Wann das Wort heraus/ hats ein andrer.

Frantz. Tout ainsi que le sans retourner s'en vole,
Sans espoir de retour s'échape la parole. Ronsard.

Ital. *A bocca serrata non entra mosca. Servo d'altrui si fà, chi dice il suo segreto à chi non sà.*
Niederl. Swygen is Kunst, klappen maekt ongunst.
Ital. *Chi parla, semina; Chi tace, ricoglie. Chi poco considera, presto parla. Niun tacer fù mai scritto.*

Zum Beschluß bitten wir den Leser / dies folgende böse Exempel zum guten Nutzen anzuwenden.

Als Ließgen diese vorge Nacht
Ein Jungfern-Kind zur Welt gebracht/
Weil sie im Krahm zur Unzeit fiel/
Noch vor dem Fest / und Hochzeit-Spiel/
So gab ein alter kluger Sohn/
Die wahre Uhrsach so davon:
Ein Wingert nahe bey der Stadt/
Ein Baum mit Früchten an dem Pfad /
Ein Schloß / das auff der Gräntze steht/
Ein Weib / das viel Schlickfegen geht /
Und eine schöne junge Magd /
Geküst / geleckt / gestrielt / gefragt /
Sind Sachen / die ein hurtger Mann
Mit zusehn nicht bewahren kan.

XXXVI.

On ne peut decrotter sa robbe sans emporter le poil.

Niemand kehret ab den Rock / Sonder Wolle / sonder Flock.

Das Frantzösische Mädgen spricht:

Ach / wie bin ich nun bekladd't
Von dem Rennen durch die Stadt!
Ach / wie bin ich schmutzig-naß /
Von dem Lauffen durch die Gaß /
Ach / wie bin ich nun verstelt
Durch das Spielen in dem Feld!
Kommt / ihr Mädgens / die ich kenn /
Wo ich euch gespielen nenn /
Wo ich jemahls mit euch sprung /
Wo ich jemahls mit euch rung /
Wo ich je begonn' ein Spiel /

Das/ als artlich/ euch gefiel;
Gebt mir Hülff'/ in diesem Staat/
Dann ich bin hier ausser Raht/
Beym unflätigen Geschick/
Von dem angebacknen Schlick.
Schneid' ichs aus/ so wirds ein Loch/
Wasch ichs/ wird es nasser noch/
Truckn' ichs dann/ so wird es fahl/
Reib' ichs hart/ so wird es kahl/
Und wird auch nichts dran gethan/
Ach/ so bleibt der Flecken dran!
Das steht keinem Mädgen woll/
So fein sauber gehen soll.
Man mags drehen/ wie man will/
Es ist ein verdrießlichs Spiel/
Lernet dann aus diesem Fall/
Was euch diensam allzumahl.
Lauffet nicht viel auff der Straß/
Wünscht ihr kein unflätig Naß:
Laufft und schwermt nicht durch die Stadt/
Wünschet ihr nicht eine Kladd/
Lauffet nicht von Ost/ nach West/
Euer Hauß/ das ist das best.
Wann es aber doch entsteht/
Daß ihr fahret/ oder geht
Uber See/ und über Land/
Uber Klee und über Sand/
Uber Klippen/ Fläche/ Tieff/
Mit dem Wagen/ oder Schiff/
So gedenckt an jeder Stätt:
Haltet eure Seele nett.

Niederl. Met u geloof, oogh, of eer,
En speelt, o Vryster, nimmermeer.
Latein. Redire, cum perit, nescit pudor. Sen. Agamemn.
Ego illum periisse puto, cui periit pudor. Plautus.

Ehre/ Glaube und Auge / leyden keinen Schertz.

Omnia si perdas, famam servare memento;
Qua semel amissa postea nullis eris.
Etiam sanato vulnere cicatrix manet.
Niederl. Of schoon de Wond' al is genesen,
Daer sal noch al een Teycken vvesen.
Die in een quaet Geruchte komt, is half gehangen.
Span. *Quien la fama ha perdida, muerto anda en la vida;* id est:
Frantz. Qui a perdu sa renommée, est mort au monde.
Niederl. Al vvie een quade na-spraeck heeft,
Hout die voor doot, schoon dat si leeft.
Wie syn pap stort, komt yet te kort.
Latein. Honoris splendorem res tenuis decolorat. Scio virtuti cognatum pudorem. Symmachus. Deprehensus ut pudor est, fere amittitur. Vid. Senec. 7. Benef. c. 28.
- - Nihil est audacius illis
Deprensis; iram atque animos à crimine sumunt. Juv. Sat. 6.
Vel falsa opinione gravabitur pudor.
Pudica non est fama pudicam quam negat.
- - Rara vaga virgo pudica est.
Sic statue, quicquid statuis, ut causam tuam
Famamque in arcto stare & ancipiti scias. Senec. Hercul. Oet.

Melius

Melius est nomen bonum, quam divitiæ multæ: super argentum enim & aurum gratia bona. Prov. 22. 1. Curam habe de bono nomine, hoc enim magis permanebit tibi, quam mille thesauri pretiosi & magni. Syr. 41. 15.

Non vitium tantum, sed quæ vitiosa videntur,
Hæc quoque, si sapias, hæc quoque, virgo, fuge.
Nec satis esse puta, si mens tibi conscia recti;
Tunc quoque cum mens est integra, fama perit.
Saucia nux aliqua si parte putamina perdat,
Postea, quicquid agas, semper hiatus erit:
Si pereat miseris semel integra fama puellis,
Lædaturve sacer virginitatis honos;
Tu licet hanc studeas famæ sarcire ruinam,
Non iterum veniet, qui fuit ante, decor.
Obducas licet usque cutem, manet usque cicatrix,
Utque tegas, semper vulnera vulnus habent. Auctor Embl.

XXXVII.

La brebis trop apprivoisée de chacun agnel est tettée.

Zum Schaaf / das willig auff der Bahn / Läufft jeder zu / und saugt daran.

Hört / junge Frau / und zarte Magd /
Ein Spruch dient euch hier vorgesagt /
Weil dessen Lehr bey jederman
Euch beeden treflich dienen kan:
Ob Munter- und Leutseeligkeit
Gleich löblich / wie Bescheidenheit /
Und daß Beredt- und Höflich seyn
Euch schmückt / als wie der Sonnenschein;
Darům nichts destoweniger /
Freundinnen / zeigt sie nicht zu sehr /
Und macht / daß niemand allzu frey /
Und zu gemeinsam mit euch sey;
Weil man es euch offt übel deut /
Es zeucht nach sich Gefährlichkeit.
Seht / wann das Schaaf ist allzu zahm /
So kömt ein jedes junges Lamm /
So offt es hat zu saugen Lust /
Und fält demselben an die Brust /
Saugt immerfort / in guter Ruh /
Kömt ihm die Zitse gleich nicht zu.
Hier dienet nicht Weitläufftigkeit /
Bey weisen Leuten kurtz Bescheid.

Wer sich unter die Kleyen mischt / den fressen die Säue.
Niederl. Wie sich onder den Draf menght, dien eeten de Zvvynen.
Wer unter die Banck will / den stöst man bald darunter.
Niederl. Goet koop Vleys dat kryght de Hont.
Griech. Τῶν εὐώνων κρέας οἱ κυνὲς ἐσθίουσιν id est.

Latein. Parvo emptas carnes edunt. Amabilitas cum pudore haut convenit.
Niederl. Alle manns Vrient, menigh manns Geck.
Ital. *Il troppo conversar partorisce dispreggio.*
Frantz. Chose accoutumée n'est pas prisée. Fille trop veüe, & robbe trop vestue, n'est pas chere tenue. La chose gere veüe est chere tenüe.
Niederl. Al te vry is *fy*.
Frantz. Fille trop mignarde devient paillarde.
Latein. Nimia familiaritas parit contemptum.
Semper in absentes felicior æstus amantes;
Elevat assiduos copia longa viros. Propert. 2. El. penult.
- - Voluptates commendat rarior usus. Juvenal.
Griech. Τὸ σπάνιον τίμιον. i. e. quod rarum, carum.
Latein. Nulli te facias nimis sodalem,
Gaudebis minus, & minus dolebis. Martial. 12. Epist. 34.

XXXIIX.

Bey einer schönen Katze dient kein Kirschner.

EIn Mann hatt' in dem Hauß' sehr viele junge Mägde/
Worzu manch junger Pursch verbohtne Neigung hegte;
Die haselirten dann da fast den gantzen Tag/
Ergötzten sich daselbst/ als wie die Jugend pflag/
Worunter einer war/ der in den fremden Landen
Ein Leben eh geführt/ befreyt von allen Banden/
Kein Mädgen kömt bey ihm/ das keinen harten Streit/
Um ihre Jungferschafft/ bey diesem Menschen leydt.
Es war ihm damahls auch ein Bastart-Kind gebohren/
Und/ nach dem rechten Heisch/ als wie sein Kind/ erkohren/
Da sprach er öffters von/ mit einem vollen Mund/
Als wann die Missethat ihm wohl und ehrlich stund.
Der Vater hatte dies gar wohl in acht genommen;
Als er ihn wieder sah bey seinen Töchtern kommen/
Raunt' er ihm in das Ohr: Freund/ dein zu freyer Muht
Und Wesen/ dünckt mich nicht für meine Töchter gut.
Der Mensch/ hierdurch bestürtzt/ auch voll von Kümmernissen/
Der wolte/ eh' er gieng/ davon die Uhrsach wissen/
Sprach viel unnützes her/ und machte sich sehr breit/
Der Vater/ so gepreßt/ gab kürtzlich den Bescheid:

Wer

Wer gute Katzen hat/ muß immer stehn und mercken
Auff die/ so abgericht in Peltz- und Kirschner-Wercken:
Denn wer vom Handwerck ist / und kömmt ihm was zur Hand /
'Sist fremde/ wenn ers läst/ wie ers zum ersten fand.

Niederl. Siet ghy een Vos ontrent u ſlot,
Gaet, ſluyt dan vry u hoender-Kot.

Frantz. Qui a affaire à gens de bien,
Il n'a ſe ſouçier de rien :
Mais ſi tu hantes le renard,
Il le faut voir de toute part.

Ital. *Chi ha il lupo per compare, porto il can ſotto il mantello. Chi è in diffetto, è in ſoſpetto.*

Latein. Cum vulpe vulpinari.

Niederl. Wanneer een Vos de paſſy preeckt, Boeren vvacht u Ganſen.

Ital. *Chi ha la volpe per commare, porti la rete à la cintola.*

Türck. *Hiley hile boſor.* Id eſt: Fraus fraudem deſtruit.

Latein. Sic ars deluditur arte.

Span. *A carne de lobo diente de perro.* id eſt:

Niederl. Tot Vleeſch van Wolven, taanden van doggen.

Wer seine Finger zwischen Thür und Angel steckt / klemmet sich gern. Wer sich zwischen Stroh und Feuer legt/ brennet sich gern.

Frantz. On ne doit pas mettre le doit entre l'escorce & le boit.

Latein. Alterius quoque perdat pudorem quisquis amiſit ſuum.

XXXIX.

La ſtoppa non ſta bene appreſſo il fuogo.

Feur bey dem Stroh /
Dient nicht also.

EIn Mädgen in der Jugend Zeit/
Der Eltern höchste Lust und Freud/
Das baht von ihrer Mutter aus/
Zu fahren nach ein fernes Hauß/
Zu fahren auff ein Bauer-Fest/
Sich zu ergötzen auff das Best/
Und mit den Jünglings sich bekand
Zu machen/ wie man pflegt im Land.
Die Mutter hat die junge Magd
Um alle Sachen wohl befragt/
Und wie sie es nun überdacht/
Hat sie ihr dies bekand gemacht:
Mein/ Kind/ sey nicht zum Spiel geneigt/
Es dient nicht/ weil es Thräne zeugt/

Ich habe dies woll eh gesehn/
Ich weiß es/ wie es pflegt zu gehn:
Ich weiß / was man für Freyheit nam/
Sobald die Hecke von dem Damm.
Spielt einst die Jugend auff dem Land/
Da springt man lustig aus dem Band/
Man schwermt offt gantze Nächte lang/
Zum minsten/ biß zum Hahngesang/
Man macht da leicht ein Kirmes-Bett/
Ein Jungfern-Netz / zur Ruhestätt/
Wo leicht ein Täublein/sonder Gall/
Auff seinem Neste kömt zu Fall.
Drum rühm' ich / wann das junge Volck
Sucht frische Lufft von fremder Wolck/
Daß dann ein alter ehrbar Mann/
Auf dem man sich verlassen kan/
Sey allenthalben stets dabey/
Damit im Spielen Maasse sey;
Denn Haseliren ohne Zwang/
Das nimt nur einen üblen Gang.
Wann man das Stroh zum Feuer schürt/
Was wird für Furcht nicht da gespührt!
Denn schürt man es gleich an den Rand/ (Brand/
Ein Funck' erweckt gleich vollen
Das kömt/ man weiß nicht/ wies geschiecht/
Es steigt hoch/eh man sichs versieht/
Und geht die Glut dann erstlich an/
So ist hernach kein Halten dran/
Und löscht man es hernacher auch/
Es bleibt doch schwärtzlich von dem Rauch.

Niederl. Vier by het Vlas, brandt vvonder ras. Vier by Werck ontsteckt hast.

Latein. Ignis ad torrem. Ignis ad naphtam. Erasm. in Adag.

Feur und Stroh brennt leicht.

Niederl. Van een Vonckje brant het Huys. Van kleyn koomt men tot grooter.

Frantz. Pétite étincelle engendre grand feu.

Ital. *La commodità fa l'uomo ladro.*

Frantz. Du petit vient on au grand.

Latein. De parva scintilla magnum sæpe incendium. Syr. 11. 34.

Omnium rerum principia parva sunt, suis progressibus usuque augentur. Cicero.

Frantz. Une follie est tost faite.

Niederl. Let Vrysters, vvie ontrent u gaen,
Een malle greep is haest gedaen.

Latein. Pythagoras dicebat: Aurum igni, auro feminas, viros feminis probari. Et Ovid. 1. Amorum 6.

Nox & amor vinumque nihil moderabile suadent;
Illa pudore vacat Liber Amorque metu.
Vitare peccatum est vitare occasiones peccati.

Span. *Ni son seguras centellas quando a y materia dispuesta.* id est:

Frantz. Les etincelles ne sont seures quand il y a materie disposée, qui en est proche.

Niederl.

Niederl. Een lonck, een spronck, een dronck; elck is een vonck.
Frantz. Pour conclusion: Un train ne doit aller par pais sans barbe blanche. Voyez Syrac. ch. 23. 22. Fuy devant le peché comme devant un serpent; car si tu en approches, il te mordera. Syr. 21. 2. Quelqu'un peut il prendre du feu en son sein sans que ses vestements brûlent? quelqu'un cheminera t'il sur la braise sans que ses pieds soient brulés? Ainsi en prend-il à celuy qui entre vers la femme de son prochain; quiconque la touchera ne sera point innocent.
Latein. Liberiores intuitus, attactus, oscula, collocutiones familiares, sunt pereuntis virginitatis, & jam moriturae principia. Videatur Syr. 9. v. 5. 8. 9.

XL.

A gatto che lecca spiedo, non gli fidate arrosto.

Wo eine Katze leckt den Spieß/ Ist sie Gebrahtnes gantz gewiß.

Die Katze leckt den Spieß; was sollte sie nicht treiben/
So ferne sie allein dürfft' in der Küche bleiben!
Du darum/ schnöde Magd/ gib ja vor allen acht/
Daß beym Gebratnes nicht die Katze wird gebracht.
Es muß/ o Rosemund/ auff lauter Argwohn zielen/
Wenn einer mit der Magd pflegt allzufrey zu spielen:
Darum es nöhtig ist/ daß man sie offt verheel:
Die Mauß/ die Semmel ist/ die dient nicht bey dem Meel.

- - Praemissa futuris
Dant exempla fidem. Claud 4. Conf. Hon.

Niederl. Door 't vertrouvven verloor 't Meysje haren Maeghdom. Niemand vvordt lichter bedrogen, als die veel vertrout. Veel betrout, licht berout. De Katte die 't Spit leckt en moet men 't gebraet niet betrouvven. Di licht vertrout, vvort haest bedrogen.
Latein. Fide; sed cui, vide.

Trau / schau wehm. Trauwoll reit das Pferd weg. Sieh dich für / Treue ist mißlich.

Nusquam tuta fides. Virg. 4. Æneid.

Ital. *Chi troppo fida, spesso grida, Chi tosto crede, tardi si pente. A cane che lecca cenere, non gli fidar farina.*
Türck. *Etick hat itme khimseie, madamkhi khueleile tusin almajassin.*

Latein. Nemini fidas, nisi cum quo modium salis absumpseris.

Ital. *Dinanzi che si conosca un amico, bisogna mangiar un moggio di sale. Pazzo è che si fida in finti visi. Chi è reo & buono è tenuto, può fare il male, & non è creduto.*

Niederl. Ghy moght al sulchen Vrient betrouvven,
Het sal u gansch u Leven rouvven;
Hout dan vast, dat yder Vrient
Niet in als betrout en dient.

Griech. Νῆφε καὶ μέμνασ' ἀπιστεῖν. ἄρθρα ταῦτα τῶν φρενῶν.

Latein. Epicharmus apud Ciceron. ad Atticum. Id est: Nervi & artus sunt sapientiæ, non temere credere.

Niederl. Niet te veel betrouvven heeft er veel behouvven.

Ital. *Non ti fidar, che non sarai gabbato. Non è ingannato, se non chi si fida. Da chi mi fido, mi guardi Dio, da chi non mi fido, mi guarderò io.*

Latein. Nemo credat, nisi ei quem fidelem putat. Cicero.

Ich weiß hierbey noch eine Magd/
Die über dies und jenes klagt/
Sie singt hierauff ein Traur-Gedicht/
Allein die Worte kan ich nicht/
Doch frägt mich jemand nach dem Sinn/
Dies Versgen kömmt zuweilen drinn:
Dieweil ich Schleichern eh geglaubt/
Ist mir mein bestes Pfand geraubt.]
Darum/ o süsse Jugend/ schau/
Auff wehn man trau/ auff wehn bau.

XLI.

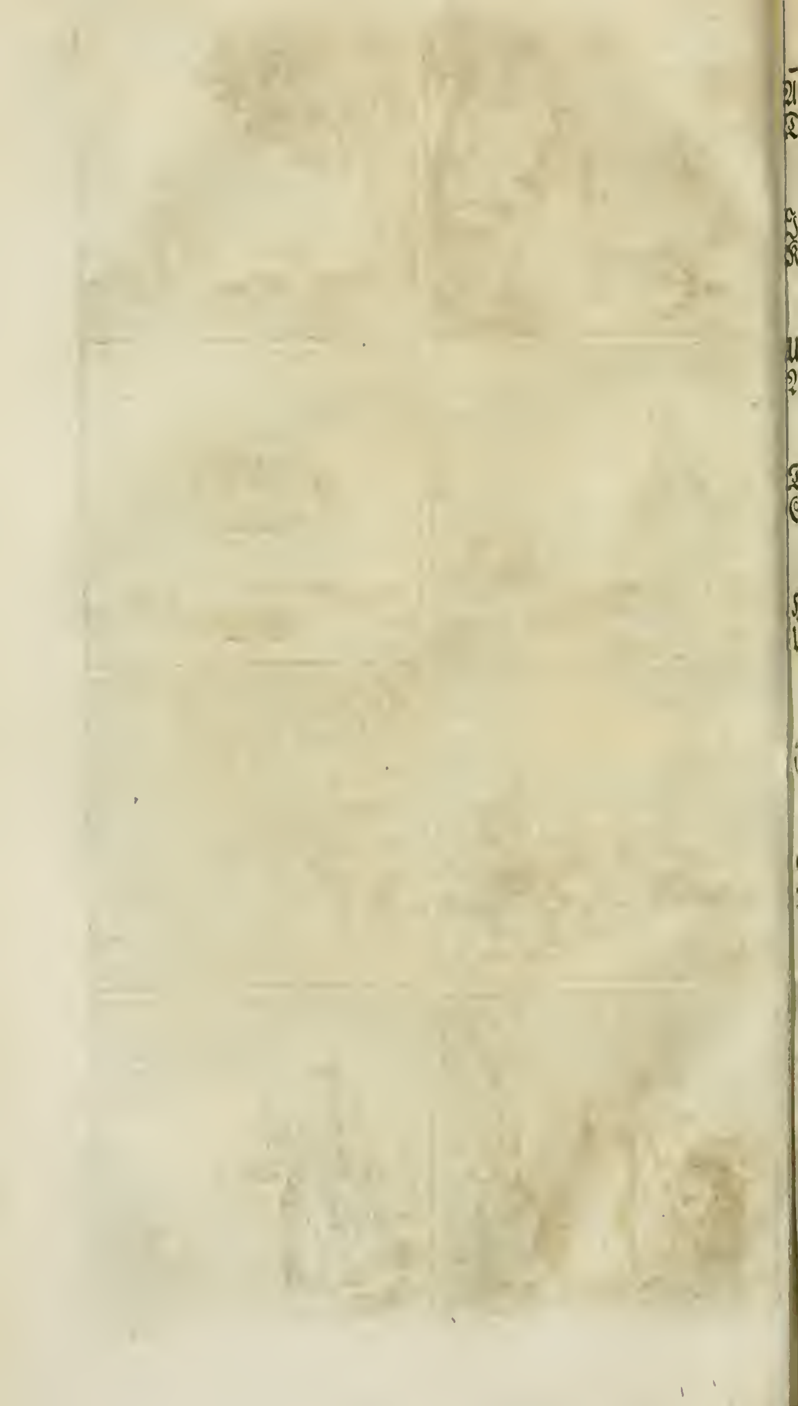
Der Krug geht so lange zu Wasser/ biß er bricht.

Das Mädgen spricht:

ICh habe manchesmahl/ ich hab' in vielen Tagen
Hier Wasser eingeschöpfft/ hier Wasser eingetragen/
Hier Wasser eingepumpt/ und wieder ausgethan/
Und biß auff diesen Tag fand ich nicht Schaden dran.

Allein


42
44
46
48



Allein es wohnen hier viel rohe Junggesellen/
Die mir/ und was mir gleich/ nicht lassen nachzustellen/
Und in dem nechsten Dorff da wohnen etzliche/
Die ich/ in wilder Lust/ stets haseliren seh.
Ich/ lustig aus der Art/ und sehr geneigt zum Spielen/
Kam bey dem Hauffen auch/ und wolt' auffs Schertzen zielen/
Es muste Krug an Krug von mir gestossen seyn/
Doch dieses war zuviel vor einen weichen Stein.
Und unter diesem kam ein ungeschliffner Junge/
Aus jenem Dorff zu mir/ mit vollem Lauff und Sprunge/
Der stieß so hart daran/ daß er zu lecken fieng/
Er stieß noch einmahl dran/ biß er in Stücken gieng.
Da liegen/ leyder nun/ da liegen hier die Scherben/
So muß/ o Kümmerniß/ nun meine Lust verderben/
Denn/ ohne daß das Leyd mir an die Seele geht/
So werd' ich noch darzu von jederman verschmäht!
Hier steh ich nun und gaff/ mit zwey beschämten Wangen/
Unsicher/ was zu thun/ und was hier anzufangen;
Wo ich das Aug' hinwend'/ und wo ich gehen mag/
Da weist mir alles Volck mit spitzen Fingern nach.
Komm ich zu Hause nun/ da wird die Mutter schmählen/
Und bleib ich hier/ was soll ich hier alsdann erwehlen?
Wo soll ich sicher seyn? Ihr/ die ihr mich itzt seht
Verspottet/ lernt an mir/ wies auff der Erde geht.
Gespielen/ lernet doch/ den Wasser-Krug bewahren/
Der beste selbst ist weich/ drum lernet ihn ja spahren/
Es ist ein sichres Wort/ so selbst die Klugheit spricht:
Es geht der Krug so lang zu Wasser/ biß er bricht.

Engl. The pot goth so lang tho te vvater, til at aſt il commeth broken hom.

Frantz. Tant va la cruche à l'eau, que la hanche y demeure.

Der Krug gieng so lange zur Bach/
Biß er zuletzte brach.
Der Krug geht so lange zum Brunnen/biß er bricht.

Ital. *Tanto va la secchia al pozzo, che vi lascia il manico.*

Latein. Consumitur peccando sæpius pudor.

Ital. *Tanto va la capra al cavolo, che vi lascia la pelle.*

Niederl.

Niederl. Het geytjen loopt soo dickvvils in de koolen, tot het eens de Vacht laet. Die mugh die om de keerse svveeft, 't is vvonder soo die lange leeft. Wie veel vvill mallen, moet eenmal vallen.

XLII.

Eine reiffe Birne fällt gern im Koht.

Der Gärtner spricht:

JSt es nicht ärgerlich/ was sich mit mir begeben!
Die allerbeste Birn/ da jeder muß nach streben/
Die ich so manchesmahl so schön und köstlich pries/
Und darauff jederman mit seinem Finger wies/
Die über alle könnt'/ als wie die beste/ prunckcn/
Die ist nun in dem Koht und im Morast gesuncken/
Die ist so ungestalt/ daß sie ein jederman/
Ohn Eckel und Verdruß/ nicht einst beschauen kan.
Was hab' ich unsrer Trien bereits vor langen Zeiten
Verschiedne mahl gesagt/ in Gegenwart von Leuten/
Daß sie die reiffe Birn frühzeitig mit dem Stiel
Abpflücken möcht'/ eh sie im Koht und Unflaht fiel!
Allein/ und ob ich gleich gescholten und gekiffen/
Da halff kein Sagen an/ Catrin blieb ungeschliffen/
Mein Schmählen/ meine Red' und Bitte galt hier nicht/
Nun liegt sie da im Koht/ und übel zugericht.
Noch bin ich eben so mit unsrer Wöpk gefahren/
Die eine hurtge Magd/ von sechs und zwantzig Jahren/
Fett/ wohlbefleischt/ und starck; Ein jeder sah sie an/
Man rieff mir vielmahls zu: Jhr dient ein braver Mann.
Und ob ich mich darnach schon muste offt bestreben/
So hat mir doch mein Weib niemahls Gehör gegeben/
Sie rieff dawider an: Wir eilen nicht mit Fug/
Harr/ biß ins künfftge Jahr/ dann ist es Zeit genug.
Jch schwieg / um Fried' und Ruh/ und ließ es dann so gehen/
Allein/ wie muß ich nun bestürtzt und traurig stehen/
Denn Wöpke hat gescherzt mit Steffen/ unserm Knecht/
Da steht nun Mutter Beeck/ und sieht gewaltig schlecht.
Jhr Gärtner/ lernet dies vor allen Dingen fassen/
Lernt/ Väter/ wann es dient/ auff eure Kinder passen/

Dein

Denn welcher mit Bedacht nicht hier zu Rahte geht/
Beklaget manchesmahl was/ das schon viel zu spåht.
Seht/ wann die Birne blůht/ sie pflegt leicht abzufallen/
Und wann das Mådgen reiff/ so sucht sie Schertz bey allen/
Drum/ wollt ihr von Verdruß und Schande sein befreyt/
So pflůckt die reiffe Frucht/ zur recht bestimmten Zeit.

Frantz. Qui a des filles, & tousjours berger.

Ital. *Figlia da maritare, fastidioso à guardare.*

Niederl. Grypt, als 't rypt.

Latein. Fructus defluunt, si maturi sint.

Frantz. La poire chet, quand elle est meurée.

Ital. *Quando il pero è maturo, convien che cada. Molte volte le megliori pere cadono in bocca à porci.*

Frantz. Oeuf mollet, pain prest.

Ital. *Quando la capra perde il passo, convien che cada in bocca ai cani.*

Niederl. Een versotte Vryster, en een droncke Vrou zyn tvvee open Deuren.

Ital. *Fanciulla à tempo non maritata spesso si marita cavalcata.*

Frantz. Il ne faut pas faire grenier des filles.

Wann eine Jungfrau reiff / hätte sie gerne einen Mann.

Niederl. Drie dingen moet men doen, of sy doen 't haer selven: Syn Staet maken, syn dochter besteden, syn hinderste vvissen.

Latein. Matura virgo inter eas res est, quæ servando servari non possunt. Virgo nubilis rugas aniles ne exspectet, nam - - semper nocuit differre paratis. Lucanus.

Niederl. Een rype Peer valt licht ter neer.

Ital. *Donna, vino e cavallo mercancia di fallo.*

Niederl. Een Vloy in de Son,
Een Aep op een Ton,
Een stoute Maeght,
Siet diesen hoop,
Tyd op de loop
Oog ongebraeght. Besiehe Syr. 42 9.

Frantz. Prend garde sur celle qui a l'oeil hardi &c. Syr. 26.
Marie ta fille, & tu auras fait une grande besoigne,
Mais donne la à un homme entendu. Syr. 7. 25. Propert. 1. Eleg. 7.

Latein. Sæpe venit magno fœnore tardus Amor.
Venit amor gravius, quo serius. Ovid. Epist. Phædræ.
Quæ venit exacto tempore, pejus amat. Id. ibid.

Ni

Ni matura legas, postmodo poma cadunt. Jov. Pontan.
Si qua venit serò, magna ruina venit. Propert. lib. 2.
Vidi ego, qui juvenum miseros lusisset amores,
Post Veneris vinclis subdere colla senem,
Et sibi blanditias tremula componere voce,
Et manibus canas fingere velle comas.
Stare nec ante fores puduit, caræve puellæ
Ancillam medio detinuisse foro.
Hunc puer, hunc juvenis turba circum stetit arcta,
Despuit in molles & sibi quisque sinus.

XLIII.

La bona fama è come il Cipresso; quando una volta è tronco, non riuverde mai più.

Fält ein Cypressen-Baum; fält einst dein Nachruhm nieder/
Es steiget keines nicht von diesen beyden wieder.

Ich bin in dem Gemüht geschäfftig anzuschauen/
Noch einen jungen Baum/ der nieder ist gehauen/
Ein jung Cypressen-Holtz/ das anders ist gestellt/
Als hier und sonst wo seyn die Bäume von dem Feld.
Es ist der junge Baum danieder nun geschlagen
Nicht in der dürren Zeit/ nein/ in den besten Tagen/
Und dennoch/ wie es geht/ und was man auch beginn/
Der Stamm ist sonder Laub/und wird nicht wieder grühn.
Nun überleg' ich fast/ worauff dies ist zu deuten/
Worzu ein Baum und Kraut kan die Gedancken leiten/
Und sehet/ wann ich recht eröffne den Verstand/
So bin ich diesem Baum/ in seinem Fall/ verwand.
Doch warum so bedeckt? Wir wollen klährer sprechen/
Ich will an diesem Platz eröffnen mein Gebrechen/
Es sey anitzt bey mir mit Reue überdacht/
Wie ich vor kurtzer Zeit zu Falle bin gebracht.
Ach/ ich bethörte Magd/ ich habe mich vergessen/
Und dieses könte bald ein jederman ermessen/

D

Da war Verdruß und Schmertz; mein' Ehre war befleckt/
Und ich war jederman zum Spott-Ziel ausgesteckt.
Da war nichts/ als Bedruck/ in Sinn' und Hertz zu finden/
Ich meinete dennoch/ ich würd' es überwinden/
Da scheut' ich alle Freud/ aus lauter Hertzeleyd/
Ich trug ein niedriger und viel geringer Kleid/
Da kam ich auff kein Fest/ ich meidte Freund und Gönner/
Ich hatte einen Schröck für alle junge Männer/
Ich gieng sehr wenig aus/ daß man mich nicht viel merck/
Doch diesem ungeacht/ es war verlohren Werck.
Was ich auch nur gedacht/ und in der That begonnen/
Nicht das geringeste hab' ich damit gewonnen/
Wie sittsam ich auch geh/ hör' ich doch ein Gerücht/
Daß man/ zu meinem Schimpf/ sehr übel von mir spricht/
Mir wendt den Rücken zu/ was mich geliebt vor diesen/
Und fleucht/ was mich woll eh gesuchet und geprieſen/
Wer meine Sachen weiß/ gewiß daß er mich scheut/
Als wie ein Reisender den Frosch und Kröthe meidt.
Von Bräutgams keine Red; Ein schlechter Plaudermatze/
Ergötzt mich manchmahl noch mit mancher lustgen Fratze;
Gespielen/ zum Beschluß/ ich bin/ (verstehet das/)
Ein Baum/ doch ohne Laub/ und Traube sonder Naß.
Ich ruffe darum zu den Mädgens: Keusche Thiere/
Habt acht auff euer Thun/ und lernt/ was euch gebühre/
Verliert ihr einmahl nun erst euren Ruhm und Blum/
Traurt ihr hernach umsonst/ es wächst nicht wiederum.

Latein. Ut flos in ſeptis ſecretus naſcitur hortis,
Ignotus pecori, nullo contuſus aratro,
Quem mulcent auræ, firmat ſol, educat imber:
Multi illum pueri, multæ optavere puellæ;
Idem cum tenui carptas defloruit ungui,
Nulli illum pueri, nullæ optavere puellæ:
Sic virgo dum intacta manet, tum cara ſuis. Sed
Cùm ſemel amiſit polluto corpore florem,
Nec pueris jucunda manet, nec cara puellis. Catullus
Contumelia eſt, tametſi rapta virgo reddita eſt.
Engl. He that hath an ill name is haife hangd.
Ital. *Verſe riscaldare, e ſerva vi tornata non fù mai bona.*

Frantz.

Frantz. Tousjours sent le mortier aux aulx.
Niederl. Verlooren Eer keert nimmermeer.
Latein. Ego illam periisse puto, cui periit pudor. Plaut.
- - nulla reparabilis arte
Læsa pudicitia est: deperit illa semel. Ovid. Ep. Oen.
Niederl. Maeght mist ghy u eerbaer root,
Schoon ghy leeft, noch zytje doot.

Wann einmahl eine Katze einen Vogel gefressen/ muß sie immer hören: Katze vom Vogel!

Latein. Bona conscientia opus propter Deum, bona fama propter proximum. Augustinus. Auctor Emblematum ita:

Virgineum Cajeta decus dum laudat alumnæ,
Virginitas ubi sit, Lydia scire cupit,
Dum, mage suspectum ne consulat illa, veretur,
Exiguam nutrix pyxide claudit avem:
Hoc cape, virginitas latet hic, ait, arca repente,
Ut petit in thalamo sola puella, patet.
Vix bene tegmen hiat, volat irrevocabilis ales,
Hei mihi, virginitas, dum reperitur, abit!
Hei mihi! Virginitas non est reparabilis arte,
Nec redit ad dominam virginitatis honos.

Terentius Adelph. Act. 3. Scen. 2.

Pejore res loco esse non potest, quam in hoc, quo nunc sita est,
Primùm indotata est: tum præterea quæ secunda ei dos erat
Periit; pro virgine dari nuptum non potest.

XLIV.

Le serment fait sur l'autel de plumes s'en va au vent.

Einen Eyd auff Federn schweren. Pfleget nicht gar lang zu wären.

Die Freyerin.

Wie dann? Wilt du mich verlassen/
Da du vor in mich entzündt?
Wie dann? Kanstu mich woll hassen/
Die ich so zu dir gesinnt?
Nein/ ich kan es nimmer glauben/
Nimmer kan ich das verstehn/
Daß du solst mein' Ehre rauben/
Und hernach von dannen gehn.

Hast du/ meine Gunst zu erben/
Mir nicht/ da ich dich behagt/
Auff dein Leben/ auff dein Sterben/
Eh und Treue zugesagt?
Hast du mir nicht Treu geschworen/
Höher/ als ich sagen kan?
Hab' ich dich nicht auserkohren
Längst für meinen Ehe-Mann?
Du hast mir die Hand gegeben/
Daß ich/ als dein Ehe-Weib/
Solte

Solte seyn / im gantzen Leben/
Tag und Nacht dein Zeitvertreib.
GOtt wird nicht darein geheelen/
Daß du solst meineydig seyn/
Daß du mich so soltest quählen/
Und vor Freude schencken Pein.
Endlich wird dich ja bewegen
Diese Frucht/ dein eigen Kind/
Welches unsrer Liebe Seegen/
Weil du warst zu mir gesinnt:
Das hab' ich von dir empfangen/
Als ein Zeichen deiner Gunst/
Da ich eintzig dein Verlangen
War/ in heisser Liebes-Brunst;
Da du mich einst pflagst zu zehlen
Zu den Schönsten von dem Land/
Da du mich pflagst zu erwehlen/
Um dies wehrte Liebes-Pfand.
Sieh doch einst sein geistig Wesen/
Wie es dir die Arme reicht/
Schau / du bist in ihm erlesen/
Schau doch / wie das Kind dir gleicht.
Mag ich einen Trost erwerben/
Ehre die/ die dich entzündt/
Sonst muß ich/ als Hure/ sterben/
Und dein Kind ein Huren-Kind.

Der Freyer.

WAs will diese Schlump beginnen/
Was verlangt die schlechte Dirn?
Ich/ dich trauen? Deine Sinnen
Sind verrückt/ und dein Gehirn.
Könst du ehmahls mir gefallen/
Warst du eine Nacht mein Weib/
Dieses hilfft dir nichts mit allen/
Solches ist nur Zeitvertreib.
Worte/ die die Freyer geben/
Sind gefällig/ honigsüß!
Doch weil sie nach Räncke streben/
Hält man sie nicht für gewiß.
Was die Freyer angeloben
Auff der Liebe Lust-Altar/
Das ist alsobald gehoben/
Wann das Opffer erstlich gar.
Eyde/ die Verliebte schweren/
Auff dem Liebes-Bett entzündt/
Pflegen leichtlich auffzuhören/
Weil sie leicht/ wie Federn sind/
Ja/ sie fliegen mit den Winden/
Leichter/ als die Federn/ fort/
Sind hernach nicht mehr zu finden/
Wie ein Meer-Schaum ist ihr Wort.
Hat die Feder was geschrieben/
Hat das Hertz es nicht gefühlt/
Es ist leichtlich ausgerieben
Mit dem Lacken/ wo man wühlt.
Wo mein Brief/ nach meiner Bitte/
Dir noch etwas dienen kan/
So mach' ihn zur Zucker-Tüte/
Denn so leckst du noch daran.
Zucker wird zu Passe kommen/
Wann du Brey kochst / vor das Kind/
Und mein Briefgen sey genommen/
Wann man eine Glut anzündt.
Die ein Kind mit Mädgens zielen/
Haben dafür kein Genieß/
Doch/ die kan damit woll spielen/
Die die Jungferschafft drum ließ.
Es ist einer Magd geschencket/
Vor die süsse Jungfern-Bluhm/
Daß sie offt dabey bedencket
Ihre Ehr'/ und ihren Ruhm.
Sie mag sagen/ ihr zur Ehren/
Und erzehlen jederman/
Daß man sie nicht barff belehren/
Daß sie schon das Handwerck kan.
Weg dan/ Heyl/ mit deinen Klagen/
Schwatz/ und plaudre nur nichts mehr:
Nie wird mich ein Kind behagen/
Geht die Hochzeit nicht vorher.

Mir ist ohnlängst auff dieser Gelegenheit ein Verß vorgekommen / welcher etwas plump lautet; Dennoch/

mein Leser/ mit deiner Erlaubnis / will ich ihn hieher se-
tzen / weil er von guter Hand kömmt.

Niederl. Als jemand kackt in ſynen Hoet,
'tGaet vaſt, dat hy een Dvvaesheyt doet;
Maer ſet hy dien noch op ſyn Hooft,
Soo acht hem ganſch van Sin berooft.

Eeden van Schippers, en beloofden van Vryers, en zyn maer Wint, als de Noot over is. Brieven van Lieven zyn met Boter beſegelt.

Vryers Eedt, en Minne-Klachten,
Moet men niet als Grillen achten.

Griech. Ἀφροδίσιος ὅρκος οὐκ ἐμποίνιμος. id eſt:
Latein. Venerum jus jurandum non punitur.
(Id dicunt & putant Venerei nepotes.)
Frantz. Serment d'amant jamais ne continüe. Ronſard. Eleg. 28.
Niederl. Yemant met beloofden aſen,
Is een Hemel voor de Dvvaſen.
Ital. *Dal detto al fatto è un gran tratto.* id eſt:
Frantz. Du dit au fait, c'eſt un grand trait.

Reden und halten iſt zweyerley. Schöne Worte fül-
len den Sack nicht.

Latein. Pollicitis dives quilibet eſſe poteſt. Ovid. 1. Art. amand.
Niederl. Aefjen vvas en ſlechte Sloor,
Zy dacht te minnen,
En vreught de vvinnen;
Maer ſy verloor.
Frantz. Paroles de ſoir ſont de couſtume
Auſſi legers comme la plume.
Niederl. Eedt van de Mint, is niet als Wint.
Frantz. Propos de ſoir le vent emporte.
Niederl. Een Vryers Eed is maer een Gril;
Wan 't is hem leet kryght hy ſyn vvil.
Frantz. Il eſt bien pauvre qui n'a que promettre.
Ital. *Prometter non è dare ma per metti contentare.* i. e.
Frantz. Promettre ſans donner eſt fols reconforter.

Viel verſprechen / wenig geben/
Macht die Narrn in Freuden leben.

Frantz. Beaucoup promettre, & rien tenir,
Fait fols en eſperance tenir.
Grand prometteur petit donneur.
Niederl. Wat Venus voeght, dat ſcheyt de Klippel.
Zeggen en doen zyn tvve.
Griech. *Ὤμοσεν. ἀλλὰ λέγουσιν ἀληθέα, τοὺς ἐν ἔρωτι*
ὅρκους μὴ δύνειν οὔατ' ἐς ἀθανάτων. Callimach.

Latein.

Latein. Juravit, sed vere ajunt, perjuria amantum
Aures magnorum non penetrare Deum. id est:

Tibullus 1. Elegia 4.

Nec jurare time. Veneris perjuria venti
Irrita per terras, ac freta summa ferunt.
Gratia magna Jovi. Vetuit pater ipse valere,
Jurasset cupide quicquid ineptus amor:
Perque suas impune sinit Dictynna sagittas
Affirmes, crines perque Minerva suos.

Idem. 3. Elegia ultima.

- - Perjuria ridet amantum
Juppiter, & ventos irrita ferre jubet.

Ovid. 1. de Arte amandi.

Juppiter ex alto perjuria ridet amantum,
Et jubet Æolios irrita ferre Notos.
Per styga Junoni falso jurare solebat
Juppiter: exemplo nunc favet ipse suo.

XLV.

Eine Raupe auff dem Kohl/ eine Hur im Hause.

Ihr/die ihr woll den Kohl habt grühnen sehn und blühen
Und wie alsdann die Raup' ihn kriechend muß umziehen;
Wie die ihn dann bewirfft/ abnaget und befleckt/
Darauff habt acht/ und lernt/ was woll dahinter steckt.
Was dies unflätge Thier nur einsten hat bekrochen/
Da ist das Marck verderbt/ und seine Krafft gebrochen;
Und wo das garstge Thier nur einst den Mund eindrückt/
Da ist in kurtzer Zeit das Leben ausgerückt.
Sein angenehmes Grühn beginnet gleich zu bleichen/
Dieweil es nur den Stiel behält annoch zum Zeichen/
Der Wachsthum ist vorbey/ die Jugend ist da nicht/
So/ daß es jeden kränckt/ der drauff die Augen richt.
Hier/ zarte Jugend/ dient nun wohl und reiff erwogen/
Was weise Leut' hieraus für Lehren je gezogen:
Die Hur' in einem Hauß' ist einer Raupe gleich/
Sie macht fort alles arm/ und wars eh noch so reich.
Ja alles/ welchem sie nur naht/ ist gleich gegessen/
Dem kan man alsobald kein Leben mehr beymessen/

Sind gleich der Zinsen viel/ ist der Gewinn gleich groß/
Es schmeltzt doch allzumahl/ es schmeltzt in ihrem Schooß.
Scheu Huren/ junges Volck/ scheut Huren/ reiffe Männer/
Verbannt sie aus dem Hauß/ und seyd der Zucht bekenner;
Denn ihre Art kömmt gantz mit Raupen überein/
Die Hur ist in dem Hauß/ als Eyter in dem Bein.

Frantz. Qui tient putain, & âne meine,
Ne sera jamais hors de peine.

Latein. Scribatur portis, meretrix est janua mortis.
Gula, ira, invidia, superbia, sacrilegia, latrocinia, cædes, eo die nata sunt, quo meretrix professionem facere incepit.

Ital. *Chi ha un piè in bordello, ha l'altro nel hospitale.*

Niederl. Die den eenen voet in 't Hoer-Huys set, die set den anderen in 't Gast-Huys.

Span. *Huespeda hermosa, mal para la bolsa.* id est:

Frantz. Belle hôtesse un mal pour la bourse.
Pour étrangler les mastins, il faut tuer la chiene.

Die sich an Huren hängen / werden wild / und kriegen Motten und Würmer zu Lohn / und verdorren andern zum mercklichen Exempel. Syr. 19. 3. Siehe dich nicht um nach schönen Menschen / und sey nicht so gern um die Weiber / denn gleich wie aus den Kleydern Motten kommen / also kömmt von Weibern viel Böses. Syrach 42. 12.

Niederl. Wie een Hoer trout, is een Schelm, of salder een vvorden.
Hoeren zyn als Vogel-Lym, vvat 'er ontrent komt, laet 'er van syn veeren.

Latein. Viscus merus meretricum est blanditia. Plautus Bacch. Act. 1. Scen. 2. Quanto blandior, hoc tanto vehementius mordet. Lucilius.

Ital. *I cavalli cavano, i cani tirano, e le puttane rivano. Chi asino caccia e puttana mena, non esce mai di pena.*

Frantz. Voila comment la femme avec ses ruses donte,
L'homme de quel l'esprit toute bête surmonte. Ronf.
La mer est bien à craindre, aussi est bien le feu,
Et le ciel quand il est de tonneres esmeu;
Mais trop plus est a craindre une femme clergesse,
Sçavant en l'art d'amour, quend elle est trompe196eresse:
Par mille inventions mille maux elle fait,
Et d'autant qu'elle est femme, & d'autant quelle scait. Ronf.

Niederl. Die Hoeren leyt, of Esels dryft, 't is vreemt soo hy in ruste blyft.

Latein.

Latein Qui nutrit scortum perdit substantiam suam.

Eine Hure bringt dich ums Brod. Prov. 6. 26.

Latein. Amata pellex liberis justis nocet. Seneca. Subdolæ pellicis suavium, morsus aspidis surdæ.

Griech. ἰὸς πέφυκεν ἀσπίδος κακὴ γυνή. id est:

Latein. Ipsum venenum est aspidis mulier mala.

Des Weibes Auge ist ein Feuer-Spiegel.

Frantz. Les putains vuident la bourse d'argent & l'esprit de raison. Vid. in Mensa Theologico Philosophica Matt. Tympii de mulieribus multa hujuscemodi. Æneas Sylvius in Epistola de Medela illiciti amoris ita inquit:

Quid meretrix, nisi juventutis expilatrix, virorum rapina, patrimonii devoratrix, honoris pernicies, pabulum Diaboli, janua mortis, inferni supplementum, discrimen vitæ, mors blanda, mel felleum, dulce venenum, pernicies delicata, malum spontaneum?

Meretrix fundi calamitas a Terentio vocatur in Eunucho Actu 1. Scen. 1 Quasi dicat grandinem crassiorem quæ calamos comminuat; Nam quod nos capere oportet, (ait ibi servus) hæc intercipit. Certe vix unquam sese attollit ista seges, quam illa calamitas semel depressit. Theocritus in Messoribus versu 18. Puellam depastricem alieni patrimonii Locustam appellat, quæ messem destinatam agricolis intercipere consuevit. Multo enim minus nocet armatus Mars, quam nuda Venus. Ovidius I. Amor. 10. ita;

Sola viro mulier spoliis exultat ademptis,
Sola locat noctes, sola locanda venit.
Meretricem ego item esse reor, mare ut est:
Quod des, devorat, nec unquam abundat. Plautus Trucul. Actus 2. Scen. 7. & idem ibidem.

Meretrix meum herum miserum sua blanditia intulit in pauperiem, privavit bonis, luce, honore atque amicis. De iisdem Terentius in Hecyra Actus 5. Scen 2. ita:

Nec pol istæ metuunt Deos: neque has respicere Deos opinor. Videatur Syracid. 9. 10.

Frantz. Toute femme paillarde serà foulée de tous passans, comme la fiente en la voye.

Pour l'amour de la femme, paillarde vient on au morceau de pain. Proverb. 6. 27.

Latein. Anaxilai, Alexidis, & aliorum insignes versus, qui huc faciunt, vide apud Athenæum libro 13. Eos nitide latine expressit Hugo Grotius in Excerptis Tragicorum & Comicorum pag. 570. & 858.

XLVI.

O tinge o bruscia.

Nicht darnach die Hände strecken;
Es wird brennen / oder flecken.

Der Mann spricht:

ICh seh woll / wildes Kind / du beutst mir diese Kohlen/
Doch unter dem Geschenck ist ein Betrug verholen/
Ich weiß woll / was du bist / und kenne dein Geschlecht/
Und darum hab' ich dich zu fürchten dopples Recht.
Tast' ich / wo es nicht glüht / werd' ich befleckt mich kennen/
Und greiff' ich nach dem Feur / so werd' ich mich verbrennen;
Drum bin ich in Gefahr; wo ich die Faust hinstreck/
Weiß ich / daß deine Frau mich brenne oder fleck.

Ital. *Nella guerra d'amore chi fugge, vince.*
Cortigiana che ti stringe,
E le braccia al collo cinge,
Puoco t'ama e molto finge,
E nel fin ti bruscia ò tinge.

Span. *Ca la muger y el denero,*
Non te burles companero.

Frantz. Assez gaigne, qui putain perd. Assez fait qui fortune passe, & plus encore qui putain chasse.

Niederl. Een Hoere quyt te gaen, is veel gevvonnen. 't Is quaet den Duyvel een Hant-Schrift te geven; vvant men moet de Quitantie in de Helle halen. Indien het Vyer van quaet Ghefelschap u niet en brand, den Roock van 't selve sal u ten minsten svvart maken.

Frantz. Plusieurs s'emerveillans de la beuté de la femme étrangere, ont été reprouvez; car le parler d'icelle est brulant comme le feu. Syrac. 9. 21. Mieux vaut la malice de l'homme que la femme bien faisant: voire que la femme qui apporte honte & reproche. Syrac. 42. 14.

Plautus Trucul. 2 1.

Latein. Meretricem esse similem sentis condecet, quemquem hominem attigerit, profecto aut malum aut damnum dari, (& paulo post:) Nec unquam quisquam probus erit amator, nisi qui rei inimicus est suæ. Nugæ sunt, nisi quod modo cum dederit, dare jam lubeat denuò.

(Et:) Probus est amator qui relictis rebus rem perdit suam. At nos malè agere prædicant viri solere secum, nosque esse avaras quæso, num-

qui

qui male nos agimus tandem? Nam æcastor nunquam satis dedit suæ quisquam amicæ amator: neque pol satis accepimus, neque ulla satis poposcit.

Idem ibidem 1. 2.

In melle sunt linguæ sitæ vestræ atque orationes,
Lacteque: corda felle sunt lita, atque acerbo aceto,
E linguis dicta dulcia datis, corde amarè facitis,
Amantes, si qui dent, non habent. - -

Josephus Scaliger in Jambis Gnomicis:

Moruw malorum pestilentus spiritus
Sive afflat, aufert: Sive stringit, inficit,
Ne forte te ullis allinat contagiis
Pruritus aliquis, tale contubernium
Odisse propera; namque si mores malos
Non oderimus, non amabimus bonos.

Solte einer auf Kohlen gehn/und seine Füsse nicht verbrennen? Oder kan auch einer Feuer in seinem Busen tragen/ daß er sein Kleyd nicht verbrenne? Also geht es dem/ der sich zu seines Nechsten Weibe naht/ wer sie anrührt/ wird nicht rein bleiben. Prov. 6. 27.

Latein. Abstrahe carnem à muliere lepida, tanquam à cumulo prunarum. Drusius in Proverb. Ben-Sire, alphab. dalet.

XLVII.

Amour de putain d'étoupe le feu,
Reluit beaucoup, & dure peu.

Feur von Stroh/ und Huren-Gunst/
Glantz von aussen/ binnen Dunst.

Einsten hörte ich ein Wort/
Dran gedenck' ich immerfort:
Huren-Lieb' ist Feur von Stroh/
Und das find' ich auch also;
Denn der Kohlen daran legt/
Daß er eine Glut erregt/
Sieht erst eine schöne Flamm/
Die schier an dem Balcken kam;
Aber es ist gleich geschehn/
Wann die Glut nicht mehr zu sehn/
Und was erst hell brannte/ das
Ist alsbald ein lautres Aas/
Welches einen nur befleckt/
Der darnach die Hände streckt.
Ich ward einst geliebt/ geküst/
Wie es hertzlich mich gelüst/
Und man boht mir grössre Gunst/
(Nur mit Worten/ nach der Kunst/)
Als nur je ein Ehemann
Von der Frau begehren kan.
Aber/ ich mach' euch bewust/
Daß es nur war kurtze Lust/
Denn so bald das Geld verzehrt/
Und ihr nichts mehr ward gewehrt/
Hör' ich einen harten Schluß/

Daß ich aus dem Hause muß/
Denn es kam ein anderer/
Dem ergiengs/ wie mir vorher/
Da dann schwermt' ich durch die
Stadt/
Sonder Geld/ und sonder Raht/
Und mir ward nichts in der Welt/
Als Verdruß nur / zugestellt/
Und ein Leib / der faul und schwach/
Hart und steiff/ mit Ungemach.
Freunde/ was ich bitten mag/
Werdt doch klug aus meiner Klag/
Achtet nicht auff geile Lieb/
Denn sie ist ein kurtzer Trieb ;
Sondern dencket/ daß das End'
Euch ein langes Leyd zuwend.

Ital. *Amor di putana, e vin di Fiascho, la matìna è buono e la sera guasto. Giuoco, donna, e vino consuma l'huomo ridendo.*

Frantz. Le jeu, la femme & vin friant,
Font l'homme pauvre tout en riant.

Ital. *Carezze di cane, corteste di putane, inviti d'hosti, non può far, che non ti costi.*

Niederl. Van Vogelen, Honden en Vrouvven, vor een genuchte duysent rouvven. Geluck van Vrouvven is ramp in de Beurs.

Frantz. Amour de putain, & ris de chien
Tout n'en vaut rien, qui ne dit, tien.

La putain se laisse fléchir par dons & presens; non par larmes.
Il est bien digne de gesir sur la paille,
Qui le sien à paillarde & putain baille.

L'amour de putain est un rasoir, qui écorche la peau: Et un venin, qui empoisonne le cœur, & fait perdre l'ame.

Ital. *Donna e vino, hanno veneno,*
Donna ridente inganna ogni gente.

Niederl. 't Speel van Brugge, al lachende byster.

Türck. *Giusel auureth hen scharap tatlu agudur.* i. e.

Latein. Formosa mulier & vinum dulcia sunt venena.

Niederl. Een schoone Vrou, en soete Wyn,
Die zyn vol heymelick fenyn.

Ital. *Amor di puttana è come il fuogo della paglia; che tosto s'accende, e tosto si spegne. Dio mi guardi da hoste nuovo e da puttana vecchia.*

Niederl. Een oude Hoer, een nieuvven Weert,
Die snyden meer als eenigh Svveert.

Ital. *Chi de paglia fuoco fa, s'empie di fumo e altro non ha.*

Frantz. L'homme est le feu, la femme l'etoupe, le diable qui sousle.

Niederl. Veel soecken goede Nachten, en verliesen goede Dagen. 't Is beter by een boos Man, als by een vriendelich Wyf te zyn.

Griech. ὁ μοιχὸς κ̀ πείσας σφαλερώτατον ἀνάλωμα, κ̀ ὀδυνηρόν. Τῆς μὲν γὰρ εὐπραγίας κίνδυνος ὁ νόμος τῆς δὲ λύπης μισὸς ὁ ἔρως. Philoſtratus Epiſtol 34. id eſt: Latein. Adulter, etſi perſuadeat, periculoſum ſumptum facit: & mœroris plenum ſi non impetret. Felicitati enim lex minatur: mœroris autem merces eſt amor.

Ovvenus.

Eſt amor in nobis, in lignis ut furit ignis,
Ignis uti lignum, nos levis urit amor;
Ligna ſed in cineres vaneſcunt; ignis in auras;
Nos cinis, & noſter nil niſi fumus amor.

XLIIX.

Mulier inverecunda lampas ſine lumine.

Hat gleich die Hur ein ſchön Geſicht/ Sie iſt nur eine Leucht' ohn Licht.

FRagt jemand / was ich trag' / und will er es erwegen/
Der hör' / ich nehm' es an mit Worten auszulegen.
Ich geh doch allzeit frey/ auch wo ein andrer ſchweigt/
Und was einfältigs ſich mit rohten Wangen zeigt.
Ich trag' ein artigs Zeug/ das künſtlich iſt getrieben/
Das ſauber außpolirt/ und nett und blanck gerieben/
Ich trag' ein nöthigs Stück / das einem klugen Mann/
Auch mitten in der Nacht / den Dienſt verrichten kan.
Ich trag' ein ſchön Juweel / das jeden ſolt' anſtehen/
Wann er das beſte Theil darinnen könte ſehen/
Allein/ das iſt nicht da/ und dennoch ſonder das
Iſt es ein leerer Rumpff / ein holes eitles Faß.
Doch warum ſo verdeckt? Ich kan woll anders reden/
Ich habe Munds genug/ ich darff mich woll entblöden/
Und meine Zung' iſt glatt. Wiſt ihr/ worauff es zielt
Das/ ſo ich itzo trag'? Es iſt mein eigen Bild.
Ich ſehe munter aus/ ich habe rohte Wangen/
Ich hab' ein ſchönes Haar/ das Menſchen weiß zu fangen/
Ich bin in dem Geſpräch/ am Fleiſch/ in Luſtigkeit/
Ein ſolches artigs Menſch/ wie eine dieſer Zeit.
Ich bin ein ſchönes Weib/ an keinem Mann gebunden/
War eine zarte Magd = = (doch ſtill/dies macht mir Wunden/)

Ich bin/ ihr seht es woll/ beraubet von dem Licht
In meiner Zucht-Latern/ drum fragt mich weiter nicht.
Denckt ihr nichts weniger/ was mir doch möge fehlen/
Ach/ mir ist Schaam und Ehr nun nicht meht beyzuzehlen/
Das schöne helle Licht/ der unbefleckte Glantz/
Der Männer beste Lust/ der Jungfern bester Krantz!
Die Ehr und Schaam/ mein Freund/ die hab' ich einst verloh-
Und die hat eben mir auff ewig abgeschworen: (ren/
Nun bin ich gar nichts mehr; denn sonder ehrbar Roht/
Ist Schönheit garstig nur/ und unser Leben tod.

Frantz. Femme qui pert la honte
Est sans estim & conte.

Latein. Ego illam periisse duco, cui periit pudor. Plautus. Sine verecundia nihil rectum esse potest, nihil honestum. Cicero. Custos omnium virtutum verecundia. Idem.

Niederl. Waer geen Schaamte is, daer is geen Eer.

Ital. *Bella in vista, dentro trista.*

Latein. Mulieres, quas esse verecundas animadverterunt homines, intuentes vicissim ne vereri volunt. Xenophon de Institut. Cyri libr. 8. Spes est salutis, ubi hominem objurgat pudor. Publius Syrus. Diogenes, videns adolescentem rubore perfusum, confide, inquit, fili; hujusmodi enim est virtutis color. Diogenes Laertius, in vita ejus.

XLIX.

Tanquam annulus in naribus suis.

Wann geile Weiber schöne seyn/
Heist das Juweelen bey dem Schwein.

Ey/ welch' ein seltsam Ding? Was muß ich hier doch mercken!
Ich seh hier eine Sau/ ich seh ein garstig Fercken/
Ich seh ein kohtigt Schwein/ mit Ringen in dem Maul/
Und damit wühlt das Vieh/ wo's kohtig ist und faul.
Gewiß/ das edle Gold/ das hat zu übeln Stunden/
Das hat zur bösen Zeit dies Thier nicht wohl gefunden/
Ist der unflätgen Sau mit Unrecht zugewand/
Der sonsten lauter Koht/ Schlick und Morast bekand.
Es solte dieses Gold und Kleinod besser zieren
Den Finger/ oder Ohr/ von unsern jungen Thieren/

Und

50

52

54

56



Und einer hüpschen Braut/ mit desto bessern Glantz
Zu tragen auff dem Fest den grühnen Jungfern-Krantz.
)och/ glatte Zunge/ halt/ was hast du hier gesprochen?
Bas ist doch für ein Wort aus meinem Mund gebrochen?
Das Urtheil/ so du giebst/ das man hier sicher stellt/
Das trifft mich selber nun/ als gegen mich gefällt.
ch bin/ (wann ich das Stück/ als wie es ist gelegen/
Mit einem stillen Geist will näher noch erwegen/)
Ich bin die garstge Sau/ die sich weltzt in dem Schutt/
Die auff dem Miste wohnt/ und alle Greuel thut;
ch bin die garstge Sau/ die mit den schönsten Ringen
Beschäfftig immer ist/ bey den unreinsten Dingen:
Ich bin das garstge Thier/ das nicht das Gold und Geld/
Noch hellen Diamant in acht und Würden hält.
ch war ein junges Reiß/ ich kam daher geschritten
risch/ munter/ und gesund/ mit angenehmen Sitten/
Ich hatt' ein muntres Aug'/ und einen rohten Mund/
Ich hatte nicht ein Glied/ das mir nicht zierlich stund:
ch war ein liebes Kind/ von jederman gerühmet/
Bie wohl doch hätte mir der Mutter-Stand geziemet!
Wie hätt' ich doch so wohl gedient vors Ehe-Bett/
Nun bin ich eine Struntz und Schlump auff dieser Stätt/
ein Greuel in der Stadt. Ich ließ aus geilen Lüsten/
Von manchem Lecker mich betasten an den Brüsten/
Ach hätt' ich die gespahrt für ein geliebtes Kind/
Vielleicht/daß jederman noch wär' in mir entzündt;
)un bin ich nur ein Spott von allen losen Leuten/
)ie mir biß an die Seel' ein Hertzeleyd bereiten/
Allein/ das hab' ich weg. Ach/ach/ verlohrne Ehr/
Die ist und bleibt man quit auff ewig immermehr!
Ihr Jungfern/hört ein Wort; Ich warne euch mit Thränen/
Mit Hertzleyd und Bedruck/ mit Flehen und mit Sehnen/
Zur Ehre von der Eh; Seyd nicht so tumm und keck/
Daß ihr das Ehren-Gold der Jugend legt im Dreck.

atein. Forma nil juvat, si mentis dote privaris bonæ.
Morum honestamentis ornes gratiam fac corporis.
Forma cui modesta mens est adsita, acceptissima.

rantz. Putain fait comme la corneille
Plus elle se lave, plus noire est elle,

Beauté

Beauté saus bonté ne vaut rien. Beauté sans bonté est comme le vin évante.

Ital. *Saviezza di pover huomo, bellezza di puttana, E forza di fachin, non vale un bagatin.*

Frantz. La force de porte-faix, de pauvre le conseil,
Et de putain la beauté ont peut d'utilité.

Niederl. De Wysheyt van een boer, de schoonheit van een hoer, een Sacke - Dragers Kracht en syn niet veel geacht.

Griech. ὃς ἡδὺ κάλλος, ὅταν ἔχῃ νοῦν σώφρονα, id est:

Latein. Quam suave forma pulchra in ingenio probo!
Moribus & forma conciliandus amor. Ovidius.

Similis est venusta meretricis forma fructibus in præcipitiis natis, quos corvi tantum & id genus obscœnæ volucres depascuntur, id est:

Die Schönheit einer unzüchtigen Weibes-Person / ist gleich dem schönen Obst / so auff einer hohen und gähen Stein-Klippe gewachsen / von welchen niemand Nutzen hat / als Krähen und Raben / und dergleichen unflätige Vögel.

L.

Achat léeheur bat on la guele.

Die Katze / so gern naschen mag /
Kriegt auff der Nase manchen Schlag.

Jetzt fandt ich einen Freund / der in den jungen Jahren /
Mit uns war ausgereist / und über See gefahren /
Er sah' an keinem Theil so / wie er vormahls aus /
Er kam mit heßlicher Farb' und Gestalt zu Haus.
Sein Haupt war sonder Haar / die Nase war gesuncken /
Die Lippen waren blaß / die holen Zähne stuncken /
Die Beine blau gefleckt / und ohne Marck und Krafft /
Aus seinem Augen triefft' ein böser schlimmer Safft.
Ich stund und guckt' ihn an / eh' ich begunt' zu sprechen /
Und dachte / was doch möcht' also sein Wesen schwächen /
Wie / sprach ich dann zuletzt / wie seyd ihr so geschändt?
Ich hab' auff andrer Art vor diesen euch gekennt.
Wo ist der muntre Leib / und euer fröligs Leben?
Der Jugend schöne Blüht' / die euch zuvor gegeben?

Wo

Wo eurer Augen Gluth/ und feurig-süsser Blick?
Von allen find' ich ja nicht das geringste Stück.
[E]r stund da lange Zeit mit tieffgesenckten Haupte/
[B]erühret in dem Geist/gleichwie ich damahls glaubte:
Zuletzt kam da heraus: Ich bitte/ fragt mich nicht/
Wer die Gestalt geraubt/ mich übel zugericht.
[A]ll was ich leyden muß/ das sind verdiente Plagen;
[E]in Wort/ und das genug; worzu neugierigs Fragen?
Die Katz/ die überall so gerne naschen mag/
Die wird zuletzt ertappt / und kriegt woll einen Schlag.

[La]tein. Intemperans juventus effœtum tradit corpus Senectuti. Cicero [de] Senectute.

[S]pan. *Vanse los amores Y quedam los dolores.*

[N]iederl. Vroegh Hengst, vroegh guyl. 't Gasthuys hangt de Loo[d]ers achter aen.

Die Vos die gaet soo langh ter jacht,
Tot dat hy eens verliest syn vacht.

[I]tal. *Tanto va la gatta al caccio, che vi lascia la pelle.*
[T]anto va innanzi e dietro la volpe, che rimane al laccio.

[N]iederl. Die Mugge vlieght soo lang om de Keers, tot dat se eens haer [V]leugelen sengt.

[L]atein. Voluptatum usuræ morbi.

[N]iederl. Een snoepende Kat, vvort licht gevat.
Bitsige Honden krygen hackelige Oiren.

Wein und Weiber bethören die Weisen / und die sich [a]n Huren hängen / werden wild / und kriegen Motten [u]nd Würmer zu Lohn/ und verdorren andern zum merck[l]ichen Exempel. Syrach Cap. 19. 2.

[F]rantz. Mon Fils, garde entiere la vigueur de ton âge, & ne donne point ta force aux étrangers. Syrac. 26. 23. Ovvenus ita:

Samsonem rigidis spoliavit crinibus uxor,
Hoc nostro multo tempore sunt Dalilæ.

LI.

Dum plorat, vorat.

Wann eine Hure schreyt/
Denck/ daß sie Netze breitt.

Jüngst/ als ich bey der Liebste kam/
[U]nd acht auff ihre Stellung nahm/
Befand ich/ daß sie traurete/
Und daß es nicht recht mit ihr steh;
Mich dünckte/ daß ihr was entbrach/

Daher

Daher ich also zu ihr sprach:
Mein Liebstes Kind/ wie so entstellt?
Was ists für Leyd/ das dich befält?
Ich seh an deiner Traurigkeit/
Es geh nicht wie in vorger Zeit.
Sie schwieg darauff noch eine Weil/
Und macht' indeß ein groß Geheul/
Und was ich gab vor gute Wort/
Sie saß und flentzte immerfort/
So/ daß ich gantz bekümmert stund/
Und sagte mit betrübtem Mund:
Ach/ Freundin / was ich bitten mag/
Laß einst doch ab von deiner Klag:
Sprich/ was dir widerfahren ist/
Und warum du so traurig bist/
Daß ich zu deinem Trost was thu/
Und spreche dir fein gütig zu.
Sie griff darauf mich bey dem Arm/
Sprach: Ach/ daß es den Stein erbarm!
Der Grund von diesem Traur-Geschick/
Ist woll ein grosses Unglück:
Denn als ich jüngst spatziren gieng/
Verlohr ich meinen besten Ring/
Und miste von der lincken Hand
Zugleich auch einen Diamant/
Ach/ einen Stein so groß/ so reich/
Daß keiner kaum ist/ der ihm gleich/
Und heute noch auff dieser Fluhr/
Brach / leyder / meine Perlen-Schnur /
So/ daß die Perlen allzumahl
Verstreuten längst dem grossen Saal/
Und ob ich suchte noch so sehr/
Miss' ich doch sechs/ und noch woll mehr/
Die alle schön und trefflich rund/
Davon das Stück kost sieben Pfund:
Seht doch / was mich für Kummer rühr/
Da ich die beste Waar verlier/
Und such ich noch so viel darnach/
Sie komen doch nicht vor den Tag.

Wie diese Klage nun gethan/
Da gieng das Heulen wieder an/
Es flossen Zähren wundergroß/
Die fielen stets in ihren Schooß;
Ich war verstellt in dieser Sach/
Unwissend/ wie mans dabey mach.
Doch wie ich mir es stellte für/
Erscheint sogleich ein Jubelier/
Der/ als er uns kaum einst gegrüst/
Gleich mit dem Kasten offen ist/
Da stellt er schöne Sachen dar/
Spricht: Juncker/ kaufft von dieser Waar/
Ich stell' euch itzo vor den Tag/
Was einer Jungfer dienen mag.
Gleich ward sie munter auff die Stimm/
Und wendte sich alsbald zu ihm/
Griff nach dem schönsten Diamant/
Den sie nur in dem Kasten fand:
Und sprach: Wahr ists / daß der mir dien/
Wenn nur ein milder Freund erschien/
Nur einer/ der was kauffen wolt/
Weil mich das hertzlich trösten solt/
Drauff gab sie mir gleich einen Kuß/
Das hieß/ daß ich was kauffen muß.
Weil sie so traurig nun gethan/
Boht ich dem Krämer gleich was an/
Und eh ich wuste/ wie es gieng/
War ich schon Käuffer von dem Ring.
Was mehr? Die Sache lieff so aus/
Ich kam mit leeren Sack zu Hauß/
So/ daß es mich noch allermeist
Biß auff die Stunde sehr verdreust/
Auch sagte man hernach zu mir
Daß dieser schlaue Jubelir/
Und loser Schalck/ von dessen Hand
Ich dies gekaufft / mit ihr verwand/
Durch sie ohn Zweiffel auffgemacht/
Und so in diesem Spiel gebracht/
So / daß mich daucht / was sie empfieng
Von mir/ sey gar ihr eigner Ring.

So bin ich dann dadurch belehrt/
Indem ich mich zu ihr gekehrt/
Daß dann / wann eine Hure schreit/
Sie schlimme Stricke hält bereit:

Doch/ ob sie heulet/ oder lacht/
Seht zu/ daß ihr nicht beedes acht/
Denn ob sie lachet/ oder weint/
'Sist öffters beedes nicht gemeint.

Latein. Cum bene vitâris; tamen auferet, invenit artem
Femina, quâ cupidi carpat amantis opes.
Institor ad dominam veniet discinctus emacem,
Expediet merces teque sedente suas.
Quas illa, inspicias, sapere ut videâre, rogabit,
Oscula deinde dabit, deinde rogabit, emas.
Hoc fore contentam multos jurabit in annos,
Nunc opus esse sibi, nunc bene dicet, emi.
Si non esse domi, quos des, causabere nummos;
Littera poscatur, nec didicisse juvat.
Quid quasi natali cùm poscit munera libo,
Et quoties opus est, nascitur illa sibi?
Quid cum mendaci damno mœstissima plorat,
Elapsusque cavâ fingitur aure lapis?
Multa rogant reddenda dari, data reddere nolunt,
Perdis, & in damno gratia nulla tuo est.
Non mihi, sacrilegas meretricum ut persequar artes,
Cum totidem linguis, sint satis ora decem. Ovidius Lib. 1. de Arte amandi.

An der Hunden Hincken/
An der Huren Wincken/
An der Weiber Weinen/
Und der Krämer Schweren/
Soll man sich nicht kehren.

Niederl. Van laechende Schouten, en schreyende Hoeren,
En late niemant sich vervoeren.
Frantz. Ni des larmes de putain, ni des bravades de rufien.
Latein. Semper ab insidiis Cynthia flere solet. Propert. 3. Eleg. ult.
Frantz. Femme rit quand elle peut, & pleure quand elle veut.
Niederl. Als een Hont begint te knorren, de Slange te hissen, een Hoere te schreyen, d'eerste vvil byten, de tvvede vvil steken, de derde bedriegen. De Vrouvven hadden eertits driederley Tranen: Van Leet, Ongedult, en Bedrogh. Vriend, let'er op; men vint'er noch.

Comme l'oiselet qui se haste vers les lacqs.

Wohin/ Gesell/ wohin? Warum so schnell geritten?
Was läufft dein flüchtig Pferd mit solchen weiten Schritten?

Ey/

Ey/ halt ein wenig still/ weich ab von dieser Spur/
Du suchst Ergetzlichkeit/ zum Dienst des Fleisches nur/
Ich weis es/ daß ein Weib/ so von der Zucht gewichen/
Von böser Brunst entzündt/ mit Räncken und mit Schlichē
Dir einen Platz bestell'/ und diese Stunde setz/
Um dich/ durch lauter List/ zu ziehen in ihr Netz.
Du thust/ als wie der Finck/ der/ sich zu lassen fangen/
Fällt aus der Lufft herab/ mit hefftigen Verlangen/
Du thust/ als eine Mees'/ die sich ins Netz begiebt/
Worzu sie sich vorher mit Hurtigkeit geübt.
Du irrst/ mein guter Freund/ es sey dir unverholen/
Du weichst vom rechten Weg/ und trittst auff heissen Kohlen/
Du eilest zu der Grufft/ mit gantz verkehrtem Sinn/
Du eilest zu dem Todt/ und zum Verderben hin.
Wie leicht ists/ daß die Magd bring' aus den losen Handel/
Wie leicht/ daß dich der Mann ertapp' in diesem Wandel/
Wie leichte/ daß ein Freund dich da hinein gehn schau/
Und sag' am Ehe-Mann die Räncke von der Frau!
Wie woll kan GOttes Hand/ durch unterschiedne Plagen/
Dich nehmen von der Welt/ und zu dem Grabe jagen/
Und mit langsamen Feur/ so in den Beinen glüht/
Verzehren deinen Leib/ und meist das lose Glied!
Wie leichte kan das Weib/ bey diesem Schertz vor allen/
Ihr Auge lassen einst auff andre Buhlen fallen!
Wie leicht ein Bösewicht/ bezaubert von dem Weib/
In einer stillen Nacht dich bringen üm den Leib!
Doch/ was ich sagen mag/ mein Warnen ist verlohren/
Er gibt dem muntern Gaul nichts weniger die Spohren/
Wie eitel ist das Fleisch! Ermahn' es Uhren lang/
Es gehet darum doch den alten bösen Gang.

Dieses Sinn-Bild ist aus dem 7 Capittel der Sprich-Wörter Salomonis genommen/ allwo gesagt wird/ daß der thörichte Jüngling/ verleitet und überredt von dem listigen Weibe/ derselben folge/ als ein Ochse zur Schlacht-Banck/ und als ein Vogel zum Stricke/ unwissend/ daß es ihm das Leben kosten werde; Es geruhe demnach der Leser/ an statt eines Kupffers/ so hier ausgelas-

gelassen ist / sich vorzustellen einen Dohnen und Strick/ darinnen man im Herbst Fincken zu fangen pflegt / und dabey eine Lockmeise / nebst einem Vogel / der plötzlich von oben dahinein fällt: Und im Prospect einen Jüngling/ welcher schnell zu Pferde reitend eines andern Mannes Ehe-Frau auffsücht / die etwan im Grühnen / unter einem Baum sitzend / ihn zu gewisser Zeit und Stunde beschieden hat. Ferner lese man / zu weitrer Erklährung/ das siebende Capittel Prov. Salom.

Proverb. 9. 13. & seqq.

Frantz. La femme folle est brulante, elle s'assied à sa maison pour appeller les passans, disant: Les eaux dérobées sont douces, & pain pris en cachette est plaisant: & il ne connoit point que là sont les tres passés, & que ceux qu'elle a convies sont au fin fonds du sepulcre.

Latein Quasi bos ductus ad victimam, quasi agnus lasciviens, & quasi avis ad laqueum. Proverb. 7. 22. 23. Vide Plautum in Asinaria Act. 1. Scen. 3. ubi verbis lenæ egregie hoc explicat. Item Martinum Delrio part. 2. fol. 162. Adagior. Sacrorum.

Griech. Ὀυκ ἔστι μόιχȣ χρημαπμιώτερον. θανάτȣ γάρ ἐστιν ὤνιον. - - id est:

Latein. Non est adultero ulla res pretiosior; nam morte constat - -.

LII.

Arbor secco non diviene mai verde,
Così fa donna chi suo tempo perde.

Ein Baum / so einst verdorret ist /
Blüht nie hernach / zu keiner Frist.

Die alte Jungfer spricht:

Ich war ein junger Stamm von jederman geprieſen/
Ich gieng mit meinem Laub biß an die Lufft vor dieſen/
Ein schlanckes safftigs Holtz/ ein beugsam zartes Reiß/
Und hatt' im gantzen Wald den allerbesten Preiß.
Ich war ein Busch allein/ wohin die Vögel kahmen/
Und gantze Tage lang davon die Nahrung nahmen/
Da mancher Jung-Gesell und Schäffer unter gieng/
Damit er den Geruch von meinem Ast empfieng.
Was ichts nur lieblich sang/ das wolte seine Nesten/
Zu meiner Jugend Ehr/ in meinen Aesten festen:

Allein/ ich war zu frech/ und wolte nicht: Davor
Steh ich hier nun allein/ als wie ein einsam Rohr.
Nun ist die Jugend hin/ die Blühte gantz verschwunden/
Was grühnes an mir ist/ wird nur im Koht gefunden/
All/ was noch an mir ist/ das ist kein frisches Blat/
Nein/ nur ein weiches Mooß/ das Fäulniß an sich hat.
Ich finde mit Verdruß/ daß Eulen / und daß Raben
Nur ihre Wohnungen auff meinen Zacken haben/
Ich finde mit Verdruß/ daß eine Fledermauß/
Mach hier im holen Stamm ihr unglückseeligs Hauß.
Drum ruff ich überlaut/ zu allen jungen Bäumen/
Die frisch und blühend stehn/ wo kühle Ströme schäumen/
Seyd ja nicht allzufrech/ ihr Töchter von dem Wald/
Denn das/ was heute jung/ das wird zum letzten alt/
Das wird zum letzten kahl / und alle grühne Aeste/
Die sincken ohne Laub / und sind sie auch die beste/
Und seht/ dem erst die Zeit der Jugend Blühte nahm/
Das bleibt inskünfftige stets ein verdorrter Stam.
O Jugend/ traue mir/ und lern' in deinem Leben/
'Sist Kunst/ zu rechter Zeit das süsse Ja-Wort geben:
Denn/ die ihr Glück versieht/ hat nachmahls lauter Leyd/
So denckt dran/ und bedient euch ja der rechten Zeit.

Engl. Hee that vvil not vvenh he may,
When hee vvill' s'hal have nay.

Niederl. 't Is konst in tyts jae feggen. Grypt als't tyt is.

Frantz. Tel refuse qui apres muse. De l'eau qui est passé le moulin ne moult pas. Qui ne prend quand il peut, il n'aura quand il veut. Quand le bien vient, ont le doit prendre.

Ital. *Quando s'ha il vento in poppa, bisogna navigare.*

Span. *Quando el hierro esta encendido,*
Entonces ha de ser batido. id est:

Frantz. Il faut batre le fer tandis qu'il est chaud.

Latein. Fronte capillata post est occasio calva.
Rerum occasiones tarditatem & ignaviam nostram non expectant.

Man muß das Eyß schmieden/ weil es heiß.

Niederl. Die tydt heeft, en tydt laet gleyen, kan syn leven niet bedyen. Gaegt, als men u den leepel biet; Of naderhand en kriegje niet. Die altyt vroegh genogh komt, komt veeltyts te laet. Die verslaept syn Ochtent vverck, belcheeten is syn Daegh-vverck.

Ital.

Ital. *A ben fare non dar dimora, perche presto passa l'hora.*

Frantz. Le temps se change en peu d'heure;
Tel rit matin, qui le soir pleure.

Niederl. Goet Landtkoopen en goet Houvvelyck doen, erschient allen Dagh niet.

Latein. - - Sæpe Cupido Propertius 2.18.
Huic malus esse solet, cui fuit ante bonus.
Omnia vertuntur, certè vertuntur amores. Idem 2.8.

Span. *Si te dieren la vaquilla, à cude con lo soquilla.*

Frantz. Id est: Si on te donne la vachette, accours avec la cordolette.

Ital. *Bisogna pigliar le venture, quando Iddio le manda.*

Frantz. Marmite qui long temps boult, perd sa saveur.

Vor gethan / und nach bedacht / hat manchen in groß Leyd gebracht.

Frantz. Apres domage chacun est sage.

Latein. Eventus stultorum Magister. Malo accepto stultus sapit.

Frantz. Arrogance & hautaineté tien escorte à la beauté.

Latein. Fastus inest pulchris, sequiturque superbia formam. Ovid. I. Fastor.
Multi illum juvenes, multæ petiere puellæ:
Sed fuit in tenera dam dura superbia forma;
Nulli illum juvenes, nullæ tetigere puellæ. Idem de Narcisso 3. Metam.
Eheu translatos aliò moerebis amores;
Ast ego vicissim risero. Horatius Epod. 25.
At te pœna manet, nisi desinis esse superba,
Quam cupies rotis hunc revocare diem! Tibull. I. Eleg. 8.
Discite venturam jam nunc sentire senectam. Prop. 4. El. ult.
Eventum formæ disce timere tuæ. Id. Propert. 3. El. ult.

Ein Englischer Auctor sagt wohl hievon / wie folget:

Engl. Who hath a daughter but tvventy yeers olde, vval ma hee bestovv her upon her better: if 25, upon her equall if above 25, then upon vvhosoever list tot have her.

An hoc cum nostris moribus conveniat, Lector videat:

Wer eine Tochter von zwanzig Jahren hat / kan sie einem geben der älter: Wer eine hat von 25 Jahren / gebe sie ihres gleichen; Wer aber eine ältere hat / gebe sie dem / der am ersten drum anhält. Denn die Jahre der Töchter in den Heurahten / werden nach dem Unterscheid der Oerter / Länder und Naturen unterschiedlich gerechnet /

wie davon ausführlich handelt Andr. Tiraquellus l. connub. 6. num. 36. sqq.

Latein. Quod Constantinus Cæsar de uvis servandis, id forte de puellis & virginibus maritandis non ineptè quis dixerit. Oportet, inquit, in vigore existentes uvas resecare, & neque crudiores, neque vigorem prætergressas. Lib. 4. cap. 14. de Agricultura.

Was der Käyser Constantinus von der Zeit / Trauben zu lesen / gesagt / nemlich von denen / die man bewahren will / wird nicht unfüglich auff die Töchter / die man ver-verheurahten will / appliciret: Solche Trauben / spricht er / sind zu lesen / in der rechten Krafft ihres Wachs-thums / nicht allzu roh / und nicht allzu reiff. Besiehe hievon mit mehren des gedachten Käysers vom Acker-Bau geschriebenes Buch / im 14 Cap. des 4 Buchs.

Ausonius Epigr. 13. ad Gallam, puellam jam senescentem.

Sprevisti, obrepsit non intellecta senectus,
Nec revocare potes; qui periere dies.
Nunc piget, & quereris quod non aut ista voluntas
Tunc fuit, aut non est nunc ea forma tibi.

Hercules Stroza in Epigram. de Gargilianâ.

Te juvenes, te odere senes: desertaque langues,
Quæ fueras procerum publica cura prius.

LIII.

Ogni fiore al fin perde l'odore.

Die alte Frau spricht:

DU must / o Jungfer / nicht zu fest und ewig bauen
Auff der Violen Blüht' / und Blumen auff den Auen /
Noch auff das Purpur-Roht / so aus der Erde spröst /
Noch auff das Graß / so sich an Heyden sehen läst.
Die Bluhmen / wehrtes Kind / die Rosen und die Nelcken /
Die in den Gärten blühn / die pflegen leicht zu welcken /
Die sind von weichem Stoff / von allzu zarter Art /
Sie gehen bald zu nicht / wiewohl man sie bewahrt:
Ein Mist / ein kleiner Frost / ein Reiff / ein kalter Regen /
Und der geringste Wind ist einer Bluhm entgegen /
Ja wo der Sonnen Glantz nur etwas hitzig brennt /
Wird ihre Farbe gleich dadurch gantz ausgeschändt.

Doch

Doch setzt/ es könn' ein Mensch das Ungewitter stöhren/
Durch Deckel/ Schützungen/ der Blumen Unheil wehren/
Sie werden doch zuletzt besieget von der Zeit/
Obs jemand gleich verdreust/ und einem noch so leyd.
Seht/ Mädgens/ allzumahl/ seht/ alle junge Frauen/
Seht/ was auff Jugend/ und auff Schönheit sey zu bauen;
Die Anmuht des Gesichts/ die Blühte von dem Mund/
Vergeht/ zerfällt/ verschwindt/ in einer kurtzen Stund.
Auch das geringste kan der Jugend Anmuht fällen/
Die liebliche Gestalt in fremde Falten stellen/
Der Jugend besten Schmuck und schönste Zierlichkeit
Verderben und verheern/ in einer kurtzen Zeit.
Was ist von schöner Farb'/ und allen hüpschen Dingen?
Die Zeit kan alles Fleisch und Creaturen zwingen/
Es sitzt ein heimliches Verderben überall
In einem jeden Ding/ so solchem dräut den Fall/
Das naget stets daran/ das beist durch alle Bande/
Und dessen scharffer Zahn macht selbiges zu Schande/
Schliest euer bestes Kleyd im festen Schrancken ein/
Es wird nichts weniger der Würmer Speise seyn.
Ob du die Schönheit gleich/ mein Mädgen / suchst zu decken/
Sie ändert sich doch bald/ durch unverhoffte Flecken:
Bewahr sie noch so sehr/ nach einer kurtzen Frist/
Bleibst du nicht/ was du warst/du warst nicht was du bist.
So suche bessern Glantz/ dem Zeit und alte Tagen
Nicht Hindrung können thun/ noch ihn von dannen tragen;
Fragt einer/ was es sey? O Jugend/ hör' es an/
Es ist ein reines Hertz/ der Tugend zugethan.

Auff andre Art/ in gleichem Verstand.

DU bist zu trotzig/ schöne Bluhm/
Alleine/ sprich doch einst / warum?
Sprich/ warum ein so stoltzer Muht
Auffbläheт dein entzündtes Blat?
Ists um der Schönheit / liebstes Kind/
Ach/ die ist nichts/ als lauter Wind!
Die Rose/ die ich zeig' allhier/
War gestern noch voll Schmuck und Zier/
Sie war noch vor so kurtzer Frist
So frisch / als deine Tulpe ist:
Und seht/ in solcher kurtzen Zeit/
Ist ihre Blühte gantz zerstreut;
Es ist mit ihrem Glantz gethan:
Ach / Schönheit ist nur lauter Wahn!

Glaub nur / wie schön du dich auch
stellst/
Wie sehr du manchem auch gefällst/
Wie munter auch dein Wesen ist/
Wie schöne du auch immer bist/
Wie lieblich deine Stim̃ auch klingt/
Wie künstlich deine Kehl auch singt/
Wie zierlich auch dein Haar ge-
kräust/
Du wirst / wie hüpsch du auch dich
weiss't/
Du wirst/ in einer kurtzen Frist/
Nicht mehr seyn/ das du heute bist/
Bald wirstu seyn/ als eine Nelck/
Die nur in einer Nacht wird welck/
Und die/ nachdem sie abgepflückt/
Mit rohen Fingern wird gedrückt/
Bald wirstu mir in allem gleich/
Das heisst/ im Leben eine Leich/
Drüm sey dein Hoffen nicht gestellt
Auff etwas/ das so leichte fällt:
Drüm wehle was/ zu deiner Lust/
Dehm nie die Furcht für Frost be-
Das in dem Lauffe langer Zeit (wust/
Gar nicht verschleust / noch Alter
scheut;
Dies ist ein stiller reiner Muht/
Ein schönes immer während Gut.

Ovidius, libr. 3. de Arte amandi.

Latein. Nec, quæ præteriit, rursum revocabitur unda;
Nec, quæ præteriit, hora redire potest.
Utendum est ætate, citò pede labitur ætas,
Nec bona tam sequitur, quam bona prima fuit.
Hos ego, qui canent frutices, violaria vidi:
Hac mihi de spina grata corona data est.
Tempus erit, quo tu, quæ nunc excludis, amantes,
Frigida deserta nocte jacebis anus.
Quam citò, (me miserum!) laxantur corpora rugis,
Et perit in nitido qui fuit ore color.
Quasque fuisse tibi canas à virgine juras,
Sparguntur subitò per caput omne comæ!
Anguibus exuitur tenui cum pelle vetustas,
Nec faciunt cervos cornua jacta senes.
Vestra sine auxilio fugiunt bona; carpite florem,
Qui, nisi carptus erit, turpiter ipse cadet.

Idem libro 3. Tristium Elegia 7.

Ista decens facies longis vitiabitur annis,
Rugaque in antiqua fronte senilis erit:
Injicietque manum formæ damnosa senectus,
Quæ strepitu passu non faciente venit:
Cumque aliquis dicet: Fuit hæc formosa; dolebis,
Et speculum mendax esse quererere tuum.

Horatius Libr. 2. Oda 11.

- - F[illegible]git retro
Levis juven[illegible]s, & decor, [illegible]
Pellente lascivos amores
Canitie, facilemque somnum.
[illegible]dem floribus est honor
Ver[illegible] uno luna rubens nitet
Vultu,

Auff andre Art zu gleicher Absicht.

Jüngst war ich froh auff einem Fest/
Erlustigte mich auff das Best/
Deñ Speis' und Tranck stund da bereit/
Und alles/ was Vergnügen beut:
Es waren Mädgens auch dabey/
Ja dreissig woll auff einer Rhey/
Und alle jung/ hüpsch/ schön uñ nett/
Gekleidt/ als man sie gerne hätt:
Mich dauchte gar/ daß ich allda
Nicht Menschen/nein Göttiñen sah;
Und diesem allen ungeacht/
Ward ich in Kümmerniß gebracht/
Denn unter dessen jene sung/
Und diese mit dem Freyer sprung/
So kahm mir etwas traurigs für/
Das/ wie mich dünckt/ woll dienlich hier.
Als Xerxes, seinem Feinde nah/
Sein grosses Kriegs-Heer einst besah/
Wie seine Reuter allzumahl
Passirten durch ein grühnes Thal/
Ward er so traurig/ (und mit Fug/)
Daß er die Augen nieder schlug:
Man sah an seiner Stellung satt/
Daß Kummer ihn gerühret hatt'.
Ein kluger Raht/ aus seinem Reich/
Befragt ihn üm die Uhrsach gleich/
Befraget ihn / was sich zuträgt/
Das ihn zur Traurigkeit bewegt/
Weil in dem Lager nicht ein Mann/
Der ihm nicht beut das Leben an.
Der König sprach: Ich seh die Macht/
Die nur auf meinen Dienst hat acht/
Ich seh/wie mancher tapfrer Held
Sich in dem Felde muhtig ste[illegible]/

Ich seh es gar woll/ und dennoch
Reitzt es mich zur Betrübnis doch/
Denn sage mir/die grosse Schaar
Wo ist sie woll nach hundert Jahr?
Dañ ist sie/ leyder/ nur ein Staub/
Der Motten und der Würmer Raub;
So sprach der Fürst / mit Leyd und Reu/
Vergosse Thränen auch dabey.
Ich spührte gleichfals Traurigkeit
In dem Gemüht/bey gleichem Leid/
Und das/ was Xerxes überfiel/
Das war auch meines Traurens Ziel:
Ich dachte: Schaut die Jugend an/
Die alle Welt ergetzen kan/
Die uns und jederman erfreut/
Was ist die woll / nach kurtzer Zeit!
In weniger / als hundert Jahr/
Wird ihr Gesang / ihr Mund / ihr Haar/
Ihr Wesen und Leutseeligkeit/
Nicht seyn/ als wie zu dieser Zeit.
Ich schloß das Fest / und dies blieb meist
In den Gedancken/ in dem Geist/
Daß ich stets traurig bin gesinnt/
Wann man mich in Gesellschafft findt/
So weiß ich auch hier keinen Raht/
Der vor dies Ubel Balsam hat/
Als nur/ daß man mit aller Macht/
Nach besserm Glantz und Schönheit tracht/
Der keine Flecken sind gemein/
Das muß ein reines Hertze seyn/
Ein Sitz der Tugend und der Zucht/
O Ju[illegible] o/[illegible]che diese Frucht!

Das End[illegible] aller Freud ist Le[illegible]d. Die Haut ist kein [illegible]rr; wann sie alt wird/ so rumpft sie sich.

Frantz. Ce qui est meur, passe a la pourriture. [illegible] que le temps bien tost n'efface.

Le temps ſe change en peu d'heure ;
Tel rit le matin qui le ſoir pleure.
Il n'ya ſi belle roſe qui ne devient grate-cul.

Ital. *Non fù mai ſi bella ſcarpa, che non diventaſſe una brutta ciacatta. Non è ſi buon cavallo, che non diventi una rozza. Ogna coſa al ſuo fine vola. Ogni coſa mortal tempio interrompe.*

Niederl. Schoon root, haeſt doot. Schoon hayr, en vvel te ſingen, ſyn verganckelicke Dingen. De netſte Schoen die vvort een ſlof.

Niemand en heeft hem ſeer te roemen,
Al ſtaet ſyn Hof vol ſchoone Bloemen;
Went dickvvils op een koude Nacht
Soo vvert' et al te niet gebraht.

Het Velleken is vvys, het vvet vvanneer het rimpelen moet.

Latein. Eſt forma morbi ac temporis ludibrium. Socratem ſtatuiſſe ajunt, pulchritudinem eſſe modici temporis tyrannidem: Theophraſtum, tacitam deceptionem: Theocritum, eburneum detrimentum. Diogenes Laërtius in Vita Ariſtotelis, Mimnermus apud Stobæum ſermon. 98.

Griech. ἡμεῖς δὲ οἷά τε φύλλα, &c i. e. interprete H. Grotio.

Latein. Nos foliis ſimiles, quæ ver producit amœnum,
Cum ſol ſe primùm candidus exeruit.
Heu non manſuro gaudentes flore juventæ
Ludimus, edocti nec bona, per ſuperos.
Nec mala, circumſtant geminæ, fera numina: Parcæ,
Altera fert ævi triſte ſenilis onus.
Altera fert mortem, nec durat longius ætas,
Qaum ſol, qui ſubitis ſpargit humum radiis.
At poſtquam roſei defluxit temporis hora,
Nil magis optandum, quam cito poſſe mori. &c.

Salluſtius Jugurth.

Præclara facies, magnæ divitiæ, ad hoc vis corporis, & alia hujusmodi omnia brevi dilabuntur.

Virgil. 3. Georgicorum.

Optima quæque dies miſeris mortalibus ævi
Prima fugit, ſubeunt morbo, triſtisque ſenectus:
Et labor, & duræ rapit inclementia mortis.

Tibullus. 1. 8.

At tu, dum primi floret tibi temporis ætas,
Utere; nam tardo labitur illa pede.

Ætate fruere; mobili curſu fugit. Senec. Hippol. Act. 2.
- - Sola perpetuò manent. Idem Octav. Act. 2.
Subjecta nulli, mentis atque animi bona,

Flo-

Florem decoris ſinguli carpunt dies.
- - - feſtinat enim decurrere velox. Juvenal. Sat. 9.
Floſculus, anguſtæ miſeræque breviſſima vitæ
Portio. Dum bibimus, dum ſerba, unguenta, puellas
Poscimus, obrepit non intellecta ſenectus.

Tibullus 1. Elegia 4.

At ſi tardus eris, errabis; tranſiet ætas,
Quam cito non ſegnis ſtat remeatque dies!
Quam cito purpureos deperdit terra colores,
Quam cito formoſus populus alta comas!
Quam jacet, infirmæ venere ubi fata ſenectæ,
Qui prior Elæo eſt carcere miſſus equus!
Vidi jam juvenem, premeret cum ſerior ætas,
Moerentem ſtultos præteriiſſe dies.
Crudeles Divi! Serpens novus exuit annos:
Formæ non ullam fata dedere moram.

Formoſus eſt? Exſpectet paulum, & non erit. Apulejus de Deo Socrat.

Frantz. Bien fol eſt qui ſe fie en ſa belle jeuneſſe,
Qui ſi toſt ſe derobbe, & ſi toſt nous delaiſſe;
La roſe à la parfin devient un gratecu,
Et tout avec le temps par le temps eſt vaincu. Ronſard.

Les jours de l'homme mortel ſon comme foin, il fleurit comme la fleur d'un champ. Car le vent êtant paſſé par deſſus, elle n'eſt plus, & ſon lieu ne la reconnoît plus. Pſeaume 103. 15. 16. Quoyque tu dis, ou que tu faces, qu'il te ſonviene de ta fin, & tu ne pecheras point. Syrac. 7. 37. & 10. 13. D'ou vient que la terre & la poudré s'en orgueillit? Veu que quand l'homme meurt, il devient l'heritage des ſerpens, des bêtes, & des verms.

Graviſſime apud Sophoclem Oedipus concionatur:

Griech. Ὦ φίλτατ' Αἰγέως παῖ, μόνοις ἐ γίνεται
Θεοῖς τὸ γῆρας, ἐδέ κατθανεῖν ποτέ.
Τὰ δ' ἄλλα συγχεῖ πάνθ' ὁ παγκρατὴς χρόνος.
Φθίνει μὲν ἰχὺς γῆς, φθινεῖ δὲ σώματα. &c.

Hoc eſt interprete Clar. Hugone Grotic:
Solis tributum eſt illud, Agide, Deis;
Nec fata mortis, nec ſenectutem pati:
At alia cuncta miſcet omnipotens dies:
Perit vigor telluris & vis corporum.

Ovidius libr. 2. de Arte amandi.

Forma bonum fragile eſt, qaantumque accedit ad annos,
Fit minor, & ſpatio carpitur ipſa ſuo.
Nec ſemper violæ, nec ſemper lilia florent,
Et riget amiſſa ſpina relicta roſa.
Et tibi jam venient cani, formoſe, capilli,
Jam venient rugæ, quæ tibi corpus acent.

Idem de Medicamine faciei.

Certus amor morum eſt: Formam populabitur ætas,
Et placitus rugis vultus aratrus erit.
Tempus erit, quo vos ſpeculum vidiſſe pigebit,
Et veniet rugis altera cauſa dolor.

Petronius.

Quod ſolum formæ decus eſt, cecidere capilli,
Vernantesque comas triſtis abegit hyems.
Nec umbra nudata ſua, jam tempora moerent,
Areaque attritis * ridet aduſta pilis.
O fallax natura Deum, quæ prima dediſti
Ætatis noſtræ gaudia, prima rapis.

* Vid. Scaliger adverſus R. Titium libr. 3. cap. 7.

Seneca in Hippolito. Act. 2.

Anceps forma bonum mortalibus,
Exigui donum breve temporis,
Ut velox celeri pede laberis!
Non ſic prata novo vere deeentia
Æſtatis calidæ diſpoliat vapor;
Sævit ſolſtitio cum medius dies,
Et noctem brevibus præcipitat rotis!
Languescunt folio lilia pallido;
Et gratæ capiti deficiunt roſæ:
Ut fulgor teneris qui radiat genis
Momento rapitur, nullaque non dies
Formoſi ſpolium corporis abſtulit.
Res eſt forma fugax. Quis ſapiens bono
Confidat fragili? Dum licet, utere.
Tempus ſed tacitum ſubruit, horaque
Semper præteritâ deterior ſubit.

Idem in Hercule Oet. Act. 2.

Ut alta ſilvas forma vernantes alit,
Quas nemore undo primus inveſtit tepor;
At cum ſalutos expulit Boreas Notos,
Deforme ſolis adſpicis truncis nemus:
Sic noſtra longum forma percurrens iter,
Deperdit aliquid ſemper, & fulget minus,
Malisque minus eſt: quicquid in nobis fuit
Olim petitum cecidit, & partu labat;
Materque multum rapuit ex illo mihi:
Ætas citato ſenior eripuit gradu.

Propertius libr. 2. Elegia 28.

Nec forma æternum, aut cuiquam eſt fortuna perennis.

Ne-

Nemesiam. in Ecloga 4.

Non hoc semper eris, perdunt & gramina flores,
Perdit spina rosas: nec semper lilia candent,
Nec longum tenet uva comas, nec populus umbras,
Donum forma breve est, nec se tibi commodat omnis.

Petrarcha de Remed. utr. fort. lib. 1. Dialog. 2.

Cunctis ex qualitatibus quæ mortali cum corpore fugiunt, nulla est velocior quam forma. Quæ nox ut amœnum flosculum ostenderit, ipsos inter oculos mirantium atque laudantium evanescit: Subito vel inimicæ manus ungue decerpitur, vel prætereuntis morbi calce deprimitur. Denique gloriare, & exulta, ut libet, venit, ecce, magnis passibus, quæ te velo tenui latentem detegat. Quanti sit forma, vivi hominis mors ostendit: nec mors sola sed senectus, & paucorum spacium annorum, imo vel unius lucis repentina febricula. Postremo, ut nihil externum incidat, per sese stando durandoque consumitur, & in nihilum redit: neque tantum gaudii veniens tulit, quantum fugiens fert doloris. Hæc, (ni fallor) expertus erat aliquando formosus ille Romanus Princeps Domitianus, qui amico scribens, scias, inquit, nec gratius quicquam decore, nec brevius; quamvis, etiamsi durabile perpetuumque naturæ donum esset, non intelligo quid tantopere expetendum habeat iste non solidus, nec in ipso homine nisi superficietenus fulgens decor, multaque fœda contegens & horrenda: levissimæque cutis obtentu sensibus blandiens & eludens. Veris igitur ac mansuris bonis delectari convenit; non falsis, atque labentibus.

Unde superbit homo, cujus conceptio culpa,
Nasci pœna, labor vita, necesse mori?

Frantz. La conclusion soit la meme des Proverbes de Salomon chap. 31.-30. La grace trompe, & la beauté s'évanouit; mais la femme, qui craint l'Eternel, ce sera celle qui sera loüée.



An

An den Spruch-liebenden Leser.

MIr ist/ wehrte Lands-Leute/ bey der Abhandlung des vorhergehenden Wercks/ beygefallen / daß man Sentenzen und Sprichwörter woll in bessrer Gestalt/und zu mehrerm Nutzen des Lesers / zum Vorschein bringen könne/ als woll vor diesen geschehn / wann man mehr Zeit und Anmerckungen darauf wenden wolte; Denn an statt daß einige/ die zuvor mit dieser Arbeit geschäfftig gewesen/ ihre Sprüche und Sprüchwörter/ so auffs Papir gebracht / wie sie ihnen vorgekommen ; Das ist / ohne einigen Unterscheid / oder Connexion dabey zu gebrauchen ; So habe ich geurtheilt / daß man aus verschiednen Sententzen und Proverbiis,wann man sie recht aneinander hängt/ woll daraus eine gantze verfolgende Rede/ die sich auff verschiedne Gelegenheit passet/ zum Vorschein stellen könte ; Nicht anders/als wie die Tapezierer / welche aus vielerley Couleuren von Wolle oder Seyde erst ein Bild / und aus der Zusammenfügung von verschiednen Bildern eine gantze Tapete zu verfertigen pflegen. Dieses habe/ bey der Probe / ins Werck zu stellen für gut befunden/ absonderlich in dem Anhang dieses Tractats/ damit die Leser desto besser den Gebrauch der Sprichwörter hieraus abnehmen möchten. Wann dieses Probstück so vollkommen nicht ist / als es woll mit mehrer Zeit Darauffwendung hätte gemacht werden können / wird mein Exempel / wo nicht

nicht mein Werck/ wenigstens jemand auffmuntern und Gelegenheit geben/ solches besser und behender zu bewerckstelligen/ als hier geschehn. Du inzwischen günstiger Freund/ nimm und bediene dich unsrer Arbeit so lange/ biß jemand anders dir etwas bessers und vollkommners von dieser Materie überreichen wird. Wir folgen in diesem / wie im vorigen / der Ordre und dem Lauff von dem menschlichen Leben / anfangend von der Kindheit/ und Unterweisung derselben / um zu endigen mit dem Alterthum und dem Ende von demselben/nemlich/ mit dem Tode. Vor dieses mahl nicht mehr/ mein Leser/ als dies:

Willtu Fortheil / ließ mit Urtheil.



Kin=

Kinder-Erziehung/

Durch Sinn-Sprüche und Sprüch-Wörter angewiesen.

Ich mache den Anfang mit einem Italiänischen Sprich-Wort:

Haver cura de putti
Non è mestier de tutti.

Kinder wohl zu ziehen/ ist von weisen Leuten nie vor Kinder-Werck geachtet worden; Viele können Kinder zielen und zur Welt bringen; wenige dieselben wohl erziehen/ und es ist dennoch ihr eignes Werck und Pflicht. Darum hat ein weiser Mann auff diese Gelegenheit wohl gesagt:

Ei qui non docuit, non illi, qui non didicit, peccatum imputandum. Plauti dictum.

So fern die Jugend nicht wohl abgericht/
So gebt die Schuld deshalb der Jugend nicht;
Der Vater selbst verdient die Straff allhier/
Denn warum gieng er ihr nicht besser für?

Erwegt dieses/ ihr/ die ihr Eltern seyd / und gebt diesem Thon eine gute Gestalt/weil er noch weich ist.

Ut argilla, ita juventus.

Ein Kind ist / als ein weiß Papier/
Drum schaut auff dies unschuldge Thier;
Denn drückt man da was Böses ein/
So wird es bald geschändet seyn.

Der Italiäner sagt wohl:

Nutritura passa natura.

Glaubt mir/ wann wir die Sinnen zart noch finden/
Die Ziehung kan die Neigung überwinden.

Die Erfahrung und die That lehret solches:

Gewehnt den Wind zum Küchen-Topf/
Ein Jagt-Hund wird ein Küchen-Tropf.

Es ist demnach hierinnen kein besser Grund zu legen / als uns das Arabische Sprich-Wort anweiset:

Initium sapientie timor Domini.
(Inter Arabica Adagia ponit Erpenius.)

Es ist die GOttes-Furcht ein guter Anbeginn/
Es steckt der Weißheit Grund und alles Heil darinn.

Es kömmt solches überein mit den Sprüch-Wörtern Salom. 9. 10. Last demnach dieses der erste Stein seyn von eurem Gebäude:

Lernt/ Eltern/ euer Kind/ Vormünder/ eure Waisen/
Zu fürchten GOtt den Herrn/und ihren Schöpffer preisen.
Denn in GOttes Wegen ist GOttes Seegen.

Die Erfahrung und die That redt hier selber: Das Unkraut wächst ohne Säen; Das Böse lernt man von selbsten / und man darff keine Läuse im Peltz setzen; aber alles/ was Tugend heist/ hat Mühe an sich / und muß dem Menschen eingepregt und eingestampft werden/ und dennoch ist des Ubels genug/ so daran klebt.

Difficilia quæ pulchra, und es ist nöhtig / dieses frühzeitig zu beginnen/ will man ein gutes Werck machen.

Freund / bist du klug und weis/
So beug' ein zartes Reiß/
Dieweil der alte Stamm
Zu steiff und allzu stram.

Im Gegentheil von solchem:

Die That die kan uns dies bezeugen/
Ein alter Baum ist schlimm zu beugen.

Und eben dieses kan uns das Vieh selbst lehren.

Ein junger Hund der lernet springen:
Ein junger Vogel lernet singen.
Ein junger Papagäy lernt Menschen-Sprach/
Im Alter ist er schon dazu zu schwach.

Die Mittel/ wodurch die Jugend zum Lernen kan angetrieben werden/ sind zwey: Züchtigung und Belohnung. Wolan dann / ihr Eltern:

Wer wohl thut / den belohnt /
Was Böses / nie verschont/
Dieweil das Hauß und Staat
Den Grund auff solchem hat.

Es-

Es sind wenig Worte/ aber von grossem Nachsinnen/ und im Gebrauch sehr nützlich. Nun ferner:

Die schlimmste Mutter/ so man findt/
Wünscht gern doch ein geschicktes Kind.

Um dann solchen und andern zu ihrem Vornehmen behülfflich zu seyn/ muß man betrachten/ daß allzu grosse Sanfftmuht und Gelindigkeit hier schädlich sey.

Mere trop piteuſe fait fille teigneuſe.

Wer Schweine krauen will/ mit Kindern spielen/
Der sieht sie beyd' hernach im Unflaht wühlen.

Und darum ist es wohl gesagt:

Wer Lust und Freude will an Knecht und Kindern sehn/
Muß mit der Peitsche offt bey allen beyden stehn.

Der Frantzose sagt hievon:

Qui bien aime, bien châtie.

Gedenckt/ daß/ wer sein Kind recht liebt/
Jhm öfftermahls die Ruhte giebt.

Die Uhrsache davon ist im Türckischen Sprichwort ausgedrückt:

Hep aſa da luc den jaramas reck oluruſte. ideſt.

Man hat von Alters her befunden:
Bey sanfften Aertzten faule Wunden.

Lehrt uns die Erfahrung nicht noch täglich/ wie schädlich die Verzärtlung der Mütter den Kindern sey?

Deteriores omnes ſumus licentiâ. Terentius.

Der Aff' erdrücket seine Frucht/
Aus allzu grosser Liebes-Sucht.

Jch will noch mehr sagen:

Ego parentes vidi, quibus amor nimius, ne amarent, cauſa exſtitit. Plautus.

Ein allzu grosser Liebes-Trieb/
Ersticket offtmahls gar die Lieb.

Wie kan das seyn? Denckt jemand vielleicht. Versteht es dann mit einem Worte: Ein junger Baum/ an statt geprofft und gepflantzt zu werden/ und nur ins wilde hinein gewachsen/ trägt keine andre/ als herbe Früchte/ die denen Gärtnern und Pflantzern das Maul spröde machen/ daß ihnen die Augen übergehn.

Non

Non resistet offensis, cui nihil unquam negatum est; cui lachrymas semper sollicita mater abstersit. Seneca.

Darüm sag ich:

Man sagte/ wie mich dünckt/ sehr wohl zur alten Zeit:
Viel besser/ daß das Kind/ als daß die Mutter schreit.

Mieux vaut un dolent, que deux. id est:

Die Zucht gebieret Frucht.

Viele/ die ihre Eltern nicht hören wollen/ sind nachmahls gezwungen gewesen/ das Kalb-Fell zu hören/und wann sie dabey auch widerspänstig sich bezeiget/ sind sie dadurch noch in weit grössere Ungelegenheit gekommen.

Wer auff der Eltern Raht nicht past/
Stellt seinen Gang nach Strick und Bast.

Ihr darüm/ Eltern/ dieses und andres Gemach zu verhüten/ vergesst der Zucht nicht/ und vor allen nicht in besondern Zufällen/ und vors erste:

Strafft hart und strenge euer Kind/
So bald ihr es nur lügen findt/
Und soll es fromm und sittsam seyn/
So bläuet ihm die Wahrheit ein.

Zum Andern.

Leicht eigensinnig seyn/ leicht pruncken/
Sind in der Jugend böse Funcken;
Merckt ihr nun das an euer Kind/
So tilget solches ja geschwind.

Zum Dritten.

Leydt nicht ein Kind/ soll es gedeyhen/
Sofern es liebt Schmarotzereyen;
Denn wann es erst darzu sich wendt/
Ist es hernacher leicht geschändt.

Wohlan dann/ ihr Eltern und Vormünder:

Gewehnet doch zu jeder Stund/
Zu schlechter Kost des Kindes Mund;
Denn wann die Speisen erst hinein/
Muß es gleich viel hernacher seyn.

Zum Vierten insgemein.

Strafft kindsche Fehler an dem Kind/
Eh ihr dran Manns-Gebrechen findt.

Und/ um solches bequehmlich zu thun/ so gedenckt/ daß der Basilisk zertreten werden muß/ wann er noch im Ey ist/ die Raupen/ wann sie noch nicht ausgebrühtet/ und die Gebrechen der Jugend/wann sie noch im ersten Anbeginn sind/dann sonsten/ wo die Schlange den Kopf hinein kriegt/ da kriegt sie auch den Leib hinein. Von einem kleinen Funcken/ das man erst nicht gedachte/ und drauff man nicht acht hatte/ wird offt ein gantzes Hauß angezündet. Ich sage dann mit dem Teutschen: Man laß den Teuffel ja nicht in die Kirche kommen/ sonsten wird er leicht auff dem Altar steigen.

Doch man muß vor kindsche Jahren
Allzu schwere Arbeit spahren/
Denn Junge Kinder müssen spielen/
Sollen sie nicht Kranckheit fühlen.

Man muß an ihnen dulden/ was ihre Jahre mitbringen/ und was diejenige betrifft/ die schon weiter gekommen/ da muß man thun/ was die Gelegenheit von ihrer Art erfordert; Ein Pferd wird durch ein Wort regiert/ das andre mit der Spießgärte/ und dem dritten muß man woll die Spohren geben.

Hoc patrium est, sagt Terentius, consuefacere filium, sua sponte recte facere, non alieno metu.

Ein feines Kind ist leicht zu jagen
Durch Ehrsucht/ nicht durch hartes Schlagen.

Solches wolte ich den Eltern zum höchsten anbefohlen haben. In allem Fall/ wann man züchtigen muß/ muß solches nicht im Zorn/ sondern mit einem stillen und gelassenen Gemühte geschehen.

Bist du guts Muhts/
Du thust was guts.

Darum/ wer du bist/

Den Freund ermahn mit stillem Muhte/
Und straff dein Kind mit kühlem Bluthe;
Denn thust du das mit Eiffersucht/
Dient vor dir selber noch die Zucht.

Die Manir zu züchtigen hat auch ihre Regeln und Maaß. Einige schlagen ihre Kinder oder Lehrlinge auffs Haupt/ an der Brust/ oder ins Angesicht/was sie nur am ersten antreffen.

Sol-

Solches taugt nicht / und ist eine böse Gewonheit. Der Spanier sagt wohl:

Il nino e il mulo in culo.

Dem Maulthier/ Knaben und den Kindern/
Gehört die Straffe vor den Hindern.

Da ist recht die Stelle von einer bescheidnen Zucht/ woselbst so leicht was widriges und hinderliches nicht zu besorgen / als woll an andern Gliedern. Zum Beschluß dann von diesen:

Es werd' im Zorn kein Mensch kasteyt/
Und lohnt nicht / wann ihr frölig seyd:
Denn ohne die Gelassenheit/
Geschieht es nicht mit Mässigkeit.

Allein / noch ein Wort hiebey. Liebe Kinder zu machen/ und einer Uhrsache wegen das eine Kind zu schlagen / und das andre zu küssen/ kan nicht/ als Nachtheil/ veruhrsachen. Ein zierlicher Kleyd brachte Joseph den Haß seiner Brüder zuwege. Eine ungleiche Begegnung kan nichts / als scheele Augen / unter solcher Verwandschafft veruhrsachen: Es ist natürlicher/ hierinnen gleichmässig zu verfahren.

Fœtus suos non distinguunt feræ, & aves ex æquo partiuntur cibos. Seneca.

Die Bestien machen keinen Unterscheid unter ihre Jungen/ und die Vögel ernehren solche mit gleicher Maasse. Bedenckt dies/ und erwegt es ferner. Zwey Felsen / da diese zarte Schiffe offtmahls anstossen/ und in Gefahr stehn / Schiffbruch zu leyden/ sind/ nach meinem Urtheil/ Müssiggang und böse Gesellschafft/ deshalb beyde zum höchsten zu meyden. Vors erste dann/ was der Müssiggang betrifft:

Mach/ daß dein Kind nicht ledig geht/
Weil lauter Ubels draus entsteht.

Die Erfahrung bezeugt es von selbst. - - Si non
Intendas animum studiis, & rebus honestis,
Invidiâ, vel amore vigil torquebere. Horatius.

Wann auff das Land kein Korn gesäet/
Wird Unkraut nur davon gemäet.

Und hievon kömmt es/ daß/ wie man sagt:

Otium famis mater, & furtis frater.

Denckt/ daß der Müssiggang des Hungers Mutter sey/
Ein Bruder auch zugleich von schnöder Dieberey.

L'ozio è padre di tutti i vicii.

Unser altes Sprichwort ist nicht fremde/ ob es gleich etwas harte lautet: **Ein müssiger Mensch ist des Teuffels Pfuhl.** Und darum ists vor der Jugend/ und allen Menschen/ das Beste/ in ehrlichen Sachen immerfort geschäfftig zu seyn/ um kein Ruhe-Platz zu werden/ vor einem so bösen Nacht-Vogel. Im Gegentheil ist vor allen Fleiß und Arbeitsamkeit der Jugend einzupregen; Denn gleich wie die Alten wohl sagten: GOtt verkaufft alles vor Arbeit/ das ist der Preiß/ der auff alle gute Dinge gesetzt ist/ nul bien sans peine, so müssen wir mit Salomon in diesem Lehr-Stück die Jugend auff die Ameise weisen/ und damit diese Ermahnung von desto mehrerm Nachdruck seyn möchte/ wollen wir hier ein Gedenckzeichen beyfügen/ mit dieser Uberschrifft:

Collige, non omni tempore messis erit.
Auff/ sammle Korn in deiner Scheun/
Der Herbst wird doch nicht ewig seyn.

LIV.

Vade ad formicam, piger.

DJe andre Klippe/ die zu meiden/ ist böse Gesellschafft/ mit der Abmahnung von derselben/ womit die zwey weiseste und gottseeligste Könige/ nemlich David und Salomon/ beyde den Anfang in ihren Schrifften gemacht/ um zu zeigen/ was sie für einen grossen Abscheu davor hatten. Psal. 1, 1. Proverb. 1. 10. Es ist nicht fremd/ dann

Einen Krüppel lehrt man hincken/
Was unflätigs lehrt man stincken/
Junge Leute/ die ihr seyd/
Schafft/ daß ihr was Böses meydt.

Und wiederum/

Bey Wölffen und Eulen/
Lernt man bald heulen.

Imgleichen:

Von dem Pech/ und von dem Dreck/
Bleibet immerdar ein Fleck.

Die

Die Erfahrung spricht von selbsten:
Wo man mit Hunden geht zu Bett/
Denckt/ daß man mit dem Floh auffsteht.
Qui se couche avec le chien, se leve avec les puces.
Darum ists nach der Kunst ausgesprochen:
Sumuntur a conversantibus mores. Seneca.
Sag' an/ mit welchem du im Umgang bist verwand/
So wird mir deine Art und Neigung gleich bekand.
Das Böse ist gantz fruchtbar: Ein Krancker kan offt viele Gesunde kranck machen; Aber viel Gesunde können die durch ihre Gesellschafft einen eintzigen Krancken frisch und gesund machen?
Wann eine Birne nur ein wenig angestecket/
Wird allen übrigen die Fäulung leicht erwecket.
Aber/ über alles ist ein gutes Exempel der Eltern von grosser Würckung/ in Ansehung der Jugend/ so woll zum Guten/ als zum Bösen/ darum:
Nemo errat uni sibi. Seneca.
Ihr/ die ihr junge Kinder zieht/
Seht/ was man sagt/ und was geschieht:
Dann was geschah/ was man nur sprach/
Der Sohn that es dem Vater nach;
Die Tochter wehlt der Mutter Gang/
Und das ihr gantzes Lebenlang.

In eines Pfeiffers Hauß/ (sagt der Spanier/) lernt ein jeder pfeiffen.
En la casa del alboguero, todos son albogueros.
A la maison du fluteur, tous son jouëurs des flûtes.

Ja auch nicht die Wercke allein/ sondern ein jedes Wort/ das wider die Ehrbarkeit läufft/ ist hier sehr schädlich.
Es sey kein faul Geschwätz in deinem Mund' erkohren;
Dann denck/ daß kleine Mäus' und Kinder haben Ohren.
Was die Unterrichtung betrifft/ davon sag' ich nur:
Ea pueris discenda sunt, quibus viri sint usuri.
Plaut.
Daß ein jeder das am besten lernen solle/ wann er ein Kind ist/ was ihm am meisten zu Nutze kommen kan/ wann er ein

Mann ist. Und obgleich der erste Anfang in dem Lernen nicht zum besten eben gleich fort will/ ist darum die Mühe nicht vor verlohren zu achten:

Nullus idem est diuturnus, & præcox fructus.

Ein Kind/ verständig schon vor Jahren/
Das sieht man übel offtmahls fahren.

Das Niederländische Sprichwort sagt:

Vrœgh hengst, vrœgh guyl, vrœgh ryp, vrœgh rot, vrœgh wys, vrœgh sot.

Ich schliesse dann hier/ und sage:

Nichts/ das so wohl gedeyht/
Als reiff zu rechter Zeit.



Der

Der Jüngling.

Gespräch von den Reisen/ zwischen Philemon und Pudens.

Philem. WJe/ Pudens, welche Verändrung ist dies? Itzo finde ich dich/ als einen Jüngeling/ da ich dich neulich noch/ als ein Kind verließ? Man sagt woll mit Recht:

Kirschen/ die noch grühne sind/
Werden roht/ und groß ein Kind.

Pudens. Ists Wunder?

Ad virile robur per pueritiam itur. Senec.

Der Baum/ davon ihr Früchte leest/
Ist eh ein junges Reiß gewest.

Philem. Aber/ wie so gekleidt/ als wann du reisefertig?

Pud. Mich daucht/ ich habe lange genug hinter meiner Mutter Ofen gesessen. Hier ists gut/ und anderswo auch:

Nul en pris en son pris.

Niemand ist etwas wehrt/
An seinem eignen Heerd.

Sieht man es nicht alle Tage?

Man acht nicht Weißheit und Verstand/
In seinem eignen Vaterland/

Darum ist es besser/ wie mich dünckt/ sich etwas in der Welt zu versuchen/ um durch fremde Sprachen und Annehmung höflicher Maniren ansehnlicher zu Hause zu kommen/ denn sonsten pflegt man uns leicht vorzuwerffen:

Der seine Zeit zu Hause hat verschlissen/
Der immer bey dem Brey-Pott hat gesessen/
Und nimmermehr die Künste hat gegessen/
Was kan doch woll ein solcher Schlucker wissen?

Im Gegentheil:

Wer lange lebt und reiset in die Ferne/
Der passet auff sein Thun und Sachen gerne.

Philem, Ich sehe/ daß du deine Reden mit Sprichwörtern

und Sentenzen zu gründen trachtest; Allein/wann ich dir mit gleicher Müntze bezahlen solte/ so habe ich woll andre Proverbia gehöret/die aus einem andern Thon klingen müssen. Wie sagt man nicht insgemein?

Reisst eine Ganß gleich übers Meer/
Es kömmt ein Gigack wieder her.

Darüm:

Sendt man den Esel nach Paris gleich hin/
Kriegt er deshalb nicht einen weisen Sinn.

Und:

Wer über See sich viel läst führen/
Verändert Lufft/und nicht Maniren.

Zum Beschluß: Butten bleiben Plattfische. Und ob woll die Maniren von solchen Leuten zuweilen etwas verändert werden/ geschieht es doch selten/ daß sie besser werden:

Jamais bon cheval ou homme
N'amenda pour aller à Rome.
Nach Rom gieng nie ein Mann und Pferd.
Das nicht hernach von schlechterm Wehrt.

Und was die Weiber angeht / die auch zuweilen reisen wollen/ sonderlich unter dem Schein der Wallfahrten / (um en passant davon auch etwas zu gedencken) So hat das Spanische Sprichwort / meinem Bedüncken nach / dieses Stück sehr wohl berühret:

Ir Romera y bolver Ramera.
Aller pelerine, & revenir putain.

Hier ist zu mercken / (um die Zierlichkeit von den Sprüchen wohl zu fassen/) daß Romera, welches ein Pilgrimms-Weib/ oder ein Frauen-Mensch/ das nach Loretto / Compostel &c. Wallfahrten geht/nur einen eintzigen Buchstab von Ramera differire, welches ein unehrliches Weibes-Bild / so wir/ auff gut Teutsch/ eine Hure nennen/ bedeutet:

Reist eine Frau Wallfahrten aus/
Sie kömmt/ als Hure/ leicht zu Hauß.

Pud. Da ist woll etwas an/ Philemon, aber nichts destoweniger halte ich fest dafür / daß fremde Länder / fremde Augen/ und fremde Passagen, die man auff Reisen offtmahls in Erfahrung bringt/ uns viel zu Nutzen kommen können.

Wer hier und dort einst wird vexiret/
Offt bey der Nas' herum geführet/
Ist er gleich grob/ er wird poliret.
Die Uhrsache dovon ist richtig:
Apres domage chacun est sage.
Harte Steine schleiffen Eisen/
Harte Stösse machen Weisen.

Phil. Man sage / was man wolle / und man suche/ wo man will/ unser Sprichwort lautet Meisterlich:

Wiltu ruhig sein mit Lüsten/
Such es nicht auff fremden Küsten/
Eigen Hauß/ und eigen Dach/
Ist bequehm und sehr gemach.
A chacun oiseau son nid est beau.
Ein jeder Vogel preist sein Nest;
Du dann/ fahr hin nach Ost und West/
Das eigne Hauß ist doch das Best.

Pud. Diesem stell' ich ein andres entgegen/ das auch seine Uhrsache hat:

Patria est, ubicunque bene est.
Da/ wo man ist im guten Stand/
Da ist auch unser Vaterland.
Und was die Ruhe betrifft / darauff sage ich:
Kein Jüngling muß auff Ruhe sehen/
Der ausser Landes denckt zu gehen/
Doch ist man alt/ kranck oder laß/
Dann gönn man ihm die Ruhe was.

Phil. Glaub' es / wo man auch hin kömmt / findt man sein Wirths-Hauß.

Dann / en tout pais mordent les chiens.
Allenthalben hat der Hund
Seine Zähne/ seinen Mund.

Man halte so viel von Reysen/ als man wolle/ ich habe dennoch einst einen gewissen Tractat von Dr. Joseph Hal, im Englischen geschrieben / gelesen/ davon der Titul war: Quo vadis? Darinner er viele gute Gründe beybringt/ die so sehr vor das viele Reisen eben nicht seyn. Eine jede Bewegung/ sagt er / macht Unruhe / und beedes veruhrsacht Unlust; Da im

Gegen-

Gegentheils der glückliche Zustand des Himmels in Ruhe abgebildet wird. Du dann / der du so sehr zum Reisen geneigt/ sieh dich für/ daß du nicht einmahl mit Reue ausrufst/ als unlängst ein gewisser Jüngling / (uns nicht unbekand/) mit Leydwesen that / nachdem er eine lange Zeit in der Welt herum geschwermet. Auff Reysen/ sprach er / habe ich manchen ausgesand/ der seinem Meister niemahls einige Zeitung wieder brachte/ und dies that ich so lange / biß ich ein Bürger in aller Welt geworden / und ein Fremdling in meinem Vaterlande so woll / als an mir selber / und also kahm ich zu Hause / mehr mit Gebrechen beladen / als mit Geld / mehr mit Wahn/ als mit Weißheit. Nichts destoweniger bekenne/ daß diejenige/ die mit einem guten Fürsatz ausreisen / nicht zu lange ausbleiben/ und eine gute Reise-Lehre mit nehmen/ zuweilen woll was gutes können zu Hause mit bringen.

Pud. Ich möchte mir woll eine solche Reise-Lehre wünschen/ solche wolte für mich als einen Faden im Irr-Garten/ und als einen Geleitsmann auff den Wegen / stets an der Hand halten; Hastu demnach eine solche/ so bitte ich dich/ theile mir dieselbe mit/ und spahre kein Brod für gute Freunde.

Phil. Mir ist unlängst eine solche Reise-Lehre communicirt worden/ und mich dünckt / soferne du solche mit Ernst woltest beobachten / du würdest dich dabey wohl befinden. Doch/ damit du um destomehr Erkenntniß davon erlangen mögest/ so will ich dir dieselbe anitzo vorlesen:

So höre zu/
Und steh ein wenig still;

Pud. Wie ichs schon thue/
Und wie ichs gerne will.

Reise-Lehre.

EIn Vater hatte einen Sohn/
Von etwa zwanzig Jahrē schon/
Der wolte in der fremde sehn/
Wies in der Welt pflegt zu zugehn.
Der Vater/ dem gar woll bekand/
Der rohen Jugend Thorheits-Stand/
Besonders/ wann sie ohne Zwang/
Kan haben ihren freyen Gang/
Rief seinen Sohn zur Seiten ab/
Wo er ihm diese Lehre gab:
Nachdem / (so sprach er/) liebes Kind/
Du itzt zum Reysen bist gesinnt/
So hör hierauff doch meinen Raht/
Den ich gelernet aus der That.

So

So bald der Wagen fertig steht/
So fange an mit dem Gebeht;
Denn Haber geben (a) seinem Pferd/
Und Gott in dem Gebeht verehrt/
Denck/ daß das niemahls Hindrung beut/
Erfodert es gleich beedes Zeit.
Hernach wird dies mein Wille seyn/
Wehl eine Reise nie allein;
Denn reisen / ohne Mitgenoß/
Ist nie der weisen Leute Loß;
Wehl einen Freund / nach deiner Art/
Der Hand und Hertze rein bewahrt/
Sich hütet für der Eitelkeit/
Die jungen Leuten Schaden beut;
Wer Pech angreiffet/ oder Dreck/
Behält unfehlbar einen Fleck.
Wann auch die Reise angestellt/
Beginne sie nie ohne Geld;
Denn wer erkiest ein fremdes Land/
Der habe Müntze bey der Hand/
Dies ist ein Kraut von Krafft und Macht/
Worauf die gantze Welt hat acht/
Denn wo dir dieses fehlen soll/
Begegnet man dir selten wohl.
Doch/ Geld zu tragen überall/
Erweckt offt einen Unglücks-Fall/
Hab' einen Wechsel-Brief im Sack/
Das ist dir kein beschwerlich Pack/
Das ist auff Reysen sehr bequehm/
Das macht dich lieb und angenehm.
Willtu auch reisen mit Verstand/
So nimm die Karte bey der Hand
Von jedem Reich/ dahin du reiss't/
Daß du davon die Gründe weist/
Und kennest schon vorher die Stad/
Eh du betrittst derselben Pfad.

Und ist auch unterweges dann
Ein weiser und gelehrter Mann/
So laß nicht nach / besuch den Freund/
Weil Fortheil dir dadurch erscheint/
Die Weißheit ist unschätzbar Gut/
Das uns den höchsten Fortheil thut.
Wann du nun von dem Pferd absitzt/
Und von dem Reiten bist erhitzt/
So heische nicht gleich Bier und Wein/
Denn solches wird dir schädlich seyn/
Bezwing hierinnen deine Lust/
So macht es Ruhe dir bewust/
Nicht allen dem/ was uns behagt/
Dient alsobald gleich nachgejagt.
Dies halt' auch fest für ein Gesetz/
Und das man immer nützlich schätz/
Daß alles/ was man macht uñ thut/
Uns komme immerdar zu gut;
Die Welt ist recht ein Wunder-Buch/
Es machet seinen Leser klug/
Doch wer es ohne Urtheil liest/
Der bleibet immer/ wie er ist;
Du/ thue nicht/ als der meiste Hauff/
Nein/ thue mit Andacht deinẽ Lauff/
Und hörstu einen klugen Mann/
Hörstu/ wo man was lernen kan/ (b)
Siehstu ein ungesaltznes Blut/
Kōmt seine Thorheit dir zu gut/
Du lernest/ wann er haselirt/
Wie man die Gecken selbst hofirt;
Kurtz: Wendestu das Aug wohin/
So thue es mit Lehrreichem Sinn/
Wer lernen will/ der lernet leicht
In allem/ was das Aug' erreicht.

Was

(a) La priere ny l'avoine n'empêche pas la journée.

(b) Nous apprenons en diverses façons
Des sages, des fols, des mauvais, & des bons.

Es können uns Verstand erwecken
Die Böse/ die Gute/ die Weise/ die Gecken.

Was hilfft es/ ob man ferne reitt/
Und kommet unter viele Leut/
Daß man auff einer schönen Au/
Viel angenehme Bäche schau/
Daß man sieht Schlösser in dem Wald/
Von Wunder-Prächtiger Gestalt/
Findt Fürsten-Häuser umgerückt/
Und Türn' in Schutt und Koht gedrückt/
Findt Schlangen-Nester auff dem Grund/
Wo ehmahls eine Haupt-Stadt stund/
Dann neugebaute Länderey/
Die eines Landes Zierraht sey/
Findt Höfe/nach der Kunst gemacht/
Orangerien voller Pracht/
Und muß man steile Felsen sehn/
Die höher/ als die Augen/ gehn/
Und dann was fremdes seltsames/
Ja offt was wunderwürdiges/
Ach/ solches alles acht' ich nicht/
Wanns Auge weiter nicht gericht/
Es sey dann/ daß dem blöden Muht
Dies gantze Wesen komm zu gut/
'Sist nicht gereiset/ nur geirrt/
Wo nicht das Hertz gebessert wird.
Da/wo sich nur dein Fuß hinstreckt/
Sey Hertz und Beutel stets bedeckt; (c)
Es sey auch nicht von dir gemeldt/
Wo deine Reise hingestellt/
Auch nicht/ wornach dein Hertze jagt/
Denn das hat mancher Mann beklagt.
Wo man hingeht/wo man hinreist/
Ists gut/ daß man sich still erweist/
Ein stiller Mund/ein stiller Muht/
Ist immerdar auff Reisen gut.
Damit man auch vermeiden kan
Mehr Ubels von so manchem Mann/
So muß kein Tranck dein Meister seyn
Von Bier / auch nicht von heissen Wein/
Weil der nur Unlust bringen muß/
Wann man ihn trinckt in Uberfluß/
Und wann man in der Fremde ist/
Dients nicht/ wann man ihn viel geniest;
Doch träget es sich etwann zu/
Daß man zuviel darinnen thue/
So meide man die Strasse sehr/
Und schwerme da nicht hin und her/
Man halte sich zu solcher Frist
Still/ biß man wieder nüchtern ist.
Macht auch/ (d) daß ihr des Abends späth/
Ja nicht viel auf der Gasse geht/
Früh auszugehn/früh unter Dach/
Ist eine recht bequehme Sach.
Des Nachts zu lauffen hie- und dar/
Das bringt nichts anders / als Gefahr.
Verlaß das nächtliche Betrieb/
Hingegen sey der Tag dir lieb/
Es ist/ was man im Finstern thut/
Bey Tage eine todte Bruth.
Zanck nicht im Bett' und an dem Heerd/ (e)
Auch sey der Zwist vom Wirth gekehrt/
Doch ist er filtzig/ daß er schiert/
Bezahl/such einen andern Wirth.
Zanck auch mit den Gefährtē nicht/
Sprich wohl / wann jemand übel spricht;

Wohl

(c) Bene Lipsius in Epistola ad Lanojum, in Italiam iter molientem, hæc tria, inquit, mihi serva: Frons sit tibi aperta, mens clausa, lingua parca.
Ne montre jamais le fond de ta bourse, ny celuy de bon cœur

(d) Si en nuits tu fais tes pas,
Au coup tu te hazarderas.

(e) D'un mauvais hoste tost t'en ote.

Wohl sprechē ist von grosser Macht/
Auch harte Köpfe macht es sacht.
Nimm, Beutel/ Aug' und Mund in
acht/
Den meide/der nach Hurē tracht/ (f)
Auch meide/daß dein Fuß nicht steht
Bey dem/der glatte Wege geht/
Imgleichen einen Doppel-stein/
Der bringt den Krebs dir in das
Bein.
Ein Ding/das sehr viel Nutzen thut/
Das ist der Rand von deinem
Hut/ (g)
Denn greif gar oft mit deiner Hand/
So woll hier/ als im fremden Land/
Dies ist was/das dir Gunst erweckt/
Und das zu keinen Kosten streckt/
Ich halte vor der Jugend gut
Den Beutel uñ geschwindē Hut. (h)
Kuck ja in fremde Briefe nicht/
Und wend' auch ab dein Angesicht
Von eines andern Eheweib/
Denn das giebt übeln Zeitvertreib.
Wehl nicht gleich einen neuen
Freund/
Wañ es vorher nicht nöhtig scheint/
Dieweil die Welt zu ruchloß ist/
Und gar zu bös' ist diese Frist/
Trau nicht so leicht in dieser Zeit/
Denn das hat manchen Mann ge-
reut. (i)
Ladt dich ein guter Freund zu Gast
So thue dir selbst nicht Uberlast/
Und habe mehr aufs Lernen acht/
Als was zum Munde wird gebracht/
Und bringt ein guter Freund dann
dort
Hervor ein kluges geistreichs Wort/
So nim̃ es auff mit frohem Muht/
Als einen Schatz / der Dienste thut/
Wann du nach Hause dann gekehrt/
So sprich : Was hab' ich dort ge-
hört?
Was bringt und schenckt mir dieser
Tag/
Das mir zum Guten dienen mag?
Und dann nach reiffem Untersuch/
So schreib' es in das Tafel-Buch/
Denn wann du dieses hast gethan/
Beut es der Seelen Nahrung an/
Das ist dir besser in dem Mund/
Als all/ was auf der Tafel stund.
Mein Kind / behalte diesen Sinn/
Gleich einer Bien/uñ keiner Spinn/
All was du hörst/ dein Auge sieht/
Und all was hier und dort geschieht/
Das prüf' / erweg' / und merck' es
aus/
Und brings hernacher mit zu Hauß/
Doch hörestu ein böses Wort/
Das widerhole nicht so fort/
Das sey aus deinem Sinn gebannt/
Das bring nicht mit ins Vaterland.
Du trittst aus meinem Hauß' allein/
Laß nicht mit zwey die Rückkunfft
seyn/
Bring' uns doch hier kein Bastart-
Kind/
Das macht die Eltern ungesinnt/
Bring' uns doch hier kein loses
Weib/
Mit dir gepaart aus Zeitvertreib/
Am Freyen denck zu keiner Frist/
So lang du aus dem Lande bist.
Hey-

(f) Una aguia para la borsa, y dos para la bocca.
Une aiguille pour la bourse & deux pour la bouche.

(g) Bone parole ma guardi la borsa. Bourse clause, tête de cou-
vert.

(h) Cortesia di bocca molto vale e poco costa.
Courtois de bouche, main au bonnet, peut coute & bon est.

(i) Ne te fie en nul d'aujourd'huy,
Si de sel n'as mangé un muy.

Heurahten/ wann man lernen muß/
Bringt einem Jüngling nur Verdruß/
Und man verdirbt der Jugend Zeit/
Um allzu kurtze Lustbarkeit;
Drum/ was ich bitte/ hüte dich
Für etwas/ das so widerlich/
Es sey um eine frohe Nacht
Kein stetes Weh dir zugebracht.
Um nun hiervon zu seyn befreit/
So dienet hier Vorsichtigkeit.
Wohn'/ und kauff auch die Kosten nicht/
Da/ wo man wilde Mädgens spricht;
Ich weiß / was man für Unheil spührt/
Wird man von geiler Lust gerührt/
Wann man sich bey einander stellt/
Ach/ wer ist woll/ der da nicht fällt!
Was Unheil wird nicht da erregt/
Wo man das Stroh zum Feuer legt! (k)
So reise dann/ mein Sohn/ nun hin;
Schreib meine Lehr' in deinem Siñ/
Und wann du wieder bist gekehrt
Gesund/ manirlich/ und gelehrt/
Halt' ich für dich/ zu solcher Zeit/
Mein allerbestes Kalb bereit.

(k) Eben dasselbe hat der König Antigonus von Macedonien angemerckt. Dann zu einer Zeit/ als Philippus seinem Sohn bey dem Quartiermeister zuwege gebracht / daß ihm die Herberge in einer Wittwen Behausung / die drey schöne Töchter hatte / angewiesen worden / foderte der König den Quartiermeister zu sich / und befahl ihm scharff / den jungen Printzen alsofort aus einer so engen Wohnung in eine geraumere zu bringen / und daß er solches ja nicht nachlassen solte. Der kluge Fürst gieng bescheiden/ und als ungemerckt vorbey/ welches er woll wuste/ daß es sein Sohn vor hatte / und nahm die Uhrsache von wegen der Verändrung der Herberge von dem engen Behältnis her / wohl wissend / was aus solcher Compagnie zu erwarten. Plutar. in Apopht.

Pud. Gewißlich/ diese/ in kurtzen Versen bestehende Reise-Lehren/ sind von langem Nachsinnen/ und deshalb so geschwinde nicht zu fassen; Denn/ wie ich sie begreiffe/ so steckt mehr darin/ als in einem saltzen Heering; Ich bitte/ laß mich eine Kertze an deiner anzünden/ ich will sagen / lasse mir sie abschreiben/ so ist mir geholffen ohne deinem Verlust.

Phil. Ich bin dessen wohl zu frieden / Pudens, doch mit dem Bedinge / daß du dieselbe auff deiner Reise nicht allein fleissig inacht nehmest/ sondern auch alle Sprüche und Sprichwörter beobachtest/ solche fleissig in deinem Gedächtniß-Buch auffzeichnest/ um uns derselben theilhafft zu machen/ wann du wider in das Vaterland zurück kehrest; damit also das Messer/ so den Apffel geschnitten/ (wie die Kinder zu sagen pflegen/) lachend wiederum zu Hause kommen möge.

Pud. Ich müste sehr unerkenntlich seyn/ wann ich auff dein Ver-

Verlangen solches nicht thäte: Da hast du meine Hand / ich verbinde mich / daß ich diese Pflicht beobachten wolle / und nehme damit meinen Abschied.

Phil. Wirst du nach deinen Worten thun / so will ich hoffen / daß du deinen Nahmen woll mit einem Buchstab vermehren / und / an statt Pudens, Prudens ins künfftige heissen werdest / bey deiner Wiederkunfft. Und dieweil du mich ermahnet / vor gute Freunde kein Brod zu spahren / so muß ich noch vor meinem Abschied dir etwas erzehlen / welches einem gewissen reisenden Mann begegnet seyn soll / worüber ich ehmahls ein besonders Bedencken gehabt / und zu Papier gebracht. Nimm diese Abschrifft davon zum letzten Reise-Adieu, und hauptsächlich auff der grossen Reise aus dieser in jene Welt / und damit du den Verstand desto besser begreiffen mögest / so will ich sie dir einst vorlesen; Die Aussprach thut schon was hierzu.

Besiehe das Kupffer *sub No. 55.*

Sensim & sine sensu.

Als eh ein Reisender sich hatte laß gegangen /
  Auff einem fernern Weg zur Reise sich gestellt /
Ward er in einem Busch von einem Schlaff befangen /
  Da schon die Schatten-Nacht bedeckete das Feld.
Drum sucht' er einen Platz / zur Ruh sich zu begeben /
  Das ihm der süsse Schlaf brächt neue Stärck' und Macht.
Es muste sich ein Platz da ohngefehr erheben;
  Hier wehl' ich / sprach der Freund / mein Bette diese Nacht.
Er meinte / daß er kähm' auff einen Klotz zu sitzen /
  Wo eine * Schild-Kröht sich gesetzet auff dem Sand /
Da dacht' er / würde Ihm die süsse Ruhe nützen /
  Dieweil er dort herum nicht etwas bessers fand.
Der Freund / sobald er sitzt / fängt gleich an / einzuschlaffen /
  Wie man es insgemein mit müden Gliedern macht /

Das

* Man muß hier erwegen / daß in den heissen Ländern Schild-Kröhten seyn / die mehr / als einen Menschen / tragen können / und damit fortkriechen / wie glaubwürdige Leute / die es gesehn / bezeugen können.

Das Thier geht unterdes / wo es die Kost will raffen/
Und schreitet immerfort also die gantze Nacht.
So bald die Sonne kömt aus ihrem Meer geschritten/
Und ihm die Munterkeit aus seinen Augen bricht/
So will er weiter gehn mit pfeilgeschwinden Schritten/
Allein/ er kennt das Land/ er kennt die Strasse nicht.
Wie/ sagt er/ träum' ich dann/ und bin ich gar von Sinnen?
Hat sich in einer Nacht der gantze Wald verdreht?
Was seltsames ist dies? Was soll ich hier beginnen/
Dieweil mir unbekand / wohin die Strasse geht?
Wo ist der Felß und Klotz/ so hier den Weg bepfählte?
Wo ist das schöne Schloß/ so lag zur rechten Hand?
Wo ist es allzumahl? So sprach er/ und erzehlte/
So lang/ biß er zuletzt den Grund der Sache fand/
Biß daß er sah das Thier / worauff er fortgeritten/
Biß daß das Tags-Licht ihm entdeckte/ was ihm nah/
Da merckt' er erstlich klahr/ wie er sey fortgeschritten/
Warum er nicht mehr fandt/ was er vorhero sah.
Freund/ lerne/ was dies sagt/ es wird dich sicher stärcken;
Der Mann ist jeder Mensch; Die Schildkröht' ist die Zeit:
Der Schlaff der tumme Sinn/ der noch nicht recht kan mercken;
Wie fertig/ und wie schnell von uns das Leben gleitt.
Und dies erfuhr ich einst/ es ist schon lang geschehen/
Ich kahm zu solcher Zeit nach Leyden/ in der Stadt/
Daselbst must' ich mich um auff allen Gassen sehen/
Und wo ein guter Freund mich offt ergötzet hat.
Doch/ was ich suchen mögt'/ es war nicht/ als vor diesen/
Da jener todt / und der ein ander Hauß erwehlt/
Es ward die gantze Stadt gantz anders mir gewiesen/
Und selbst in Leyden ward nicht Leyden mehr gezehlt.
Inzwischen daß ein Mensch bald hier/ bald dort muß wühlen/
Verschwindt/ entfähret ihm/ entgeht ihm manches Jahr/
Ach / wir armseelige veralten / eh wirs fühlen/
Und offt/ wann man es ist/ da wird mans erst gewar.
Die Unruh gehet stets / man sieht sie nicht bewegen/
Der Baum/ zuvor ein Reiß/ wird groß/ daß ers nicht spühret/
So ist es ebenfals mit Menschen auch gelegen/
Der Todes-Schlaff hat ihn/ eh ers gedenckt/ gerührt.

Ach/

Ach/ Seele/ willtu sehn/ daß wir des Tods Verwandte/
Wie nah der Todt uns sey; uns nachspühr' emsiglich/
Kehr einst dich um und um/ und zehle die Bekandte/
Und die du nicht mehr findst/ die ruffen dich zu sich!

Mit diesem Schluß schliesse ich/ und mit diesem Ende endige ich meine Reden/ wehrter Pudens, und wünsche dir eine gute Reise/mit einer glücklichen Widerkunfft/ und zum letzten/zwischen Ernst was schertzhafftes zu mengen/

Wohin du reisest in ein Land/
Da habe immer bey der Hand
Dein Messer/ Flasche/ Löffel/ Geld/
Das ist dir immer noht im Feld.

Pud. Hundertfältigen Danck/ liebster Philemon, itzt mit Worten/ und nachmahls/ wo ich kan/ mit der That. Inzwischen sey GOtt befohlen.

Der gute Pudens, seinem Versprechen nachzukommen/hat auff seiner Reise wahrgenommen/ nicht allein allerhand zufällige Sprichwörter/ sondern unter denselben auch einige Sentenzen, verblühmte Redens-Arten/artige Reimen/ Knüttel-Verse/ und desgleichen/ was mit den Proverbiis nahe überein kömmt/ dien- und lehrsam in allen Maniren/ und menschlichen Zufällen. Er theilt sie dir mit/ mein Leser/ auff Ordre/ und vors erste annoch folgende Reise-Sprüche.

Optimum viaticum pietas.

Geh/ reise wo du willt/ o Jugend/
Das beste Zehr-Geld ist die Tugend.

Chi vuol andar salvo per il mondo, bisogna haver occhio di falcone, l'orecchio d'asino, bocca di porcello, spalle di Camelo, e gambe di cervo.

Willtu reisen durch das Land/
Nimm fünff Dinge zu der Hand:
Erstlich hab' ein Esels Ohr:
Sieh dich im Gehöre vor.
Hab ein Auge von dem Falck:
Sieh dich vor für manchen Schalck.
Habe von dem Hirsch das Bein:
Immer mustu hurtig seyn;

Dann so hab' ein Maul vom Schwein:
Sey nicht Eckelhafft allein:
Vom Cameel hab' einen Rücken/
Dich vor keiner Last zu bücken.

Qui art à à romeva.

Kunst findt Gunst/ wo man auch geht/
Da ein Tummer schamroht steht.
Wann du bist geneigt zu reisen/
Laß dir diese Regel weisen;
Laß den Mund behutsam sprechen/
Sag nicht jedem sein Gebrechen/
Dann so schertze nicht zu frey/
Denn darauff folgt offt die Reu.

Facundus comes in via pro vehiculo eſt.

Ein wohlberedter Reiß-Gefehrt/
Ist so viel/ als ein Wagen/ wehrt.

Petit cheval, petite journée.

Kleine Pferde/ kurtze Reisen. Ein muntres und williges Pferd muß man nicht überreiten.

Stay a while, jou looſe a mile.

Steh/ und gaff nur eine Weil/
Du verlierst gleich eine Meil.

Au veſpre loüe l'ouvrier,
Et au matin l'hôtellier.

Des Abends kennt man den Arbeiter; Den Wirth des Morgens.

Qui bien & mal ne peut ſouffrir,
A grand honneur ne peut venir.

Wer Gut- und Böses nicht standhafftig leyden kan.
Ist nimmermehr geschickt zu einem grossen Mann.

Dedans un coffre ſans ſerrage,
Ne doit on mettre ſon bagage.

So fern dein Coffer nicht woll schliest/
Denck/ daß er dir nicht dienlich ist.

Porta itineri longiſſima.

Biß zum Thor hinaus ist eine gute Tagreise.

Wärstu erstlich aus dem Thor/
Hättstu schon ein Grosses vor.

Avec

Avec le florin, cheval & Latin,
Par tout qu'on va on trouve le chemin.
Das Geld/ das Pferd und das Latein/
Bringt einen Wandrer übern Rhein.

Wer sich des Fragens schämet/ schämet sich auch des Lernens.

Ein Reisender mag fragen/
Im Schiff/ und auff dem Wagen/
Der sich des schämen will/
Der lernet nimmer viel.

En voyageant prise la mer, mais le tiens à la terre; loue les montagnes, mais aime les vallées.

Um frey zu seyn vom Unglücks-Fall/
So rühm den Berg/ und bleib' im Thal/
Und bistu klug/ und hast Verstand/
So geh zur See/ und bleib' am Land.

Il fait bon aller à pied, quand on a le cheval par la bride.

'Sist gut zu Fuß gehn übers Feld/
Wann man das Pferd am Zügel hält.

Iucundissima navigatio juxta terram, ambulatio juxta mare.

Darinnen ich Vergnügen fand/
Das war/ zu seegeln an dem Land/
Und dann zu fahren an dem Strand.

Wann man des Fahrens müde/ ist es gut/ zu Fuß zu gehn.

Auff einer engen Höh ist nicht gut klimmen/
Doch gut/ auff einer breiten Bahn zu stehn;
Nebst einem Schiff ist leicht und gut zu schwimmen/
Bey einem Wagen ist bequehm zu gehn.

Reite und fahre geschwind; aber sie dich um.

Ein guter Weg/ der etwas üm/
Ist nie zu lang/ hat keine Krümm.
Wer stets zum Melcken ist geneigt/
Muß wissen/ was der Zeiger zeigt.

A Bologne il y a plus des attrappes que des souris.
Man hat zu Bononien mehr Fallen/ als Mäuse.

Le blanc & le noir on fait Venise. Il est poivre & cotton.

Das Weisse und Schwartze hat Venedig gemacht. Nemlich/ Pfeffer und Catton.

En Italie il y a trop de Festes,
Trop de tétes, & trop dé tempétes.

In Welschland sind zu viel Häupter/ Feste uñ Ungewitter.

En Cypre il y a trois choses a bon marché; Sel, sucre, & putains.

Saltz/ Zucker und Huren sind wohlfeil in Cypern.

Für einen blonten Spanier/ und schwartzen Engelländer/ hat man sich wohl für zu sehen.

Wann in Engelland über Tafel der Mann seiner Frau zutrinckt/ wünscht er/ (wie man allda sagt/) daß alles wohlgehen möge. Aber wenn die Frau es ihrem Manne zubringt/ hält man dafür/ daß alles wohl sey/ und daß die Gäste/ die der Mann ins Hauß gebracht/ angenehm und willkommen seyn/ und darauff pflegt dann ein jeder den Hut abzuziehen.

Cent Flamens, cent couteaux.
Cent François, sans couteaux.
Cent E'cossois, deux cent couteaux.

Hundert Niederländer/ hundert Messer.
Hundert Frantzosen/ sonder Messer.
Hundert Schotten/ zwey hundert Messer.

Nil comedis, Germane, bibis: sed comedis, Angle,
Non bibis: at comedis, Flandre, bibisque bene.

Mein Freund/ dies mustu wohl ermessen:
Ein Teutscher trincket/ sonder Essen.
Ein Engels-Mann isst/ ohne Träncke/
Der Niederländer eilt zur Schencke/
Und isst zugleich auch woll dabey;
Sprich nun/ wer hier der Beste sey?

Der Spanier scheint klug/ und ist es nicht.
Der Frantzose scheint närrisch/ und ist es nicht.
Der Italiäner scheint klug zu seyn/ und er ist es.
Der Portugiese scheint närrisch zu seyn/ und er ist es.

Qui veut belle femme guerre,
Prenne un visage d'Angleterre,
Qui n'ait point mammelles Normandes,
Mais bien un bon corps de Flandres,

Entre

Entre ſur un cir de Paris,
Il aura une femme à ſon advis.
Wilt du ein hüpſches feines Weib/
So nimm aus Niederland den Leib/
Nimm dann zu ſolchem Liebes-Pfand
Das Angeſicht aus Engelland/
Und daß es noch vollkommner ſey/
Die Zung' aus Braband dient dabey/
Aus Niederland den guten Sinn/
Der eilt leichtfertig nicht dahin;
Und wilt du noch was Gutes mehr/
Hol von Paris den Hintern her/
Fügſt du die beyeinander nun/
So haſt du eine / dies kan thun.

Zum Beſchluß füge hierbey die verſchiedne Neigungen der vier Europäiſchen Nationen / in folgendem Gedichte von *Saluſte de Bartas* kürtzlich begriffen.

Mesme ne voit on pas, entre nous qui vivons,
Quaſi pêle-méles, & qui pauvres n'avons
Pour partage, a peu pres qu'une motte de terre,
Cette varieté? L'Alleman eſt en guerre
Courageux, mais venal; l'Eſpaignol lent & fin,
Le nôtre impatient, & cruel le Latin;
L'Alleman en Conſeil eſt froid, le Romain ſage,
L'Eſpaignol cauteleux, & le Francois volage;
L'Eſpaignol mange peu, le Romain nettement,
Le Francois vit en Prince, * en ruſtant l'Allemand;
Le nôtre eſt doux en mots, l'Eſpaignol fier & brave,
L'Alleman rude & ſimple, ** & l'Italien grave;
L'Iber en habit propre, impropre le Germain, ***
Inconſtant le Francois, ſuperbe le Romain.
Nous bravons l'ennemy, le Romain le careſſe,
L'Eſpaignol oncques l'aime, & l'Alleman le bleſſe;

* Der Frantzmann wird die Bauren und ungezogne Land-Leute meinen.

** Dieſe Redens-Art iſt rude & ſimple.

*** Er wird das gemeine Volck verſtehen/das iſt in Franckreich auch impropre.

Nous chantons, le Tuscan ſemble a peu pres beller,
Pleurer le Caſtillan, le Tudesque hurler; ****
Le nôtre marche vîte, en fier cocq le Tudesque.
L'Iber en bateleur, en beuf le Romanesque;
Nôtre amoureux eſt gay, le Romain envieux,
Superbe l'Alleman, l'Eſpaignol furieux.

**** Das iſt unvernünfftig / als ein Papagäy / geplappert / und hat der Auctor woll niemahls einen Teutſchen ſingen hören / dann die Muſic iſt in Teutſchland um ein groſſes mehr excolirt, als in Franckreich / woſelbſt der ſaftier ſo gut / als der Cantor, ſinget / und hat man ein Frantzöſiſch Lied und einen Sänger gehört / hat man ſie alle gehört.

A weary horſe loves more a fool eſtable;
then a faire way.

Ein mattes Pferd ſieht lieber einen unſaubern Stall / als einen ſaubern Weg.

Qui va par champs ſans argent, ſe fourvoye.

Wer auſſer Lands nichts hat zum Beſten /
Verlieret leicht woll Oſt und Weſten /
Drum / wird dein Beutel ſchlaff und platt /
So kehr zurück nach deiner Stadt.

Plus vit on, plus voit on.
Man lernt / ſo lange man lebt.

Da Pudens auch übers Meer gefahren / und allenthalben ſich bemühet / gute Sprüch-Wörter zu ſammlen / hat er auch von den Matroſen einige gute Sprich-Wörter gehöret / etliche mit Verſtande davon ausgeleſen / und ſolche / zum Gebrauch ſeiner Landes-Leute / zum Willkommen mit ins Vaterland gebracht.

Lehrſahme Schiffs-Sprüche.

WEr auff die Zeit wohl weis zu paſſen /
Das Thau auffziehn und falln zu laſſen /
Auffs Stunden-Glaß woll weiß zu ſehn /
Der kan vor einen Bohts-Mann gehn.

Sand verlandt /
Land verſandt.

Ein groſſes Seegel / und ein kleines Schiff /
Muß an der Klippe / oder in die Tief.

Die

Die Ebb' und Fluht geht immer fort/
Es acht auff keines Fürsten Wort.
Dencke/ daß es nimmer past/
Kleiner Wind und grosser Mast.
Das schlimmste / so man findt/
Ist Still' und Gegen-Wind.
Nicht viel sagen/ auff den Wegen/
Aber Zimmern und belegen.

Viele Flaggen/ wenig Butter.
Morastigte Gründe verderben den Kabel.
Zu theur zu seyn/ ist Unverstand/
Ein theurer Schiffer bleibt am Land.

Wann die Tieffe verläufft/ versetzt man die Baken. Die Se/ bringt Weh. Wo Wasser gewest ist/ kömmt woll Wasser wieder. Guter Wind / gute Fluht. Wer noch nicht fertig ist/ versäumt keine Ebb' und Fluht. Hüte dich für den Gieb. Ein Frauen-Haar zieht mehr/ als ein Mars-Seil. Halte fest und bebaue. Die besten Steuer-Leute sind insgemein am Lande. Der dritte Strick hält den Kabel. Ruffe nicht: Heering/ eh er im Netz ist. Volck am Ruder/ hütet euch vor die Leute. Es müssen hohe Masten seyn / die beym Swerck seegeln sollen. Ein Mann über Bordt/ ein Fresser weniger. Ein guter See-Mann fällt woll einst über Bort.

Die Netze wären woll sehr enge/
Daß sich dadurch kein Aal einst dränge.

Es muß zuweilen etwas gegen den Wind gehn. Mit Wind und Strom kan man gut seegeln. Nach hohen Fluhten lange Ebben. Mit einem schwachen Strick muß man solche ziehen.

Es sey Ebbe/ oder Fluht/
Wer nicht wagt / gewinnt kein Gut.

Jedweder fischt nach seiner Fluht. Jeder muß auff seinem eignen Wasser fischen. Es mag Ebbe oder Fluht seyn/ ein grosses Schiff will groß Wasser haben.

Dies lernt' ich jüngst von einem Gaste:
Auff keinem Schiff zwey grosse Maste.

Jüngst hört' ich unsern Koch mit unserm Keller zancken/
Zugleich / wem der Verlust der Butter sey zu dancken.
Bey einem Unglück oder Leyd /
Ist immer noht Fürsichtigkeit.
Steurt das Schiff mit dem Wasser.
Streckt die Hände/ streckt die Füsse/
Dencket/ daß es GOtt versüsse.

Man muß seegeln/ weil der Wind gut. Halte dein Seegel nicht zu hoch. Geh nicht zu Schiffe ohne Zwieback. Ein unerfahrner/ ein unbedachtsamer. Grosse Fische/ grosse Netze. So nach/ wie vor. Hohe Klettrer und tieffe Schwimmer fahren meistentheils übel. Einem guten Fischer entwischt woll einst ein Ahl. Stille Wasser haben zuweilen tieffe Gründe. Mit Wind und Strohm ist gut zu steuren. Im trüben Wasser ist gut fischen.
Wer sucht / der findt:
Wer wagt / gewinnt.
Die Hülfe macht den Mann munter.
Den Rock zieh ab/ und wieder an/
Das machet einen starcken Mann.
Wider den Strohm ist übel zu schwimmen.
Der/ so zu hoch das Seegel stellt/
Wird von dem Winde leicht gefällt.
Beugsam Eysen kan man biegen/
Doch nicht harten Wind besiegen.
Wir mögen seegeln / oder auch laviren/
Ist GOtt mit uns/ kan uns kein Unfall rühren.
Freyheit / Fröligkeit. Nicht zu lange auff einer Seite; auff die andre Seite das Schiff.

Wann auff Gläsern / Pforten / Seulen/ Schorsteinen/ Mauren/ Wänden und andern Plätzen hin und wider einige Sinnreiche Sprüche/ Sentenzen/ Verse / und dergleichen offt zu finden / oder bey jemand noch gesetzt werden solten / so beschenckt unser Jüngling / bey der Widerkunfft von seiner Reise/ seine Landsleute mit diesen nachfolgenden/ lauter Holländischen/ bey dieser Gelegenheit urtheilend / daß es das Beste sey / mit wenig

Wor-

Worten gelehrt zu sprechen/ und viel zu sagen. Zum Exempel:

Sinn-Sprüche von zwey Silben.

List mist.
Zanck Stanck.
Leidt Neid.
Neid Streit.
Meidt Neid.
Raht Staat.
Thut gut.

Sinn-Sprüche von zwey Wörtern.

Zucht Frucht.
Morgen Sorgen.
Metzen verletzen.
Herren versperren.
Kinder Hinder.
Gaben laben.
Gifft vergifft.
Geschmückt beglückt.
Land verstrandt.
Sand verlandt.

Sinn-Sprüche von drey Wörtern.

Raht vor That.
Ehr ist leer.
Seh zur Höh.
Kunst bringt Gunst.
Eil mit Weil.
Voll macht toll.
Argwöhnen macht Sehnen.
Gut macht Muht.
Zehre mit Ehre.
Gunst nährt Kunst.

Sinn-Sprüche von vier Wörtern.

Herr aus/ Ehr aus.
Was versehrt/ das belehrt.
Welcher fehlt/ wird gequählt.
Viel Halß viel Falls.
Viel kahls viel fahls.
Viel Greise viel Weise.

Dergleichen/ mein Leser/ kanstu/ nach deinem Gutdüncken/ mehr sammlen; Wir gehen zu den vermischten / worinnen auch was besonders steckt.

Wer nur ein eintzigs Buch gelesen/
Ist gern von Naseweisem Wesen.
Die schärffsten Waffen/ so zu kennen/
Sind spitze Federn woll zu nennen.
Viel Männer sind in einem Mann/
Sofern er fremde Sprachen kan.
Ein Narr wird insgemein beschämmt/
Wann er nicht seinen Stoltz bezähmt.
Wann Affen klimmen in die Höh/
Kömmts/ daß man ihre Blösse seh.
Kähm nach Leide keine Freude/
Gienge der Verdruß zu weit/
Doch die Freude kömt nach Leide/
Achte darüm nicht dein Leid.

Es ist alles gut/
Was derselbe thut/
Den man lieb gewinnt;
Der/ so uns verhaßt/
Macht uns Uberlast/
Was er auch beginnt.

Wann man was von mir leyhen will/
Erwehl ich gerne solches Ziehl:
Leyh ich ihm nichts/ so hab' ich Zorn/
Und leyh ich was/ so ist verlohrn
Zuerst das Geld/ hernach mein Freund/
Ob ichs gleich übel nicht gemeint/
Drum lieber dann den ersten Zorn/
Als Freund und Geld zugleich/ verlohrn.
Ein Pferd/ ein Schwerdt/ die Frau vom Hauß/
Leyht man ohn Reue selten aus.
Ihr/ die ihr eure Lebens-Zeit
Hinbringen wollt in Ruh und Freud/
Ey sagt/ und schreibt/ beurtheilt nicht/
All/ was ihr wist/ seht/ und geschicht.
Nie gläntzt so schöner Sonnenschein/
Wo alles darff gesaget seyn.

Was ich schwieg/ ist nie geschrieben/
Es ist bloß dabey geblieben;
Ich hab' eh woll was gesprochen/
Das gar hart mir auffgebrochen/
Besser ists dann/ stille schweigen/
Als geschwätzig sich bezeigen.

Auch Staaten und Reiche
Haben ihre Leiche.

Du must im Urtheil dich nicht übereilen.
Denn du begreiffst die Sache nicht zuweilen.

Wie übel muß es offt der bösen Zung gedeyhen?
Wer Gall im Munde hat/ der kan nicht Honig speyen.

Es ist besser/ um das Schweigen
Nachmahls traurig sich bezeigen/
Als durch viele Wäschereyen
Zunder zu dem Feuer streuen.

Ein Hund der beisset/ und nicht bellt/
Hat auch den schnödsten woll gefällt.
Alle/ die viel rasen/
Sind nur lauter Hasen.
Wann du nun ein Gräber bist/
Denck/ was deines Handwercks ist.
Wehn kans gereuen/ sanfft zu sprechen?
Sanfft legen/ macht auch Nüsse brechen.
Wohl zu sehn/ schweigen/ und dich schmiegen/
Macht dir jung eine Mutter kriegen.
Kein Spieß ist/ der so hart verwundt/
Als Affterred' und böser Mund.
Den Mund und die Zunge zu zwingen/
Ist schöner/ als künstlich zu singen.
Vor denen/ die erhitzte Sinnen kriegen/
Ist besser schweigen/ und sich etwas schmiegen.
Denckt frey/ daß der sich klug erweist/
Der wenig sagt/ und wenig speist.
Wahr ists/ daß ichs wahr befinde/
Stille Wässer/ tieffe Gründe.
Wer sein Geheimnis einem meldt/
Der ist in Sclaverey gestellt.
Ein Nar und Weiser müssen klüger seyn/
Als wie ein Weiser nur allein.
Wiltu beliebt/ und ehrlich leben/
Will ich dir diese Regel geben:
Vier Dinge muß man wohl ermessen;
Erlittnes Unglück bald vergessen:
Empfangne Wolthat lang gedencken:
Durch Affterrede niemand kräncken:
Und hastu Lust/ dein Leid zu rächen/
So geh/ und bessre dein Gebrechen;
Denn wer sich bessert mit der Zeit/
Thut einem/ der ihn hasset/ Leid.
Und wäre auch dein Feind gering/ und noch so klein/
So laß ihn dennoch groß in deinen Augen seyn.
Es ist kein so kleiner Mann/
Welcher dir nicht schaden kan.

Lernet

Lernet vertragen/ sonder klagen/ wer ihr seyd;
Wer verträgt/ obschon bewegt/ gewinnt den Streit.
Wenig thun/ und viel vermögen/
Muß den Grund zur Ehre legen.
Viel zu thun/ mit kleiner Macht/
Hat gar viel im Staub gebracht.
Ein reicher Mann/ den Kargheit quählt/
Ist arm/ auch mitten in dem Geld:
Ein armer Mann/ von gutem Muht/
Ist reich/ und lustig/ ohne Gut;
Worzu dann/ gar zu mühsam seyn?
Denn wer vergnügt/ hats all' allein.
Nicht zu grosser Ruhm
Vor der schönen Bluhm.
Auff die schönen Frauen/
Ist nicht groß zu bauen.
Ihrer beyder Ehr/
Gillt nicht lange schwer.
Ohne Naß ist schlimm zu schleiffen/
Ohne Hände schlimm zu greiffen/
Ohne Finger schlimm zu streiffen/
Ohne Lippen schlimm zu pfeiffen/
Kein Ubel kan uns überkommen/
Als was wird übel auffgenommen;
So deute alles dann zum Besten/
So kan nicht Unlust in dir festen.
Nichts bessers hab' ich eh gelesen/
Als Wohlthun/ und mit muntrem Wesen.
Ein Mann/ der nicht viel Worte spricht/
Ist was/ das ohne Krachen bricht/
Und dann ein Hund/ der nicht viel bellt/
Drauff sey dein Auge stets gestellt.
Was man nicht kan meiden/
Muß man willig leyden.
Dencke/ daß im Ungelücke/
Ungedult am meisten drücke.
Kan man das Seegel schiessen lassen/
So ist das Ruder leicht zu fassen;

Doch

Doch/ wann die Noht tritt an dem Mann/
Da sieht man erst/ wer steuren kan.
Wer all will kauffen/ was er sieht/
Ob der Verstand gleich von ihm flieht/
Wer viel verzehrt/ und nicht gewinnt/
Zu grossem Wesen stets gesinnt/
An jederman vertraut sein Geld/
Und nicht die Bücher richtig hält/
Auch selten rechnet/ wenig schreibt/
Viel ists/ wann der ein Kauffman bleibt.
Wer nicht gewinnt/ und nicht viel hat/
Und dennoch führet grossen Staat/
Die Schulden auch trägt richtig ab/
Sprich / wo du kanst / woher ers hab?
Mit Weisheit sich besinnen/
Mit Hoffnung was beginnen/
Was mit Gedult ertragen/
Und dann was rechts zu wagen.
Der/ dem es stets nach Wunsch ergehet/
Weiß nicht/ was gut und übel stehet.
Vier Stunden diene GOtt/ an allen Tagen/
Drey Stunden nehre dich auch mit Behagen/
Schlaff sieben Stunden/ oder kürtzre Zeit/
Acht Stunden sey zur Arbeit stets bereit/
Zwey Uhren lang magstu dich woll ergetzen/
Drey Uhren dich an leichtrer Arbeit setzen;
Wirstu also die Tage lernen spahren/
So wirstu Seel und Zeit gar wohl bewahren.
Willtu von Sünden sein befreit/
So stell dir vor/ zu aller Zeit:
Ein Auge / das dein Wesen sieht/
Und was sonst überall geschieht;
Ein Ohr / das höret jedes Ding/
So je von deinen Lippen gieng;
Ein Buch / darein geschrieben ist/
Was du in deinem Hertzen bist;
Wird dieses wohl von dir betracht/
Stellstu die Sünde ausser Macht.

Glück-

Glückseelig ist der Mensch/ der/ wann er schlaffen geht/
Erst Rechnung macht/ wie er mit seinem Schöpffer steht.
Glückseelig ist der Mensch/ der/ wann das Licht beginnt/
In dem erleuchten Geist die neue Erde findt!
Je höher Berg / je tieffer Thal/
Je grösser Baum/ je schwerer Fall.
Je grösser Staat und Stand/
Je mehr dir Haß verwand.
Du must die Woll / das Fell nicht / scheeren/
Willtu dem Schäffgen Gunst gewehren.
Wer Kraut zusammt der Wurtzel schneidt/
Ein solcher Gärtner sey gemeidt.
Viel schertzen/ und zu frey/ ist gar nicht gut/
Zumahl / wann mans bey einem Grössern thut.
Freunde liebe sehr/
Aber GOtt noch mehr.
GOtt pflegt zu rächen/
Auch ohne Sprechen.
Sofern du dich für Blitze scheust/
So mache/ daß du niedrig seyst.
Man sieht es hier und überall/
Auff Stoltz und Hochmuht folgt der Fall.
Der Frosch springt wieder nach dem Pfuhl/
Sitzt er gleich auff dem güldnen Stuhl.
Der Hoff wird nicht nach Eseln fragen/
Es seyn dann Säcke da zu tragen.
Offt sieht man klugen Leuten
Von Narren Spott bereiten;
Doch wer sich weise stellt/
Läst Narren ungequählt.
Hohe Fluhten/
GOttes Ruhten.
Was ist von Lust und grossem Gut?
Nichts bessers/ als ein stiller Muht.
Such Freud' und Gut in Ost und West/
Die Seel versorgen/ ist das Best.
Was ist von Reichthum/ Freud' und Ehr/
Die wahre Lust schenckt GOtt der HErr.

Willtu bald groß an Reichthum seyn/
Mach von Begier dein Hertze rein.
Was heischt man woll von dem/ der balde muß erblassen?
Ein alter Vogel will ungern die Federn lassen.
Der viel Entschuldigung erfindt/
Der ist zum Geben nicht gesinnt.
Dies laß den Freund und Nachbar wissen:
Wer säuren will / muß auch versüssen.
Zahl einem Richter Geld/
So ist sein Ohr entstellt.
Es wird ein Schatz draus/ wann du was
Zum Kleinen thust ohn Unterlas.
Das Leid geht weit/
Es beist der Neid.
Da / wovon Gold der Schlüssel ist/
Da hält das Schloß zu keiner Frist.
Zwischen Zahn und Hand/
Geht gar viel zu Schand.
Die Henne ist gar nicht die Beste/
Die legt in einem fremden Neste.
Wohin ich kommen mag/ befind' ich allezeit/
Daß der die Kämme scheut/ dem seine Haar verstreut.
Thu wohl/ und wandle an dem Tag/
Daß dir der Neid nicht schaden mag.
Umsonst begehrt der klugen Raht/
Der eigensinnig in der That.
Es sind die Schrifften von den Thoren
Zuletzt zur Würmer Speiß' erkohren.
Schreib mit der Post / nicht mit dem Freund/
Weil Briefe sonst undienlich seynd.
Wer Torten isst den gantzen Tag/
Dem eckeln sie gewiß hernach.
Kein Mensch lern' etwas schätzen
Das Lachen der Richter/ und Weinen der Metzen.
Wer allzu leicht das Haupt in alle Löcher stecket/
Dem wird auch der Verlust der Ohren leicht erwecket.
Kein Mensch sieht eh sein Haupt-Geschwür/
Als der sich allzu viel nimmt für.

So-

Sofern du karg und filtzig bist/
So sey es dann mit deiner Frist.
Betracht Lust und Ergötzlichkeit/
Nicht/ wie sie kömmt/ nein/ wie sie scheidt.
Keiner wird so leicht vexiert/
Welcher es nicht gerne spührt.
Es wird nichts so fein gesponnen/
Es kömmt endlich an der Sonnen.
Dem nichts an seinem Wunsch gebricht/
Der kennet Guts und Böses nicht.
Kanstu/ so lasse ja nicht stecken deinen Freund/
Wenn er/ in seiner Noht/ betrübt vor dir erscheint.
Bell'n alte Hunde auff den Gassen/
So hat man woll darauff zu passen.
Kein' alte Katzen spielen/
Die auff den Raub nur zielen.
Wann ihr bald dies/ bald jenes misst/
So lernet ihr/ was ihr nicht wist.
Wer einen guten Freund gewinnt/
Hat seinen Taglohn wohl verdient.
Wer mehr begehrt/ als ihm geziemt/
Mist öffters das/ so ihm bestimmt.
Wie sieht man das nicht manchesmahl
Dem hurtigsten entwischt der Ahl.
Man schellte solchen seltnen Tropff/
Der alles will nach seinem Kopff.
Denckt/ daß man Leyd nach Freude spühr:
Freud' in dem Hauß/ Leyd vor der Thür.
Haspels in Säcken/ und Huren im Wagen/
Pflegen offt hervor zu ragen.
Der böse Dinge nicht bestrafft/
Denckt/ daß der Guten Böses schafft.
Nichts bessers vor erboste Sinnen/
Als still zu seyn/ und Zeit gewinnen.
Unrecht zu leiden/ und nicht pflegen/
Acht ich vor einen grossen Seegen.
Die harten Steine wetzen Eisen/
Und harte Schläge machen Weisen.

Es ist gewiß ein unglückseelger Mann/
Wer alles hat/ was er nur haben kan.
Kunst geht nach Brod/
Doch hilfft in Noht.
Leicht ist es / daß man All' ertrage/
Alleine schwer/ die guten Tage.
Wer hertzhafft eh war / in der Noht/
Der bleibt woll in der Wollust todt.
Es ist gleich gut / was man nur kan/
Sofern das Glück geht mit dem Mann.
Die hält man recht für schlimme Katzen/
Die forne lecken / hinten kratzen.
Wer schertzen will/ muß Schertz verstehn/
Sonst muß man nicht zum Schertzen gehn.
Man schertzet gut/ wo guter Grund ist/
Doch macht es/ daß es nicht zu bund ist.
Man hält gar viel von dickgewöllten Schaffen/
Denn von den Rauhen ist gar gut zu raffen.
Solls Messer gut durch einen Käse gehn/
So muß ein kluger Mann beym Weisen stehn.
Heute Kauffmann/
Morgen Lauffmann.
GOtt dreuet in der Länge/
Doch rächet mit der Strenge.
Ein Affe will mit jedem haseliren/
Läst aber bald den nackten Hindern spühren.
Wer spricht / der säet/
Wer hört/ der mäht.
Wenn man im Sprechen sich ein eintzigs mahl vergist/
Denckt/daß es mit dem Schwamm nicht auszuwischen ist.
Das Fercken muß die Schläg' empfangen
Vor das / was eine Sau begangen.
Schweigen und dencken/
Kan niemand kräncken.
Vor dem Aeltsten ist das Lehn/
Geld muß bey dem Stöltz'sten stehn.
Denn Vorrang hat
Der nechst' im Grad.

Männer müssen vor den Frauen/
Mit dem Lehn belehnt sich schauen.
Die Mutter macht kein Bastart-Kind/
Wo sie's auch raubt/ wo sies auch findt.
Von der Tugend/ zu der Tugend Zucht;
Von der Freude/ zu der Freude Frucht.
Was man wünschet/ was man flieht/
Es sind Menschen/ was man sieht.

Als endlich unser Jüngling zu Lande gekommen/ von der Unbequemlichkeit der See ermüdet/ begonnte er von Pferden/ Hunden/ Jagen und Hetzen vernünfftig zu sprechen/ wie er gerne euch selber davon reden hörte; Woraus er dann folgende Sprichwörter gelernet / die er zu seinem selbst eignen/ auch andrer guten Freunde Nutzen hier angemercket.

Ein Haas' ist das/
Dem bloß ein Haas'
Erwecket Leid/
Und drum ein Pferd/
Ein grosses wehrt/
Zu schanden reitt.

Wer in dem Sommer fischt/ im Winter fänget Fincken/
Fremd ist es/ wann das Fleisch nicht wird im Korbe stincken.
Im Winter Vögel/ und im Sommer fische fangen/
Das heisset/ auff dem Tisch gar wenig Speis' erlangen.
Last keinen Esau an euch spühren/
Ums Jagen Seegen zu verlieren.
Venator teneræ conjugis immemor.
Hetzen und Jagen
Sind Weiber-Plagen.
Wer Hasen fängt/ ein Rhee und Schwein/
Dem muß der Fang zu eigen seyn.
Sic venare, rex, ne Regni negligantur munia.
Bistu ein Printz und jagst/ hab dieses Augenmerck:
Versäume nicht dadurch das Regimentes Werck.
Mieux vaut métier, que éprevier.
'Sist vor dem Hauß' ein fester Balck/
Ein Amt/ als wie ein magrer Falck.
Es ist alle Tage Jage- aber nicht Fange-Tag.

Man

Man kan an allen Tagen/
Geschäfftig seyn mit Jagen/
Aber/ stets zu fangen/
Kömmt nicht nach Verlangen.
De chiens, oiseaux, amours & armes,
Pour un plaisir beaucoup des larmes.
Bey Hunden/ Vögeln und leichtfertgen Freyereyen/
Muß uns woll tausend Leyd vor eine Lust gedeyhen.
Mit unwilligen Hunden ist nicht gut zu jagen: Wenn der Hund nicht Lust hat zum Jagen / setzt er sich auff dem Hindern.
Es hilfft kein Schmeicheln/ Bitten oder Fragen/
Sofern der Hund unwillig ist zum Jagen.
Every bird is knouwn by his feather.
A petite occasion prend le loup mouton.
Wann hungrig sich der Wolff bezeigt/
'Sist nöhtig/ daß das Schäfgen schweigt.
Bleckts nicht zu viel gleich allen falß/
Greifft er das Vieh doch bey dem Halß.

Pferde.

Il cavallo tanto vale quant' egli va.
Freno indorato non megliora il cavallo.
Wisst ihr/ wann man das Pferd recht gut und edel findt?
Wann es an Haaren rein/ am Schenckel ist geschwind.
De tout poil bon cheval.
In jedem Haar mag woll ein gut Pferd stecken.
Es ist umsonst gepfiffen/ wann das Pferd nicht pissen will.
Bon pied, bon œil.
Cavallo corrente, sepoltura aperta. Chi corre in posta con la morte schorza.
Ccheval de paille, cheval de bataille.
A cavallo, chinon porte sella biada non si crivella.
Trotto d'Asino poco dura.

Hunde.

Qui tue chat ou chien ne fait pas bien.
Canis domi ferocissimus. Canes panes somniant.
Canis timidus vehementius latrat quam mordet.

Hunde / die viel bellen / beissen nicht.

Ogni tristo cane mena la coda. Cane vecchio non baja indarno. Non si da tanto pane al cagnuolo quanto la sua coda dimanda.

Chien sur son fumier est hardi.

Carrezze di cane, cortesie di puttane, inviti d'hosti, non può far che non ti costi.

Schmeichelt mit dem Schwantz der Hund/
Und die Hure mit dem Mund/
Ladt der Wirth zum Schmauß dich ein/
Alles wird dir kostbar seyn.

Cane che abbaja, non morde.

Der Hund/dem Mann ein Bein nimmt/ sieht keine Freunde an. Furchtsame Hunde bellen viel. Es beist nicht alles/ was die Zähne zeigt. Besser/ einen Hund zum Freunde/ als zum Feinde haben.

Laß auff die Jagt den/ deh'ns gelüstet/ lauffen;
Du/ wann du Wild gebrauchest/ laß es kauffen.



Amo-

Amoris Laconismi.

Kurtzbündige doch Sinnreiche Liebes-Gespräche.

Einleitung.

PHilaretus von Wahrmund / ein wohlgelahrter Edelmann / nachdem er in seinen jungen Jahren die Welt mit Verstande gesehn / und verschiedne Sprachen gelernet hatte / ist nach seiner Heymaht zurück gekehrt / und wie er allda zu verschiednen Affairen ware gebraucht worden / und wegen der vielen Bemühungen einen Abscheu davor gekriegt / hat er sich auff seinem Land-Gut zu bewohnen begeben / welches in einer fruchtbahren Ebne gelegen / und ein zierlich auffgeführtes Wohnhauß hat / um allda den Rest seiner übrigen Lebens-Zeit / ohne Zanck und Haß / in stiller Gelassenheit zu zubringen.

Als er nun eine Zeitlang dieses Landleben geführet / trug es sich in der Zeit des lieblichen Mäyen zu / daß ihm einige seiner Freunde / und darunter einige wohlerzogne junge Leute / die Visite gaben / welche er in einer angenehmen Morgen-Stunde / im Fenster liegend / wandeln sah unter den blühenden Bäumen des angelegten Gartens / hernach aber sich setzen unter den Zweigen einer schönen schattichten Linde / die im Vor-Hof stund. Daselbst ward von der Gesellschafft zur Königin erkohren Mademoiselle *Phronesia* von Geistreich / mit der ertheilten Macht / einem jeden so etwas anzubefehlen / welches sie urtheilte / daß es zur Ergötzlichkeit der Compagnie dienen könnte: Phronesia, als sie nach einer höflichen Entschuldigung dieses

ses Amt auff sich genommen/ bemühete sich/ diesem und jenen unterschiedenes auffzutragen. Als Philaretus dieses sah und hörte/ kriegte er Lust/ sich zu den jungen Leuten zu verfügen/ zu dem Endzweck/ etwas gutes und lehrsames mit hervor zu bringen/ wie es die Gelegenheit geben würde/ mithin seinen Gästen zu zeigen/ wie angenehm ihm ihre Gesellschafft wäre/ weil er/ wider seine Art und Alter/ sich unter die junge Leute mengte. Wie er nun hinunter kam/ und der Treppe sich näherte/ kamen ihm zwey gescheidte junge Leute entgegen/ die sich alsbald/ wie sie ihn kommen sahen/ von der Gesellschafft absonderten/ mit dem Ersuch/ der Compagnie beyzuwohnen/ und durch seinen angenehmen Umgang dieselbe zu erlustigen heissen. Ihr lieben Kinder/ (antwortete Philaretus) was ich habe/ schickt sich auff diese Gelegenheit nicht/ und was sich hier woll schicken solte/ habe gegenwärtig nicht; lasst mich darum allein/ und unterhaltet ihr euch einander/ wie ihr vor gethan/ deñ Vögel von einerley Federn fliegen gerne zusammen. Nein/ Herr/ antwortete einer der herum stehenden/ dieses ist kein Haven/ den man vorbey fährt/ ohne Zoll zugeben: Habe ich nicht von weisen Leuten gehöret: * Daß es die beste Art von einem Jüngling sey/ wann er etwas ernsthafftes von einem alten Mann an sich hat/ und also auch wiederum/ es sey die beste Art von einem alten Manne/ welcher einige Maniren der Jugend an sich zeigt? Wie diese Worte kaum ausgesprochen/ befand sich Philaretus schon umzingelt/ und als belägert von einer starcken Parthey von der Compagnie/ die ihn alle einmühtig um eben dasselbe ersuchten: Er ließ es endlich geschehn/ und als er die Königin ehrerbietig gegrüst/ und die Hände geküst/ setzte er sich neben

* Ut adolescentem, in quo aliquid senile, sic senem in quo aliquid adolescentis est, probo.

neben Mademoiselle *Virginia* von Freudenleben/ erwartend/ wehn der Befehl der Königin treffen/ und wessen Innhalts er seyn würde. Die Königin wandte alsbald die Augen auff *Philaretus*, und sagte/ nachdem sie in Erfahrung gebracht/ daß er auff seinen Reisen bemüht gewesen/ allerhand artige Sprüche und Sprichwörter/ die ihm hier und dar bey fremden Nationen zu Händen gekommen/ zu sammlen/ und daß dergleichen kurtz und scharffsinnig wären/ und in wenig Worten viel begriffen/so wäre ihr Befehl/er solte/zum Nutzen und Belustigung der Gesellschafft/ vor den Tag bringen/ worinnen die Liebes-Pflichten der jungen Freyer und Freyerinnen bestünden/ und solches allein mit Sprichwörtern und Sententzen/ um in kurtzer Sprache dasjenige zu sehen und anzuhören/ was so viel geistreiche Köpffe in langer Zeit vor diesen vorgestellet.

Philaretus wolte sich entschuldigen wegen seines Alters und kurtzen Gedächtnisses/und andrer Ungelegenheiten mehr; ward aber von der Compagnie zum Gehorsam angewiesen. Als er nun sah/ wie es mit ihm bestellet/ und daß er den Ball spielen muste/ wie er lag/ nahm er es über sich/wiewoll mit dem Gesuch/ daß ihm Zeit biß auff den Nachmittag möchte gegönnet werden/ um sich desto besser darauff besinnen zu können/ und sein Gedächtniß zu schärffen. Welches/als es ihm von allen zugestanden worden/ trat ein Diener ein/ und lud sie zur Taffel; worauff/ als die Gesellschafft auffgebrochen/ und die Mahlzeit kürtzer geendiget/als sonsten die Gewonheit war/ sie sich an dem bestimmten Ort wieder einfanden/ woselbst *Philaretus*, als er in der Mitten Platz genommen/ mit seinem in der Hand/ zur

Stärckung seines Gedächtnisses haltenden/ Buch/ also zu sprechen anfieng:

Da es an dem/ liebste Kinder/ daß ich mein Haupt rund umgeben befinde/ nicht mit frischen Rosen / nach Art der lieblichen Mäyen-Zeit/sondern mit Kirchhofs-Bluhmen/ das ist/ mit vielen greisen Haaren / nach der Gelegenheit meines Alters; Dennoch/ als ich / durch eure Gegenwart in mir selber wahrgenommen einige/ ich weiß nicht was für jugendliche Einfälle und Gedancken/ so bin ich geneigt/ dem Gesuch nachzuleben/ so gut / als ich kan / und / zum Bericht der Mannbahren Leute einige Anmerckungen / als ich aus den Sinn-Sprüchen verschiedner Nationen jemahls gefunden/ euch mitzutheilen/ meiner Pflicht gemäß achtend / daß ich einem jeden/ nach seinem Stande und Gelegenheit den Weg/ welchen ich nach vielen Herumirren für den besten gefunden/ zeige. Von Träumen zu reden/ ist wachender Leute Werck. Ich schreite dann zur Sache/ und sage/ daß ein Freyer/ der ein Freyherr von seiner Jugend an/ und eine Freyerin/ die in der Jugend auch in ihrer Freyheit ist/ beederseits woll eines Berichts bedürffen / indem/ was ihre Jugend betrifft: Ein Freyer/ um seine Freyheit wohl zu gebrauchen; eine Freyerin / um ihre Zärtlichkeit nicht zu mißbrauchen. Ein Unerfahrner / ein Unbedachtsamer / sagt man von langer Zeit her/und es ist wahr; dañ Sprichwörter sind Töchter der täglichen Experience.

Wollan/ ich will hievon etwas sagen/ auffs kürtzeste ich nur kan; Ein Grahn Pfeffer ist besser / als ein gantzer Sack Mohnsaat.

Nicht nach dem Zoll/ nein/ nur wie wohl.
Nicht/ ob es klein/ nein/ ob es rein.
Und solches in allen Maniren.

Les

Les plus courtes follies ſont tousjours les meilleurs,
Die kürtzeſte Thorheiten ſind immer die Beſten.
Der Italiäner ſagt:
Chi ha havuto mogli, merita una corona di patienza; Chi n'ha havuto due, merita una di pazzia.
Wer ein Weib gehabt/ dem gehört eine Krohne der Gedult; Wer zwey gehabt/ verdient eine von Thorheit / oder Narrenkappe. Der Frantzmann ſpricht:
Le premier mary eſt amy, le ſecond mary eſt mary', le troiſiéme eſt maitre.
Der erſte Mann iſt ein Freund / der andre ein Ehemann/ der dritte ein Meiſter. Etliche von uns gehen weiter/ und ſagen: Einmahl zu heurahten iſt Nohtwendigkeit; Zweymahl iſt Thorheit ; Dreymahl iſt Tollheit. Was mich betrifft/ ich halte folgenden Satz für wahr.

Wann man von Schaalen/ die gepaaret/
Die eine miſſet/ oder bricht/
Wird man gleich keine Mühe ſpahren/
Man bringt ſie doch zu rechte nicht/
Nicht ſo/ daß ſie mit ebnem Rande/
Gleich auff die andre paſſete:
Die beſten ſind die erſten Bande/
Ich halt' es mit der erſten Eh.

Ein jeder erwege dies/ wie es ihm gut dünckt. Was mich angeht/ ich halte es mit der erſten Heurahtz; Und wie man dazu füglich gelangen möge/ will ich dieſes beybringen:

Ein Dieb fünd leicht ein offne Kiſte/
Sofern er alle Dingen wüſte;
Ein Freyer leichtlich ein Gemahl/
Träff' er nur einſt die rechte Wahl.

Was iſt für Raht dann/ dieſes zu erfahren? Fragen die Freyer. Ich antworte / daß hier zu Lande unter den jungen Töchtern insgemein keine/ oder wenige zu finden/die nicht nach einer guten Geſellſchafft ſtreben/ wann man ſie bey ihrer Freyheit läſt / ohne Zwang / ohne Zurahten zum Kloſter-Leben. Welche von ſelbigen ſagt woll nicht zu ſolcher Zeit zu ihr ſelbſten:

Moriar, niſi nubere dulce eſt.

Heureuſe vrayement eſt la vie
De la femme, qui ſe marie,
Et a trouvé un bon époux,
Je meure; ſi cela n'eſt doux.

Omne adeo genus in terris, hominumque, ferarumque,
Et genus æquorum, pecudes, pictæque volucres
In furias ignem que ruunt. - -

Alles Vieh / groß oder klein/
Fiſche / die im Waſſer ſeyn/
Alle Vögel/ auff den Auen/
Wünſchen ſtets / ſich zu vertrauen/
Wünſchen ſtets / daß man ſie paart/
Warum wirds dann mir geſpahrt?

Juſqu' à la formie tout veut compagnie.
Cœur ſans fláme corps ſans ame.

Muß noch ſo klein
Die Ameiß ſeyn/
Sie will dennoch ſich paaren:
Die reiffe Magt/
Zu recht gefragt/
Wird die ſich etwann ſpahren?

Laſſt demnach einen Jüngling keine von allen in ſeiner Einbildung ausnehmen; Und iſt die jung/ mein Freyer / darauff du das Auge haſt/ ſo ſtelle feſt/ daß

Junge Jahren wollen paaren.

Beginnt ihr etwas anzukommen / gedencke / daß du ſie heimlich bey ihr ſelber murmeln höreſt:

Mit etwas beſſers Hoffen/
Iſt bald die Zeit verloſſen/

Und das nicht ohne Uhrſache.

De demain à demain le temps ſ'en va.
En attendant un mary qui ſoit chevalier,
Les tetins me pendent jusqu' au bravier.

Weil mir der Ritter lag im Sinn/
Paſſirte meine Zeit dahin:

Gleich wie bey ſothaner Gelegenheit eine hüpſche Jungfer mit Klagen ſoll geſagt haben. Iſt ſie zart/ ſchwach und blaß? Denck/ daß ſie bequemer ſey / die Laſt der Liebe / als Mühlen-

ſteine

steine zu tragen. Glaubt den Aertzten und Naturkündigern/ die deutlich hievon reden/ und gewohnt sind zu sagen:

Pasles couleurs, desirs mal occomplis.

Die Bleichheit/ Jungfern/ von den Wangen/
Kömt her aus brünstigem Verlangen.

Fille pâle demande le mâle.

Die/ so die Liebe bleich kan färben/
Die will sich paaren/ oder sterben.

Ist sie frisch von Gliedern/ halte dafür/ daß eine solche Amazonin einen Alexander verlange. Ist sie blühend/ und sieht wohl aus?

On peut bien voir à sa couleur,
Quelle peut être sa douleur.

Man kan an ihrem Antlitz sehn/
Daß ihr muß was im Hertzen stehn.

Ist sie kranck/ so dencke:

Aut societas, aut mors.

S'il faut mourir un jour,
Je veux mourir d'amour.

Soll ich ja den Todt erwerben/
Will ich bloß aus Liebe sterben.

Ist sie lustig und fröhlig?

Malaisement peut durer le rossignol en cage.

Dem flüchtgem Vogel ist es Pein/
In seinem Kesicht lang zu seyn.

Un soupir d'un souvenir.

Das Angedencken eines Schönen/
Erwecket in dem Hertzen Sehnen.

Gedencke/ daß sie entweder spricht/ oder trachtet.

Soupir d'Amour, Dieu vous convoye,
Ou je ne puis aller je vous envoye.

Seuffzestu/ so geh zum Mann/
Dahin ich nicht kommen kan.

Ist sie hochtrabend und muhtig/ so sprich:

Matrimonium ad majora tendenti decus ac robur.

Wo Staat und Ehre dir gefallen kan/
So suche solches eintzig bey dem Mann.

Ist sie niederträchtig und demühtig?

Humilis mens apta marito.

Ein

Ein niedrigs Hertz ist vor dem Mann
So nützlich / als nur etwas kan.

Ist sie bey einem Stiefvater / Stiefmutter / oder dergleichen übel gehalten worden?

Ob man gleich Thür und Fenster schliest/
Es wischt hinaus / was flüchtig ist.

Est mihi namque domi pater, est injusta noverca.

(Stiefmutter ist ein gehässiger Nahme. Ein Junge/ als er einst nach einem Hund warff / und seine Stiefmutter traff/ sprach: Er hätte nicht gefehlet. Eine fremde Redens-Art!)

Ist ihr wohl/ bey ihrem Bruder/ oder andern guten Freunden? Ich weiß/ daß etliche sagen:

E meglio una cattiua parola del marito, ch'una buona del fratello.

Es ist besser immerfort
Des Ehmanns böses/ als des Brudern gutes Wort.

Drum stelle fest/ zum Beschluß/ mit dem alten Lehrmeister in dieser Kunst:

Omnes posse capi.

Kein Vogel/ (last das Netz nur hangen/)
Der nicht zum letzten wird gefangen.

Nun wollen wir zur Sache selber schreiten.

Wo ihr ein Weib nach Wunsche sucht/
So sucht beym Höchsten diese Frucht.
GOtt ist der Stiffter von dem Trauen/
Drum sucht bey ihm die jungen Frauen/
Und kriegt ihr die/ so gebt ihm Ehr/
Denn diese Gabe giebt der HErr.

Aber/ wann ich von einer guten Frauen rede / rede ich von keiner vollkommenen. Der Italiäner sagt wohl:

Ogni donna e vacca ha qualche tacca.

Kühe flecken.
Weiber klecken.

Wie noch besser:

Wer ohne Fehl sucht Pferd und Weib/
Der hat ein ödes Zeitvertreib:
Denckt/ daß sein Bett und Stall ihm woll
Auff ewig ledig stehen soll.

Macht

Macht nur eure Rechnung darnach; sonsten werdet ihr unfehlbahr fehl schlagen. Es ist sicher / und die Erfahrung lehrt es: Kein so schönes Schiff/ oder es hat eine Pumpe.

Das andre/ so hier zu thun/ lehrt uns der Frantzmann,

Il faut { Entreprendre avec prudence,
Poursuivre avec esperance,
Supporter avec patience.

Mit Klugheit unterfangen/
Fortsetzen mit Verlangen/
Und mit Gedult ertragen/
Muß man in diesen Tagen.

Wir wollen von jedem besonders etwas gedencken.

Was der Anfang betrifft/ ob es gleich die Wahrheit/ assez demande, qui bien sert, das sittsam zugesehn genug gebehten ist/ und das/ was höflich bedienet/ mit Stillschweigen heischt; Jedennoch muß ein jeder / dem es ein Ernst ist/ sprechen / und freymühtig thun / wann es Zeit ist/ dann:

Il mal cresce, à chi l'asconde.

Verschwiegnes Leyd/ verheelte Pein/
Muß ohne Raht und Hülffe seyn.

Auch: Die sich schämen / die entfliehn/
Müssen hier den Kürtzern ziehn.

Was die Wahl betrifft/ und wie die zubeginnen / daran ist auch ein grosses gelegen:

Femme & melon a peine les connoit on.

Wer kennet / nach dem rechten Heisch/
Melonen woll und Weiber-Fleisch?

Drum sagen wir/zu guter Nachfolge/mit den Lateinischen:

Noveris, quam amare velis.

Man muß dieselbe ja recht kennen/
Der man die Lieb' und Eh will gönnen.

Oder mit dem Spanier:

Ante que cases mira que hazes,
Que no es neude, que deschazes.

Eh daß man geh/
Zum Stand der Eh/
Schau man auff seine Sachen/

Es

Es ist kein Band/
Das mit der Hand/
Leicht wieder loß zu machen.

Der Frantzösische Schneider sagte wohl:

Mesurer tres fois, avant que tailler une fois.
Chi se hâte en cheminant,
Se fourvoye bien souvent.

Wenn man ein Kleid will machen/
Meß man / in solchen Sachen/
Dreymahl/ bevor man schneidt.
Es weicht offt von den Wegen/
Und von den rechten Stegen/
Wer allzu schnelle reitt.

Jamais chose se fait bien en hâte, hors que fuyir la peste.

Es kan in Eil nichts Guts geschehn/
Es sey der Pest dann zu entgehn.

Nichts mit der Eil/ als Flöhe fangen/ sagen wir/ und zwar in einem kleinen Reim.

Wer was zu eilig thůt/
Thut etwas selten gut.

Nihil tam inimicum consiliis, quam celeritas.

Beym Anschlag ist nichts so verhaßt/
Als wann man auff die Zeit nicht paßt.

Uber geringe Sachen kan man woll hinwischen.

Campernell und Teuffels-Wurtz/
Braucht nur eine Zeit/ die kurtz/
Aber / eine gute Frucht/
Reiffet niemahls auff der Flucht.

Aber gute Sachen wollen gute Weile haben/ absonderlich in einem so wichtigen Werck/ davon wir handeln.

Qui en hâte se marie, a loisir se repent.

Wer eine Ehfrau nimmt in gar zu kurtzer Zeit/
Befindt hernach zu spät/ daß ihn die Wahl gereut.

Last uns dann mit einem Sinnbilde schliessen/ und sagen:

Plûtot Meurier qu' Amandrier.

Der Mandel-Baum blüht früh/ der Maulbeer-Baum was spät;
Doch sagt/ mit welchem es allhier am besten geht.

Es heist:

Sat cito, si sat bene; Assez tôt, si bien.

Wohl genug ist eilig genug. Und dieses sonderlich bey den Freyern von der ersten Kalber-Liebe.

Kalb-Fleisch / Halb-Fleisch.

Ein Freyer / sagen einige / dessen Anschlag nicht länger / als sein Zahn / ist ein Ungeheuer. Solche Sachen muß man verbessern mit etwas Warten. Von früh um sich zu beissen / und späth zu trauen / kriegt man nicht so leicht ein Kopf-Geschwür.

Was die Töchter angeht / wird dies in einigen Ländern anders ins Werck gerichtet.

La veufe avec le deuil; la fille avec le morveau.

Die Wittwe / die noch Trauer trägt:
Das Mädgen / wanns ein Milchmaul hegt.

Weg dann mit der Eilfertigkeit in diesem Werck / und zum Beschluß: Last jagende Leute auff Eseln reiten / so lernen sie / was ihnen nöhtig.

Aber dies muß auch beobachtet werden / wann man schon gekommen ist bey derjenigen / die man recht meinet. Das grosse und bedenckliche Wort muß man nicht gleich von sich geben: Man muß in so wichtigen Geschäfften nicht zu platzen / wie die Ente in dem Teich / die Kühe in der Scheune / und der Bauer in den Hosen; Man muß zuvor ein wenig præludiren / als ein Spielmann / ehe er recht anstimmet. Man muß erstlich etwas von dem Boot schwatzen / ehe man in ein grosses Schiff tritt. Aber / wann die Sache einsten wohl begonnen / dient aus keinem Wahn und Furcht dieselbe ausgesetzt zu werden. Eine Schwermühtigkeit ist hier nachtheilig.

Vaine pœur, certaine misere.

Eitle Furcht / sichrer Jammer. Last die Vögel sorgen / die haben dünne Beine / sagt der Teutsche.

Chi ha paura di passere, non semini panico.

Wer um den Sperling furchtsam steht /
Nahr ist es / wann er Korn aussäet.

Man hat woll gesehn / daß einer / aus Furcht / sich das übern Halß geladen / wovor er sich gefürchtet.

Le mal advient à celui qui mal songe.

Wer

Wer immer ist vor Unheil bange/
Dem überkömmts/ es wärt nicht lange.

Es ist Thorheit/ vor einer blauen Schiene sich zu fürchten/ eh man strauchelt.

En la caverne des larrons, on ne parle du gibet.

Wer stehlen will/ denckt an keinen Galgen.

Wer spielen will/ muß eines Schlags vor dem Hindern gewärtig seyn.

Plus in metuendo est mali, quam in eo quod timetur.

Und in allen Manieren ist in der Furchtsamkeit mehr Ubels/ als in der Sache selbst/ die gefürchtet wird/ wann sie auch übel ausfällt. Fahre dann fort mit der guten Sache/ und stosse dich an ein Kleines nicht.

Chi guarda ad ogni penna, non fa mai letto.

Wer jede Feder denckt in acht zu seyn genommen/
Der wird gar weit nicht mit dem Bettemachen kommen.

Und sollte es auch geschehen/ daß man dich abwiese/ darffstu darum doch nicht gleich ablassen; Ein guter Amboß muß keinen Schlag scheuen.

Il n'est hardi qui s'effroye d'un refus.

Es muß ein kitzlicht Hertz und eigensinnig seyn/
Das seine Schöne läßt bloß um das erste Nein.

In diesem Fall kan man woll ein wenig unverschämt seyn.

Ubi pudor nocet stultitia est non pudor.

Wo die Schamhafftigkeit schädlich ist/ ist sie nichts/ als Thorheit. Ich weiß/ daß einige so hochtrabend/ und etliche so niederträchtig sind/ auch so furchtsam/ daß sie gleich auf das erste abschlägige Antwort das Werck liegen lassen. Nicht also: Die Erfahrung hat uns offt gezeigt/ daß dieses gefehlt gewesen. Hier muß man sichrer gehn.

Qui timide rogat, docet negare.

Wer furchtsam bittet/ lehret weigern.

Im Gegentheil:

Courage fait l'ouvrage.

Mit Arbeit kriegt man Feuer aus dem Stein.

Die Jäger und Freyer haben etwas untereinander Gemein. Der arbeitsame Jäger fängt das Wild: Und was den Freyer betrifft: Anhalten thut erlangen. Dennoch will ich

ch nicht rahten zu einer zu starcken und immerwehrenden Anhaltung / um einfältig gegen den Strohm und Wind zu seegeln. Keines weges. Küsse keinem Mädgen den Mund/ der das Hertz davon Wehe thut. Es ist zuweilen besser / etwas rückwerts zu gehen / um einen desto bessern Sprung zuthun/ als vorwerts/ um in den Graben zu fallen.

Nihil magis amorem incendit, quam carendi metus.
Lenius instando tædia tolle tui.

Donne seguita niega, e poi fuggita priega.
Oeffters kan das Rückwerts bleiben
Eine Liebe vorwerts treiben.

Des amantes les noisettes d'amour allumettes,
Geliebtes Zancken
Macht Liebs-Gedancken.

Per troppo spronar la fuga è tarda,

Sieht mans zuweilen nicht? Ein Pferd/ dem man zu sehr die Spohren giebt/ will offt nicht fort. Man Muß Zeit und Stunde betrachten. Bescheidenheit und Höfligkeit muß hier Platz haben; Nichts ungeschicktes und keine Dräuungen:

Tout par amour, rien par force.
Nicht störrisch/ nicht Gewalt sey hier gepfleget;
Durch Sittsamkeit wird nur die Lieb' erreget.
L'amour gouverne son royaume sans épée.
In der Liebe Regiment/
Wird der Deegen nicht gekennt.
Wo die Liebe nur regiert/
Wird der Degen nicht geführt.

Was dann? Alhier dienen nur: Seidne Wörter/ samtne Borten/ und sanffte Stricke. Und soferne du ein rechtschaffener Freyer bist/ dieselbe sind wohl zu finden.

Affectus verba suppeditat.
Fac tantum cupias, sponte disertus eris.
Wann uns die Liebe recht entzündet/
Leicht/ daß man gute Worte findet.

Ebenwoll müss'n alle diese Widerwertigkeiten dich von deiner Geliebten nicht abwenden.

Celuy n'aime pas bien, qui pour peut hair,

Ob man dir offtmahls gleich abschlägig Antwort giebt/
So fahre darum dennoch fort/
Und laß nicht ab um solches Wort;
Wer um was kleines hasst/ hat niemals viel geliebt.

Die Erfahrung lehret uns / daß / was man mit Mühe erlangt/hernach mit Lust besitze / und insgemein trägt es sich zu/ daß / wer wenig sich bemühet/ selten gut Fleisch kauffe. So haltet dann/ ihr Freyer/ dies für eine Haupt-Regel:

Ich jag' auff Hoffnung/ fahre fort/
Was hier nicht ist/ das kömmt noch dort.

Omnis äer aquilæ pervius.

Des Adlers unermüdtes Schwingen/
Kan auch durch harte Lüffte dringen.

Ungesehn kan geschehn. Doch diesem allen ungeachtet/ so ferne dir das Leyd so hart zusetzet/ daß nichts zu hoffen;

Ich sag/ daß der mit Uhrsach klagt/
Der nie was fängt / und lange jagt.

Was Raht?

Mieux reculer, que mal saillir.

Viel besser ists/ daß man zurücke geh/
Als daß zuvor ein übler Sprung gescheh.

Sieht man nicht offt so schöne Schiffe ankommen / als abfahren? Sieht man nicht solche schöne Blumen blühen / als abfallen ? Sieht man nicht / daß

(Sæpe majori Fortunæ locum fecit injuria.

Ein kleines Glück/ so dir mißfehlet/
Dir offt ein grössers zugezehlet?

In allem Fall

Assai guadagna chi vano sperar perde.

So steht dies feste / daß eitle Hoffnung zu verlieren noch für einen Gewinn zu rechnen sey; Doch/ wie ihm sey:

Cor forte rompe cattiva sorte.

Ein muhtigs Hertz/
Besiegt den Schmertz.

Aber es sey/ mein Freyer/ daß du deinen ersten oder andern Anschlag vollführen wollest / laß es auff deine Vernunfft allein nicht ankommen:

Magna negotia magnis adjutoribus egent.

Grosse Sachen bedürffen grosser Hülffe. Ge-

Gebrauche darum/ zu deiner Unterstützung / Leute/ die Augen im Kopff haben/ und klahr sehen / nicht allein mit den Augen des Leibes/ sondern auch des Verstandes; ich meine / alte ehrbare Männer/ die vielmahls/ wann ihr Gesicht durch das Alter schwach wird / als dann am Verstande gestärcket werden/

Quibus corpus annis infirmum, ingenium sapientiâ validum. Impellat remum qui didicit.

Der ehe woll gerudert hat/
Der bleibe auch in solchem Staat.

Dann/ was dich/ und deines gleichen angeht/ ey sprich doch einst/ wer kan woll sagen?

Amour m'étreint & raison me gouverne.
Qui sont ceux qui ont les beaux yeux,
Et ne voyent goûte? Les amoureux.

Wer sind die/ die die schönsten Augen haben / und nicht einen Stich sehen? Die Verliebte.

Amore non ha sapienza, & ira non ha consilio.

Es steckt nie Klugheit in der Liebe/
Und nie Vernunfft im zorngen Triebe/

Spricht der Italiäner/ und setzt noch hinzu:

Dove regna amore non si connosce errore.

Wo der Liebes-Trieb regieret/
Wird der Irrthum nicht gespühret.

Holland geht noch freymühtiger / und sagt:

Kinder/ welche lieb gewinnen/
Haben noch Verstand / noch Sinnen.

Die Uhrsache ist handgreiflich/ dann

Cœur troublé n'est pas sage.

Wann die Lieb' ein Hertze rührt/
Wird noch Recht/ noch Witz gespührt.

Deux yeux ne sont pas suffisantes, pour prendre une femme.

Es ist/ nach meinem Urtheil/ wohl gesagt/ daß zwey Augen nicht genug seyn / eine Frau zu erkiesen; Und noch besser / daß einer / der etwas verkauffen will / nur eines Auges bedürffe/ (denn er weiß zuvor / was er für Fleisch im Korb habe/) doch wer kauffen will/ gebraucht woll hundert darzu / es ist ihm al-

les neu / was ihm vorkömmt ; Wer sein Hauß verkauffen will / mahlt seinen Giebel an.

Au drap mêchant belle monstre devant.

Vor einem schlechten Lacken / pflegt man woll ein gutes Munster zu setzen. Doch inzwischen diejenige / die sich in dieser Gelegenheit Rahts erholen / haben woll in acht zu nehmen / welche sie dazu erkiesen / mithin / wie ferne ihrem Raht nachzuleben. Es geht zuweilen / in den weltlichen Sachen / wunderlich daher.

Es pflegt dem einen Hunde leyd zu seyn / daß der andre in die Küche geht ; und dieses sieht man auch woll unter nachgesetzten Freunden :

Soror sorori matrimonium suo fortunatius invidet.

Sieh in der Liebe nicht den Raht der Schwester an /
Weil deine Heuraht auch ihr offt gereuen kan.

Ab affectibus omnes, qui de rebus dubiis consultant, vacuos esse decet.

Rahtgeber müssen von Passionen und Zuneigungen frey seyn / und darum insgemein. In dieser Betrachtung muß man dann ferner sehen auff die Eltern derjenigen / darauff man das Auge gerichtet ; Die Erfahrung lehret uns /

Es ist der Lauff der Welt / obgleich nicht allgemein /
Die Tochter wird ein Weib / nach Art der Mutter / seyn.

Katzen-Jungen wollen mausen ;
Affen-Jungen wollen lausen.
Wie der Topff / so ist der Leffel.
Wie der Sack / so ist der Scheffel.
Wie die Mutter / so das Kind ;
Seht dann / was ihr lieb gewinnt.

Und darum / von einem Grund einen Weingarten / und von einer guten Mutter eine Tochter zu nehmen / preiset man in Franckreich.

De bon terroir plantez la vigne, de bonne mére prenez la fille.

Und der Italiäner ist nicht weit davon :

Quali figli chieggi, tali mogli eleggi.

Wie du die Kinder woltest zehlen /
Mustu dir eine Frau erwehlen.

Was

Was die Mädgens betrifft / denen steht die Wahl so frey hierinnen nicht / als den Junggesellen / nach unsern Manieren / denn wir sind gewohnt / zu sagen:

Ihr Väter / wann es euch behagt /
Gebt eurem Sohn zur Eh die Magd /
Doch eurer Tochter gebt den Mann /
So bald es sich begeben kan.

Unterdessen muß nicht verabsäumt werden / auff die Person selbst wohl acht zu haben:

Par mary roine, par mary malheureuse.
Ihr Mädgens denckt in diesem Fall /
Wer Männer misst / der misst es all.
Dann: Werdt ihr mit dem Manne leben /
Werdt ihr euren Staat erheben;
Doch würdet ihr auff böse Männer zielen /
Ihr würdt unfehlbar Ehr und Gut verspielen.

Es ist in Wahrheit also / dann:

Elle n'est pas bien née, qui n'est pas bien mariée.
Es ist kein Mädgen wohl gebohren /
Das keinen guten Mann erkohren.

Es ist vor dem Jüngling eben so / drum denckt darauff.

Ea pœna est mercis male emptæ, ut emptori semper exprobret stultitiam.
Thust du nicht einen guten Kauff /
Wann dein Verstand ist auff dem Lauff /
Denck / daß du stets verdrießlich bist /
Wann du die schlechte Waare siehst /
Es ist dir stets ein Hertzeleyd /
Das dich ins künfftige gereut.

Und dieses hat insonderheit in den Kauffmanschafften Platz / da man nicht die Waare wieder zurück geben kan / will man gleich darauff verlieren. Im Gegentheil / wann man wohl gehandelt / ist es das angenehmste Vergnügen / das man auff Erden wünschen kan. Es ist sicher:

Qui a bonne femme, & bien alliée.
Wer eine gute Frau hat / ist wohl verbunden / denn
La plus belle piece de ménage est une bonne femme;
Das beste Hauß-Geraht ist eine gute Frau.

Aber zu euch/ ihr Freyerinnen/ was näher und deutlicher zu schreiten: Habt ihr viel Gut/ ihr werdet viel Anstoß haben/ auch wann ihr noch jung seyd.

Aus Liebe zu dem Talch/ und um das Schmeer/
Geht eine Katze um den Leuchter her.

Sieht man nicht täglich? Der Hase leydet Verfolgung/ um sein leckeres Fleisch; und gegentheils:

A l'autel rompu, on n'allume chandelle.
Auff dem Altar/ wann er bricht/
Sieht man nie ein brennend Licht.

Wir befinden hier in Holland/ daß reicher Leute Kinder/ und armer Leute Kühe bald alt werden. Die Schönheit pflegt hier auch etwas beyzutragen/ als welche eine stumme Wohlberedsamkeit in sich hat:

La beauté est une eloquence muette.

Der Italiäner pflegt hievon zu sagen:

Chi nasce bella, nasce maritata.

Die schön gebohren ist/ kömmt verheurahtet zur Welt. Wollan; stöst euch ein auswertiger Galant an/ so geht ihm mit weiten und losen Schühen entgegen. Ein Affe ist hurtig; hurtiger aber/ wer ihn fängt. Wer mit Füchsen zu thun hat/ muß auff sein Hüner-Hauß acht haben. Heurahten/ die aus der Fremde kommen/ können zwar auch bißweilen gut seyn; aber ehe und bevor dieselbe wohl erwogen und überlegt seyn/ halten sie Kluge verdächtig.

L'homme de passage,
N'attrappe femme, si elle est sage.
Die Freyer/ die von fernen kommen/
Vor solche dient sich wahrgenommen.

An solche dann schnell sich zu verbinden/ ist gefährlich. Sie sagen offtmahls/ daß sie auff ihr eignes Land gehn; und es ist die Wahrheit/ aber es liegt in ihren Schuhen. Darum kömmts bißweilen/

(A la fois vaut plus la lie, que le vin.)
Je krümmer Holtz/ je bessre Krücke/
Je schlimmer Schelm/ je besser Glücke.

Die Exempel sind kundbahr.

Qui

Qui en lexos se va a casar,
O un engannado, ó va engannar.
Qui loin se va marier,
Ou est tromper, ou veut tromper.
Fallitur ignotis, aut fallit amator in oris,
Det tibi, si sapias, terra propingua virum.

Wann jemand sich zur Eh gesellt/
Es nicht mit eignem Lande hält/
Und hier und dorthin läufft und fliegt/
Der hat betrogen / oder triegt.

Und darum muß man nicht länger an einen Reuter gedencken/ als man sein Hufeisen klingen hört.

Certus in hospitibus non est amor, errat ut ipsi.
Die Liebe von den Fremdelingen/
Ist von den unstandhafften Dingen.

Der Spanier sagt deshalb nicht ohne Raison;

El hijo de lu vizina, qui tale el moro, y casaloathya.

Au fils de toi voisine ôte le mourveaux, & le marie avec ta fille.

Obgleich des Nachbarn Sohn annoch ein Milchmaul ist/
Verschmäh ihn darum nicht/ wann du verständig bist
Schneutz ihn/ dafern du ihn noch rotzig wirst erkennen;
Must aber darum ihm die Tochter nicht misgönnen.

Man sagt bey uns von Alters her; Es ist am besten heurahten/ wo man den Rauch sehn kan/ und der Italiäner ist von eben der Meynung.

Molglie e ronzino piglia del vicino.

Willstu für dich ein Weib und gutes Pferd erhandeln/
Bleib hier: Du darfst darum nicht in die Fremde wandeln.

Darum ist es gut/ sich dergestalt auffzuführen / daß sowoll die Nachbaren/ als diejenige / so mit dir aus einer Stadt und aus einem Lande seyn/ eine gute Meynung von dir haben/ entweder / um unter denselben eine gute Parthey zu finden / oder wenigstens/ ein gutes Zeugnis von denselben zu erlangen/ und also sich zu vermählen.

Der Frantzman sagt wohl:

Le pêre nourit la fille, mais le voisin la marie.

Der Vater muß die Tochter zwar ernehren/
Der Nachbar aber ihr den Mann gewehren.

Darum: Pour grasse soit la geline,
Elle a besoin de sa voisine.

Ich weiß kein fettes Huhn/ nicht eine fette Henne/
Die nicht wünscht/ daß ihr Gunst des Nachbarn Ehfrau gönne.

Was ist die Uhrsach? Nichts anders / als daß die Nachbarn diejenige seyn/die einem Gunst und Ungunst zuwege bringen können / nebst einem guten und bösen Nahmen / und das Gerüchte / so dir nachgeht / ist als ein Probierstein deines innerlichen Wesenh.

Tales nos crede, qualis fama cujusque est: Singuli decipi & decipere possunt, at omnes nemo, neminem omnes fefellerunt.

Glaubt uns/ daß wir also beschaffen seyn / als von uns gesprochen wird/ und darum sagen die Weisen:

Non oculis, sed auribus ducendum esse.

Denckt/daß es besser sey vor Männer und vor Frauen/
Eh sich nach dem Gehör/ als Augen/ zu vertrauen.

Wer einen übeln Nahmen hat / (sagt das Englische Sprichwort/) ist halb gehangen. Und

In Ansehung/ der Mädgens und Junggesellen / gehn andre Nationen noch weiter.

Qui la fama ha perdida, muerto anda en la vida.

Qui a perdu sa bonne renommée, est mort au monde.

Die erst verlohren hat ihr ehrbar Roht/
Die ist auch in der Welt noch lebend Todt.

Schönheit ist nur Koht/ wann die Ehrbarkeit hin.

Donna senza onestà non fù mai bella.

In der Frau/ die sonder Ehr/
Wohnet keine Schönheit mehr.

So ist es dann sehr nöhtig vor euch/ ihr Freyerinnen/ sorgfältig eures guten Nahmens halber zu seyn/ und darzu will ich euch gerne und willig einige gute Mittel an der Hand geben.

Erstlich bedencket: Die Ehre ist zart. Darum:

Ihr/ die ihr wollt recht ehrbar seyn/
Verhütet auch den bösen Schein.

Es

Es ist sicher:

Contemtâ famâ & virtus contemnitur.

Die nicht auff guten Nahmen acht/
Denckt/ daß sie nicht nach Tugend tracht.

Hüte dich auch für Müssiggang; Dann:

Donna oziosa non può esser virtuosa.

Ein Weib und Mädgen/ das nichts thut/
Es ist ein Wunder/ wann es gut.

Auff solche fällt gleich der Argwohn von der Unzucht/ und wahrlich:

Celle n'est pas entierement châte, que fait douter de sa pudicité.

Diejenige ist nicht gar zu rein/ die/ durch Müssiggang/ die Leute an ihrer Keuschheit zweifeln macht.

Es ist woll wahr/ was man zu sagen pflegt:

Hüte dich nur vor der That/
Vor dem Lügen wird schon Raht;

Und: Und ist der Lügen noch so schnell/
Die Wahrheit geht ihm gleich auffs Fell;

Allein/ wo ich dir dannoch rahten darff:

Nimm doch diese Lehr in acht/
Halte sie für ein Gesetze/
Nimmer sey die That vollbracht/
Hüte dich auch für Geschwätze/

Dann: Noch eh der Lügen ist geendt/
Ist dein Gerüchte schon geschändt.

Darff ich dich bitten/ was die Gesellschafft betrifft.

The fairest silcke, wil soonest bespoiled.

Du must vor allen wohl auff deine Ehre sehn/
Denn denck: Ein weisses Kleid das fleckt am ehisten.

Il ne faut qu'un mauvais pas, pour casser la bouteille.
A tout perdre ne faut, qu'un coup perilleux.

Ein Mißtritt ist genug/ eine gläserne Flasche zu brechen.

Unter andern guten Anschlägen/ ist/ meines Bedünckens nach/ nöhtig/ zu veruhrsachen/ daß nicht viel in Compagnien, oder im gemeinen Umgang von dir geredet werde; Dann:

Donne e pere senza rumori,
Sono stimate le megliori.

Dirnen / Birnen / die nicht krachen/
Hält man vor die besten Sachen.
Gedenckt zu dem Ende / daß
La femme à la maison, & la jambe rompue,
Böse Beine / gute Frauen /
Muß man stets im Hause schauen.
Die That lehrt es:
Fille trop en rue, tôt perdue.
Ein Mädgen / das man auff der Straß
Viel sieht / wie leicht verdirbet das!
Der Italiäner meinet/ daß Weiber und Hüner leicht irren/ wann sie ausserhalb Hauses sind.

Femine e galline, per andar troppo, si perdono.

Fille trop gaillarde, & trop mignarde, devient paillarde.

Bey uns heist es:
Der / welcher seinen Gaul bey allem Vieh läst träncken/
Und seine Tochter sich zu jedem Feste lencken;
Erlebet / eh ein Jahr vergehet/ diesen Fall:
Im Hause eine Hur/ und Füllen auff dem Stall.

Vor allen im Dunckeln / und hier und dort euch sehen zu lassen/ ist eurer Ehre gantz zu wider.

Es bringt Verdacht
Die dunckle Nacht.

Opere di notte, vergogna di giorno.

Was ein Werck des Nachtes ist/
Das wird an dem Tag gebüst.

Ferner sage ich:
Fille fenestriere n'est bonne ménagere.
Die Mädgens/ so viel aus dem Fenster gaffen/
Und manchmahl biß am hellen Mittag schlaffen/
Auch immer gerne vor dem Spiel stehn/
Die pflegen nicht zur Arbeit gern zu gehn.

Mit dem Mannes-Volck sich viel gemein zu machen / und mit demselben zu haseliren/ ist gar nicht rahtsam.

Wer spielt / und schertzet/
Der lockt / und hertzet.

Jocus aufert reverentiam; nam modestia solvitur, dum urbanitas affectatur.

De

De commettre acte derisée,
La fille n'est jamais prisée.
Mädgens / welche Knipgens geben/
Führen kein Bescheidnes Leben.

Wie imgleichen viel Fingern und Hand-Spiel sonsten treiben/ den Jungfer schädlich und verächtlich:

A flouwer a bout the neck, is a forstoole for akis.
So fern du spielst mit Blumen-Werck/
Ist es des Kusses Augenmerck;
Und wann du schertzest mit dem Naß/
Sagstu so viel: Ey gebt mir was.

Noch ferner:
Ein Mädgen / das dem Mann was schenckt/
Denckt / daß sie ihre Ehre kränckt:
Und / wann sie was vom Jüngling nimmt/
Heists: Kaum / daß ihre Ehr noch glimmt:
Wilt du denn / Mädgen / ehrlich leben/
Must du nichts nehmen / und nichts geben.

Was euren Schmuck betrifft:

Il n'ya Diamant si beau, qui n'ait besoin de feuille, pour en relever l'éclat.

Die Juwelirer sagen uns / daß keiner so schöner Diamant sey/ oder man muß ihm etwas unterlegen/ um seinen Glantz zu erheben. Einige haben dieses den Freyerinnen zugeeignet/ und ich habe nichts dawider / wann es vernünfftig verstanden wird. Dennoch aber urtheile ich / daß die Schaam und Ehrbarkeit der beste Zieraht eurer Schönheit sey.

Formam pudor honestat.
La châteté est la premiere beauté.

Was eure Kleider betrifft: Eusserliche Pracht rahte ich zu vermeiden. Es ist / nach meinem Urtheil / allhier eine rechte Jungfern-Sentenz:

Nitide non delicate.
Fein sauber angekleidt/
Nicht prächtig/ nicht zu breit.

Der Frantzose sagt hievon also:
Ne sois paon à toy parer,
Ni parroquet en ton parler,

Ni

Ni cicogne en ton manger,
Ny oye aussi en ton marcher.
Du must dich/ als ein Pfau/ nicht brüstend lassen sehen/
Nicht/ wie des Papagäy/ sey deiner Rede Klang.
Du must nicht/ als ein Storch/ bey deinem Essen stehen/
Platz' auch/ als eine Ganß'/ daher nicht in dem Gang.
Ich sage hierinnen zum Beschluß:
Il n'ya meilleur fard, qu'en bon point.
Kein besser Blanquet,
Als munter und fett/
In Kleidungen nett.

Was die Junggesellen in dieser Gelegenheit zu beobachten/ (um dahin wieder zu kommen/ wo wir es gelassen / nemlich zu unserm auswärtigen Galant) Freymühtigkeit in Reden/ und Stoltziren in Kleidungen/ muß denen Mädgens immer verdächtig vorkommen. Unse Matrosen sagen wohl:
(Suspecta semper ornamenta ementibus.)
Veel Flaggen, littel Boters, und so geht es offt.
Ledige Fässer klingen am meisten.
Vieil en sa terre, & jeune en étrangere,
Mentent toux deux d'une méme maniere.
Was alt ist und was jung / das liegt in gleichem Stande/
Denn dies auff eigenem/ und das auff fremden Lande.
Man sagt insgemein:
Il est bien pauvre, qui n'a que promettre.
Es ist gewiß ein armer Mann/
Wer nicht viel guts versprechen kan.
Fügt solchem hinzu:
Il ne faut passer que d'un pays à autre, pour être gentil-homme.

Die Verändrung des Landes kan einen zum Edelmann machen/ und gemeinlich sind alle Freyer reich/ und alle Gefangene arm. Auff eignes Gezeugniß ist wenig zu bauen.
Demande à l'hôte s'il a bon vin.
Frag' einen Wirth nach seinem Wein/
Er wird gewiß der beste seyn.
Wollan dann!
Kind/ dies mustu wohl ermessen/
Schreib es gar an deinen Balcken:

Besser/

Besser / bey der Eul gesessen/
Als zu fliegen mit dem Falcken.

Ist er wohl beredt/ und sucht er eure Gunst / durch künstliche Redens-Arten? Seht euch wohl für: Wo ihr die Spur des Fuchses seht/ nehmt eure Hüner und Gänse in acht / ihr Bauren.

Fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps.
Der Vogler pfeifft so lange süsse/
Biß er des Fincks im Netz geniesse.

Der Spanier giebt es wohl:
Quando os pedimos, dueva os dezimos;
Quando os tenemos, comme queremos.

Quand nous vous demandons, Damoiselles appellons:
Mais quand nous vous avons, il est comme nous voulons.

So lang der Freyer Netze leget/
Was wird für Schmeicheley erreget!
Doch/ hat er erst die Braut ins Hauß/
So ist es mit Fuchsschwäntzen aus.

Es ist dann Honig im Munde ein Scheermesser am Riemen; Darum:

Belles paroles ne sont que bourdes,
Au beau parleur aureilles sourdes.
Amours ce sont œuvres, & non bonnes raisons.
Insidiatur, qui admodum blanditur.
Wer dich durch Schmeicheln suchet zu bewegen/
Denck nur/ er wolle dir ein Netze legen.

Zum Beschluß gedencke dann/ daß/
Wer sich durch Plauderey im Schlaff läst wiegen/
Ist heute leicht und schnelle zu betriegen.

Ist er stoltz im Anhalten?
A bon demandeur bon refuseur.
Wann einer stoltz im Fodern ist/
Schau/ daß du stoltz im Wegern bist.

A foole demandeth much, but more foole is he, that givet it.
Es darff ein Thor woll viel begehren/
Doch/ thöricht/ wer es nicht kan wehren.

Endlich / wer mit Aepfeln freyet / wird mit Gröbsen geloh-

gelohnet/ und/ zum letzten von diesem Handel/ behaltet diese Grund-Regel/ die euch/ und allen jungen Leuten/ hier und anderswo/ sehr zu Nutzen kommen kan:

Wann ihr was höret/ daß ihr vorher nicht gehöret / und was seht/ das ihr zuvor nicht gesehn; so gedencke/ was du zuvor nie gedacht.

Unterdessen dünckt es mich annoch rahtsam zu seyn / in allen diesen Zufällen behutsam zu gehen / und die Strassen von den Stegen zu unterscheiden. Hütet euch / hitzig heraus zu fahren / und geschwinde gleich zu zuplatzen / ob euch manchesmahl etwas gleich fremde vorkömmt.

Silentium sapienti sæpe responsi loco est:

Kluge Leute widerlegen viel mit Stillschweigen. Denn

A folle demande ne faut point de reponse.

Alberne Fragen dürffen nicht beantwortet werden/und das Stillschweigen sagt öffters mehr / als eine Antwort. Hütet euch / Freyerinnen.

En vin saveur, en drap couleur, en fille contenance.

Gelassenheit/ Mässigkeit/ Bescheidenheit schicken sich hier sehr wohl; doch/ wann es nöhtig/ zu sprechen / und daß das grosse Wort vom Absagen heraus muß / vermeidet darinnen was leppisches/ schimpfliches und spitziges:

Les fols se mocquent bien des sages, mais jamais les sages des fols.

Die Gecken spotten zuweilen woll mit den Weisen; Die Weisen nie mit den Gecken. Sonsten kan euch woll Ungelegenheit daraus zu wachsen/ dann:

Dépit fait dire follie,
Verdruß und Leyd/
Das gaffet weit.

Man sieht hier insgemein/

Quand l'amour change le courage,
Souvent se convertit en rage.
Kehrt die Liebe sich in Haß/
Hält sie keine Mittelmaß.

Wisset ferner/ daß dieses die runde Wahrheit sey:

Les beautées dédaignenses n'attrapent point les cœurs.

Es gefället keinem/ was ihm selber so wohl gefällt/ und tro-

tzige

tzige Schönheiten ziehen keine Hertzen zu sich. Dann trägt es sich auch vielmahls zu/ daß die theuren Schiffer am Lande bleiben.

Unterdessen gedencket/ daß ich den Grund-Stein zur Heu-raht nicht auff Geld und Gut legen wolle; Durchaus nicht; Der alte Vers giebt es wohl:

Denckt/ daß/ wer Narren traut ums Geld/
Das Geld verliert/ und ihn behält.
Wer eine Thörin traut ums Hauß/
Verliert das Hauß/ sie nicht daraus.
Drum wann ihr trauen wolt mit Frucht/
So seht auff Klugheit/ Kunst und Zucht.

Inzwischen

Geschiehts woll/ daß die kahle Ziege
Bey einem rauhen Schäfgen liege.

Aber/ die darnach streben wollen/ müssen sich dabey des Italiänischen Sprichworts erinnern.

Chi non ha denari in borsa, habbia mele in bocca.

Hält dein Beutel nicht ein Pfund/
Habe Honig in dem Mund.

Es ist hier eine alte Regel:

Pauper amat cautè.

Wer freyen will im höhern Staat/
Geh mit Leutseeligkeit zu Raht;
Stost man ihm vor den Kopf gleich drauff/
Isst er es doch vor Zucker auff.

Doch/ wann das Schiff mit diesem Winde nicht seegeln will/ ist den Schaafen die Veränderung gut/ sagen die Land-Leute.

Entweder minder Muhts;
Oder auch mehr Guts.
Qui ne peut avoir le veau, prent la peau.

Kanstu nicht/ was du wilt; wolle/ was du kanst.

Wann die Biene keine Rosen findt/ muß sie zuweilen auff Dörner sitzen. Aber ich bitte/ die ihr auch seyn möget/ war-um nicht lieber nach eures gleichen gesehn?

Fimissima inter pares amicitia.
A petit mercier, petit panier.

Haltet

Haltet dies fest immerdar/
Kleiner Krämer/ kleine War.
Chacun se doit jouër à son pareil.
Traut mit etwas/ das euch gleich/
Arm mit Arm/ und Reich mit Reich/
Nett mit Keusch/ und Schalck mit Schalck/
Eul mit Eul/ und Falck mit Falck.
Sonsten:
Qui se clariores duxit affines, dominos habet.
Ein irrdner Topff bey dem/ der von Metall/
Dabey ist nichts als Stückwerck nach dem Fall/
sagt der Weise Proverb. 13.2. Sieht man nicht täglich?
Nimmt man um Geld und Gut den Juncker/
Macht man sich Zinßbar einem Pruncker.
Solches ist wahr/ auch im Ansehn eurer/ ihr Freyer; Denn es überall wahrhafftig:
Tam male inæquales veniunt ad aratra juvenei,
Quam premitur magno conjuge nupta minor.
Wo ungeleiche Pferde ziehen/
Muß man sich nur umsonst bemühen.
Um gleicher Uhrsache halber / junges Mädgen / dient dir kein alter Mann. Alters wegen singt der Vogel nicht.
Vecchio in amore inferno in fiore.
Ungeleiche Art/
Dienet nicht gepaart/
Mit gepflügter Haut/
Wird nicht wohl getraut.
Quand on est jeune, on aime en fol,
Quand on est vieil, qui aime, est fol.
Es können Junge mit den Alten/
Den Ehestand nicht wohl verwalten.
L'homme qui a la tête blanche,
C'est un couteau rompû en la manche.
Und endlich / wer nur wenig Korn im Sack hat / und das noch mietig/ worzu will er eine gantze Mühle richten?
An der andern Seite/ wann ein junger Mann nach ein altes Weib steht/ mit diesen Sinn-Sprüchen.
Vieille avec déniers est mieux
Que jeune fille avec cheveux.

Viel eh ein altes Weib mit Geld zum Ehepaar/
Als eine junge Magd mit schönem blonten Haar.

Ich setze die klahre Wahrheit solchem entgegen/ und sage:

Qui femme vieille ou laide prend,
Donne à entendre qu'il aime argent.
Wer zu der alten Frau gesinnt/
Zeigt/ daß er ihr Geld lieb gewinnt.

Das Augenmerck / das etliche von diesen Leuten haben/ schlägt vielmahl fehl/ denn:

Der eine Vettel nimmt ums Sterben/
Um eine jüngre zu erwerben/
Der wird zuweilen eher alt/
Eh seine alte Vettel kalt.

Es ist / meiner Ermessung nach / der grösseste Fehler / den man begehen kan / um Geld und Gutswillen / eine ungleiche und üble Parthie zu thun. Der Reichthümer/ Freunde/ haben keines Weges das Vergnügen in sich/das viele daraus erwarten: Der/ welchen der Gebrauch von mittelmässigen Gelegenheiten nicht vergnügt/wird nirgends genug finden. Und selbst auch/ was den Verlust belangt/ die Reichen sind eben so sensible darinnen/als Leute von geringem Vermögen. Wañ grosse und kleine Leiber verletzt werden / sie fühlen zugleich die Pein und Schmertzen der Wunde. Das Gleichnis / so Bion hiereinst auff gab/ hat mir schon vorlängst wohlgefallen. Und anitzo fällt mir noch ein Lateinischer Vers ein / der hieher gehört/ welchen ich allhier gelegentlich beybringen will:

NB. Besiehe das Kupffer sub No. 56.

Extrahe villosâ paucos e fronte capillos,
Et simul e calvo vertice tolle comam.
Horrebitque, eademque dabit mox signa doloris
Frons umbrosa comis, & sine crine caput.
Si mors atra gregem, sata si violaverit Eurus,
Vel tibi, Croese, potens, vel miser, Ire, tibi;
Non tantum querulo gemitum dabit ore colonus,
Cui servat totas unus agellus opes;
Iste potens dominus, multis ditissimus arvis,
Hinc quoque, vel toto pectore, mœstus erit.

Quò nos sacra fames? Quò nos rapit ardor habendi?
Cur toties miseros anxia vita facit?
Non servant homini vel multa talenta quietem,
Damna pari luctu dives inopsque gemunt.
Ergo mihi positis, mens, expergiscere curis,
Atque alio tandem gaudia quære loco.

Und damit ich keinen bekümmert lasse/ der der Lateinischen Sprache unkündig/ so will ich anitzt dasjenige in unsrer Sprache sagen/ was im Lateinischen ausgedrückt worden.

Zieh einst ein wenig Haar aus einem krausen Zopfe/
Und thu dasselbige mit einem kahlen Kopfe/
Man hört von beyden gleich ein winselndes Geschrey/
Das saget/ daß der Schmertz von gleicher Grösse sey.
Wann eine böse Seuch' ausdunstet aus der Erde/
Und tödtet einen Gaul/ und Schäfgen aus der Heerde/
Von einem reichen Stall/ und von dem armen Mann/
Der in der Nothdurfft nicht viel Schaden leyden kan/
So wirstu nicht allein den Kahlen hören klagen/
Dieweil er den Verlust unkräfftig zu ertragen/
Auch selbst ein mächtiger/ der Croesus Güter hat/
Wird gleich bekümmert thun/ in diesem gleichen Staat.
Wohin zeucht uns der Trieb zu dem verdammten Gute!
Wie ängstigt dessen Durst uns im erhitzten Blute!
Auch hundert Tonnen Golds gewehren keine Ruh/
Der Croesus hermet sich so woll/ mein Ir, als du.
Drum fange von dem Schlaaf/ mein Geist/ an/ zu erwachen/
Und kümmre dich doch nicht/ um so geringe Sachen;
Laß GOtt dein Alles seyn/ in Freud' Und auch in Leid/
Weil nur das Höchste Gut das höchste Labsal beut.

Ich schaffe hiemit diese/ und dergleichen/ Heuraht ab/ und vermeine/ daß es die allerfriedlichste Vereinbahrungen seyn/ die aus einer einpahrigen und süssen Zuneigung entstehen/ nicht auff Reichthum/ und andre Neben-Dinge gegründet/ sondern auff eine vergnügte Ubereinstimmung in auffrichtiger Tugend und Gelassenheit. Lieblich/ und schön seyn/ ist nichts: Ein Weib/ das den Herrn preiset/ soll man rühmen/ sagt der weise Mann Prov. 31. 30.

Aber

Aber nun wiederum zur Sache. Ist es eine Wittwe/ mit Kindern/ die ihr erkiest? Das ist nur ärger.

Vidua sua & aliena vitia in dotem adferre dicitur.

Eine Wittwe bringt viel von ihren eignen und fremden Gebrechen/ zum Brautschatz/ mit. Es ist gewiß/ daß es in diesem Fall wahr sey/ was man von Kindern sagt/ daß sie hindern. Der Frantzose spricht:

Maison faite, est femme à faire.

Ein Hauß ist schon gemacht; die Frau ist noch zu machen/
Das hält man überall vor zwey bequehme Sachen.

Frà le suppe, e gli amori,
Li primi sono li megliori.

Wer Frauen will/ und Suppen essen/
Der muß für diensam dies ermessen:
Die erste Suppe hat den Preiß:
Die erste Ehe gleicherweis.

Angenehme Gesellschafft/ dieses ist die letzte Grund-Regel/ die ich dir/ nach wie vor/ auff dieser Gelegenheit zu geben weiß. Deute und gebrauche dasjenige/ was gesagt worden/ zum Guten. Wer verständig ist/ lässt ihm rahten/ sagt Salomon Prov. 1. 5. Meines Theils/ der ich anitzo/ durch GOTtes Schickung/ meiner liebwehrtsten Ehgenossin entbehren muß/ will ich dieses letztere mir zueignen/ selbiges auff meine Rechnung nehmen/ und damit schliessen.

Hiemit brach Philaretus ab/ und kürtzlich hernach begonnte dieser und jener aus der Gesellschafft einige Sachen von dem zu widerholen/ was gesagt worden/ entweder breitrer Erklährung halber/ oder etwas dagegen einzuwenden. Aber Philaretus, solches ablehnend/ sprach: Daß es vor junge Leute lange genug stille gesessen wäre/ und besser/ die Glieder etwas auszurecken/ und zu spatzieren/ um den Magen gegen der Abendmahlzeit desto besser auszuleeren. Damit stund er auff/ und als er sich von der Königin beuhrlaubte/ bedanckte solche ihn/ im Nahmen der gantzen Gesellschafft/ mit ernstlichem Ansuchen/ (nach vorher gegebnem Abschied/) daß er dasjenige/ so er mündlich anitzo vorgetragen/ auffs Papir bringen möchte/ weil sein Gedächtnis noch frisch wäre/ damit

so viel gute und güldne Sentenzen nicht / mit Auffhörung seiner Stimme / in der Lufft verschwinden möchten / und also verlohren bleiben; Worauff / als die Gesellschafft sehr darauff bestund / Philaretus, solches zu bewerckstelligen / versprach / und die Compagnie, zur Motion sich begebende / von einander schied.

Ende des ersten Theils.




58
60
62
63
64



Spiegel der alten und neuen Zeit.

Andrer Theil.

N. LVII.

Es sind starcke Beine / die gute Tage tragen können.

Der Jüngling spricht:

SJnd meine Glieder frisch/ hab' ich gleich starcke Beine/
Daß ich auff harter Spur stets unermüdt erscheine/
Bin ich nichtsweniger zu dieser Zeit entstellt/
Jndem sich nicht mein Fuß im Schreiten eben hält.
Es ist doch ebenwoll so schwer nicht / was ich trage/
Nicht allzu grosse Last / darüber ich itzt klage/
Es ist/ gleich wie ihr seht/ nur ein wollüstigs Weib/
Das sitzt/ ich weiß nicht wie/ mir hüpfend auf den Leib.
Sie hat ein seltsam Haupt/ so voll von lauter Grillen/
Sie hat ein närrisch Hertz/ und dann auch runde B . . .
Sie rücket immer fort/ und muß in Unruh seyn/
Die Ruh ist ihr Verdruß/ Gelassenheit nur Pein.
Jch habe grössre Last vor diesen müssen tragen/
Und dennoch fand ich nicht groß Uhrsach/ viel zu klagen/
Denn/ wie es immer gieng/ ich trug die schwere Last/
Auch ohne Ungemach/ wo es sich nur gepast:
Doch dieses albern Ding geht ausser allen Schrancken/
Es lenckt mich/wie es will/drückt mich/uñ macht mich wanckẽ/
Ob ich gleich für mir seh/ so viel ich immer kan/
Tauml' ich doch unter sie/ als wie ein trunckner Mann.
Doch/ Leser/ wie mich dünckt/ verlangestu zu wissen/
Wie man mein Pack doch wird bey Nahmen nennen müssen?

Hör' es mit einem Wort: Frau Wollust heist man sie/
Zum Schertz/zum Spiel/zur Lust bequem; zu keiner Müh.
Sie hat so fremde Art/ und ein so seltnes Wesen/
Daß unter ihr kein Ries kan dauren und genesen/
Kriegt sie nur einen Fuß auff einen feinen Mann/
Ich wette viel/ daß er sie nimmer tragen kan.
Wie oder/ weiß ein Mensch sie etwas zu bezwingen/
So/ daß sie gantz und gar nicht darf ins Wilde springen/
Es geht doch ebenwoll nicht recht/ wie es woll soll;
Der Geck will manchesmahl aus seinem Ermel woll.
Ihr Freunde/zum Beschluß: Wañ Wollust kömt geschrittē/
Wann sie in vollem Lauff auff euch kömmt zugeritten;
Greifft mit Bescheid nach ihr/ sie sey gantz fest gefast/
Dann sie ist/ ob sie gleich leicht/ eine schwere Last.

Niederl. Alle Dingen kan men dragen,
Uyt genomen gœde dagen.
Armoede dvvingt, Weelde springt. In voorspoet is toesien goet. Als't Vercken voll is, so stoet'et den Troch om. Als de Lammeren sat syn, soo spelen se of slapen se. Aen vvel-gevoede Rammen jeucken de Hoornen. Vol, maeckt dol.

Wehm das Glück zuwohl will / den macht es zum Narren.
Kein Messer ist/ das schärffer schiert/
Als wann der Bauer edel wird.
Es müssen starcke Beine seyn / die gute Tage tragen können. Dem Glück ist niemand starck genug. Auf einem vollen Bauch steht ein frölīgs Haupt.

Latein. Secundæ res etiam sapientum animos fatigant. Sallustius. Arietibus bene pastis pruriunt cornua.
- - Non est durabile semper,
esse bene. -

Frantz. Quand le bas est plein, le haut est puant.
Quand un fol est bien, il n'y se peut tenir.
Force, argent, & belle amie, fait souvent penser follie.

Latein. Satietas parit ferociam.

Griech. Τίκτει τοι κόρος ὕβριν. Theognides.
Ὕβριν κόρου μητέρα. Pindarus.

Frantz. Il n'y a point d'argent qui se dépanse plus prodigalement, que celuy d'une succession recente.

Niederl. As niet gekomen it tot yet,
Soo en kent yet syn selven niet.

Latein.

Latein. Asperius nihil est humuli, cùm surgit in altum:
Cuncta ferit, dum cuncta timet, desævit in omnes,
Ut se posse putent: nec bellua tetrior ulla est,
Quàm servi rabies in libera colla furentis:
Agnoscit gemitus, & pœnæ parcere nescit
Quam subiit, dominique memor, quem verberat, odit.
Claudius 1. in Eutrop.

Span. *El mal tien conorte, y el bien non ay quien le soporte.* i. e.

Frantz. Le mala du confort, & le bien personne peu supporter.

Ital. *Non è fierezza à la fierezza eguale*
D'un umile & vil huomo quando alto sale. i. e.

Frantz. Il n'est orgueil egal à la fierté
D'un pauvre & vil en honneur exalté.

Latein. Periculosa felicitatis intemperantia est. Senec.

Diu sordidus, repente dives, mutationem fortunæ male regit. Tacitus. Fortuna nimiùm quem fouet stultum facit. P. Syrus. Quid aliud civiles furores peperit, quam nimia felicitas?

Frantz. Il n'est rien si superbe qu'un sot de Florus. basse condition élevé à quelque dignité. Vide multa in hanc rem apud Richterum in Axiomatibus Historicis 33. Oecon. 95. Vide & Arabica ad hanc rem Adagia apud Erpenium centur. 1. 67.

Was die Venus knüpft scheidet der Prügel.

Gieß war ein junger Wolff/ kont keine Wollust tragen/
Er schnappte nach ein Weib/ gieng/ Liesgen zu befragen/
Ein recht spitzfindigs Thier/ und Plage vor das Hauß/
Woll auffgeputzt/ und sah doch allzunett nicht aus.
Sie wuste nach dem Heisch/ die Sachen woll zu treiben/
Hätt' eine glatte Zung/ und bliebe leicht bekleiben/
Sie war genug bekand/ es ward Gieß auch gesagt/
Allein/ er ließ nicht ab/ kurtzum wollt' er die Magd.
Sie weiß die Weger-Kunst/ sie läst den Freyer traben/
Sie weiß/ ihn nach der Kunst/ und treflich wohl zu laben/
Zuletzt ward der Beschluß in diesem Werck geschaut;
Dann Giese war ein Blut/ und Liese ward bald Braut.
Die Hochzeit wird bestimmt/ man nöhtigt viele Gäste/
Man nöhtigt' auch darzu die eben nicht die Beste/
Der Anfang gieng noch gut/ die erst' und andre Nacht
Die wurden in der Lust und Freude zugebracht:

Doch/ als die dritte Sonn beschien den Kräyß der Erden/
Da fuhr Gies aus dem Schlaff/ und wollte Meister werden/
Da gieng Lies gegen an/ mit gleichem freyen Muht/
Doch Giese kam zu kurtz/ und Lies behielt den Hut.
Da geht der gute Mann mit niederträchtgen Wangen/
Er läst sein muhtigs Haupt und seine Ohren hangen/
Er ruffet immerfort: Ach/ wär' ich wieder frey!
Zuerst war Lies mir lieb / itzt schafft sie mir nur Reu.
Pfuy/ daß ich dies gethan/ daß ich sie haben wollte!
Ach wär' ich/ was ich war / ich wüste/ was ich sollte!
Pfuy ihrer trotzigen und allzu wilden Art/
Pfuy Pfuy des schlimmen Tags/ an dem ich mich gepaart!
So rufft der arme Gies auch woll zu gantzen Tagen/
Denn er wird stets geplagt/ auch manchesmahl geschlagen;
Ey Gies/ du warst nicht klug/ es leidt dein gantzer Leib/
Daß eine Kitzelung in einem Gliede bleib.

Frantz. Aprez la Féte on gratte la téte.
Tard est le repentir de tôt s'étre embarque. Ronf.
Qui en hâte se marie, à loisir se repent.
Qui se marie par amours,
A bonnes nuits & mauvais jours.

Ihr Leser / steht/
Und eh ihr geht/
Hört noch ein Wort/
Und dann geht fort;
Seht unsre Lies
Fand Kümmernis/
Und grosse Pein/
Nicht Braut zu seyn;
Die Lust die müst
Nun seyn gebüst/
Auch dem zu Leid/
Der es beneidt/
Es geh/ wies woll'/
Und nicht/ wies soll.
Nun unsre Magd
Die wird gefragt/
Man spricht sie an/
Es ist gethan/
Dann Liese nam
Gleich/ was nur kam.
Sie hat den Mann/
Der nichts mehr kan/
Der nichts mehr weiß/
Als daß er speis/
Als daß er trinckt/
Als daß er finckt/
Als/ daß er singt/
Als daß er springt/
Als daß er geht/
Als daß er steht/
Und Zanck erregt/
Zuweilen auch sein Weib woll schlägt.
Nun findet Lies
Groß Aergernis
Und grosse Pein
Vermählt zu seyn:
Sie schreyt genug:
Ich war nicht klug/
Daß ich so bald
Und mit Gewalt/
Auff tumme Art

Mich

Mich so gepaart.
Nun ists zu spat/
Da ist kein Raht/
Als daß sie leydt/
Und daß sie meidt/
Sich nieder buckt/
Und nicht einst muckt/
Zu schnelle Eh/
Bringt langes Weh.

LIIX.

Wann dem Esel zu wohl ist/ tantzt er auffs Eyß.

Luxuriant animi rebus plerumque ſecundis.

EIn Esel/ von der Mühl einst früher loß gelassen/
Geht schwermen durch die Stadt/ und stutzen durch die Gassen/
Er fühlt sich unbeschweert/ befindt sich wohlgemuht/
Und da gefällt ihm gleich auch alles Lust-Spiel gut.
Das Vieh/ so Freude sucht'/ und das nicht war zu frieden/
Daß ihm die Freyheit und Gesundheit war beschieden/
Kómt just zum Graben hin/ wo mancher glanderte/
Sieht/ wie das junge Volck auff glatten Schuhen geh.
Dies steht ihm treflich an/ dazu will er sich dringen/
Da tritt er auff die Bahn mit unbekandten Sprüngen/
Doch seht/ indem das Thier sich so unartig stellt/
Kómmts/ daß es strauchelt/ und geschwind zu Boden fällt.
Da schreit das Lumpen-Thier/ da ist sein Bein gebrochen/
Als das misbrauchte Glück sein Leid an ihm gerochen:
Kurtz nur: Das närsche Thier das liegt da ausgestreckt/
Und wird von jederman verspottet und begeckt.
Wie ist so mancher Mensch/ der in den besten Tagen/
Ich weiß nicht óffters was für Ding hat angeschlagen?
Und der in seinem Thun fest kónnt' und sicher gehn/
Den muß man bald / durch Wahn getrieben / straucheln sehn.
Wie ist so mancher Mensch in Koht und Staub gesuncken/
Dieweil die Wollust ihn zu hefftig machte truncken!
Ey/ das ist Esels-Werck; drum/ seyd ihr klug und weis/
Bleibt/ wo ihr sicher geht/ und kómt nicht auff das Eyß.

Niederl. Hooge Klimmers, en diepe Svvimmers ſlaen meeſt qualick.

Waer Weeld' en Hooghmoet voren gaen,
Komt Schand' en Schaed haest achter aen.

Frantz. Celuy ne sçauroit tomber de bien haut, qui n'a monté que bien peu.

Latein. Facilior currentibus quam repentibus lapsus.

Niederl. Soo vvel klaeght di vvel is, als die 't vvee is. Houdt het Schip midde-vvaters. Wacht voor den Gyb.

Griech. Οἶνος οὐκ ἔχει πηδάλιον. i. e. Vinum caret clavo.

Ital. *Il vino non ha timone.*

Wo Wein eingeht / da geht Witz aus. Wann die Sackpfeiffe nicht voll / kirret sie nicht. Viel Freude steckt in einem Weinfaß. Voller Kropf / toller Kopf.

Latein. Sine Cerere & Libero friget Venus. Terent. Eunuch. 4. 5.

Griech. Οἶνος Ἀφροδίτης γάλα. i. e. Vinum lac Veneris.

Span. *Ay carin doma ynge oinamos.*

Latein. Ursus nisi satur, non saltat.

Türck. *It schelum doli doli, gidelum deli deli.*

Latein. Vertitur Oenophoro fundus, sententia nobis Lucilius.

Niederl. Als de Wyn ingaet, so gaet de Wysheid uyt

Wollen wir gar austrincken werden wir zu Narren. Vor Essen wird kein Tantz.

Frantz. A prez le panse vien la danse.

Niederl. Op een vollen Buyck staet een vrolick Hooft.

Latein. Venter mero æstuans despumat in libidinem. Nemo saltat sobrius nisi forte insanit; neque in solitudine, neque in convivio moderato. Nec omnino in voluptatis regno virtus potest consistere. Cicero. Et Ovidius de Arte amandi lib. 2. ita:

Luxuriant animi rebus plerumque secundis,
Nec facile est, æquâ commoda mente pati.

Frantz. Quand l'orgueil chevance le premier, honte & domage le suivent de pres. Dictum Ludov. XI. L'aise des sots les tue, & la prosperité des fols les perd. Prov. 1. 32.

Wacht voor den Gyb.

Der geneigte Leser geruhe / an statt eines Kupffers / so allhier ausgelassen / sich vorzustellen einen Schiffer / welcher / mit gutem Winde seegelnd / durch das Umkippen des Seegeltuchs das Schiff umschmeist.

Ich kam mit gutem Wind getrieben auf den Wellen /
Mit hohen Muht must' ich mich auff den Ströhmen stellen /

Ich

Ich ließ es all zurück/ was auff dem Wasser trieb/
So/ daß ich auch zuletzt allein der Erste blieb:
Ich ward von jeder Seit' umgeben von den Winden/
Und seht/ da war es Zeit/ das Seegel einzubinden;
Doch/ ob das Seegel schon stets immer höher schwoll/
Ich hielte dennoch aus/ ich hielt' es immer voll.
Allein/ weil ich zuviel auffs schöne Wetter achte/
So schlug das Seegel um/ davon der Mastbaum krachte/
Da lag mein Schiff dann um. Das schlimste so man findt/
Ist/ daß man Sorgenloß fortseegelt mit dem Wind.
Man findet einige/ die können harte Plagen/
Die können Ungelück mit steiffen Schultern tragen;
Alleine/ hört ein Wort; Bey einem grossen Glück
Sich selbiger mässigen/ ist woll ein Meisterstück.

Latein. Fortuna vitrea est. Tunc, cum splendet, frangitur. Publ. Syrus.
Frantz. La fortune est coutumiere piucer en flattant.

Wann das Glück am höchsten/ so sieh dich am meisten für.
Wann der Hochmuht auffgeht/ geht das Glück unter.

Niederl. In voerspoet siet toe.
Latein. Nemo confidat nimium secundis:
Nemo desperet meliora lapsis. Senec. Thyestid.
In utraque sorte sis utriusque memor.
Si fortuna juvat, caveto tolli:
Si fortuna tonat, caveto mergi. Periander per Ausonium.
Ital. *Ogni cosa si supporta, eccetto il buon tempo.*
Frantz. Il n'est asseuré qui trop haut est monté.

Hohe Klettrer fallen gern. Grosse Taucher ertrincken gern. Es ist ein guter/ ja göttlicher Raht/ im Glück auff Unglück/ und im Unglück auff Glück bedacht zu seyn; dann also werden beede am besten gemässigt.

Syrac. 11. 26

Au jour de prosperité les maux ne soient point mis en oubly, & aux jours des afflictions qu'il te souviene des biens.

Joseph Hall. saint. consult. 4.

Comme tous corps naturels sont mélés, ainsi faut il que soit nôtre disposition morale. Si nôtre joye ne assaisonnée avec tristesse, c'est folie; si nôtre tristesse n'est temperée avec quecque mélange de joye, c'est une tristesse infernale & desesperée. Si donc la joye vient toute seule, il la faut demander ou elle a laisse sa compagne, & tousjours au dépit d'elle la joindre à la tristesse; a fin que tandis que l'une repugne à l'autre; toutes deux nous soient amies.

LIX.

LIX.

Tale è la cagnuola, quale è la signora.

Wie die Jungfer / so ist ihr Hund.

Die Kammer-Jungfer spricht:

Jüngst hatt' ich schertzhafft mich gestellt/
Es schien/ daß dies die Frau vernahm/
Und wie es denn gemeinlich fällt/
So war sie ohne massen Gram:
Sie fiel mich an mit zorngem Muht/
Sie brummte/ dräute/ rieff und kiff/
Ja/ durch ihr ungestühmes Bluht/
Hieß sie mich eine faule Tiff.
Ich stund und gaffte eine Weil/
Dieweil ich nicht ohn aller Schuld/
Doch weil was ärgers ward mein Theil/
Verlohr ich endlich die Gedult;
Da sprach ich; Gnäd'ge Frau mit Gunst/
Sie hat mir allzu viel gesagt;
Ist es nicht höfsche Weis' und Kunst/
So/ wie die Frau/ so ist die Magd?

Frantz. Toute terre, contrée, & province,
Imite la nature de son Prince.

Türck. *Baluck baschadan koscar.* *id est:*

Latein. Piscis primum a capite putret.

Ital. *Il pesce commincia à putir del capo.*

Niederl. 't Hooft sieck, al sieck.

Latein. A bove majori discit arare minor.

Wie die Alten sungen/ so pfiffen die Jungen.

Niederl. Soo de Klock is, is de Klepel, soo de Pot is, is de Lepel. Gelyck de Weert, soo is de Gast, gelyck het Peert, soo is de Last.

Frantz. Souvent le fils est resemblable au pere,
La filla suit le chemin de sa mere.

Latein. Qualis domina, talis catella. Qualis hera, talis pedissequa. Qualis rex, talis grex.

Wie die Frau/ also die Magd. Wie der Herr/ so das Gesinde.

Das Wetter kennet man beym Winde/

Den

Den Vater kennt man bey dem Kinde/
Und einen Herrn bey dem Gesinde.

Ital. *Quale è il rettore, tali sono i discepoli.*
Quando la padrona golleggia, la fante danneggia.

Faule Eyer und stinckende Butter gehören beysammen.

Ital. *Tal carne, qual coltello, qual guaine, tal coltello.*

Latein. Dignum patellâ operculum. Similes habent labra lactucas.

Diesteln seynd des Esels Salat-Kräuter.

Ital. *Ogni difforme truova il suo conforme.*

Latein. Cum sitis similes paresque vita,
Uxor pessima, pessimus maritus;
Miror non bene convenire vobis. Martial. 8. 34.
Magna inter molles concordia. Juvenalis.

L X.

Non si da tanto pane al cagnuole, quanto la sua coda dimanda.

Man darff dem Hunde nicht so lange Brod geben/ als er mit dem Schwantz widelt.

Ob Leuw gleich schmeichelt seinem Wirth/
Und seinen Schwantz gleich widelnd führt/
Ob er gleich pafft mit lauter Stimm/
Und läuffet vor und hinter ihm/
Und ob er noch so artig sitzt/
Sich drehet/ wendet / und erhitzt/
Auch öffters ihm die Pfoten beut/
Kriegt er kein Brod doch allezeit;
Weil er sein Theil empfangen hat/
Ob er nicht gleich zum vollen satt/
Und sieht er noch so störrisch auß/
Er kriegt doch nicht den gantzen Schmauß.
Scheint dies gleich schlecht / wie es hier liegt/
Sagt es doch was/ das sich schon fügt;
Wieg's ab nur in der rechten Schaal/
Es kan dir dienen manchesmahl/

Selbst

Selbst wider dein entzündtes Blut/
Das nimmer/ oder selten/ ruht/
Es wird dir dienen immerhin/
Wo voller Lustbarkeit der Sinn;
Gewiß/ man muß dem muhtgen Fleisch
Nicht immer thun nach seinem Heisch;
Und geht es dennoch manchmahl an;
Viel besser/ daß es nie gethan:
Gebt einer Frau/ dem Freund' und Kind
Nicht alles/ worzu sie gesinnt;
Ich wollt' es/ aber ließ es nach/
Das brachte mir nie Ungemach;
Schreib dies in dein Gemüht und Blut/
Es ist dir allenthalben gut.

Span. *Mucho pide el loco, mas loco as el que loda.*
Frantz. Le fol démande beaucoup, mais plus fol est celuy qui donne.
Engl. A foole demandeth muth, byt te more foole is het that givet ith.
Niederl. Men geeft het Hondeken niet so veel Broots, als syn steert vvel eyschen sou. Een dvvaes eyscht veel, maer dvvaser is hy die't hem geeft.

Span. *Menca la code el can, no porti si no per el pan.*
Latein. Deteriores omnes sumus licentiâ. Terent. Heautont. 2. 3. Cui plus licet quàm par est, plus vult quàm licet. P. Syrus. Qui non vetat peccare cum possit, jubet. Seneca Trond.

LXI.

Sævis inter se convenit ursus.

An Bären/ Löven/ grimmen Thieren/
Sieht man/ daß sie sich offt hofieren.

Wbschon gleich die wilde Leuen
In den wüstē Büschē schreyen/
Ob der Tyger noch so knorrt/
Daß er gar die Lufft durchbohrt/
Ob die Bähren starck gleich brum̃en/
Machen andre Thier verstummen/
Greift doch solche rohe Schaar
Nimmer an sein Widerpaar.
Ficht ein Löv auch mit Löwinnen?
Nein/ sie sind von sanfften Sinnen?

Nimmer ist der Tyger grell
Gegen den/ der sein Gesell/
Und ein Bähr vor allen Thieren/
Pflegt im Schertz zu haseliren/
Zu bezeigen Lustbarkeit/
Wann sein Weib den Arm ihm beut:
Bähren können sanffte spielen/
Können freyen/ und erzielen/
Bähren paaren sich wo'es grühn/
Besser/ als nach klugem Sinn.

Pfuy

Pfuy dann/ Schläger/ Keifer/ Zän-
cker!
Pfuy/ihr freche Weiber-Hencker!
Pfuy dem Weibe/ das dem Mann
Nicht in Liebe schmeicheln kan!
Wilde Thiere/ ohne Sitten/
Die zur Weisheit nie geschritten/
Zeigen Lieb' und sanffte Art/
Wann sie einmahl sind gepaart.
Ihr dann/ die ihr eure Hände
Einsten euch gereicht zu Pfände/
Zeigt euch doch gelassen hier/
Oder lernt's vom wilden Thier.

Frantz. Deux bêtes paisent bien en un pré.

Ital. *Calcio di ſtallone non fere mai cavallo. Calcio di giumenta non unoce al ſtallone.*

Kein Wolff frist den andern. Keine Krähe hackt der andern die Augen aus. Es muß ein kalter Winter seyn/ wenn ein Wolff den andern frist.

Span. *Con un lobo no ſe matà otro.*

Niederl. Tvvee quade Honden bieten malkanderen niet.

Frantz. Corbeau à corbeau ne creve jamais les yeux.

Ital. *Corvi con corvi non ſi cavan mai gli occhi.*

Eine Krähe sitzt gerne bey der andern. Wilde Bähren sind gerne bey einander.

Span. *No ay beſtia fiera*
Que no ſe huelque con ſu compannera. i. e.

Frantz. Il n'ya bête ſi fiere en la campagne,
Qui ne ſe paiſe avec ſa compagne.

Niederl. Geen beeſt en is'er oyt ſoo fel,
Dat niet en viert ſyn Met-Geſel.

Jean Fornier de Montauban.

Frantz. Tous animaux lesquels ſont en la terre
Vivent en paix, & tranquille eſt leur fait,
On bien s'ils ont debat, & ſe font guerre,
A la femelle one le mâle n'en fait.
L'ourſ' avec l'ours ſeure par les bois erre,
Pres du lion la lionne ſe plait,
Avec le loup la louve eſt ſans contrainte,
Et du taureau la vache n'a point crainte.
Quelle furie & peſte tant infame
Vient à troubler les hommes vicieux?
Qu'on oit tousjours le mary & la femme
S'entrepincer de mots pernicieux?
S' égratigner d'ontrage qui diffame,
Baigner de plaints rudement; mais bien pire
Souvent de ſang les baigne leur folle ire.

Ita-

Ital. *Offende il cielo, e'l santo amor disciglie*
Quel, checon empie man batte la moglie. i. e.

Frantz. Celuy le ciel offence, & viole l'amitié,
Qui d'une fiere main bat sa chere moitié.

LXII.

Die Gänse kriegen ihre Kost / aber sie müssen sie pflücken.

SEht dieses Kupfer an/ und lernt den Sinn erwegen/
Ihr/ die ihr sonst gewohnt/ die Gassen nur zu fegen/
Hört dies/ die ihr nichts thut/ als daß ihr ledig geht/
Weil's eine gute Lehr/ darauff zu bauen steht.
GOtt ist ein reicher Born/ er speist die wilden Thieren/
So woll die in dem Wald' als an dem Ufer schwieren/
Doch ob er jedem Vieh gleich seine Nahrung beut/
So füttert er gleichwoll kein Volck in Müssigkeit.
Es lasse sich kein Mensch und andres Thier betriegen/
All das/ was Speise sucht/ muß lauffen/ rennen/ fliegen:
Der Fuchs der sitzt und gafft/ und laurt in seinem Loch/
Macht er den Fuß nicht naß/ so hungert ihn dennoch.
Was lebet/ und was webt gehöret anzumercken/
Daß jederman sich muß begeben zu den Wercken;
Wer ohn Beruff und Stand nur lebt im Müssiggang.
Empfindet keinen Trost sein gantzes Lebenlang.

Griech. Τῆς ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν.
Hes. id. est.

Latein. Virtutem voluere Dii sudore parari.

Niederl. God spyst de Vogelen, maer se moeten'er om vliegen. Niemanden komen de gebrade Duyven in de Mond gevlogen. Armoede is Leuyheyts loon.

Frantz. Dieu donne biens & boeufs, mais pas les comes.

Niederl. God geeft Koeyen, maer niet met de Hoornen. Wie besoeten vvill, moet besuren.

Fleiß bricht Eisen. Wann der Zimmerman lang ums Holtz spatziret/ fallen keine Späne.

Frantz. Nul bien sans paine. Arenard endormyrier ne luy chet en gorge. Renard qui dort la malinée, n'a pas la bouche emplumée. A chien dormaat rien ne vient en la dent,

Ita-

Ital. *Non si può bere il miel senza le mosche. La rosa non si truova senza la spina.*

Niederl. Die de Eyeren hebben vvill, moet het Kakelen der Hennen lyden.

Span. *A la vulpeja dormida no le cal nada en la bocca.*

Niederl. Den slapende Vos en valt niet in den Muyl.

Latein. Manus movenda cum Minerva. Manum admoventi fortuna imploranda est.

Niederl. Hand aen den Ploegh, soe sal het God vorderen. Tot Godes Hulp behoeft Arbeyt. Hept Handen en Voeten, God sal't versoeten. Stroopt u Armen en segt: God vvouts. Den slapenden Wolf en loopt geen Schaap in den Mond. Die't Verken killen vvil, moet hem het tieten troosten. Een vliegende Kraey vanght vvat.

Frantz. Qui a besoin du feu, le quiert aux doigts.

Vade ad formicam, piger.

Geh zu den Ameisen / du Müssiggänger.

Ihr Müssiggänger / die ihr schlafft /
Und eine Weile sitzt und gafft /
Auff / auff / und schau / die Ameiß hier /
Das ist ein klein doch nahrhafft Thier;
Das ist fürsichtig / klug und weiß /
Das sucht des Sommers seine Speiß /
Damit der allzu strenge Frost
Ihm nicht beraube seiner Kost /
Doch ihr liegt hier / laurt / fantasiert /
Durch fremde Träume umgeführt:
Ihr sehet / wie die schnelle Zeit
Und eure Jugend dahin gleit' /
Und dennoch nehmt ihr nichts zur Hand /
Daß ihr ausübet den Verstand.
Auff / auff / und greiffet an das Werck /
Nehmt hieran euer Augenmerck;
Wann ihr bey hellem Tage schlafft /
Und in dem Sommer sitzt und gafft /
So seyd ihr würdig / daß ihr Frost
Leidt / und man euch nie reich die Kost.

Horatius 1. Satyr. 1.

Parvula (nam exemplo est) magni formica laboris
Ore trahit quodcunque potest,) atque addit acervo
Quem struit, haud ignara ac non incauta futuri.
Quem simul in versum contristat Aquarius annum,
Non usquam prorepit: & illis utitur ante
Quæsitis sapiens &c.

In hoc Adagio Arabes, Hebræi & Romani concurrunt, & eodem sensu utuntur.

Frantz. Combien heureux seroit le laboureur,
S'il connoissoit de son heur la valeur!

LXIII.

Wer seine Nase abschneidet/ schändet sein Angesicht.

Der Mann mit dem Messer auff der Nase spricht:

KOmt her/ die ihr mich keñt/ mir rahten wollt aufs Beste/
Ich habe eine Nas'/ ach leyder/ die die gröste/
Und die in allem gleich dem Calecutschen Han/
Dar hängen/ wie es scheint/ viel junge Nasen an:
Ach/ eine solche Schnautz/ worauff die Kinder weisen/
(Doch/ die zuweilen woll ein Mädgen pflegt zu preisen/)
Sie ist/ als wie ein Ey/ und roht/ als wie ein Blut/
Die mir auch manchesmahl selbst einen Schröck anthut.
Ja ein'; nein/ schon genug; Wer kan das Unthier leyden?
Ich denck/ das garstge Glied noch heute abzuschneiden:
Sa/ sa/ es geht drauff loß; und warum wart' ich doch/
Was einmahl ist gesagt/ das dient gethan annoch.
Doch/ holla hier/ Vernunfft! Wird dieses woll gelitten?
Ist meine Nas' ein Glied/ um abzu seyn geschnitten?
O wann du dies beginnst/ denck/ welche Seltsamkeit/
Was für Verstellung woll dem Antlitz ist bereitt;
Nein/ nein/ du must hievon das scharffe Messer wenden/
Wer seine Nas' abschneidt/ der wird sein Antlitz schänden;
Geh fein gedultig hier/ und brauche nicht Gewalt/
Und heile/ wo du kanst/ das/ was itzt ungestalt.
Und/ ob du in der Eil vielleicht die rohte Flecken
Nicht abzuwischen weist/ nicht weist/ sie zu bedecken/

Den=

Dennoch versuche es hinwider nach dem Heisch/
Und wie es gehen mag/ verschon dein eigen Fleisch.
Wann du nun/ Leser/ frägst/ ob dies kan Nutz erwecken/
Wie die Erzehlung dir zum Guten möge strecken;
So wisse/ daß es zeigt/ wie man ertragen soll
Die Fehler seines Freunds/ und stehn sie gleich nicht wohl.
Wann etwan Frau und Mann einst aus der Spur gewichen/
Ein Bruder sonder Ehr/ die Mutter voll von Schlichen/
Ein Vater/ der vielleicht der Ehe Pflicht vergaß/
Auff einem fremden Schooß im Sündenwinckel saß/
So müsset ihr dennoch die Freunde nicht verlassen/
Ihr müsset ihren Fehl/ nicht die Personen/ hassen/
Ihr müsset ihre Schuld nicht bringen vor den Tag/
Nein/ decken/ was geschehn/ gleichwie die Liebe pflag.
Ihr müst/ sofern ihr könnt/ das Ubel bald genesen/
Und zeigen/ könnt ihr nicht/ ein still-gelassnes Wesen/
Man nimmt nicht Glieder ab/ leidt man gleich grosse Pein/
Man nimmt nicht Glieder ab/ als die verfaulet seyn.

Ob gleich Freunde manchmahl zancken/
Muß die Freundschafft doch nicht wancken.

LXIV.

On ne prend lievre au tabourin, ny oiseau à la tartevelle.

't Is quaet hasen met trommels vangen.

WEr einen Hasen will mit einer Trommel fangen/
Der geht verkehrt zuwerck/ und wird ihn nimer langen/
Dann eh der Jäger einst kömt in dem grühnen Wald/
So ist das flüchtge Thier verlohren alsobald:
Da lagert es sich dann/ daß die begierge Winden
Kein Wildpret wieder sehn/ und keinen Hasen finden/
Da kömt dann unser Freund gantz müde von der Jacht/
Und bringt nichts anders mit/ als eine trübe Nacht.
Sitzt jemand in dem Raht/ der etwas will erjagen/
So muß er seine Zung' in einem Bande tragen/

Denn wer von seinem Thun mit offnem Munde spricht/
Denn findt man in der That/ daß er den Anschlag bricht.
Mit schweigen/ junges Volck/lernt man was lieb gewinnen/
Mit schweigen kan ein Fürst die feste Burg gewinnen;
Der stets von seinem Thun geschwätzig hebet an/
Bringt anders nichts zu Hauß/ als ungeschickten Wahn.
Mit Plaudern wird man nichts ausrichten/uñ nicht Rechten/
Noch in der süssen Eh/ noch bey den Wilden fechten;
Doch/ wer mit stillem Mund die Sachen heilen kan/
Der mag ein Freyer seyn/ und auch ein Kriegesmann.

Griech. Πάλοαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβη ἔχω.
Latein. Æschylus in Agamemnone. id est: Silere pridem remedium damnis puto.

Eximia est virtus præstare silentia rebus:
At contra gravis est culpa, tacenda loqui. Ovid. 2. Art. Am.

Weise haben den Mund im Hertzen.

Span. *Quien paxaro ha de tomar, non ha de oxear.*
Frantz. Qui veut prendre un oiseau, il ne faut pas l'effaroucher.
Niederl. Alle vogels schouvven d'openbare netten.

Ital. *Chi dice tutto quel ch'egli sa, fa tutto quel ch'egli può, e mangia ciò ch'egli ha; non gli resta niente.*
Frantz. Pense ce que tu veux: parle ce que tu dois.

Sage nicht alles/ was du weist. Glaube nicht alles/ was du hörest. Thue nicht alles/ was du kanst. Wisse nicht alles/ was du liesest.

Ital. *Le minaccie sono arme del minacciato.*

Span. *A mucha parola obra poco.*

Frantz. Par trop dire on est perdu.
Latein. Multorum conscii pauca loquuntur. In ira nihil decentius quàm cùm adest silentium. Plutarch. de cohibitione iræ. Vestigatoribus & venatoribus diurni nocturnique labores essent irriti, si non silentio priusquam venabulis & impetu feras interciperent. Carol. Paschal. Virt. & Vit. cap. 32.

Il faut prendre la poule sans crier.

Die een Hoen vat, maeckt dat het niet en kryt.

(Man bilde sich einen Haußmann ein/ mit einem Hun in der Hand/ welchem er die Kehle zukneipt/ damit es nicht schreye.)

SEht/Freunde/was ich thue/ich halt' ein Hun in Händen/
Dem kneip' ich in die Kehl/ das Schreyen abzuwenden/
Aus Furcht/daß es die Lufft mit dem Geschrey erfüllt/
Das Dorff in Lermen setzt/ und sich nicht wieder stillt.
Ich weiß/ wann Nachbar Fop das Hun nur hörte krähen/
Ich weiß es gantz gewiß/ es würd' ihm Reu entstehen/
Es sollt' ihm schmertzlich seyn/ es wallte ihm das Blut/
Daß dieses fette Hun mir kähm/ nicht ihm/ zu gut.
Gewißlich/ könnt' ein Rab nur sein Geschrey was spahren/
Kriegt' er den Bauch bald voll/ und keiner würds erfahren/
Doch/ weil er allzu laut in seinem Luder prasst/
So siehet er dabey manch' ungeladnen Gast.
Gesellen/ wann das Glück will etwan zu euch fliegen/
Sofern ihr mir nur traut/ es dient zu seyn verschwiegen/
Man fass mit stillem Mund nur auff den neuen Schatz;
Die mauset und nicht maut/ das ist die beste Katz.

Ital. *Coluy che è saggio, quietamente gode.*
Frantz. Chat mioleur ne fut jamais bon chasseur.
Ital. *Chi non sa tacere, non sa godere.*
Wann die Henne ihr Gatzen ließ/ wüste man nicht/ daß sie gelegt hätte.
Frantz. C'est un fort beau jeu, quand on fait, & parle peu.
Engl. Cannot you be content tho fare vvel, but you must crie rost meet?
Niederl. Hoort, svvyght, en siet, muyst, maer en mauvvt niet.
Nutten sonder krassen: Kluyven sonder bassen.
Latein. Lupus dum prædam agit, ne hiscit quidem.
Frantz. Taire & faire par mer & par terre.
Latein. Haud ulli tacuisse nocet, nocet esse locutum. Cato.

Spanis. *Callar y ojos, tomaromos la madre ylos pollos.*
Frantz. Se taire & ouvrir les yeux, c'est pour prendre la mere & les petits.

De chose triste, ou adversaire,
En temps de joye on se doit taire.

Ital. *Pensa molto, parla poco, e scrivi meno.*
Frantz. Si tu veus vivre en pais, ne dis tout ce que sçais.
Griech. *Σιγᾷν ἀρήγει.* Æschylus. Eumen.

Will einer/ nach der Kunst/ ein Vogelnest wegrauben/
Der muß/ bey solchem Thun/ dem altē Worte glauben/
Ein Wort/ ein herrlich Wort/ voll Saft und voller Kraft/
Das dir zum Fortheil dient/ und grossen Nutzen schafft:
Sieh schnell und hurtig zu/ geh still/ und sey verschwiegen/
Du wirst die Zucht sowoll/ als wie die Mutter/ kriegen:
Glaub' es/ o junges Volck/ es ist kein bessrer Fund/
Als schlau und fleissig seyn/ und das mit stillem Mund.

Ital. *Assai sa, chi non sa, se tacer sa.*
Frantz. Qui ne sçait rien, sçait encore assez, s'it se sçait taire.
Latein. Qui nil scit, scat scit, si tacere noverit.
Loqui ignorabit, qui tacere nesciet. Periand. per Auson.
Frantz. Celui qui ne sçait taire, ne sçait parler.
Latein. Seges Sapientiæ est silentium.
Niederl. Die kan svvygen en hooren, groote rust is hem geboren.
Die kan hooren en svviigen, groote Saken kan hy krygen.

Hoort, siet, svvyght en verdraeght,
Soo vveet niemand vvat je jaeght.

Die veel kalt, veel ontnalt.

Gaet'er yet naer uvven vvil,
Veeght u Mond, en houd u still.

LXV.

Treckt, als't nopt, Vischer.

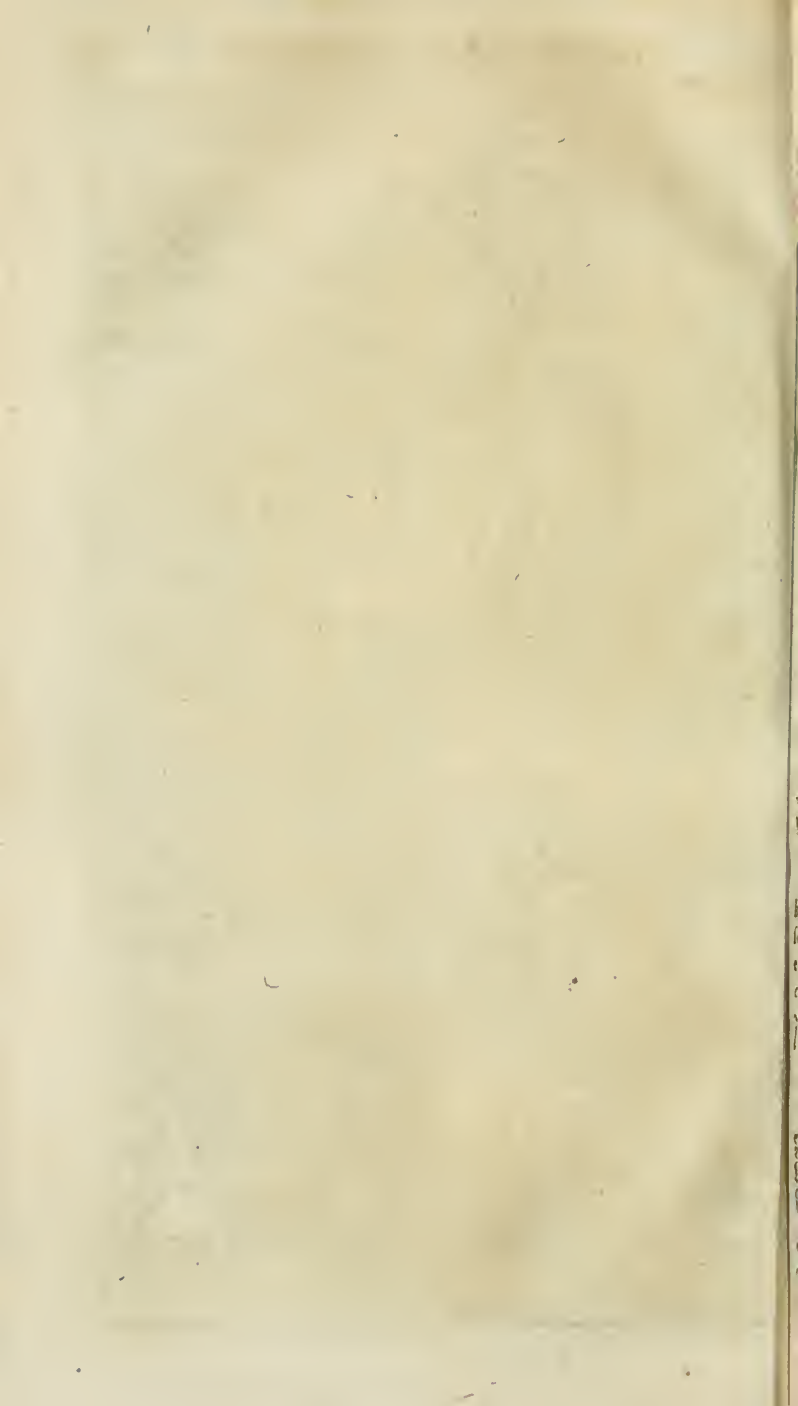
Der Alte beym Fischer spricht.

Camraht/ wie sitzt ihr so und gafft/
Mich dünckt gewiß/ als wann ihr schlafft;
Der Fisch beist an dem Köder ja/
Wie sitzt ihr dann so albern da?
Ihr sitzt recht wie ein Dudendopff/
Als rührts euch nicht/ ihr armer Tropff/

Ich

pag: 198.





Ich bitte/ gafft nicht hier und dar/
Und nehmt fein eure Sachen wahr:
'Sist schlüpfrig die Gelegenheit/
Man brauche sie zu rechter Zeit/
Es ist gewiß kein muntrer Mann/
Der nicht sein Glücke fassen kan;
Wem sich der Fortheil einst entzieht/
Der ist und bleibt ihn ewig quit/
Und säh ers anders gern hernach
Rührt ihn doch lauter Ungemach;
Wer dann nicht fischet in der Zeit/
Ist würdig/ daß er Soden schneidt.
Drum/ Freunde/ seht auff euer Stück/
Und passt woll auff das flüchtge Glück/
Wann es für eure Thüre schlägt:
Zieht/ Fischer/ wann der Drat sich regt.

Dem es immer früh dünckt/ kömt gewiß zu spaat.

Niederl. 't Is Kunst in tyts ja seggen. Grypt als't tyt is. Men moet syn Tobben uytsetten, tervvyl het regent. Men moet gapen, als er Pap geboden vvert. Men moet het Ysen smeden, devvyl het heet is. Men moet vvermen, t'vvyl de Heul leyt. Men moet Seylen, t'vvyl de Wind dient. Haddekens Kinderen vvaren noyt ryck. 't Geluck is vlugh, die het vat, die 't besadt, die het quist, die het mist. Het Geluck en staet niet still voor yemants Deur. Gaept, als men u den Lepel biet; vvant naemaels, Vriend, en kryghje niet. Die tyt heeft, en tyt laet glyen, kan syn Leven niet bedyen. Die altyt vroegh genoegh komt, komt veeltyts te laet. Die verslaept syn Ochten-vverck, bescheten is syn Dagh-vverck. Land koopen, en goet houvvelyck doen, en verschient alle Dagh niet.

Ital. *A ben fare non da dimora, perche presto passa l'hora.*

Bisogna pigliar le venture quando Iddio le manda.

Chi tardi arriva, male allogia.

Frantz. Chi tard arrive, mal loge.

Latein. Tarde venientes male sedentes.

Frantz. L'occasion est chauve, & qui ne la retient,
Tout soudain elle échappe, & jamais ne revient.

Ital. *Se s' havesse à fare le cose due volte, ciascun sarebbe savio. Chi non fa quando può, non può fare*

quando vuole. Batti il ferro; mentre ch'egli è caldo. Chi tardi vuol non vuol. Infin che s' ha il vento in poppa, bisogna saper navigare.

Span. *Quando el hierro esta encendido*
Entonces ha de ser batido.

Loque has de hazer no digas cras, pon la mano y haz. Si tedieren la vaquilla, a cude con sa soguilla.

Frantz. Pendant que le chien chie, le loup s'en va. En faisant la cage l'oiseau s'en va Ce que dois faire ne dit point à demain. Tel refuse qui apres muse. De l'eau qui est passé le moulin, ne moud pas. Qui ne prend quand il peu, il n'aura quand il veut. Quand le bien vient, on le doit prendre. Quand le fer est chaud, il le faut bâtre.

Le temps se change en peu d'heure:
Tel rit le matin qui le soir pleure.

Latein. Collige, non omni tempore messis erit.
Virtus est, ubi occasio admonet, dispicere. Plaut. Serfa.
Clamamus cras, cras; & sic consumitur ætas.

Griech. Μηδ' ἀναβάλλεσθαι ἔς τ' αὔριον ἔς τ' ἔνηφι.
Hesiodus Ἔργ. vers. 408.

Latein. Sed propera nec te venturas differ in horas,
Qui non est hodie cras minus aptus erit. Ovid. 1. Rem. Am.
Tolle moras, semper nocuit differre paratis. Lucan. I.
- - - Mora sæpe malorum
Dat causas. - - Manilius. IV.

Griech. - - Τὸ μέλλον δ' ἴσον ἀπαρξία λέγω.
Latein. Eurip. in Oreste. i. e; Futura cuncta pro nihilo puto. Multa amittuntur tarditie & socordiâ. Accius in Diomede.

Fronte capillatâ.

Seht/ welch ein seltsam Weib sich bey mir eingefunden/
Seht/ wie dasselbe Weib so eiligst ist verschwunden!
Das Weib ist fornen rauch/ und hinten ist es kahl/
Und seht/ ich bin sie quit/ eh ich sie sprech' einmahl.
Das Weib ist rauch von forn/ da beut sie aus dermassen
Viel Reichthum an/ doch kan man hinten sie nicht fassen;
Lern dann durch meine Plag'/ o Jugend/ lerne dann/
Daß man ergreiffen muß/ wann man ergreiffen kan.

Die

Die recht bequeme Zeit ist eine von den Dingen/
Die/ wann sie einmahl fort/ nicht wieder her zu bringen;
Drum wer aus fauler Art versäumet seine Schantz/
Denn nennet man bey uns sonst eine schlaffe Ganß.

Der Leser geruhe sich/ zu besserm Verstande des obbesagten/ vorzustellen/ daß die Alten das Glück/ oder die gute Gelegenheit/ als ein Weib abgebildet/ von fornen lang von Haaren und Brüsten/ von hinten aber gantz kahl/ gleich wie das Kupfer mit mehren anzeigen wird. Damit haben sie zu erkennen geben wollen/ die Art und Eigenschafft einer guten Gelegenheit/ als welche allein von fornen/ und nicht von hinten/ zu ergreiffen. Es kan solches auch mit guten Gründen/ in verschiednen Fällen/ auff die flüchtige Zeit unsres Lebens gedeutet werden/ dann/ (wie ein Gottseeliger Mann wohl gesagt/) die Zeit/ die der Allmächtige GOtt aus der unergründlichen Tieffe seiner Ewigkeit hervor gebracht/ ist der allerköstlichste Zufall/ um das ewige Leben zu erwerben/ so jemahls gefunden; Dann an der Zeit dieses gegenwärtigen Lebens hängt das ewige/ und wann diese Zeit uns durch den Todt einmahl genommen worden/ haben wir keine Zeit mehr. Was für eine grosse Göttliche Gnade ist es demnach/ daß Er uns noch bringt aus einem Jahr ins andre/ und unsre Tage uns so verlängert/ damit wir/ solches wahrnehmend/ um das ewige Leben uns destomehr besorgen/ und/ solches zu thun/ nennet der Heil. Geit die gelegne Zeit zu kauffen. Colosſ. 4. 5.

LXVI.

Pro camelo farcina.

Macht die Last nach dem Cameel/
Sonst bereut ihr euren Fehl.

SCheint der Cameel gleich ohne Geist/
Daß man ihn unverständig heist/
So hat das grobe Thier doch was
Das würdig ist/ daß man es fass;
Dann wann man seinem Rücken beut
Die Last/ die vor ihm zubereit/
So zeigt es dennoch was Verstand/
Es legt sich kniend in den Sand/
Und bleibt so liegen auff dem Grund/
Biß daß man sieben hundert Pfund
Auff seinem Rücken hat gepast/
Denn das ist eben seine Last/

Und mehr nimmt er durchaus nicht auff/
Steht auff/ bereitet sich zum Lauff/
Das heist so viel/ wann mans erwegt/
Mir ist genug schon auffgelegt;
Drum/ soll die Reise glücklich seyn/
So stellt das weitre Laden ein;
Gewiß/ thät man dies also nach/
Vermiede man viel Ungemach/
Denn offt wird/ durch so grosse Last/
Gar übel auff dem Dienst gepast.
Ach/ seht/ wie hat so mancher Mann
Mehr Aemter/ als er tragen kan/
So/ daß er krum und gantz gebückt
Geht/ und die Last ihn schier erdrückt!
Dennoch will er noch grössre Ehr/
Und ruffet immer noch nach mehr/
Biß er dann endlich ist erdrückt/
Und mit Gewalt zur Grufft gerückt.
Ihr Freunde/ so ihr klug gesinnt/
So schaut/ was euch für Ladung dient/
Messt eure Schultern/ eh ihr tragt/
Und weicht vorhero/ eh ihr wagt;
Dann mehr zu wollen/ als man kan/
Das beut nur Schand' und Schaden an.

Niederl. Dat u te svvaer om te heffen is, dat laet leggen.
Na den Drager maeckt den Sack,
't Pack na 't Peert, en 't Peert na 't Pack.

Latein. Ne gladium tollas, mulier. Ne sutor ultra crepidam. Vide Hebraicum Adagium apud Drusium Decuria 1. Prov. 1. qui leonem citat, in Descriptione Africæ lib. 2. Illud fere (inquit) observant, ut pro cameli sarcina, ie: pro 700 libris Italicis tres aureos adnumerent. Horatius.

- - Versate diu quid ferre recusent, quid valeant humeri.

Martialis 12. Epigram. ult.

Non ignorat, onus quod sit succedere Macro,
Qui sua metitur pondera, ferre potest.

Virgilius Ecloga 8.

- - Non omnia possumus omnes.

Seneca de Tranquillitate animi. cap. 4.

Ante omnia necesse est, se ipsum æstimare, quia ferè plus nobis videmur

mur posse, quam possumus. Alius eloquentiæ fiducia prolabitur, alius infirmum corpus laborioso oppressit officio, alius patrimonio suo plus imperavit quam ferre possit &c.
Niederl. Springht niet verder als u Stock langh is.

Freund/ der ihr steht an dem Morast/
Mich dünckt/ daß er vor euch nicht past/
Bevor ihr dann den Sprung beginnt/
So schafft/ daß ihr euch wohl besinnt/
So macht/ daß ihr die Tieffe wisst/
Und man vorher das Wasser misst:
Vor allen denckt/ mein lieber Mann/
Wie starck eur Pulß woll schlagen kan;
Denn unternehmen ohne Raht/
Und ohne Masse/ grosse That/
Handthieren über seine Macht/
Hat manchen in die Grufft gebracht.

Latein. Ne pennas nido majores extende.
Engl. A prond heart and a beggere purse vvil not agree.
Niederl. Wie geen eyeren niet heeft, die broe de nest.
Latein. Si bovem non habes, asinum agas.
Frantz. Si ton revenu n'est capable de ta dépense, rand ta dépense capable de ton revenu.

Wer nicht Kalck hat/ muß mit Leimen mauren. Mit halben Kosten hält man auch Hauß; oder: Mit viel kommt man aus/ mit wenig hält man Hauß.

Latein. Metiri se quemque suo modulo ac pede verum est. Horat. 1. Ep. 7.
Niederl. Reck nae deck. Teer nae neer. Maet, houdt staet.
Span. *Cada uno estienda la pierna como tiene la cubierta, id est:*
Frantz. Chacun étende la jambe se lon la couverture.

Man muß sich strecken/ nach seinen Decken.

Latein. Ubi cœpit pauper divitem imitari, perit. P. Syrus.
Engl. A proud heart in a begger, is not unlicke a great fire in a smal cottage vvith vvarmeth not the house but burneth it.
Türck. *Organ unge giore khiosun. id est:*
Ital. *Bisogna distendersi, quanto è lungo il lenzuolo.*
Bisogna far la spesa secondo l'entrata.

Richts Maul nach der Taschen.

Ital. *Bisogna far i bicconi à misura della bocca.*

Niederl. Niemant springe vorder als syn pols vermagh. Elck roye met de riemen die hy heeft. Haelt u zeyl niet te hoogh.
Latein. Ne supra pedem calceus.
Niederl. Kent staet en hout maet. Laet den Geck niet te veel uyt.
Griech. Μὴ ὑπὲρ τὸν πόδα τὸ ὑπόδημα.

Der Schuh muß nicht grösser seyn/ als der Fuß.

Niederl. Kleyne Vogeltjens kleyne Nestjens.
Latein Aviculi nidulificant. Pro opibus mœnia. Intra pelliculam tuam te contine. Testudo intra tegmen suum collecta tuta est.
Span. *Hermano medios con vuestro palmo.*
Frantz. Frere, mesurez vous avec vôtre compan.
Latein. Tecum habita, ut noris quam sit tibi curta supellex.
Persius Sat. 4.

Turpe est, quod nequeas capiti committere pondus,
Et pressum inflexo mox dare terga genu.
Omnia non pariter rerum sunt omnibus apta,
Fama nec ex æquo ducitur ulla jugo. Propert. 3. 8. vid. sqq.

Tast geen root Yser aen, of spout'er op.

Jüngst/ als ich auff der Strasse gieng/
Und acht hatt' auff ein jedes Ding/
Da must' ich einen Jungen sehn/
Bey einem rohten Eysen stehn/
Das griff er an/ an solchem Tag/
So/ wie es bey der Schmiede lag;
Der Schmid/ sein Vater/ stund dabey/
Und seh'nd/ wie es beschaffen sey/
Gab er dem Jungen den Verweiß:
Bistu mein Sohn/ wie ich dich heiß'/
Bistu der Sohn von einem Schmidt/
Und greiffst ein Eisen an/ das glüht?
Greiffstu/ aus lauter Unverstand/
Nach einem Eysen mit der Hand
Noch eh du einsten hast probirt/
Obs heiß/ obs kalt/ und wie mans spührt?
Gewiß/ das ist ein plumpes Werck/
Ihr/ nehmt ein bessres Augenmerck/
Dann in des Schmiedes Winckel weiß
Ein jederman/ was dieses heiß/

Daß

Daß man niemahls ein Eisen faß/
Man mach' es dann vorhero naß/
Und zischet es hernacher dann/
So legt man nicht die Hand daran.
Dies war/ wie ichs begreiff/ ein Ding/
Das ferner/ als die Schmiede/ gieng;
Ich habs darum hieher gesetzt/
Der nehm' es mit/ ders nützlich schätzt.

Niederl. In een smisse vvat te raken,
By Apteekers vvat te smaken,
In een Spookers boeck te lesen,
Kan niet als met Hinder vvesen.
Steeckt u in geen gat, of siet'er deur.

Latein. Qua pote quisque, in ea conterat arte diem. Propert lib. 2. Elegia 5. Videatur Erasmus ad hoc adagium: Quam quisque norit artem in hac se exerceat.

t'Is quaet slypen sonder Water.

(Der Leser geruhe/ an staat eines Kupfers/ so allhier ausgelassen/ einen Scheerenschleiffer/ mit einem trucknen Schleiffstein/ sich vorzustellen/ klagend/ wie allhier folget:)

Hört/ Freunde/ die ihr mir heut seht/
Was mir vor ein Verdruß entsteht/
Hört/ darff ich bitten/ mein Geklag/
Daß ich muß bringen vor den Tag:
Ich bin ein frischer Jüngeling/
Verstehe gar wohl meine Ding/
Bin nicht von niedrigem Verstand/
Bin auch geschwinde bey der Hand/
Ich weiß/ wie Stahl/ wanns noch so fein/
Muß/ nach der Kunst/ geschliffen seyn:
Alleine/ seht/ ich kan nichts thun/
Es mangelt mir an Wasser nun
Ach/ Wasser ist ein kräfftig Naß/
Es hilfft kein Wetzen/ fehlt mir das/
Es hilfft nicht Kunst/ noch Hurtigkeit/
Wo uns der Mangel Hindrung beut.

Seht/

Seht/ wie es mit dem Menschen steht/
Schaut/ wie es in der Welt zugeht;
Ist gleich noch einer klug und weis/
Wo kriegt ein magrer Reuter Preiß?
Hat er nur einen trucknen Stein/
So steht er/ leyder/ gantz allein!
Er steht/ und gafft/ ohn/ daß er spricht/
Denn ohne Wasser schleifft man nicht.
Ob gleich die Bienen künstlich seyn/
Nehmt ihnen einst die Nägelein/
Nehmt ihnen einst die Bluhmen dort/
Alsbald sind ihre Künste fort/
Das feine/ nette/ kluge Thier/
Misst den Verstand gleich/ glaubet mir.

Mit Fischen fängt man Fisch / mit Fincken lockt man Fincken/
Den Pfenning in dem Sack den sieht man nimmer blincken/
Am besten wächst der Baum/ wo mehr' in Blüthe stehn/
Das Geld will eben so auch seines gleichen sehn.

Niederl. 'Tis quaet kemmen daer geen haer en is.
Met ydele handen is quaet havicken locken.
Die vvinnen vvill moet by-ſetten.
't Is quaet Bry maken van Water alleen.
't Is quaet koecken backen ſonder vyer of vet.

Frantz. Jamais on ait bon potage avec de l'au ſeule.
Il faut de l'argent pour commencer le jeu.
Il peſche en vain qui n'amorce ſon hain.
Toute qualité perd ſon luſtre où il n'y a point des moyens. Il n'y a poins de plus penible ſoucy, que d'étre en honneur avec pauvreté

Span. *Ny curdado mas penoſo, que tener honora y pobreza. Ny la artificioſa exambre puede ſin flor ſacar fruto.* id eſt:

Frantz. Tout honneur ſans le bien laiſſe l'homme en arriere.
Et le bien ſans l'honneur ne profite de guere.
Les induſtrieuſes abeilles ne peuvent faire fruit ſans fleures.

Niederl. Een goet Vyer maeckt een ſnellen Kock.

Ein gutes Feur macht einen geschwinden Koch.

Ital. *Il fuogo ajutá il cuogo.*

Frantz. Qui a choüette, prend des autres oiſeaux.

Ital.

Ital. *Nunca buena olla con agua sola.*
Griech. Αἰεὶ τοῖς μικροῖς μικρὰ διδοῦσι θεοί. Callimachus. i. e.
Latein Largitur parvis non nisi parva Deus.
Frantz. Qui a argent, il a beau faire.
Ital. *La chiave d'oro apre ogni porta.*
I danari fanno correr i cavalli.
Quei che hanno ducati,
Signori sono chiamati.

Niet al te veel Eyers onder eene Hen.

Ein Hauß-Mann spricht:

DEr Zanck ist stets mein Zeitvertreib/
Mit der Catrin/(das närrsche Weib)
Die sagt/ sie hätte eine Henn/
So treflich/ als ich eine kenn:
Die täglich Eyer fast ausbrüht/
Nach ihre Jungen treflich sieht/
Und daher will dann die Catrin/
(Es muß uñ soll seyn/ denckt sie hin/)
Daß ich die Eyer alle hier
Soll legen täglich unter ihr; (kan/
Mich dünckt/ daß das nicht gehen
Drum will ich auch nicht gern daran/
Ich sag'/und das mit gutem Grund/
Nein/allzuviel ist ungesund:
Soll ich dann alle Eyer gar/
Die Hofnung von dem langen Jahr/
Ja unsern Krahm und gantze Schatz/
Zusammen/ und auf einem Platz/
Vertrauen bloß an einem Hun?
O Nein/ das denck ich nicht zu thun.
Kan keine Wesel/ oder Katz/
Und etwan eine garstige Ratz/
Die Bruht hinbringen in der Noht/
Die Bruht hinreissen in den Todt?
Kan nicht ein Hund und gruntzend Schwein/
Der Todt von allem Fortheil seyn?
Kanns nicht geschehn/ daß uns bedrück'
Ein annoch grössres Ungelück?
Darum/ Catrin/ halt hiemit ein/
Und denck'/ es könne nicht so seyn;
Ein eintzigs Nest ist bald gestöhrt/
Ein eintzigs Vieh ist bald versehrt;
Darum werd' unser Gut verstreut/
Zu dieser und zur andern Zeit.
Hat eine Höl nur eine Mauß/
Gewiß/ sie hälts nicht lange aus.
Doch/ weil der Landman und sein Weib/
So schertzten/fast zum Zeitvertreib/
Und jemand/ was dies heisse/ fragt/
So sey ihm folgendes gesagt:
Ein Kauffman lege nimmerdar
Auff einem Boden seine Wahr:
Vom Rentenierer sey das Geld
Nicht bloß an einem zugestellt:
Ihr/die ihr seyd an Ländern reich/
Verlast euch nicht auff einen Teich/
Und ein Durchlauchter grosser Fürst/
Wie sehr ihn auch nach Ehrsucht dürst/
Der hänge ja den Staat und Macht/
Und Wohlfahrt nicht an einer Schlacht:
Der Erden Sachen allzumahl
Die schweben in gar leichter Schaal/
Zu wagen das zu einer Frist/
All was man hat/und was man ist.
Ich sage darum zum Beschluß/
Daß es der Landsman hören muß:
Viel Kabel sind im Schiff das best/
Drum nicht zu viel in einem Nest.

La vache ne sçait que luy vaut sa queüe, jusques qu'elle l'a perdüe.

Die Kuh weiß nicht / worzu ihr der Schwantz dienet / ehe sie ihn verlohren.

WAs macht die Kuh doch mit dem Schwantz?
Er nützt ihr nicht / noch halb noch gantz:
Mich düncket / daß er ihr nicht past /
Er dient dem Vieh nur bloß zur Last.
Zwar ist es so / daß jedes Glied
Auf den Gebrauch und Nutzen sieht /
Das Ohr das hört / der Zahn der nagt /
Das Auge sieht / die Zunge fragt /
Der Fuß ist nöhtig zu dem Trab /
Jedoch was meß' ich dieses ab?
Ich hab' es offt gantz laut gesagt /
Auch wann man mich nicht einst gefragt.
Allein / jüngst kam ich auf das Land /
Wo ich viel fette Kühe fand /
Der einen war der Schwantz gekürtzt /
Drum sie mit Fliegen überstürtzt /
Und droh'te sie gleich mit dem Haupt /
Ihr Drohen ward nicht einst geglaubt:
Das Ungeziefer saß gantz fest /
Und biß das arme Thier aufs best;
Ich sah dabey ein' andre stehn /
Der must' es frey was besser gehn /
Indem sie hatt' ein hüpsches Ding
So ihr zu hinterst niederhing /
Und damit schlug sie hier und dar /
Wo sie nur Fliegen ward gewahr;
So / daß sie auch die kleinste Mück
Nicht litte / sondern trieb zurück.
Dies sehend / sprach ich selbst bey mir /
Als in der Stelle von dem Thier:
Seht / niemand kennt sein eigen Gut /
Biß es ihm keinen Dienst mehr thut.

Frantz. Quant quelque chose nous defaut,
On sçait alors ce qu'elle vaut.
Chose perdue chose connue. Apres domage chacun est sage.

Span. *Si quieres saber quanto vale un ducato, buscu-lo prestado.* id est:

Frantz. Si veux sçavoir que vaut un ducat, cherche le à l'emprunter.
Latein. Malo accepto stultus sapit.

Span. *Ni se estima la salud, hasta el tiempo que se pierde.* i. e.

Frantz. La santé ne s'estime point, jusques au temps que l'on la perd.

Span. *Ni quien sienta la pobrezza come el que rico se vio.* i. e.

Frantz. Personne ne ressent la pauvreté comm celuy, qui s'est veu riche.

Horatius. lib. 3. Od. 24.
Virtutem incolumem odimus,
Sublatam ex oculis quærimus invidi.

Pro-

Propertius lib. 3. Eleg. 1.
At mihi quod vivo detraxerat invida turba,
Post obitum duplici fœnore reddet honos.
Omnia post obitum fingit majora vetustas:
Majus ab exequiis nomen in ora venit. Vid. seqq.
Horatius Libr. 2. Epist. 1. de Hercule loquens:
Comperit, invidiam supremo fine domari.
Seneca:
Carendo discimus quam cara amiserimus.
Plautus in Captiv. Act. 1. Sc. 2.
Tum denique homines nostra intelligimus bona,
Cùm quæ in potestate habuimus ea amisimus.
Ovid. libr. 1. Amor. 15.
Pascitur in vivis livor: post fata quiescit.
Tunc suus ex merito quemque tuetur honos.
Frantz. Ronsard. - - La vertu precieuse
De l'homme, quand il vit, est tousjours odieuse:
Apres qu'il est absent, chacun le pense un Dieu.
La rancoeur nuit tousjours à ceux qui sont en vie:
Sur les vertus d'un mort elle n'a plus de lieu,
Et la posterité rend l'honneur sans envie.

Un bon charton tourne en petit lieu.

Ein guter Fuhrman kan auch in der Enge umwenden.

(Der Leser stelle sich einen Fuhrman für / welcher auff einem schmalen Wege den Wagen künstlich umwendet.

Obgleich die Bahn nur schmal / daß auf den engen Wegen
Die Spuhren unbequem und noch so ungelegen/
Weiß doch / in solchem Fall / ein kluger Fuhrman woll/
Wie er raht finden / und den Wagen wenden soll.
Ein andrer / der nicht weiß so nach der Kunst zu fahren/
Der könte schwerlich hier vor Schaden sich bewahren/
Entweder wüst' er nicht / wie er woll kähm zurück/
Wo nicht / so würff' er woll den Wagen gar im Schlick.
Der / so mit stillem Geist sich übet in den Sitten/
Und von der Weisheit Spur ist niemahls abgeschritten/
Der findt in seinem Thun / was ihn vergnügen mag/
Hat er die Wohnung gleich nur unterm niedern Dach.

Er weiß nichtsweniger sein Thun wohl auszuführen/
Und kan/ durch GOttes Gunst/ die frischen Lenden rühren/
Es ist/ wie mich bedünckt/ es ist ein feiner Mann/
Der auff der engen Bahn den Wagen wenden kan.

Frantz. Provision fait en saison, fait de bien à la maison.
Latein. Frugalitas paupertas voluntaria.
Frantz. Petite cuisine fait des grandes maisons.
Qui sçait se contenter de peu, en ce monde gaigne le jeu.
Latein. Divitiæ grandes homini sunt vivere parcè,
Æquo animo - - Lucretius. 5.
Magnum vectigal parcimonia. Habet etiam ubi in re tenui sese explicet magnus animus.
Vivitur exiguo melius: natura beatis
Omnibus esse dedit, si quis cognoverit uti. Claud. 1 Ruf.
Discite quam parvo liceat producere vitam,
Et quantum natura petat - - Lucan. 4. vid. sqq. vers. 377.

Quando l'uccello è fuggito, poco rileva il serrar la gabbia.

Es ist zuspät den Kefìcht schliessen/ wann der Vogel weg.

(Das Kupfer könnte sein ein Vater / der zu seinem Kinde redet / als es ein Vogelbauer zuschliessen will/ wann der Vogel daraus geflogen/ über welchen Verlust das Kind weinet.)

WAs weinestu/ mein Sohn/ was ist dir widerfahren?
Könntstu im Kefìcht nicht dein Vögelchen bewahren?
Das ist es/ wie ich seh/ warum du traurig bist/
Warum du dich beklagst/ und Thränen auch vergiest:
Jedoch/ es ist geschehn/ der Finck ist weggeflogen/
Der Finck ist in den Wald und nach der Lufft gezogen;
Was nützet es dir itzt/ daß du den Kefìcht schliest/
In dem der Vogel/ Kind/ nicht mehr darinnen ist?
Was wird der Stall bewahrt/ und an dem Knecht befohlen/
Wann schon das beste Pferd zuvor heraus gestohlen?
Was wird die Wasser-Grufft mit Erde zugedeckt/
Wann schon darin das Kalb die Viere von sich streckt?

Es war ehmahls der Brauch der Thoren und der Gecken/
Erst das verwundte Haupt nach seinem Schlag zu decken/
Die Weisheit muß beyzeit und schon vorher aus sehn/
Wie alle Sachen gehn; was künfftig kan geschehn.
Drum sey zu frieden/ Kind/ und hemme deine Klagen/
Was nicht zu ändern ist/ muß man gedultig tragen:
Gieb künfftig besser acht/ Johanchen/ auff dein Stück;
Man wird zuweilen klug/ allein durch Ungelück.

Ital. *Serrar la stalla, quando si son persi i cavalli.*
Frantz. Tard on ferme l'estable, quand le cheval est perdu.
Griech. *Μετὰ τὸν πόλεμον ἡ συμμαχία.*
Latein. Machinas post bellum adferre.
Griech. *Δειλὴ δ' ἐνὶ πυθμένι φειδώ.* Hesiodus.
Latein. Sera in fundo parcimonia.
Türck. *Athlan ock dumnes. id est: La frecca tirata non torna.*
Niederl. Schrapen en gelt niet, als de pot uyt is.

Man jagt die Katze zu spät vom Speck / wenn er gefressen ist.

Ital. *Se s'havesse à fare le cose due volte, ciascun sarebbe savio.*
Frantz. Tard crie l'oiseau quand il est pris.
Niederl. 't Is te laet, sey de exter, en had den bont in't lyf.

Nach-Reu ist Weiber-Reu.

Latein. Sero seram ponis stabulis post furta latronis.
Ital. *Doppo il fatto non vale pentimento.*
Latein. Eventus stultorum magister.
- - Careat successibus opto
Quisquis ab eventu facta probanda putat. Ovid.
Span. *Al concio ydo el consejo venido.*
Frantz. Le connil échappé, le conseil venu.

Nach der That verstehet auch der Narr den Raht.
Da der Regen fürüber ist/ nimmstu den Mantel um.

Ital. *Dopò che è rubbato il cavallo, tu serri la stalla.*
Latein. Nil juvat amisso claudere septa bove.
Frantz. Apres le fait sage Breton.

Es hilfft nicht/ daß man den Stall schleust / wann das Vieh heraus ist.

Niederl. 't Is te laet den put gevult, als 't kalf verdroncken is.

Span. *Despus de descalabrado untar el casto.*
Frantz. Apres la téte briseindre le casque.
Latein. Sero sapiunt Phryges. Vide Erasmum ad hoc adaginm. Evigilavit canis postquam rapina facta est. Erpenius Centuria 2. 2.

Wann schon der Pfeil ist in der Lufft/
Der Vogel schon fleucht aus der Grufft/
Der Stein auch aus der Hand schon fort/
Und aus dem Munde erst das Wort/
Alsdenn ist es damit gethan/
Da ist kein Halten mehr daran.
Drum/ eh der Pfeil geht in die Lufft/
Der Vogel fleucht aus seiner Grufft/
Der Stein auch aus der Hand geht fort/
Und aus dem Munde geht das Wort/
Ach/ so bedencke/ lieber Mann/
Was woll daraus entstehen kan;
Denn wann das Unheil erst geschehn/
Alsdann so hilfft nicht mehr das Flehn.

Niederl. Een gevvorpen steen, een geschoten pyl, en een gesproken vvort zyn niet te herropen.

Wann das Wort heraus/ ist es eines andern.

Latein. - - Nescit vox missa reverti. Horatius Art P.
Et semel amissum volat irrevocabile verbum. Id. 1. Ep. 18.
Frantz. Tout ainsi que le vent sans retourner s'envole,
Sans espoir de retour s'échappe la parole. Ronsard.
Ital. *Parola detta, e sasso tratto, non può tornare à dietro.*
Latein. Littera scripta manet.
Ital. *Parla poco, ma scrivi meno.*

Geredt ist geredt/ man kans mit keinem Schwam auswischen.

Niederl. Hebt ghy met spreken u vergist,
'T Woert met geen Sponsy uyt gevvist.
Frantz. Trop parler nuit, trop gratter cuit.
Silence est bon retrenchement
Contre chacun evenement.
Ne revele, si tu es sage;
Ton secret sans certain usage.
Voyez Syrac, chap. 21. vers. 27.

LXVII.

LXVII.

Wann unflätige Leute sauber werden/ scheuren sie die Pfanne von hinten.

WEseht einst diese zwey/ die in verwichnen Jahren
Gantz schmutzig in dem Thun und rechte Schlumpen waren/
Die sind anitzo nett und aus der massen rein/
Sie säubern emsiglich den Boden und den Stein:
Die Pfannen in der Küch/ die von den Nachbarinnen
Niemand von aussen scheurt/ besondern bloß von binnen/
Die scheuren dieses Volck auch auswerts mit der Hand/
Ob sie die meiste Zeit gleich hängen in dem Brand.
So geht es insgemein mit unverständgen Leuten/
Wann sie das Alte gleich zu meiden sich bereiten/
Denn/ da sie nicht gescheidt die Mittelstrasse gehn/
So läst der Gegen-Fehl sich bald an ihnen sehn.
Wird ein Verschwender nicht/ (wie wir gar oft erfahren/)
Woll allzu sehr geneigt zum Filtzen und zum Spahren?
Verschwendt ein Karger nicht/ wann er nach Mildheit (tracht/
Woll öffters ohne Maaß' und über alle Macht?
'Sist beydes ohne Grund/ und wider gute Sitten/
Es heisset von der Spuhr der Weisheit abgeschritten/
Ihr Freunde/ werdt gescheidt/ und wehlt die Mittelstraß/
Die Tugend tauget nicht/ hält sie nicht gute Maaß.

Ital. *Il mele si vuol gustare con le punte della dita.*
Ogni cosa vuol misura.

Span. *Por medio, y no caereys. id est: Allés par le milieu, & vousne tomberes. Il n'y a banquet que de chiches.*

Zu wenig und zuviel verderbet alles Spiel. Allzuviel ist ungesund: Allzu scharff macht schärtig.

Ital. *Il molto e il poco rompe lo giuoco.*

Span. *Ni tan hermosa que mate, ni tan fea que espante. ie.*

Frantz. Ni tant belle, qu'elle tue: Ni tant laide, qu'elle épouvente.

Niederl. Noch y! noch fy.

Ital. *Ogni bel giuoco vuol durar poco. Tien la strada di mezzo.*

Latein. Perge via media: medium tenuere beati.

Frantz. Qui commence à étre liberal, devient prodigue.

Türck. *Baullu curium etion vetra mensaran carnadu.*

Niederl. Ick mag vvel boonen, maer niet met backen vol.
Men moet met handen, en niet met manden saeyen.

Latein. Est modus in rebus, sunt certi denique fines,
Quos ultra citraque nequit consistere rectum. Horat. Satyr. 1.
Dum vitant stulti vitia, in contraria currunt. Idem Sat. 2.

Niederl. Maet houdt staet. Wachje voor azyn van soete vvyn.

Ital. *Guardati d'aceto di vino dolce.*

Wann einer Essig zubereit't
Von Wein / der voller Süssigkeit/
Der kriegt davon das schärffste Naß/
So man nur findt in einem Glaß;
Denn wann aus Süssem Säur' entsteht/
Nichts findt man / das ihm übergeht.
Behalte dieses Wort / mein Freund/
Indem dir Vortheil draus erscheint.
Wann Freunde / und die sich verwand/
Erzürnen / nur aus Mißverstand:
Wann Brüder um ich weiß nicht was/
Erst schöpffen einen starcken Haß/
Auch gegen sein geliebtes Kind/
Der Vater erstlich Groll empfindt/
Wie oder / daß zwey Eheleut
Im Haß gerahten und im Streit/
Findt man / daß diese Zwistigkeit
Das hefftigste Empfinden beut/
Dann wann sich erst die Freundschafft wendt/
So ist die Unlust sonder End.
Ihr darum / die ihr Freunde seyd/
Vermeydt des Zornes Hefftigkeit;
Doch / findt ihr was / das übel steht/
So änderts / macht / daß ihrs nicht seht/
Und wann ihr Zänckereyen treibt/
So macht doch / daß ihr Freunde bleibt.

Je

Je besser Wein / je schärffer Essig. Je näher die Blutfreundschafft / je bitter die Feindschafft.

Niederl. Van de soetje Wyn de felste azyn. Broeders gekyf komt om ziel en lyf.

Latein. Simultates inter parentes & liberos, amicos & consanguineos, sunt gravissimæ. Camerarius in Operibus succisivis. Centur. 1, 29. pag. 454. Richterus in Axiomatibus Oeconomicis 105. 218. Baldus in lege cum oportet, Cod. de bonis quæ liberis.

Ital. *Mai non diventò fiume grande, che non v'entrasse aqua turbida.*

Niederl. Noyt vvort de riviere groot, of daer gaet al vry veel troubel-vvaters in.

Denckt / daß kein Bach so groß gleich ist /
Daß er mit Macht sich weit ergiest /
Noch daß sein Strohm die Länder netzt /
Und man darauff gar Schiffe setzt /
Es sey dann / daß er in sich faß
Ein Hauffen leimicht-trübes Naß.
Wann jemand allzuschnell wird reich /
Fern über dem / der ihm geleich /
Und daß man nicht zum völlen sieht /
Auff was für Art dies woll geschieht /
Das hielte man eh für ein Ding /
Damit es nicht zu richtig gieng;
Zu schneller Reichthum dachte man
Sey etwas unklahr dann und wann;
Und / trifft es gleich nicht immer ein /
Sagt man / es soll doch sicher seyn.
Was urtheilt man hier lange dann?
Der / den es rühret / zieh sichs an.

Latein. Serpens nisi serpentem deglutiat, non fit draco.

Besiehe Syrach / Cap. 28. 20. Das Niederländische Sprichwort sagt deshalb sehr wohl:

Niederl. Lanckſamen ryckdom is saligh.

LXIIX.

Fortunam, velut tunicam, magis concinnam proba, quam longam.

Ein Fladder-Kleyd / so nicht wohl past/ Ist anders nichts / als eine Last.

DJes Kleid ist mir zu lang/zu weit/und gantz zu widern/
Es steht/ich weiß nicht wie/uñ fladdert an den Gliedern/
Es ist ein schwerer Pack/ darunter ich kaum steh/
Es macht mir Unlust stets/ wo ich damit nur geh.
Ich bin/ gleich als verirrt/ in diesen grossen Falten/
Ich bin/ als wie verstellt/ und kans nicht anbehalten/
Der Hut sinckt mir ins Aug/ dieweil er nieder rückt/
Und sich/ weil er zu weit/ vor meinen Kopff nicht schickt.
Die Strümpfe sind mir nur zur Last an meinen Beinen/
Mein grosser Schuh wird auch beschweert von Sand und Steinen/
Und von was mehres sonst; Des bin ich gantz verstellt/
Und bleibe gar offt stehn in einem freyen Feld.
Ich bin ein Reisender/ und habe viel zu wandern/
Ich muß von einem Berg und einem Thal zum andern/
Ich muß auff Triebsand bald/ und bald auff Eise stehn/
Mir dient kein Fladderkleid/ damit ich wohl mag gehn.
Gewiß/ ein kleiner Kleid/ das wird sich besser schicken/
Dies lässt/ als wann es mir gewachsen aus dem Rücken/
Ich preise überall ein enges mässigs Kleid/
Was über solchem geht/ veruhrsacht lauter Leid.
Was mag doch jederman/ in diesem Kummer-Leben/
Nach Geld/ nach Haab und Gut und Ländereyen streben/
Man sage/ was man will/ wer seine Nothdurfft hat/
Und dann vergnügt/ der ist der Beste in der That.
Ein Kleid/ das nicht zuweit/ drein man sich auch nicht spanne/
Ist das bequemste woll vor einer Frau und Manne;
Denn alles/ was nicht recht an denen Gliedern past/
Ist lauter Ungemach/ ist nichts/ als lauter Last.

Frantz. Les trops longues robbes empéchent le corps: & les richesses mordaines l'ame.

Latein.

Latein. Viri beati vita castigata sit, ut non egena, sic egenæ proxima. Miseros reputa, qui nimia felicitate torpescunt.

Frantz. De peu de rente on vit honnétement:
Le vray tresor est le contentement;
Non les grands biens, lourde & facheuse somme, Cod. 2.
Biens, non pas biens, mais le malheur de l'homme. Ronsard. 2.

Latein. Exiguum natura desiderat.

Ital. *Assai è ricco à chi non manca.*

Span. *La quinta reuda al carro non haze sino embarazar.* i.e.

Frantz. La cinquieme roüe au chariot ne fait qu' empecher.
Qui a pour vivre, est riche assez. Peu de bien, peu de soucy.

Die Armuht ist ein ehrlich Ding / wer damit umgehn kan.

Ital. *Le specierie migliori si tengon ne' sacchi minori.*

Frantz. A petite fontaine on boit à son aise. Peu & paix est don de Dieu. Petite brebiette semble tousjours jounette. Au petite bois prend on bien grand lievre.

Latein. Non in pauperie vitium est, sed in paupere.

In grossen Wassern fångt man grosse Fische / in kleinen Wassern gute Fische.

Id arbitror apprime in vita esse utile, ut ne quid nimis. Terentius in Andria. Modus omnibus in rebus optimum est habitu. Nimia omnia nimium exhibent negotium hominibus ex se. Plautus in Pænul. Act. 1. Sc. 2. & idem in Aulul. Act. 2. Sc. 1. Ego virtute Deum, & majorum nostrorum, dives sum satis: Istas magnas factiones, animos, dotes, dapsiles, clamores, imperia, eburata vehicula, pallas, purpuram nihil moror, quæ in servitutem sumptibus redigunt virum. Socrates ita: Ut vestes nimis longæ corpora impediunt ambulantium, ita immensæ opes animum. Apulejus in Apologet. sequentem in modum; Fortunam velut tunicam magis concinnam proba, quam longam.

Seneca in Thyeste.

Mens regnum bona possidet,
Nil ullis opus est equis &c.
Rex est, qui metuit nihil:
Rex est, quique cupit nihil.
Hoc regnum sibi quisque dat.
Quicquid excessit modum pendet instabili loco.

Ronsard Elegie 13.

Le vray contentement ne gist en l'abondance;
Il gist à la mesure, & à la suffisance,
Le but de la richesse est d'en sçavoir user.

Et. 2. Hymn. 7.
Bien volontiers sottise est le propre heritage
De celuy, qui sans peine est riche des jeune âge.

Die Katze hat die Fische lieb / will aber nicht gern ins Wasser.

De Kat wou wel Vis eten, maer geen Poot nat maken.

(Der Leser stelle sich eine Katze für / die etwann bey einem Züber mit Wasser sitzet / worinnen Fische liegen / worauff die Katze zwar lauret / und ihre Pfoten ausstrecket / aber nicht ins Wasser tasten darf.)

KOmmt / seht / wie es allhier mit unsrer Katz beschaffen /
Seht ihre Stellung an / wornach sie dort muß gaffen /
Sie sieht den frischen Fisch / sie sieht das ofne Faß /
Nichts destoweniger scheut sie das kalte Naß.
Sie scheut und fürchtet sich die Pfoten zu benetzen /
Und darum will sie sich nicht zu dem Wasser setzen /
Sie streckt sie woll darnach / doch tast nicht nach den (Grund /
Und darum kriegt sie nichts / als Hunger / in dem Mund.
Man siehet manchesmahl viel wunderliche Leute /
Die schnappen in der Still nach viel und grosse Beute /
Allein / das ist nur Wind / wer Müh und Arbeit scheut /
Der hoffet woll mit Angst / findt aber keine Beut.
Wer Rosen pflücken will / muß keine Dornen meiden /
Wer Honigseim begehrt / der muß die Bienen leiden /
Vor dem / der Früchte sucht / ist Wünschen nicht genug /
Die Hand muß aus der Mau / die Hand muß an dem Pflug.

Niederl. Een luye Kat eet nimmer sat,
Mits sy het nat te Bysten myt.
Ghy, soeckje vvat, onthout vry, dat
Men kryght geen Schat, ten zy men lüt.
Met Arbeit kryght men Vyer uyt den Steen.

Latein. Qui e nuce nucleum vult, frangit nucem. Plaut. Curc. II.

Ital. *Non si può havere il mele senza la mosche.*
Non si può haver la rosa senza la spina.

Latein. Non quisquam fruitur veris honoribus,
Hybleos latebris nec spoliat favos,

Si

Si fronti cavent, si timeat rubos.
Armat spina rosas, mella tegunt apes. Claud. Nupt. Hon.

Ital. *Chi l'ajuta Iddio l'ajuta.*

Helfft euch selbst / so hilfft euch GOtt.

Griech. Σῦκα φίλ' ὀρνίθεσι, φυτεύειν δ' οὐκ ἐθέλουσι. id est:

Latein. Ficus sunt avibus gratæ, at plantare necnsant.

Niederl. De Spreeuvven vvillen vvel Kersen eten, maer geen Boomen planten.

Ital. *Chi fugge la mola, s'allontana dalla farina.*

Griech. ὁ γὰρ φεύγων μύλον ἄλφιτα φεύγει. id est:

Latein. Qui fugit molam, farinam fugit.

Frantz. La mere des sciences est labeur.

Wer Eyer haben will muß der Hennen kackeln leiden.

On ne prend pas des truytes à brajes seches.

Ital. *Gatto guatato non presse mai sorci.*

Niederl. Een vuyle Bruyt heeft veel parerens aen.

Wann jemand zu dir kömmt mit auffgeprunckten Worten/
Wann jemand muhtig ist/ und beugt die Glieder dorten/
Wann man mit Wohlbedacht sein' Unschuld hat gethan;
Dann sprecht/ die faule Braut hat viel Geschmücktes an.

Æschil. Ἁπλᾶ γάρ ἐστι τῆς ἀληθείας ἔπη. id est:

Latein. Simplicia verba veritas simplex amat.

Die Wahrheit bedarff nicht viel Röcke.

Niederl. Gemælde Bloomen riecken niet.

Latein. Falsa fucis, turpia phaleris indigent.
Veritas per se placet, honesta per se decent.

Ital. *Al buon vin non bisogna frasca.*

Latein. Vino vendibili non opus est suspensa hedera.

Wo guter Wein zu kauff / darff man keinen Wein-Krantz aushängen.

Niederl. Op een verbrande Vlaye dient Suycker gestrooyt.

Span. *A casas viejas, puertas nuevas.* id. est.

Frantz. A vieille maison porte neuve.
A vieux cheval bride rouge.

Span. *A burra vieja cincha amarilla.*

Frantz. A vieille ânesse sangle jaune.

Span. *A buey vieje cencerro nuevo. id. est.*

Frantz. A vieil bœuf sonnette neuve.

Latein. Marius apud Sallustium.
Non sunt composita verba mea; parvi id facio.

Ipse

Ipsa se virtus satis ostendit: illis artificio opus est, ut turpia facta oratione tegant.

Munditia mulieribus, viris labor convenit. idem.

Bion in Bucolicis:

Griech. Μορφὰ θηλυτέρῃσι πέλει καλὸν, ἀνέρι δ' ἀλκά. i. e.

Latein. Forma bonum muliebre, vigor roburque virile.

Videatur & Erpenius Cent. 1. Adag. 5.

LXIX.

Eine kleine Henne legt alle Tage / ein Strauß nur einmahl im Jahr.

Der Haußmann mit den Hüner-Eyern spricht:

Hört doch / wie uns geschehn; der Schein hat mir gelogen /
Der Hoffnung vom Gewinn hat meine Frau betrogen:
Ein Kauffmann ließ mir sehn ein Ey von diesem Strauß /
Da kaufft' ich gleich das Thier / und bracht' es in das Hauß;
Ich dachte / da dies Thier also gewohnt zu legen /
Versag' ich ihm den Kauff damit in keinen Wegen /
Dann seht / ein Hennen-Ey ist nur / gleich wie ein Ball /
Mich düncket / daß der Strauß woll leg' auff andern Fall.
Sein Ey ist wundergroß / das scheinen schöne Sachen /
Man kan von einem bloß viel grosse Strauben machen;
Ein Baur / ein roher Gast / kömmt er gleich von dem Pflug /
Gebt ihm nur so ein Ey / gewiß er hat genug.
Dies hielt' ich vor gewiß / doch seht / nach kurtzen Tagen /
Befand ich in der That / wie ich allhier geschlagen;
Das Thier blieb mager stets / ob es gleich immer fraß /
Drum sprach ich: Welcher Bauch von einem Strauß ist das?
Von Eyern nichts gedacht; und baut' ich gleich ein Neste /
Von Heu / und lauter Stroh / fand ichs doch nicht auffs beste:
Jedoch / nach langer Zeit / so eben um den Mey /
Da sucht' ich in dem Nest / und fandt ein eintzigs Ey:
Da ward ich wunderfroh / doch nur auff losem Grunde /
Ich fand hinfort kein Ey zu keiner Zeit und Stunde /
Da unsre Hennen uns doch legten immerhin /
Dies war uns alle Tag' ein herrlicher Gewinn;

Drum kiff' ich auff den Strauß/ fieng an/ ihn so zu fegen/
Hinweg/ du grosser Fraß/ weistu nicht mehr zu legen?
Dein Schein ist nur Betrug/ das sieht man itzo gleich;
Gewinn/ so groß/ verführt; ein kleiner machet reich.

Engl. Light gaynes make heauye purses.
Niederl. Licht Gevvinn maekt svvare Beursen.

Wer keinen Pfennig acht nimmt/ wird nimmer eines Thalers Herr.

Niederl. Die geen Penninghen acht, en vvort geen Guldens Heer.
Frantz. Qui veut faire une porte d'or, y mette tous les jours un clou.
Span. *Abxanse los adarves, y alcanse los muldarves.*
Frantz. Les murs s'abbaissent, & les fumiers se hausent.
Ital. *A passo a passo si va lontano.*
Niederl. Met enckele veertjens pluckt men en vinck kael. Alleencxse slaen valt de boom. Met veel slagen vvort den stockvisch murvv.
Ital. *A piuma à piuma si pela l'oca. A gotta à gotta il mar si secherebbe.*

Von kleinen Fischen werden die Hecht groß.

Latein. Majora perdes, parva ni servaveris.
Frantz. Peu à peu file la vielle se quenouille. Qui s'acquite, s'enrichit.
Niederl. De dagelicksche penningh vveet vvat. De staadige Jager vanght het vvildt.

Doet dyckvvils tot en kleyntje vvat,
Soo vvort'et vvel een groote schat.

De neerstige hand, en sparige tant, koopt anderluy land.
Latein. Adde parum parvo, tandem fit magnus acervus.
Gutta cavat lapidem - - Ovidius.
Engl. Littel pot, soun hot.
Niederl. Kleyn visje, soet visje.
Ital. *A picciol forno, poco legna basta.*
Niederl. Kleyn gevvinn brenght ryckdom in. Die en gouden poort vvil maken, brenght'er elcken dag een nagel toe. Anhouden doet verkrygen. Lancksamen Ryckdom is saligh. Hooge boomen geven meer schaduvve als vruchten.
Ital. *Il boe s'è fatto grande, e la stalla piccola.*
Frantz. En petite maison Dieu a grand part.
Latein. Fortunam qui avide vorare pergit,
Hanc tandem male concoquat necesse est.
Frantz. Celuy qui méprise les petites choses, tombera petit à petit.
Syrac. 29 1.
Le peu est suffisant à l'homme bien appris, & 30 28.

Ver-

Verachte nimmer klein Gewinn/
Es steckt ein grosser Schatz darin:
Nichts ist von solcher Festigkeit/
Als welches wächset lange Zeit.
Seht einen ungezähmten Stier/
Der jüngsten war ein friedsam Thier/
Ein Thier/ das gar nicht föcht' und stieß/
Das keinem Kinde Leyd erwieß/
Das wird ein solches freches Vieh/
Daß jederman es scheut mit Müh.
Der Baum/ da einer unter ruht/
Und dessen Frucht ihm kömmt zu gut/
Das war zuerst ein junges Reiß/
Und dies ist insgemein die Weis.
Mich dünckt/ das heist schön hier genug/
Erweget man es nur mit Fug/
Legt zu dem Kleinen immer was/
So wird es groß ohn' Unterlaß/
Doch offt Verlust/ ob er gleich klein/
Muß immerhin gefürchtet seyn/
Denn Schuld/ so klein sie auch seyn mag/
Wann die sich mehret alle Tag/
Wird mit der Zeit zur grossen Last/
Ob man gleich eben nicht drauff past.
Lernt dann/ die ihr ein Hauß besorgt/
Daß ihr nicht kleine Schulden borgt/
Dann seht/ ein Tropfen hölt den Stein/
Und solches durch die Zeit allein/
Der stete Brauch verschlist den Stahl/
Bey Federn wird der Vogel kahl/
Das Mäußgen/ welches immer ißt/
Durchnagt den Kabel mit der Frist.

LXX.

Grosse Fische zerreissen das Netz.

(Der Fischer spricht.)

Hätt' ich vor kleine Fisch mein Netze lassen hangen/
In einem stillen Teich nur Ahle wolle fangen/

So hätt' ich nun den Fang/ und/ so es anders gieng/
Mein Netze blieb doch gantz/ und ob ich gleich nichts fieng.
Doch/ da ließ ich es aus/ wo grosse Fische schiessen/
Darum muß ich zugleich den Fang und Hoffnung missen/
Dann auch mein bestes Netz durchaus in Stücken reisst/
Ihr Freunde/ dencket/ was ein stoltzer Fischer heist.
Behaltet dies daraus: Die nach was Grosses jagen/
Die fangen offtmahls nichts/ als unverhoffte Plagen/
Drum/ wo ihr fischen wollt/ und bleiben sonder Pein/
So fischt/ ihr Freunde/ fischt/ darnach die Netze seyn.

Latein. Mollia sunt parvis prata terenda rotis. Prop. 3. El. 2.

Ital. *Gran nave vuol gran aqua.*

Niederl. Groot Schip, groot Water.

Hohe Steiger fallen gern. Grosse Schwimmer ertrincken gern.

Ital. *Al fiume famoso non andare à pescare.*
Non pigliai tanto che ti potrebbe straccare.

Niederl. Men moet soo groote brocken niet insvvelgen, dat m'er aen vvurght. Veel om-vamen vveinigh versamen.

Ital. *Pesci grossi rompano l'hamo. I grossi sorci rodono la trapola.*

Niederl Groote ratten bieten door de val. Groote vischen springen uyt den ketel.

Ital. *I-mosconi rompano le tele de' aragni.*

Niederl. Byen en horsels breken het spinnevveb.

Frantz. Peu & paix c'est don de Dieu.

Span. *De grande rio gran pezi, ma non te ahogues alguna vest.* i.e.

Frantz. De grand riviere grand poisson, mais garde toy de noyer.

Je höher Berg / je tieffer Thal. Wann man die Seiten zu hoch zeucht/ zerspringen sie. Wann man die Armbrust überspannet / springt es gern.

Latein. Magis offendit nimium, quam parum.

Niederl. Qualick gevvonnen, qualick verteert.

Latein. Male parta, male dilabuntur.

Frantz. Le bien mal acquis ne porte jamais profit. Un peu de mal acquis fait perdre beeucoup de bien acquis. De bien mal acquis ne jouit le troisieme heretier, Ce qui est venu au son de la feûte, s'en reva au son du tabourin.

Qui

Qui d'autruy se vest, bien tôt se de vest.
A pere amasseur fil gaspilleur.

LXXI.

Canta la rana, y no tiene pelo ni lana.

Der Frosch zeigt sich nur nackt allhier/ Und ist dennoch ein frölichs Thier.

Ist gleich der Frosch ein armes Thier/
Zeigt er sich lustig doch allhier/
Und hat er weder Woll noch Haar/
Er stellet sich doch frölich dar/
Denn auff dem Land' ists/ daß er springt/
Und in dem Wasser/ daß er singt;
Darum dann hält man für gewiß/
Daß er stets neuer Lust genieß.
Meint jemand/ daß uns Lustbarkeit
Nur grosses Gut und Reichthum beut/
Und daß ein muntrer freyer Muht
Nur ledig rühr von grossem Gut?
Nein/ nein/ Gesellen/ denckt das nicht/
Daß bloß das Geld dies ausgericht;
Der/ so mit wenigem vergnügt/
Zur Klugheit die Begierde fügt/
Ist öffters von viel froherm Muht/
Als Graf/ als Printz/ als König thut.
Und darum setz' ich diesen Schluß/
(Weil man der Weisheit glauben muß)
Groß Gut ist nur ein grosser Pack/
Ein kleiner Staat bringt groß Gemach.

Frantz. La grenouille chante par la plaine,
Et n'a pourtant ny poil ny laine.
Niederl. Een bly gemoet, en matigh goet, is vronder soet.
Frantz. Le pauvre content n'est pas pauvres. Le riche malcontent n'est pas riche. Contentement passe la richesse. Peu & paix est beaucoup. A faute de chapon pain & oignon.
Latein. Quovis calceo calceatur nudipes. Erpen. 1. Prov. 52.
Frantz. Peu de bien peu de soucy.
Niederl. Geen rycker man in alle steden,
Als die met 't syne is te vreden.

Lat.

Latein. Diis est proximus, qui eget paucissimis.
Frantz. Bien heureux est, qui se contente
Du bien, que Dieu luy donne à rente.
Latein. Vivitur exiguo melius. Claudius 1. Ruf.
Pauper enim non est cui rerum suppetit usus. Horat. 1. E. 12.
Vivitur parvo bene cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum. Idem 2. Od. 16. ubi vide sequentia.
Is satis est dives, cui satis est, quod habet. Vulg.
Frantz. Qui est content est riche. Cœur content grand talent. Moines, nonnains & prétres tu ne vois jamais contents. Le moyen pour s'enrichir promptement, est se contenter de ce qu'on a. Qui n'y a point de contement, il n'y peut avoir d'heur. Celuy ne peut avoir faute de beaucoup, qui est resolu se contenter de peu. Les vertueux avec pain & l'eau peu combâtre la felicité des plus riches. Il vaut mieux en paix un œuf, qu'en guere un bœuf.
Latein. Securius divites erimus, si sciverimus quàm non sit grave pauperem esse. Seneca.
Cantabit vacuus coram latrone viator. Juvenal.
Eum intelligimus divitem, cui tanta possessio est, ut ad liberaliter vivendum facile contentus sit: qui nihil quærat, nihil appetat, nihil optet amplius. Cicero.
Satis divitiarum est, nil amplius velle. Quintilianus.
Proverb. 15. v. 16. 17.
Frantz. Mieux vaut un peu avec la crainte de l'Eternel, qu'un grand tresor, au quel y ait troublement. Mieux vaut un repas de poires, où il y a amitié, que d'un bœuf de graisse, où il y a haine. Voyes aussi chapitre 16. 8. & 17. 1. & Psaume 37. 16.
Niederl. Wie tegen Wint spout, maeckt syn baert vuyl.

Der/ welcher speyen will/ und speyt dem Wind' entgegen/
Dem wird der Speichel sich an seine Kleyder legen/
Ja/ woll ins Antlitz gar/ und in dem netten Bart;
Drum/ Freunde/ handelt ja nicht gegen guter Art.

Griech. Καιρῷ λατρεύειν μηδ' ἀντιπνέειν ἀνέμοισι.
Latein. Phocylides. id est: Temporibus servi ac ventis reflare caveto, Nec contra fluminis ictum. - -
Fr. Aprente la haute & la basse, & ce que le temps sonnera, danse-la.
Latein. Tu nihil invita dices faciesve Minerva. Horat. Art. Poet.
Niederl. Op een sydende pot en sit noyt vliegh.
Van heete potage en snoopt geen Kat.
Frantz. A un marmite qui boult, mouche ne s'attaque.
Latein. Noli te opponere irato nec regi, nec exundanti fluvio. Bensire.
Videatur Erasmus in Adagio: Irritare crabrones: & Erpenius 1. Cent. Proverb. 12. 28. 81.

Quien echa agua la garrafa de golpe, mas detrama que elle coge.

Wer eilig giest/ behält offt nichts.

(Der geneigte Leser bilde sich einen Mann ein / der eine Flasche mit einem engen Halß voll giessen will/ und alles Wasser zur Erde stürtzt / weil er zuviel vorbey giest.)

Qui verse l'eau en un pocal tout à coup, il en repend plus qu'il n'entre dedans.

(Der Mann so das Wasser ausgeust/ spricht.)

WAs mag ich doch begehn/was mag ich hier doch treiben?
Ich muß/ in diesem Fall/ mein eigner Zäncker bleiben;
Daß mich mein Feind verlacht/ mein Freund und Ehweib schreit/
Rührt her von meines Thuns verderbter Nichtigkeit.
Mit einem Guß wollt' ich voll meine Flasche giessen/
Doch sehet/ alles Naß gleich auff die Erde fliessen:
Da ists nunmehr anitzt mit meinem Glück geschehn/
Und seht/ mein leerer Krug der bleibt hier ledig stehn.
Nähm ich mein Thun in acht mit recht geschickten Arten/
Hätt' ich mit stillem Geist ein wenig können warten/
Ach/ hätt' ich dies gethan mit Raht und mit Gedult/
Die Flasche wär gefüllt/ und ich blieb ohne Schuld.
Allein/ ich war geneigt zu allzu heissen Trieben/
Mit allzu viel Begier im Geitzen mich zu üben/
Es war/ wie ichs betracht / es war zu grosse Pein/
Zu sitzen an dem Bach/ und langsam voll zu seyn.
Hier steh ich nun und gaff / von jederman verhönet/
Und was schlechts übrig ist/ ist/ daß mein Hertz sich sehnet/
Seht/ seht/ so fährt das Volck/ daß mit zu heissem Muht
Noch grossem Wesen tracht / und schnappt nach Geld und (Gut
Ihr Auge lauret bloß/ was Grosses zu erlangen/
Um grosse Beute nur mit Unrecht zu empfangen/
Da liegt der gantze Kram auff einmahl übern Hauff/
Die Freunde in der Last/ der Meister auff dem Lauff.

Nu

Nun hört ein gutes Wort/ so mit davon zu tragen.
Es kan euch nützlich seyn in allen euren Tagen:
Gut/ welches langsam wächst/ und Ehr/ die Stuffenweiß
Erlanget wird/ das hat den allerbesten Preiß.

Een swaen vallen haer veeren soo besich, als een musch.

Ich sahe jüngst ein Schwanen-Nest/
Das in dem Graben war gesest/
Auff einem Eiland/ das da stund/
Gantz mitten in dem feuchtẽ Grund/
Und seht/ ich ward auch eben dar
Ein kleines Sperlings-Nest gewar/
Ein Sperling/ der sonst auf das Feld
Und in dem Busch sein Netze stellt.
Ich blieb auff dies Gesichte stehn/
Um beedes völlig zu besehn:
Das eine nam ich in der Hand/
Gleich wie ich es voll Jungen fand;
Das andre kuckt' ich solchen Tag
An/ wie es mir vor Augen lag/
Weil unser Fuhrmann mit dem Schwan
Fast einen neuen Krieg fieng an/
Und ihn mit seiner Peitsch hielt ab/
Daß er uns keinen Schaden gab/
Doch sicherlich/ das kleine Nest/
Das war / wie mich gedaucht / das best;
Dann/ob der Schwan sein Wochen-Bett/
Und seine Krahm- und Lagerstätt/
Gar woll besteckt/ doch ohne Stein/
Daß es von Rohr nur muste seyn/
Ja es gantz hart und fest gestellt/
Mit Laub und Reiser von dem Feld/
Sah doch des Sperlings Jungen-Hauß/
Nicht übler und bequemer aus/
Dieweil es artig/ sanfft und hohl/
Von Mooß/ von Heu und Federn voll;
Mit kurtzen/ so behend' und fein/
Daß es nicht besser könnte seyn/
So/ daß der grosse starcke Schwan
Nicht bessern Vorraht auffgethan.
Als ich dies wohl hatt' überlegt/
Als ich dies reiflich hatt' erwegt/
Sprach ich: Nun find' ich in der That/
Wie man geht in der Welt zu raht;
Ich finde/ daß der grosse Schwan/
Mit so viel Federn angethan/
So voll von nöhten hat sein Hauß/
Als die geringste Fledermauß;
Drum nehmet diese Lehre drauß:
„Groß ist der Hof/ viel geht dar aus.

So ferne jemand den Unterscheid zwischen einem kleinen und grossen Staat recht verstehn will / der bilde sich ein / daß vor ihm stehe ein Schwan/ ein Strauß / oder ander grosser Vogel / gantz kahl und ohne Federn; und wiederum an der andern Seite einen Sperling/ Fincken/ oder sonst ein Vögelchen / das gantz nackt / und welchem alle Federn ausgerauft/ und stelle sich danebst noch vor/ daß alle beyde gleich geschäfftig seyn / um ihre nackte Leiber zu bedecken; Alsdann

wird er sogleich gewahr werden / daß in solchem Fall ein Finck oder Sperling besser daran sey/ als ein Schwan oder Strauß-vogel/ weil ein so kleines Thier / als ein Sperling/ oder Finck/ mit den geringsten Federn / oder etwas anders rauhes / so es hier oder dort auffrafft/ leichtlich seine kleine Gliedmassen bedecken kan: Aber/ wie wird ein Schwan leicht so viel Federn erlangen/ um seinen grossen Leib und seinen lang ausgestreckten Halß damit zu umgeben? Applicire dieses Gleichniß / mein Leser/ auff einen Fürsten oder sonst grossen Herrn eines theils; Anderseits auff einen gemeinen Bürger/ die beyde / nach ihrer Gelegenheit und Stande/ in Unglück verfallen / und in Armuht gerahten; So wirstu in der That / als wie mit Händen greiffen/ was wir vorher allhier mit Worten gesagt.

Latein. Nubibus ipsis inserta caput, turris pluvio vapulat Austro. Seneca Agamemn. Act. I. ubi seq.

Frantz. Il n'y a grand montée qu'il n'y ait grande vallée.

Niederl. Groote Heeren, groote Kleeren. Groot is't Hof, veel moet'er of. Groote Neersen, groote Broecken, groote Koppen, groote Doecken.

Besiehe *Eccles.* 5. 10.

(Der Leser bilde sich einen Mann ein / der aus einem grossen Hoff oder Pallast/ auff das Thun und Wesen seines gantzen Gesindes acht hat.)

BIß diese Stunde wust' ich nicht/ (spricht/
Was dort der grosse Spruch aus:
Denn ich jüngst in der Bibel fand/
Von einer Königlichen Hand/
Daß nemlich eines Reichen Gut
Gar vielen Münden Nahrung thut.
Doch heut must' ich spatzieren gehn/
Und blieb hier an der Thüre stehn/
Da sah ich erst den rechten Fund/
Und dieses Spruches innren Grund;
Ich sahe Fresser überall/
Ich sahe Pferde auff dem Stall/
Ich sahe Kutschen zwey biß drey/
Und rohe Gäste auch dabey/
Ich sahe Hunde/ trefflich groß/
Ich sahe Jäger um dem Schloß/
Ich sahe Flieger auch dazu/
Und stoltze Vögel ohne Ruh/
Ich sahe Knaben/ fremd geklendt/
Zu schlimmen Räncken sehr bereit/
Ich sahe Köch' in grosser Zahl/
Und Knecht' und Mädgen überall/
Ich sahe da/ ich weiß nicht was/
Das all mit scharffen Zähnen aß/
Mit kurtzen: Ich sah wunder viel/
Und weil ich sahe dieses Spiel/
Sagt' ich mit einem stillen Mund/
Daß keiner es vernehmen kundt:
Was hat der Reiche von dem Geld/
Worauff er alle Sinnen stellt/
Und achtets für das höchste Glück!
Ich bitte/ seht einst auff dies Stück:
Sein Magen ist ja grösser nicht

Als

Als eines andern zugericht/
Als sonst von einem feinen Mann/
So/ daß er nicht mehr essen kan/
Als der/ dem wenig ist beschehrt/
Und nur von seinen Händen zehrt;
Was hat er dann von allem Gut/
Als daß er vielen Nahrung thut/
Und daß er offtmahls mit Verdruß
Am Heerd viel Fresser sehen muß?
Ich sage darum hier zuletzt/
Daß man am allerbesten schätzt
Ein klein Gesind; Was groß / ist schwer/
Was kleines drücket nicht so sehr.

Frantz. Chevaux, chiens, oiseaux & serviteur,
Et mangent & gâtent les Seigneurs.

Ital. *Gran nave vuol gran acqua. Gran nave gran pensiero.*

Niederl. Groot Huys, groot Kruys.

Frantz. A grosse cuisine pauvreté voisine.

Niederl. Kleyn Schip, kleyn zeyl. Kleyn huys, kleyne sorgh. Veel koeyen, veel moeyen. Groot gesin, groot gevvinn. Hoe meerder vis ho droever vvaater.

Engl. A littel pot, soun hot.

Ital. *A piccolo forno poco legno basta.*

Niederl. Eeen kleynen heert, als is isse kout,
Die hooft alleen maer vveynigh hout.

Frantz. Qui a serviteur, a messager en ville. id est:

Latein. Quicquid domi agas, effutiunt servi.

Frantz. Serviteur prié, parent, ny amy,
Ne pren, si tu veux être bien servi.

Latein. Familia vestiarium petit, cibumque; tot ventres avidissimorum animalium tuendi sunt: emendanda vestis, & custodiendæ rapacissimæ manus, & flentium detestantiumque minis utendum. Seneca de Tranquil. Animi. cap. 8.

Magna armamenta pandentibus multum irruat necesse est procellarum. Senec. ibid. cap. 9.

Frantz. Autant de serviteurs, autant d'ennemis.

Capra Syria.

Wat baet'et of de Koe veel Melcks geeft, alsse die weder omstoot?

Die Ziege/ Freunde / die ihr seht/
Der so voll Milch die Euter steht/
Ist nicht so nutz / als wie es blickt/
Dieweil der Fortheil bald entrückt;
Denn weil das Thier ist allzu geil/
So stürtzt es um die Milch zum Theil/

Und giesset alles das dahin/
Was nun bereits gewonnen schien.
Wie ist so mancher kluger Mann/
Der Geld genug gewinnen kan!
Allein/ was nützt ihm der Gewin?
Es geht verschwendrisch wieder hin/
Gewinnet er gleich noch so viel/
Kömmts doch zu keinem rechten Ziel/
Er hängt es an dem Doppel-Stein/
Er macht es jederman gemein/
Er legts den Huren in den Schooß/
Da ist nichts / wann die Noht nun groß;
Doch/ lebt er biß zum alten Tag/
So ist er kahl / als wie er pflag.
Mein/ bistu munter/ bey der Hand/
Verdienstu Geld durch den Verstand/
Ey/ so verschlemm' es/ bitt' ich/ nicht/
Verspahr es/ biß die Noht einbricht/
Und siehestu auff dein Gemach/
So sáe fein máſſig in der Sach:
Denn/ spahret man was mássiges/
Wird es hernach was köstliches.

Niederl. Soo gevvonnen, soo verteert. Soo't quam, soo voer't.
Frantz. D'ou vient l'agneau, là & retourné la peau.
Ce qui est gaigné par tabourin, passa par la flûte.
Ce qui assemble pille pille, des assemble tire tire.

LXXII.

Mit grossen Herrn ist übel Kirrschen essen; sie nehmen die Grössesten/ und schiessen mit den Steinen hernach.

WIll einer Baum-Gewächs mit grossen Meistern essen/
So muß er diese Lehr/ zu seinem Nutz/ ermessen!
Es ist die beste Frucht vor selbe stets allein/
Und wann man Kirschen isst/ sie schiessen mit dem Stein/
Sie schiessen/ wo es fällt/ um ihren Gast zu äffen/
Bald werden sie den Bart/ bald Nas' und Wangen treffen/
Das

Das mustu allemahl dann leyden mit Vertrag/
Von Murren nicht ein Wort/ kein Wort von einer Klag.
Du must/ geliebter Freund/ bey solchen tollen Räncken/
Noch zeigen freyen Muht/ noch auf Dancksagung dencken/
Ob du schon Schaden leidtst/ nichts destoweniger
Nimm es gutwillig auff/ als wanns ein Fortheil wär.
Und so es dir misfällt/ so gehe zu den Gästen/
Wo du zutasten kanst freymühtig/ nach dem Besten;
Laß Herren vor dem Raht/ und Fürsten an dem Reich/
Und halte dich bey dem/ der in der Welt dir gleich.

Latein. Usibus edocto si quisquam credis amico;
Vive tibi & longè nomina magna fuge.
Vive tibi, quantumque potes, prælustria vita,
Sævum prælustri fulmen ab arce venit.
Nam, quamquam soli possunt prodesse potentes;
Non prosit potiùs, si quis obesse potest. Ovid.

Niederl. Heeren peeren rotten niet. Heeren bidden is gebieden. Met groote Heeren kleyne kennis. Groote Heeren sal men groeten, selden moeten. Met groote Heeren korte morgenspraeck. Hooge Boomen geben meer schaduvve, als vruchten. 't Is quaet met stercke vvorstelen; vvant der stercken spel is der krancken doodt. Men moet den Edelen haer vvilt-braet, de booren haer kermis, en de honden haere bruyloft laten. Heeren huld en is geen erf. Die Heeren dient, kryght Heeren loon.

Hüte dich vor Herrn und Könige / sie haben lange Arme. Weit beherret / nahe geschwägert und befreundet. Mit grossen Herren ist nicht gut Kirschen essen/sie schiessen gerne mit den Steinen / und werffen einem den Stiel am Kopff. Herren-Gunst / Frauen-Lieb' und Rosen-Blätter / verkehren sich wie das Aprillen Wetter. Der Katzen Schertzen ist der Mäuse Todt.

Frantz. Au foible le fort fait souvent tort.

Niederl. Die den Heere vvil honen, geven hem 't zyne. Wintersche nachten, Vrouvven gedachten, en gunste van Heeren, siet men hast verkeeren. Jung hoovelingh out schovelingh. Korte reyen hoven vvel. Wydt beheert: nae bevrient. Schouten en Baljuvven, grypen als vvuvven. Heeren en Hoeren verschelen maer een Letter. Kiest u noyt te grooten staet, noch te grooten mede-maet. Wat je seght, of vvat je valt, met u meerder noyt en malt.

Latein. An nescis longas regibus esse manus? Ovidius.
Fulmen est, ubi cum potestate habitat iracundia. P. Syrus.

Frantz. La balette a envie de manger la chauve. Souris, soit pource qu'il est oiseau, ou qu'il est rat.

Un Receveur du Roy est contable jusques au jour du jugement. Nul ne mange de l'oye du Roy, que cent ans apres il en chie la plume. A petite occasion prend le loup le mouton. Si tu veux être sans émoy, ne te sers de ceux qui ont servi plus grand que toy. Au pauvre n'est utile s'accompagner du puissant. Ne depens poire avec ton Seigneur. L'épée du noble luy sert de faucille. Partir comme des freres, le mien est mien, & le tien est à nous deux. Les grands oublient tôt ceux qui s'éloignent de leur jeux. Les grands ont honte de donner peu, & refusent de donner beaucoup. Service de Roys n'est pas heritage. Qui dit bien des grands, quelques fois ment; Qui en dit mal, il s'ent repent.

Ital. *Arberi grandi fanno più ombra che frutti.*
Se vuoi del tuo mestier cavar guadagno,
D'un tuo maggiore non ti far compagno.

Span. *En burlas y en veras, con tu sennor no partas peras. Al pobre no es provechoso accompannar se con el poderoso.*

Frantz. Syrac. 8. 1.

Retire-toy loin de l'homme qui a puissance de tuer: & tu ne seras point en crainte de mort. Voyez Syrac. 13. 2. & Proverb. 23. 1.

Par le petit chien le lievre est trouvé, Mais par le grand il est sappé.

Stöst einem Spührhund auff ein Haaß/ Behält das grosse Wind das Aaß.

(Der geneigte Leser stelle sich einen Jäger für / ungefehr bey einem Reh stehend / welches die grossen Hunde zur Erden niederreissen/die kleinen Spührhunde/ die es auffgetrieben/ davon jagend.)

Der Jäger spricht:

Das Wild/ so man allhier im dicken Busch gefunden/
Das ward bald aufgesucht von kleinen Stäuber-Hunden/
Die lieffen fleissig zu/ und belleten zu Hauff/
Und trieben manchen Hirsch zusammen auff den Lauff;
Allein/ da wir die Thier' auff einer Ebne sahen/
Gantz fertig/ selbige zu jagen und zu fahen/

So

So kamen alsobald die schnellen Windspiel' an/
Und da war gleich die Jagd und auch der Fang gethan.
Mein bester Spührhund ward von solchen abgeschmissen/
Den trieb man gleich davon/ der ward bald abgebissen/
Der/ so nach diesem Reh mit Müh am ersten stund/
Hat keinen andern Lohn / als einen trucknen Mund.
Ist's nicht was seltsames! Die kleinen Leute finden;
Doch/ wo man fangen soll/ geschieht's von grossen Winden;
Was hilfft das Lauffen doch von dem Geringesten?
Ein andrer kriegt das Wild/ er muß zurücke sehn.

Frantz. Tel bat les buissons, qui n'a pas les oisillons.

Ital. *Che divide le pere con l'orso, n'ha sempre men di parte.*

Latein. Sic vos non vobis vellera fertis oves &c.

Frantz. Ronsard Tom. 4. pag. 88.

Ainsi les gros toreaux vont labourant la plaine;
Ainsi les gras moutons au dos portent la laine,
Ain la mouche à miel en son petit étuy,
Travaille en se tuant pour le profit d'autruy.

Besiehe den ersten Theil pag. und Richterum, in Axiomatibus Historicis 27.

Seht/ dieses hab' ich längst ermessen/ Daß grosse Fisch die kleinen Fressen.

(Der geneigte Leser bilde sich einen Fischer ein / welcher aus einem grossen Fisch einen Kleinen ziehet/ solchen seinem Kinde zeiget/ und dabey folgender Gestalt redet:)

Komm hier/ und schau einst/ wehrtes Kind/
Was man für fremde Sachen findt/
Komm/ lern hier / was dir dienen kan/
Auch wann du wirst ein braver Mann.
Ich habe lange Zeit gefischt/
Und vielen Münden auffgetischt/
Da fand ich dann ohn Unterlaß
Wann ich an einem Ufer saß/
Und da den Fisch in Kerben schnitt/
Als wie es insgemein geschieht/

So fand ich alsobald als da
Was man in denen Magen sah/
Entweder einen kleinen Aal/
Auch einen Stint woll manchesmahl/
So/ daß ich nun gantz sicher weiß/
Der Kleine sey des Grossen Speiß.
Dies find' ich in der wilden See/
Auch wann ich an dem Strande geh/
Dies find' ich auch in einem Schloß/
Obsgleich nicht eben allzu groß.
Ach/ gäbs GOtt/ daß man auff dem Land
Nichts von so bösen Räncken fand;
Allein/ es ist/ wie man erzehlt/
Auch gleiche Weise dort erwehlt;
Denn jederman will grösser seyn/
Der Grosse schluckt den Kleinen ein.
Von Alters weiß man diese Sach/
Daß nie die Schlange werd' ein Drach/
Sie habe eine dann verzehrt/
Und sich durch selbige ernehrt.

Wann eine Schlange die andre nicht frässe / so würde kein Drache daraus.

Span. *Ni ay artoyo que en riqueza su corrieuse de agua clara.* i. e.

Frantz. Il n'y a ruisseau qui enrichisse son courant avec de l'eau claire.

Latein. Serpens, nisi serpentem deglutiat, non fit Draco.

Von kleinen Fischen werden die Hechte groß.

Frantz. Qui fait grands les grands,
Si non qu'ils peignent sur les gens?
Les grands poissons mangent les petits.

Latein. Varro apud Nonnium:

Qui pote plus urget: pisces ut sæpe minutos
Magnus - - ut aves enecat accipiter.

Augustin. Milleloq. Sermon. 53. de Resurret.

An non est mare hoc seculum? An flumen non est, ubi se homines quasi pisces devorant?

Besiehe hierüber Syrach 13. 23. und 13. 21. seqq.

Frantz. Comme les ânes sauvages sont la proye des lions, ainsi les pauvres sont la pasture des riches.

Latein.

Latein. Ab homine homini quotidianum periculum. Aug. Epist. 103.
Homo homini lupus. Plautus Asin. 2. 4.
Niederl. d'Een Mensch sou den andern eeten, kost hy.
Latein. Anacharsis Scytha interrogatus, quid homini maxime infestum esset? Ipsi, inquit, sibi ipsis.

Contrarium est illud Cæcilii apud Symmachum:
Homo homini Deus est, suum officium sciat.

Een ryck Mann sterf syn Kint, een arrem Mann syn Koe.

(Das Kupfer kan seyn ein armer Haußmann; welcher klagend in einem Stall steht/ in welchem nichts/ als eine todte Kuh/ nur anzutreffen: Im Prospect/ ein reicher Mann/ in einem köstlichen Pallast/ sein eintzig ihm abgestorbenes Kind betraurend.)

IHr Freunde/ komt herbey/ ich muß mein Leyden klagen/
Mein Hertz kan seinen Schmertz nicht sonder Sprechen tragen;
Was eine Seele kränckt/ ist kleiner/ als er pflag/
Wann sie dem guten Freund das Leyd entdecken mag.
Dem Nachbar ist sein Kind/ und mir die Kuh gestorben/
Nun ist er sonder Trost/ und ich bin gantz verdorben:
Nun sind wir beyde gleich betrübt und ohne Ruh/
Er um sein eintzigs Kind/ und ich um meine Kuh.
Was für ein seltsam Ding/ so wir erfahren müssen/
Ich könnte woll ein Kind/ Er eine Kuh einbüssen/
Ach/ Todt/ verfährstu so? Betrübter Unglücks-Fall!
Ich habe voll den Heerd; Er aber seinen Stall.
Todt/ komm zum Nachbar doch/ zu meinen sieben Kindern/
Da findtstu grössern Raub/ das wird uns wenig hindern/
Man achtets sonsten nur für Kummer/ welcher klein/
Wann nur der Wolff da raubt/ wo grosse Hütten seyn.
Doch/ was ich sprechen mag/ es wird nicht Hülf gewehren/
Der Todt wird keinen Raht/ nicht die Vernunfft anhören/
Er gehet seinen Gang; Er gehet da hinein/
Wo ihn doch keiner lud/ als Gast/ zum Essen ein.
Wer wird doch nun mein Leid/ wer meinen Nachbar stillen?
Es gehet beyden gleich entgegen unsern Willen;

Dann

Dann der/ so mächtig ist/ verliert sein nächstes Blut/
Und ich armseeliger verlier mein höchstes Gut!
Das Unglück trifft nur den Armeu.

Latein. Omnia naturæ præpostera legibus ibunt. Ovid. 1. Trist. 7.

Ital. *A chi è disgratiato, gli tempesta il pan nel forno.*
Wer zum Heller gemüntzt / wird nimmer zum Groschen.

Spanis. *Da Dios havas à quien non tiene quixadas.* i. e.
Frantz. Dieu donne feves à qui n'a de machoires.

Quiconque a bouche, ne die à un autre qu'il soufle son pottage.

Wer seinen Brey selbst blasen kan/
Der nehme keinen Fremden an.

(Der Leser muß sich jemand einbilden/ so eines andern Brey blasen und kühlen will / aber von solchem fortgestossen wird/wie itztberührter Vers gesagt.)

ICh weiß/ mein Brey ist greulich heiß/
Drum ist mir Leyd / daß er zur Speiß
Dem Magen noch nicht dienen kan/
Da sich der Hunger starck giebt an;
Jedennoch bin ich nicht gesinnt/
Gedient zu seyn von deinem Wind/
Und hab' ich die Gedult auch nicht/
Daß ihm dein Mund die Kühlung bricht/
Dann kähme selbiger dabey/
So wärstu Meister von dem Brey.
Ich habe meinen eignen Mund/
Und eigner Athem ist gesund;
Das/ was du vorhast/ kenn' ich nicht/
Ob gleich dein Mund vom Kühlen spricht;
Drum/ Freund/ du/ und wer kommen soll/
Bläst seine Milch am Besten woll;
Denn/ wer den eignen Brey gekühlt/
Hat meistens Nutz davon gefühlt.
Ihr Kinder/ hört ein nützlichs Wort/
Und sagt es andern auch hinfort:

Wann jeder selbst bläst in dem Brey/
Sein eignes Thier nehrt selbst getreu/
Der Bohte jeder selber ist/
Und jeder selbst die Liebste grüst;
Macht jederman sein eignes Maaß/
Daß er im Staat die Regel faß;
Wann jeder pflügt sein eignes Land/
Wann jeder löst sein eignes Pfand/
Und jeder baut sein eignes Nest/
So gehn die Sachen auff das Best.
Drum/ wann man selber blasen kan/
So ruffe man nichts fremds heran/
Denn solcher ist der beste Mann/
Der ihm von selbsten retten kan:
Kratzt jederman sein' eigne Haut/
So wird sein Acker wohl gebaut/
Es ist die Bohtschafft nie so gut/
Als wann sie selbst der Meister thut.

Ital. *Chi può guazzar l'acqua, non vadi al ponte.*

Niederl. Het Ooge van den Heer dat maeckt de Peerden vet,
Het Ooge van de Vrou dat maeckt de Kaamer net.

Das Auge von dem Herrn das macht die Pferde fett/
Das Auge von der Frau macht eine Kammer nett.

Niederl. Geen beter Hof-meester, als de Weert selfs. Het beste mis op den acker, is 's meesters oogh en voet. Selfs is goet kruyt, selfs is de man. Gen bode soo goet, als de man selfs doet. Wat ghy alleen kunt doen, roept daer geen andere toe. Niet soo quaet, als quaeden toe verlaet. Maeckt u bedde selfs, soo je slapen wilt.

Eignes Feuer kocht wohl.

Latein. Nihil perinde saginat equum, ut regis oculus. Plutarchi dictum de Institut. Liber.

Span. *Ni mayor domo que mire por la harienda, como el Dueno*

Frantz. Il n'y a point de mâitre d'hotel, qui prenne garde de si pres au bien de la maison, comme le mâitre méme. Qui ne voit que per les yeux d'autruy, il est taulpe. Qui tien la poile par la queüe, il la tourne, comme il veut. Aristoteles in Oeconomicis.

Quis fimus in agro optimus? Oculus œconomicus.
Arabicum Proverbium Erpenii. I. 26.

Nil ſcabat caput tuum præter ungues tuos.

Videatur Erasmus in Adagio : Suam quisque rem meminit. Et Ennius apud Gellium.

Ne quid exſpectes amicos facere, quod per te queas.

Wem die Kuh gehört / greifft ſie beym Schwantz.

(Der geneigte Leſer ſtelle ſich eine Kuh für / die im Moraſt gefallen / und dabey den Eigner / der / nachdem er umſonſt andre zur Hülfe herbey geruffen / dieſelbe beym Schwantz faſt / um ſie wieder heraus zu reiſſen.)

Der Eigner von der Kuh ſpricht.

SChaut/ meine beſte Kuh iſt in den Koht geſuncken/
Und wär kein Menſch darbey/ ſie wär' anitzt ertruncken;
Drum rieff ich überlaut: Ihr Nachbarn/ leiht die Hand/
Und ſetzt das arme Thier einſt wieder auf das Land.
Allein/ ob ich gleich ruff; Ach/ keiner von den Leuten
Bezeigt ſich recht geneigt/ mir Hülfe zu bereiten;
Sie ſtehn nur an der Eck' und gaffen etwas her/
Doch keiner greiffet zu/ die Hände bleiben leer/
Sie ſtellen ſich woll an/ die Hände anzulegen/
Allein/ der Unflaht muß zu ſtarcke Furcht erregen;
Nun ſeh ich/ wie es geht: 'S iſt eine alte Lehr/
Bückt ſich der Bauer nicht/ ſo ackert er nicht ſehr.
Was hilfft das Reden groß/ wann man in Noht muß ſtecken?
Wer was vollbracht begehrt/ der muß die Händ' ausſtrecken;
So komme dann dein Werck nicht auf was Fremdes an/
Denn ſonſt/ mein lieber Freund/ bleibt es nur ungethan.

Wann ſich der Bauer nicht bücket/ pflüget er nicht gut. Des Herren Fuß macht das Pferd fett. Wo der Mann ſelbſt nicht kōmt/ da wird ihm der Kopf nicht gewaſchen.

LXXIII.

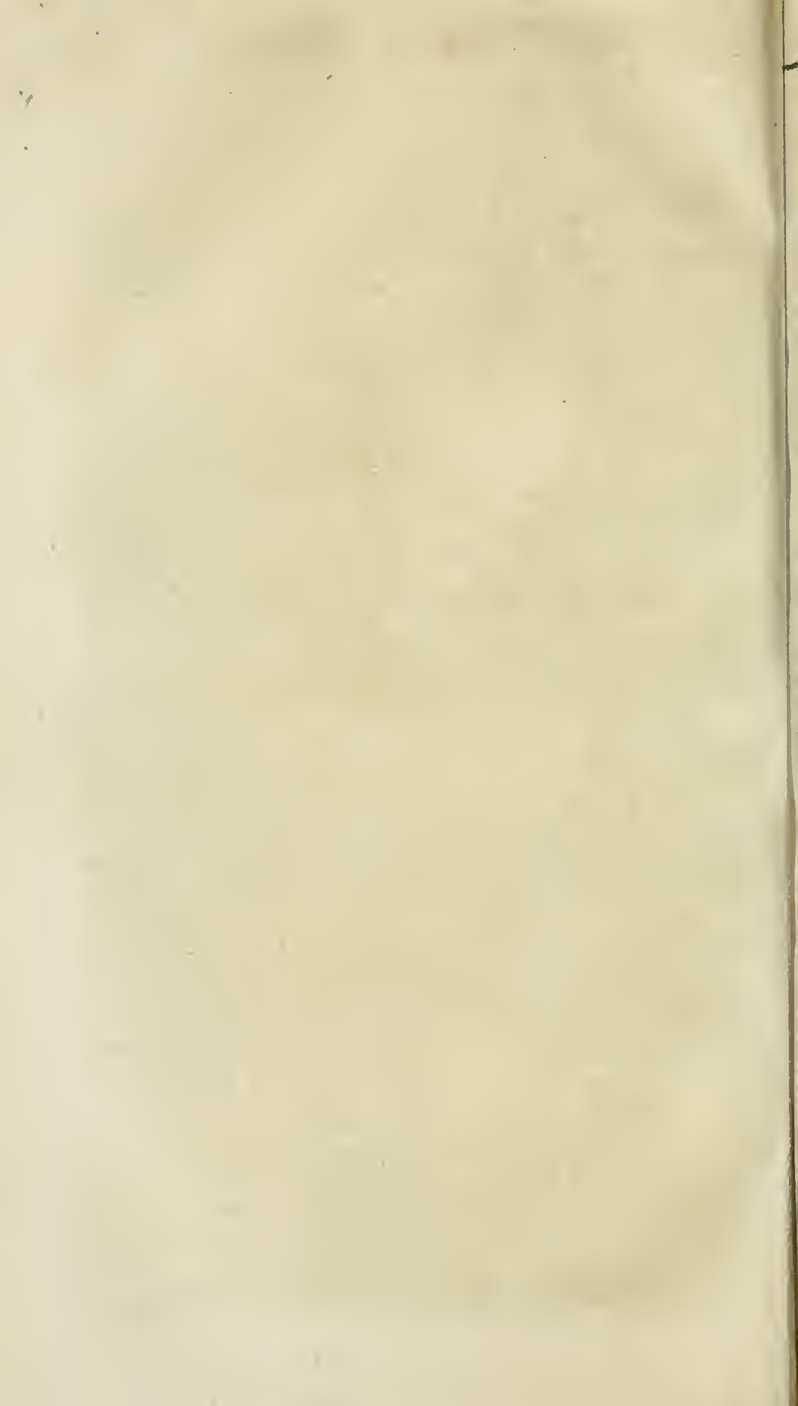
Faites fête au chien, il te gâtera ton habit.

Strielſtu den Hund/ verdirbt er dein Kleid.

JÜngſt strielt' ich Lobbe/ unſern Hund/
Ich boht' ihm meinen eignen Mund/

Ich


74
76
78
80.



Ich nannt' ich auch noch Honigsüß/
Und seht/ bey solchem Lust-genieß/
Und da ich diesen Handel treib/
Springt er mir garstig auff den Leib;
Drum seh ich an mein bestes Kleid
Nicht anders/ als mit Hertzeleid:
Der Speichel aus dem offnen Maul/
Macht meinen Mantel garstig/ (faul/)
Die Weste/ Hose/ Strümpff und Schuh
Die richtet er gar übel zu/
Da ihm mein Schmeicheln so gefält/
Daß er noch Maaß noch Regel hält.
Hastu ein Mädgen/ Knecht und Kind/
Das deine Seele lieb gewinnt/
So schmeichle ihnen nicht zu viel/
Denn solches hat ein böses Ziel/
Die Liebe sey hier nicht gezeigt/
Daß sie dich nicht zum Unflaht neigt/
Willtu/ daß man von Lüsten spricht/
So liebe; zeig es aber nicht.

Frantz. Jouez vous de l'âne, il vous donnera de la queüe au travers du nez. Chantez à l'âne, il vous donnera de pets. Faites féte au chat, il vous sautera au visage.

Span. *Burlaos con el asno, daros ha en la barva con el rado. Cria corvo, y sacar te hal el ojo.*

Frantz. Nouri un corbeau, il te crevera l'oeil.

Span. *Hyos y criados no los has de regalar, si los quieres gozar.*

Frantz. Les enfans & serviteurs ils ne les faut mignarder, si tu en veux joüir.

Latein Nimia familiaritas parit contemptum.

Ital. *Il troppo conversar partorisce dispreggio.*

Frantz. Chose accoutumée n'est pas fort prisée.

Latein. Nulli te facias nimis sodalem,
Gaudebis minus, & minus dolebis. Martialis. i.e,

Frantz. Jamais trop compagnon à nul ne te feras:
Car bien que moins de joye, moins d'ennuy tu auras.

Span. *A casa de tu tia, mas no cada dia:*
A casa de tu hermano non iras cada serano. i.e.

Frantz.

Frantz. A la maiſon de ta tante, mais non tous les jours:
A la maiſon de ton frere, mais non tous les ſoirs.
Cetera vide apud Erasmum in Adagio: Ale leporum catulos.
Qui ſe fait brebis, le loup le mange: Qui ſe fait porceau, ſe met dans la fange. Voyez Syr. 30. 9. Amignotte ton enfant, & il te donnera moint effroy: Joüe-toi avec luy, & il te contriſtera &c. & chap. 8. 5. Ne te joüe point avec un homme mal appris.

Im Gegentheil von dem was hier oben geſagt worden/ ſo ermahnet das Hebreiſche Sprichwort/ daß man einen Freund von Zucker nicht auffeſſen möge: Das iſt ſo viel geſagt; daß man den Willigen nicht allzuviel anfodere/ eines ſeiner Höflichkeit nicht mißbrauchen/ und daß man ein gutwilliges Pferd nicht überreiten ſolle.

Willige Roſſe ſoll man nicht übertreiben.

Een willigh Peert dient niet over-reden.

Ein ſanfftmühtiger Mann/ ohne Spieß-Gärte/ Peitſche/ oder Spohren zu Pferde ſitzend/ ſpricht:

FRägt jemand mich zu dieſer Zeit/
Warum ich dieſen Hengſt bereit'/
Da ich doch keine Gärthe trag/
Das Pferd mit keinen Spohren jag/
Der wiſſe/ daß das muntre Vieh
Von ſelbſt zu rennen ſich bemüh/
Und daß das Thier/ nach eigner Art/
Nicht ſeine ſtarcke Glieder ſpahrt/
Und worzu dient es/ daß man ſchlägt/
Wann ſich das Pferd von ſelbſt bewegt?
Mann muß von einem guten Mann
Nicht nehmen/ was man kriegen kan;
Drum wiſſt/ daß auch der Beſte nicht
Duldt/ daß man ihn zuviel anficht/
Denn wer ſein Laſt-Vieh überladt/
Der ſetzt ſich in gar böſen Staat.

Frantz Il ne faut prendre de ſon amy tout ce qu'on peut.
Niederl. Men kan't Kint wel te veel wiegen.

LXXIV.

In eines andern Mannes Ohr ist zu schneiden/ als wie in einem Castor-Hut.

(Der Wund-Artzt spricht:)

WAs ist es/ Leut/ daß euch entstellt?
Was ist es doch/ daß euch mißfällt?
Ists/ um den Handel/ den ihr seht?
Ists darum/ daß ihr traurig steht?
Wann ich in fremde Ohren schneid/
So acht' ich auff kein fremdes Leid/
Nicht/ daß man klagt/ nicht/ daß man weint/
Und noch so sehr bedruckt erscheint/
Und ob er noch so hefftig schreit/
Und hundert tausend Thränen streut/
Das rührt durchaus nicht meinen Sinn/
Ich sehe bloß auff den Gewinn/
Denn/ von des andern Ungelück/
Kömmt uns ein glückliches Geschick.

Aus eines andern Seckel ist gut Geld zehlen. Aus eines andern Beutel ist gut Riemen schneiden.

Ital. *Del cuojo d'altri si fanno le correggie larghe.*

Niederl. Een anders ham, een eygen Mes. Een gehuert Peert, eygen Sporen. Gehuerde Peerden maken korte Mylen. De Koe en lickt geen vremd Kalf. Daer't vry Gelach is, is't goet Gasten nooden.

In andrer Leute Küchen ist gut kochen.

't Is licht groot Vuyr maken van eens anders Turf. 't Is goet breede Riemen snyden uyt een ander Mans Leer. 't Is goet Danssen op een ander Manns Vloer. 't Is goet Feest houden op eens anders Saal. Niemant hinckt van eens anders Seer. Die de Koe angaet, die gryp se by den Steert. Avontuert gy uvv Laken, ick avontuere myn Schaer, sey de Kleermaker, en sneder in.

Es ist gut/ mit andrer Leute Schaden klug werden.

Span. *De piel agena, larga la correa.* i. e.

Frantz. D'un cuir d'autruy large courroye.

Span. *Poco os duelen, don Ximeno,*
Esto cadas en cuerpo ageno. id. est.

Frantz. Peu vous douleur, dom Ximen, les étoccades au corps d'autruy.

In eines andern Haut ist zu schneiden / wie in einen Filtz-Hut. Es ist gut / den Schnitt lernen / an einem fremden Tuch.

Lapis sæpe revolutus non obducitur musco.

Ein vielmahls umgeweltzter Stein wird von keinem Graß bewachsen.

MEin Nachbar Floor/ und Heyl/ sein Weib/
Die hatten's Lauffen auff den Leib/
Stets wehlten sie ein neues Dach/
Und hatten stets ein neu Gemach/
Sie lieffen immer/ ohne Ruh/
Von einer Stadt zur andern zu/
Dann ohne Raht von Straß zu Straß/
Von Marckt zu Marckt ohn' Unterlaß/
Da klagten sie dann für und für/
Bald jenem/ diesem / und auch mir/
Daß ihre Nahrung nichts brächt' ein/
Sie muste stets krebsgängig seyn/
Und daß es manchem andern Mann
Ergieng/ wie ers nur wünschen kan/
Ob er mit gleicher Mühsamkeit/
Gleich nicht abmässe seine Zeit/
Und ob er gleich gar stille saß/
Nach Wohlgefallen tranck und aaß;
Ich/ wie die Klage nun gethan/
Hub so zu Floor zu Reden an:
Seht/ wann man mit dem Steine spielt/
Ihn dort hinrollt / und hier umwühlt/
So spührt man nicht/ daß sich ein Kraut/
Auff seinem kahlen Rücken baut/
So/ daß ein steter Tropfen-Fall/
Der ihn betrieffet manchesmahl/

Darein

Darein nicht selten/ Oeffnung macht/
Und ihm viel Löcher zugebracht.
Doch/ legt ihn in die Erd' einst fest/
Gleich/ daß er sich bewachsen läst/
So/ daß er gegen Frost und Leid/
Mit grühnen Kräutern wird bekleidt/
Und darum kan die kalte Lufft/
Durch Schnee/ und sonsten feuchte Dufft/
Nicht beissen durch das dicke Mooß/
Weil er/ wie vor/ nicht nackt und bloß.
Denck/ Floor/ daß dies bekleben bleib/
Dies past auff dein unruhig Weib:
Pflantzt man den Baum in fremden Sand
Offt/ wurtzelt er nicht viel im Land;
Doch/ wann er lange stehen bleibt/
Dann ist es/ daß sein Holtz bekleibt.

Griech. *Λίθος κυλινδόμενος τὸ φῦκος ὀ ποιεῖ.* i. e.
Latein. Musco lapis volutus haud obducitur. Planta quæ sæpius transfertur, non coalescit. Quintil.
Engl. The rolling ſtone never gathereth mosze.

Ein wältzender Stein wird nicht moosig.

Ital. *Saſſo che non ſta fermo, non fa maſchio. Pietra moſſa non fa muscio.*
Türck. *Junuar lanan taſſche Joſſun Japischmos.*
Frantz. Pierre ſouvent mulée, ne qu'eſt poin mouſſe.
Latein. Non lapis hirſutus ſit per loca plura volutus.
Niederl. Veel verhuyſen koſt veel Bed-Stroo. Daer vvaſt geen Raegh aen een drayende Meulen-Kam. Boomen die men veel verplant, gedyen ſelden. Een Looper, en gedyt niet; Blyven doet beklyven.
Frantz. Qui eſt couvert quand il pleut, il n'eſt pas ſage s'il ſe meut.
Ital. *Arbore ſpeſſo trapiantato,*
Mai de frutti è caricato. Syrac. 29. 31.
Frantz. C'eſt une vie malheureuſe, de remuer d'une maiſon à autre.
Griech. *Πλαγκτοσύνης οὐκ ἔστι κακώτερον ἄλλο βροτοῖσιν.* i. e.
Latein. Nil magis eſt miſerum quàm incerta ſede vagari.
Niederl. Vaert men over en Sloot, men laet'er een Broot: Vaert men over een Veer, men laet'er noch meer. Geen oude Schoenen vvech vverpen, eer men nieuvve heeft.

Keiner muß die alten Schuhe weg werffen/ ehe er sich neue angeschafft.
Frantz. Qui change de païs, change de fortune.
Latein. Omnis mutatio habet periculum.
Ital. *Chi ben sta, non si muova.*

Far come il papagallo, che non leva mai il piede, se prima non ha appicato il becco.

Der Papagäy löst nie seinen Fuß/ es sey dann/ daß er den Schnabel fest gemacht.

MAn findt der Leute viel/ die leicht in allen Sachen
Verstellen ihr Betrieb/ und neue Gründe machen/
Die leicht ihr vorigs Ammt hinlegen von der Hand/
Eh/ daß sie sicher gehn/ in ihrem neuen Stand.
Doch/ Freunde/ dies zu thun/ das Alte zu verlassen/
Ist Thorheit/ und zu gehn auff unbekandten Strassen/
Seht auff den Papagäy / der festet seinen Fuß/
So lang/ biß ihm noch nicht der Schnabel fest seyn muß.
Dies hat ein geistreich Volck vor diesen wahrgenommen/
Und da ist/ mit der Zeit ein Sprüchlein von gekommen:
Wollan dann/ der du bist/ laß deinen Fortheil nicht/
Eh etwas Neues dir was grösseres verspricht.
Qui mutant, nutant.

LXXV.

Qui duos sequitur lepores, neutrum capit.

Wer zwey Haasen jägt/ fängt öffters keinen.

WÄr' ich vergnügt mit einer Jagt/
Hätt' ich zu Hause Wild gebracht;
Doch/ weil ich nach zwo Haasen lief/
Bald in die Läng/ bald in die Tieff/
Und meine Hunde sind vertheilt/
So hab' ich gar itzt nichts ereilt/
So ist anitzo leer mein Mag/
Und fruchtloß ists/ um was ich jag;

Seht/

Seht / der viel Ding' auff einmahl thut/
Denckt nur gewiß/ es geht nicht gut.
Groß Wesen bringet viel Verdruß/
Wer viel anfängt / viel missen muß;
Warum so viel/ so schnell / ohn Fug?
Nur ein Ding recht / das ist genug.

Ital. *Chi lascia la via vecchia par la nova,*
Spesse volte ingannato si truova.

Frantz. Mieux vaut la vieille voye, que la nouvelle sente.

Niederl. Te vvillen t'samen suypen en blasen,
Dat is een Daet van rechte dvvasen.

Ital. *Non si può insieme bere & fischiare. 'Chi due levri caccia, una non piglia, & l'altra lascia.*

Latein. Qui binos lepores una sectabitur hora,
Is neutrum capiet. - - - Sat cito, si sat bene!

Il beccajo gratta il porco con la mano, per dargli della mazza sù il capo.

Mit Krauen wird dem Färcken der Kopff eingeschlagen.

Das Kupfer kan einen Fleischer abbilden / so mit einer Hand dem Färcken im Nacken kraut / und mit der andern ihm einen Schlag giebt.

SEht/ welch' ein schlimmer Streich! Der Fleischer kraut das Färcken/
Damit es seine List und Trug nicht möge mercken/
Er kitzelt/ wie es scheint/ das Schwein von einer Seit/
Hält in der andern doch ein eisern Beil bereit.
Nie ist ein schlimmrer Streich an einem Ort gefunden/
Als der mit Schein von Gunst von aussen ist umwunden/
Dann/ wer dem Freunde traut / hoch dessen Freundschafft acht/
Wird nieder gleich gefällt/ eh er daran gedacht.
Ihr Lieben/ hütet euch für solche schlaue Gäste/
Die dräuen/ und dennoch euch schmeicheln auff das Beste;
Kein Mensch/ der eher fällt/ und den man eh betriegt/
Als der/ durch süssen Schein/ wird in den Schlaff gewiegt.

Latein. Insidiatur, qui admodum blanditur.
Niederl. Honigh in den Mont, en scheermes aen den riem.
Frantz. En beau semblant gist fausseté.
Latein. Aliud in Titulo, aliud in pixide.
Ital. *Pazzo è colui chi si fida in finti visi. Achi ha due volte, due cuori, & due lingue, non si può credere.*
Niederl. 't Zyn slimme katzen, die van voren lecken, en achter kratzen.
Ital. *Chi ti fa più carezze che non sole,*
O tradito t'ha, o tradir ti vuole.
Non è più cattiva carne da canoscer, che quella del huomo. Chi innanzi mi pinge, dietro mi tinge.
Chi ti fa meglio che non sole,
Ingannato ti ha, ò ingannarti vuole.
Latein. Quanto blandior, hoc tanto vehementius mordet. Lucil.
Frantz. Si la pilule avoit bon gout, on ne la dorereoit pas par dehors.
Niederl. Als de Vos de passy preeckt, Boeren, vvacht u Gansen.
Ital. *Dio-mi guardi da quella gatta, che dinanzi mi lecca, e di dietro mi graffia.*
Frantz. La fortune est coutumiere pincer en flattant.
Latein. Nemo tutius malus est, quam sub pietatis infula.
Frantz. Qui me fait plus de bien qu'il ne souloit,
Il me trahit, ou trahir me voudroit.
Tout ce que reluit n'est pas d'or.
Niederl. Al vvat blinckt, en is geen gout.
Span. *Reniego del amigo, qui cubre con las alas, y muerde con el pico.* i. e.
Frantz. Je renie l'amy, qui couvre avec des ailes, & mord avec le becq.
Besser ein saursehender Freund/ als ein lachender Feind.
Latein. Impia sub dulci melle venena latent. Ovid. 1. Am. 8.
Ital. *In una mano il pomo, nel'altra il bastone.*
Chi è reo & buono è tenuto;
Può fare il mal, e non è creduto.
Da una banda egli m'unge,
Dall'altra mi punge.
Belle parole, & cattivi fatti,
Ingannano i savi, & i matti.

Die Schläge des Liebhabers meinens recht gut/ aber das

das Küssen des Hassers ist ein Gewäsche/ (betrieglich.) Prov. 27. 6. Wann er seine Stimme holdseelig macht/ so glaube ihm nicht/ denn es sind sieben Greuel in seinem Hertzen. Prov. 26. 26.

Latein. Tuta frequensque via est per amici fallere nomen;
Tuta frequensque licet sit via, crimen habet. Ov. 1. Art. P.

Multi more isto vivunt atque exemplo, quos cum censeas esse amicos, reperiuntur falsi falsimoniis; lingua factiosi, inertes operâ, sublesta fide. Plautus. Bacchid. Act. 3. Scen. 6.

Altera manu fert lapidem, panem ostentat altera. Idem in Aulular. Act. 2. Sc. 2.

Habet suum venenum blanda oratio P. Syrus.

LXXVI.

Retgaja hernesne mute edun. i. e. Pecuniæ obediunt omnia.

Ey seht doch/ wie Madame Geld/
Hier jederman Gesetze stellt/
Jedweder neigt und bücket sich/
Jedweder schweigt/ und schicket sich
Zum Knien/ wann sie was gebeut/
In allertieffster Niedrigkeit:
Sie führt die allerhöchste Macht/
So/ daß ein jeder darauff acht't.
Seht einen rohen Handwercks-Mann/
Er rührt die Glieder/ wie er kan/
Er läst die Hände immer gehn/
Nur bloß/ um wohl mit ihr zu stehn.
Seht einen Schiffer in dem Schiff
Laviren auff des Todes Tieff/
Er achtet nicht der wilden Fluht/
Er zeiget unerschrocknen Muht/
Nur bloß/ daß unsre wehrte Frau/
Ihn günstig und geneigt anschau.
Noch härter geht der Krieges-Mann/
Er geht behertzter noch daran/
Wo Feur und Flamm die Lufft bedeckt/
Und tausenden den Todt erweckt/

Er droht/ er streitet / kämpfft und fällt/
Nur alles um das liebe Geld.
Doch / was ich fremder noch vernam/
Und je in meinen Sinnen kam/
Ist/ daß/ (o Schimpf!) die junge Magd/
Die Bluhme ihrer Jugend wagt/
Und dem die Jungferschafft hingiebt/
Den sie ums schnöde Geld nur liebt/
(Die Blume / so nie wiederkehrt/
So bald sie einmahl ist entehrt/)
Nur bloß aus Liebe zum Gewinn/
Bloß um die guldne Königin;
Ich seh dann/ daß das liebe Geld/
Gesetze giebt der gantzen Welt.

Niederl. Pennincx reden klinckt best.

Ital. *Quando l'oro parla, la lingua non ha forza.*

Geld ist gute Wahr: Sie klingt des Sommers und Winters. Redt das Geld / schweigt alle Welt.

Ital. *Non trovo amico più fidate & caro,*
Che mi sovenga, com'il mio denaro.

Bahr Geld ist die Losung. Schimlich Geld macht edel.

Türck. *Mahas lat malis olmas.* i. e.

Latein. Sine pecunia nihil fit.

Alles thut man ums Geld. Geld im Beutel / dutze den Wirth.

Ital. *Val più una uncia di sorte, che una libra di senno.*

Frantz. Il n'est plus d'amis, qu'en la bourse. Quand l'argent faut, tout faut.

Ital. *Il martel d'argento spezza le porte di ferro.*

Latein. Pecunia si uti scias, ancilla est; si nescis, domina.
Nescis quid valeat nummus - - - Horat. 1. Sat. 1.

Ital. *Denari fanno la guerra.*

Latein Pecunia nervus belli. Pecunia rerum gerendarum nervus. Nihil tam sanctum, quod non violari, nihil tam munitum quod pecunia non expugnari possit. Cicero Act. 5. in Verrem.

Aurum omnes victa jam pietate colunt.
Auro pulsa fides, auro venalia jura,
Aurum lex sequitur: mox sine lege pudor. Prop. 3. Eleg. 12.

Hæc

Hæc est illa cui famulatur maximus orbis,
Diva potens rerum, domitrixque Pecunia fati,
Telluris magnæ Plutique sacerrima proles,
Cujus adorati petierunt sæpe Tyranni
Fœdera, sæpe suas spes damnavêre repulsi. Joh. Secundus.

Ronsard Tom. 8. pag. 257.

Le bon coursier au combat diligent,
Scait, quand son mâitre est bien garny d'argent:
Aveine, foin, & tel autre fourage
Ne luy deffaut: alors d'un grand courage
Preste le dos à son mâitre, & joyeux
Par les combats le rend victorieux:
Qant est de moy, si cest aloy ne sonne
Dedans mon sac, mon Eute, pefrisonne,
Je deviens froid, composer je ne peux:
Mais quand j'enay, je fai ce que je veux.

Jodelle.

Le gain fait tout, le gain emporte,
Les remparts d'une veille forte:
Le gain fait courir les marchans
Au peril & danger des champs,
Au peril des vents & tempétes,
Qui leur tombent sur les tétes:
Le gain fait coqus les maris,
Le gain est le Dieu de Paris:
C'est le Dieu des inventions,
Et la fin des Intentions.

LXXVII.

Ogni Gallo rupsa à se.

Es pflegt mit Mund und Händen
Die Henne zu sich was zu wenden.

Suchstu Nachricht von dem Wesen/
Wie es in der Welt ergeht/
Wirstu solches können lesen/
In dem Bilde/ das hier steht.
Schau/ wie es die Hanen machen/
Wie sie scharren in dem Spreu/
Jeder thut sein' eigne Sachen/
Scharret das Getreyd' herbey.

Jeder rafft zu sich geschwinde/
Was ihm vorkömt unbestimmt/
Alle Pfoten / alle Münde
Sind zum Eigennutz gekrümmt.
Hanen / die auch so beschaffen/
Findt man unter jung und alt/
Jeder sucht nur was zu raffen;
Freunde / traut nicht alsobald.

Als einsten ein König in Engelland von einem seiner Bedienten zu Gaste genöhtigt/ und er dessen Behausung prächtig und voller Reichthums befand/ da der Einhaber vorher / eh er zum Amte gekommen / von sehr geringen Mitteln nur gewesen/ wolte er durchaus wissen/ auff was Art er in so kurtzer Zeit so grossen Reichthum erworben / und versprach ihm dabey/ daß ihm nichts übels widerfahren solte / wann er die Wahrheit bekennen würde: Worauff der Beamte/ als er sich so bedrängt befand/ zur Antwort gab/ daß er immer ein Mann von grossem Fleiß gewesen/ daß er stets frühe auffgewesen / seine Sachen allezeit zuerst gethan / und hernacher die Geschäffte des Königs in acht genommen. Der König replicirte/ daß er des Königs Sachen zuerst hätte vorstehen sollen/ worauff er sagte/ daß ihn bedünckte/ daß des Königs Dinge keinen Abbruch darunter gelitten / daß er nemlich die Zeit/ die andre auff dem Schlaff wenden/ zu seiner eignen Handthierung angewand/ und wann er solches gethan / er noch immer früh genug seine Amts-Geschäffte verrichtet / früher / als andre / die mit langen Schlaffen ihrer Bequemligkeit abgewartet.

Latein. Proximus sum egomet mihi. Terent. Andr. 4. 1.
Niederl. Wie brenght'er vvater tot syn buers-mans huys, als syn eygen huys brant? Elck vvil de booter op syn eygen kouck hebben. Elck voor hem selven, en Godt voor ons allen.
Frantz. Chacun tire l'eau à son moulin. Chacun etudie pour soy. Chacun tire à son profit.
Latein. Quisque suæ casæ.
Frantz. A la cour du Roy chacun pour soy.

Es dencket ein jeder/ seinen Sack zu spicken.

Ital. *Ogni grillo grilla à se. Ognun tira l'acqua al suo molino. Tutti vogano alla galiota,* i. e. *Tirano à se. Ogniuno caccia con la rete del suo fratello.*

LXXIIX.

LXXIIX.

Amis ſont comme le melon,
De dix ſouvent pas un eſt bon.

Wie man mit der Melon verfährt/
So ſey dir auch dein Freund gewehrt.

WJe man mit der Melon verfährt/
So ſey dir auch dein Freund beſcheert;
Denn niemahls kaufft man dieſe Frucht
Eilfertig / oder auff der Flucht:
Doch dieſes iſt ein feſt Geſetz/
Daß man ſie vor probir' und ſchätz/
Ja offtmahls alle woll zu Hauff/
Eh daß man eins wird um den Kauff/
Eh daß uns eine wohlgefält/
Die man um einen Preiß behält.
Nichts/ daß ſo wohl erwogen ſcheint/
Als zu erkieſen einen Freund;
Denn wer hie nicht probirt und ſucht/
Erkieſet manchmahl böſe Frucht/
Dieweil er offtmahls das nicht findt/
Warum man Freunde lieb gewinnt.
Drum nimm zum Freunde keinen an/
Eh du die Probe haſt gethan.

Niederl. Beproeft u vrient, beproeft u ſvveert,
Dat is uvv groote ſchatten vveert.

Frantz. Les amys ſont comme le melon,
Il faut eſſayer pluſieurs, pour rencontrer un bon.

Le compagnon ou l'amy qui ſe tourne à l'inimitié, n'eſt il pas une triſteſſe qui demeure jusques à la mort? Syrac. 37. 2. Eprouve tes amis ſelon ton pouvoir. Syrac. 9. 21. Si tu acquiers un amy, acquiers le en l'éprouvant, & ne te fie point en luy legerement. Syrac. 6. 7.

Griech. Κρίνει φίλους ὁ καιρὸς, ὡς χρυσὸν τὸ πῦρ. i. e.
Latein. Aurum probatur igne, amicus tempore.

LXXIX.

LXXIX.

Der Hund / dem man einen Knochen nimmt / erkennet keinen Freund.

JSt gleich der Hund an dir bekand/
Und lange Zeit zu dir gewandt/
Sieht er gleich noch so freundlich auß/
Und grüst er täglich dich zu Hauß/
Ob er gleich seinen Schwantz bewegt/
Sich freundlich dir zu Fusse legt/
So ist es doch kein sichres Werck/
Und kein zu festes Augenmerck/
Das dir/ daß er dich liebe/ sagt;
Wenn er an einem Knochen nagt/
Und daß du ihm den nehmen willt/
So schaue/ wie er mit dir spielt/
So schaue seine Gierigkeit/
Indem er von dir Schaden leidt.
Wann man dir gute Worte giebt/
Schweert einer dir/ daß er dich liebt/
So bilde keines wegs dir ein/
Als werd' es in der That so seyn/
Acht' ihn für keinen wahren Freund/
Bevor die rechte Prob' erscheint;
Doch prüf' ihn einst zu einer Zeit/
Wann er von dir erst Schaden leidt/
Als dann so nimm erst wohl in acht/
Was er für seltne Minen macht/
Vielleicht wird dann sein froher Schein/
Fr:y anders in dem Wesen seyn;
Denn in der Noht wird erst gespührt/
Was man für rechte Freundschafft führt.

Niederl. In 't deylen van 't erf staet de vrientschap stil. Schade scheydt Vrientschap. 't Is quaet een hont een been t'ontnemen. Neef soo langh ick geef. Men kent geen lieden, dan als m'er erf met beurt.

Ital. *A bisogni si conoscon gli amici.*

Frantz. Au besoin voit on l'amy.

Niederl. Den vrient die kent men in der noot,
Den riecken kent men nae de doot.

Latein.

Latein. Scilicet ut fulvum spectatur in ignibus aurum,
Tempore sic duro est inspicienda fides. Ov. 1. Tr. 4.
Amicus certus in re incerta cernitur. Publ. Syr. 9.
Res sua cuique adhæret, nec sine sensu avelli potest.

Quanto più l'uccello è vecchio, tanto più mai volontieri lascia la piuma.

Was heischt man Geld und Gut von denen alten Leuten?

Kein alter Vogel låst die Federn gern ausreuten.

JCh sahe unsre Magd einst grosse Vögel pflücken/
Es fiel ihr schwer genug die Federn wegzurücken/
Wie? sitzen ihnen dann die Fittigen so fest?
(Frug' ich/) Ja/ sagte sie/ es sind schon alte Gäst.
Seht/ wann ein Vogel kömmt zu seinen alten Jahren/
So stehn die Federn tieff/ wie ich gar offt erfahren/
So/ daß es einer Magd/ die hitzig/ widerfährt/
Daß sie die gantze Brust offt auffreist/ und versehrt.
Ey/ dacht' ich/ dieses muß ich auff was anders deuten/
Ich muß drauß eine Lehr zum Heil und Nutz bereiten/
Mich dünckt/ daß dieses Ding/ zur Lehre/ dienen kan/
So woll der kargen Frau/ als einem kargen Mann.
Die Menschen überall/ je länger daß sie leben/
Je zäher selbe seyn / je weniger sie geben/
Ja / obgleich jemand kömmt biß an das düstre Grab/
Klebt er doch an dem Gut/ will ungern davon ab.
Ihr Eltern/ hört ein Wort: Wann eure Kinder trauen/
Gebt ihnen ihren Theil/ worauff sie beyde bauen/
Thut ihr dasselbe nicht/ denckt/ daß man übel traut/
Drum gebet/ gebet doch/ zur Ehre von der Braut.
Aus einem Uberfluß könnt ihr nicht Fortheil fassen/
Ihr müsst es allzumahl in kurtzen Zeiten lassen/
Ich sage darum noch/ ich sage: Freunde/ gebt/
Dieweil ihr annoch könnt/ dieweil ihr annoch lebt.
Doch / was zu dieser Pflicht von vielen wird gesprochen/
Das ist dem/ der es sagt/ um nichts den Kopff gebrochen/

Man hört es mit Verdruß / man acht nicht / was man spricht;
Denn alles / was bejahrt / will aus den Federn nicht.

Niederl. Niemandt en ontkleedt hem geern, eer hy slapen gaet.
Frantz. Personne ne se veut dépouiller, devant que se coucher.
Latein. Plus viatici quærunt homines, quando minus viæ restat.
Frantz. Quand tous peches sont vieux, l'avarice est encore jeune.
Tout se diminue en viellesse,
Fors avarice & sagesse.

Aliter:

Ital. *A piuma à piuma si pela l'oca. A goccia à goccia si cava la pietra. A passo à passo si va lontano. A gotta à gotta il mar si secherebbe.*

Niederl. Met enckele veertjens pluckt men de vincken kael.
Latein. Posset etiam adagium dici in senes nimis affixos terræ. Sunt enim quidam, qui, quo magis senescunt, eo minus conditioni humanæ se submittunt. Ad omnia alia ætate sapimus rectius: Solum unum hoc vitium affert senectus hominibus; Attentiores sumus ad rem omnes, quam sat est. Terent. Adelph. 5, 3. Mihi placet hic illud Augustini: Is solus, inquit ille, nil carum amittit, cui omnia cara sunt in eo, qui non amittitur. Et illud ejusdem: Major est peregrinantium timor, minor propinquantium, nullus pervenientium.

D'eau endormie ne te fie.

(Die Bildung des Kupfers könnte ein Mann seyn / welcher / an einem Ufer diesseits Wassers stehend / einem andern / so jenseits stehet / wincket / herüber zu kommen; Doch daß derjenige / dem geruffen wird / solches weigere / und demnach also spreche:)

Du ruffst mir / guter Freund / und heist mich überkommen /
Allein / ich fürchte mich / daß dies werd' übernommen;
Ich seh hier keinen Grund / und / wo man nichts verspührt /
Wird auch der Klügste woll vom rechten Weg geführt;
Ich könnte mit dem Fuß woll im Moraste sincken /
Auff die Art dürfft' ich woll die Grundsupp müssen trincken;
Bestecken mögt' ich auch woll bleiben in dem Koht /
So könnt' ich bleiben auch woll mitten in der Noht.
Ich würde / dünckt mich / woll des Stabs von nöhten haben /
Da möcht' ich / eh ich gieng / die Gründe mit durchgraben /

Dann /

Dann/ nachdemmahl mir hier die Gründe nicht bekand/
Dünckt es mich auff das Best/ zu bleiben an dem Strand.
Woll eh ist mir gesagt/ das Triebsand sey zu finden
Und Koht/ in eines Bachs/ der still ist/ tieffen Gründen;
Doch sey ihm/ wie ihm woll/ das Stück ist nicht so klahr/
Und darum sag' ich noch: Still Wasser hat Gefahr.

Span. *Ni espero, ni creo, sine lo que veo.*
Latein. Ab inquieto sæpe simulatur quies. Senec. in Oedip.

Was die Augen nicht sehen / betriegt das Hertze nicht.

Niederl. Sluymende seugen eeten vvel haren drat. Stille vvaters hebben diepe gronden.
Frantz. D'un homme qui ne parle, & chien qui n'abbaye, garde toy.
Niederl. Een mensch die niet en spreeckt, een hondt die niet en bast,
Daer dient tot aller tydt ten nausten op gepast.
Latein. Tinea damnum facit, & sonitum non facit.
Niederl. Steeckt u in geen gat, of siet'er deur.

Stille Wässer haben tieffe Gründe.

Span. *Da va mas hondo clario, haze menor ruydo.*
Frantz. Où le fleuve est plus profond, il fait moins de bruit.
Niederl. Volle vaten bommen niet.
Latein. Demissos animo, ac tacitos vitare memento:
Qua flumen placidum est, forsan latet altius unda. Cat.
Ital. *Dall'acque quiete bisogna guardarsi. Non ti metter in detto annello troppo stretto. Chi non vede il fondo, non passi l'acqua.*
Frantz. Herbe connue soit bien venue.
Span. *De persona callada arriedra tu morada.*
Frantz. D'un qui ne dit mot, éloigne ta demeure.
Span. *De quien pone los ojos en el suelo, no fies tu dinero.*
Frantz. A celuy qui regarde en terre, ne fie ton argent.
Span. *Del acqua mansa te guarda, & la rezia presto se passa.* i.e.
Frantz. De l'eau paisible garde toy, que la roide passe bien tôt.
Latein. Magis metuendi taciturni & lenes, quam feroces & clamatores. Richter. Axiomat, Oecon. 267.

Regeln der Haußhaltung/ In Sprüchen / Sprichwörtern und Gedichten / beyderseitige Gebühr von Mann und Frau betreffend.

Nel marito prudenza, nelle moglie patienza.

Der Männer Weißheit / die Gedult der Frauen/
Das kan den Grund der Ruh im Hause bauen.

La femme ne doit porter téte en mariage.

Frau/ seyd ihr jung / arm oder reich/
Bringt keinen Kopff zur Eh / er sey den weich.

Bien parler fait bonne femme.

Ihr Männer/ die ihr pflegt gleich hitzig loß zu brechen/
Wist ihr/ was eine Frau macht gut? Sanftmühtig sprechen.

Uxorem nactus brevem incurva te. Arabicum est Adagium apud Erpenium: Significat autem, vasi muliebri, ut infirmiori, honorem tribuendum: vel, breves plerumque superbas esse, nec facile marito cedere, juxta illud:

Raro breves humiles vidi, rufosque fideles:
Albos audaces miror, longos sapientes.

Es kan ein altes Sprichwort uns bezeugen:
Vor einer kleinen Frau muß man sich neigen.

Pere & donne senza rumori,
Sono stimati gli megliori.

Reiffe Birnen / die nicht krachen/
Weiber/ die kein Wesen machen/
Sind die allerbesten Sachen.

Grasse poule, maigre cocq.

Bey magern Hanen fette Hennen/
Das pflegt man wohl gepaart zu nennen.

Marido noveas, muger ciego seas.

Ihr Männer/ sehet nicht/ ihr Frauen/ seyd offt blind/
So weiß ich/ daß man Ruh in eurem Hause findt.

Auff

Auff harte Worte gut Bescheid/
Das bahnt den Weg zur Friedsamkeit
La femme au profit, l'homme à l'honneur.
Der Herr vor die Ehr/ die Frau vor den Bau.
Bonne vie pere & mere oublie.
Sofern der Mann ist sanfft und gut/
Das Weib vergist ihr eigen Blut.

A molini & alla sposa,
Sempre manca qualche cosa.
An einer jungen Frau und Mühl/
Daran gebricht gemeinlich viel.
Un homme vieil qui se marie,
Prend congé de sa bonne vie.
Wer sich vermählt in alten Jahren/
Lässt seine gute Tage fahren.
Les douceurs & aigreurs du mariage
Te faut cacher, si tu es sage.
Verheele/ bistu klug / was für Ergetzlichkeit
Und Kummer dir der Stand von deiner Ehe beut.
Aut amat, aut odit mulier; nihil est tertium. P. Syrus.
Ein Weib trägt Liebe/ oder Haß/
Sie hält niemahls das Mittel-Maß/
Die Nachtigall auff ihrem Pfühl/
Vermag gewißlich wunder-viel.
Kein Wagen / der so sachte fährt/
Daß ihm nicht einst der Stoß gewehrt.
Es kömt auff manchen schönen Tag/
Woll manchesmahl ein Donnerschlag.
Maître absent, maison morte.
Wann der Wirth nicht heim/ ist das Hauß todt.
Le marteau de la porte s'enrouille, quand le maitre est mort.
Wann der Wirth todt/ rostet der Klopff-Hammer.
La femme doit demeurer en sa folie, autrement elle deviendra enragée.
Vertragt es/ wann das Weib beginnt zu haseliren/
Ihr werdet sonst an ihr gar Raserey verspühren.

In quella casa è puoco pace,
Ove la gallina canta, e'l gallo tace.
In einem solchem Hauſ' iſt alles gantz verkehrt/
Wo eine Henne kräh't/ und man den Han nicht hört.
Cette maiſon eſt mal, en train, ou la quenouïlle commande l'épée.
Woſelbſt der Spinnrock zwingt das Schwert/
Da iſt der Wirth kein Heller wehrt.
Feminarum virtus, viri reverentia.
Die Ehre des Mannes iſt der Frauen Tugend.
Fumée & femme ſans raiſon,
Chaſſent l'homme de la maiſon.
Denckt von dem Rauch und böſen Weibe/
Daß es den Mann zum Hauſ' aus treibe.
Forces taites des velours, peu de Damoiſelles.
Jamais femme ne ſcait pardonner injure, ny recompenſer un bien fait. Marc. Aurel.
Femme & melon à peine connoit-on.
Si maritus vincatur, & uxor dominetur, pax perverſa eſt; Sin uxor marito dominanti ſubſequatur, pax recta eſt. Auguſtinus.
Aſſez gaigne, qui putain perd.
Gar viel gewinnt/ wer eine Hure miſſt/
Und ſich davor ein Eheweib erkieſt.
Chi hà un piè in bordello, hà l'altro in oſpitale.
Wann du ins Hurhauß haſt geſetzet einen Fuß/
Denck / daß der andere gewiß ins Gaſthauß muß.
Le jeu, la femme, & le vin friant,
Font l'homme pauvre tout en riant.
Cum muliere, præſentibus extraneis, nec blanditiis agendum, nec jurgandum.
Schertz und zanck nicht mit deiner Frau/
Daß es ein Fremder hör' und ſchau.
Der Vorhang von dem Bett/
Sey dicht/ und ſchlieſſe nett.
Was in dem Bett wird für Geſpräch erwecket/
Das bleibe mit dem Vorhang ſtets bedecket.
Quand une femme blâme ſon mary, elle demande la danſe de ſon voiſin.

Wann

Wanns Weib redt übel von dem Mann/
Man sagt/ sie thu nicht wohl daran.
La plus belle piece d'une ménage, est une bonne femme.
Das allerbeste Stück/ so man im Hause findt/
Das ist ein frommes Weib/ ein tugendsames Kind.
Das Auge von dem Herrn macht seine Pferde fett/
Das Auge von der Frau macht ihre Zimmer nett.
La femme est le savon de l'homme.
Nie bessre Seif' und bessre Lauge/
Als einer guten Frauen Auge.
Pere de famille, soit par tout,
Dernier couché, premier debout.
Die Eigenschafft wünsch' ich/ daß jeder Haußwirth hätte;
Am allerersten auff/ am letztern in das Bette.
L'homme fin, se leve matin.
Hera haut est hera, quam famulæ è somnis excitant. Plaut.
La femme à la maison, & la jambe rompue.
Es muß ein gutes Weib und böse Beinen/
Nicht auf dem Marckt und auf der Strass' erscheinen.
Es trägt ein Weib offt mehr aus mit dem Leffel/
Als woll ein Mann einbringet mit dem Scheffel.

Donna oziosa non può esser virtuosa.
Ein ungeschicktes Thun / ein böser Zeitvertreib/
Macht von der schönen Frau ein garstigs böses Weib.
Femme veut en toute saison,
Estre maitresse en sa maison.
Obgleich die Magd zeigt guten Schein/
Die Frau will doch die beste seyn.
Dame que moult se mire, peu file.
Nehmt hieraus der Frauen Sinnen:
Die offt sich spiegeln / selten spinnen.
Qui semel scurra est, nunquam fiet bonus paterfamilias. Scurra facilius divis evadet, quam bonus paterfamilias.
Alsdann der Mann gewinnet/
Wann seine Frau wohl spinnet.
Geen wyf soo fel, of sy heeft deernis met haer boter.
Es sein lose Hennen/ die ausserhalb Hauses legen.

Den Spruch hört' ich vor diesen offt erwegen;
Daß böse Hennen draussen Eyer legen.
Il ne se faut jamais dépoüiller avant que se coucher.
Nimm diesen Raht in acht/ mein Freund/ er wird bestehn/
Entkleyde dich nicht/ eh du wilt zu Bette gehn.

(Dieses Sprichwort will so viel sagen/ daß man alle seine Mittel vor dem Tode seinen Kindern nicht geben solle.)

Een neerstige Hant, geen snoopers tant,
Een schaerse mont, is't Huys gesont.
Besette sparigheyt en is geen karigheyt.
Nullus quæstus tantus est, quam parcere illud quod habes.
Nichts ist so groß/ als was man spahrt/
Und in dem Kasten wohl bewahrt.
Grain à grain amasse la fourmy son pain.
Fügt bey dem Kleinen offtmahls was/
So wächset es ohn Unterlaß.
Diis proximus est, qui eget paucissimis.
Es sey ein armer Mann/ auch einer/ welcher reich/
Der/ so nicht viel bedarff/ ist GOtt dem Höchsten gleich.

Lo sparagno è il primo guadagno.
Spahren/ (welcher es nur könnte/)
Bringt gewißlich gute Rente.
Semper caret fastidio frugalitas.
Filtzigkeit bringt Hauß-Verdruß/
Aber Spahren bringt Genuß.
Qui bien gaigne, & bien épargne, devient tôt riche.
All/ was man spahrt/ wird erst gewonnen;
Das Beste wird zu Hauß gesponnen.
Wer viel gewinnen kan/ und wer viel weiß zu spahren/
Gewinnt ein grosses Gut/ und das in kurtzen Jahren.
Man hält mit vielen Hauß/
Mit wenig kömmt man aus.

Goza tu de poco, mineras busca mas el loco.
Indem ein Thor sein Hertze quählt/
Um grösser Gut/ um grösser Geld/
So lebt ein weiser Mann vergnügt/
Mit dem/ so GOtt ihm zugefügt:

Ein

Ein beugſam Hertz weiß ſich zu fügen/
Und Weißheit läſt ſich bald vergnügen.
Un bon charton tourne en petit lieu.
Den Fuhrmann halt' ich Ehren wehrt/
Der wohl auff engen Wegen kehrt.
Sapienti facilis victus.
Ce que ſuffit jamais ne fut peu.
Viel klagen/ wann es noch nicht Fug iſt;
Nie iſt es wenig/ was genug iſt.
Proviſion faite en ſaiſon,
Et dependüe par raiſon,
Fait du bien à la maiſon.
Sein Amt zu thun/ mit Mühſamkeit/
Und Vorraht zu der rechten Zeit/
Das macht ein ehrlich Hauß erfreut.
Ein lediger und holer Krug/
Der füllet keinen Bauch genug.
Wer ſein Meel was läſt veralten/
Wer ſein Brod kan laſſen kauen/
Und ſein Bier bey Zeit läſt brauen/
Kan des Jahrs noch jemand halten.
Amy, ſe tu es ménager,
De trois choſes te dois garder:
De vein nouveau, & de pain chaud,
Et des bois verds: car cela ne vaut.
Grün Holtz/ warm Brod/ und neuer Wein/
Wird keinem Hauſe dienlich ſeyn.
Bey eintzeln Federn pflückt man den Fincken kahl.
De Keel koſt veel.
Chi hà patienza, hà tordi graſſi à un quatrino.
Wann eine Zeit giebt neue Frucht/
Sey ſie nicht gleich ums Geld geſucht/
Nein/ warte/ biſt du klug und weiſ;
Es fehlet gar zuviel am Preiß.
La ſoye éteint le feu de la cuiſine.
Die Seyd' iſt eine Peſt ins Hauß/
Sie löſcht das Feur der Küchen aus.
(Zum beſſern Begriff dieſes Sprichwortes muß man gedencken/ daß die Seyde/ wann man ſie ins Feuer wirft/

nicht sogleich zu brennen / sondern das Feuer zu dämpffen pflege.)

Le cout empéche le gout.

Müssig / lecker / viel verzehren /
Böse Dinge / die nicht währen.
In dem halb schlimmen Faß /
Gillt noch das Spahren was;
Doch / in gantz schlimmen Fässern /
Wird nichts das Spahren bessern.

't Is te laat gespaart, als de Booter op den Bodem is.

Ubi cœpit pauper divitem imitari, perit. P. Syrus.

Ein grosser Schuh und kleiner Fuß /
Wisst / daß sich das nie passen muß.

A proud heart in a begger, is as a great fire in a smal cottage, wits warmet not the hous, but burnet.

Wer klein / und gleich thut denen Grossen /
Den stellt von nun an bey den Bloossen.

A proud heart in a beggers purse wil not agree.

Gran nave vuol gran acqua.

Denckt / daß ein grosses Schiff auch heisch' ein grosses Meer /
Daß grosse Weyde auch dem grossen Vieh gehör.

Faute de chappon, pain & vignon.

Setzt man Cappaunen dir
Gleich nicht zur Speise für /
So denck / Salat und Reiß /
Sey auch gar gute Speis.

A petite fontaine boit-on à son aise.

Ein kleiner Ofen / ob es noch so kalt /
Erfodert nicht viel Feurung alsobald.

A picciol forno puoco legna basta.

La cucina piccola fa la casa grande.

Kleine Küchen / enge Schuh /
Sprechen uns viel Fortheil zu.

Les petites cuisines font des grandes maisons.

Ein schlaffer Sack / und hoher Muht /
Thut niemahls seinem Meister gut.
Nachdem dein Handel dich ernehrt /
Sey gleichesfals von dir gezehrt /

Und /

Und/ nach deiner Decken/
Mustu dich nur strecken.
Um recht im Hause zu bestellen deine Sachen/
Mustu nach dem Gewand bloß deine Kleider machen.
Qui ne peut avoir de la chair, se contente du potase.
Fol est qui plus depend, que sa rente rend.
Richts Maul nach der Taschen.
Qui tout mange de soir
Le lendemain ronge son pain noir.
Mieux bon gardeur que bon amasseur.
Alles was theuer ist/ darff man nicht allemahl zurück lassen. Alles was wohlfeil ist / muß man nicht gleich kauffen.
Vom theuren Kauff kan man auch Nutzen fassen/
Offt dienet auch ein guter Kauff gelassen.
Quod non opus est, asse carum est.
Man muß nicht alle Ding' in einem Hause bringen:
Was man nicht sehr bedarff/ sind allzeit theure Dingen.
Paterfamilias vendax sit, non emax. Cato.
Non esse cupidum pecunia est. Non esse emacem, vectigal est.
Sofern ihr nicht gar viel gewinnt/
So seyd zum Kauffen nicht gesinnt.
Mit Lacken macht man Lacken gut/
Wie man mit Wolle Wolle thut.
Aber mit mühsamer Hand
Kriegt die Seyde ihren Stand.
Wer eine Kunst und Amt gelernet hat/
Kriegt/ wo er kömt/ die Kost/ und findet Raht.
De scavoir vient avoir.
Het weten doet eten.
Artem quævis alit terra.
Die Kunst hat einen güldnen Boden.
Pour vieil que soit le bateau,
Il passe encore une fois l'eau.
Es ist kein Schiff so alt/ so sprach ein Schiffer-Mädgen/
Daß eine Reise nicht noch thue nach einem Städgen.
Fang kindisch wiedrum an zu seyn/
Es bleibet dir ein Jahr gemein.

Si quierres ſer polido, trae aguia y hilo.

Situ veux être net & poly, porte un éguille & du fil.

Willtu fein nett und ſauber ſeyn/
So ſtecke Zwirn und Nadel ein.

Metti la robba in un cantone,
Vien tempo ch' ell' ha ſtagione.

Leg deinen Winter-Rock des Sommers in die Kaſſe/
Er kömmt dir wiederum zur Winters-Zeit zu paſſe.

Les biens ne ſont pas bien, que quand ils ont un bon maître.

Freund/ haſtu groſſes Gut/ ſo hab' es mit der Ehr/
Gut iſt kein gutes Gut/ biſtu kein guter Herr.

La voix eſt plus plaiſante à monter qu'à deſcendre.

Qui s'acquite, s'enrichit.

Denckt/ daß es wohl mit einem ſteht/
Der ohne Schuld zu Bette geht.

Die Lerche ſingt fröhlig / weil ſie auff dem Mäytag keine Hauß-Miete zu bezahlen hat.

Maiſon accomplie en l'autre vie.

La porta di dietro è quella che guaſta la caſa.

Die Hinter-Thür von einem Hauß/
Sieht wie geſpaltne Schleuſen auß:
Freund / haſtu eine Hinterthür/
So hänge doch ein Schloß dafür.

Chi penſe ſon cheval par procureur, eſt digne d'aller à pied en perſonne.

Wer von dem andern füttern läſt ſein Pferd/
Der iſt/ daß er zu Fuſſe gehe/ wehrt.

Bons compagnons ſont mauvais ménagers.

Gute Geſellen ſind üble Haußhalter.

Der Müſſiggang iſt die Mutter des Hungers / und des Diebes Bruder.

Ein Pflug/ der pflüget / blinckt/
Doch ſtilles Waſſer ſinckt.

Ruh macht Roſt. Nichts thun lehrt übels thun.

Cacete, peſquete, muca horas buon caſete: Que le cacador y el piscador nunca es buon caſera. i. e.

Le chaſſeur & le pécheur ne ſont jamais bonne maiſon.

Fiſchen

Fischen und Jagen /
Sind Weiber-Plagen.
Mieux métier qu'éprevier.
Besser ein Schaaf / als ein Aff: Besser ein Balck / als ein Falck.
Castitas periclitatur in delitiis. Humilitas in divitiis. Religio in ceremoniis. Veritas in multiloquio. Charitas in hoc seculo.

Eignes Hauß.

Wer übers Schloß fährt / der läst daselbst ein Brodt. Wer über die Fehr fährt / läst noch mehr da.
A chacun oiseau son nid est beau.
Nichts ist so bequem / und so gemach /
Als ein eignes Fach und eignes Dach.
Ost / Norden / Süden oder West /
Ein eignes Hauß ist doch das best.
Testudo intra tegumen suum tuta est.
Bleib in deinen eignen Schalen /
Solches wird dir Vortheil zahlen.
Chi muta paëse, muta ventura. Pietra mossa, non fa musco.
Zieh nicht aus deinem Hause gleich /
Ein Stein / wird er geweltzt / der kriegt kein Mooß / wird weich.
Heritage, que ton mâitre te voye.
Der ist dem Schaden nah / wer fern vom Gute steht /
Wer eilet allzuschnell / kömmt insgemein zu späth.
En cabaca loco non dure toca.
Wer ferne braut / verlieret Tonnen /
Wanns Jahr vorbey / ist nichts gewonnen.
Der allerbeste Mist / so thüngen kan das Land /
Ist eines Meisters Aug / und eines Wirthes Hand.
Wann die Katze nicht zu hause / tantzen die Mäuse auff den Bäncken. Ein Läuffer fördert nicht. Viel aus dem Hause ziehen kostet viel Bett-Stroh.
Domus propria domus optima.
Chez soy chacun est roy.
A ogni uccello suo nido è bello.

Ein jeder Vogel preist sein eigen Neste.
Und solches ist ihm auch das allerbeste.
Die Freyheit kaufft man nie zu theuer/
Sie kömmt uns allemahl zu steuer.
Ne soit absent à ton blé moudre,
Ou tu perdras plus que le poudre.

Eigen Heerd ist Gold wehrt. Ist er gleich kalt/ liegt er doch fest.

Qui a une bouche, ne die à autre qu'il soufle.
Kanst du selbst blasen deinen Brey/
Ruff' einen andern nicht herbey.
Hofft nicht von eurem nahen Blut/
Etwas/ so ihr nicht selber thut.

A chi tocca, leva.

Dem die Kuh ist/ greiffe sie beym Schwantz.
Nul n'a soucy de bien d'autruy.
Ein jeder Haußwirth nehm sein eignes Thun in acht/
Weil eines Fremden Fehl nicht einen Hincken macht.
Qui ne fait par soy, n'entend pas la loy.

Casa mia, casa mia, per piccina che tu sia, tu mi pari una badia.

Plus scait le fol en sa maison, que le sage en celle d'autruy.

Ein Narr/ in seinem Hauß'/ thut klug/ fast ja so gut/
Als je ein weiser Mann/ in seiner Wohnung/ thut.
Der Papagäy löst keinen Fuß/
Eh ihm der Schnabel festen muß.

Chi è a coperto quando piove,
E ben matto, se si muove.

Es ist die Bohtschafft nie so gut/
Als wann der Wirth sie selber thut.

Un chacun a bien à faire du sien.

Non cercar quel che non ti tocca. Chi fa i fatti suoi, non s'imbratta le mani.

Der an dem Eignen nur schlägt seine Hand/
Ein Wunder ist es/ wann er wird verbrandt.

Sind

Sind deine Schuhe gleich verschlissen/
Must du sie doch nicht alsbald missen;
Behalt sie / biß in bessere
Dein muntrer Fuß bequemlich geh.
Entweder mehr Guth/
Oder minder Muht.
Wilt du gut ärndten / und gut mähen/
Must du mit Händen / nicht mit Körben säen.

LXXX.

Assai rumori, e poco lana.

Viel Geschreyes / wenig Wolle.

DEr scheeret hier ein Schaaf/ und jeder dort ein Färcken;
Ey lasst uns mit Gemach darauff ein wenig mercken;
Mich dünckt/ wie ichs begreiff / daß etwas vor hier geh/
Worauff / in allen Ernst/ bey uns zu achten steh.
Der Mann/ so an dem Schwein den Fortheil denckt zu finden/
Muß/ wie ihr sehet/ sich gar vieles unterwinden;
Er denckt/ (als wie es scheint/) hier ist das fettste Thier/
Hier ist das meiste Speck/ das dickste Fleisch ist hier.
Allein / das tolle Thier ist übel zu regieren/
Und man kan seyn Geschrey durch alle Lüffte spühren/
Es stöst/ es schlägt/ es wühlt/ turniret mit dem Mann/
Daß er von seinem Werck nicht Meister werden kan:
Auff dies Gepölter nun kömmt jederman zugehen/
Ein jeder läufft herzu/ ein jeder bleibet stehen/
Und sieht den Handel an: und so der Fortheil gab/
So sahe man dem Mann den grösten Fortheil ab;
Nun aber sein Betrieb nur Müh muß in sich fassen/
So wird es allzumahl vor ihm allein gelassen:
An statt von dem Gewinn/ hat er nur lauter Spott/
Das ist sein gantzes Loß/ da steht er bleich und roht.
Und seht/ nach diesem Thun/ nach diesem albern Scheeren/
Muß weder Federn ihm/ noch Woll die Sau gewehren/
Nichts / als ein starres Haar und Bürsten von dem Schwein/
Das muß der gantze Lohn von seiner Mühe seyn.

Doch

Doch schauet jenen dort/ der hat ein Schaaf erkohren/
Daß dessen rauhe Woll von ihm werd' abgeschoren/
Das Thier handthieret nicht / es lieget immer still/
So trifft er mit der Scheer/ wo er nur selber will.
Da hört man kein Geschrey/ so/ daß man von den Seiten
Nicht Leute mercket/ die zur Mißgunst sich bereiten/
Es ist sanfft/ was er rührt/ und nichts/ als lauter Woll/
So kriegt er Hand und Schooß/ ja gantze Körbe voll.
Wie ist so mancher Mann/ der sich/ aus allen Kräfften/
In dieser Welt beladt/ mit wichtigen Geschäfften/
Und wann er lange Zeit auffs eusserste geschwitzt/
So findt er lauter Leyd/ nichts aber/ so ihm nützt!
Ein andrer unterdes hat was zur Hand genommen/
Und ist damit bequem zu seinem Wunsch gekommen/
So nützt Bedachtsamkeit/ so nützet guter Raht/
So nützt Behutsamkeit/ wann man Verrichtung hat.
Wollan/ ihr/ die ihr wollt die Scheeren wohl anwenden/
Sucht Vieh/ das Wolle hat/ an allen Ort und Enden/
Denn/ wann ihr hierin fehlt/ und dieses Ziel vermist/
So denckt/ daß euer Werck und Müh vergebens ist.
Jedoch/ bey diesem Thun/vernimmt man fremde Sachen/
Dran wir/ mit unserm Witz/ uns nicht woll können machen;
Das jenen reich gemacht/ hat diesen arm gemacht/
Was einem nah/ hat ihm nicht Fortheil gleich gebracht.

All zu klug wird nichts beginnen/
All zu närrsch wird nichts gewinnen/
Zwischen Unglück und Gelück/
Wird am besten das Geschick.
Wer will erjagen/
Der muß es wagen/
Die stets von Furcht sind eingenommen/
Wie können die zum Reichthum kommen?

Gato guantato non prese mai sorci.

Es wehe / oder nicht/ es sey Ebb' oder Fluht/
Wer es nicht wagen will / erlanget nie ein Gut.

Sumptum faciat is oportet, qui lucrum quærit.

Rien ne s'acquiert sans avanture, & rien se conserve sans industrie.

Son-

Sonder Wagen/ wird man nichts gewinnen/
Nichts bewahren/ ohne Fleiß und Sinnen.
Chi guarda a ogni piuma, non fa mai letto.
Wer alle Federn will erwegen/
Wird nie das Bett zurechte legen.
Qui n'a guere n'a guerre.
Nahrung ist kein Erbgut.
Qui perd le sien, perd le sens.
Herr aus/ Ehr aus.
Dem Wasser quillt/ den Wasser nehrt/
Der ist auch woll des Wassers wehrt.

Alle Aemter sind schmierig/ sagte des Küsters Weib/ und kriegte ein wenig Licht aus der Kirche.

Qui eget, in turba versetur.

In dem Gerommel liegt das Fett. Bey dem Volcke ist die Nahrung sagte der Muschelmann/ und kam mit den Muscheln in die Kirche.

Klug und reich/
Ist GOtt geleich.
Wer vor des Fischers Thür will Fische fangen/
Der muß woll offt das Netze lassen hangen.

Il ne fait bon chasser par une montaigne trop frequentée.
Die beste Jäger mit den Winden/
Die Jagen/ wo das Wild zu finden.
Ficus sunt avibus gratæ, at plautare recusant.
Die Vögel wollen Kirschen zehren/
Die sie zu pflantzen nicht begehren.
Die Katze wolte gern das Maul am Fische setzen/
Allein/ sie will nicht gern darum die Pfoten netzen.
Ce n'est par gain, quand on pipe son prochain.
Dies Sprichwort dauret fest genug:
Man thut nicht Fortheil mit Betrug.

Peu de vin, vens le vin: beaucoup de vin, gardes le vin.
Qui en un veut étre riche, à la moitié on le pend.
Wer binnen Jahrs will alles fangen/
Der muß woll vor dem Winter hangen.

Qui se mêle de plusieurs affaires, beaucoup de prise a la fortune sur luy. Qui beaucoup embarasse, peut étreint.

Die

Die viel anfangen/ endigen wenig.

Au pauvre un œuf vaut un bœuf.

Pauperi ovum ovis,

Avec l'eau qui est passé le moulin ne moult pas.

Mit verflossenem Wasser mahlt keine Mühle.

Por el dinero bayla el pero. i. e.

Pour de l'argent danse le chien.

Ein jeder spricht vom Marckt/ nachdem er verkaufft hat.

Agricola semper in futurum dives est. Aquila non venatur muscas.

Ne croy pas à celuy qui vient de la foire, mais à celuy qu'y retourne.

Glaubt denen nicht zu viel/ die von dem Jahrmarckt kommen/
Es dient vor ihre List sich wohl in acht genommen;
Doch/ Freunde/ wollt ihr Raht/ mit welchem ihr besteht/
So schaut auff selbigen/ der wider dahin geht.

Se vuoi del tuo mestier cavar guadagno,
D'un tuo maggiore non ti fa compagno.

Bist du ein Esel in der That/
Geh mit dem Löwen nicht zu raht.

Wo du den klahren Grund nicht siehst/
Da schaff/ daß du das Wasser fliehst.

Multa caduntinter calicem supremaque labra.

Zwischen Nas' und zwischen Lippen/
Findet man offt gähe Klippen.

Gaigner par écús, hazarder par liards.

Die Krohnen gewinnen/ und Schillinge wagen/
Sind sattsam befreyet von Kummer und Plagen.

La fortune se lasse de vous suivre; car vous allez trop vite. Riche ou perdu, dit le soldat pillard.

Langsamer Reichthum ist der beste.

Assai guadagna, chi vano sperar perde.

Viel besser/ eine Feder in der Hand/
Als sieben Gänse jenseits von dem Strand.

Die stille Mühle mahlt kein Mehl/
Ein Fuchs der schläfet/ leere Kehl.

Light gaynes make heanye purses.

Wer keinen Aal weiß auffzulangen/
Weiß keinen Kabeljau zu fangen.

Majora perdes, parva ni ſervaveris.

Chi non ſtima un quatrino, non lo vale.

Nimmſt du das Kleinſte nicht inacht/
Wird dir nichts groſſes zugebracht.

Du petit vient-on au grand. Qui fait la maille vile, jamais amaſſe mille.

(Iſt eben das zu Teutſch/ſo kurtz vorher geſagt worden.)

Riche rarement on vit, qui mépriſe le petit, Ce qui eſt gaignê par tabourin, paſſe par la flûte.

Es ſteht geſchrieben auff der Fluhr;
So/ wie es kam/ ſo/ wie es fuhr.
Es ſteht geſchrieben an dem Heerd;
So/ wie gewonnen/ ſo verzehrt.

Qui hante le moulin s'enfarine à la fin.

Man rudert unterm Seegel woll/
Weils niemand leicht ermüden ſoll.

Ne uni navi facultates. Mus non uni fidit antro.

Nicht alle Eyer unter einer Henne.

A la poule ſerre luy le poing, elle te ſerrera le cul.

Wer wohl an ſeinem Acker thut/
Dem thut er ſicher wider gut.

Denckt/ daß man dies vor ſicher ſchätze:
Ein groſſer Fiſch zerreiſt die Netze.

Qui veut prendre un oiſeau, il ne le faut pas effaroucher.

Man muß die Vögel nicht erſchröcken/
Denckt man ſie in ſein Netz zu ſtecken.

Wer jagt mit Katzen/
Der fängt nur Ratzen.

Brand läſt ichts/
Doch Waſſer nichts.

Wer allezeit gewinnen will/ muß einen Lumbert/ (Pfand-Hauß) halten.

Es ſind ihrer/ die ſo viel mit Holtz ſammlen gewinnen/ als ſie im Brand verlieren. Nie flog ein Vogel ſo hoch/ oder er muſte ſein Koſt auff der Erde ſuchen. Armuht iſt des Müſſigganges Lohn.

De graſſe matinée robbe dechirée.

GOtt giebt den Vögeln ihre Nahrung/ aber ſie müſſen drum fliegen.

Die

Die Vögel kriegen woll zu leben/
Allein/ sie müssen darnach streben.
Serpens, nisi serpentem deglutiat, non fit draco.
Verschlingt die Schlang nicht eine Schlang/
Wird sie kein Drach ihr Lebelang.
Ohn Bellen muß der Hund beym Knochen nagend stehen/
Gleichwie ein Rabe auch muß hacken/ ohne Krähen.
Muß jemand Geld zusammen bringen/
So schaff' er/ daß es nicht kan klingen.
The stil so weatch up al the draffe.
Wann deine Sachen dir nach Wunsche gehen/
So dancke GOtt/ doch laß es keinen sehen.
Gewinnest du/ mein Sohn/ so laß das Prahlen seyn/
Es frist die stille Sau die Träber gantz allein.
L'argent qui ne sonne, est le meilleur.
Le sage n'expose sa fortune à l'envie.
So offt das Schaf bleckt/ verliert es einen Mund voll.
Possideas tacitè, si quæ sunt munera divum.
Gut/ daß das Schaaf im Stillen isst/
Weils/ wann es bleckt/ den Biß vergisst.
Ein Ey/ so annoch ungelegt/
Verdient noch nicht/ daß man drauff schlägt.
En grand torrent grand poisson on prend.
Grosse Flüsse/ grosse Fische/
Grosse Trachten/ grosse Tische.
Un fol, ou bête, fait bien conquéte;
Mais bon ménage, est fait de sage.
Man gewinnet/ und verliert/
Wie man selbst die Wahlen führt.
Es sey im Felde/ Korn/ Busch/ oder Wald/
Ein guter Jäger spührt/ und findet bald.
Es pflag der Reincke wohl zu fahren/
Wann seine Nachbarn zänckisch waren.
The fox fareth wel, wen hy is curseth.
Beneidt ist besser/ als beklagt/
Wann es den Höchsten so behagt.
Malo invidiam, quam misericordiam.
Il bel quadagnar, sa il bel spendere.

Ein guter Vogel pflegt die Federn glatt zu haben/
Wer viel gewinnt/ mag sich mit vieler Nahrung laben.
The low ſtake ſtandet long.
Ein niedrer Stiel/
Steht lang/ hält viel.

A chi compra, biſogna haver cent' occhi, à chi vende, ne baſta uno.

Die zum Einkauff wollen taugen/
Dürffen mehr/ als hundert Augen;
Aber eins iſt ſatt geacht/
Wann man zu verkauffen tracht;
Die gewinnende Hand iſt freygebig.
Wer viel gewinnt/
Iſt wohl geſinnt.

Huelgo me un poco, mas hilo mi copo.

Je me recrée un peu, mais je file ma quenouille.
Mieux vaut gaigner en bouve, que perdre en or.
Lucri bonus eſt odor ex re qualibet. Juvenal.
La bourſe viude fait rider le viſage.
Ein Sack voll Runtzeln / der ehmahls voll war/
Macht runtzlicht Fell/ ſo niemahls hol war.
Que ſçauroit les avantures, il ne ſeroit jamais pauvre.
Wüſt' einer/ was geſchehen kan/
Es focht' ihn nie ein Unglück an.
Wüſt' einer/ was geſchehen ſollte/
Er thäte alles/ was er wollte.

Honeſtum eſt lucrum per quod nemo læditur, et juſtè acquiritur.

Vor allen iſt das beſte Gut/
Des Fortheil niemand Schaden thut.

Kinder.

Qui generum acquirit commodum, invenit filium; qui incommodum, perdit & filiam

Kriegſt du einen Schwager/ welcher es gut meynt/
So gewinneſt du einen Sohn / mein Freund;
Aber / wann dein Aug Hertzleyd an ihm ſieht/
Alsdann geh'ſt du auch deine Tochter quit.

Children are certain care, an incertain confort.

Les grandes dames aiment plutôt leur plaisirs, que leurs enfans. Qui à mon enfant ôte le morveau, me baise au visage.

Dann maust die Katz' auffs allerbeste/
Wann sie erst Jungen hat im Neste.

Ce que l'enfant oit au foyer, il le rend à la porte.

Das Kind / so draussen spielen geht/
Sagt / wie es in dem Hause steht.

Quando fanciulli stan cheti, han fatto qualche male.

Wann Kinder sittsam seyn/ haben sie was übels begangen.

Il faut si bien marier ses enfans, qu'ils n'aient que faire de leur peres.

Chi hà polli, hà pipite.

La fille n'est que pour enrichir les maissons étrangeres.

Qui perd son pere, perd honneur;
Qui perd sa mere, il perd douceur.

Geht dein Vater in das Grab/
Kind / nimmt deine Ehre ab/
Wann die Mutter geht zur Ruh/
Missest du dein Hertz dazu.

Freunde.

DJe alte Wase pflegt dein Erbtheil woll zu mehren/
Ein alter Vetter doch pflegt dran sich nicht zu kehren/
Drum alte Vettern und Oheime/
Von denen sagt man: Sie sind Träume.

Mit Freunden essen / trincken / wandeln:
Mit Fremden aber muß man handeln.

A cuentas viejas, Barajas nuevas.

Bey alten Rechnungen/ und altem Gut zu theilen/
Bey solchen pflegt uns leicht der Zwiespalt zu ereilen.
Kurtze Rechnungen/ lange Freundschafft.

Chi si fida, rimane ingannato.

Viel sprechen frech / da es erlogen / (s.v.)
Wer vielen traut/ wird leicht betrogen.

Sopra negro non è colore,
Sopra virtù non è honore,

Sopra

Sopra peccato non è dolore.
Sopra figliuoli non è amore.
Ein guter und auffrichtger Freund/
So lang es dient/ und nützlich scheint.
Den schlaffen Beutel nennt man leer;
Bring Geld; die Ehr kömmt wieder her.
En partage, lit, & jambon,
On connoit son compagnon.
Nulli non magno constitit & bona noverca.
Amy de table est variable.
Du hast zwar manchen Taffel-Freund/
Jedoch/ so lang's ihm nutzbar scheint.
Con el buen sol estiende se el caracol. i. e.
Avec le bon soleil le limaçon s'étend.
Wer Freundschafft seinem Freund versagt/
Denckt/ daß er Freund und Freundschafft wagt/
Je nie l'amy qui couvre avec les âiles & mord avec le becq.
Denckt/ daß man einen Schalck und keinen Freund den heist/
Wer mit dem Flügel deckt/ und mit dem Schnabel beist.
Aus solchem/ das man spricht und schreibt/
Aus seinem Handel/ den man treibt/
An Freunden/ da man sich mit paart/
Kennt man des Menschen innre Art.
Stultus quod perdat habet; quod in id quod oportet impendat, non habet.
Den Freund besuchen/ das ist gut/
Wann man es nicht zum öfftern thut/
Doch/ wann man alle Tag ihn spricht/
Wär's besser/ es geschehe nicht.
Il ne faut pas tant baiser son amy à la bouche, que le cœur luy en fasse mal.
Denck/ Freund/ daß hart und öffters Küssen/
Der Freundschafft Glut pflegt auszugiessen;
Drum küß mit einem sanfften Mund/
Denn allzuviel ist ungesund.
No seras amado si de ti solo tienes cuydado. i. e.
Tu ne seras point aimé, si tu a soin de toy seulement.

'Sist wunder / daß den jemand liebt/
Der allzeit nimmt / und nimmer giebt.

Que Dieu ne donne point tant de biens à nos amis, qu'ils nous mé connoissent: Il est bien fol, qui s'oublie.

Wer Korn vor jemand anders misst/
Ist thöricht / wann er sich vergisst;
Wer gienst den Brandt des Nachbarn aus/
So ferne brennt sein eigen Hauß?

Tocca più la camiscia ch'il giappone.

La chemise est plus pres, que le pourpoint.

Das Hemd ist mir näher/ als der Rock.

Myn dgie is my naerder als myn knie.

Pain d'autruy, pain de douleur; encore si ton pere méme te le donne.

Zum nechsten Wasser / wenn es brennet.

Sinn-Sprüche/

Aus Arabischen und Saracenischen Scribenten genommen.

INitium Sapientiæ timor Domini.

Die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang.

Cujus concupiscentia vincit intellectum (seu rationem,) ille perit.

Dessen Wille und Begierde die Vernunfft besieget / mit dem ist es geschehen.

Abstinere a concupiscentiis est divitem esse.

Wer seine Begierden zu bemeistern trachtet / ist reich.

Sapientissimus hominum est qui finem respicit.

Wer in allem Thun auff das Ende dencket / ist vor den Allerklügsten zu achten.

Qui non discernit bonum a malo, adjunge cum bestiis.

Wer das Gute vom Bösen nicht zu unterscheiden weiß / den setze bey den Bestien.

Contentus esto eo, quod Deus tibi impertit, & eris dives.

Vergnüge dich mit demjenigen/ was dir GOtt beschehret/ und du wirst ein reicher Mann seyn.

Accende lucernam tuam ante tenebras, id est:
Illumina te operibus bonis, antequam superveniat tibi mors.

Zünde deine Lampe an / ehe es Abend wird; das ist: Laß deine gute Wercke leuchten vor den Leuten/ ehe du stirbst.

Quando non evenit tibi quod vis; velis quod evenit.

Wann

Wann dir das nicht widerfährt / was du wilt; so wolle das / was dir widerfährt.

Quando audiveris virum loquentem de te bonum, quod in te non est, ne credas; loquetur enim & malum de te, quod in te non est.

Wann dir jemand Lob-Sprüche beymist von Tugenden / die du nicht an dir hast / so glaube ihm nicht; denn er wird auch übels von dir sprechen / das nicht an dir ist.

Reges judicant terram; sapientes ipsos Reges.

Die Könige richten die Welt; die Weisen die Könige.

Homo sapiens est, quam diu quærit sapientiam: ubi autem putat, se ad ejus culmen pervenisse, desipit.

Der Mensch ist weise / so lange er nach Weißheit trachtet; wann er aber sich klug zu seyn bedüncket / ist er ein Narr.

Qui non vincit luctum patientiâ, ejus mœror longus erit.

Wer seinen Kummer durch Gedult nicht zu überwinden weiß / dessen Leyd wird lange dauren.

Ne crede te sapientem esse, donec eo animi robore fueris, ut possis regere cupiditates.

Bilde dir nicht ein / du seyst klug / ehe dein Gemüht zu den Kräfften gekommen / daß du deine Begierden beherrschen könnest.

Arabs interroganti, quodnam bellum honestissimum esset? Illud inquit, quod contra voluptatem geritur.

Ein Araber / als er befragt ward / welches der ehrlichste Krieg wäre? Gab zur Antwort: Derjenige / welchen man wider die Begierden führt.

Idem Arabs interrogatus, quid esset fiducia in Deum? Quæ Deo, inquit, fretus, homo res suas omnes ei committit.

Eben derselbe / wie er gefragt ward / was das Vertrauen auff GOtt wäre? Antwortete: Wann ein Mensch / sich auff GOtt verlassend / ihm alle seine Sachen anbefielt.

Nemo, inquit sapiens ille Arabs, me dilexit, quem non vicissim dilexerim sincere per omnem vitam meam: nemo me odio prosequutus est, pro quo non oraverim Deum, ut illi meliorem mentem daret.

Niemand / sagt eben derselbe weise Araber / hat mich geliebet / denn ich nicht Zeit meines Lebens auffrichtig wieder geliebt. Niemand hat mich gehasset / vor dem ich nicht GOtt gebehten / er möchte ihn bekehren.

Principium luctus est diligere mundum.

Die Welt Lieben / ist der Anfang des Leides.

Qui se ipsum habet pro sapiente, habent eum Deus & homines pro ignaro.

Wer sich selbst für Klug hält / denn halten GOtt und Menschen für einen Unverständigen.

Non est sapiens donec cupiditates suas omnes vincat.

Niemand ist Weise/ es sey dann/ daß er alle seine Begierden bemeistert habe.

Perfectio est in tribus rebus; Quæ sunt, devotio in religione, patientia in adversis, & prudentia in vita.

In dreyen Stücken besteht die menschliche Vollenkommenheit; Demuht in der Religion/ Gedult in Trübsal/ und Klugheit im Umgang.

Doctus sine opere, est, ut nubes sine pluvia.

Ein Gelehrter ohne Wercke/ ist eine Wolcke sonder Regen.

Dives sine liberalitate, est, ut arbor sine fructu.

Ein Reicher ohne Mildgebigkeit/ ist ein Baum/ ohne Früchte.

Obstrua quinque fenestras, ut luceat domus & habitans eam. Id est: Observa, (vel coërce) quinque sensus corporis, ut luceat anima tua in luce vitæ.

Verstopfe fünff Fenster/ damit das Hauß erleuchtet werde/ und der/ so darinnen wohnt. Das ist: Bezwinge deine fünff äusserliche Sinnen/ daß deine Seele leuchte im Licht des Lebens.

Occlude ostium tuum adversus raptores. Id est: claude sensus tuos contra peccatum, ne te capiant hostes tui.

Schleuß deine Thüre vor die Räuber. Das ist: Verschliesse deine Sinnen wider die Sünde/ damit dich deine Feinde nicht ertappen.

Cui Deus largitur animum bonum, is est ex filiis futuri seculi.

Dem GOtt ein gutes Gemühte giebt / ist ein Sohn der künfftigen Nachwelt.

Ne gaude cum ceciderit inimicus tuus, nam nescis, quid tibi eventurum sit.

Erfreue dich nicht über den Fall deines Feindes / denn du weist nicht/ was dir noch widerfahren kan.

Deus alta deprimit, & depressa exaltat, quocirca deprime te ipsum, ut ipse te exaltet.

GOtt erniedriget das Hohe/ und erhebt das Niedrige; Darum erniedrige dich selbst/ damit du von GOtt mögst erhöhet werden.

Ne aliorum vitia patefacito, ne Deus tua patefaciat.

Offenbahre eines andern Gebrechen nicht / damit GOtt die Deinige nicht bloß lege.

Interrogatus sapiens Arabs, quis felicissime negotiaretur? Is inquit, qui vendit bona peritura, hoc animo, ut sibi comparet stabilia & duritura.

Jener weise Araber/ als er befragt ward / wer woll den glücklichsten Handel triebe? Gab er zur Antwort: Derjenige / welcher das vergängliche Gut verkäufft/ des Sinnes / was ewiges und unvergängliches davor zu erwerben.

Deni-

Denique ex Clenardi Epistolarum lib. I. & hoc in Saracenorum laudem maxime vergit, cum ait: Nullus tam durus casus eis contingit, ut impatientia fracti redigantur in blasphemias: verum quicquid evenerit, non stomachantur; Sed illud habent in ore: Laus Deo!

Endlich ist aus des gelehrten Clenardus erstem Brieff-Buch dieses/zum Ruhm der Saracenen/ anzumercken / daß er erzehlt / daß denselben niemahls ein so hartes Trübsahl zustosse/ daß sie darüber in eine GOttes-Lästrung/ aus Ungedult / verfallen solten; sondern / was ihnen auch überkömmt / sie entrüsten sich nicht / sondern sie führen immer im Munde: **GOtt sey die Ehre.**

Sinn-Sprüche aus dem Seneca.

Plura sunt quæ nos terrent, quàm quæ premunt.
Es sind mehr Dinge/ die uns erschröcken/ als Leid thun.

Is maxime divitiis fruitur, qui minime divitiis indiget.
Der hat das gröste Gut/ der es am wenigsten bedarff.

Altera ex alterius fine nascitur cupiditas.
Eine Begierde entsprieſt aus der andern.

Ante senectutem curandum bene vivere, in senectute, bene mori.
Vor dem Alterthum muß man wohl leben / in demselben Christlich zu sterben lernen.

Hodie fieri potest, quicquid unquam potest.
Was jemahls geschehn kan / kan heute geschehn.

Plus scire velle quam satis est, intemperantiæ genus.
Mehr wissen wollen / als was genug ist / solches ist eine Art von einer Unmässigkeit.

Malitia ipsa maximam partem veneni sui bibit.
Die Boßheit säufft einen grossen Theil ihres Giffts selbst.

Recte facti fecisse merces est,
Einer guten Sache Lohn/ ist/ daß man wohl gethan.

Post malam segetem etiam serendum.
Nach einen übeln Herbst muß man doch wieder säen.

Tenue est mendacium; pellucet, si diligenter inspexeris.
Der Lügen ist dünne. Er scheinet durch/ wann man ihn beym Lichte besiehet.

Quid stultius, quàm quia diu non didiceris, non discere?
Was ist thörichter/ als nichts lernen wollen/ weil man biß hieher nichts gelernet?

Æquat omnes cinis; impares nascimur, pares morimur.
Das Grab macht alles gleich; Ungleich sind wir gebohren/ aber gleich sterben wir.

Is magnus & beatus quem nulla res minorem facit.

Der ist glückseelig und groß genug / den nichts in der Welt geringer macht.

Als' Diept verloopt, verſet men de Bakens.

Le printemps les roſes produit,
L'été plus chaud meurit le fruit,
De ſaiſons divers eſt l'empire:
Aux amours la jeuneſſe duit,
L'autre âge autre choſe deſire. Ph. de Portes.

ENDE des andern Theils.



81

82

83

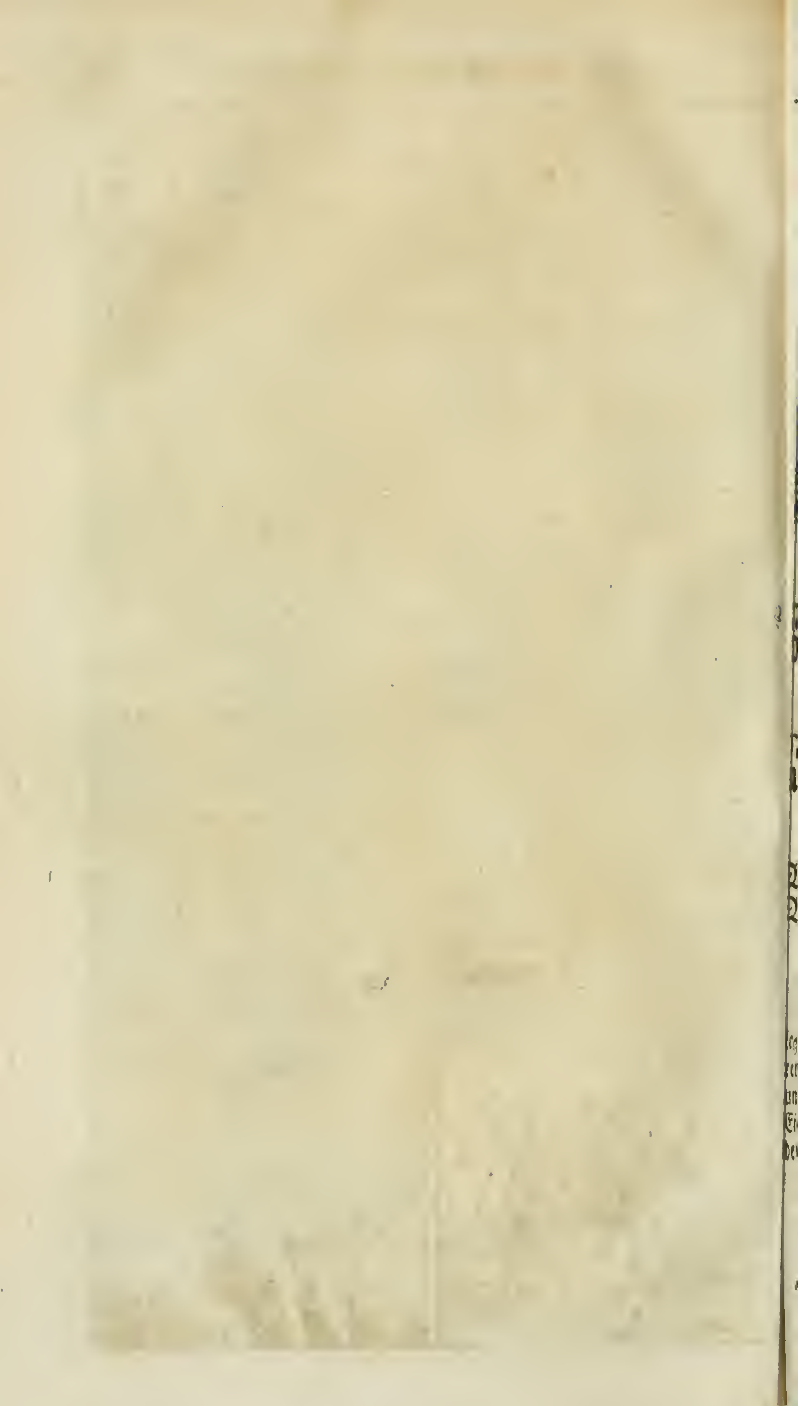
84

85

86

87

88



Spiegel der alten und neuen Zeit.

Dritter Theil.

Beym Ablauff des Wassers versetzt man die Backen.

Seht/ wo ich heute steh/ da spühlten eh die Wellen/
Worauff man alle Tag sah grosse Schiffe stellen/
Da sah man manches Schmack/ das mit der vollen Last/
Kam schnauben aus der See / mit Flaggen an dem Mast.
Nun ist hier lauter Sand/ allwo man Fuß kan fassen/
Mit Schlick und Grühn bedeckt/und von der Fluht verlassen/
Wo eh ein Würbel war/ ist itzt ein Loch voll Koht/
Man sieht daselbst kein Schiff/ ja nicht ein eintzigs Boht.
Nicht eine Seel' ist da/ als daß da Meven schwieren/
Und ihren heisern Thon biß an das Ufer führen/
Ein Schiffman etwan kömmt von dem entlegnen Strand/
Stampft Bäume ein/ und holt hier eine Schuppe Sand.
Was steh ich dann und gaff' an den verlaßnen Pfützen?
Was sollen Backen da/ wo keine Fahrt mehr/ nützen?
Es ist ein Schiffers-Wort/ und eine alte Lehr:
Wo keine Fahrt mehr ist/ nützt keine Backe mehr.

(Dieses Sprichwort/ gleich wie meist alle andre/ kan verschiednen Gelegenheiten zugeeignet werden/ dasselbe kan dienen/ daß einer / so von Jahren älter wird/ seine Lebens-Art/ sein Kleid/ seine Speisen/ seine Ubungen und dergleichen Sachen verändern müsse. Wir bedienen uns dessen zur Einleitung des dritten Theils/ weil hier die Baacken / nach dem Verlauff der Jugend/ versetzt werden müssen.

Ovidius 1. Trist. 8.

Donec eris felix, multos numerabis amicos,
Tempora si fuerint nubila, solus eris.
Ad spicis, ut veniant ad candida tecta columbæ,
Accipiat nullas sordida turris aves.

 Hor-

Horrea formicæ tendunt ad inania nunquam:
Nullus ad amiſſas ibit amicus opes.
Utque comes radios per ſolis euntibus umbra eſt:
Cum latet hic preſſus nubibus, illa fugit:
Mobile ſic ſequitur fortunæ lumina vulgus:
Quæ ſimul inducta nube teguntur abit.

Niederl. Op ledige Solders en komen geen Kalanders.

Wer liegt/ über dehm läufft alle Welt hin.

Ital. *Parente con parente guai à chi non hà niente.*

Niederl. Vrienden ſyn Vrienden, maer vvee, die ſie van doen heeft.

Freunde ſind Freunde/ aber/ weh dem/ der ſie von nöhten hat.

Frantz. A bon vent chaque ſaint aide.

Ital. *Borſa ſerrata amici non ſi truova.*

Niederl. Vrienden in der Noot, vier-en-tvvintigh in een loot.

Latein. Felicium omnes conſanguinei.

Griech. *Τῶν εὐτυχούντων πάντες εισὶ συγγενεῖς.*

Ital. *Chi ha bella robba, ha di parenti.*

Niederl. Man kent geen Vrient, als in der Noodt;
Den Rycken nae den Doot.

So lange die Henne Eyer legt/ legt man ihr auch.

LXXXII.

La ſimia quanto più in alto ſale,
Tanto più ſcuopre le ſue vergogne.

So bald ein Aff will höher ſteigen/
Wird er ſogleich die Blöſſe zeigen.

Hop/ ſehend/ daß das Volck viel acht' auf groſſes Weſen/
Verließ den alten Stand/ was gröſſers zu erleſen/
Er wehlte einen Freund/ der hub ihn gleich empor/
Da ragt' er jederman gantz wunderſam hervor.
Gleich ficht der Stoltz ihn an; in ſeinem ſtoltzen Weſen/
War ſein hochmühtigs Hertz/ als wie im Buch/ zu leſen;
Sein Haußraht/ ſeind Geſind/ ſein Weib/ Geſchmeid' und Kleid/
Wich alles ab vom Ziel/ war aus der Maaſſen breit.
Alleine/ wo man kömmt/ um weiſen Raht zu pflegen/
Da ſteht der gute Mann/ und weiß nichts zu erwegen/

Da

Da strandet sein Verstand / da ist er nur ein Kind/
So/ daß man keinen Gran von Klugheit bey ihm findt.
Seht/ seht/ da ist sein Ruhm und Ehre weggefallen/
Denn/ welcher Fop recht kennt/ der acht't ihn nichts bey allen/
Wahr ist es/ wann ein Aff erst klimmet in die Höh/
Daß man alsdann sofort die rechte Blösse seh.

Man kennet eines Manns	Weißheit/	wañ er	ein Haupt/	ist.
	Bezahlen/		beglaubt/	
	Gedult/		in Noht/	
	Niedrigkeit/		groß/	
	Reichthum/		todt.	

Griech. Ἀρχὴ ἄνδρα δείκνυσιν. id est:
Latein. Magistratus virum arguit.
Niederl. Men kent een Man niet eer,
Voor hy en komt tot eer.
Die meer bestaen vvil als hy kan,
Dat is een loos-hooft van een Man.
Ital. *Chi asino è, & cervo si crede,*
Al saltar della fossa n'avede.
Engl. Offices ore given but not discretion.
Niederl. Hoe een dvvaes meer Kalt,
Hoe hem meer ontvalt.
Als een Esel speelt den Vos,
Stracx gaen al syn Banden los.
Latein. Pellucet omne regiæ vitrum domus. Seneca.
Niederl. Een Konincx Huys heeft klare Glasen,
Daerom en dient m'er niet te dvvasen.
Latein. Apage pereat anno citiùs, qui majora se concupiscit. Lucianus in Deorum Dialog.
Niederl. Men geeft vvel staten, maer geen vvysheydt.

Wann ein Mensch in der Würde ist / und hat keinen Verstand / so fährt er davon wie ein Vieh. Ps. 49. 21.

LXXXIII.

Es ist eine stoltze Krähe / die einem lebendigen Vieh im Rücken pickt.

Die Kuh wird redend eingeführt:

WAs sitzet/ wider Recht/ die Kräh auff meinem Rücken?
Was untersteht sie sich/ mir in den Leib zu picken?

Ge-

Gewiß/ das ist zu früh/ kein wilder Geyer sucht/
Von etwas/ das noch lebt/ der Speise Nahrungs-Frucht.
Wie dürr' ein Adler ist/ wird er sich nicht bemühen/
Zu suchen seine Kost/ als bey den todten Kühen/
Von hier dann/ tolle Bruht/ beiß in den Leichnam nicht/
Eh und bevor der Todt dazu das Recht dir spricht.
Mein Leser/ wann du bist von denen jungen Gästen/
Der hier vom Viehe sucht etwas zu seinem Besten/
So hör'/ und insgesammt ihr/ die ihr lehrsam seyd/
Daß hier wird abgebildt ein Schandfleck unsrer Zeit.
Man findet etliche/ die suchen schon zu erben/
Noch eh die Zeit heran/ noch eh die Leute sterben/
Man findet etliche/ die suchen jemands Staat/
Wann er gleich noch gesund sitzt mitten in dem Raht.
Man findet Kinder auch/ die auff der Eltern Tagen
Nur lauren vor der Zeit/ und Trauer wollen tragen/
Zum minsten schwartz Gewand; uñ schon der Vater stirbt/
Man traurt kaum eine Uhr/ man tracht/ daß man erwirbt.
Seht/ was für böse Zeit wir heutigs Tags erleben?
Wie mancher wird mit Wunsch dem Tode übergeben?
Seht/ welche fremde That/ seht/ welch ein schlim̃er Gang!
Ist gleich das Leben kurtz/ wir leben allzu lang.

Niederl. Wilje myn Erf? Wacht tot ick sterf.

Ovidius I. Metamorphos.

Latein. Imminet exitio vir conjugis, illa mariti:
Lurida terribiles miscent aconita novercæ:
Filius ante diem patrios inquirit in annos.

Si vultur es, cadaver exspecta. Vide Erasmum, & de tali Senectute querentem vide Ciceronem in libro de Senectute.

LXXXIV.

Man rufft den Esel nicht nach Hofe/ es sey dann/ daß er Säcke tragen soll.

Man ladt den Esel nie zu Gast/
Er trag dann eine gute Last.

Der Esel wird redend eingeführt:

ALs ich ins Grühne gestern gieng/
Kahms/ daß ich Bohtschafft da empfieng/

Daß

Daß ich nach Hof entbohten wär/
Und darauff graaste ich nicht mehr;
Ich nahm dann ehrbar meinen Lauff/
Und paßte fest nach Hoff hinauff:
Da sah ich viele Maulthier an/
Auffs allerbeste angethan/
Mit Federbüschen ausgeziert/
In Summa/ prächtig ausstaffirt:
Bey solchen stund ein muntres Pferd/
Woll über hundert Krohnen wehrt/
Das einen Sattel trug/ so bund/
Und dick von Gold und Perlen stund:
Zu gleicher Zeit erblickt' ich dar/
Sechs Pferde/ all von einer Haar/
Die pranckten recht/ wie eine Braut/
Und wie man es am besten schaut/
Die solten eine Kutsch/ nicht mehr/
Nur ziehn/ worinnen nur ein Herr/
Darin bestund ihr gantzes Werck/
Ich nam hierauff mein Augenmerck/
Und dacht/ hier komm' ich recht zu paß/
Hier werd' ich auch gewißlich was/
Dieweil ich auch von meinem Stamm
Darunter einen mit vernam.
Doch seht/ es währte kurtze Zeit/
Als einer kömt/ zu meinem Leid/
Der mir vier grosse Säck' aufflegt/
Und darauff auff den Poder schlägt/
Und rufft dazu: Nu/ Esel/ nu/
Flugs trabe nach der Mühle zu.
Da war mein Hoffen nun geschehn/
Stracks must' ich nach der Mühle gehn/
Ich muste gehen/ mit Verdruß/
Und anders ward mir kein Genuß.
Ach/ sprach ich armes tummes Thier/
Was mach' ich doch/ was thue ich hier!
Man rufft nach Hoff den Esel hin/
Und jemand/ der von gleichem Sinn/

Nicht/

Nicht / daß man ihn viel ehren woll' /
Nein / weil er Säcke tragen soll.
Drum / die ihr meines gleichen seyd /
Wann man euch hin nach Hoff hinbeut /
Denckt nicht / um Ehr und um Gewinn /
Kein hoher Staat komm' euch im Sinn /
Eur Hoffen ist nur Wahn und Schein /
Ein Esel muß ein Esel seyn.

Niederl. Men roept den Esel niet te hove, dan als hy vvat dragen moet.

Ital. *Mal è invitar l'asino alle nozze, per che gli convien portar ò legni ò acqua.*

Frantz. Mal fait inviter l'âne aux nopces, car il luy faut porter bois ou l'eau. Le baton & le fardeau sont pour l'âne. Syrac. 33. 22.

Latein. Quicquid per asellum expediri potest, vilissime constat.

Ital. *Chi non ha visazzo, non vadi al palazzo.*

Auff andre Art.

Latein. Haud facile emergunt quorum virtutibus obstat
Res angusta domi. - - Juvenalis Satyr. 1.
Non est avaritia mihi naturalis: Sed deest mihi, quo sim liberalis. Vid. Erpen. 1. Adagium 27.

Ital. *Non è vertù, che povertà non guasti.*

Latein. Pauper ubique jacet.

Niederl. Aen den Armen vvil yder syn Schoen vvissen.

Arme Leute setzt man hinter die Thür.

Ital. *A cavalli magri vanno le mosche.*

Frantz. A chevaux maigres vont les moûches.

An die Armuht will jederman die Schuh wischen.

Wo der Zaun am niedrigsten / da will jederman übersteigen.

Latein. Et genus & virtus, nisi cum re, vilior alga est. Horat. 2. Sat. 5.
Curia pauperibus clausa est. Ovid. 1. Fastor.

Ital. *Chi non hà non sà.*

Latein. Nil habet infelix paupertas durius in se,
Quam quod ridiculos homines facit. Juv. Sat. 3.

LXXXV.

LXXXV.

Bisogna che'l savio porti il pazzo in spalla.

**Ein weiser Mann verträgt die Gecken/
Und ob sie ihm gleich Spott erwecken.**

Ihr seht dies fremde Bild/ ihr sehet hier zwey Leute/
Doch ist euch unbekand annoch / was es bedeute;
Es beut ein feiner Mann hier seinen Nacken dar/
Und der getragen wird/ das ist ein junger Narr.
Ihr sagt/ daß in der Schrifft dies anders sey zu finden/
Daß man den Weisen soll auffs Thoren Nacken binden/ *
Ihr sagt aus GOttes Wort/ daß alle Jugend soll
Dem Alter Ehr' anthun/ und solches stehe wohl.
Ihr fragt dann/ wie es kömmt/ und wie es zu erwegen/
Daß wir hier/ wider Recht/ verkehrte Gründe legen?
Ihr steht hierauff und sinnt/ ihr dencket/ was ist das?
Und stellt genugsam fest/ als wann der Schreiber ras'.
Empfanget dann ein Wort zur Antwort auff dies Fragen:
Es ist der Weisen Werck/ die Thoren zu vertragen;
Man sage/ was man will; Es ist kein feiner Mann/
Der mit gebücktem Haupt nicht Thoren leiden kan.
(* Ein Narr muß des Weisen Knecht seyn. Prov.)

Ital. *Bisogna ch'il savio porti il matto sopra i spalla.*
Frantz. Il faut que le sage porte le fol sur ses épaules.
Engl. Wise men are at peace vvith al the vvorlt.
Latein. Publici mores & humana vitia placidè accipienda.
Niederl. Lydt, en mydt.
Leyde und meyde.
Griech. Ἀνέχȣ καὶ ἀπέχȣ. Sustine & abstine.
Ital. *Patienza è la chiave della allegrezza.*

Thomas de Kempis de Imitatione Christi cap. 16.

Wären alle Menschen vollkommen / was hätten wir dann um GOttes willen untereinander von uns zu leyden? GOtt hat es also gefügt / daß wir eines andern Schwachheit ertragen sollen/ denn keiner ist ohne Gebrechen/ und niemand lebt ohne Leyden.

Ihr vertraget gerne die Narren / weil ihr klug seyd.

2. Co=

2. Corinth. 11. 18. Wir / die wir starck sind / sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen. Rom. 15. 1. Es ist leichter / Sand / Saltz und Eisen tragen / denn einen unverständigen Menschen. Syrach 22. 18.

LXXXVI.

Wo viele schmieden / muß man Schlag halten.

Wann ihrer fünff biß sechs / von oben biß danieder /
Zur Hülfe insgesammt auff einem Amboß schmieden /
So muß ein jederman so führen seinen Schlag /
Daß den Gehülffen auch die Reyhe treffen mag.
Wann er alleine wär' / und ohne Mittgesellen /
Möcht' er geschwinder gehn / und hurtiger sich stellen /
Alleine / nun bey ihm auch muntre Gäste stehn /
So muß er / nach dem Maß / dabey zu Wercke gehn.
Die in dem Walde nicht / hier bey dem Menschen leben /
Die müssen jederman / was ihm gehöret / geben /
Der Mann ehr seine Frau / die Frau den Ehemann /
So ist es / daß das Hauß in Ruhe bleiben kan.
Es ist nie bessre Kunst / als daß man sich kan fügen /
Das giebt von unsrem Thun an jederman Vergnügen /
Doch / wer das Fett begehrt auff seiner Supp' allein /
Daß muß ein seltsamer und eigner Starrkopff seyn.
So lernt auff diesen Spruch dann die Gedancken setzen /
Last Freunde Freunde seyn / und Hände Hände netzen.
Die Menschheit weist es aus / das Leben hat es inn /
Es muß kein Mensch bestehn auff seinem eignen Sinn.

Ital. *Bisogna martellare à misura, quando sono più ad un incudine.*

Latein. Quos volumus nobis esse socios, conciliandi sunt bene faciendo & benedicendo. Cyrus apud Xenophontem.

Dies Sprichwort kan sonderlich dienen denjenigen / die in grossen Veråndrungen tåglich mit vielen Leuten zu schaffen haben / um einem jeden das Seinige zu lassen und zugeben; denn / wie ein trefflicher Mann wohl gesagt / wann uns eine Sache wohl schmecket und gefållt / daß es uns alsdann nicht fremde düncken müsse / wann es einem andern unschmackhafft vorkömmt / und nicht gefållig ist: Sonsten entstehen daraus grosse Fehler in Verahtschlagungen / nemlich / wann man eines andern Urtheil nach dem Seinigen abmisst / und darauff dann zu wercke geht. Darum muß man hier-

hierauff bedacht seyn / und an das Sprichwort gedencken: Quot capita, tot sensus. So viel Köpffe/ so viel Sinnen.

Auff andre Art.

Frantz. Lors que tu es enclume, soufre comme en clume; lors que tu es marteau, frappe comme marteau.

Niederl. Als ick een aenbelt bin, soo lyde ick als een aenbelt; als ick een hamer bin, voegh ick my tot slaen.

Bona incudine non teme martello.
Smits Kinderen syn wel Vonken gewoont.

Ob gleich ein Schmidt mit Seel und Sinn/
Sampt seinem Volck tracht nach Gewinn/
Und daß er/ als ein wackrer Mann/
Auffs Eisen schlägt / so gut er kan/
Und so macht einen grossen Schall/
Und treibt die Funcken überall;
Liegt doch sein jüngstes Kind in Ruh/
Ein andres steht / und gaffet zu/
Und noch ein andres wehligs Thier/
Spielt mit den Funcken gar allhier/
Ja eben nahe bey dem Brand/
Kehrt's ab die Funcken mit der Hand.
Alleine kömmt/ ein Kind dabey/
Das dessen nicht gewohnet sey/
Das macht gleich grossen Lerm alldar/
Als stünd' es schon in Tods-Gefahr.
Hier denckt auff/ Eltern/ die ihr seyd/
Hier baut auff/ mit Auffmercksamkeit/
Es dient kein Kind zu sanfft und sacht
Erzogen/ und zur Zucht gebracht/
Weil jeder so sein Thun abmisst/
Als wie er auferzogen ist.

Katzen Kinder/ lernen woll mausen.

Ital. *Chi de gallina nasce, convien che raspi, o che razoli.*

Viele Köche versaltzen den Brey.

Soferne man ein Werck hat vielen anbefohlen/
Verwirrt der alle / dem die Absicht ist verholen.

Es hat ein jederman sein eignes Augenmerck/
Und seht/ Frau Eigensinn verdirbt das gantze Werck.
Wo ein Koch Meister ist/ sind nichts die andern nütze/
Der zweyte/ sicherlich/ verdirbt den Brey und Grütze/
Denn ein gekuppelt Schaaff/ geräht es in den Koht/
Ich wette viel darauff/ es kömmt nicht aus der Noht.

Frantz. Le plus y a de chevaux en un estable, & plus y a de fiens.

Span. *Asino de muchos, lobos le comen.*

Wo viel Hirten seyn/ wird übel gehütet.

Niederl. Aen veel belast vvort minst gedaen,
Want d'een laet het op d'andre staen.

Frantz. L'áne de plusieurs le loup le mange.

Niederl. Veel heerders by de schaepen
Sullen maer te lange slaepen.

Gemeen goet gaet meest verlooren. Gekoppelde schapen die verdrencken.

Latein. Segnius expediunt commissa negotia plures.

Niederl. Gemeene pot siedt vvel, maer deylt qualick.

Latein. Communio parit lites.

Niederl. Veel kocks versouten den brey.

Latein. Non plures Medici sed satis unus erit.

Frantz. L'áne de tous est mangé des loups.

Niederl. Gemeene Schapen eten de Wolvven.

Frantz. Qui a compagnon, il a máitre.

Griech. Πολλοὶ στρατηγοὶ καρίαν ἀπώλεσαν. Id est;

Latein. Multi imperantes perdiderunt Cariam.
Quod plures tangit, plures negligunt.

Niederl. Gemeen Goet geen Goet.

LXXXVII.

Deux sots ne peuvent être portée un âne.

Man pfleget insgemein zu sagen:
Kein Esel kan zwey Narren tragen.

Ists nicht ein seltsam Ding? zwo Thier an einer Heyden/
Die können sonder Zwist auff einem Anger weiden/
Ein Tyger mit dem Bähr/ein Löw/ ein böses Schwein/
Die schwermen in dem Busch/ und können friedlich seyn;
Allein/ befehlt ein Ammt besonders einst zwo Narren/
Die werden sich im Zanck stets zeigen ihre Sparren/

Stets

Stets sein in Zwist und Streit / geschwängert von dem
Nie eines Sinnes / nie ohn' Eigensinnigkeit. (Neid/
Zwo Narren können nie auff einem Esel reiten/
Denn bleibet jener drauff / muß der herunter gleiten/
Sie sind in steter Furcht / gedencken für und für/
Wer erst und wer zuletzt soll klimmen auff das Thier.
Und ob das närrsche Paar gleich ist zuletzt gesessen/
Kan doch das tolle Volck nicht seine Art vergessen/
Der erste sitzt zu breit / gleich wie der letzte meint/
Da ist er angepackt / beschimpfet / wie's ihm scheint;
Da will er über ihn gleich einen Sieg gewinnen;
Der geht dawider an / aus aller Macht und Sinnen;
Seht / da ist dann der Streit / aus einem heissen Muht/
Biß einer dann zuletzt weicht für des andern Wuht.
Seht / Freunde / dieser Krieg wird jedes Orts geführet/
Es meinet jeder / daß der Vorzug ihm gebühret/
Wo nichts dahinter ist / pocht man doch auff dem Schein/
Die Kräh / ob sie gleich klein / will doch ein Adler seyn.
Gewiß / die Kunst ist nicht geringe / Narren leiden/
Die Kunst ist auch nicht klein / Fantasten gar zu meiden:
„ Denn / wie man heute noch erfährt in jedem Land:
„ Die Gabe der Gedult ist Thoren nicht verwand.

Latein. Una domus non alit duos canes.
Unum arbustum non alit duos erithacos.
Nulla fides regni sociis, omnisque potestas
Impatiens consortis erit - - Lucanus I.
Concordia collegarum rara.

Griech. ὄρν☉ ὄρει ἀμίγνυται. Id est:

Latein. Mons cum monte non miscetur.
(Dictum illud in pariter elatos.)
- - Nec Cæsar ferre priorem,
Pompejusve parem potuit - - Lucanus.

Niederl. Tvvee Kassen in een Kerck, tvvee maters in een convent; tvve groote masten op een schip, en dienen niet.
Vooghe mackt een minne-spel,
Dat en vvil geen met-gesel.
Tvvee Narren in een Huys,
Dat maeckt een groot gedruys.
Pastoor en Koster zyn selden vvel eens.

Zweene harte Steine mahlen selten reine.

Griech. ὄυκ ἀγαϑὸν πολυκοιρανίη. Ἑῖς κόιρανος ἔςω, Ἑῖς βασιλεὺς - - Homerus Iliade. 2.

A tagliar il formaggio,
Si vuole un matto & un saggio.
Tot het snyden van de Kaes,
Dient een wys Man, en een Dwaes.

(Das Bild sey ein närrischer und ein weiser Mann/ welche beederseits einen Käse durchschneiden wollen.

Der weise Mann spricht:

MEin Freund / nicht allzu grob / du must das Sägen meiden/
Mit Uhrlaub: laß mich einst den Käs' ein wenig schneiden/
Du schneidest ihn zu schieff/ du schneidest ihn zu dick/
Drum stell dein Schneiden ein / denn es hat kein Geschick.
So bald dein Messer nur einst an dem Käß gekommen/
Hab' ich genug zuthun/ das/ so ich wahrgenommen/
Als krum̃/ zu ebenen; Dann schneidtstu wieder krum/
Und alsobald mach' ichs zurechte wiederum:
Auff die Art muß man stets an diesem Käse schneiden/
Bald/ wann es diensam ist/ bald/ wann es nicht zu leiden/
Dann wieder schieff/dann gleich/ ich weiß es bald nicht wie/
Und biß ans Ende wehrt dergleichen Sorg' und Müh.
Doch/ dies ist nicht allein in diesem Fall zu mercken/
Es geht/ nach dieser Arth/ in allen Menschen-Wercken;
Was dieser ümreist/ wird von jenem auffgericht;
Es bau die Weisheit auff/ was Thorheit niederbricht.

Frantz. Il faut un fol & un sage,
Pour bien trancher un formage.
Pour fournir une ville, il y faut de fols & de sages.

Niederl. Rycke Gecken vercieren de Stadt.
Wyse mannen bestieren de stadt.

Wyse en gecken to samen zyn noodigh, om een stadt te maken. Een vvys man en een geck vveten meer met hun tvveen, als eenigh vvys man kan, als hy maer en is alleen.

Latei-

Latein. Nullus usus patientiæ foret, nisi impatientiæ provocatio esset.
Ital. *Non pianse mai uno, che non ridesse un altro.*
Sà più un savio è un matto, ch'un savio solo.
Niederl. De besette lieden zyn om de vvaen-raeckte te recht te helpen.
Latein. Ex vitio alterius sapiens emandat suum. Publius Syrus.

LXXXIIX.

- - - Tolluntur in altum,
Ut lapsu graviore ruant.

Die woll eh zu hoch geflogen/
Fanden sich woll eh betrogen.

EIn Adler / wann er Hunger kriegt/
Und aus der Lufft auff Erden fliegt/
Die Schildkröht' oder Schnecke findt/
Greifft er sie mit der Klau geschwind/
Und führt sie flüchtig aus der Grufft/
Biß in den Kräyß der Mittel-Lufft/
So steil/ so hoch/ so fern/ so gäh/
Daß es kein menschlichs Aug mehr seh;
Und wer von unten solches sieht/
Weiß nicht/ warum dies so geschieht/
Denckt noch woll gar in seinem Muht/
Daß er der Schild-Kröht Ehr' anthut;
Doch/ steht er nur ein wenig still/
So merckt er/ was es sagen will:
Dann sehet! Der im höhen Stand/
Sah unter sich das gantze Land/
Und darum übermühtig war/
Findt auff dem Felß sein Sterb-Altar/
Und bricht auff einem harten Stein/
Sein Hauß/ die Haut/ mit Halß und Bein;
So/ daß er wieder von sich giebt/
Was er zur Nahrung vor geliebt/
Dann schluckt der Adler öffentlich
Ihn ein/ und nehrt mit solchem sich.
Wie mancher kömmt am Hoff empor/
Zieht man ihn aus dem Staub hervor;

Wie manchen hebt/ man zu der Höh/
Daß man ihn tieffer fallen seh!
„Wer höher klimmt/ als ihm geziemt/
„Fällt tieffer/ als ers sich bestimmt.

Niederl. Van hoogh te gaen, en veel te mallen,
Plagh menigh mau in 't slick te vallen.

Frantz. Grands oiseaux, de coutume,
Sont privez de leur plume.

Span. *A grand subida, gran descendida.* **i.e.**

Frantz A grande montée grande descente.

Span. *De gran subida grand cayda.* **i.e.**

Frantz. De grande montée, grande cheute. Pour son mal naissent des ailes à la formy.

Latein. Fortuna vitrea est; tum, cum splendet, frangitur. P. Syrus.

Niederl. Als 't geluck u lacht, staet dan op de vvacht.

Frantz. La voix du Seigneur abbat,
Les grands cedres tout à plat:
Brise les plus haut montez
Au mont du Liban plantez. Pf. 29.

Span. *La fortuna quando mas amiga, arma la cancadilla.* **i. e.**

Frantz. La fortune quand'elle est la plus amye, donne la jambette. Qui monte plus haut qu'il ne doit, plus bat chet qu'il voudroit.

Latein. Si qua venit sero magna ruina venit. Prop. 2.

Engl. The highest tree hath the greater fall.

Niederl. Hoe hooger boom, hoe laeger val. Nae hooge vloeden, diepe ebben. Wie hooger klimt als 't hem betaemt, die valt vvel laeger als hy raemt.

Spanis. *Presto me pondre galan Y en breve volucre à ganapan.* **i. e.**

Frantz. Promptement je seray brave, & tout court je reviendrai crôcheteur. Ruine suit l'orgueil.

Latein. Magna ruunt, inflata crepant, tumefacta premuntur.
- - Summisque negatum
Stare diu, nimioque graves sub pondere lapsus. Lucan. I. v. 71.

Trachte nicht nach hohen Stand/ und dencke nicht über dein Vermögen. Syr. 3. 22. Besiehe auch Prov. 17. 19. und Tob. 4. 14.

Ronsard Franciad. 4.
- - Rien ça-bas ne demeure
En son entier: tant plus le Sceptre est haut,
Et plus il tombe à terre d'un grand saut.

De

89

90

91

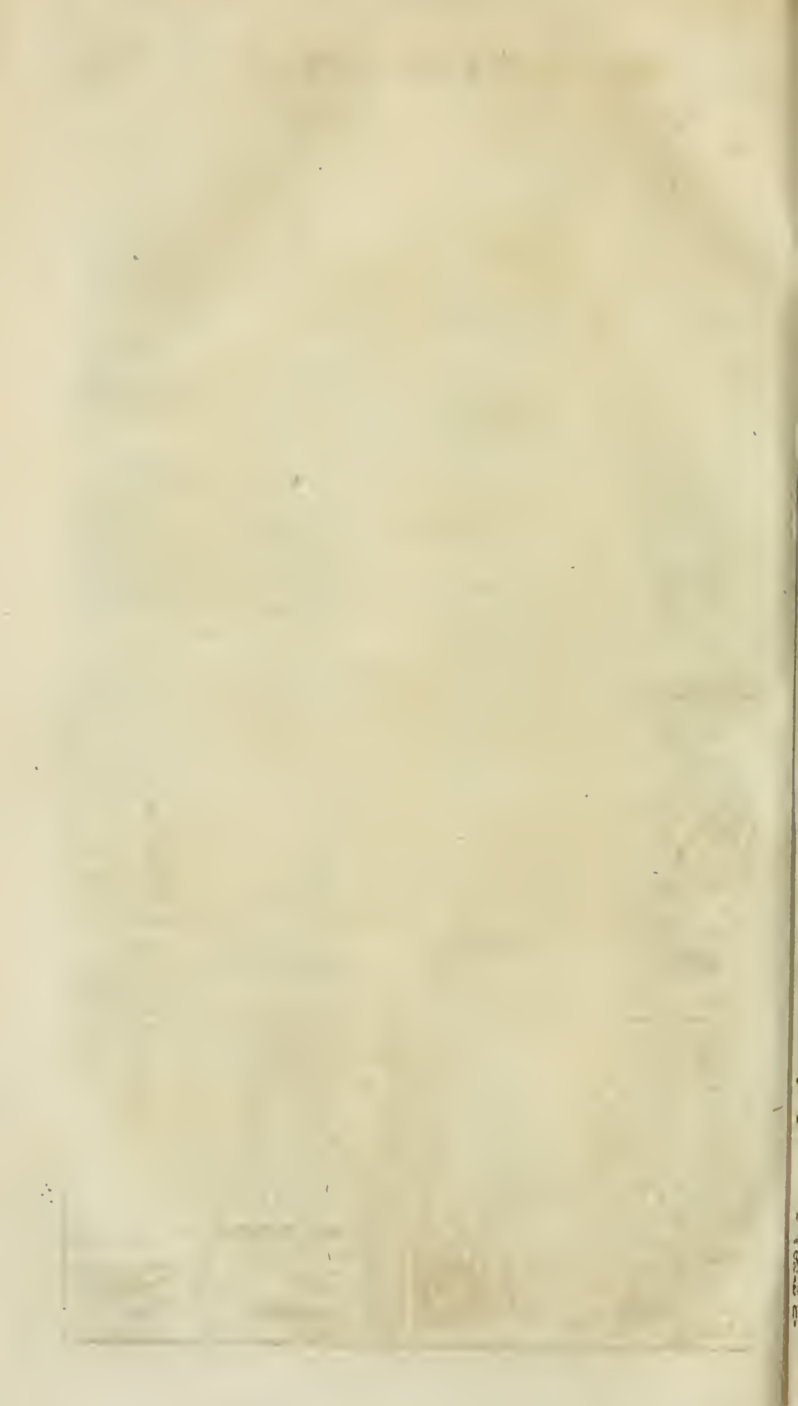
92

93

94

95

96



De Serres en l'Inventaire de France,
en la Vie de Charles VII.

C'est une belle leçon à ceux à qui le vent de la cour favorise, de ne se laisser transporter au vent d'une folle esperance, joüet qui pipe les moins advisez. Les seures gardes de la prosperité sont l'integrité, prudence, modestie, patience: pour se souvenir de l'adversité en la prosperité, suivant le commendement du sage.

LXXXIX.

L'ignoranza corre, la Prudenza lentamente segue il passo.

Die Thorheit läufft / da Klugheit geht; Mich düncket / daß dies wohl so steht.

Seht/ wie die Thorheit rennt/ seht/ wie sie kömt geschritten/
Seht ihre Gänge an/ ihr Wesen/ ihre Sitten/
Sie läufft/ sie schwermt/ sie rennt/ und sie hat gar nicht acht/
Wohin ihr Gang gerichtt/ ihr Fuß wird hingebracht.
Erwegt im Gegentheil mit wohlbedachten Sinnen/
Wie still die Weisheit geht/ und was sie will beginnen;
Seht/ wie sie mit Bedacht abmisset jeden Schritt/
Wie sicher daß sie tapt/ wie sittsam daß sie tritt.
Die Thorheit ist gewohnt schnell von der Spur zu springen/
Die Weißheit horcht/ sie sieht auch nach den kleinsten Dingen:
Die Thorheit fliegt zum Werck / sie zwingt zum Eilen sich;
Die Weißheit fördert nichts/ als wohlbedächtiglich.
Dies zeigt dies Kupfer uns / und hierauff muß man mercken/
So woll im Thun des Leibs/ als in der Sinnen Wercken/
Wer sein Geschäffte thut in gar zu schneller Zeit/
Es kan nicht anders seyn/ als daß er es bereut.
Beschlaffner Raht hat Grund; Die dunckle Finsternissen
Sind Mütter von der Ruh/ Säugammen von dem Wissen/
Drum/ wann ihr noch so sehr zu etwas seyd bereit/
Eilt dennoch nicht damit/ befehlt es an der Zeit.

Ital. *Cavallo corrente sepoltura aperta.* id. est.
Frantz. Cheval courrant sepulture ouverte. Qui a la barbe grise doit être le disciple de St. Thomas.
Niederl. De Dwaesheyt heeft Arends Vleugelen, maer Uyls Ooghen.

Span. *Poco à poco van à lexos, y corriendo à mal lugar.* i.e.

Frantz. Peu à peu va t-on bien loin, & en courrant en mauvaise place. Qui est resolu, est fol.

Ital. *Chi misura i suoi camina sicuro.*

Latein. Celeritas infamis naufragiis. Festinationis comes pœnitentia.

Ital. *Il tempo consiglia.*

Frantz. Qui en un an veut être riche, à la moitié on le pend.

Niederl. Op haestige Vragen dient traegh geantvvoort.

Frantz. A demande hâtive, réponse tardive.

Niederl. Jachtige Menschen dienen op Esels te riiden.

Ital. *Studia à voto chi conta ben agni sua parola.*

Latein. Frequentior currentibus quam repentibus lapsus.

Niederl. Die kruypt en valt niet.

Ital. *La notte è madre de' consigli.*

Niederl. Het Duyster en de Nachten
Syn Moeders van Gedachten.

Schneller Raht viel Reuen hat. Eile mit Weile. Eile sehr/ brach den Halß.

Latein. Fungus est, quod una nocte nascitur.

Ital. *I secondi pensieri sono i migliori.*

Latein. Posteriores cogitationes sapientiores habentur. Quod recte factum velis, tempori trade.

Niederl. Met goet gemaek raeckt men oock voort. Men sal't so haest gaen als loopen Haest en is geen spoot. Snelle raet, selden baet. Van snellen Raet noyt goede Daet. Yl met Wyl.

Die besten Gedancken kommen immer hinten nach.

Niederl. Vecht kael, en een half Uyr langer.
Een goe Wegh om, en is geen krom.
Sacht te gaen, en verre sien,
Dat is een Daet van vvyse lien.

Griech. *Σπεῦδε βραδέως.* Id est: Festina lente.

Ital. *Per troppo speronar la fuga è tarda.*

Latein. - - Nec frena animo permitte calenti:
Da spatium tenuemque moram; male cuncta ministrat Impetus. - Statius 10 Thebaidos.

Griech. *Ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει.*

Latein. Id est: Inscitia fiduciam, prudentia cunctationem gignit. Thucydides. Peccat pene necessariò qui festinat. Videatur Lipsius 5. Politicor. cap. 15. Animus vereri qui scit, scit tutò aggredi. P. Syrus. Oportet deliberare lente. Arist. L. 6. Eth. c. 9.

Frantz.

Frantz. Ceux qui vont bellement, ne choppent pas volontiers. Il faut deliberer & résoudre à loisir & lentement. Pier. Matthieu. l. 1. f. 43.

Ryt voort, maer siet om.

(Das Kupfer könnte seyn ein Fuhrmann / auff seinem Wagen umsehend / und ein Pack im Wege liegend findend.)

WAnn ich gantz unbesorgt wär' immer fort geritten /
So hätt' ich viel Verlust auff diesem Weg erlitten;
Denn als ich nachs Geleis bißweilen forschend sah /
Vernahm ich woll ein Pack / das lag im Kohte da.
Du / der du bist gewohnt / so hurtig zu zutreiben /
Eil nicht / als mit Bedacht / sonst wirstu rückwerts bleiben;
Wie leicht kan in der Eil ein Ungelück geschehn;
Drum / reist man eilig gleich / soll man doch rückwerts sehn.

XC.

L'araigne mange la mouche, & le lizard l'araigne &c.

Die Spinne frist die Flieg / die Eyder eine Spinn;
Der Wald und alle Welt die haben gleichen Sinn.

DIe Spinne kan allein nicht kleine Mücken fangen /
Man sieht auch Bienen selbst in ihrem Netze hangen;
Allein / da selbige in voller Arbeit ist /
Ist eine Edyex da / die selbe wieder frist.
Und wieder auff das Neu: Die Spinn ist kaum gegessen /
So wird vom andern Thier die Eydex gleich gefressen /
Es kömmt ein Storch herbey / der mit dem langen Halß
Dieselbige verschluckt / verzehret gleiches falls:
Doch / eh der Vogel einst will in die Lüffte steigen /
Ergreifft ihn eine Schlang / macht ihn sich wieder neigen /
Ergreifft ihn bey dem Bein / und fällt ihn in das Graß /
Macht den zu seinem Raub / der da / als Räuber / saß.
Sobald der Schlangen nun ein solcher Biß gelungen /
Naht sich ein Drach heran / von dem sie wird verschlungen:

Das ist noch nicht genug/ denn dies grausame Thier/
Stellt noch von höhrer Macht den Fall ihm fürchtend für.
Seht hier den Umkreiß an von allen irrdschen Dingen/
Wie groß auch einer ist/ man kan ihn wieder zwingen;
So denckt/ wer ihr auch seyd/ was ihr dem Kleinen thu't/
Daß das vom Grössern euch komm ebenfals zu gut.

Frantz. Si en la Province tu vois qu'on fait tort au pauvre, & que le droit soit violé, & la justice, ne t'ébahi point de telle maniere de faire. Car un plus haut elevé, que ce haut élevé, y prend garde, & il y én a de plus haut élevés, qu'eux. Eccles. 5. 8.

Latein. Vos quibus rector maris atque terræ
Jus dedit magnum necis atque vitæ,
Ponite inflatos tumidosque vultus:
Quicquid a vobis minor extimescit,
Major id vobis dominus minatur. Seneca Thyest.
Regum timendorum in proprios greges,
Reges in ipsos imperium est Jovis,
Clari giganteo triumpho
Cuncta supercilio moventis. Horat. 3. Od. 1.
Plerumque humiliter servit, quod superbe dominatur.

Span. *Mandan al moço, y el moço al gato, y el gata manda a su rabo.* i. e.

Frantz. L'on commande aut valet, & le valet au chat, & le chat commande à sa queüe.

Niederl. De Heere gebiedt synen Knecht, de Knecht de Katte, de Katte haren Steert.

XCI.

Als oude Honden bassen,
Men dient'er op te passen.

Wenn alte Hunde sich mit Bellen hören lassen/
Hat man vor allen woll auf seine Hut zu passen.

Der Haußmann im Fenster spricht:

Ob gleich der Leucke woll plafft gantze Nächt' und Tage/
So sieht man doch/ daß man darnach gar wenig frage/
Das Thier ist jung und närrsch/ es pflaffet in dem Hauß/
Wanns eine Katze sieht/ ja offt nur eine Mauß.
Allein/ ein andres Thun ist es mit unsrem Alten/
Denn wann der rege wird/ so muß man darauff halten/

Es ist ein loser Gast/ und darum bellt er nicht/
Eh er was fremdes sieht/ das in der Thüre spricht.
Ich halte viel von ihm/ denn weil er alt von Tagen/
Kan er mir alsofort den fremden Gast ansagen/
Drum/ wann ich in der Nacht vernehme sein Gelaut/
So seh ich/ was passirt/ ob man auch Diebe schaut:
Bald/ wie ein Bube mir will durch die Mauren brechen/
Mein kleines Erbtheil mir durch seinen Raub will schwächen/
Bald einen Hüner-Dieb/ der schleichet in der Still/
Bald einen andern Schalck/ der Früchte mausen will.
Es deutet immer was/ wann alte Hunde bellen/
Zu solcher Zeit muß man auff seine Hut sich stellen/
Die Zeit hat Wunder-Kraft/ man sieht auch an dem Vieh/
Daß es aus selbiger Nutz und Erfahrung zieh.
Doch seht/ hier war ein Dieb/ der nunmehr ist entwichen/
Da er den Hund gehört/ ist er davon geschlichen/
Wollan/ so geh er dann/ sein Anschlag ist entdeckt/
Ich lege wiederum im Bett mich ausgestreckt.
Ein Wort/ mein Freund/ hab' ich dir gleichwoll noch zu sagen/
Daß du/ zu deiner Ehr/ wollst mit nach Hause tragen/
Gebrauch der Jugend dich/ sofern du willt die That/
Doch soll sie dienlich seyn/ so brauche guten Raht.

Wann der alte Hund pafft/ soll man auffsehen.

Ital. *Cane vecchio non indarno abbaja.*

Frantz. Il n'est abbay que du vieil chien. Quand le vieil chien abbaye, il donne conseil. L'abbay du vieil chien doit-on croire.

Span. *El perro viejo si ladra da consejo.*

Frantz. De jeune farron la volée fait rarement bonne journée.

Niederl. Veel tyts meenen jonge dvvasen,
Dat de oude Lieden rasen;
Maer die hebben meer vergeeten,
Als die jonge Dvvasen vveeten.
Den Slagh der Grysen,
Mach men voor Ysen.

Ital. *Gallina giovane per far nuova, e vecchia per covare.*

Latein. Consule queis ætas longa magistra fuit,
Senum consilia, juvenum lanceæ. Erasmus.

Niederl. De jonge lieden past de lans :
Maer vvel te raden, oude mans.
Met jonge te krygen, met oude te raden.

Frantz. Il faut long tems pour toucher le peux au monde. Au conseil oy le vieil. Il n'est que vieux chien pour chasser à plaisir.

Niederl. Oude honden en hooren nae geen vvis vvis.

Latein. Longius insidias curva videbit anus. Ovid. 1. Art.

Span. *Del viejo el consego.*

Niederl. Een oude Kat speelt met geen balleken. Een oude vos is qualick te bedriegen. Een oude rat vvil niet in de val.

Ital. *Solo il buove vecchio muove li carri arrestati.*

Latein. Senum voces fatidicæ. Richt. Axiom. Hist. 30. Ausculta cui quatuor sunt aures. Erasmus. Boslassus fortius figit pedem. Idem. Sapientiæ ætas condimentum est. Plautus Trin. 2. 2. Sapere ista ætate decet, qui sunt capite candido. Idem. & Ovidius 2. Art. P. ita:

Adde, quod est senibus rerum prudentia major:
Solus & artifices qui facit, usus adest.

Griech. *Γέρων πίτηκος ὐκ ἁλίσκεται βρόχῳ.*
Ἁλίσκεται μεν, σὺν χρόνῳ δ' ἁλίσκεται, i. e.

Latein. Annosa laqueo simia haud capi solet:
Capitur tamen, sed temporis longâ morâ.
Nazianzenus.
Consiliis nihil utilius meliusue paternis,
Pluraque canities novit, quàm læta juventus:
Tempus enim historiæ pater est, materque vicissim.
Historia est Sophiæ.
Daniel Heinsius in Herode. Act. 4.
Unum senectus, viribus fessis, habet.
Salubre regnis ac sibi vim consilii.

XCII.

Es ist nicht rahtsam/ daß man Narren über Eyer setzt.

Dies muß ein weiser Mann wohl schätzen: Man muß den Thoren nicht auff Eyer setzen.

SEht/ ist es nun nicht wohl gemacht?
Der Narr ist auff das Nest gebracht/
Der Narr ist da/ mein liebster Freund/
Woselbst es gar nicht diensam scheint;

Man

Man gab ihm Eyer hin zur Bruht/
Die man sonst weisen Männern thut:
Hier diente zu ein kluger Mann/
Der zarte Sachen warten kan/
Der acht auff alle Sachen hat/
Und was vollbringt/ auff sichern Raht:
Doch dieser kam in vollen Lauff/
Und fiel/ als wie ein Ochs / darauff/
Er saß darauff/ als eine Kuh/
Da steht er nun/ und gaffet zu/
Er ist beklecket/ befleckt/ bedeckt/
Da sieht man/ wo der Narre steckt/
So geht es/ wann man Gecken sendt
Dahin/ wo man nur Weise kennt.
So irgend was / durch Witzigkeit/
Dient ausgemacht / und zubereitt/
So lege man sothane Last
Ja nicht auff einen rohen Gast/
Bericht man ihn gleich noch so woll/
Es gehn die Sachen dennoch toll/
Und wann es etwas anders geht/
So wird das gantze Ding verdreht.
Darum sendet keine Narren aus/
Daß ihr nicht Narren kriegt zu Hauß/
Wehlt weise Männer zu dem Spiel/
Und saget solchen nur nicht viel.

Frantz. D'un fol ne vit jamais homme son profit.

Span. *Embia al sabio à la embaxada, y no le digas nada.* i. e.

Frantz. Envoyez le sage à l'ambassade, & ne luy dites rien.

Latein. Mitte sapientem, & dic pauca.

Niederl. Die uyt melcken gaet, moet vveten vvat de klocke slaet, Weet, of rust. Daer geschiet veel ramp, maer dvvasen krygen 't meest.

Latein. Ah caveat ne quid rudibus committat asellis,
Qui bene curatas res volet esse suas.

Frantz. Ne faites messagers des fols.

Niederl. Steeckt geen vinger in eens dvvasens mont.

Frantz. Bien est fol, qui à fol demande sens.

Latein. Non ex quovis ligno fit Mercurius.
Magna negotia viris magnis committenda.

Nieder-

Niederl. 't Is beeter by 't hooft te grypen, als by den steert. 't Is beeter te gaen tot smits, als tot smeetjens. Heust jemant met een geck, soo blyft hy in den dreck.

Frantz. Quel est le vinaigre aux dens, & quelle est la fumée aux yeux: tel est le paresseux à ceux qui l'envoyent. Proverb. 10. 26.

Qui mande messagers par un fol, se coupe les pieds: & voit la peine du tort, qu'il s'ait fait. Proverb. 26. 6.

Une bonne parole partant de la bouche d'un fol, perd sa valeur: car il ne la dit point en tems & en lieu. Prov. 20. 21.

Ne tient point long propos avec le fol, & ne t'amuse point avec celuy qui est depourveu de jugement. Garde-toy de luy, de peur d'en voir facherie, & d'être barbouillé quand il secourra son ordure. Syr. 22. 13 14.

Vide Richterum Axiomat. Historic. 91. & ibi exempla in utramque partem.

Et thymbra nemo lanceam conficiet, neque ex Socrate bonum militem. Athenæus lib. 5.

XCIII.

Wer mit Katzen jagt/ fängt gerne Mäuse.

Wer jagt mit Katzen/
Fängt gerne Ratzen.

Der Ratzen- oder Mäuse-Fänger spricht:

Ich spührte Lust zur Jacht/ und gienge mit Verlangen
Etwann ein flüchtig Reh und sonst ein Wild zu fangen/
Ich war genug versehn/ so schien es allenfals/
Der Springstock in der Faust / das Jagt-Horn an dem (Halß.
Doch hört/ was mir gefehlt; Stat denen muntren Winden/
Und Stiebern/ die das Wild in dicken Büschen finden/
So führt ich anders nichts als Katzen zu der Jacht/
Drum hab' ich Mäuse nur zur Hause mitgebracht.
O Pfuy/ Pfuy meinem Thun! Ach/ warum leb' ich länger!
Ich bin kein Jäger mehr/ ich bin ein Ratzen-Fänger.
Ihr Leute/ hört ein Wort / hier diensam beygestellt/
Ins Hauß gehört die Katz/ ein Hund gehört ins Feld.
Und wann du auch dein Thun wilt bringen fein zu rechte/
Ey so bestell' es nicht durch unbekandte Knechte/
Denn wer mit Katzen jagt/ bringt anders nichts ins Hauß/
Als etwas liederlichs/ so etwan eine Mauß.

Wer

Wer mit Narren zu Acker geht / der eget mit Gecken zu. Wer mit Huren zu Acker geht / der eget mit Buben zu.

Niederl. Koper Gelt, koper Ziel-misse. Met quaet tuygh is't quaet vvercken. Die sich onder den draf menght, vvert van den Svvynen gegeten.

Ital. *Dimmi con chi tu vai; & saprò quel che tu fai.*

Niederl. Ick sal vveeten uvven staet,
Seght, met vvien ghy omme gaet?

Ital. *Chi prattica co'l lupo, impara à urlare. Chi dorme co' cani, si leva con pulici.*

Wer sich unter die Träber mischt/ den fressen die Säu.

Es könte dieses Sprichwort auff verschiedne andre Gelegenheiten applicirt werden; Wann / wie vor diesen mehr gesagt worden / die Sprichwörter andeuten/ was der Leser haben will: Als zum Exempel einen/ der vielmahls in garstigen Romanen und dergleichen geilen Buhlen-Büchern liest/ mit leichtfertigen Metzen umgeht/ und geiler Dienstbohten in seiner Haußhaltung sich bedienet; Von sothanen/ sag ich/ könte nicht unfüglich gesagt werden: Wer mit Katzen jagt/ fängt Mäuse. Es kan disselbe Sprichwort gleicherweise auch geistlich angebracht werden; Nemlich/ daß der/ so nur aus lauter fleischlichen Absichten zu seinem Beruff geht/ gewißlich kein Heil/ sondern lauter Verderben des Fleisches mähen werde.

XCIV.

Culex fodit oculum leonis.

Denckt nach/ worzu der Trotz/ der Stoltz und Hochmuht tauge/
Da eine Mücke woll dem Löven sticht ins Auge.

Komt insgesamt/ ihr Freunde/ her/
Und höret/ wie ich es begehr/
Betrachtet hier was seltsames/
Was recht Betrachtenswürdiges.
Ist gleich der Leu ein muhtigs Thier/
Aus dessen Aug leucht Feur herfür/
Ist er gleich voller Grausamkeit/
Schnell/ und geneigt zum Mord und Streit/
So mächtig/ daß ihn jeder scheut/
Und ihm die höchste Ehr' anbeut/

Ist doch die Mücke woll so stoltz/
Das kleinste Thier/ so in dem Holtz/
Ist doch die Mücke woll so kühn/
Daß sie sich füge zu ihm hin/
Und solches nicht mit Listigkeit/
O Nein/ in voller Sicherheit/
Packt sie ihn an/ wie jeder schaut/
Mit einem summenden Gelaut/
Und auff dem Kampff- und Lager-stätt
Bläst dieses Thierchen die Trompet/
Es thut/ als wie ein tapfrer Held/
Es gehet öffentlich ins Feld/
Es sticht dem Löven nicht im Schwantz/
Es stürmt auff eine andre Schantz/
Es sticht ihm in das Aug' im Streit/
Da ists/ wo er den Kampff ihm beut/
Es tritt ihm unter das Gesicht/
Es fliegt ihm in das feurge Licht/
Und ob der Löv gleich grimmig ist/
Ob er sich noch so sehr entrüst/
Gar rasendtoll sich sehen läst/
Und Dampff aus seiner Kähle bläst/
Und springet er gleich wunder hoch/
Er kriegt den Stich ins Auge doch;
Daß er sich nicht zu lassen weiß/
Da hat die Mücke dann den Preiß.
Gut wärs/ wann jeder stoltzer Mann
Sich klüglich spiegelte daran/
Und lernte aus des Löven Pein/
Nicht allzu stoltz und frech zu seyn/
Denn es ist kein so grosses Thier/
Es sieht sich für dem kleinen für.

Frantz. Un petit homme abat bien grand chéne.

Niederl. Een kleyn Man, met een kleyn Gevveer,
Velt vvel een grooter Boom ter neer.

Es ist kein Baum so groß und schön/
Muß er am kühlen Bach gleich stehn/
Und stehet er gleich noch so hoch/
Reicht über alle Augen noch/

Ist

Ist seine Rinde noch so starck/
Ist er gleich ästig/ voller Marck/
Daß ihn nicht bloß ein kleiner Mann
In Eil zu Boden legen kan/
Der ihn mit einem kleinen Beil
Macht fällen in gar kurtzer Weil.
Fragt ihr/ was dieses sagen woll/
Und worauff solches gehen soll?
Die Wespe plagt ein muntres Pferd/
Und wär' es tausend Krohnen wehrt:
Den Elephanten schröckt die Mauß/
Und sieht er noch so grimmig aus:
Der Löw kriegt von der Mück den Stich/
Stelt er sich noch so trotziglich.
Ihr Freunde/ darum insgemein/
Acht eure Feinde nicht so klein/
Es ist nicht ein so kleiner Mann/
Der nicht dem andern schaden kan.

Niederl. Al is u vyant maer een mier,
So hout hem voor een grousaem dier.

Wann der Feind ist/ wie eine Omeise/ so halte ihn doch für einen Elephanten.

Latein. Inimicum quamvis humilem docti est metuere.
A cane non magno sæpe tenetur aper. Ovid. Art. P.

Niederl. Al schynt den hont niet groot te zyn,
Noch vanght hy vvel een machtigh svvyn.

**Scheint gleich der Hund nicht groß zu seyn/
Fängt er doch woll ein starckes Schwein.**

Frantz. Un petit moucheron picque bien un grand cheval.

Niederl. Een kat siet vvel op en Koningh.

Frantz. Il n'ya si grand, ny sage,
Qui de petit n'ait bien dommage.
Il est bien petit qui ne peut nuire.

Niederl. Gesellen, vvilt u vvel beraden,
Hy is vvel kleyn, die niet kan schaden.

Frantz. Il n'est pas sage qui n'a peur d'un fol.

Niederl. Hy en heeft geen vvysen geest,
Die voor Gecken niet en vreest.

Es ist nicht an der Grösse gelegen / sonst erlief eine Kuh einen Hasen.

Frantz. Au petit bois prend on bien grand lievre.
Grande ville rien dedans; petite chose nuit souvent.
Niederl. 't Is beeter een hont te vrient, als te vyant hebben.
Latein. Leo etiam minimarum avium fit pabulum. Curt.
Niederl. Men treet noch een vos vvel soo lange tot, hy eens quaeckt.
Ital. *Anche la mosca ha la sua colera.*
Latein. Inest & formicæ sua bilis. Habet & musca splenem.
Et pueri nasum rinocerontis habent. Mart. 1. Ep. 4.
Engl. A mouse in time maye bite a tvvo a cable.
Niederl. Wat hoornen heeft, vvil steken.
Ital. *Anche le rannocchie morderebbero, s'havessero denti.*
Engl. Tread a vvorm on te kayle an it vvil turnen againe.
Latein. Ne despicias debilem; nam culex fodit oculum leonis Adagium hoc petitum est ex Arabum historia: nam culices in Mesopotamia mirè infestant leones. Strabo lib. 16. Marcellinus libr. 18. quos vide, ut & Erpenium Cent. 2, 24.

XCV.

Boni pastoris est, tondere pecus, non deglubere.

Hirten/ wann ihr Schaafe scheert/
Seht/ daß ihr sie nicht verheert.

Der König spricht:

MEin Freund/ wie gehstu so zuwerck?
Du bist zu roh/ wie ichs bemerck/
Scheint dies/ als wann du scheeren wolltst?
Es scheint/ als wann du schinden solltst.
Ey/ stell' es ein/ du roher Gast/
Dieweil du nicht damit belast.
Ein Hirte/ so zu scheeren dräut/
Hält sein Schindmesser in der Scheid/
Und ist zufrieden mit der Woll/
Wird gleich sein Korb nicht allzu voll/
Und/ ob er schon die Wolle scheert/
So wird das Fell doch nicht verseert.
Ein Gärtner/ oder Garten-Mann/
Sofern er sonst sein Amt recht kan/

Schneidt

Schneidt woll die Blätter von der Pflantz/
Verdirbt doch nicht die Wurtzel gantz.
Drum/ denckstu/ daß mein Mund recht spricht/
So scheer das Schaaf/ doch schind' es nicht.

Niederl. Wie de Keers te diepe snuyt,
Blust vvel licht haer luyster uyt.

Latein. Odi olitorem, qui à radice olera exscindit.

Niederl. Snyt so het kruyt, dat het magh blyven groyen,
Snyt gy te hart, soo moet de neuse bloyen.

Frantz. Apres raire il n'ya à tondre.

Niederl. Men moet de schapen scheeren, nae sy vvolle hebben.

Ital. *Chi troppo munge, ne cavá'l sangue.*

Latein. Qui vult amari, languida regnet manu. Seneca, Thebaidos. vers. 659. Præestis hominibus, (inquit Lipsius in Præfatione Politic.) sed hominum causa: nec domini modo & arbitri rerum, sed tutores & administri estis. Mali improbique illi, qui in imperio non nisi imperium cogitant; superbi, desides, & qui se non civibus datos arbitrantur, sed sibi cives. Nam sicut sidera illa splendorem habent, sed, ut usibus mortalium deserviant; sic vos dignitatem, sed cum munere officioque de vinctam.

Hinc Micheas Propheta taxat acriter populi proceres, nomine Dei Optimi Maximi, in hæc verba erumpens, Cap. 3. v. 2. 3.

Frantz. Ils ravisent la peau de ces gens icy de dessus ceux, & leur chair de dessus leurs os. Et ces qu'ils mangent, c'est la chair de mon peuple: & on écorché leur peau de dessus eux, & on cassé leurs os, & les ont mis par pieces comme en un pot; & comme de la chair de la chaudiere. &c.

Magre Vliegen byten scherp.
Hungrige Läuse beissen hart.

Indem ein Schäfer auff dem Feld
Die Heerde zehlt/ in Ordnung stellt/
Und sucht mit Eyfer überall/
Biß daß er hat die rechte Zahl/
Kömts/ daß er findt zu solcher Stund
Etwas/ so auff den Todt verwundt/
Und einen/ der dem Sterben nah:
Er fand viel hundert Fliegen da/
Die sassen ihm ins frische Blut/
Wo ihnen Nahrung kam zu gut/

Da kriegt er Mitleid mit ihm schon/
Und jaget das Geschmeiß davon/
Vermeinend/ daß ihm Gunst gescheh/
Und so auffhör sein vorigs Weh;
Alleine/ der Verwundte sprach:
Mein Freund/ laßt doch das Jagen nach/
Haltt stille doch/ bitt' ich/ mein Freund/
Dieweil mir dies nicht rahtsam scheint/
Und ihr mir keinen Fortheil thut/
Sie sind gesättigt schon vom Blut/
Ich fürcht'/ es kommen andre her/
Die mich nur plagen noch vielmehr/
Indem sie noch gantz hungrig seyn/
Und so erwecken neue Pein;
Darum/ was ich nur bitten mag/
Last es nur gehen/ wie es pflag/
Drum/ wanns ja soll gebissen seyn/
Stell sich die fette Fliege ein.

XCVI.

Verità non può star sepolta.

**Liegt gleich die Wahrheit in das Grab/
Muß doch/ was sie bedrückt/ darab.**

WAnn einer etwan will die Wahrheit unterdrücken/
Der dencke sicher nur/ es werd' ihm nicht gelücken;
Hier hilfft kein schlimmer Streich/ nicht List/ noch schlauer
Kein liederlich Geschwätz/ kein abgerichtter Mund. (Fund/
Die Wahrheit/ angezapfft von vielen bösen Zungen/
Wird öffters mit Gewalt biß in das Grab gedrungen/
Biß in den Staub gerückt/ so daß/ gleichwie es scheint/
Man ihren hellen Glantz nun gantz verschwunden meint;
Doch/ ob die Reine zwar scheint in die Grufft gestecket/
Sie weiß doch Raht/ daß sie daraus sich wieder strecket/
Sie öffnet wiederum das Grab und ihren Sarg/
Darunter man sie vor verheelte und verbarg.

Die

Die Wahrheit/ leidt sie gleich/ kan sie doch nicht verderben/
Und wird sie gleich verwundt/ so wird sie doch nicht sterben/
Sie richt sich wieder auff/ ob es gleich manchem leid/
Die Warheit ist schon längst die Tochter einer Zeit.
Die Wahrheit lässet sich durch keine Kräffte zwingen/
Viel eher solt ein Felß in tausend Stücken springen/
Die Wahrheit bricht hervor/ gleichwie ein Sonnenschein/
Die Wahrheit/ wie's auch geht/ will nicht begraben seyn.

Es wird nichts so rein gesponnen/
Es kömt endlich an der Sonnen.

Niet en Wort so fyn gesponnen,
Of't en komt noch aen der Sonnen.

Ob ihr Gewebe gleich die Spinne fein gesponnen/
So kömmt es darum doch ans helle Licht der Sonnen;
Und ob man ihr Gespinst zu Anfangs zwar nicht sah/
Kömt es doch vor den Tag / und unsern Augen nah.
Wie manche Schalckheit wird nicht hier und dort vollzogen!
Wie viel Betriegerey wird öffters nicht gepflogen!
Und ob es mancher schon verheelet viele Jahr/
So wird es darum doch zum letzten offenbar;
Das Aug/ das muntre Aug/ woraus die Lichter strahlen/
Die Sonne Nahrung hat/ die alles muß bemahlen/
Das Aug/ das muntre Aug/ das alle Dinge sieht/
Und selbsten in der Nacht in hellen Flammen glüht/
Entdecket jedes Ding/ wie sehr es auch verholen/
Wie theur es einem auch von jemand ist befohlen;
Wie sehr man was bedeckt / in Finsternis begräbt/
Denckt/ daß die Wahrheit es auffdecket und belebt.

Niederl. De Waerheyt die in 't duyster lagh.
Die komt met klaerheyt aen den dagh.

Span. *A unque compuesta la mentida siempre es vencida.*

Niederl. Al is de leugen schoon bekleet,
Sy doet noch haeren meester leet.
Als is de leugen vvonder snell,
De Waerheyt achter-haelt se vvell.

Frantz. On prend plûtot un menteur qu'un boiteux.

Niederl. De leugen ſtaet maer op een been ;
Gaet, breeckt haer dat, ſoo heeft s'er geen.
Frantz. A la parſin vainct verité. Verité aime clarté.
Latein. - - Veritas nunquam latet. Scn. Troad. v. 612.
Niederl. Het komt ten leſten aen den dagh,
Wat in de ſneeu verholen lagh.
Latein. Tenue eſt mendacium, pellucet, ſi diligenter inſpexeris.
Niederl. Wacht u vvel neerſtigh van de daet,
Soo is'er tegen leugens raet.
Het gaet noch heden, als het plagh,
Den leſten is den vvyſten dagh.

Ital. *Non nevica tanto in ſu le cime de monti, che il ſole non la diffaccia.*

Latein. Veritas premitur, non opprimitur.

Ital. *Il tempo è padre della verità.*

Frantz. La verité eſt fille du temps.
Latein Veritas eſt temporis filia. Aul. Gellius 12. c. 11.
Frantz. Au dernier ſcaura-ton qui a mangé le lard.
Niederl. Men ſiet ten leſten aen den Stront, vvie de Mispels gegeten heeft.

(Dies lautet was plump / (ſagt der Auctor ſelber /) wie viele Hochteutſche ſprechen / aber es hat doch ſeine Richtigkeit.)

Ital. *Le bugie hanno le gambe corte.*

Lügen haben kurtze Beine.

Latein. Quicquid ſub terra eſt in apricum proferet ætas. Horat. 1. Ep. 1.

Span. *La mentiaa no tiene pies.*

Frantz. Le menſonge n'a point de pieds.

Span. *Antes toman al mentioſo quel al coxo.*

Niederl Men vanght die lieght met raſſer ſpoet,
Als men een tragen Krepel doet.
Frantz. Les femmes ſont fortes, mais ſur toutes choſes verité a tousjours le deſſus. Il n'ya choſe tant ſoit elle celée, que le temps ne rende averée.
Latein. Veritas pedes habet ad ſtandum, mendacium non habet. Benſire. Apopthegmat. lib. 1. num. 1.
Niederl. De Waerheyt heeft den vaſten voet,
Wanneer de Leugen vallen moet.

Griech. Ἄγει δὲ πρὸς φῶς τὴν ἀλήθειαν χρόνος, id eſt:
Latein. In lucis oras potrahit verum dies.

Es iſt nichts verborgen / das nicht offenbahr werden wird. Marc. 4. 22.

Videa-

7

98

100

c1

102

103

104



Videatur & Erasmus in adagio: Tempus omnia revelat. Veritatem dies aperit, inquit Seneca de Ira 2. cap. 22. A veritate laborare minis jus ſæpe ajunt, exſtingui nunquam. Tit. Livius lib. 22. Nihil eſt opertum, quod non revelabitur. Math. 10. 26.

Griech. Ἁμέραι δὲ ἐπίλοιποι μάρτυρες σοφώτατοι. i. e.
Latein. Poſteri dies ſapientiſſimi teſtes. Pindarus.

Griech. Χρόνῳ καὶ πόνῳ τ' ἀληθὲς ἐκλάμψει, id eſt:
Latein. Tempore & labore elucescet veritas. Clemens Alexandrinus Stromateon I. circa principium. Non poſſum (inquit Marſel. inſign. Legat.) profecto niſi cum die ac ſole veritatem, niſi cum nocte ac tenebris mendacium comparare.

Quod verum eſt, lateat quamvis, aliquando patebit; Hinc & apud Grajos nomen ἀληθὲς habet. Joh. Ovvenus. Vid. & Richterus in Axiomat. Eccleſ. 162.

Niederl. Waet quam van liegen dat ſal vervliegen;
Maer hoe't'er gaet, de Waerheyt ſtaet.

XCVII.

A little Pot is ſoen hot.

Een kleyne Pot, door weynigh Vier, Die maeckt ter ſtont een groot Getier.

Ein kleiner Topff mit einem kleinem Feuer/ Lermt öffters/ als ein groſſes Ungeheuer.

Freund/ du magſt Wirth ſeyn/ oder Gaſt/
Komm hier am Heerd/ wo es dir paſt.
Betrachte einſt/ wie's hier ergeht/
Und was an dieſem Feuer ſteht/
Denn wo du greiffſt den rechten Grund/
Er macht dir eine Lehre kund.
Jch hab' hier einen Topf erblickt/
Und fleiſſig drauff mein Aug gerückt/
Der/ ob er gleich geſetzt am Feur/
Wo ihm kömmt groſſe Glut zu ſteur/
Schürt man da gleich viel Kohlen zu/
Er bleibet doch in ſtiller Ruh/
Obgleich viel Feuer angericht/
Er ſchäumt/ er raaſt/ er prudelt nicht/

Doch ſehet jenen Topff alldort/
Der ſiedt genugſam immerfort/
Ob er die Glut gleich kaum berührt/
Wird groſſer Lermen doch geſpührt/
Er macht viel Raſens in dem Hauß/
Es ſcheint/ die Grundſupp wolle drauß.
Wer nun die Uhrſach wiſſen will/
Der frage mich/ und ſtehe ſtill:
Der Topff/ ſo in der Flamme ſteht/
Und doch nicht auff und nieder geht/
Das iſt ein groſſes mächtigs Faß/
Worinnen iſt ein kühles Naß/
Der wird nicht eiligſt umgerührt/
Durchs Feuer in die Höh geführt;
Doch dieſer Topff/ der nur gantz klein/
In welchem nur muß wenig ſeyn/
Der ſiedet gleich von Stunden an/
So bald nur Feuer dran gethan.
Nun/ Freund/ ſteh noch ein wenig ſtill/
Und hör' einſt/ was ich ſagen will.
Wird gleich ein edles Hertz gequählt/
Und ihm viel Drangſahl beygezehlt/
Iſt es ſo leicht doch nicht gerührt/
Und von dem Kummer umgeführt/
Nein/ nimmt es auff mit kühlem Muht/
Was dieſer ihm und jener thut.
Allein/ ein Menſch/ klein von Verſtand/
Der prudelt/ als im heiſſen Brand/
Sobald man ihn rührt/ wallt das Blut;
„Man ſpührt viel Hitz' am kleinen Muht.

Die Grund-Regeln vieler Menſchen/ die großmühtig ſcheinen wollen/ gehn regelmäſſig an/ nicht allein wider die rechte Großmühtigkeit/ ſondern auch wider alle Eigenſchafften eines frommen Chriſten. Viele meinen/ daß darinnen groſſe Ehre ſtecke/ nichts zu leyden können/ ſondern an jederman alles auffs ſchärffſte auszuwetzen; und gegentheils weiſet die geſunde Lehre klährlich aus/ daß keine Großmuht gröſſer ſey/ als mit Gedult und Gelaſſenheit Unrecht zu leyden/ und ſich ſelbſt in ſeinen Regungen zu überwinden. Ein Chriſt kan kein ſichres Merckmahl haben/ daß er ein Kind GOttes ſey/ als daß er mit Sanfftmuht und ohne Rache das Unrecht über-

ber-

berwinde / so man ihm zufügt. Lernt von mir sanfftmühtig und demühtig seyn/(sprach Christus/)so werdet ihr Ruhe finden in eurer Seelen/denn mein Joch ist sanfft / und meine Last ist leichte. Alles kleines Ungezieser ist rachgierig; Die Mäuse beissen / Bienen stechen / Schlangen/ auch unversehens nur berührt/ schiessen ihren Gifft. Kinder sind kitzlicht/alte und junge Leute von hitziger Humeur; aber ein wohlgebildter Leichnam/ mit einer rechtfertigen und mässigen Seele/kan leyden und meyden.

Dieses solte auch auff andern Verstand gedeutet werden können; nemlich/ daß einer von kleinem und mittelmässigem Stande sich mit wenigem ernehren/ und mit kleinen Kosten seyn Hauß-Gesinde unterhalten kan/denn sonsten:

Niederl. Groot is het Hof, veel moet'er of, und gegentheils ist / tot een kleynen Oofen vveynigh viers van noden, zu einem kleinem Ofen nur wenig Feuer vonnöhten.

XCIIX.

Stultorum est, cum stercore pugnare.

Der ist woll recht ein Narr und Geck/
Der fechten will mit einem Dreck.

Es ist gewiß ein rechter Geck/
Wer fechten will mit einem Dreck/
Denn ob er sich dagegen stellt/
Und mit Gewalt den Feind gleich fällt/
Ey was gewinnt er in dem Streit/
Als daß er ihm viel Unflaht beut/
Als daß ihn jeder hönet auß/
Dieweil er kömmt beschmutzt ins Hauß?
Ihr/ welche offt ein Spötter zerrt/
Durch einen Geck verunglimpfft werdt/
Verachts / wird euch Schimpff angethan/
Es komm vom Weibe oder Mann;
Meidt lieber/ reine Seelen/ meidt/
Leidt mit Gedult/ ihr Freunde/ leidt/
Ob ihr gleich ihnen widersprecht/
Und ihre lose Reden brecht/
Gewinnt ihr nichts doch überall/
Als lauter Leyd und Unglücks-Fall/
Ihr werdet darum reiner nicht/
Nein / nur noch übler zugericht;

Es ist nicht gut / wie ihrs auch macht/
Doch gut/ daß ihr den Dreck verlacht/
Nie focht' ein Mensch von guter Art/
Mit Koht/ daß er gebessert ward.

Latein. Bacchæ bacchanti si velis adversarier,
Ex insana insaniorem facies; feriet sæpius.
Si obsequaris, una resolvas plage - - Plaut. Amph. 2. 2.
- - Si stimulos pugnis cædis, manibus plus dolet.
De nihilo illi est irasci, qui te non flocci facit. Plautus Tricul. 2. 2.
- - In audaces non est audacia tuta. Ovidius 10. Metam.
Ignis gladio non fodiendus.

Frantz. Ne deba point avec un grand languard, & n'entasse point de bois à son feu. Syrac. 8. 4.

Mit seines gleichen zu streiten / ist voller Zweiffelhafftigkeit; mit einem Grössern/ ist Thorheit; mit einem Geringern/ Hoffnung ohne Ehre. Darum ist es besser / sich in Gedult zu üben / und seine Ruhe beyzubehalten trachten.

Couper. in Anatome hominis Christiani.

Ein guter Mann muß nimmer gegen boßhaffte Menschen streiten mit ihren eignen Waffen; Das ist: Scheltworten mit Scheltworten begegnen; denn sonsten ist zwischen einem / der zerret / und einem / so gezerret wird/ kein Unterscheid/ als/ daß dieser zuerst/ und der andere zuletzte Ubels thut.

Augustinus Epistola 5.

Latein. Paratus esse debet homo pius ac justus, patienter ferre ac sustinere malitiam eorum, quos fieri bonos quærit, ut numerus potius crescat bonorum, quam ut pari malitia se numero quoque addat malorum.

XCIX.

Non tace invidia, quando gloria grida.

Neidt berst von Leid/
Wo Ehre reitt'.

'S Ist woll ein seltsam Ding! Wie gehn die irrd'sche Sachen!
Das Licht/ das schönste Licht/ kan etwas Dunckel machen;
Dann/ zeigt die Sonne sich an einer Seit' und Reyh/
Ein schwartzer Schatten fällt von Stunden an dabey.
Was aus der Ehre kömt/ scheint mit verguldten Strahlen/
Und müst' auch mit Gelück sein Glantz am Himmel prahlen/
Ist

Ist gleich von Stunden an darbey der schwartze Neid/
Der da da mit ofner Kehl und vollem Halse schreit;
Der Neid läst nimmer nach/ stets wider Ruhm zu rasen/
Und er muß seinen Gifft auff ewig auff sie blasen;
Doch/ es ist nützlicher/ (wann GOtt es so behagt/)
Daß man beneidet wird / als daß man wird beklagt.

Latein. Virtutis comes invidia.

Ital. *Non è virtù senza invidia.*

Latein. - - Summa petit invidia. Ovid. 1. Remed. Amoris.

Frantz. Heureuse vie n'est sans envie.

Niederl. 't Is beeter benyt, als beklaeght.

Latein. Malo invidiam, quam misericordiam.

Frantz. C'est grand mal d'être miserable; mais c'est grand bien, d'être envié. Ronsard. 1. Od. 10.

Niederl. 't Is den eenen hond leet, dat d'ander in de keucken gaet. Wie vvel gedyt, de vvort benyt. Naer Eer en Staet, volght Nyt en Haet.

Latein. Invidus alterius macrescit rebus opimis. Horat. 1. Epist. 2.

Qui invident egent, quibus invidetur, rem habent. Plautus Trucul. 4. 2. Quoniam æmulari non licet, nunc invides. Idem Milit 3. 2. Est miserorum ut malevolentes sint, atque invideant bonis. Idem Captiv. 3. 4.

Sic tua cum exhaustas superent præconia Musas,
Accedit tacito furtiva calumnia morsu,
Et solus populi qui sis, quantusque, fatetur
Livor iners animi: dignos tibi solvit honores
Æmula gens, nomenque auget, quod tollere Phœbus
Nescit, & attonitæ nequeunt perferre Camœnæ.
Namque ubi supremo rerum stetit ordine virtus,
Divitiis innixa suis, quam tangere nescit,
Impetit infelix, & detrahit omnia livor. &c.

Vid. Danielis Heinsii Panegyric. Scaligeri, 2. Sylvarum. Vid. ejusd. Oden ad Rein. Bontium, libr. 1. Sylvar. & supra 2. p. 42.

Invidiæ luculentam descriptionem vide apud Ovidium, Metamorphos. lib. 2. circa finem.

C.

Ein jeder weiß am besten/ wo ihm der Schuh drückt.

Du preist/ mein Freund/ den neuen Schuh/
Den ich an meinem Fusse thue/
Du sagst/ daß er hüpsch stehen muß/
Er schliesse zierlich an dem Fuß/

Du siehst/ daß wohl die Näthe steht/
Die zierlich um die Sohle geht;
Du sieht/ anstatt von einem Band/
Ein Rösgen mit dem Diamant:
Du siehst ein rechtes Meisterstück/
Und schätzest dies für mein Gelück.
Doch/ ob dein Auge dies zwar sieht/
Weiß es doch nicht/ wie mir geschieht/
Von Aussen scheint es hüpsch zu seyn/
Doch ist von innen stille Pein/
Damit mein Fuß sich immer ringt/
Und die all meine Lust bezwingt.
Man urtheilt offt von einem Mann/
Als secht' ihn in der Welt nichts an/
Darum wird unser eigner Staat
Von uns getadelt/ wider Raht:
Doch/ wo ich hier wahr reden mag/
Ist dies gewiß ein übler Schlag;
Denn dieser / den er glücklich heist/
Wird offt mit Hertzeleid gespeist/
Hat was/ so ihn von innen kränckt/
Dran man zuweilen nicht gedenckt/
Und würde man inwendig sehn/
Wies ihm daselbsten müsse gehn/!
Wie da sein Hertze sey bestellt/
Das sein Gemüht darnieder fällt/
Du hebtest wahrlich den Bedrück/
Der dich quählt / über sein Gelück.
Ach/ glaubt es mir/ trag' ich gleich schon
Ein prächtigs Kleid / und güldne Kron/
Und überdem den Scepter-Stab/
Wehrt solches doch kein Hertzleid ab/
Ich bin/ ach leyder/ hart gequählt/
Viel Kummer wird mir zugezehlt/
Ich fühle wahrlich viel Verdruß/
Obs gleich kein andrer spühren muß/
Das mir ein Fremder nicht ergäntzt!
„Es ist nicht alles Gold / was glänzt.

Nieder-

Niederl. Een nieuvve Schoen kan pyne doen. Geen Geluck sonder Druck. Wat blinckt dat vvringht,
Ook daer men't niet en siet,
Is dickmael groot verdriet.

Frantz. Chacun sent mieux ce qu'à l'œil luy pend.

Latein. - Nihil est ab omni parte beatum. Horat. 2. Od. 16. Nulli est homini perpetuum bonum. Plaut. Curc. 1. 3. Nimium boni est, cui nihil est mali. Ennius apud Cicer. 2. Fin.

Non enim gazæ, neque consularis
Summovet lictor miseros tumultus
Mentis, & curas laqueata circum
Tecta volantes.

Et paulò post: Scandit æratas vitiosa naves.
Cura, nec turmas equitum relinquit &c. Horatius lib. 2. Oda 16. & idem 3. Od. 1. ita:

- - - timor & minæ,
Scandunt eodem quo dominus, neque
Decedit ærata triremi, &
Post equitem sedet atra cura.
Buchananus in Jepthe Act. 5.
Fortuna nulli sic refulsit prospera,
Adversa ut illa lance non penset pari.
Tristia secundis, & secunda tristibus
Vicissitudo acerba sortis temperat.
D. Rochus Honerdius in Thamara.
- - Muricis sacri nitor,
Gemmæ rubentis munus augustum sali,
Suffulta cedro tacta, cedrus divite
Auro revincta, fluctuantem pectoris
Non sistit æstum; gliscit ex lætis malum,
Et in beatos gravis insurgit dolor.

Jon. Quin casus illos sæpe prosternit levis,
Nil ferre possunt, ferre qui minimum solent.
Robert Garnier:

Frantz. La crainte & le soupçon, la defiance palle,
Accompagnent tousjours la mayesté Royale.

CI.

Es ist lustig/ regnen zu sehn/ wenn man im Trucknen sitzt.

Es ist ein angenehmes Thun/
Zu sehn/ wann man kan trucken ruhn/
Wie Hagel/ Blitz und Donner schlägt/
Und wie der Wind das Meer bewegt/ An-

Anbey wie eine dicke Wolck
Kömmt niederstürtzen auff das Volck/
Und wie der dicke Regen-Guß
Die Gassen pfützig machen muß/
Mithin/ wie jeder/ der es meidt/
Doch auff dem glatten Pflaster gleit't.
'Sist lustig / an dem Ufer sehn/
Wie hoch geschwollne Wellen gehn/
Wie hoch sich eine Woge thürmt/
Wann er auff fremde Schiffe stürmt/
Zu sehen / wie ein grosses Schiff
Bald schwebet in die holen Tieff/
Bald wiederum kömmt in die Höh/
Daß es gleich hohen Bergen steh/
Und wiedrum dann in einer Stund
Sich wieder sencket in den Grund;
Fürwahr / dann ist es leicht gesagt/
Daß solches Volck kein Kummer plagt/
Der Schiffer / und der Steuerman/
Nicht ihre Sache recht gethan/
Und wann ein andrer steuren sollt'/
Er es gantz anders machen wollt'/
Das Schiff nicht führen zu der Wolck/
Daß er erhielte Schiff und Volck.
Seht/ seht/ so geht es überall/
Wann man erst kömmt im Unglücks-Fall/
Dann einer/ der frisch und gesund/
Und von dem Fieber nicht verwundt/
Weiß vielmahls wunder guten Raht/
In eines andern krancken Staat/
Doch / wenn auff ihn das Fieber hafft/
So steht er da sehr schlecht/ und gafft/
Und kuckt dann mehr / als einer pflag/
Der je am Fieber nieder lag/
Denn/ wann die Noht trifft einen Mann/
Sieht man erst/ was ein Meister kan.

Latein. Facile omnes, cum valemus, recta consilia ægrotis damus. Terentius, Andria. Act. 2.

Nieder-

Niederl. Hoe liecht geeft jemant goeden raet,
Wanneer hy is in goeden ſtaet.
Wie leicht giebt einer guten Rahţ/
Wann er noch iſt im guten Staat!

Niederl. De beſte Stuer-luyden zyn aen lant.
Latein. Lucretius libro 2. in principio.
Suave, mari magno turbantibus æquora ventis,
E terra magnum alterius ſpectare laborem.

Voor Wint en Stroom is't goet ſtieren.
Mit Wind und Strom iſt gut ſteuren.

(Ein Schiffer am Strande/ oder am Ufer der See ſtehend / könte mit ſeines gleichen/ welchen er auf ein Schiff zeiget/ ſo mit dem Winde ſeegelt / ſich folgender maſſen beſprechen.)

Ey komm'/ und ſag' einſt/ lieber Freund/
Der du hier ſtehſt/ wie es gemeint/
Wie's geh mit unſerem Johan/
Itzt ſcheinet er ein tapfrer Mann/
Und es war in verwichner Woch/
Da ſtund er nur/ und gaffte noch/
Er kam im Sturme von der Maaß/
Da er/ als wie ein Oelgötz ſaß/
Es trieb die Fluht ihn an den Grund/
Da ſtund die Hoſ' ihm bebend rund/
Er baht/ er heult'/ er ſchrie / er rieff/
Weil alles ihm zugegen lieff/
Und kam dennoch damahls zu recht/
Durch Hülf von ſeines Nachbarn Knecht;
Nun laurt er/ und wird keck verſpührt/
Als wann er Hochzeit-Gäſte führt/
Nun ſcheint er Herr von's Stromes Raum/
Und leitt das Schiff/ als mit dem Zaum/
Man muß ihn da gantz luſtig ſehn/
Er läſſet alle Winpel weh'n/
Ich bitte darum / lieber Mann/
Sprich doch/ und ſag die Uhrſach an.

Antwort.

Kömt Wind und Wetter rückwerts her/
Fürcht sich kein Schiffer auff dem Meer/
Dan leget er sein Volck zur Ruh/
Er spielt/ er singt/ trinckt eins dazu/
Und ist zu lauter Lust gesinnt/
'Sist gut/ zu seegeln mit dem Wind/
Doch/ wann die Noht kömmt an dem Mann/
Da sieht man/ wer das Handwerck kan.

CII.

El corcobade novee su corcoba, y vec la de su compannon.

Een ander heeft altyt de schult,
Geen Mensch en siet syn eygen Bult.

Du siehst in diesem Bild geschildert nach dem Leben/
Wie's insgemein ein Mensch auf andern weiß zu geben/
Wie schier ein jederman von fremden Fehlern spricht/
Da er doch/ wie es scheint/ kennt seine eigne nicht:
Du siehst den Pucklichten den Pucklichten verschmähen/
Du siehest seinen Mund in krumme Falten stehen/
Und sieh / der Spötter selbst ist nur ein blosser Zwerg/
Er trotzet auff sich sehr/ und meint/ er sey ein Berg.
Was ist vom Menschen doch! Wir können leicht ergründen/
Was an dem andern sey woll für ein Fehl zu finden/
Sehn/ wie ein andrer sich betrage wunderlich/
Und an uns sebsten sehn wir gar nicht einen Stich.
Wir wissen jederman woll seinen Text zu lesen/
Wir wissen seinen Fehl/ und gantzen Irrthums Wesen;
Doch keiner schlägt das Aug' auff seine eigne Last/
Noch sieht/ was hinterwerts sein Rücken in sich fast.
Ihr Freunde/ nicht also: Last fremde Leute bleiben/
Ihr müsset keinen Spott mit einem andern treiben/
Geht in euch selber einst. Es ist ein rechter Thor/
Der andre strafft / und nimmt sich nimmer selber vor.

Die

Die Tasche auff dem Rücken will keiner sehn.

Frantz. Qui d'autruy parler voudra,
Regarde ſoy; & il taira.

Ital. *Tal biaſima altrui, chi ſe ſteſſo condanna.*

Ein jeder zieh ſich ſelber bey der Naſen.

Span. *Ni ay quien ſus fultas entienda, como las de ſuo vezino.* i. e.

Frantz. Il n'ya perſonne qui reconnoiſſe ſes fautes, comme celles de ſon voiſin.

Niederl. Die vvel ſyn eygen Hert doer-ſiet,
En ſpott met ſynen Buerman niet.
Woegh jemant recht ſyn eygen ſchult,
Hy ſagh noyt op ſyns mackers bult.

Latein. Crimina qui cernunt aliorum, nec ſua cernunt,
Hi ſapiunt aliis, deſipiuntque ſibi. Ovvenus.

Quod ſi cupiditate judicandi judex eſſe velis, ſedem ego tibi oſtendam, quæ magnum quæſtum tibi conferet, & nulla animi labe maculabit. Sed eat mens & cogitatio judex in animam atque conſcientiam tuam: adducas ommnia delicta tua in medium, & dicas tecum, quare hoc vel illud auſus eſt? Chryſoſthomus.

Was ſiehſt du den Splitter in deines Bruders Auge/ und wirſt deines eignen Balckens nicht gewahr? Matthäi 7. 3.

Latein. Ita comparata eſt hominum natura omnium, aliena ut melius videant & dijudicent, quam ſua. Terentius Heautontimorum. 3. 1.

Fit neſcio quo pacto, ut magis in aliis cernamus, ſi quid delinquitur, quam nobismet ipſis. Cicero. Eſt proprium ſtultitiæ, aliorum vitia cernere; obliviſci ſuorum. Idem.

Nihil turpius eſt convitio quod in auctorem recidit. Plutarchus. Suus cuique attributus eſt error: ſed non videmus manticæ quod in tergo eſt. Catullus.

Peras impoſuit Jupiter nobis duas,
Propriis repletam vitiis poſt tergum dedit,
Alienis ante pectus ſuſpendit gravem.
Hac re videre mala noſtra non poſſumus:
Alii ſi quid delinquunt, cenſores ſumus. Phædr. Fab. 67.
Incerti apud Plutarchum.

Griech. Ἄλλων ἰατρὸς, αὐτὸς ἕλκεσι βρύων. id eſt:

Latein. Aliis medetur, ipſe at ulceribus ſcatet.

Juvenalis Satyra 2.

Loripedes rectum derideat, æthiopem albus;
Quis cœlum terræ non miſceat, & mare cœlo,
Si fur diſpliceat Verri, homicida Miloni?

Clodius accuset mœchos, Catilina Cethegum,
In tabulam Syllæ si dicant discipuli tres?

Horatius 1. Satyr. 3.

Qui, ne tuberibus propriis offendat amicum,
Postulat; ignoscat verrucis illius. Æquum est
Peccatis veniam poscentem reddere rursus.

Videatur omnino Richterus Axiomat. Hist. 276.

Chacun a un fol en sa manche.

Faet oock den Wysen in de Mou,
Daer sit een Geckjen in de Vou.

Greifft man dem Weisen in der Mau/
Ich weiß/ daß man da Gecken schau.

Es ist kein Mensch so hochgelehrt/
Noch um der Kunst so hochgeehrt/
Es ist nicht ein so weiser Mann/
Wie viel er weiß/ wie viel er kan/
Der keinen Thoren bey sich führt/
Und etwan in dem Ermel spührt/
Und dieser will dann öffters raus/
Sieht es gleich noch so übel aus;
Doch/ warum hier Weitläufftigkeit/
Und es mit Worten ausgebreit?
'Sist mit dem Menschen so bestellt/
Wie reich/ wie klug/ wie grosser Held/
Der ist/ und auch noch kommen soll/
Ernehret seinen Gecken woll/
Denn jedem ist sein Fehl zu theil/
Und jederman hat Gecken feil/
Allein/ der ist der klügste Mann/
Der seinen Thoren bergen kan.

Niederl. Noyt man en hadt soo vvysen sin,
Of daer sat vvel een Geckjen in.

Frantz. Nul si sage, qui par fois ne rage.
Il n'ast jamais si grand esprit, qui n'ait de follie un petit.
Il n'y a si miserable, qui ne porte un flatteur dedans soy même.

Ital. *Solo Iddio è senza peccato.*

Span. *Chacun necio sua porrada.*
Latein. Nemo sine crimine vivit. Catonis dictum.
Niederl. Geen Koren sonder Kaf.
Frantz. Il n'ya si bon vin, qui n'ait lie.
Latein. Nam vitiis nemo sine nascitur; optimus ille est
Qui minimis urgetur - - Horatius.
Unicuique dedit vitium natura creato. Propert.
Nullum ingenium magnum sine mixtura dementiæ. Seneca.
Frantz. Dieu ne se voit jamais de la faute assaillir:
Le naturel de l'homme est souvent de faillir. Ronsard.

CIII.

Krepel wil altyt voor danssen.

Der Krüppel will allezeit voran tantzen.

Jüngsten kam ich in das Feld/
Wo einjeder war gestellt
Zu der grösten Lustbarkeit/
Nach der Art der Jugend Zeit/
Junge Leute von dem Land
Sungen/ sprungen/ Hand an Hand/
Jeder machte viel Geschrey/
Zeigte thöricht sich dabey;
Unter allen war allein
Einer mit dem Krüppel-Bein/
Plump an Füssen/ plump an Muht/
Und mit Federn auff dem Hut/
Der gieng fornen an dem Tantz/
Der war bey dem Rosen-Krantz/
Der war um und an dem Mäy/
Der war Führer von der Reyh/
Was man pfiffe/ was man sung/
Hat er doch den ersten Sprung:
Ob man Fop gleich munter spührt/
Thut gleich Hans/was ihm gebührt/
Führt gleich Liesgen unser Hein/
Krüppel will der erste seyn.
Gieng dies gleich so in dem Feld/
Ists auch anders so bestellt/
Weil auch dieses in der Stadt
Gleiche Weis' und Wege hat/
Denn was manchmahl wird gethan/
Krüppel stellt sich oben an/
Krüppel ist ein tapfrer Mann/
Ob er gleich nur hincken kan.
Ist es nicht ein seltsam Ding/
Daß ein loser Jüngeling/
Daß ein ungesaltzner Gast/
Dem es gar durchaus nicht past/
Vielmahls erst sein Urtheil giebt/
(Ob es gleich sehr ungeübt/)
Alsbald seine Meynung sagt/
Ob er gleich nicht ist gefragt/
Und dann bringet vor den Tag/
Was ihm auff der Zunge lag:
Fragt ihr um die Uhrsach mich?
Weise Leute fürchten sich/
Daß man offt eröffne was/
So nicht rechte kömmt zu paß/
Darum gehn sie träg zu Werck/
Und mit tieffen Augenmerck;
Doch/ ein Thor/ voll loser Wahn/
Stellet sich gleich fornen an/
Darum sagt man: Krüppel-Hans/
Will gleich fornen an den Tantz.

Fr. C'est la plus méchante roüe du chariot, qui mene le plus grand bruit.
Latein. Fatalis imperitiæ pedissequa est impudentia, & inanis jactatio, at initium sapientiæ, imperitiæ suæ agnitio.

Niederl. Godt bevvaere my voor jemant die maer een Boecxken gelesen heeft.

Latein. Spes melior est de stulto quam de sapiente in oculis suis. Arabicum adagium.

Niederl. Hoe slimmer Timmerman, hoe meerder spaenders,
Veel roomen melt en dommen geest;
Een ydel vat bomt aldermeest.

Hoe slimmer vviel, hoe meer het raest. Een penningh in den Spaerpot maeckt meer geraas dan als hy vol is.

Latein. Qui plus balbutiunt, plus loquntur.

Frantz. L'abbatu veut tousjours luicter.

Auff andre Art.

Ital. *Qando la cornemusa è piena, commincia à sonare.*

Niederl. De Lulle-pyp geeft eerst geluyt alsse vol is.

Hy is een Geck,
Die synen Beck
Soo klappen laet,
Dat om syn mal
Een los geral
Hem yder haet.

Latein. Stultum quam semi-stultum ferre facilius est. Bensire.

CIV.

Stulto ne permittas digitum.

Man muß keinen Finger in eines Narren Maul stecken.

VErnehmt noch etwas diesen Tag/
Das euch zum Guten dienen mag:
Wann es euch saget eur Gemüht/
Daß einer fremde Streich ausbrüht/
Daß einer lose Grillen hat/
Führt keinen Regelmässgen Staat/
So meidt hauptsächlich sein Gebiet/
Daß eurem Daum kein Leid geschieht/
Denn sonsten wird das närrsche Haupt/
Auch wann ihr es am meisten glaubt/
Einst so euch beissen in die Hand/
Und machen euch viel Schmertz verwand/
Daß ihr / aus lauter Ungedult/
Verfluchen werdet eure Schuld.

So


105
106
107
108
109
110
111
112



So zieht hier eine Regel auß/
Und nehmt dieselbe mit nach Hauß:
Daß man mit keiner Narren-Zunfft
Frech schertzen muß / aus Unvernunfft/
Auch daß man keine Weisheit pfleg/
Mit einem/ der es nicht erweg;
Daß es hingegen besser sey/
Man halte sich von Narren frey:
Dieweil der von der Klugheit weit/
Der sich nicht vor die Thoren scheut.

Frantz. Il n'est pas sage qui n'a peur d'un fol.

Ital. *Al villano non dar la bachetta in mano.*
Governar mattezza, ci vuol senno.

Niederl. Wilje sotheyt vvel bestieren,
Zyt van vrys in u manieren.
Met Gecken en moet men niet dvvasen.
Soo ghy een sot de Vingers biet,
't Is vreemt neemt hy de vuysten niet.
Soo ghy eeu Stock geeft aen een Geck,
Gevvis hy slaet u in den Neck.
Al eer dat ghy een Vrient betrout,
Soo eet met hem een mudde Zout.

Latein. Malus, ubi se bonum fingit, tunc est pessimus. P. Syrus.

Ital. *Chi tosto crede, tardi si pente.*

Latein. Nil spernat auris, nec tamen credat statim;
Quandoquidem & illi peccant, quos minime putes. Phæd. f. 49.
Qui se committit homini tutandum improbo,
Auxilia dum requirit, exitium invenit. Idem fab. 31.

CV.

De Gans blaest wel, maer en byt niet.

Die Ganß schnaubt und bläst woll/aber beist nicht.

ERst/ als ich diese Ganß gewaltig hörte rasen/
Und ein ich weiß nicht was aus ihren Backen blasen/
Da war ich gantz bestürtzt/ da fürcht' ich mich und schrie/
Ich meinte sicherlich/ es wär' ein grausam Vieh.
Ich dacht/ man würde mich zu einem Bähren bringen/
Auch woll zum Drachen selbst/der Menschen kan verschlingen/

Es stöhrte dies Geschnarr gantz hefftig meinen Sinn/
Daß ich vor das Gepfiff nicht wuste mehr wohin.
Doch/ da ich umseh/ und itzt meinen Spieß will fällen/
Um mich/ mit aller Macht/ zur Gegenwehr zu stellen/
So sag' ich zu mir selbst: Ich Narr / was fürcht' ich hier/
Nur bloß ein plattes Maul hat dieses arme Thier/
Von Zähnen gantz entblöst/ von Klauen an den Füssen/
Nicht krumme Nägel einst/ es kan kein Blut vergiessen/
Es ist nur lauter Wind/ zum Schaden nicht gericht;
„ Gesellen/ steht in Ruh/ ein Bläser beisset nicht.

Niederl. Wyt gapen en byt niet: Veel blasen en smyt niet.
Sy en bieten niet al, die haer tanden laten sien.

Frantz. Chat mioleur ne fut onques bon chasseur, non plus qu'homme sage caquetteur.

Niederl. Een kat die veel maeuvvt, vanght vveynigh muysen.

Span. *A mucha parola, obra poco.*

Ital. *Can ch'abbaja, non vuol nocer.*

Hüner die viel gatzen und kackeln / legen wenig Eyer.

Ital. *Dov'è manco cor, quivi è più lingua.*

Frantz De grands vanteurs petits faiseurs.

Wann die Worte Leute todt schlügen / wäre mancher Schnarcher ein tapffrer Mann.

Latein. Vasa inania plurimum tinniunt.

Niederl. Dreygers vechten niet. Leelick sien biet niet. Het dreygen is der gedrenghden gevveer. Bloode honden bassen veel. Een gedreyght man leeft seven jaer. Schurfe schapen bleeten meest.

Kühe/ die viel brüllen/ geben wenig Milch. Hunde/ die viel bellen/ beissen nicht.

Niederl. 't Is een vvyse van het lant,
Lange tonge, kort van hant.

Frantz. Tel menca, qui est battu. Tel mènace, qui à grand peur. De grand menaceur peu de fait.

Latein. - - - an tibi Mavors
Ventosa in lingua, pedibusque fugacibus istis
Semper erit? - - Virgilius Æneidos l. 2.

Stille Wässer haben tieffe Gründe.

Niederl. Stille Wateren hebben diepe Gronden.

Frantz. A drap méchant belle monstre devant.

Latein. Jam senectus mundi est, quæ est garrula. Magis metuendi taciturni & lenes, quam feroces, & clamatores.

Nieder. De luygende Katten halen 't Vlees uyt de pot.

Fran-

Frantz. La langue longue, signe de main courte.
Latein. - - Vana est sine viribus ira. Minarum strepitus, asinorum crepitus. Validior vox operis, quam oris.
Niederl. Hoe meerder liefde, hoe minder spraeck. Veel vlaggen, luttel boters. Hoogh geheven, maer in 't letste een braeck vol vvints.
Ital. *La più guasta rota del carro fa sempre il maggior strepito. Assai rumor, e puoco lana.*

Viel Worte / nichts dahinder.

Latein. Linguâ quam manu promptior.
Ital. *Le parole non bastano.*
Latein. Ignavissimus quisque & in periculo minimum ausurus nimis verbis, linguâ ferox. Tacitus.

Ut quisque ignavus animo, procax ore.
Quid dignum tanto feret promissor hiatu?
Parturient montes, nascetur ridiculus mus. Hor. Art.
Mons parturibat gemitus immanens ciens,
Eratque in terris maxima expectatio,
At ille murem peperit. Hoc scriptum est tibi,
Qui magna cùm minaris, extricas nihil. Phæd. Fab. 79.

Canis timidus vehementius latrat, quam mordet. Curtius.
- - Quid verbis opus est? spectemur agendo. Ovidius. 13. Metamorphos. Multa verba, modica fides. Richter. in Axiomat. Oeconomicis 221.

Parturient montes.

Der Berg gebahr; Was kam herauß? Nur eine kleine kleine Mauß.

Het baren van Bergen komt op een Muys uyt.

MAn sagt/ das Fama einst also sich liesse hören/
Bereits vor langer Frist: Es wird ein Berg gebähren/
Der Berg ist auffgeschwellt / er steht geschwängert da/
Die Stunde der Gebuhrt ist nun bereits schon nah.
Darauff kam gleich das Volck mit Hauffen angedrungen/
Um mit Neugierigkeit zu sehen seine Jungen/
Das Feld war gantz bedeckt/ der Teich der suncke fast/
Die Bäume waren all gebogen von der Last.
Es kam die Ritterschafft des Landes her geritten/
Und das gemeine Volck kam meist zu Fuß geschritten/

Da rieff man überall/ was man nur ruffen mag;
Was kömmt für ein Gespenst/ für Frucht hier an den Tag?
Was wird sich vor ein Thier uns heute offenbahren/
Das in der Mutter lag vor so viel hundert Jahren?
Wie wird das Wesen seyn von diesem grossen Thier/
Das sich ein jederman entsetzlich stellet für?
Wie wird das Unthier seyn? Wie greulich wird es schalten/
Wie wird der gähe Felß in grossen Stücken spalten!
Gewißlich/ wann die Frucht wird ihrer Mutter gleich/
Wird sie gleich anfangs seyn/ als wie ein hoher Teich.
Das neubegierge Volck blieb so in dem Verlangen/
An diesem hohen Berg mit allen Sinnen hangen/
Viel sahen Wunder-Ding' in dem verschmitzten Geist/
Der hofft/da jenen fast die Furcht zu Boden schmeist.
Zuletzte ward der Berg durch einen Riß gebrochen/
Da kam ein Wunder-Thier daraus hervor gekrochen/
Ein kleines wintzigs Aaaß; wie heist es? Eine Mauß/
Das war es allzumahl/ nichts anders ward darauß.
Da bricht ein Lächeln vor aus aller Schauer Münden/
Die sich durch dies Gesicht gesammt betrogen finden/
Wiewoll der meiste Theil wird aus der massen gram/
Daß es um eine Mauß so fern geloffen kam.
Doch/ was das ärgste war: Die heim geblieben waren/
Die fragten im Gespött/ wie doch die Jungen fahren/
Die Jungen von dem Berg/ wer doch die Frucht empfieng/
Und ob es der Gebuhrt auch annoch wohl ergieng?
Damit flog Fama fort/die/ durch so hefftigs Blasen/
Viel Leute hergelockt/ die/ gleich den Thoren/ rasen/
Denn all' ihr grosser Lerm lieff aus auf eine Mauß/
Lieff auff ein Affen-Spiel und Narren-Mährlein auß.
Man glaubt von Alters her/ daß allzu grosses Prahlen/
Nur mit Gelächter pflegt die Schauer zu bezahlen;
Freund/ sey hier klüger ein/ hab' einen reiffern Muht/
Acht' auff die Rede nicht/ nein/ schau/ was einer thut.

CVI.

Hy moet veel Brys hebben, die elck den Mond ſal ſtoppen.

Wer allen Leuten das Maul ſoll ſtopfen / muß viel Brey haben.

(Der Mann/ ſo den Brey austheilt / ſpricht:)

WJe kocht' ich doch ſo manchen Brey/
Und machte groſſes Feur darbey!
Wie viel hab' ich das Maul geſtopfft/
Und biß am Halſe voll gepropfft/
Allein/ es hieß doch gleiche viel/
Jch kam doch nie damit zum Ziel/
Es kriegte keiner voll den Mund/
Weils eine Höle / ſonder Grund/
Denn biet' ich dem den Löffel an/
Scheints/ daß's kein andrer leiden kan/
Der gafft dann zu auff ſeltne Art/
Ob ich vor ihme nichts bewahrt/
Und eh ich ihm noch reiche was/
Find' ich gleich einen andern Fraß/
Der ſtellt ſich gleichfals neben mir/
Und macht ein groß Geſchrey allhier/
Er brummt und lermet zwiſchen zwey/
Als wie ein Kater in dem Máy/
Gewiß / ich bin ſehr übel dran/
Denn keinem hab' ich gnug gethan/
Und war mein Topf gleich noch ſo voll
Von Meel / wie es nur kan und ſoll/
Gleich einem Brau-Faß dargeſtellt/
Das offtmahls zwantzig Tonnen hält/
Bleib' ich doch immer in Verdruß/
Denn keiner findet ſein Genuß.
Was kan für Raht hier dienlich ſeyn/
Für ſolcher hungrigen Gemein?

Du siehst mich an? Du schweigst dabey?
So hör/ was meine Meynung sey:
Ich will itzt säubern meinen Heerd/
Der vielen so viel Kost gewehrt/
Und schaffen dann/ wies diensam scheint/
Für einen Gast/ für einen Freund/
Für einem jeden seinen Mann
Auff/ wie's die Küche leiden kan/
Mich nicht besudeln alle Tag/
So / wie ich woll vor diesem pflag/
Auff die Art komm' ich zu dem Ziel/
Und lasse schreyen/ wer da will.

Niederl. Wie kan 't gevoegen na elcx genoegen. Men kan 't qualick al besorgen.

Latein. Ne Jupiter quidem omnibus placet. Vide Theognidem, vers. 25. 799. & 1236.

Niederl. Hy en kant 't niet yder passen,
Die het Koren ons doet vvassen.

Latein. Cum recte vivas, ne cures verba malorum;
Arbitrii non est nostri quid quisque loquatur.

Frantz. C'est chose difficile & profonde,
De complaire à Dieu & au monde.

Der muß viel Meel haben / der allen das Maul verkleiben soll.

Niederl. 't Is quaet, alle krom-kout rechten. Vor alle gaten is't quaet garen hangen.

Men hooft vvel papp met volle potten,
Om mont te stoppen alle sotten.

Men kan alle dingen doot svvygen, niet doot kyven.

Ick en sagh myn leeven dagen
Niemant alle man behagen.

't Is voor vvaer en kunstigh Man,
Die het al vvel maken kan.

Het Meel, soo veel als duysent pont,
En stopt niet eenen Klappers mont.

Frantz. Quand aurons vous trouvé le moyen de contenter tout le monde, & plaire aux bons & mauvais tout ensemble? Justifions nous à Dieu, & à nous mémes, & nôtre conscience étant nette & in contaminée, rien ne nous pourra offenser. Du Vair Sainte Philosoph.

Latein. O feminarum forte vulgus aspera
Productum in auras! quas, licet culpâ vacent,
Rumor malignus dente rodit invido,

Pro

Pro facto habetur, quicquid ira finxerit
Servi loquaris, quod maritus suspicax
Commentus ipse est, male vola aut vicinia,
Quid suspicetur genitor in mea manu
Non est; remedium id arbitror tutissimum
Intaminata conscientia frui. Buchan. Jephte.

Solon apud Plutarchum in ejusdem vita.

Griech. Ἔργμησιν ἐν μεγάλοις πᾶσιν ἁδεῖν χαλεπόν.
Latein. Id est: Omnibus in magnis difficile, ut placeas.

Die aen de Wegh timmert, heeft veel berichts.

Wer am Wege zimmert/ muß viel hören.

WAnn einer an dem Wege baut/
Wo jeder gehet/ jeder schaut/
Wo Alt und Jung/ wo Groß und Klein/
Kan sehen/ wie der Bau soll seyn/
So hört alsdenn der Zimmerman
Den Urtheils-Spruch von jeden an;
Da kömmt dann einer/ voller Neid/
Und sagt/ die Küche sey zu weit;
„Denn Küchen/ welche etwas klein/
„Die schliessen grosse Saalen ein.
Ein andrer kuckt den Giebel an/
Und sagt: Das Werck ist wohl gethan/
Er sagt: Es leuchte nett ins Aug/
Doch/ daß es nur zum Prunken taug.
Der nimmt ein tiefres Augenmerck/
Und gehet durch das gantze Werck/
Spricht/ daß gar nichts im Hause schlie'st/
Weil hinten aus ein Gängsgen ist.
Denn wann der Boden nicht recht nett/
Die Hinter-Thür das Hauß verräht.
Der vierte strafft den engen Gang/
Es sey die Kammer allzu lang;
Der fünffte achtt den Keller nicht/
Weil er nach Süden ist gericht/

Mit

Mit Kurtzen: Jeder findet was/
Wobey er den Baumeister faß.
Wo ist doch woll ein Stein gelegt/
Darüber man kein Urtheil hegt?
Doch / dieses gillt nicht hier allein;
Nein / solche Sucht ist allgemein;
Das/ so vor jedem muß geschehn/
Hat frey was grosses auszustehn.
Schaut zu/ wann jemand Bücher schreibt/
Was man damit für Urtheil treibt;
Der eine schillt / der andre preist/
Und beyd' offt ohn Verstand und Geist/
Der rühmet es/ der pfeifft es aus/
Also / wo er gehört zu Hauß/
Da der am härtsten offt verfährt/
Der nur am wenigsten gelehrt.
Nun/ gegen solche böse That/
Weiß ich euch anders keinen Raht/
Als daß man mit gelaßnem Muht!
Nur seine Sach' auffs Beste thut/
Und lasse Frau und Männer dan
Nur sagen/ was man sagen kan;
Man findet nie so fromme Seel/
Der nie der Spötter zeigt den Fehl.

Niederl. Hy beloeft vvel en gode Voorspraeck, die voor alle mans vierschaer betrocken vvort.

Wie is't, die sonder opspraeck blyft,
Die voor de Weerelt spreckt of schryft?

Frantz. Qui fert au commun, nul ne le paye:
Et s'il defaut, chacun abbaye.
Le chemin est un mauvais voisin.

Wer am Wege bauet/ hat viele Meister.

Frantz. Qui edifie en publique place,
Fait maison trop haute, ou trop basse. Mesig. c. 9.

CVII.

Nul cheval si bien ferré, qui ne glisse.

Niemand beslaegh soo wel syn Peerd,
Of't viel noch eenmael op der Eerd'.

Niemand beschlägt so wohl sein Pferd/
Daß es nicht einst fällt auff die Erd.

Dies war ein muhtig Pferd/ und heute noch beschlagen/
Es trabte treflich fort/ auch öffters gantzer Tagen/
Mit einem gleichen Schritt/ biß daß ich nieder saß/
Auch war der Weg bequem/nicht sonders schlüpfrig-naß.
Ich ritte dennoch fort/ und scheute nichts vor allen/
Und seht/ dem ungeacht/ ist doch das Pferd gefallen;
Da lieg' ich/ leyder/ nun! Da lieg' ich in den Staub/
Da lieg' ich in dem Sand/ und bin der Spötter Raub.
Das hat das Pferd nun weg; doch muß ich ferner reisen/
Und/ aus dem Ungelück / die Thorheit unterweisen.
Drum/ sag' einst an/ Vernunfft/ was denckestu hier woll/
Was ich/ in solchem Fall / anitzo machen soll?
Was ist doch unser Witz? Wir gehn auff losen Beinen/
Am meisten dazumahl/ wann wir uns sicher meinen;
Man findt/ wie ichs begreiff/ nicht einen solchen Mann/
Der einen Fehltrit nicht woll einst begehen kan.
Ist gleich der Reuter schnell/er wird doch manchmahl gleiten/
Ist gleich der Fischer schnöd/ entwischt ihm doch zu Zeiten
Ein Ahl woll; und was mehr? Der Beste von dem Hauf/
Hat öfters/ (eh ers meint/) die Sinnen auf den Lauf.

Frantz. Il n'y a si bon chartier, qui par fois ne verse.
Latein. Nemo mortalium omnibus horis sapit. Plin.
Niederl. Het mist een meester vvell. Geen soo losen Exter, of haer Nest vvort vvel eens gerooft. Geen soo snegen hin, of sy leyt vvel eens in de nettelen. Een goet Vischer ontglipt vvel een Ael.
Ital. *Non è si esperto aratore, che alcuna volta non faccia un solco torto.*
Frantz. Il n'est si sage, qui par fois ne rage. Toutes heure ne sont pas meures.

Nieder-

Niederl. Een vier-voetigh peert sneuvelt vvel. Een goet schutter mist vvel. Niemand soo vvys of hy kan falen. 'T gebeurt vvel dat een goet Zee-man over boort valt.
Frantz. Les plus sages faillent souvent en beau chemin. Il est bon maître qui jamais ne faille.
Niederl. 't Is een goet schutter die altydt het vvit raeckt.

Es strauchelt auch woll ein Pferd auff vier Füssen.

Latein. Quandoque bonus dormitat Homerus. Horat.
Ital. *Cadde anche un cavallo de quattro gambe.*
Frantz. Un cheval à quatre pieds chet bien. Jument ferré glisse bien. Il n'est si seur qui ne glisse.

Il n'est si bon marinier qui ne perille:
A grand pécheur échappe anguille.

Faillir aucune fois c'est une chose humaine. Des Portes.

CIIX.

Elck Vogeltje singht soo't Gebeeckt is.

Die Vögel singen in dem Feld/
So/ wie ihr Schnabel ist bestellt;
So hiess' es schon vor langer Zeit/
Und das nicht ohne Witzigkeit/
Denn/ wann ihr wandelt durch den Wald/
Und da den Sinn geschäfftig haltt/
So werdt ihr in der That es sehn/
Daß unser Spruch muß sicher gehn.
Fast alles/ dem der Schnabel krum/
Das geht mit Raubereyen um/
Und weil's nur darauff abgericht/
So achtet es des Singens nicht.
Ist nun ein Vogel platt vom Mund/
Der läufft zum Wasser jede Stund/
Und weil er im Moraste wühlt/
Hört man nicht/ daß die Stimme spielt.
Der lange Schnabel hat den Schein/
Zu einer Flöhte gut zu seyn/
Alleine/ das klingt anders nicht/
Als ich weiß nicht welch Kling-Gedicht/
Ich sage darum hier zuletzt/
Der kleine Mund sey hoch geschätzt.

* GOtt giebt dem Kleinen nun und dann/
Was fehlet manchem grossen Mann;
Betracht die süsse Nachtigall/
Betracht die Vögel allzumahl/
Je grössrer Mund/ je übler Klang/
Je kleiner/ je süssrer Gesang.
Mit uns ist es nicht so bestellt/
Als mit den Vögeln auff dem Feld:
Die Menschen haben einen Mund;
Allein/ der hat nicht einen Grund.
Spricht einer mit Bescheidenheit/
Der andre brüllt mit Grausamkeit/
Drum all was von uns wird verricht/
Das kömmt von unsern Mäulern nicht/
Der Mund ist nur ein Aussen-Glied/
Es ist das Hertze/ so es zieht/
Der Mund der bittet/ schilt und schmählt/
So/ wie's inwendig gut gewählt.
Drum/ der du üble Dinge sprichst/
Mit deiner Zungen hefftig stichst/
Denck frey nur fest/ daß dein Gemüht/
Ein böses Ungeheur ausbrüht;
Den Esel macht das Ohr bekand/
Der Rüssel einen Elephant/
Das Wasser kennt man an dem Grund/
Und einen Menschen an dem Mund.

* Bien souvent sous l'habit d'une simple personne,
Le ciel câche les biens qu'aux Princes il ne donne. Rons.

Den Vogel kennt man bey seinem Gesang/
Den Hasen an seinem Gang/
Den Esel bey den Ohrn/
Den Narren bey den Worten und Zorn.

Span. *Ni ay quien encubra su humor, si se mira en su lenguaje.* id est.

Frantz. Personne ne peut cacher son humeur, si l'on prend garde à ses discours.

Spa-

Span. *Ni se conoce el que es necio, siendo suffride y callado.* id est:
Frantz. L'on ne sçauroit reconnôitre si un homme est sot, quand il est patient & parle peu.
Latein. Alia voce psittacus, alia coturnix loquitur.
Frantz Chacun oiseau gasouille comme il est embecqué.
Ital. *Chi ha fiel in bocca non può sputar miele.*
Türck. *Temisch den agarsi bilemur.* i. e.
Niederl. Men kent de Boomen aen de Vruchten;
Een vveeligh Hertje by de Kluchten.

Ich sehe am Neste woll/ was für ein Vogel darinnen wohnet. Man kennet den Vogel an seinen Federn. Die Rede verrähtet das Hertz.
Frantz. Au chant connoit on l'oiseau,
Et au parler le bon cerveau.
Span. *Cada cuba huele al vino que tiene.* id. est:
Frantz. Chaque tonneau sent son vin.
Niederl. Hy en kan geen Honigh spouvven, die niet als Galle in den Mont en heeft. Ider Vogel singht nae hem de Snabel gevvassen is.
Latein. E cantu dignoscitur avis.
Ital. *Ogni uccello canta il suo verso.*
Latein. Qualis vir, talis oratio.
Ital. *La botta getta del vino ch'ella ha: Se tu vuoi connoscere alcuno, fallo parlare: Quatre cose fanno nota le persone, il parlare, il mangiare, il bere, e'l habito. Al suono si conosce la saldezza del vaso.*

Was der Mann kan/ zeigt seine Rede an. Man hört an den Worten woll/ was Kauffmannschafft er treibt.
Niederl. Onreyne Vogels kreyen selden goet Weder. Een Koeckoeck roept syn eygen Naem uyt.
De Koeckoeck en de geyle Sys,
En singen niet op eene Wys.
Men siet aen de Tongh of't Vercken gortigh is. Vuyle Monden vuyle Gronden. Wie syn Tonge niet bevvart, stracks so kent men synen Aart. Het Vat geeft uyt soo het in heeft. Soo de Man is in de Mond, soo is hem syns herten Gront. Es. 23. 6.
Türck. *Nabal nabala idaber.* i. e. *Stultus stulta loquitur.*
Latein. Mihi quale ingenium haberes, fuit indicio oratio tua. Terent. Heautont. Act. 2. Sc. 3.

Quis-

Quisquis versibus exprimit Catullum,
Raro moribus exprimit Catonem. Muretus.
Opiniones alterius nequis ponderet;
Ambitio namque dissidens mortalium,
Aut gratiæ subscribit, aut odio suo,
Erit ille notus, quem per te cognoverit. Phædr. Fab. 49.
vide Siracid. 27. 8. & Matth. 12. 34.

CIX.

Als yder seyt ick ben een Vercken,
So moet ick wel in't Kot.

Wann jeder sagt / ich sey ein Schwein /
Muß ich woll im Morast hinein.

SEht doch einst / was fremde Grillen /
Seht / was für ein seltsam Stück!
Mein' ich jeden gleich zu stillen /
Bleib ich dennoch im Bedruck.
Ich komm' / als ein Mensch / geschritten /
Zeig Verstand und Geist allhie /
Ja / ich zeige gute Sitten /
Doch hält man mich für ein Vieh.
Jeder muß die Rede pflegen /
Jeder sagt / ich sey ein Schwein /
Und ichs kans nicht widerlegen /
Muß es gleich erdichtet seyn.
Wann man kömmt / mich zu befragen /
Was mir fehle / was mich drück /
Will ich ihm die Wahrheit sagen:
Hört / ich bin im Ungelück.
Mir ist alle Welt entgegen /
Ich bin eines jeden Spott /
Gunst will keiner zu mir hegen /
Darum muß ich in den Koht:
Hier hilfft gar kein Widerreden /
Jeder bleibt bey seinem Wahn /
Ach ich bin ein Fercken jeden /
Was ich thue / ich muß daran!

Was ist/ das mich kan genesen?
Hier hilfft keine Witzigkeit/
Man muß seyn von solchem Wesen/
Wie's die böse Welt ausstreut.

Latein. Vox populi vox Dei.
Judicium populi nunquam contempseris unus,
Ne nulli placeas, dum vis contemnere multos. Cato.
- - noli pugnare duobus. Catullus.
Ne Hercules quidem contra duos. Plato. vid. Erasm.

Frantz. A la malheur nait, qui mauvaise renommée acquiert.

Niederl. Wie een quaden naem heeft, is half gehangen.

Frantz. Si tous te disent que tu es âne; brais.

Span. *Que quiera que digan las gentes,*
At ti mismo para mientes. i. e.

Frantz. Quoy que disent les gens,
A toy méme garde prens.

Niederl. Laet vry al de Werelt rasen,
Ghy, doet maer en yder recht:
Die meest kryten, syn de Dvvasen,
Best, eenvoudigh, vroom en slecht.
Wie kan een Hont syn blaffen verbieden?
Scherpe Distels steecken seer,
Quade Tongen noch veel meer.
Die quaet spreeckt, eer hy het siet,
Schoon hy svveegh, ten schade niet.

Frantz. Il a beau dormir tard, qui a le bruit, de se lever matin.

CX.

Een Schip op en Zant, een Baken in Zee.

Ein Schiff auf dem Sande/ eine Baake in der See.

AM Ruder/ fort/ geschwind/ am Ruder/ sag' ich/ geh!
Schau/wie es mit dem Schif von unserm Nachbar steh!
Es sitzt da auff den Strand/ bespühlet von den Flüssen/
Und keine Hülfe wird alldort ihm werden müssen/
Darum / wann nur ein Wind wird nach dem Strand verspührt/
Ist's sicher / daß der Kiel in Stücken bersten wird.

Drum

Drum schau fürsichtig zu / hab' acht auf deine Sachen/
Ein Schiff/ so trucken sitzt/ kan eine Baake machen/
Und einer ist woll nicht ein unvorsichtger Mann/
Der auff des andern Fehl die seinen bessern kan.
Es würde viele nicht ein grosses Unglück fahen/
Sofern sie mit Verstand auff einen andern sahen/
Man sage/ was man will/ Exempel haben Macht/
Wann man fürsichtig nur auff ihre Ding hat acht.
'Sist keine bessre Schul/ ein Kind zu unterweisen/
Nicht eine bessre Zucht den Meistern anzupreisen/
Als wann man stets bedenckt/ und fleissig übergeht/
Was woll ein andrer thut/ und was daraus entsteht.

Niederl. Hy spiegelt hem sacht, die hem aen andere spiegelt.
Latein. Ex vitio alterius sapiens emendat suum. P. Syrus.
Multorum disce exemplo quæ facta sequaris,
Quæ fugias, nobis vita est aliena magistra. Cato.
Olim quod vulpes ægroto cauta leoni
Respondit, referam: Quia me vestigia terrent,
Omnia te adversum spectantia, nulla retrorsum. Hor. 1. Ep. 1.
Niederl. Hy spiegelt hem met vreught, en uytermaten sacht,
Die op eens anders Straef sick van gebreken vvacht.

Als u Buer-mans Huys brant, is't tydt uyt te sien.

JEdem ist daran gelegen/
Wie es seinem Nachbar geht/
Weil/ wann da verkehrte Wegen/
Grössres Ubel draus entsteht.
Gute Nachbarn zu erhalten/
Das ist viel Bequemlichkeit/
Doch/ wo schnöde Menschen walten/
Bringt es Last und Hertzeleid.
Du must dann auff Nachbarn sehen/
Schau / was der und jener macht/
Sonsten wird dir Leid geschehen/
Wann sein Hauß in Brand gebracht.

Niederl. Quade gebueren moet men besueren.
Beeter allen, als qualick verselt.

Latein. Tunc tua res agitur, paries cum proximus ardet. Hor. 1. Ep. 18.

Ital. *Chi ha mal vicin, ha mal matin.*

Niederl. Die ontrent den molen vvoont bestuyft van het meel.

Latein. Ne mala vicini pecoris contagia lædant. Virg. Ecl. 1.

Hinc bene commendavit Philosophus domum a bonis vicinis; aliquid mali propter vicinum malum. Plautus Merc.

Engl. Wen they neybours house doth burne, becare ful of thine ovvne.

Ital. *Chi prattica co'l lupo, impara à urlare.*
Chi tocca la pece, s'imbratta le mani.
Chi va al molino, s'infarina. Dimmi con chi tu vai, che saprò che tu fai.

Frantz. Mieux vaut être seul, que mal accompagné.
Brebis rogneuses font les autres tigneuses.

Ital. *Quando egli arde in vincinanza, porta l'aqua à casa tua.*

Latein. Albericus Gentilis Tractatu de Jure belli, justum causam belli suscipiendi contra Hispanum dixit habuisse Elisabetham Anglorum Reginam anno 1588, Hispano nimirum ambitione sua rapto, Europæ Monarchiam affectante, & Belgas identidem bello impetente. Age, age, inquit, Principum Fortissima, nam obsistis justissime; quando & vicina tibi regio est, quæ bello ardet, adeoque fumum ardentis illic ignis in regnis tuis prospicere, & sentire potes, & fumo flammam proximam non ignoras, tuamque agi rem dum proximus paries ardet; nec, si quis ignis ædes cæpit proximas, defensu haut facile esse quin & proximæ comburantur. Vicini juvandi sunt, quia hæc nostrum ipsorum defensio &c.

CII.

Met een benepen Kat is quaet te vechten.

Mit einer bösen Katze ist übel zu fechten.

Mein Weib hat manchesmahl von dieser Katz gesagt/
Und über ihr Betrieb sich hefftig offt beklagt/
Sie ist recht abgericht auff alle Schmausereyen/
Sie stielt/ was ihr gefält/ und läst die Mägde schreyen/
Sie fügt sich zu dem Heerd/ ist gleich die Küch versperrt/
Nimmt aus dem Topf das Fleisch/ so/ wie sie es begehrt/
Und wann sie überall nun ihre Lust gebüsset/
Sieht man/ daß sie darauff die trägen Augen schliesset/

Da

Da legt sie sich zur Ruh/ jedoch im Turffloch nicht/
Nein in das Bett/ das wird dann übel zugericht.
Um dieses Ubel dann so ist das Wort gesprochen/
Daß ihr noch diesen Tag der Kopff muß sein gebrochen/
Doch/wann ich nun das Thier darum verschließ ins Hauß/
So brechen ihre Tück mehr/ als vorhero/ aus;
Sie brüllt/ als wie ein Löw/ statt daß sie solte mawen/
Sie feuret/ als ein Wolf/ und zeiget ihre Klauen/
Sie schäumet/ als ein Stier/ sie zeiget ihren Zahn/
Und beut mir/ wie es scheint/ den Krieg gantz muhtig an.
Sobald ich ihr mich nah/ so läst es/ daß sie rase/
Sie flieget in die Höh/ biß oben zu dem Glase/
Dann weicht sie eine Weil/ dann kömmt sie wieder an/
Daß weder Porcellein/ noch Glaß gantz bleiben kan.
Und wann sie in die Eng wird mit Gewalt gedrungen/
So kömmt sie wieder frech mir ins Gesicht gesprungen/
Zeig' ich der Bestje auch den blossen Degen schon/
Sie fliegt dawider an / und achtets keiner Bohn.
Sie blieb mir kurtz vorher an meinem Halß und Wangen/
Sie blieb mir gantz im Bart mit ihren Klauen hangen/
Da bin ich dann beschmutzt/ besudelt überall/
Und weiß nicht/ was zu thun/ in einem solchen Fall:
Es ist das Beste woll/ das Thier zu lassen lauffen/
Dann sie will ihre Haut mir allzu theur verkauffen:
Es komme/ wer da will/ ich stell' es mit ihr ein;
„Das Kraut der Noht / mein Freund / muß gar zu bitter seyn.

Latein. Furor fit læsa sæpius patientia. P. Syrus.
Acerrima virtus est, quam ultima necessitas excutit.
Gravissimi morsus sunt irritatæ necessitatis.

Niederl. Uyt noot koert de Kat haer poot.

Span. *Al enemigo la puente de plata.* i. e.

Frantz. A l'ennemy un pont d'argent.

Latein. Cum desperato hoste non pugnandum.
Una salus victis nullam sperare salutem. Virg. 2. Æn.
Quondam etiam victis redit in præcordia virtus. Ibid.

Ital. *Il bisogno fa far di gran cose.*

Niederl. De beeten van stervende gedierten zyn dodelick.

In enghte ſynen vyant dringen,
Dat doet hem menighmael ontſpringen.
Als u vyant gaet te rugh,
Maeckt hem vry een gulden brugh.

Noot ſtoot.

De noot doet oock vertſaeghde knechten
Met groote kracht en yver vechten.

Frantz. Beſoin fait vieille trotter: Et l'endormi reſueiller.

Latein. Nullus pernicioſior hoſtis, quam quem audacem anguſtiæ faciunt. Seneca. Longe violentius ex neceſſitate, quàm ex virtute pugnatur. Idem.

Oſtendunt eſſe ſibi adhuc vires, ſi deliberant, ambiguas: Si deſperaverint, acres. Lipſius. Ignaviam quoque neceſſitas acuit, & ſæpe deſperatio ſpei cauſa eſt. Curtius. Multi deſperatione in audaciam accinguntur. Tacitus 3. Hiſtor. Efficacior omni arte imminens neceſſitas. Curtius. Quam maxime morti ferimorſus eſſe ſolent morentium beſtiarum. Flor. 11. c. 15.

Et fractis rebus violentior ultima virtus. Silius. 1.
Fortuna belli artem victos quoque docet. Curtius.
Urgent quippe metus, faciuntque pericula fortes: Ligur.

Heinſius in Herode.

- - Conſumpto metu
Poſtrema miſeris ipſa formido perit,
Audetque quidvis velle, qui ſperat nihil.

Griech. Πρὸ τῆς νίκης τὸ ἐγκώμιον ᾄδεις. Plato. id eſt: Latein. Ante victoriam encomium canis.

Wer den Harniſch anlegt/ rühme ſich nicht ꝛc. 1. Reg. 20. 11.

Neede maket the oldwife trot.

Die Noht lehrt alte Vetteln traben/ Auch über die Moraſt' und Graben.

(Das Bild ſolte ſein ein altes Weib / welches voran läufft/ erſchröckt von einem Bär/oder andern/ ſeiner Bande / befreyten wilden Thier / ſo ihr nachſetzt.)

SEht/ was die Noht uns lehrt: Die / ſo mit trägen Lenden/
Als eine Schnecke/ pflag ſich zu uns her zu wenden/
Die läufft nun ſonder Stock / die macht nun kurtze Weil/
Und trippelt auff dem Feld'/ als eine Ganß/ in Eil.

Wann

Wann in der Noht-Schul erst ein Mensch sich wird befinden/
Lehrt ihn dieselbe bald die Unarth überwinden/
Noht ist ein bittres Kraut/ das es dahin gebracht/
Was niemand je gethan/ was niemand je gedacht.

Wann einem das Wasser erst im Munde geht/ wird er woll schwimmen lernen.

Niederl. Als jemant 't Water in den Mont loopt, dan leert hy eerst svvemmen. Als jemant moet, siet vvat hy doet. Geen beeter meesters, als armoet en noot. De noot leert vvonder doen, sy maeckt de bloode koen.

Span. *No ay mejor maestre, que necessida y pobrezza.*

Frantz. Id est: Il n'ya meilleure mâitresse, que la necessité & pauvreté.

Latein. Durum telum necessitas. Livius. 4.

Muß ist ein bitter Kraut. Noht bricht Eisen. Noht hat kein Gesetz. Die Noht macht auch ein alt Weib traben.

Griech. Ἀνάγκη οὐδὲ θεοὶ μάχονται. Id est:

Latein. Necessitati ne Dii quidem resistunt. Vid. Erasm.

Wär Armuht nicht/ so wäre keine Kunst.

Niederl. Naeu ondersoecken komt van arme luyden.
Geen Gout en is soo root,
Of't moet noch uyt om Broot.

Latein. Hominem experiri multa paupertas jubet. P. Syrus.

Griech. Πενία ἐστιν ἡ τρόπων διδάσκαλος. Aristoph.

Latein. Inopia fit magistra morum optissima.
Paupertas omnes artes perdocet. Plautus. Sticho.

CXII.

Noch vinnigh slaen, noch harden dwanck, En brenght den Esel tot den Dranck.

**Noch Schläge/ noch zu harter Zwang/
Bringt einen Esel zu dem Tranck.**

(Der Mann mit dem Esel redet:)

Ich pfiffe hier genug/ hab auch genug versprochen/
Ich habe mir den Kopff nun lange Zeit gebrochen/

So hab' ich über dem das Thier sehr hart tractirt/
Ich habe selbigem auff keine Weis' hofirt.
Es ward die Bestie darzu auch noch geschlagen/
Da mir sein Eigensinn nicht länger zu ertragen/
Ich hab es manchesmahl gezogen bey dem Zaum/
Zum Wasser hingeführt/ gerissen von dem Baum:
Allein/ stieg meine Gall/sie muste wieder sincken/
Was ich fur Müh mir gab/ er wollte doch nicht trincken/
Drum bin ich gantz entrüst/ und geh nun wieder dran/
Daß ich mich an dem Thier noch besser rächen kan.
Jedoch/ hab' ich auch recht/ zu Werck' also zu gehen?
Sag an/ Vernunfft/ ob auch dem Thier wird recht geschehen?
Ey lasst uns einst in Ruh/ ohn Zorn/ und ohne Müh/
Erwegen/ wie es dient/ den Zustand von dem Vieh.
Was fast doch der Verdruß in meinem Geiste Funcken?
Das Vieh ist schon gelabt/ und hat genug getruncken/
Es hat nicht Appetit/ wie sehr ich es auch stoß/
Zu Trincken/ ohne Durst/ was müh ich mich denn groß?
Zeigt man denn hie mit Recht ein so verstöhrtes Wesen?
Mit Uhrlaub/ wie mich dünckt/ ich hab' es nie gelesen;
Wär diesem Last-Thier noch/ wie vor/ die Sprache kund/
Du würdst zum Vieh erklährt/ auch durch des Esels Mund.
Allein/ last uns von hier uns zu den Menschen kehren/
Damit der Esel selbst uns mag was Gutes lehren;
Man siehet/ wie dies Thier durchaus durch keinen Zwang/
Das Naß berühren will/ und kommen zu dem Tranck.
Die Uhrsach ist schon da: Das Vieh ist schon geträncket/
Doch/ du säuffst alles ein/ was dir wird eingeschencket/
Um was/ das kaum bekandt; O/ pfuy dem/ der dich zwingt!
O/ pfuy dem der es nimt! Pfuy/ ders dem andern bringt!
Dein Durst ist schon gelabt/ dein Magen überladen/
Du läst dich nöhtigen annoch zu deinem Schaden?
Wie? Bistu mehr ein Sclav/ und von geringern Geist/
Als dieses grobe Thier/ das uns ein Esel heist?

Wie?

Wie? Solt' es jederman nicht fremd und seltsam scheinen/
Wann man in einem Guß eingöss' ein Maaß mit Weinen?
Doch/ sprich/ was ist ein Mensch/der viel zu trincken pflag?
Ist nicht sein Bauch ein Guß/ wann man es sagen mag?
Warum den guten Tranck also hinein gegossen?
Wer solches thut/ begeht weit mehr/ als Esels-Possen;
Ich sprech' aus freyen Mund/ ich red' hier ohne Scheu:
Daß/ wer trinckt/ ohne Durst/ mehr/ als ein Esel/ sey.

Niederl. Wanneer men is versaet
Dan smaeckt geen honighraet.

Ital. *Acolombo pascinto cireggia amara;*
Allo suogliato è amaro il mele.

Span. *Al gusto dannado lo dulce le es amargo.*

Frantz. Il n'est manger, qu' à bonne faim.
A coulons sauls cerises amieres.

Niederl. Dronckenschap is niet sonder schade, en schande.
Die Wyn drincken sonder Smaeck,
Doen een onbesuisde Saeck.
Laet u Dranck en Eeten geven,
Niet uyt Lust, maer om te leven.
Wie kust, sonder lust, en drinckt, sonder dorst,
En eet sonder honger; die sterft te jonger.

Frantz. Jamais homme sage on vit,
Beuveur du vin sans appetit.

Wo Wein eingehet / da gehet Witz aus.

Ital. *Vin dentro, senno fuori.*

Latein. Vertitur œnophoro fundus, sententia nobis. Lucilius.
Jucunditas victus est in desiderio, non in satietate. Cicero. Tantum cibi & potionis adhibendum est, ut reficiantur vires, non ut opprimantur. Idem. Ebrietas unius horæ hilarem insaniam longi temporis tædio pensat; Sicut plausus & acclamationis secundæ favor, qui magna sollicitudine & partus est & expiandus. Seneca. Epistol. 59. Amicitia inter pocula contracta plerumque solet esse vitrea. Richterus. Axiomat. Oeconom. 161.

Frantz. Ne montre pas ta vaillance à bien boire: car le vin a fait perit plusieur. Syrac. chap. 21. vers. 29.

CXIII.

Il ſerro chinon fa nodo, perde il punto.

De Nayer die geen Knoop en legt, verlieſt ſyn Steeck.

Ein Schneider / der keinen Knohten ſchlägt / verliert den Stich.

(Der Schneider ſpricht:)

Die ihr ohn Arbeit geht/ uñ ſchwermt hier auf der Gaſſen/
Hört/ was mir überkömt/ ihr werdt draus Nutzen faſſen/
Lernt von dem Schneider was / iſt gleich das Handwerck ſchlecht/
Des Thoren Spruch iſt offt dem weiſen Mann gerecht.
Ich bin zu dieſer Zeit nicht allzu wohl geſchoren/
Ich mache keinen Knoht/ drum iſt mein Stich verlohren/
Die Eil' iſt Schuld daran/ und dies verdreuſt mich ſehr/
Denn hierin ſteckt der Grund von einer guten Lehr;
Der/ ſo ein Werck mit Luſt und Freude denckt zu pflegen/
Der muß/ eh er beginnt/ recht deſſen Grund erwegen/
Er muß/ nicht zu geſchwind und eiligſt gehn ans Werck/
Er hab' in allem Thun ein feſtes Augenmerck.
Denn die/ ſo allzu ſchnell was dencken anzufangen/
Die kriegen insgemein ein paar beſchämte Wangen/
Nun Freund/ geh wieder fort/ doch ſchau auf meinen Drat/
Mach Knohten/ eh du nähſt/ und bau auff meinen Raht.

Dies Sprichwort lehret uns / daß man mit aller Fürſichtigkeit / und nicht in der Eil / ſeine Sachen bewerckſtelligen müſſe / worzu noch ein ander Proverbium, ſo gleichfals vom Schneider-Handwerck genommen / gefügt werden kan/ als nemlich:

Frantz. Meſurez trois fois, avant que tailler un fois. id eſt:
Niederl. Meet driemaels, eer ghy eens ſnyt.

Ein anderes/ ſo von den Fuhrleuten genommen worden.
Niederl. Eer ghy voort ryt, ſiet nae de Linze.

Hierzu dienen dann folgende Sententzen und Sprichwörter.

Niederl.


113
114
115
116
117
118
119
120



Niederl. Eerst vvieckt, dan vvaeght.

Eh wiegs / eh du wagst. Habe Raht vor der That.

Ital. *Pensa prima, e p'i fà.*

Schneller Raht viel Reue hat.

Frantz. Ne romp l'œuf mollet, si ton pain n'est prêt.

Niederl. De Keerse die voorgaet, Licht best.

Span. *Quien mal inhorna, sara lors panos tuertos.* i. e.

Frantz. Qui mal enfourne, tire des pains cornus.

Niederl. Wie in der haest ovent, kryght gehorende Braden t'Huys. Een hastigh Mensch moet op en Esel ryden.

Latein. Canis festinans cœcos parit catulos. Festina lente.

Niederl. Geen Dingen met'er haest, als Vloon te vangen.

Latein. Sed nimium properas, & adhuc tua messis in herba est. Ovidius. Epist. Helen.

Niederl. Al met Wyl. Haest en spoet niet.

Latein. Summæ prudentiæ est, ita præterita agnoscere, ut futuris propiciatur. Corn. Nepos.

Co'l tempo, e con la paglia, si maturano le mespoli.

Met Tyt en Stroo rypen de Mispelen.

Mit Zeit und Stroh werden die Mispeln reiff.

(Das Kupfer kan seyn ein Apfel-Weib / oder eine Kraut-Frau / die reiffe oder gelegne Mispeln den Umstehenden feil beut/ und also spricht:)

Seht/ Freunde/ was man hier euch beut/
Seht hier die Würckung von der Zeit/
Die Mispeln waren ehmahls grühn/
Wo solte man mit solchen hin?
Es aß kein Mensch sie aus der Hand/
Der recht Geschmack darinnen fand/
Und briete man dieselbe gleich/
Sie wurden darum doch nicht weich/
Und so sie jemand siedete/
Was hülff's/ als daß er Reue seh?
So/ daß dies offt nur schien zu seyn/
Ein Mittagsmahl vor einem Schwein.

Allein/

Allein/ ich gieng mit Mühsamkeit/
Und gab es über an der Zeit/
Dies machte/ wie man sie itzt findt/
Daß sie gantz mürbe worden sind;
Und stellt die Frucht sich anders dar/
Als sie vor kurtzer Frist noch war;
Denn/ was zuvor fast nichts war wehrt/
Wird theuer itzo nun begehrt/
Das wird nun auff dem Tisch gesehn/
Von denen selbst/ dies wohl verstehn;
Habt auff die Krafft der Zeiten acht/
Die harte Mispeln mürbe macht.

Amuse in time maye bite a tino a cable.

Met'er Tyt byt de Muys een Kabel aen stucken.

Mit der Zeit beist die Mauß ein Kabel-Strick entzwey.

DIe Mauß/ so lange nagt/ kan einen Kabel brechen/
Ein Tropfen-Fall kan nach und nach den Kiesel schwä-
Obschon ein Eichenstam tieff Wurtzel hat gelegt/ (chen/
So fällt er doch zuletzt/ sofern man lange schlägt.
Die Zeit kan Wunder thun/ sie locket auch die Rosen
Aus einem Dornen-Strauch/ samt lieblichen Zeitlosen/
Die Zeit verändert viel/ wann man es nur betracht/
Denckt/daß sie mit dem Stroh auch Mispeln mürbe macht.

Niederl. Alle dingh flyt door loop van tyt. Die een gouden porte vvil maken, brengt'er elcken dagh een nagel toe.
Frantz. Les ans sçavent plus que les livres.
Niederl. Met tydt en stro vvorden de mispeln sackt. De tydt brenght rosen voort.

Ital. *Chi ha patienza, tordi in grassa à un quadrino. Il tempo mitiga ogni gran piaga.*

Span. *El tiempo es maestro en todos las artes. Poco à poco hila la vieja el copo.* i. e.

Frantz. Peu à peu file la vieille ſa quenouille.
Ital. *Non c'è frutta dura, che il tempo non matura.*

Mit viel Streichen wird der Stockfiſch weich.

Niederl. Met'er tydt rypt het koren. Die den tydt verbeyen kan, van een jongen vvort een man.

Wer der Zeit abwarten kan/
Sieht vom Knaben einen Mann.

Frantz. La continuelle goutiere romp la pierre.
Latein. Dies adimit ægritudinem hominibus. Terentius. Heaut. A.3. S 1.
Ital. *A paſſo à paſſo ſi va lontano. A goccia à goccia ſi cava la pietra.*
Niederl. 't Is hart ooft dat de tyt niet en meuckt.
De neerſtige hant, en ſparige tant, koopt ander luy lant.
Het Waater holt een harden ſteen,
En dat maer door een drop alleen.
De ſtadige Jager vanght het vvilt.
Latein. Annus producit, non ager. Vid. Eraſmus.
Quicquid voles, quale ſit, tempori trade. Seneca.
Tempore ruricolæ patiens fit taurus aratri &c. Ovid. 4. Triſtium, 6.

CXIV.

Wat de Seuge doet, moeten de Biggen ontgelden.

Was die Sau verbricht/ müſſen die Fercken büſſen.

Wann eine alte Sau hat ihre Stück betrieben/
Und daß von ihr kein Topf iſt unverletzt geblieben/
Begiebt das faule Thier ſich alsbald auff den Lauff/
Und da bleibt dann verkehrt der Sachen gantzer Hauff.
Der Haußwirt von dem Thier/ hierüber gantz entrüſtet/
Flucht/ ſetzt ihm nach/ biß es ſich im Moraſte niſtet/
Da packet er darauff die kleinen Fercken an/
Die da unſchuldig ſtehn/ und die ihm nichts gethan/
Da geht das Peitſchen an/ da muß der Schlag gedeyhen/
Daß man an jedem Ort die Färcken höret ſchreyen/
Die Sau geht unterdes/ und ſtellt ſich graſend dar/
Wohl wiſſend/ wie es ſcheint/ was da paſſiret war.

Denn/

So gehts bey uns auch her/ bey Christen und bey Heyden/
Die Fürsten haben schuld/ die Untern müssen leyden/
Denn/ wo vom Printzen was etwann versehen ist/
Geschieht es/ daß das Volck und Unterthan es büst.

Niederl. Als de Jonckers blint-rousen, dan moeten de Boeren hair laten.

Wann sich die Herren rauffen / müssen die Bauren Haar lassen.

Frantz. Les delices des grands sont les larmes des petits.

Was die Herren sündigen/ büssen die Armen.

Ital. *Il peccato di signore sovente fa piangere il vasallo. Un fa il peccato, l'altro la penitenza.*

Der Herren Sünde/ der Bauren Busse.

Latein. Quicquid delirant reges, plectuntur Achivi. Horat. 1. Ep. 2.
Dat veniam corvis, vexat censura columbas. Juv. Sat. 2.

Griech. Πολλάκι καὶ ξύμπασα πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἐπαυρεῖ.

Latein. Id est: Sæpe universa civitas viri mali scelera luit.

Frantz. Ce que la truye forsait, les porceaux suffrent.

Niederl. Wanneer een Prinz springht uyt den bant,
Daerom lydt dickmael al het land.

Indem ein Printz springt aus dem Band/
Darum leydt offt ein gantzes Land.

Niederl. Die misslagh die een Prince doet,
Wort by den slechten hoop geboet.
Mits Hemors soon de maeght verkracht,
Wort jonck en oudt om hals gebracht.
Al vvat de groote seuge doet,
Wort by de biggen veel geboet.

De kleine Diefjes hangt men, de groote laet men loopen.

Kleine Diebe hängt man / und grosse läst man lauffen.
Mancher muß entgelten / was er nie genossen hat.

Latein. Quid agimus hoc casu? Feramus; nam quemadmodum sterilitatem, aut nimios imbres, aut cetera naturæ mala; ita luxum, ambitionem & avaritiam dominantium habeamus. Sichem rapuit, & agricola plectitur. Adagium est apud Arabes, Drusis teste, desumptum ex Historia Dinæ, Patriarchæ Jacobi filia. Gen. 34. Videatur Richt. in Axiomat. Oecon. 24. & 25.

Acu

Æu trouble gin de pecheur.

Troubel Water's Vischers Sin;
Want daer light zyn Voordeel in.

(Das Bild könte ein Fischer seyn / so das Wasser trübe macht/ und den Fisch ins Netz jagt / etwann also sprechend:)

Fragt jemand/ was ich thue? Ich bin gesinnt/zu fischen/
Und wo es trübe ist / pflegt man sie zu erwischen/
Allein/ wann gegentheils das Wasser stille steht/
So wird man leicht gewahr all / was darinnen geht:
Man lern' in diesem Fall auch unsern Handel schätzen/
Man siehet allzu klar biß in die blosse Netzen/
Da kömmt das lose Thun gar hell ans Licht und Tag/
Also/ daß man dem Meer nicht einst sich nähern mag.
Doch/ es geht anders her mit manchem rohen Gaste/
Sieht man/ daß selbiger biß auff den Grund hin taste/
Dann wird das Wasser dick/ da steigt in Kümmernis
Der Fisch/ und weil er nichts sieht/ ist der Fang gewiß.
Was sagt man hier vielmehr? Der/ so nicht weiß zu wühlen/
Der kan kein Fischer seyn/in diesem Teich und Pfühlen:
Glaubt/ daß es Hindrung thut/ wanns Wasser stille steht/
Man sagt von Alters her/ woe's rommelt/ ist das Fett.

Niederl. In trouvel Water is goet vischen.

Im Trüben ist gut fischen.

De kemel drinckt liefst als 't vvater geroert is. Onder den trommel en hoort men geen vvetten.

Latein. Inter arma silent leges.

Man hört die Rechte nicht bey Tromeln und Trompeten.

Niederl. In de rommelinge is 't vet.

Betroyde meesters maken rycke knechten.

Latein. - - Et multis utile bellum. Lucanus. 1. v. 182.

Opportuni magnis conatibus transitus rerum. Tacitus.

Multi honores quos quieta republica desperant, perturbata se consequi posse arbitrantur. Livius.

Petrus Costalius milites stellioni comparat, quod id animal pluvio ac tempestuoso aëre vivat, ac vigeat; sereno vero cœlo emoriatur.

Alius camelo eos similes facit, qui bibere non dicitur, nisi prius pede fluvium

fluvium moveat, & aquam turbidam faciat:. unde ſymbolum, La trouble me plait. Vid. Erasm. in adagio. Anguillas captare, ubi citat verſus Ariſtophanis in Equitibus, qui ita Latine ſonant:

Namque accidit tibi, quod anguillas qui aucupantur,
Ubi quieta ſtat palus, nihil piſcium reportant.
Contra lutum ſi moverint, ſurſum, atque deorſum,
Capiunt: ita ipſe capis, ubi Rempublicam inquietas.

Hanc artem, inquit Eraſmus, callent quidam principes, qui diſſidia norunt ſerere inter civitates, quò licentius, quos viſum eſt, mulctent.

Ruente quercu ligna quivis colligit.

Wanneer een Boom ter aerden ſyght,
Maeckt yder dat hy Tacken kryght.

Indem ein Baum auf Erden liegt/
Macht jeder/ daß er Zweige kriegt.

Ihr Leute/ ſeht darauff/ wo Bäume nieder fallen/
Wird er alsbald betaſt und angepackt von allen/
Ein jeder läufft darnach/ als wie zum vollen Raub/
Der greiffet nach der Frucht/ ein andrer nach das Laub:
Der dritte klimmt hinauff/ und ſetzt ſich in die Zacken/
Und will ſie mit Gewalt zu lauter Späne hacken/
Der vierte greifft zum Beil/ und klaubt den gantzen Stam̃/
Und macht die Wurtzel ſelbſt zur Nahrung von der Flam̃.
Ein Jüngling aus dem Dorff/ mit gantz verliebten Sinne/
Kömmt mit der Chloris auch/ der wehrteſten Freundinne/
Greifft nach dem feinſten Reiß / flicht einen grünen Krantz/
Setzt ihn dem Mädgen auff/ und führt ſie zu dem Tantz.
Nur kurtz: Im gantzen Dorff ſucht jeder was zu pflücken/
Der holt/ was ihm gefällt / und all mit groſſen Stücken:
Die Bäume unter des/ die hoch erhöhet ſtehn/
Darzu darff nicht ein Kind/ noch loſer Lecker gehn.
Fragt nicht/ was dieſes ſagt: Es ſind bekandte Dingen/
Wo niedrig iſt ein Zaum/ will man darüber ſpringen/
Ein Hund/ der unten liegt/ drauff beiſt die gantze Rott/
Und/ wem es übel geht/ wird eines jeden Spott.

Ital

Ital. *Al albero che è secco, taglia. Quando l'arbore è caduto, ogn'un gli corre sopra con la scure. Povertà fa viltà. A cavalli magri vanno le mosche. Caduto l'albero ognun corre à far legne. A nave rotta ogni vento è contrario. Quando un è per terra, ogn'un grida, dagli, dagli. Le mosche si posano addosso a i cavalli magri.*

Niederl. Aen den armen vvil alle man zyn voet vviſſen. Daer de tuyn laegſt is, vvil yder over. Als de Salm gevangen is, ſoo ſnuyght hem den Ael uyt. Als de hondt onder light, al de vverelt vvil hem kreeſten. Als jemandt de kraeyen beſchyten, ſtracx beſchyten hem oock de uylen. Men misdeelt die 't mis-gaet. Den leſten man byten de honden. Op een ſchrael of ſchurrift beeſt, ſitten al de vliegen meeſt.

Frantz. Bourſe ſans argent je l'appelle cuir. A qu'il mechet on luy mes fait. A celuy qui s'en fuit, tout luy eſt contraire. Le plat du bas & tousjours le premier vuide.

Niederl. Daer de dyck laegſt is, loopt het vvater over. Die een ander overmagh biedt hem ſelden goeden dagh.

Wann der Wagen recht geht/ ſitzt jederman darauff; wann er aber umfällt/ fleucht jeder davon. Wann der Baum fällt/ klaubt jederman Holtz davon. Wer liegt/ der liegt/ und niemand hilfft ihm auff. Wenn der Wagen fällt/ ſo hat er fünff Räder. An die Armuht will jederman die Schuh wiſchen. Wo der Zaun am niedrigſten/ da will jederman überſteigen. Wann ein Hund unten liegt/ ſo beiſſen alle Hunde auff ihn. Wer auff ein Knie fällt/ den ſtöſt man gerne um: Fällt er auff beyde/ haut man ihm gar den Kopf ab.

Spaniſ. *Al poſtrero muerde el perro.*

Niederl. Daer der een op hickt, daer hickenſe al op.

Latein. Pabula tyrannorum ſunt plebs & ruſtici. Ludov. XII. dictum.

Wann der Wolf altet/ reiten ihn die Krähen.

Als de Wolf oudt vvort, ſo ryen hem de Kraeyen.

(Das Bild könte ſeyn ein alter ſteiffer Wolff/ auff deſſen Rücken die Krähen ſitzen/ und ihm picken; der Wolf/ welcher ſeinen ſteiffen Halß nicht drähen kan/ ſucht ſie umſonſt zu vertreiben.)

Einſt war ich hoch empor/ kein Bär kam/ mich zu zerren/
Es ließ ein Löw für mich ſich in den Keficht ſperren/

Es scheute sich für mich im Walde jederman/
Nun sicht das kleinste Thier mich auch hier spöttisch an.
Ach/ nun bereiten mich die Raben und die Krähen/
Dieweil ich meinen Halß nicht recht mehr weiß zu drähen/
Dieweil ich nichts mehr bin / weil ich nichts mehr vermag/
Dieweil ich nichts mehr thue/ wie ich woll ehmahls pflag.
Nun bin ich nur ein Rumpf; auch meine eigne Jungen
Die kommen gegen mir und über mir gesprungen/
Was soll ich/ leyder/ thun! Mein gantzer Leichnam bebt/
'Sist aus/ wann erst der Wolf die Zähn hat überlebt.

Niederl. Als het diep verloopt, verſet men de Bakens.

(Besehet viel andre / hierauff passende/ Sprüche / im vorhergehenden.)

CXV.

Mortuo leoni etiam lepores inſultant.

Een Haes beſpringht oock wel een leeuw, Wanneer hy geeft ſyn leſten Geew.

Ein Hase pflegt auch woll den Löven zu bespringen/ Wañ er ihn erst bereits sieht mit dem Tode ringen.

Sey seht/ der Leu/ das muntre Thier/
Dafür sich alles scheute schier/
Das jeder mied / dem jeder wich/
Das aller Welt war fürchterlich/
Das wird von Hasen angetast/
Und leidt nun Schimpff und Uberlast;
Der erste greifft ihm an den Bart/
Da seinen Schwantz kein andrer spahrt/
Der dritte springt ihm auff den Leib/
Und das aus lauter Zeitvertreib.
Fragt einer/ der dies Spiel ansieht/
Warum dies heute so geschieht?
Der Leu ist itzo gantz veracht/
Dieweil er todt und ohne Macht.

Niederl. Oock haſen trecken een leeuvv by den baert, als hy doot is. Yder hout' et meer met den ryſende maent, als met de afgaende.

Latein.

Latein. Plures adorant solem orientem, quam occidentem.
Engl. The glory of the kings is like the snuffe of a candle.
Latein. Senex bos non lugetur. Videatur Erasmus.
Griech. Γέρων δόμοισι βοῦς ἀπένθητος μένει. id est:
Latein. Lugetur haud bos, cum domi moritur senex.
Niederl. Kleyn is den rou om een oude koe.

Weil der Schild neu ist / so henckt man ihn an die Wand; wann er aber alt wird / so stost man ihn unter die Banck.

Vid. Menander apud Stobæum cap. 117. ubi multa habes, quæ huc faciunt.

Griech. Κακὸν ἐστι θρέμμα γέρον ἐν οἰκίᾳ μένων. id est:
Latein Pecus molestum est desidens domi senex. Talem ætatem deprecatur Solon apud Ciceronem de Senectute. Ætas mala, mala merx est tergo. Plaut. Menæch. 5. 2. Hic ille est, senecta ætate qui factus est puer. Aggrediar hominem - - Plaut. Trinum. 1. 2.

Crede mihi miseros prudentia prima relinquit,
Et sensus cum re consiliumque perit. Ovid. 4. Pont. 12.

Ein lebender Hund ist besser / als ein todter Löwe.
Eccles. 9. 4. Vid. Homerus Odyss. 11. v. 487. sqq.

CXVI.

A barbe de fol apprent on à raire.

Wilt ghey wel scheeren na den Aert,
Soo scheert voor eerst een Geck syn Baert.

Willtu wohl scheeren nach der Art/
So scheer' erst eines Narren Bart.

Es ist ein alter Spruch: Wer nett will lernen scheeren/
Muß einen Narren erst zum Kunden nur begehren/
Fragt jemand/ warum das? Ey hört die Uhrsach an:
Wer Narren-Köpfe scheert/ hat's selten bald gethan.
Beynah ein jedes Haar will seyn in acht genommen/
Und schier auff jeden Kneip da muß ein Spiegel kommen;
Da ist bald was zu kurtz/ bald wieder was zu lang/
Daß bald am Knebel was/ bald nichts daran mehr hang.
Da dient der Bart gewächst/ und dort das Haupt gerieben/
Das Ohr dabey geputzt/ das Haar zurecht zu schieben/

Denn da liegt ihm der Geck. Am Haupt von einem Geck/
Sieht man/ daß stets darin was wunderliches steck.

Niederl. By moeyelicke heeren is veel te leeren. 't Moet een vvyse hant zyn, die een sotten kop vvel scheeren sal. Wat let, dat leert.
Latein. Quæ nocet, docent.

Griech. Παθήματα, Μαθήματα.
Latein. Vexatio dat intellectum. Homine imperito nil quidquam est injustius, qui, nisi quid ipse facit, nil rectum putat. Terentius.Adelph.
Niederl. Men heeft groote kunst van doen
Om de narren te vol-daen.

In caducam parietem ne inclina.

Wanneer een Muer tot vallen staet,
En soeckt aen hem geen toeverlaet.

Wann eine Mauer sincken will/
Lehnt euch nicht dran / und steht nicht still.

(Das Kupfer könte vorstellen einen reisenden Mann/ welcher mit seinem Rentzel sich an einer baufälligen Mauer stützen will/ und/ nachdem er von derselben umgestürtzt worden/ klagt/ wie folget.)

ACh/ welch ein schwerer Fall ist mir hier überkommen/
Mein Leib ist mir gequetscht/und alle Kraft genommen!
Und/ so mich jemand frägt/ was mir doch fehlen mag/
Und/ wie ich so in Eil auff Erden nieder lag/
Der höre gleich Bescheid: Ich kam mit schnellen Tritten/
Ich kam weit aus der Fern mit dieser Last geschritten/
Drum war ich hefftig loß/ und aus der massen heiß/
Bestaubet überall/ und nichts/ als lauter Schweiß.
Ich ließ die Augen hin nach allen Küsten gehen/
Sucht' einen guten Platz/ daselbst in Ruh zu stehen;
Zum letzten kam ich hier/ und fand ein alt Gebäu/
An solchem lehnt' ich mich/ daß es mein Ruh-Platz sey.
Als ich mir selbe nun zur Stütze wollte machen/
Begonnt die Mauer gleich von Stunden an zu krachen/
Da stürtzte sie drauff ein/ da senckte sich der Stein/
Er fiel mir auff das Haupt/ und unten auff das Bein.

Ihr

Ihr Freunde/ hört ein Wort; Wañ man sich matt befindet/
Such man nicht Trost/der nicht auf die Vernunft gegründet/
Denn/ wie ich es begreiff/ wie ich die Sache faß/
Ists übel/ daß man sich auff was so bald verlaß.
Wer eine Stütze sucht an krum gebognen Mauren/
Wird es hernach gewiß mit Hertzeleid bedauren; (Stand/
Wer nennt ein schwaches Rohr den Grund von seinem
Der bricht es leicht entzwey/ verwundet seine Hand.

Niederl. Voer een autaer, als hy breeckt,
Niemant oyt een keers ontsteeckt.

Noyt bie en koos een dorre roos. Op solders sonder koren en komen geen kalanders. Tvve naeckten en konnen malkanderenniet kleeden.

Latein. - - Fatis accede Deisque,
Et cole felices, miseros fuge - - Lucan. 8. v. 485.

Socios legi suadeam qui potentia valeant, & in proximo habitent. Aristot. in Polit.

Cum cœpit quassata domus subsidere, partes
In proclinatas omne recumbit onus;
Cunctaque fortuna rimam faciente dehiscunt,
Ipsa suo quædam pondere tracta ruunt. Ovid. 2. Trist.

Frantz. Pourtant cette iniquité-cy vous sera comme une crevasse d'une muraille, qui s'en va tomber, la quelle fait ventre jusqu'aula plus haut de la muraille, de la quelle le debris vient soudrain, & en un moment.

CXVII.

Vechtende Koeyen vooghen haer te samen, als de Wolf komt.

Fechtende Kühe paaren sich/ wann der Wolff kömmt.

Jüngst war ein grosser Lerm entstanden an der Heyde/
Es stritten unter sich die Kühe an der Weide/
Jedoch/ so bald ein Wolff sich unter solche wendt/
Da wird von Stunden an der gantze Krieg geendt:
Das Unglück/ so sie dräut/ läst gleich die Gramschaft fliegen/
Das lehrt sie klüger seyn/ und bessre Sinnen kriegen;
Da wird das gantze Heer so gleich ein runder Hauff/
Da geht der müde Wolff zum letzten auff den Lauff.
Bedenckt dies allezeit/ ihr/ aus dem Niederlande/
Denn in der Einigkeit bestehen eure Bande/

Macht/ daß euch binnen Lands kein böser Frevel rühr/
Kömmts etwann/ daß ein Wolff nach euch begierig spühr.

Niederl. Krygh van buiten doet Vrientschap sluyten.

Latein. Commune periculum dissidentes conjungit.
Instante communi periculo, conciliari solent dissidentium animi.

Verdeylt Vyer brandt qualick.

(Das Kupfer könte eine Hauß-Mutter abbilden / die einige Kinder vom Heerd jagt / so das Feuer von einander schüren/ also sprechend:)

DJes Feuer brandte hell / so lang es blieb zusammen/
Und Kinder nicht darzu mit ihrer Zange kamen/
Da war noch seine Flamm ein Zieraht von dem Heerd/
Die einen Gast bedient/ und einen Wirth beehrt;
Allein/ nun es vertheilt/ so ist es ohne Lichte/
So steigt sein schöner Glantz niemanden ins Gesichte;
Weg/ Jungen/ von dem Heerd/ last Feuer Feuer seyn/
Denn/ wann es ist vertheilt/ machts keine Lust gemein.
Seht/ was die Eintracht thut/ und wie Verbundne Machten
So woll den Feind als Freund sie lehren hoch zu achten/
Bleib' einig/ Niederland/ dein Frevel sey gestillt/
Wann du nicht deinen Ruhm und Glantz verlieren wilt.

Latein. Concordia res parvæ crescunt: discordia etiam maximæ dilabuntur. Sallustius in Jugurth.

Niederl. Tvvist verquist. Eendracht geeft macht. Eenigheit vermagh veel.

Latein. Sacrum est pacis nomen, & quod vix terram sapiat: Nec alio nomine Græci Ϳὸ εὖ ζῆν, ipsam adeo bene vivendi perfectionem innuebant: nec quid aliud humano generi lubentius vel gratulati sunt Angeli, vel legavit Christus, vel Apostoli præceperunt &c. Joseph Hall. Roma irreconciliabilis.

CXIIX.

Il tegnoso fuge il pectine.

Een schurft Hooft dat vreest de Kam.

Ein grindigt Haupt das scheut den Kam.

WArum mag dieser Mensch sich doch so heßlich zieren/
Den Kopff so ungestalt und so possirlich führen!

Was

Was macht den groben Gast/ was macht den Lecker gram?
Denn All/was um ihm kömmt/ ist nur ein feiner Kam.
Was fürchtet er den doch / indem auch zarte Knaben/
Für dessen Helfenbein nicht Scheu und Sorge haben?
Der Kam der nutzet sehr/ der Kam wird hoch geschätzt/
Dieweil er Haar und Haupt in netter Ordnung setzt.

Antwort.

MIt Uhrlaub/ wehrter Freund/ ich will die Ursach sagen/
Du must den Unterricht in das Gehirne tragen/
Du nimmst dies übel auff/ denn/ werd' ich nur geglaubt/
Es liegt nicht an dem Kam/ der Fehl ist an dem Haupt.
Besieh einst diesen Mann/ was er für Noht muß haben/
Der Kopff ist ihm bedeckt/ mit Rinden und mit Schaben/
Und wenn man es berührt/ wie sanfft man immer mag/
Der hört von Stunden an ein jämmerlich Geklag/
Ich kenne einen Mann / von einem rohen Wesen/
Der geht nicht in die Kirch / mag keine Bibel lesen/
Und fräget man/ warum man gute Dinge flieht?
Dieweil kein grindig Pferd gern einen Roßkam sieht.

Niederl. Die een hooft van Boter heeft, en vvil by gen oven komen. Quade Oogen en konnen geen Licht verdragen. Slecht gout en vvil niet getoetst vvesen.
Frantz. Jamais teigneux n'aime le peigne. A l'œil malade la lumiere nuit. Ce qui est de bas or, craint la touche.
Latein. Qui male agit, odit lucem.
Niederl. Die quaet doet, haet het licht. Jos. 3.20.

Wer arges thut / hasset das Licht.

Een schurft Peert vreest den Ros-kam. Aen een broos lyntjen moet men sachtjes trecken. Een meeps lyf vvil geen bevvegingh lyden.
Latein. In fragili corpore odiosa omnis offensio. Cicero de Senectute.
Frantz. Si l'on ne passe jamais par les chemins, ils deviennent herbus: s'ils sont beacoup frequentez, is se rendent commodes au passage. Si le cœur n'est entierement accoutumé à la meditation, il se plait en soy-méme; non en ce qu'il est innocent, mais confident. S'il s'exerce souvent en cette matiere, il trouve passage plein de consolation à ses pensées,

CXIX.

De Hondt byt den Steen, en niet die hem werpt.

Der Hund beist in den Stein / mit dem er geworffen wird.

WEnn man mit einem harten Stein/
Mit einem Holtzscheid oder Bein/
Dem Hund an seine Glieder schmeist/
Er schäumt/ er keifft/ er bellt/ er beist/
Er läufft geschwinde nach den Stein/
Er läufft geschwinde nach das Bein/
Und setzet wühtend/ nach dem Lauff/
Das Maul daran/ den Zahn darauff/
Allein/ der ihm das Leid gethan/
Dem thut er nichts/ ficht ihn nicht an.
So manchesmahl/ als dies geschieht/
Und daß es nur ein Mensche sieht/
So lacht er um die närrsche That/
Die er alsdann gesehen hat;
Doch höret/ die ihr dies belacht/
Und nicht das Thier für weise acht/
Last euren Sinn hier reifer seyn/
Und seht dies Dieng was näher ein/
Geht einst in eurem Sinn und Muht/
Und seht/ was ihr offt selber thut.
Sofern ein Mensch/ der neidisch heist/
Auff euch und eure Freunde beist/
Wie oder man euch Hindrung thut
An eurem Haab/ Gut oder Blut/
Werdt ihr nicht gleich dem Nechsten gram/
Und denckt nicht einst/ woher es kam?
Wie offt geschieht es/ liebste Seel/
Daß ich in diesem Stücke fehl/
Daß ich auff einen Menschen beiß/
Macht er mir das Gebluhte heiß/

Doch

Doch/ darff ich bitten/ Seel und Muht/
Macht/ daß ihr das nicht ferner thut;
Doch/ wann man euch zuwider ist/
Es sey mit Macht/ Trug oder List/
Vergafft euch an die Leute nicht/
Von denen solches euch geschicht;
Und/ trifft euch gleich des Neiders Zahn/
So denckt/ es komm vom höhern Mann/
Sagt: Dieser Mensch ist nur allein/
Ein Stock und Ruhte/ oder Stein/
So/ von weit grössrer Macht regiert/
Um mir und um die Meinen schwiert;
Seht auch auff die Personen nicht/
Die GOtt hierinnen abgericht/
Er sey Feind / oder freund gesinnt/
Dieweil ihr es doch habt verdient/
Dieweil ihr euch selbst würdig kennt/
Daß GOtt euch schwere Plagen sendt.
Die Männer/ von dem Geist gestärckt/
Die haben dies wohl angemerckt;
Denn wann Quahl über solche kam/
So sahn sie/ wer es unternahm/
Sie musten GOttes Ruhte sehn/
Sie sahen GOttes Engel stehn;
Daher geschah's / daß man allda
Nicht auff das Thun der Menschen sah/
Besondern/ daß man Seel und Sinn
Zu Lufft und Bergen schickte hin:
Sie flehten GOtt dem Höchsten an/
Doch Menschen ward kein Leid gethan/
Und wann es GOtt also geschickt/
Daß ihr Bedruck ward weggerückt/
Und daß vielleicht ihr Neben-Christ/
Nach Wunsch sich zeigte/ nach der Frist/
So wurden sie darin Gewahr
Des Höchsten Gnad/ als seine Schaar/
Und lobten dann / mit frohem Muht/
GOtt/ der uns schencket/ all was Gut.

Dies mach/ mein Geist/ dir zum Genuß/
In Hertzeleid/ und in Verdruß;
Sey ruhig/ in der Freud' und Pein/
Daß wird der Seel' ein Balsam seyn.

Als die Sabeer/ Chaldeer/ Wind und Feuer/ durch den Satan erweckt/ Hiob seiner Güter/ Kinder und Gesundheit beraubet hatten/ sagte er nicht: GOtt hat es gegeben/ der Teufel hat es wieder genommen; sondern/ er sprach: Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Nahme des HErren sey gelobet! Hiob. 1. 21.

Als Simei dem König David fluchte/ und mit Steinen nach ihm warff/ und Abisai demselben darüber den Kopff wollte abhauen/ verhinderte solches der fromme König/ und sagte: Last ihm fluchen/ denn der HErr hats ihm geheissen. 2. Sam. 16. 10.

Was wollen wir uns doch wider diejenige vergreiffen/ die/ vielleicht ohne alle Ursache/ uns verspotten und schmähen? Unser Beginnen ist hierinnen ungegründet. Wir gehen auff einem unsichern Fuß. Wir haben mit GOtt/ unserm HErrn/ zu thun/ bey welchem wir tausendfachen Hon/ Schmach/ Unlust/ Verachtung und Verdrießlichkeit/ so er unserntwegen alles über sich genommen/ wohl verdienet. Was liegt uns demnach daran/ auf was Art/ oder durch wehn/ der HErr unser GOtt uns darinnen heimsucht/ weil wir alle wohl wissen/ wie gerecht wir solches verdienet? Teyling.

Im Gegentheil des Vorbesagten/ dienet wohl angemerckt/ daß Esau Jacob freundlich begegnete/ daß die Barbaren sich höflich gegen Paulum bezeigten: Daß Artaxerxes dem Nehemia günstig war: Daß die Egyptier zu Joseph gute Neigung trugen: Daß die Löven/ Daniel unbeschädigt liessen: Daß solches/ wie ich sage/ nicht dem Menschen; sondern der väterlichen Gunst GOttes alleine zuzuschreiben.

Latein. In afflictionibus avertere debemus oculos ab eo, quem nostrarum calamitatum causam esse videmus: Deus potius respiciendus est, qui homine illo tanquam instrumento utitur. Ita recte ratiocinatus est Rex David. 2. Samuel. 16. 10.

Die Pferde stallen da gern/ wo es naß ist.

Het Peert ſtallt meeſt, daer't nat is.

Es iſt ein Pferd gewohnt/ im Naſſen meſt zu ſtallen/
Und/ wo viel Waſſer iſt/ da láſt es Waſſer fallen;
Ja/ ob man táglich gleich reitt' um das gantze Land/
Es ſucht doch Feuchtigkeit auff einem dúrren Sand.
Seht hier den rechten Streich/ wornach die Menſchen leben/
Wer viel hat/ der empfángt/ den Reichen wird gegeben/
Wie gróſſer einer iſt/ und hóher auffgebracht/
Je mehr/ wer ſchencken will/ die Gaben gróſſer macht.
Doch/ hóre/ wehrte Seel/ dies ſind verkehrte Wegen/
Bring da was/ wo nichts iſt/ ſo findtſtu rechten Seegen:
Schenck da/ wo Hunger wohnt/ und ein bedúrfftger Mann/
Der/ weil er arm iſt/ dir nichts wieder geben kan;
Das iſt ein reich Geſchenck/ das wird GOtt wieder geben/
Entweder hier/ wo nicht gewiß in jenem Leben/
Denn eine Wohlthat hier gethan/ und ohne Lohn/
Wird úberall bedacht/ und krieget ihre Krohn.

Juven. Sat. 3.

Nil habuit Codrus, quis enim negat? Et tamen illud
Perdidit infelix totum nil: ultimus autem
Ærumnæ cumulus, quod nudum, & fruſtra negantem
Nemo cibo, nemo hoſpitio tectoque juvabit.
Si magna Arturii cecidit domus; horrida mater,
Pullati Proceres: differt vadimonia Prætor.
Tunc geminus caſus urbis, tunc odimus ignem,
Ardet adhuc, & jam occurrit qui marmora donet:
Conferat impenſas &c. vide ſequentia.
Quam inique comparatum eſt! ii qui minus habent
Ut ſemper aliquid addant divitioribus. Ter. Phorm. I. I.

Niederl. Men geeft die heeft.

Als elck voor ſyn Huys veeght, ſo woorden alle Straten ſchoon.

Wann jederman vor ſeinem Hauſe kehret/ ſo werden alle Gaſſen ſauber.

(Das Bild könte ſeyn ein Weib und Magd / die ſich auff ihrem Beſem lehnen / und zuſammen keiffen/ worzu eine geſcheidte Frau kömt / die ſie anredet/ folgender geſtalt:)

Ey Magd/ und ihr auch/ junge Frau/
Wie kömmts/ daß ich euch keiffen ſchau?
Was rufft ihr allenthalben aus/
Daß Wöpk nicht feget vor ihr Hauß/
Daß Heil nicht gute Freundſchafft pflegt/
Weil ſie die Gaſſe auch nicht fegt?
Daß Beeck hier auch nicht Luſt zu hegt/
Und nimmer Hand am Beſem ſchlägt?
Freundinnen/ ſtehet doch in Ruh/
Der Zanck bringt euch nur Unluſt zu:
Wann jeder kehrte vor ſein Hauß/
Säh's allenthalben ſauber aus.
Wie heilſam wär es vor das Land/
Wann da kein Plaudern wär bekand/
Wann da die Frau mit ihrem Mann/
Nur thäten / was gebührt gethan/
Ihr Weſen hätten vors Geſicht/
Und hielten für ſich ſelbſt Gericht:
Das wär woll eine gute That/
So vor der Kirch / als vor dem Staat/
Weil es vor alle Welt iſt gut/
Wann jederman das Seine thut.

Ital. *Chi dir vuol mal d'altrui, penſi prima à ſe.*
Di quel che non ti cale, non dir nè ben nè male.

Frantz. Un chacun fait bien, qui fait le ſien.

Ital. *Nè orecchie in ſegreti, ne occhi in lettera, ne mani*

nani in tazza d'altri. Non cercar quel che non ti tocca. Chi fa i fatti suoi, non s'imbratta le mani.

Niederl. Daer elck hem selfs soeckt, gaet niemand verloren.

Was dich nicht brennet / das lösche nicht.

Niederl. Wat u niet en brant, dat en koelt niet.

Frantz. Que chacun mercier porte son pannier.
Quand d'autre parler voudras; regarde toy, & te tairas.

Niederl. Elck vvye syn Hof, en ick den myen;
Soo sal het Onkruyt haest verdvvyen.

Latein. Curiosus nemo est, quin sit malevolus. Plaut. Sticho. 1. 3. ubi vide quæ præcedunt.

Percunctatorem fugito: nam garrulus idem est.
Horatius 1. Epist. 18. Et Theocrytus Idyll. 15. ita:

Griech. Πάντα γυναῖκες ἴσαντι, καὶ ὡς Ζεὺς ἠγάγεθ' Ἥρην. i. e.

Latein. Omnia scit mulier: Scit quomodo Jupiter ipse
Junonis primos thalamos conscenderit olim.

Hinc Plautus Trinum. Act. 1. Scen. 2.

Quod quisque in animo habet, aut habiturus est, sciunt.
Sciunt id, quod in aurem rex reginæ dixerit:
Sciunt, quod Juno fabulata est cum Jove.
Quæ neque futura, neque facta sunt, tamen illæ sciunt.
Falson' an vero laudent, culpent, quem velint,
Non flocci faciunt; dum illud, quod lubeat, sciant.

Et Juvenalis Satyra 6.

Hæc eadem novit, quid toto fiat in orbe:
Quid Seres, quid Traces agant - - &c.
Vide Erasmum in adagio: Spartam quam nactus es, orna.

Frantz. Il faut que chacun serve à la Republique de son métier. Du Vair.

De Keers die voor gaet licht best.

Die Kertze / die vorher geht / leuchtet am besten.

Ihr / die ihr wollt im Finstern gehn /
Last euch nicht allzu hurtig sehn /
Denn / giebt der Mond euch keinen Schein /
So last das Licht Geleitsmann seyn:
Wo nicht der Fuß den Gang abmist /
Eh ihr die rechte Wege wist /
Stoost ihr woll eine blaue Schien /
Und fallt woll gar im Unflat hin /

Dar-

Darum dann/ eh ihr ferner geht/
Macht/ daß ihr Fackeln vor euch seht/
Denn/ träget man die hintern Mann/
Was ists/ daß solches nützen kan?
Wann ihr ein Werck nehmt vor die Hand/
So thut es nicht mit Unverstand/
So thut nicht solches in der Nacht/
Das ist: Vorhero nicht bedacht:
Besondern wartet auff das Licht/
Vernunfft muß leiten eur Gesicht/
Macht/ daß ihr euer Thun erwegt/
Und guten Raht darüber pflegt/
Macht/ daß ihr lang vorher drauff sinnt/
Eh ihr ein wichtig Stück beginnt;
Denn kömmt erst nach dem Fall das Licht/
Was hat man damit ausgericht?

Niederl. Wanneer het Onheil is geschiet,
Dan baet voortan het Klagen niet.

Versint, eer ghy begint. Raet voer Daet. Nae-raet gebrack noyt Man. Nae-rou, Wyvven Rou.

Ital. *A ben s'appiglia, chi ben si consiglia. Pensa prima, & poi fa.*

Eh wiegs / dann wag's.

Latein. Priusquam incipias, consultò opus est. Sallustius.

Auff andre Art.

INdem das Licht geht vor dem Mann/
Dann ist es/ daß es nutzen kan/
Allein/ wird man's nur hinter sehn/
So kan da niemand sicher gehn/
Sagt/ wer fällt oder strauchelt nicht/
Sieht er im Finstern nicht ein Licht?
Die Busse/ so der HErr begehrt/
Die seine heilge Schrifft uns lehrt/
Sey nicht so lange ausgestellt/
Biß unser Leib zur Erden fällt;
Es muß die gröste Tugend seyn/
Die uns die Jugend flösset ein.

Wie;

Wie; ist es nicht ein tummer Wahn/
Zu rennen auff der breiten Bahn/
Und auszusetzen alle Zucht/
Biß unsre Jugend auff der Flucht/
Biß uns der Tag erst zugebracht/
Der alle Glieder schwächer macht?
Ey/ sagt eins/ Freunde/ gebt Bescheid/
Ob man so lange Frist euch beut/
Biß vierzig/ funffzig/ sechszig Jahr?
O Nein / ihr seyd in Todsgefahr/
Zu aller Stunde/ aller Frist/
Die man von der Gebuhrt an mist;
Und offtmahls die die stärckstent seyn/
Die schluckt die Grufft am ersten ein.
So folgt deshalben meinem Raht;
Die Kertze brenne vor der That/
Schenckt eure Jugend eurem Herrn/
So bleibet nicht sein Seegen fern.

Niederl. Laet berouvv, selden goet berouvv.

Ein gottseeliger Mann sagte wohl: Hunden giebt man kein blosses Bein; was wollen wir GOtt dann ein Gerippe geben: Nemlich einen alten abgenutzten Leichnam?

Latein. Accende lucernam ante tenebras, id est: Illumina te bonis operibus; antequam tibi superveniat senectus aut mors. Erpenius in Adag. Arab. Quæ tam stulta mortalitatis oblivio, in quinquagesimum aut sexagesimum annum differre sana consilia, & inde velle vitam inchoare, quo pauci eam perduxerunt? Seneca de Brevitate Vitæ. Omnium terribilium nullum magis terribile, quam in eo statu aliquem vivere, in quo non audeat mori. August. Pulchra res est, consumare vitam ante mortem. Sen. Ep. 32.

Frantz. Et tu jeune? qu'en chaut il? on ne conte pas icy les ans, on ne scait en quel lieu la mort t'attend. Attend la donc en tou lieu. Seneque Epitre 27.

Latein. Qui se se moriturum recordatur assiduo, is terrena omnia facile contemnit, per veram ac seriam conversionem ad beatum obitum se se præparat, sincere pietati studet, patienter adversa quævis tolerat, & ardenti vitæ æternæ desiderio totus flagrat &c. Hieron. Epist. ad Paul. Crimen relinquit vitæ, qui mortem appetit. P. Syrus. Mortem optare malum; timere pejus. Periander per Ausonium, & Chilo per eundem ita:

Vive memor mortis, ut sis memor atque salutis.
Felices obeunt, quorum sine crimine vita est. Cat.
Ne timeas illam quæ vitæ est ultima finis;
Qui mortem metuit, quod vivit perdit id ipsum. Idem.
Frantz. Car volontier par un commun accord
La belle vie engendre belle mort. Ronsard.

CXX.

Quien estropieça, si non cae, el camino adelanta.

Wie struyckelt, en niet en vaelt, vordert wegh.

Wer strauchelt und nicht fält/fördert seinen Gang.

WAnn einer auf dem Weg kömt schnell daher geschritten/
Und strauchelt auf dem Fuß/bleibt aber bey den Tritten/
So kömmt er schneller fort/ als wie zuvor geschah/
Und sieht auch besser zu/ als er vorher nicht sah.
Das ist ein süsser Trost für alle Frommen/ alle/
Sie werden auffgericht/ auch selbsten in dem Falle/
Obs offt gleich schlüpfrig geht/ und glatt ist hier und dort/
Sie bleiben dennoch stehn/ und kommen besser fort.
Auff dann/ betrübtes Hertz/ kein Muht sey hier verlohren!
Der Kitzel von dem Fleisch dient dir zu guten Spohren/
Steh alsbald wieder auff/ das steht dem Christen an/
Wann ihm das Ubel auch zum Guten dienen kan.

Griech. Παλιν δρομῆσαι μᾶλλον, ἢ κακῶς δραμεῖν. Id est:
Latein. Præstat recurrere, perperàm quam currere. Luc. Asin.
Frantz. Qui trebuche, & ne chet point, s'avance de trois pieds. Celuy qui bronche, s'il ne tombe, il avance.
Latein. Quæ nocent, docent. Post mala prudentior. V. Erasmus.
Niederl. Harde schocken leeren vvel.
Die dvvaelt, en haestigh vveder-keert,
Die vvort' er beter door geleert.
Latein. Huc facit illud in D. Thomam Cramerum, martyrem Anglum:
Te docuit lapsus, magis ut vestigia firmes;
Sic mala non rarò causa fuere boni.
Niederl. Al heeft de val ons quaet gedaen,
Met vallen leert man seker gaen.

Latein. Multo firmior est fides, quam reponit pœnitentia. Lactantius lib. 5. cap. 13.

Frantz. Toutes choses aident ensemble en bien, à ceux qui aiment Dieu.

Denen/ die GOtt lieben/ müssen alle Dinge zum besten kehren. Rom. 8. 27.

Een gebranden Hont vreest oock het kout Water.

Ein gebrandter Hund fürchtet auch das kalte Wasser.

(Das Kupfer kan einen vorstellen/ welcher aus einem Bach einen Hund mit Wasser besprützt / dafür er in Eil wegläufft.)

WAnn man muß Angst/ Verdruß und Kümeris ertragen/
Sind sie nicht allezeit zu nennen schwere Plagen/
Denn ohndem Nutzen noch/ der hieraus fliessen kan/
So macht das Ungelück zu einen muntern Mann.
Ein Mensch/ der immerfort auff Rosen ist gesessen/
Was kan ein solcher woll viel wissen und ermessen?
Allein/ wer List und Leid und Unglück hat gespührt/
Weiß/ was die Welt bedeut/ und wie sie wird regiert.
Ein Fuchs / dem einst der Strick hat um den Halß gehangen/
Der ist sehr scheu hernach/ und gar nicht wohl zu fangen;
Ein Fisch/ der eh im Aaß den Hacken ward gewahr/
Was Nahrung er auch findt/ er scheut stets die Gefahr:
Ein Schaaf/ daß einst dem Wolf ist aus dem Maul genomen/
Läst seines Hirten Hund nicht gerne an ihm kommen:
Entgieng die Taube eh der Klau von einem Falck/
Und war sie noch so schlecht/ sie wird zuletzt ein Schalck.
Ein Mensch/ der einst im Sturm schiffbrüchig untergangen/
Der kan auch eine Furcht vor stillem Wasser fangen:
Ein Hund/ dem einst der Leib was heiß begossen ist/
Fürcht auch ein kühles Naß/ so in den Bächen fliest.
Ein Haußmann / welcher einst gestochen von der Schlangen/
Obgleich ihm aller Gifft ist aus dem Bein gegangen/
Dem ist verdächtig auch/ wann eine Eydex nur/
Ja nur ein kleiner Frosch ihm auffstöst auff der Spur.

Worzu noch mehr gesagt? Die Schiffer lernen schiffen/
Nicht auff dem stillen Meer/ nein/ in der wilden Tieffen;
Denn wehm es allemahl nach seinen Wunsch ergeht/
Der weiß nicht recht den Grund/ wies um dem Menschen steht.

Wehn dann ein Unglück trift in trüben Schicksaals-Sachen/
Denck/ daß das Thoren kan zu weisen Leuten machen;
Pfuy dem/ der mich betriegt! doch/ wann ers wieder thut/
So ist es Pfuy für mich/ weil ich ein armes Blut.

Ital. *Pare alli sorci scampati sempre, di mangiare il cacio nella trappola. Il cane scottato dall' acqua calda, ha paura anco della fredda.*

Niederl. Wat verseert, dat leert. Niemant leert als met schade of schande. Wat men niet en besuert, en besoet men niet. Wat niet en kost, en deught niet. Slagen maken vvys. 't Verbrant Kint vreest het V er. D'onbesochte d'onbedochte.

Ital. *Il cane battuto dal bastone ha pauvra dell' ombra.*

Niederl. Een Hont en rieckt niet aen de kant,
Daer hy den neus eens heeft gebrant.

Ital. *Chi è stato morse delle serpi, ha pauvra delle lucertole.*

Frantz. Des playes on devient sage.

Latein. Piscator ictus sapit.

Ovidius Tristium lib. I. Elegia I.

Terretur minimo pennæ stridore columba,
Unguibus, accipiter, saucia facta tuis:
Nec procul à stabulis audet decedere, si qua
Excussa est avidi dentibus agna lupi. Vid. seq.

Idem de Ponto lib. 2. Eleg. 7.

Da veniam, quæso, nimioque ignosce timori,
Tranquillas etiam naufragus horret aquas.
Qui semel est læsus fallaci piscis ab hamo,
Omnibus unca cibis æra subesse putat.
Sæpe canem visum longè fugit agna, lupumque
Credit, & ipsa suam nescia vitat opem.
Membra reformidant mollem quoque saucia tactum,
Vanaque sollicitis incitat umbra metum.

Corti


122
124
126
128



Corti rami, vendemmia lunga.
Korte Tacken, langen Wyn-Oegſt.
Kurtze Aſte/ lange Weinleſen.

(Das Bild könte ein Gärtner ſeyn/ welcher einen wild-gewachſenen Weinſtock beſchneidet.)

Wie pflegt ſchon der Gärtner ſo den Weinſtock zu beſchneiden/
Daß er nicht Schaden mag durch viele Zacken leiden/
Ihr denckt doch woll nicht einſt mit wohlbedachtem Muht/
Daß er die Pflantze ſchändt/ und ihr da Hindrung thut:
Begebt euch nur zur Ruh/ auch ohne einſt zu klagen/
Iſt wenig Holtz gleich da/ er wird doch beſſer tragen:
Das/ ſo man niederhaut/ (worin ihr Kummer ſucht/)
Iſt nur ein wildes Holtz/ zum Nachtheil von der Frucht.
Was haſtu/ irrdſches Hertz/ was haſtu doch zu klagen
Groß über Ungelück/ Verdruß und viele Plagen/
Die dir der Himmel ſendt? Erdulde deine Pein/
Das Fleiſch iſt dir zu wild/ es muß beſchnitten ſeyn.
Glückſeelig iſt der Menſch/ auch mitten in dem Leyden/
Wann GOtt/ durch ſtrenge Zucht ſein Hertze will beſchneiden/
Ach/ ſchneide/ Vater/ ſchneid/ uñ nim aus Blut und Muht/
Das all/ was deiner Frucht verderbte Hindrung thut.

Niederl. Lyt, als het immer vveſen moet,
Want naer het ſuere kommt het ſoet.

Latein. Falx attenuat laſcivientia.

Niederl. Weynigh houts, veel vruchten.

Seelig iſt der Menſch den GOtt züchtiget/ darum weigert euch der Straffe des Allmächtigen nicht; denn er verwundet und verbindet/ er ſchlägt und heilet wieder. Hiob 5. 17. 18.

CXXI.
Tibi lampada trado.
Das Licht/ ſo ich genug gebrauchet ſchon/
Das überreich' ich dir/ geliebter Sohn.

Der Alte ſpricht:

Dies Licht/ geliebter Sohn/ die Fackel von dem Leben/
War von dem höchſten Licht vor dieſen mir gegeben/

Es hat mir eine Zeit gedient so/ wie es scheint/
Nun übergeb' ichs dir/ als meinem nechsten Freund.
Ich hab es lang gebraucht/ und bin mit steten Tritten/
Auff dem beschiednen Weg biß an das Ziel geschritten/
Nun ist der Lauff vollendt/ nun bin ich an das Grab/
Da ist kein Licht mehr nutz/ drum nimm es mir nur ab.
Du hast im Gegentheil sehr ferne noch zu gehen/
Bald muß dein Fuß im Thal/ bald auff den Bergen stehen/
Bald auff dem fetten Klee/ bald an dem dürren Strand/
Bald auf der harten Klipp'/ und bald auf weichem Sand;
Betritt die rechte Bahn/ und meide schlimme Wege/
Geh mitten auff der Straß/ und scheu befleckte Stege;
Dieweil du jung/ schau/ daß du dich nicht thöricht stellst/
Und/ wann du träger wirst/ so schau/ daß du nicht fällst.
So gehe dann/ mein Sohn/ mein Nechster der Verwandten/
Du warst mein eigen Fleisch/ eh dich die Leute kandten/
Ich bin nun abgelebt/ du reis'st erst/ nach dem Heisch/
Ich gehe nun dahin den Weg von allem Fleisch.
Dies ist der Lauff der Welt/ die muntren Menschen leben/
Biß sie den andern einst die Fackel übergeben;
Gleich wie ein Strom verfliest/ verfleust die schnelle Zeit/
Wohl dem/ der allemahl zur Ausfahrt ist bereit!

Dies Sprichwort ist von gewissen öffentlichen Spielen der Alten hergenommen/ worinnen man sich einer brennenden Fackel bediente/ die von einem/ der im Lauff ermüdet/ einem andern frischen in die Hand gegeben ward/ und von solchem wiederum einem andern/ wie Plato 1. de Republica, Pausanias in Attic. nebst andern alten Scribenten mehr/ bezeugen; Dergestalt/ daß die Fackel oder das Licht zu übergeben/ so viel sagen will/ als sein Amt/ Gelegenheit/ Mittel/ ja das Leben selbst/ wann man abgelebt/ und der Welt satt/ einem andern zu überlassen.

Und hieher kan/ nach meinem Urtheil/ applicirt werden der Ort des 4 B. Mos. Cap. 20. v. 13. sqq. den ich niemahlen ohne Gemühts-Bewegung lese. Nach der Niederländischen Ubersetzung klinget es folgender gestalt:

Der

Der HERR sprach zu Mosen/ nehmt Aaron und seinen Sohn Eleasar/ und führt sie nach Hor ins Gebürge/ und zieht Aaron seine Kleider aus/ und legt sie Eleasar/ seinem Sohn/ wiedrum an/ und Aaron soll sich alldort versammlen bey seinen Vätern und sterben. Da that Moses/ wie ihm der HErr gebohten/ und klimmte auff dem Berg Hor vor der gantzen Gemeine. Und Moses zog Aaron seine Kleyder aus/ und zog sie Eleasar/ seinem Sohn/ wiedrum an/ und Aaron starb allda oben auff dem Berg. Darauff stiegen Moses und Eleasar den Berg hinab/ und als die gantze Gemeine sahe/ daß Aaron weg war/ beweinten sie ihn bitterlich dreyssig Tage/ sie/ und das gantze Hauß Israel.

Hiebey kan noch gefügt werden/ was im 1. B. Kön. 15. v. 4. vom Könige Juda in Abiam gesagt wird: Pour l'amour de David l'eternel son Dieu luy donna une lampe en Jerusalem, luy suscitant son fil apres luy. &c.

Lucretius 2. vers. 78.

Et quasi cursores &c. De animalibus agit, quæ successione propagantur vitâ per vices ab aliis in alia transfusâ. Plato de Legibus 6. ait: Cives oportere liberis generandis & educandis operam dare, ut vitam, quam ipsi a majoribus accepissent, vicissim, guasi lampada, sive tædam ardentem posteris aliis post alios tradant. Eodem pertinet illud Persianum:

Qui prior es, cur me in decursu lampada poscis?

Faciendum ergo hic, ut Seneca dicit: Rectum iter, quod sero cognovi, lassus errando, aliis monstro.

Glaucus apud Homerum, Iliade.

Tale quidem genus est hominum, quale est foliorum:
Quorum hæc ventus humi fundit, rursum illa virescens
Profert sylva, simul verisjam afflaverit aura.

Quibus versibus Pyrrhonem Academicum peculiariter delectatum fuisse, testatur Diogen. Lautius.

Rursum Homerus Iliade &c.

Frondibus arboreis similes, nunc ubere saltu,
Exsuperant, lætique satis vescuntur agrorum:
Nunc rursum intereunt, evanescuntque caduri.

Vide Græcos versus apud Erasmum, proverb. Homo bulla.

La vie d'homme, un chemin d'hyver.

Als in de Winter zyn de Wegen,
Soo is het met den Mensch gelegen.

**Gleichwie der Grund im Winter an den Wegen/
Ists mit dem Thun der Menschen auch gelegen.**

Des Menschen Leben ist auff gleiche Art gelegen/
Gleich wie im Winter ist der Grund von denen Wegen;
Wer alsdann wandern muß/ der ist sehr übel dran/
Weil's allenthalben glatt/ setzt er den Fuß nur an.
Die Wagenspur ist fort nebst denen Menschen-Tritten/
Es ist nur lauter Koht/ woselbst die Menschen ritten/
Es ist/ als wie ein Meer/ wo man den Fuß nur richt/
Man kennt den rechten Pfad/ man kennt die Graben nicht.
Und wird vielleicht ein Platz noch irgendswo gefunden/
Da noch vor kurtzer Zeit die Füsse sicher stunden/
So ist die Lust doch kurtz; Denn nach dem andern Schritt/
Ists kohtigt wiederum/ wie beydem vorgen Tritt.
Was Raht in der Gefahr? Hauptsächlich dieses schätzen/
An welchem Ort man stets die Füsse hat zu setzen/
Und dies/ biß daß man kömt aufs Ende von dem Tag/
Wo ein ermüdtes Hertz die Ruhe finden mag.
Du wahrer Lebens-Weg/ Regiere meine Gänge/
Daß keiner nimmermehr im Koht bekleben hänge:
Gieb/ daß wir/ zum Beschluß/ zum letzten mögen gehn/
Wo nimmer Winter kömt; nur ewig Rosen stehn.

Niederl. Ons leven is een Winter-pat;
Na vveynigh Drooghs, al vveder nat.

Span. *Par ningun tempero, no dexes el camino real, por el sendero.*

Frantz. Pour quelque temps qu'il face, ne laisse le chemin royal, pour le sentier. Des que je nâquis je pleuray, & chaque jour nâit le pourquoy.

Latein. A Fronte præcipitia: à tergo lupi.

Niederl. Van voren heb ick steyle Bergen,
Van achter Beesten, die my tergen:

Alle

Alle Gläubige haben bekand/ daß sie Gäste und Fremdlinge seyn auff Erden; Hebr. 11. 13.

Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn? Hiob. 7. 1.

Nach den Blättern fallen die Bäume.

**Es läuffet unsre Zeit/ gleichwie ein Strom hinfliest;
Wie nach dem Blatt der Fall des Baumes sicher ist.**

INdem ich trete durch den Wald/
Und seh die blühende Gestalt
Vom jungen Reiß/ und eine Eich/
Und Linde/ so an Höh ihr gleich/
Samt einer Esche/ Büche/ Tann/
Gleich hab' ich meine Lehr alsdann;
Denn weil ich da in Einsamkeit
Und stille meine Augen weid'/
So find' ich ausser Zweifel was/
Das dienstlich ist/ daß man es faß.
Ein Baum/ der von Grund aus verdirbt/
Und unten an der Wurtzel stirbt/
Des Abgang zeigt der Gipfel an/
Er dörrt von oben gleich alsdann/
Und er verliert in kurtzer Zeit
Sein Laub/ und alle Fruchtbarkeit/
Biß er gantz kahle Zacken kriegt/
Und sinckend wird im Staub gewiegt.
Wächst gleich der Mensch nicht auff dem Feld/
Ists doch auch so mit ihm bestellt;
Wann er der Jugend Zeit begräbt/
Und daß er schier hat ausgelebt/
So wird sein Haupt ihm glatt und kahl/
Es wird ihm runtzlicht allzumahl/
Sein Zahn/ der fest gewurtzelt stund/
Der fället ihm gleich aus dem Mund.
Ihr/ denen itzt die Zeit entfällt/
Ihr habt euch närrsch genug gestellt/

Schickt euch zur Reise hurtig an/
Des Fleisches Weg dient hier gethan/
Denn wann die Aeste erst vergehn/
Wie kan alsdann der Baum bestehn?

CXXII.

Quid est homo? Lucerna sub dio posita?

Als met een Keers in't open Velt,
Soo is'et met den Mensch gestelt.

Es ist mit Menschen so bestellt/
Als mit der Kertz' im offnen Feld.

DJe Kertze/ so der Wind hat hin und her getrieben/
Ward uns zur Richtschnur eh vom Lebē vorgeschrieben/
Zum Bilde von dem Mann/ zum Bilde von dem Fleisch/
Das war / wie ichs begreiff/ gesprochen nach dem Heisch.
Fängt auff der Erden Fläch' ein Wind nur an zu rasen/
So wird, durch dessen Krafft/ das Licht gleich ausgeblasen/
Wie oder/ wann es still / und hell die Sonne strahlt/
Schmeltzt ihre Fackel gleich/ die keinen Glantz mehr zahlt.
Wird sich vom Firmament ein Dunst auff Erden legen/
So wird das Licht gestöhrt auch von dem kleinsten Regen/
Und kömt ein truckner Frost/ mit viel Verdrießligkeit/
Das Feuer wird verzehrt/ und das in kurtzer Zeit.
Und wann die heitre Lufft/ (das kaum doch kan geschehen/)
Der zarten Flamme ließ stets Gunst und Neigung sehen/
So geht ihr schöner Glantz doch/ leyder! ihren Gang/
Und wird zur Asche letzt/ verschwindt mit einem Stanck.
Was ist doch von dem Fleisch? Es sind verschiedne Sachen/
Die uns/ (man weiß nicht wie/) zu Staub und Asche machen;
Und ob man lange schon behält den guten Stand/
So wird der Lebens-Funck zuletzt doch ausgebrandt.
Wohin sich einer kehrt/ wohin er sich wird wenden/
Der Todt/ der bleiche Todt/ sitzt ihm in allen Lenden/
Darum/ empfängt man hier gleich stets Zufriedenheit/
So währt es doch nur kurtz/ der Todt folgt allezeit.

Varro

Varro lib. 1. de Re rustica. in princ.

Latein. Homo bulla, eo magis & senex. Æschylo apud Stobæum cap. 98. Καπνȣ̃ σκιά, fumi umbra: Pyndaro Pyth. 8. σκιᾶς ὄναρ, umbræ somnium homo dicitur. Vid. Erasmum in Homo bulla. Sophocles in Ajace.

Griech. Ἄνθρωπός ἐστι πνεῦμα καὶ σκιὰ μόνον. id. est. Homo flatus est, & umbra: præterea nihil.

Niederl. Ons Tyt gaet als een snelle Stroom,
En zyn als Schimmen van een Droom.

Frantz. L'homme n'est rien qu'une vaine fumée. Ronſ.

Latein. A morte semper homines tantundem absumus. P. Syrus.

Ital. *Così presto morono le pecore giovani, come le vecchie.*

Frantz. Aussi tôt meurent jeunes brebis, que vieilles. Voyez Syrac. 17. 29.

CXXIII.

Een oudt Voerman hoort geerne 't geklap van de Sweep.

Ein alter Fuhrmann höret gerne das Geklatsch von einer Peitsche.

Seht Gieß/ den alten Knecht/ der hört die Pferde traben/
Hört/ wie die Peitsche klatscht/ uñ solches muß ihn laben/
Da hüpfet ihm das Hertz vor lauter Lustbarkeit/
Dieweil er wieder denckt an seiner Jugend Zeit.
Der Alte wollte sich zum Fahren woll bereiten/
Den Wagen wenden/ und auffs kürtzste ihn umleiten/
Er wünschet da zu seyn/ wo Hanß mit Gretjen spielt/
Und wo man auff der Brück nach Jubiliren zielt/
Doch/ was am meisten ihn bewegt/ sind volle Kannen/
An statt da/ wo man pflag den Wagen auszuspannen;
Es kömt ihm vor/ was er vorher zu treiben pflag/
Und seht/ der Will' ist da/ ob er gleich nichts vermag.
Die findt man überall/ die in den alten Jahren
Noch eben so gesinnt/ wie sie vor diesen waren/
Und daß die Jugend noch in ihren Sinnen liegt/
Ob durch die Zeit die Krafft gleich aus den Gliedern fliegt.

Nicht so/ verneurtes Hertz/ verlaß die alte Sünden/
Auch eh die Zeit dich noch von Lüsten kan entbinden/
Und/ ist es nun geschehn/ so meide Böses doch/
Eh dir die Schwachheit räht zu bessern Sitten noch.
Der/ dem die Jugend noch muß frische Kräffte geben/
Muß darauff immer sehn/ wie er wohl möge leben:
Allein/ wer träger wird/ bedenck vor allen wohl/
Wie er den Rest der Zeit mit Seegen enden soll.

Frantz. Il souvient tousjours robin de ses flutes.
Span. *Crabitilla que suele mamar, prure le el paladar.*
Frantz. Chevrette accoutumée de têtre, le palais luy demange.
Niederl. Een oudt Jager hoort geerne van de Weyers. Het rypt haest op een oudt Ys. In een natten poel is haest genoegh geregent.
Latein. Lupus pilum mutat, non mentem. Vid. Erasm.
Niederl. Een Wolf hapt noch na't Schaep, als hem de Ziele uyt gaet.
Latein. Atticus moriens manum porrigit. Vid. Erasmum.

Phædr. fabul. 40.
Anus jacere vidit epotam amphoram,
Adhuc Falernâ fæce & testâ nobili,
Odorem quæ jucundum late spargeret.
Hunc postquam totis avida traxit naribus,
O suavis anima! Qualem te dicam bonam
Ante hoc fuisse, tales cum sint reliquiæ!
Hoc quo pertineat, dicet, qui me noverit.
Naturam expellas furcâ, tamen usque recurret. Horat.

CXXIV.

Il n'est pas libre, qui traine son licol.

Hy en is niet geheel vry, die noch een Stuck van zyn Banden nasleept.

Der ist noch nicht gantz frey/ welcher noch etwas von seinen Banden nachschleppen hat.

(Das Pferd wird redend eingeführt.)

Bin ich gleich heute loß/ schein ich gleich ungezwungen/
Lauff ich gleich in das Feld/ und komme frey gesprungen/
So bin ich darum doch nicht ohne Sclaverey/
Ihr seht/ daß hinter mir annoch ein Sclave sey.

Es

Es schleppet mir noch nach ein Theil von meinen Stricken/
Drum steh ich in Gefahr/ man werde mich berücken/
Denn wann der/ so mir folgt/ nur drauf tritt mit dem Fuß/
So weiß ich/ daß er mich dran wieder greiffen muß;
So wär' ich ärger dran/ als in den vorgen Zeiten/
Und welcher würde nicht auff meinem Rücken reiten?
Ach/ welchem noch ein Joch an seinem Halse hängt/
Schlept nach/was ihn verdirbt/und was ihn wieder fängt.
Doch/ Freunde/ die ihr hier das Pferd so höret sprechen/
Schaut nicht auff dieses Thier; auff euere Gebrechen;
Der Kapzaum ist das Fleisch/das Pferd ein muhtig Thier/
Das stellt ein Bild vom Geist in diesem Kupfer für.
Hat jemand rechte Lust/ von seinem Fehl und Sünden/
Von seinen Lastern sich auff ewig zu entbinden/
Der breche gantz entzwey ihr unglückseeligs Seil/
Und das an jedem Ort/ und an dem minsten Theil;
Denn/ werdet ihr hierin nur das geringste schonen/
Das Böse/ welches bleibt/ wird übel euch belohnen/
Wer seinen Strick nachschlept/ scheint er gleich frey zu seyn/
Kömmt leicht/ eh er's gedenckt/ zu seiner alten Pein.

Persius Satyra 5.

Nec tu, cùm obstiteris semel, instantique negaris,
Parere Imperio, Rumpi jam vincula dicas,
Nam & luctata canis nondum abripit: attamen illi,
Cùm fugit, à tergo trahitur pars longa catenæ.

Niederl. Van 't onkruyt dient niet alleen het loof, maer de Wortel uyt getoogen De Geest seyt niet, vvont; maer doot u aerdtsche leden.

Einer / dem das öberste Gebieth über eine Stadt anvertrauet / und er vernimmt / daß in solcher acht biß zehn Verrähter sich auffhalten / pflegt er sich woll in Ruhe zu stellen/ wann er fünffe oder sechs davon gefänglich eingezogen? In Wahrheit / nein: Er hört nicht eher auff/ biß er alle in Hafft gebracht / oder aus der Stadt gejagt. Also müssen auch wir mit unsern geistlichen Verrähtern handeln.

CXXV.

CXXV.

Vanno più pelli di volpi, che d'asini, in pelliciaria.

Man findet mehr Fuchs-Peltze / als Esels-Häute in eines Kirschners Winckel.

ALs ich vor kurtzer Frist im Kirschner-Winckel stund/
Fand ich von manchem Thier da manchē seltnen Bund:
Ich sah viel Peltze da von rohten Füchsen hangen/
Die waren mit dem Strick/ als auff der Jacht gefangen/
Nur eine Esels-Haut nam ich daselbst in acht/
Die von dem Meister selbst da war zu kauff gebracht;
Nicht/ daß wo irgends war das Last-Thier todt geschlagen;
O Nein/ es hat gelebt biß an den letzten Tagen:
Und da war seinem Herrn/ zu eben solcher Zeit/
Das treu gewesne Thier ein grosses Hertzeleid.
Ich stunde darauff still: Ich sah dort so viel Fellen
Von Füchsen/ daß sie kaum in einer Zahl zu stellen:
Ich sprach den Meister an/ und sagte zu ihm; Sohn/
Ey sagt mir/ bitt' ich euch/ doch hie die Uhrsach von.
Man legt/ (so sprach der Freund/) nicht Stricke von dem Esel/
Nur vor dem losen Fuchs/ nur vor dem schlimmen Wesel/
Die Uhrsach ist bekandt: Wer hat so bösen Muht/
Daß er dem frommen Thier/ so nicht schadt/ übels thut?
Doch Ungezieffer nur/ nur denen bösen Thieren/
Die nur gebohren sind/ den andern nachzuspühren/
Wird wieder nachgespührt/ wird wieder nachgestellt/
So lang/ biß es zuletzt in Strick und Netze fällt.
Ich hörete mit Lust die Uhrsach dieser Schlüsse/
Und dachte/ daß ich drauß noch eine Lehr geniesse/
Und weil ich Lust und Lehr aus der Erzehlung wehl/
So that ich dies Gespräch zu meiner wehrten Seel:
Was ist des Menschen Best? Ein rein unschuldigs Leben/
Das kan ihm wahre Ruh und gute Tage geben;
Enthalte/ mein Gemüht/ dich dann von Trug und List/
Wanns gleich zuweilen glückt/ wehrts doch nur kurtze Frist.

Ital. *Il consiglio cattivo, al suo autor è nocivo.*
Griech. ἡ δὲ κακὴ βȣλὴ τῷ βȣλεύσαντι κακίστη. id est:
Latein. Malum consilium consultori pessimum. P. Syrus.
Quam bene dispositum terris, ut dignus iniqui
Fructus consilii primis auctoribus instet. Claud. I. in Eutrop.

Untreu trifft seinen eignen Herrn.

Ital. *Chi si diletta di far frode ad altrui, non si dee lamentar, s'altro l'inganna. Non è inganno, che non si vinca con inganno.*
Span. *A carne de lobo, diente de perro.*
Latein. Nil scire vita tutissima.
- - Simplicitas digna favore fuit. Ovidius Ep. 2.
Niederl. Bedrogh loont syn meester.
Latein. - Ævo rarissima nostro
Simplicitas - - Ovid. I. Art. Amand.
Ital. *L'inganno torna adosso all' ingannatore. Tanto va la volpe alla caccia, che vi lascia la pelle.*
Türck. *Hiley hile bosar. id est:*
Latein. Fraus fraudem destruit. Qui ambulat innocenter, ambulat confidenter.
Integer vitæ scelerisque purus
Non eget Mauri jaculis, neque arcu, Horatius. I. Od 22.
Nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetrâ.
- - unquam.
Sanguine causidici maduerunt rostra pusilli. Juv. Sat. V. 120.
Huc forsan referri possunt quædam, quæ Politici de Thucydidis dicto disserunt: Hebetiores nimirum, ut plurimùm, meliùs & tutiùs quam acutiores, Rempublicam administrare.
Frantz. Les subtilitez les plus aigues (disent-ils) ne produiset pas les meilleurs resolutions: & les entreprises qui sont plus fondées sur le sable des subtilitez, que sur le rocher de raison, se renversent souvent d'elles mémes: comme les horologues, qui ont les roües & ressorts plus subtils & delicats, se déreglent fort aisement. Pierr. Matthieu. liv. 5. p. 181.

Qui se veut garder de foudres, qu'il s'abbaisse.

Vreesje voor den Blixem, so duyckt.

WEr sich vor Donner fürcht/ und ungestühme Blitze/
Dem raht' ich/ daß er nur in tieffen Thälern sitze/

Dann

Dann wann die grimme Lufft drückt ihre Pfeile ab/
Trifft ihre Flamme nicht ein niedrigs Dach und Grab:
Sie zeigt nur ihre Macht der Berge hohen Jochen/
Die denen Wolcken selbst/ ja gar dem Himmel pochen/
Sie stürtzt ein hohes Hauß/ ein hochgethürmtes Schloß/
Allein/ dem niedern Dach/ dem schadt sie nimmer groß.
Glückseelig ist der Mensch/ der grossen Staat kan hassen/
Der nicht nach Reichthum frägt/ das Geld kan willig lassen/
Der aller Ehre/ Pracht und Wollust ruffet zu:
Bin ich gleich sonder euch/ so bin ich doch in Ruh!

Niederl. Die laegh blyft, en kan niet hardt vallen. Wilje niet geschoten vverden, huyckt neder. Een vergeten man, is'er best an.

Ein vergessner Bürger/ (pflegt man in Hamburg zu sagen/) ist der glückseeligste.

Vryheit, blyheit. Ongebonden 't best. Luttel ondervvints, groote rust. Gemack voor Eer. Hoe edelder hert, hoe buyghsamer hals.

Frantz. Au grandes portes souflent les vents.

Niederl. Staet belaet. Sorgen en vvaken syn heeren saken. Geen kroon heelt hooft-svveer.

Engl. The lovv stake staudeth long.

Frantz. Celuy ne scauroit tomber de bien haut, qui n'a monté que bien peu.

Latein. Seneca in Agamemnone Act. 1.

Cedunt ipsi ponderi magna,
Ceditque oneri fortuna suo.
Nubibus ipsis inserta caput
Turris, pluvio vapulat Austro.
Feriunt celsos fulmina colles.

Juvenalis Satyra 10. de Sejano.

- - nimios optabat honores,
Et nimias poscebat opes, numerosa parabat
Excelsæ turris tabulata, unde altior esset
Casus, & impulsæ præceps immane ruinæ.

Ronsard. Eleg. 34.

Tousjours du ciel la bruyant tempête,
Des hauts rochers vient saccager la téte,
Où les éclats des foudres trebuchans
Vont pardonnant aux collines de champs.

Claudius 1. Rufin. in princ.

Tolluntur in altum &c. ut supra No. LXXXIIX.

CXXVI.

CXXVI.

Qui ſe peignent peu ſouvent,
A bien de peine en ſe peignant.

Al wie maer ſelden kemt ſyn Haer,
Die wort'er groote Pyn gewaer.

Wer nur gar ſelten kemmt ſein Haar/
Wird groſſen Schmertz darbey gewahr.

(Das Frauenmenſch/ ſo ſich kämmt/ ſpricht:)

SCheu ich nicht hier den Kam̃ mit vielen guten Gründen?
Mein Haar iſt ſo verwirrt/ das nicht daraus zu finden;
Mein Haupt iſt/ wie ein Wald/ und wie ein einſam Feld/
Das nicht bebauet iſt/ darauff kein Pflug geſtellt.
Ach/ hätt' ich/ nach Gebühr/ gewartet meine Flechte/
So hielte man mich nett/ ſo käm' ich wohl zu rechte;
Nun leid' ich Kümmernis/ dieweil ich keinen Kamm/
Als etwan vor dem Jahr/ in meinen Händen nam.
Nun ſitz' ich hier und klag'/ und weiß nicht/ was zu machen/
Was zu beginnen ſey/ bey ſo geſtalten Sachen;
Wohin ich kommen ſoll/ und ich geweſen bin/
Da ſteht der Helfenbein/ und fähret überhin.
Es muß dennoch hindurch/ ich ziehe durch die Flechte/
Denn mit dem ſanfften Kamm bring' ich es nicht zu rechte;
Recht iſt es/ daß der klagt/ recht/ daß er Schmertzen leidt/
Der nie ſein Haar auskäm̃t/ und nicht zu rechter Zeit.
Ihr/ die ihr nunmehr ſeht/ wie mir anitzt geſchehen/
Ihr müſſet in euch ſelbſt/ durch dieſes Beyſpiel/gehen;
Kem̃t/kem̃t euch manchesmahl; doch nicht das Haar allein/
Nein/ auch das innerſte/ biß an das Marck und Bein.
Kem̃t eur verwirtes Hertz/ kem̃t die erbooſte Sinnen/
Schafft/ daß ihr überall könnt reinen Grund gewinnen/
Der/ deſſen Hertz und Haupt erſt wohl gereinigt ſeyn/
Kem̃t er gleich manchesmahl/ er käm̃t ſich ſonder Pein.
Doch/ wer ſein ſündlich Haar gantz wilde läſt verſtreuen/
Zu deſſen Nutzen wird kein Kamm hernach gedeyhen:

Denn/

Denn/ was er nur berührt/ ist ein unsaubres Nest/
Drum kemt euch alle Tag/ das halt' ich für das Best.
Es muß das Land gewiß nur wilde Diesteln tragen/
Auff welchem niemand pflegt nach einem Pflug zu fragen:
Der Mensch wird sicherlich verwildert in dem Muht/
Der nicht in seinem Thun offt eine Prüfung thut.

Latein. Intemperans æger crudelem facit Medicum.
Niederl. Korte rekeningen, lange vrientschap.
Ital. *Fin ch'il mal è fresco, bisogna rimediarvi.*
Latein. - - Venienti occurrite morbo. Pers.
Frantz. Chemins peu frequentez deviennent herbus.
Latein. Principiis obsta; sero medicina paratur,
Cum mala per longas invaluêre moras. Ovid. 1. Rem. Amor.

Ovidius 5. Tristium.

Adde, quod ingenium longa rubigine læsum
Torpet: & est multò, quam fuit ante, minus.
Fæstilis assiduo si non renovetur aratro,
Nil, nisi cum spinis gramen habebit ager.
Tempore qui longo steterit, male curret: & inter
Carceribus missos ultimus ibit equus.
Vertitur in teneram cariem, rimisque dehiscit,
Si qua diu solitis cymba vacavit aquis.

Es wäre gut/ daß ein jeder Mensch/ wann er des Morgens sein Haar kämmt/ bey solchem leiblichen Kämmen eingedenck wäre/ wie er sich inwendig zusäubern und auszuschmücken/ und sein Hertze zu reinigen hätte von allen vrekehrten Einfällen/ deren er in seinem Gemühte gewahr werden möchte/ denn wenn wir uns selbst richteten/ würden wir nicht gerichtet werden/ 1. Cor. 11. 31. Ich schäme mich öffters meiner selbst/ wie ernstlich die heydnische Philosophi hierinnen gewesen/ die nimmer unterliessen/ ihren Lehrlingen einzupregen/ daß sie jedes Tages sich selber fragen/ und von ihrem Gemühte Rechnung fodern solten/ was sie vor Gebrechen desselben Tages genesen hätten? Welchem Ubel sie vorgebeuget/ und in welchem Stück sie sich gebessert?

Pythagoræorum more, (sagt Cato beym Cicerone de Senectute,) quid quocunque die dixerim, audiverim, egerim, commemoro vesperi.

Faciebat hoc, (heist es beym Seneca lib. 3 de Ira, cap. 36.) quotidie Sextius, ut consummato die, cum se ad nocturnam quietem recepisset,

inter-

interrogaret animum ſuum, quod hodie malum ſanaſti? cui vitio obſtitiſti? qua parte melior es? &c. Vide ſequentia.

Horatius 1. Satyr. 3.

- - Denique te ipſum
Concutte, num qua vitiorum inſeverit olim
Natura, aut etiam conſuetudo mala; namque
Neglectis urenda filix innascitur agris.

CXXVII.

Il tempo va, la morte viene.

De Tyt die gaet, de Doot die komt.

Die Zeit geht/ der Todt kömmt.

EIn jeder der auff Erden lebt/
Und in der Luſt des Fleiſches ſchwebt/
Der ſeh dies letzte Sinnen-Bild/
Wann er mit ſeiner Seele ſpielt/
Er mag es reiflich ſich bekandt/
Es zeiget ihm des Fleiſches Stand.
Es iſt kein Fürſt/ noch hohe Macht/
Es iſt kein Knecht ſo klein geacht/
Es iſt kein Haußmann auff dem Land/
Kein Schiffer an dem dürren Strand/
Kein Kriegsmann/ der den Degen führt/
Kein Krämer/ den Gewinnſucht rührt/
Kein Menſch/ wie's auch muß um ihn ſtehn/
Der jemahls Sonn' und Mond geſehn/
Kein Mann/ noch Magd/ noch Frau/ noch Knecht/
Vor welchen dieſes nicht gerecht.
Drum/ was man ſaget / oder thut/
Einjeder ſag' in ſeinem Muht:
Mein Hertz/ ſchauſtu nicht/ wie es ſteht?
Die Zeit die kömmt; der Todt der geht.
Ihr/ die ihr nicht in dieſer Zeit/
Mit euren Gliedern führet Streit/
Pregt euch dies feſt und fleiſſig ein/
Laſt es den Zaum des Fleiſches ſeyn.

Ist jemand/ der in dieser Stadt/
Den Zunder böser Lüste hat/
Hat seine Jugend ihn verführt/
Daß er des Nechsten Frau nachspührt/
Nach seines Nachbarn Tochter ringt/
Damit er sie zu Falle bringt/
Der/ ehe daß er weiter geht/
Und tieff hernach ins Wilde steht/
Der bilde sich dies Schauspiel ein/
Und sage so zu sich allein:
Mein Hertze/ fürchtstu nicht die Noht?
Die Zeit/ die geht; es kömmt der Todt.
Soferne dich die Rach-Sucht quählt/
Und dein Gemüht in Unruh stellt/
Ja/ daß dein Hertz ohn Unterlaß/
Fast schwanger ist vom Groll und Haß/
Und du aus Ungedult gedenckst/
Wie hefftig du den Nechsten kränckst/
So zäume die Gebrechlichkeit/
Besinne dich zu solcher Zeit/
Und sage dann in deinem Muht/
Zu dem sich was gelegtem Blut:
Mein Hertze/ fürchtstu nicht die Noht?
Es geht die Zeit; es kömmt der Todt.
Findt etwann sich ein leckrer Gast/
Der bloß auff seinen Mund nur past/
Der an was anders nicht gedenckt/
Als/ wie man speist/ und wie man tränckt/
Und welcher immer tracht zu seyn
In der Gesellschafft bey dem Wein/
Und wo man immer in dem Brett
Geschäfftig beym Verkehren steht/
Kein eintzigs Wort fast immer redt/
Das nicht auff was unnützes geht/
Den bitt' ich / was ich bitten mag/
Daß er ein Stündgen von dem Tag/
Wenn erst die Dünste von dem Wein/
Aus dem Gehirn gedampfet seyn/

Daß

Daß er dann in dem Busen geh/
Und reiflich alsdann über seh/
Wie bald und schnell die schöne Zeit
Gantz ungemerckt von dannen gleit/
So schnell / als wie ein Adler fliegt/
Alsdann so sag er mißvergnügt:
Ach Seele/ fürchtstu nicht die Noht!
Es geht die Zeit/ es kömmt der Todt.
Soferne dich die stoltze Pracht/
Will bringen unter ihre Macht/
Und daß mit einem leeren Wahn|
Die Hoffart dein Gehirn ficht an/
So/ daß dein Kleid fast alle Tag
So alamodisch/ als es mag/
Und daß man auff der Gasse schau
Dich brüsten / gleich als wie ein Pfau/
Wenn er die Fittigen erhebt/
Drauff manches Auge gläntzend schwebt/
So schaue doch auff deinen Leib/
Und was dein Hertz für Thorheit treib/
Und sprich: Was ficht uns Menschen an/
Zu leben / nach so schnödem Wahn/
Ach/ fürchtet man dann nicht die Noht?
Es geht die Zeit/ es kömmt der Todt!
Hastu auch unrechtfertig Gut/
Das kränckt und quählet deinen Muht/
Das dir an deinem Hertzen nagt/
Und offt woll gantze Nächte plagt/
Veruhrsacht stetes Hertzeleid/
Auch manchmahl in der besten Zeit/
Und dennoch kleben bleibt dein Sinn
Am unrechtfertigen Gewinn/
So wende dich alsdann zu GOtt/
Zu deinem HErren Zebaoth/
Und bitte/ daß dir grössre Macht
Von oben werde zugebracht/
Daß du bey neurer Jugend Zeit
Gewinnen mögst in diesem Streit/

Und nimm zur Hand zu solcher Frist/
Das Bild/ so hier gezeichnet ist/
Und sage viel und manchesmahl/
Mit öffters widerholter Zahl
Ach Seele/ fürchte künfftge Noht!
Es geht die Zeit / es kömt der Todt.
Zum letzten/ Freunde/ insgemein/
Die alle noch am Leben seyn/
Lebt GOtt/ der euer Ober-HErr/
Lebt/ lebt hinfort zu seiner Ehr/
Und widmet ihm Hertz / Seel und Muht/
Und was ihr schaffet/ was ihr thut;
Doch / wann ihr noch im Fleische lebt/
Und euch den Sünden übergebt/
Auch nicht genugsam lebt im Streit/
Daß ihr der Welt nur dienstbar seyd/
So schlaget euch offt an der Brust/
Daß ihr zum Ewigen kriegt Lust/
Vergiesset Thränen auch dabey/
Und sprecht mit wahrer Hertzens-Reu:
Ach/ Seele/ fürchte künfftge Noht!
Es geht die Zeit/ es kömmt der Todt.

Hernacher fügt hinzu:

Was nur ein irrdisch Hertz kan finden und bedencken/
Was nur die Erde selbst kan dieser Erde schencken/
Das trennt sich allzumahl von unsern Gliedern ab/
Wann man erst kalt und steiff geht in das dunckle Grab.
Zwischen zwey gesetzten Pfälen/
Das ist/ zwischen Tag und Nacht/
Wird das Leben hingebracht:
Seht/ wie wir das Sterb-Thal wehlen/
Eh es jemand sagen kan/
Auch dies Wort bleibt nicht daran.
Denckt/ daß wir die Zeit verlieren/
Eh es wir noch einmahl spühren.

Frantz. Ces choses sont bien plaisantes à voir, & dignes d'étre cheries & honorées par celuy qui le contemple: Un jeune saint, un vieux martyr, un Saldat religieux, un homme d'Etat conscientieux, un grand

grand Seigneur courtois, un homme docte humble, une femme sans habil, un compagnon allegre sans vanité, un amy qui par honneurs ne peut étre changé, un malade joyeux, un âme delaissant le corps avec asseurance & consolation. Jos. Holl. Saint. observat.
Engl. From the vvombe, to the tombe.
Frantz. La mort n'a point de calendrier.
Niederl. De Doot en kent geen Almanack.
Ital. *Doppo il gioco cosi va nel sacco il Ré, come la pedina.*
Frantz. En ta santé pas ne te fie; La mort à coup ravit la vie. Contre la mort n'y a confort.
Ital. *Al mal mortale nè Medico, nè Medicina vale.*

Es hilfft nicht/wohl spannen/sondern wohl abdrücken.

Frantz. Qui a craint de la mort en sa vie, la craindra moins en sa mort.
Latein. Moriendum certe est, & id incertum, an eo ipso die. Cicero de Senectute.

Quis scit, an adjicient hodiernæ crastina summæ
Tempora Dii superi. Horatius 4. Oda 7.

Dic tibi dormituro, potes non expergisci? Dic experrecto, potes non dormire amplius: Dic exeunti, non potes amplius reverti: Dic revertenti, non potes amplius exire. Seneca. Epist. 49.

Ronsard 5. Od. 15.
Frantz. Nous ne tenons en nôtre main
Le jour qui suit le lendemain:
La vie n'a point d'asseurance.
Et pendant que nous desirons
La faveur des Roys, nous mourons
Au milieu de nôtre esperance.
Il ne faut rien, qui commence bien, & ne finit.
Ital. *La vita il fine, è l di loda la sera.*
Span. *Al fin loa la vida, y à la tarda loa il dia.*
Portugies. *A fin louua à vida, e à tarde louua o dia.*
Ital. *Il fin fa il tutto.*
Frantz. La fin fait tout.
Latein. Exitus acta probat. Ovid.
Frantz. Il n'ya si fort à écorcher, que la queüe.
Mal commence, qui bien n'acheve.
Niederl. Is't Eynde goet, soo is't al goet. Eerlick, vvel beginnen; Heerlick, vvel eyndigen.
Frantz. Au soir loüe l'ouvrier, au matin l'hôtelier.
Latein. Ovidius 3. Metam. - - Scilicet ultima semper
Exspectanda dies homini est: dicique beatus
Ante obitum nemo, supremaque funera debet.

Juven. Sat. 10. - Crœſum vox juſti facunda Solonis
Reſpicere ad longæ juſſit ſpatia ultima vitæ.

Solon per Auſonium.

Dicam tunc beatam vitam, cum peracta fata ſint.

Frantz. Jamais l'homme avant qu'il meure,
Ne demeure
Bien-heureux parfaitement:
Tousjours avec la triſteſſe
La lieſſe
Se méle ſecretement.

Robert Guarnier.

Perſonne devant qu'étre mort
Heureux on ne peut dire:
A celuy ſeul qu'éteint la mort,
Fortune ne peut nuire.

Un beau mourir toute la vie honore. Ronſard.
Belle fin fait, qui s'amende en vivant. Idem.

Heinſius.

Die Kruyden in den Tuyn en Bloemen, die verdvvynen,
En ryſen vveder op: de Rancken van de Wynen
Die komen vveder voort: de goude Son die ſtaet;
Soo dickvvils vveder op, als hy te Bedde gaet.
Maer vvy, naer dat vvy zyn met Tranen eens begoten,
Geſcheyden van der Aerd', en in een Kiſt geſloten,
Wy blyven daer vvy zyn, vvy liggen altyt neer,
Verſlagen van de Doot, en keeren nimmer vvêer.

Es welckt das grüne Kraut/ die Blume welckt im Garten/
Und kömmt doch neu hervor: Was von der Reben Arten/
Grünht gleichfals wiederum: Die güldne Sonne steht
So offtmals wieder auff/ als sie zu Bette geht.
Doch wir/ wann erst auff uns die Thränen sind geflossen/
Wann wir ins Grab gelegt/ in einen Sarg geschlossen/
Wir bleiben/ da wir sind/ wir liegen stets in Ruh/
Und kehren wieder hier uns nie den Menschen zu.

Ich

Ich habe für gut gefunden / geneigte Lands-Leute / hiebey einige Sinn-Sprüche / aus dem alten und neuen Testament / nach der Vulgata, zu fügen; Alleine / versteht hier durch einen Sinn-Spruch / oder Sprich-Wort / eine Redens-Art / die von dem Leser / oder Zuhörer / da sie uneigentlich gesprochen / eigentlich verstanden werden muß.

Aus dem alten Testament.

NOn arabis cum bove & asino simul. Deut. 22. 10. id est: ne fidelis cum infideli jungatur. 2. Cor. 6. 14. Vel, ne boni cum malis societatem ineant. Vel, ne paria ab imparibus exigantur. Vide textum germanicum loco citato.

Non ligabis os bovis terrentis in area fruges tuas. Deuteron. 25. 4. quod dictum explicat & applicat Paulus 1. Cor. 9.

De comedente exivit cibus, de forte dulcedo. Jud. 14. 14.

Inter alia de Christo hæc dici posse asserit Augustinus Sermon. 108. De edente, inquit, id est de morte, quæ omnia consumit, exivit cibus, id est, ille qui dicit, ego sum panis vivus, qui de cœlo descendit &c.

Speise gieng vom Fresser / und Süssigkeit vom Starcken / welches Augustinus auff den HErrn Christum deutet: Von dem Fresser / sagt er / das ist von dem Tode / der alles verzehret / gieng Speise / das ist: Er selbst / der gesagt hat: Ich bin das Brod des Lebens ꝛc.

Serpenti pulvis panis erit. Gen. 3. 14. & alibi apud Esaiam Prophetham, id est: Similes habent labra lactucas: da paleas bovi, psittaco saccharum.

Erde soll die Schlange essen. Das ist: Salat vor die Lippen / Heu und Spreu dem Ochsen / und Zucker dem Papagayen.

Anima saturata calcabit favum. id est: Saturo nil sapit. Prov. 27. 7.

Eine volle Seele zutritt woll Honigseim / das ist: Wenn die Mauß satt ist / ist das Meel bitter.

Capite vulpes parvulas. Cant. 2. 15. id est: Principiis malorum obstandum.

Fahet die kleinen Füchse / die den Weinberg verderben; welches so viel sagen will / daß man anfangs gleich allem Ubel steuren solle.

Melior est canis vivus leone mortuo. Eccles. 9. 4. id est: Leoni mortuo etiam lepores insultant.

Ein lebendiger Hund ist besser/ weder ein todter Löve. Mit welchem das niederländische Sprichwort überein zu kommen scheinet: Een ouden Wolf ryen de Kraeyen. Auff einen alten Wolf reiten die Krahen.

Omni tempore sint vestimenta tua candida. Eccl 9. 8. i. e. Exhibe te semper purum ac immaculatum.

Laß deine Kleider immer weiß seyn. Das ist: Zeige dich allemahl rein und auffrichtig/ oder: habe allezeit ein unschuldiges Gewissen.

Muscæ morientes perdunt suavitatem unguenti. Eccles. 9. 19. Rem parvam neglectam, magnam posse corrumpere.

Die schädliche Fliegen verderben gute Salben. Das ist: Kleiner Dinge Verwahrlosung kan grössern grossen Nachtheil zuwege bringen.

Qui dissipat sepem, mordebit eum coluber. Eccles. 10. 8. id est: Malum in auctorem recidere.

Wer den Zaun zureisset / den wird eine Schlange stechen/ das ist: Daß ein übler Anschlag seinem Angeber zuletzt auff dem Kopff komme.

Leo in via. Proverb. 26. 13.

Der faule spricht/ es ist ein junger Löv auf dem Wege.

Qui observat ventum, non seminat, & qui consideret nubes, nunquam metet. Eccles. 11. 4. Idem est cum Xerxis sententia: Non omnia reformides, nec singula peræque consideres. Nam si velis in rerum consultatione omnia perinde considerare, nunquam aliquid efficies.

Wer auff den Wind achtet/der säet nicht/ und wer auf die Wolcken sieht / der erndtet nicht/ das ist: (wie Xerxes einsten sagte:) Sey nicht furchtsam in allen Dingen/ und callmäusere nicht in allen Sachen / denn wann du in einem Dinge alles wilt so genau durchklauben / wirstu nie was rechtes ausrichten.

Ascendit per fenestras mors. Jerem. 9. 21. i. e. Per sensus corporis, oculos & aures præsertim ingreditur peccatum.

Der Todt ist zu unsren Fenstern herein gefallen/das ist: Die Sünde kömmt in uns durch unsre äusserliche Sinnen/ als Augen und Ohren/ ꝛc.

Sicut mater ita & filia.

Wie die Mutter ist/so ist die Tochter. Ezech. 16. 44.

Aus

Aus dem neuen Testament.

Prudentes ſicut ſerpentes: Simplices ut columbæ:
Klug als die Schlangen / einfältig als die Tauben. Matth. 10. 16.

Qui non colligit, diſpargit. Matth. 12. 30.
Wer nicht ſamlet/ der verſtreut.

Alius ſeminat, alius metit. Joh. 4. 37.
Dieſer ſaet/ der andre (ärndtet/) (mäh't.) ſchneidet.

Qui non intrat per oſtium fur eſt. Joh. 10. 1.
Wer nicht zur rechten Thür eingeht/ iſt ein Dieb.

Ubicunque cadaver, ibi & aquilæ. Matth. 24. 28.
Wo das Aaß iſt / da verſamlen ſich die Adler.

Nolite dare ſanctum canibus. Math. 7. 6.
Gebt das Heiligthum den Hunden nicht. Der Mann muß den Kindern nicht das Brod nehmen und es vor die Hunde werffen.

Ex carne caro. Joh. 3. 6.
Was vom Fleiſch gebohren wird/ dvs iſt Fleiſch.

Non eſt opus Medico valentibus. Matth. 9. 12.
Die Starcken bedürfen des Artztes nicht.

Arbor ex fructu ſuo cognoscitur. Luc. 6. 44.
Man kennt den Baum an ſeinen Früchten.

Nihil habentes, & omnia poſſidentes. 2. Cor. 6. 10.
Die nichts inne haben/ und die doch alles haben.

Theſaurus in vaſculis fictilibus. 2. Cor. 4. 7.
Ein Schatz in irrdnen Gefäſſen.

Ejice primum trabem ex oculo tuo. Matth. 7. 5.
Wirff erſt den Balcken aus deinem Auge.

Mercenarius fugit. Joh. 10. 13.
Der Miedling fleucht.

Lucerna ne ſub modio. Matth. 5. 15.
Stellt kein Licht unter dem Scheffel.

Si cœcus cœcum ducit &c. Math. 15. 14.
Wenn ein Blinder den andern führt/ fallen ſie alle beyde in die Grube.

Lux in tenebris lucet. Joh. 1. 5.
Das Licht ſcheinet in der Finſternis.

Vulpes foveas habent. Mat. 8. 20.
Füchſe haben Löcher.

Medice cura te ipsum. Luc. 4. 23.

Artzt hilff dir selber.

Nemo Propheta in patria. Luc. 4. 24.

Es gillt kein Prophet in seinem Vaterlande.

Jam securis ad radicem arboris posita est. Math. 3. 10.

Die Axt ist schon den Bäumen an die Wurtzel gelegt.

Qui parce seminat, parce metet. 2 Cor. 9. 6.

Wer sparsam säet/ wird sparsam ärndten.

Quæ seminaverit homo, metet. Galath. 6. 7.

Was der Mensch gesaet / das wird er auch ärndten.

Arundinem quassatam non confringet, & linum fumigans non exstinguet. Matth. 12. 20

Das zustossene Rohr wird er nicht zubrechen/ und das glimmende Tacht wird er nicht auslöschen.

Sprich-Wörter und Grund-Regeln/

Zur Unterhaltung und Verbesserung der Gesundheit.

Der Leser muß hiebey mercken / daß viele von den folgenden Regeln genommen werden müssen/ nach Art der Landschafft/ wo dieselbe gesprochen sind.

Wird einer kranck/ empfindt er Pein;
Erst GOtt; Dann muß der Artzt da seyn.
Mit Menschen nicht/ zur Zeit der Pest/
Mit GOtt zu reden ist das Best.
Es ist gesund vor Seel und Leib/
Ein eignes Glaß/ ein eignes Weib.

Ital. *Il sangue una volta l'anno:*
Il bagno una volta il mese:
Il mangiare una volta il giorno.

Im

Im Jahr einmahl zur Ader nur gelassen/
Einmahl im Mond des Bades nützlichs Naß:
Und denn/ noch würd es mir sehr nützlich passen/
Wenn ich des Tages auch nur einmahl aß.

Hastu vielleicht kein Artzeney/
So schaff/ daß folgende dir sey:
Jß/ trinck/ erziel nicht sonder Lust/
Mach dem Gemühte Ruh bewust.

Der/ welcher viel schmiert seine Brust/
Trinckt ohne Durst/ küst ohne Lust/
Und isset ohne Hunger/
Der stirbet als ein Junger.

Ital. *Veste caldo, mangia poco. Bevi assai, che viverai.*

Dein Kleid sey warm/
Nie voll dein Darm/
Und mässigs Schlaffen/
Wird Nutzen schaffen.

Frantz. Qui peu mange, bien mange,
Et qui bien mange, peu mange.

Ich will/ ihr Leser / daß ihr wisst/
Daß der viel isst/ der wenig isst.

Frantz. Dine honnétement, Et soupe sobrement, & vivras longuement.

Des Mittags esset mit Begierigkeit/
Und wartet so biß zu der Abend-Zeit;
Dann aber bietet wenig eurem Mund/
So bleibt ihr sicher lange Zeit gesund.

Frantz. Il ne se garde pas bien, qui ne se garde pas tousjours.

Wer seiner nach der Kunst will pflegen/
Muß stets vors Leben Sorge hegen.

Frantz. Sous un arbre de noyer,
Garde toy de te coucher.

Lege dich nicht in dem Traum
Unter einem Nüsse-Baum.

Frantz. Qui veut vivre longuement,
Doit donner le cul au vent.

Wiltu lang und lustig leben/
Mustu dem Wind den Hindern geben.

Frantz. Du matin les monts, du soir les Fonts.

Vor Nachts zu Hauß/
Vor Tages auß.

Ital. *La mano al petto, la gamba a letto.*
Spührstu Mangel an der Hand/
Trage deinen Arm am Band;
Doch/ wann Schad' am Bein entsteht/
Leg es nieder in das Bett.

Niederl. Een nieu Huys laet bevvoonen.

In ein neu Hauß muß man spät einziehen. Das erste Jahr dein Feind/das andre dein Freund/und das dritte du selber.

Frantz Le malade doit dormir quand il peut,
S'il ne dort quand le Medecin veut.
Liegstu nicht in der Ruh und still/
Wie es dein Artzt woll haben will/
So lege dich alsdann zur Ruh/
Wann es der krancke Leib läst zu.

Frantz. Les premiers & derniers froids sont les plus dangereux.
Die erste und die letzte Kält/
Da ists am schlimmsten mit bestellt.

Frantz. Coucher de nuit, du matin assoir.
Des Nachtes liegen/ des Mittags stehen/
Des Morgens sitzen/ des Abends gehen.

Span. *Ande me yo caliente, y riase la gente.*
Es mag jeder mich begecken/
Wann ich mich nur warm kan decken.

Frantz. Apres le boire, & le repas,
Le dormir sain ne trouveras.
Lege dich nach Speiß und Tranck/
Gleich nicht auff die Ruhebanck.

Latein. Pone gulæ metas, ut sit tibi longior ætas.
Nimm wenig in den Mund/
Und arbeit' alle Stund/
Und lauff nicht/ als ein Hund/
So bleibstu lang gesund.

Latein. Sapientis facilis victus.
Leichte Speisen
Sind vor die Weisen.

Latein. Quod sapit, nutrit.

Es sey süß oder saur gezehrt/
Wenns euch nur schmeckt/ denckt/ daß es nehrt.

Frantz. Joye & courage font beau visage. Les gourmans font leur fosses à tous leur dens.

Wer gerne viel will wissen/
Muß wenig nur geniessen.
Wer wenig isst/ und wenig trinckt/
Der ist es/ so die Lüste zwingt.

Latein. Voluptatum usuræ morbi.

Aus Lust/ Unlust.

Frantz. Qui bien mange, fiante, & dort,
Ne doit encore craindre la mort.

Wer gut isst/ wehm gelüst/ gut ruht/
Denckt/ daß der Todt dem noch nichts thut.

Frantz. Qui veut bien vivre ne s'en yvre.

Wiltu zuweilen ein Gläsgen drauff setzen/
Laß ichs geschehen / doch truckne die Netzen.

Latein. Panis & aqua naturæ satisfaciunt.

Hastu Wasser/ hastu Brod/
Klage dann nicht über Noht.

Frantz. Un peu de pain remet l'ame en sa place.

Hastu ein wenig Brod/
So hastu keine Noht/
Und fürchte nicht den Todt.

Latein. - - - Cum sale panis
Latrantem stomachum bene leniet. Horatius.

Sofern man hungrig ist/ schmeckts/ was man auch geniesse/
Dieweil der Hunger selbst macht rohe Bonen süsse.

Latein. Jejunus stomachus rarò vulgaria temnit. Horat.

Ital. *L'asino che ha fame, mangia d'ogni strame.*

Ein Esel/ wann er hungrig / frist
All/ was ihm vorgeleget ist.

Frantz. A bon gout & faim n'ya mauvais pain.

Latein. Jucunditas victus est in desiderio, non in satietate,
Immodicus cibus animo & corpori nocet.

Sauffen und Fressen
Macht nicht viel Wissen/ viel vergessen.

Frantz. A faute de chappon, pain & oignon.

Hastu kein Wildprett auff dem Tisch/
So iß Gemüse/ Kraut und Fisch/
Denn das macht auch den Magen frisch.

Frantz. Qui veut étre sain,
Doit mourir de faim.
Wer recht gesund will seyn/
Der schlucke nichts hinein.

Frantz. Les beveur d'eau n'ont jamais besoin des pieds d'autruy. Il meurt plus d'enfans de trop manger, que de faim.
Mehr Kinder sind vom Fressen verdorben/
Als jemahls sind von Hunger gestorben.

Ital. *Chi non fa come l'oca,*
La sua vita è breve, ò poca.
Wer es den Gänsen gleich nicht thut/
Dem kömt nicht lange Frist zu gut.

Um dieses Italiänische Sprichwort recht zu verstehen/ muß man des Niederländischen eingedenck seyn/ welches lautet/ (wiewoll etwas grob:)

Niederl. Hy doet niet als eten en schyten, hy slacht de graeuvve gansen.

Ital. *Chi va al letto senza cena,*
Tutta la notte si dimena.
Wer ohne Essen geht zu Bett/
Findt keine gute Ruhestätt.
Man past auff Träume nicht mit Fug/
Es bringt/ wie eh/ annoch Betrug.

Frantz. Quand jeune veille, & vieil dort,
C'est signe de prochaine mort.
Wann nicht die Jugend schläfft/ und nicht die Alten wachen/
Sie werden beederseits es nicht gar lange machen.

Frantz. Tous les mois qui n'ont point R,
Laisse la femme, & prens le ver.
Wann ihr im Monaht findt kein R/
So nehmet daraus diese Lehr/
Daß euch kein Weib/ doch woll ein Glaß
Zu der Gesundheit komm zu paß.

Frantz. Les caniculaires sont le careme des maries.
Qui tard se couche, & se leve matin,
Il pourroit bien tôt voir sa fin.
Früh auff/ und spät zu Bette gehn/
Kan/ nach der Regel/ nicht bestehn.

Frantz. Dos au feu, panse a la table.

Den

Den Rücken an das Feur/ den Bauch nah an der Tafel/
Und in der Hand dabey noch eine gute Wafel;
Mein Freund/ woferne du dies nicht kanst gerne sehn/
So ists mit deiner Zeit der Jugend bald geschehn.

Frantz. Dormir en haut, un tresoir vaut.
Nimm deine Schlaffstell oben/
Du wirst hernach es loben.

Frantz. Viande bien hachée est à demy digereé.
Die Speise/ welche wohl gekaut/
Ist in der Eile bald verdaut.

Frantz. Le premier an qu'on se marie,
On a le toux, ou maladie.
Das erste Jahr/ in dem man sich vermählt/
Kömmts/ daß uns Fieber/ oder Husten quählt;
Dies fand ich jüngst geschrieben; und gescheidt:
Je schöner Weib/ je kurtzre Lebens-Zeit.

Frantz. Qui est malade de follie,
Ne s'en guerit toute sa vie.
Der/ so von Thorheit kranck und schwach/
Dem läst die Kranckheit nimmer nach.

Span. *A mal che non tiene cura, es locura.*
Wann ein Mensch ist tum gebohren/
Was er thut/ es ist verlohren.

Frantz. Il mal de l'oeil il faut penser du coude. id est:
Qui se veut guerir l'oeil, il ne le faut toucher.
Hastu ein böses Augen-licht/
So rühr es mit den Händen nicht.

Niederl. Die vyftigh Jaer out is, dient meer nae een Kussen te sien, als na een Haes.
D'eerste in het rys,
De tvveed' op het ys,
De derd' aen den dis,
Dit houdt men dat best is.

Frantz. Fievres automnelles longues ou mortelles.
Des Herbstes böse Fieber
Sind tödtlich/ oder gehn nicht über.

Frantz. Qui est malade au mois de May,
Tout l'au demeure sain & gay.
Wer kranck ist in der Mäyen-Stund/
Bleibt offt des gantzen Jahrs gesund.

Fran-

Frantz. Ton fils repeu, & mal vestu,
Ta fille vestue, & mal repeu.
Gieb deinem Sohn viel in den Darm/
Doch häng' ihm wenig an den Arm;
Gieb deiner Tochter viel am Arm/
Entzieh es wieder ihrem Darm.

Frantz. La recheute est plus dangereuse, que la maladie.
Wann man auffs neu befallen wird/
Kränckts mehr/ als was uns vor berührt.

Latein. Novo Medico novo cœmiterio est opus.

Niederl. Een jonge oye, een ouden ram,
Dat viel vvel binnens jaers een lam.
Wast u handen, vvast u tanden
Dickvvyls; vvant het is u goet:
Maer vvast selden uvven voet;
Doch vvat immer u geschiet,
Wast u hooft syn leven niet.

Frantz. Lever à six, diner à dix, souper à six,
Font l'homme vivre dix-fois dix.
Um sechs steh auff/ und speis' um zehn/
Dann mustu wieder speisen gehn
Um sechs/ so wirstu lang bestehn/
Und zehn mahl zehn neu Jahre sehn.

Frantz. Quand on est brulé; il se faut approcher du feu de la partie brulé.
Bistu verbrand
Am Fuß und Hand/
Geh zu der Flamm/
Da es von kam.

Von Nahrung und Speise ins besondre.

Niederl. Ey van een Uur,
Broot van een Dagh,
Meel van een Weeck,
Biggen van een Maent,
Gans van drie, Wyn van een Jaer,
Visch van tien, een Maght van tvvintig,
Een Vrient van hondert.
Een Brabants Schaep,
Een Gelderschen Os,
Een Vlaemsche Kapoen,
Een Vriesche Koey.

Frantz.

Frantz. Aile de perdrix, cuisse de chapon,
Queüe de poisson, téte de saumon.
Cuisse sont bonnes, quand les ailes sont mangées.
Von dem Rebhun esst die Flügel/
Esset von dem Lachs das Haupt/
Wann ihr Lecker-Zungen glaubt/
Einen Schwantz vom Kabeljau/
Den man frisch auffbringen schau/
Dann die Lenden vom Caninchen/
Und die Brust von einem Hünchen/
Nebst dem Ohr von einem Schwein/
Solches wird das Beste seyn.

Frantz. Pain changé, & vin accoutumé.
Verändert Brod und alter Wein/
Pflegt eine Artzeney zu seyn.

Ital. *Il persico vuol il vino, e'l figo l'acqua.*
Die Feig heischt Wasser/ und die Pfirsche Wein/
Nicht anders müssen sie gegessen seyn.

Frantz. L'huile est meilleur au commencement, le vin au milieu, & le miel à la fin.
Der Magen sey zuerst mit Oel benetzt/
Hernach mit Wein/ mit Honigseim zuletzt.

Ital. *In salata ben lavata, poco aceto, & ben ogliata*
Mein Freund/ folg diesen Raht:
Auff wohlgewaschenem Salat/
Thue wenig Essig/ und viel Oel/
Denn so gedeyht er ohne Fehl.

Niederl. Schape-kaes, koeye-boter, geyte-melck,
Dat is goede Kost voor elck.

Frantz. Boucher le nez, & manger le perdrix.
Stopff die Nas' und iß das Hun/
So wirstu am klügsten thun.

Niederl. Eetj' een Ey, soo doet een Dronck:
Eetj' een Appel, doet een Spronck.

Ital. *Vin che salti, pan che canti, formaggio che planga.*
Nim blinden Käß' und sehend Brod/
So hastu Kost vor Hungers-Noht;
Und hastu einen Wein der springt/
Weiß ich/ daß er die Lust zubringt.

Oder:

Wein / so springet/
Brod/ das singet/
Und Käß/ der weinet/
Das wird am besten stets vermeinet.

Ital. *Carne fa carne, pesce fa fesce.*
Frantz. Chair fait chair, poiſſon fait ſon.
Fleisch macht Fleisch/ und Fisch macht Schleim.

Ital. *Carne giovane, e pesce vecchio.*
Wehlt alten Fisch/ und junges Fleisch/
So wehlet ihr recht nach dem Heisch.

Frantz. Lait ſur vin c'eſt venin,
Vin ſur laict c'eſt ſouhait.

Niederl. Melck op Wyn dat is fenyn:
Maer Wyn op Melck,
Is goet voor elck.
Milch nach Wein/
Muß gifftig seyn/
Umgekehrt/
So ist es wehrt.

Niederl. Eet dat gaer is, drinckt dat klaer is,
Spreeckt dat vvaer is, ſchout dat ſvvaer is,
Trout dat paer is, ſcheert daer hayr is.

Frantz. Rien ſi net, qu'un œu mollet.
Denckt/ daß nichts bessers sey/
Als wie ein frisches Ey.

Ital. *Tre coſe ſono buone al mezzo; il vino, il formaggio, e'l pesce.*
Der Käse/ Wein/ und auch der Fisch/
Gut/ in der Mitten auff dem Tisch.

Frantz. Qui dort, il ſoupe.
Il faut boir entre le formage & poir.
Zwischen Obst/ und zwischen Käse/
Gut/ daß man den Trunck erlese.

Frantz. Apres la poire le vin, ou le prétre.
Apres la pomme Oncq ne beut homme,
Apres la poire appreſte à boire.
Pomme, poires, & noix, gatent la voix.
Äpfel/ Birnen/ Nüsse/
Schaden einer Stimm/ das wisse.

Frantz. Le formage est sain,
S'il vient de chiche main.
Der Käse kan nicht schädlich seyn/
Doch nimm zuviel davon nicht ein.

Frantz. Qui vin ne boit apres salade,
Il est danger d'être malade.
Wann du Salat isst sonder Wein/
Läuffstu Gefahr/ drauff kranck zu seyn.

Frantz. Poires & femmes sans rumeur,
Sont en priz & en valeur.
Birn und Frauen die nicht krachen/
Sind von denen besten Sachen.

Frantz. De mauvais grain, jamais bon pain.
Une pillule fromentine, une dragme sermentine,
Et la journée d'une geline, est une bonne medecine.
Le formage pesant, & le pain leger.
Leichtes Brod/ und schweren Käse/
Raht' ich/ daß man sich erlese.

Ital. *Al amico cura il fico, al nemico il persico.*
Feigen vor dem Freund/
Pfirschen vor dem Feind.

Ital. *Quattro son' i buoni bocconi,*
Persichi, fonghi, fighi e meloni.

Frantz. Il n'est chair, que de mouton.
Le melancholique mange, le bilieux boit, & le pituiteux dort.

Span. *Ama con amigo, ni la tengas, ni la des a tu vezino. id est:*

Frantz. Nourrice qui a un amy, ny la preus pour toy, ny la donne à ton voisin.

Niederl. Verkiest noyt minne voor u kint,
Wanneerse vryt of vvort gemint.

Frantz. Les maladies viennent à cheval, & s'en revont à pied. Les maux viennent à livres, & s'en revont à onces. Les maladies viennent en porte, & s'en retournent bellement.
Kranckheit kömmt auff der Post geritten/
Doch geht zurück mit Esels-Schritten.

Frantz. Souvente fois grands personnages
N'ont point d'enfans, ou point de sages.
Weise Leute/ tumme Kinder;
Jung verlohren/ wenig Hinder.

Die junge Frau und alter Wein/
Die dienen uns / vergnügt zu seyn.

Frantz. Quand le medicin practique, il repose: & quand il ne fait rien, il se travaille.

Wann meist alle Leute seyn
Frey von aller Kranckheits-Pein/
Nimmt den Artzt die Kranckheit ein.

Frantz. Quand le jour croist, ainsi le froid.

Bey der Täge Länge/
Wird der Winter strenge.

Niederl. Daer quam noyt een muys in 't Lant,
Of liet' er vvel een gouden tant.
De Meert roert haer Steert.
Koeck-meeuvven aen 't lant,
Onvveer voor de hant.

Frantz. Tous animaux sont medecins.

Es kan ein Hund und Schwein
Manchmahl ein Artzt woll seyn.

Niederl. Daer gaet menigh Doctoor achter de Ploegh.

Frantz. Le douleur celé n'a point de guerison.
Qui veut avoir la guerison du mire,
Il est besoin son mal dire.

Vor verschwiegne Pein/
Kan kein Mittel seyn.
Leid/ das man verschwiegen hat/
Davor findt man keinen Raht.
Soll man vors Ubel Hülfe zeigen/
Muß man nicht dessen Grund verschweigen/
Muß dein Gut dein Doctor erben/
So mach dich bereit zum Sterben.

Niederl. Aen Medicinen en Advocaten
En moet men niet versvvegen laten.

Latein. Tollere nodosam nescit Medicina podagram. Ovid.

Es kan vors Zipperlein
Kein Artzt behülflich seyn.

Drey Eigenschafften sind nöhtig in der Chirurgie: Ein Falcken-Aug/ ein Löven-Hertz und Jungfern-Hand.

Niederl. Een jonck Barbier, een oudt Medicin,
Dat dunckt een yder best te zyn.

Frantz. Il n'ya meilleur Chirurgien, que celuy qui est bien balafré.

De jeu-

De { Jeune Medecin, cemitiere boſſu.
Jeune Advocat, Proces perdu.
Jeune marié, ménage malotru.
Jeune heretier, bien dependu.
Jeune Procureur, cas mal entendu. }

On n'a jamais bon marché d'un Apoticaire.
Qui me veut du mal, me fait blanchir:
Qui me veut du bien, me fait rougir.
Bon fait ſaigner toute gens,
Quand Chirurgiens n'ont point d'argent.
Un heure de May fait perdre les palles couleurs.
Ein junger Pfaff/ ein alter Aff/ ein wilder Bähr/
Iſt eine Sach/ die im Gemach ich nie begehr.

Frantz. Les richeſſes de pauvres gens ſont leur enfans.
Entre deux petits, un glorieux; entre deux grands, un lourdaut.

Latein. Crudelem Medicum intemperans æger facit.

Frantz. Fille brunette gage & nette. Palle couleur, deſir mal accomply.

Ital. *Capo graſſo cervello magro.*

Alterthum/ Kranckheit/ Todt.

Zeigt/ was ihr ſeyd/
Indem ihr leydt.

Frantz. La vieilleſſe eſt un mal deſiré.

Iſt gleich die Erde feſt gegründt/
Kömts doch/ daß man nicht Ruh drauf findt;
Doch in dem Himmel iſt erleſen/
(Ob er ſchon dräut/) ein ruhigs Weſen.
Eh wir was wiſſen/
Sind wir verſchliſſen.
Noch eh der Baum wird blühn/
Iſt ſchon ſein Pflantzer hin.

Frantz. Le jument qui griſe, a perdu ſes ſauts.

Das Bäumen iſt dem Gaul benommen/
Wann erſt die greiſen Haare kommen.
So du wilt in Ruhe ſterben/
Laß die nechſten Freunde erben/
'S ſey dann / daß ſies ſehr verderben.
Edel/ Arm und Reich/
Macht der Todt geleich.
Blieb auch der Menſch gleich ewig hier/
So blieb er doch ein armes Thier.

Denckstu an deiner Sterblichkeit/
So trennstu dich von Sünden weit.
Die Seele/ die GOtt fürchtt und ehrt/
Denckt/ daß der stete Lust bescheert.
Freund/ wiltu leben/ nach Gebühr/
Stell dir dein End' und Anfang für.
Gedencke doch an jenen Tag/
Dem nie ein Mensch entfliehen mag.
Von allem/ was ich hatt' in meinem gantzen Leben/
Ist nun nichts übrig mehr/ als was ich GOtt ergeben.
Wo Freude ist ins Hauß/ steht Kummer vor der Thür/
Nach kurtze Freude folgt stets grosses Trauren schier.
Der blasse Todt sieht nicht nach Groß und Klein/
Der Herr so woll/ als wie der Knecht/ sind seyn.
Schön Roht/ Bald todt.
Was man raubt/ findt/ erbt/ muß man lassen/
Wanns Zeit ist/ daß man muß erblassen.
Last/ wann es GOtt gefällt/ den Leichnam hier verderben/
Der/ welcher wohl gelebt/ der kan nicht übel sterben.
Frantz. En ta santé pas ne te fie,
La mort à coup ravit la vie.
Wie macht sich mancher doch so breit?
Wie staubt der Staub auffs Staub vom Kleid?
Ist einer bleich/ ist einer roht/
Kein Mensch ist sicher vor den Todt.
Thut das vor eurem Sterbe-Tag/
Das nach dem Tod' euch nützen mag.
Frantz. Aujourd'huy en fleur, demain en pleur.
Heute roht/ morgen todt.
Der Tag von gestern ist verschwunden/
Drum schaut auff gegenwärtge Stunden/
Daß selbe werden gut befunden:
Und was betrifft den Tag von Morgen/
Der ist vor Menschen noch verborgen/
Drum müst ihr vor das Ende sorgen.

Zum Beschluß.

Ach HErr laß mir doch dies von deiner Gunst erwerben/
Zu leben in Gedult/ und dann vergnügt zu sterben.
Erhebt die Seele sich zu GOtt/
Wird ihr die Welt zu lauter Spott.

Zum Abschied/ mein Leser/ finde ich gut/ diese Todten-Kiste mit Bluhmen zu bestecken/ dazu das Kupfer sub No. 128. dienen soll/ sammt meiner Betrachtung auff dasselbe.

CXXIIX.

Van tien niet een,
Von zehn nicht eine.

Ihr / die ihr manchesmahl im Garten pflegt zu gehen/
Ihr müst nicht immerhin auff eure Lüste sehen/
Speist nicht das Aug' allein / nehrt nicht allein die Kehl/
Wisst / daß ihr auch allhier könnt speisen eure Seel.
Ihr seht hier Bäume stehn/ wie man sie pflegt zu ziehen/
Ihr seht sie auch hernach auffs angenehmste blühen;
Wie sich die Bluhm hernach zum Staube wieder fügt/
Und wie sie Blühte setzt / und zarte Früchte kriegt.
Doch/ eine grosse Zahl/ die blühend ward gefunden/
Die ist/ ich weiß nicht wie / in kurtzer Zeit verschwunden/
Noch eh ihr Leben kömmt / läst sie zu leben ab/
Und ihre Blühte selbst wird ihr zum eignen Grab.
Ein Theil von dem/ das bleibt/ leidt Hindrung von den Würmen/
Leidt Hindrung von der Lufft/ und von der Lüffte Stürmen/
Leidt Hindrung von dem Mist / und sonst von andrer Plag/
Daß ihre Anzahl wird verkleinert alle Tag.
Noch findt man manchesmahl/ daß an dem besten Tage
Gar viele Frucht vergeh/ durch innre Hitzes-Plage/
Man findt manch fein Gewächs/ das Zoll dem Tode zahlt/
Auch wann der Sonnen Glantz an dem Gesichts-Kräyß strahlt.
Man findt/ daß überall die Mewen/ Krähen/ Bähren/
Mit auffgesuchter Frucht der Jungen Magen nähren/
Daß des Schmarotzers Hand auch grühne Früchte pflückt/
Ja gantze Aeste bricht / und von der Mutter rückt.
Man findt noch überdem/ man sieht in diesen Tagen/
Es berste offt ein Baum/ der allzu viel muß tragen/
Das Glück und Unglück bringt die Zweige in der Noht/
So fruchtbar/ liebste Seel/ so fruchtbar ist der Todt.
Doch/ worzu dies gesagt? möcht' etwann einer fragen/
Damit er was hievon nach Hause möge tragen/
Es ist ein Ebenbild/ wie es hier um uns steht/
Und wie es allem Fleisch in dieser Welt ergeht.
Die Erde ist der Baum / wir Menschen sind die Früchte/
Die Sonn' ist unsre Lust/ ein Labsal und Gerichte;
Der Wind das Unglück / und was die Welt sonst plagt;
Die Würmer das/ was uns verzehrt und heimlich nagt.
Der Mist ist heisse Pest und dergleiche Plagen/
Die tausend Mann zugleich zu Grabe können tragen;

Der

Der Fresser / so die Frucht mit seinen Knüppeln schändt/
Der ist das Kriegesvolck/ so sich zum Raube wendt.
Wann ihr dies im Gemüht nun werdt genau erwegen/
So seht ihr/ was ich euch hier will vor Augen legen;
Und wenn ihr dies betracht / befindt ihr in der That/
Daß gleich den Früchten sey auch unser Fleisches-Staat.
Bedenckt/ wie manches Kind / noch eh es ist gebohren/
In seiner ersten Blüht' und Blum geht verlohren/
Noch in der Mutter selbst / bleibt in der schwartzen Nacht/
Eh es die Mutter einst vor ihrem Schmertz anlacht/
Wie manches artigs Kind/ statt daß es solte spielen/
Muß gantzer Jahre durch ein innres Ubel fühlen/
Und da es ächzend sitzt in seiner Mutter Schooß/
Wird es des süssen Jochs der Lebens-Bande loß.
Wie mancher Knabe wird vom Tode weggerücket/
Ob er sich gleich gesund zur Lustbarkeit anschicket/
Wie mancher Jüngling stirbt mit grosser Leidenschafft/
Wie man unreiffe Frucht von denen Bäumen rafft!
Wie manche Schwangre/ statt der Frucht sich zu entbinden/
Muß samt der Frucht das Bett in einem Grabe finden/
Seht/ wie sie/ als ein Baum/ der Frucht beraubet wird/
Das dopples Hertzeleid den treuen Ehmann rührt!
Doch dies ist nur gering/ und leichte zu ertragen/
Wendt eure Augen einst zu denen grossen Plagen/
Die GOtt bißweilen sendt; Ich sage/ theure Zeit/
Krieg/ Wasserfluht und Pest/ die Klein und Grossen dräut.
Ach/ dann hat seinen Pfeil der Todt erst abgeschossen/
Dann liegt das gantze Land mit Leichen übergossen
Mit Menschen überdeckt/ daß auch der gröste Mann
Nicht manchmahl einen Sarg und Grab bekommen kan.
Wer hat woll nicht gehört/ was eh die Plagen thäten?
Von Ländern sonder Volck? Von gantz verwaisten Städten/
In welchen nicht ein Mensch bißweilen überblieb/
Der aus dem blassen Mund den letzten Willen schrieb?
Wann es dann/ (wie es ist/) also mit uns gelegen/
So muß es jeder Mensch beständig wohl erwegen;
So schau dann/ mein Gemüht/ auff jenen letzten Tag/
Damit es deinem Stand zu Nutzen kommen mag.
Versäume nimmermehr / die Fehler abzuschneiden/
Und/ was das Fleisch gebeut/ mit allem Fleiß zu meiden/
Biß daß es viertzig zehlt / und auch woll funffzig Jahr:
Nicht einer bringt von zehn so weit sein Leben dar.

Laß nur dein Grab mit Freuden wölben/
Der Todt ists von demselben.

ENDE







